

DB One [1. Saga]

1. Prolog.....	2
Kapitel 1.....	4
Kapitel 3.....	27
Kapitel 4.....	52
Eisige Freundschaft	147
Leichtsinnssfehler	149
Fast am Ziel.....	152
Shen-Ion.....	159
Der Wunsch	161
Rache ist süß.....	163
Auf in den Kampf!.....	168
Veto in der Klemme.....	170
Erschreckende Wendung	173
Ein gebrochener Saiyajin.....	175
Weitere Opfer	178
Vegeta räumt auf.....	180
Chaos im Studio	183
Son Gokus Durchsage.....	184
Auf zu Gott	189
Keine Überlebenden	191
Sorgen um Son Goten	192
Bannins neues Ziel.....	194
Firenzes Opfer	196
Rettung in letzter Sekunde	198
Versammlung bei Dende	199
Nur eine Woche	201
Fehlgeschlagene Heilungsversuche	203
Beten und hoffen	205
Überraschung für Piccolo.....	207
Dreifacher SSJ.....	209
Hoffnungslosigkeit.....	211
Noch ist nichts verloren	214
Widerwillige Zusammenarbeit	216
Eine neue Idee	218
Der Plan	219
Misslungenes Training.....	222
Zwei Dickköpfe	224
Auf Diamantenjagd	226
Mr. Satans Helfer	228
Ein Date für Trunks	230
Eine klare Meinung.....	232
Nur wer stark ist, überlebt.....	235
Routine	238
Bannin taucht wieder auf	239
Eine Lektion für Mr. Satan.....	241
Verzögerung	244
Mr. Satans Ende	246
Machtlos.....	247
Schwarzes Feuer.....	251
Totale Vernichtung.....	253
Ein Friedensangebot	255
Der Verstärker.....	257

Ein richtiger Saiyajin	260
Es wird knapp.....	261
Durchhalten!	263
Die Aufgabe des Torhüters	266
Du musst siegen	268
Unterstützung von allen Seiten	270
Wer ist der wahre Gewinner?	275
Die Lösung.....	276
Son Goten-Special	278
Firenze-Special	284

1. Prolog

Es machte "plopp" und das Motorrad verwandelte sich wieder in eine kleine Kapsel, die Son Goten geschickt auffing. Während er sie in seine Hosentasche steckte, den Rucksack schulterte und in der anderen Hand die Reisetasche trug, sah er sich um. Es kam ihm so vor, als sei er nie weg gewesen, so gleich sah alles immer noch aus. Genau wie damals. Und dabei war es jetzt vier lange Jahre her, seit er das letzte mal hier gewesen war. Vier Jahre in denen er sich nicht einmal gemeldet hatte. Kein Brief, kein Anruf, keine Email. Gar nichts. Er hatte alle im Unklaren gelassen.

Son Goten seufzte : Damals war es ihm schwer gefallen zu gehen, heute fiel es ihm schwer zurückzukommen. Er versuchte sich die verschiedenen Reaktionen auszumalen, die seine Heimkehr hervorrufen würde, aber davon bekam er ein mulmiges Gefühl im Bauch und er wollte den Gedanken verschieben. Aber irgendwie gelang es ihm nicht mehr so, wie es bisher immer geklappt hatte. Was vielleicht daran lag, dass er jetzt vor der Tür stand. Jetzt war er nicht mehr weit weg. Jetzt konnte er die Erinnerungen nicht mehr verschließen.

Er zögerte. Hatte er etwa Angst? Angst vor...gerechtfertigten Vorwürfen, gegen die er ja nichts sagen konnte, weil sie stimmten? Die er nicht mit einem Fausthieb wegwischen konnte, weil sie auch in seinem Kopf festsaßen? Aber es war eine Sache, sich diese Vorwürfe selbst zu machen und eine andere, sie von anderen Leuten zu hören. Dass er wie ein Idiot gehandelt hatte, darauf war er mittlerweile selbst gekommen, aber nun musste er sich das auch noch von anderen sagen lassen.

Ärgerlich schüttelte Son Goten über sich selbst den Kopf. Er war hier hergekommen, weil er es so gewollt hatte. Es war seine eigene freie Entscheidung gewesen sich nicht länger zu verstecken und nun stand er hier wie ein kleines Kind, das Angst hatte eine Tür zu öffnen, weil es nicht wusste, was dahinter war. Er atmete noch einmal tief ein, gab sich einen Ruck und klopfte an.

Schließlich hatte er zurück gewollt. Und nun war er endlich hier.
Er war wieder zu Hause.

Ich wollte ein Kämpfer werden, aber aus freien Stücken und nicht mit diesem Druck, weil eben Vater, Son Gohan und Vaters Freunde auch alle welche sind!" verteidigte sich Son Goten. Das war genau das, was er befürchtet hatte! ChiChi hatte sich fürchterlich aufgeregt, ihm erst mal eine halbe Stunde lang vorgehalten wie viele Sorgen sie sich

gemacht hätte, dass sie so bald auch nicht wieder damit aufhören würde, wie unhygienisch es sei, vier Jahre lang mit der Wäsche aus einer Reisetasche zu leben und dass er sich sicher nicht einmal regelmäßig die Zähne geputzt hätte.

Son Goku stand in der Tür und betrachtete die Situation. ChiChi ging heftig gestikulierend im Zimmer vor Son Goten auf und ab, während dieser mit hängenden Schultern auf dem Sofa saß. Verzweiflung, Resignation und ein stummes Bitten um Hilfe waren ihm regelrecht ins Gesicht geschrieben, so dass Goku unwillkürlich Mitleid bekam. Aber im Laufe der Zeit hatte er gelernt, dass es besser war, sich lieber nicht in ChiChi`s Erziehungsmethoden einzumischen...

Einerseits konnte er seinen Sohn verstehen, irgendwann mussten die Kinder ja mal raus in die Welt, andererseits wusste er, dass ChiChi schon Anfälle bekam, wenn man nicht fünf mal am Tag bei ihr anrief und dann meldete sich eins ihrer Kinder vier Jahre lang nicht! Frauen waren kompliziert, am einfachsten war es, das zu tun, was sie wollten. Ganz besonders bei ChiChi.

Also warf Goku Son Goten ein aufmunterndes Lächeln zu, hielt aber ansonsten klugerweise den Mund.

„Außerdem musste ich einfach mal raus! Ich...“, Son Goten zuckte hilflos mit den Schultern. Dann sagte er eine Weile gar nichts mehr. Als er schließlich doch weiter sprach, senkte er den Kopf, weil er nicht fähig war seiner Mutter in die Augen zu sehen. „Du hast Recht. Es war...dumm von mir und es tut mir wirklich leid, dass du und auch alle anderen sich meiner wegen gesorgt haben.“ Alle anderen? Son Goten vielen auf Anhieb mindestens drei Personen ein, die ihn sicher kein bisschen vermisst hatten. Eine von ihnen war der Vater seines besten Freundes...

ChiChi atmete scharf ein. „Es tut dir leid???“, wiederholte sie aufgebracht und streckte beide Arme in die Höhe. „Bei Gott...“, hier zögerte sie, schließlich hatte Gott sich ja wieder mit Piccolo vereinigt, „...nein, also bei...Piccolo...nein, das passt erst recht nicht...Bei Dende! Weißt du, dass ich fast umgekommen bin, weil ich nicht wusste, wie es dir geht?? Du hättest tot sein können und ich hätte es nicht einmal mitgekriegt! Kannst du dir vorstellen, wie oft ich nachts nicht schlafen konnte, weil ich mir Sorgen gemacht habe? Und dir tut es einfach nur so leid! Pah!“ sie verschränkte die Arme und drehte sich zur Seite. Plötzlich spürte sie eine Hand auf ihrer Schulter. Als sie den Kopf wandte sah sie direkt in Gokus Gesicht, der sie freundlich ansah.

„ChiChi, komm beruhig dich,“ fing er beschwichtigend an und sprach dann schnell weiter, weil es so aussah, als wollte sie genau das Gegenteil tun. „Ich glaube ihm, wenn er sagt, dass er es bereut. Wir sollten uns lieber freuen, dass er wieder da ist, anstatt ihm weitere Vorwürfe zu machen.“

In Gedanken lächelte Son Goten. Auf seinen Vater war Verlass. Allerdings war es ein geradezu todesmutiges Eingreifen: er mochte vielleicht gegen solche Monster wie Freezer, Cell, Buu oder andere ankommen und der stärkste Mann des Universums sein, aber ChiChi war er eindeutig nicht gewachsen. Schon gar nicht, wenn sie wütend war. Wie um es zu beweisen, fuhr sie ihn jetzt an: „Was mischt du dich da ein? Ich soll mich beruhigen? Du weißt doch gar nicht, wie sich eine besorgte Mutter fühlt, wenn sie um ihr Kind bangt!“

Das hielt Son Goku nun für übertrieben. Son Goten war clever und gut in der Lage auf sich selbst aufzupassen. Son Gohan hatte schließlich, obwohl er viel jünger gewesen war, ein halbes Jahr lang alleine in der Wildnis gelebt und es hatte ihm nur Vorteile gebracht. In seinen Augen hatte Goten also nur trainiert, alleine zu Recht zu kommen, was ihm ja auch erfolgreich gelungen war. Warum machte ChiChi ihm jetzt ein schlechtes Gewissen? „Natürlich weißt du das nicht. Du bist immer nur mit deinen Freunden unterwegs um die Welt zu retten! Aber wer kümmert sich um Haus, Hof und die Kinder? Ich natürlich, also erzähl mir nicht, wie ich meinen Job zu machen habe!“

Goten fühlte sich immer elender. Als ob er nicht schon genug angerichtet hatte, aber jetzt war die Mutter nicht nur auf ihn, sondern auch noch auf seinen Vater sauer!

„Soll ich wieder gehen?“ fragte er leise.

„Son Goten..“ setzte Goku an, doch er wurde sofort von ChiChi unterbrochen.

„Gehen?! Du wirst nirgendwohin gehen! Falls dir das noch nicht klar ist : die nächsten acht Jahre hast du Hausarrest!"

Endlich hob Goten den Kopf und sah seine Mutter an.

Wenn Vegeta ihm zum Geburtstag gratuliert hätte, hätte ihn das weniger überrascht, als das, was ChiChi jetzt tat : sie breitete die Arme aus, umarmte ihn und drückte ihn fest an sich. „Mach das nie wieder, hörst du? Wenn du schon wie dein Vater und dein Bruder immer fort bist, dann melde dich wenigstens mal, hast du verstanden?"

Goten schluckte. In ChiChi`s Augen standen Tränen und Goten wünschte sich beinahe wieder, sie würde ihn weiter anschreien. „Ich verspreche es dir." meinte er feierlich.

ChiChi stand wieder auf. „Und wehe du brichst es! Und jetzt Marsch in dein Zimmer!"

Innerlich stieß Goten einen Jubelschrei aus : jetzt war er wirklich wieder zu Hause!

Kapitel 1

Son Goten klappte das Bildtelefon hoch, pustete den Staub vom Monitor und schaltete es ein. Sofort erschien eine fast endlos lange Liste aller Anrufe, die in den letzten vier Jahren für ihn eingegangen waren und die, da sie niemand beantwortet hatte, wie auf einem Anrufbeantworter abgespeichert worden waren. Endlich hörte der Computer auf Namenslisten über den Bildschirm zu rollen und stoppte. Das Bild veränderte sich nicht mehr. Er war bei den ältesten Einträgen angelangt.

Und an den allerletzten konnte er sich sogar noch erinnern. Da hatte er gerade auf dem Boden gesessen und seine Tasche gepackt, als das Klicken des Telefons ihm zeigte, dass ein Anruf einging. Und er hatte sich nicht einmal umdrehen müssen, um zu wissen, wer es war, noch bevor er die Stimme hörte. Wider besseren Wissens hatte er mit dem Packen inne gehalten und hatte sich die Nachricht angehört...

Eigentlich wollte er die Nachricht löschen, aber fast gegen seinen eigenen Willen gab er dem Computer den Befehl sie noch einmal abzuspielen. Der Bildschirm wurde schwarz, flackerte kurz und zeigte dann ein sehr missgelauntes Gesicht.

„Das kannst du nicht machen..." flüsterte Son Goten traurig lächelnd.

„Das kannst du nicht machen!" echote die Stimme des aufgenommenen Anrufes. „Du Idiot! Was soll der Schrott! Du hast alles satt? Du brauchst Zeit für dich allein? Goten! Aus welcher Schnulze hast du diesen Schwachsinn?"

Goten starrte wie gebannt auf den Bildschirm. Das Gesicht seines Gegenübers wurde finster vor Zorn. „Son Goten, du Feigling! Antworte gefälligst! Wo steckst du? Ich weiß genau, dass du noch nicht weg bist, also zeig dich verdammt noch mal!" Fast wäre er damals dieser Aufforderung gefolgt und hätte alles sein lassen, aber er hatte zu lange gezögert.

Eine Zeit lang herrschte Pause, dann fuhr die Stimme fort: „Du willst also alles aufgeben?", jeglicher Zorn war aus ihr gewichen. Jetzt war sie bis auf die eisige Kälte ausdruckslos. Vorher wie seine Mutter, jetzt wie sein Vater, dachte Goten und wich etwas von dem Monitor zurück. „Dann gibst du auch unsere Freundschaft auf."

„Nein, nie im Leben!" meinte Son Goten leise. An jenem Tag war er aufgesprungen und hatte es geschrien. Zu spät. Wie jetzt, waren das letzte, was er gesehen hatte, die

ausgestreckte Hand, das kalte Aufblitzen der Augen und der grell blendende Energiestrahle gewesen. Für einen Bruchteil einer Sekunde leuchtete der ganze Bildschirm auf und hüllte das Zimmer in kühles weißes Licht und unsinnigerweise war Son Goten wieder versucht zu glauben, auch sein Bildtelefon würde gleich explodieren. Natürlich war das nicht der Fall - es gab einen letzten die Stille zerreißen Knall und dann wurde der Monitor wieder schwarz, bevor er auf sein altes Bild mit der Namensliste überstellte. Du hast so recht gehabt, mein Freund, dachte er resigniert. Und jetzt lässt es sich nicht mehr rückgängig machen. Abwesend überflog er die restlichen Namen....Mirato, Susan, Kim, Clee, Veron, usw.....Er seufzte und gab dem Computer den Befehl, alle bis auf die zehn aktuellsten Nachrichten zu löschen, ohne eine einzige davon angeschaut zu haben. Als das Programm sich aktualisiert hatte, starrte Son Goten erstaunt auf den Bildschirm. Vielleicht war doch noch nicht alles verloren ! Alle zehn Nachrichten waren von derselben Person. Goten machte sich nicht die Mühe sie zu lesen. Allein die Tatsache, dass er anscheinend doch noch eine neue Chance bekam, reichte ihm völlig aus. Den Rest musste er jetzt selbst erledigen. „Zurückrufen“ trug er dem Programm auf. Es dauerte ein paar Sekunden bis die Verbindung hergestellt war, dann zeigte sich das Bild. Son Goten ließ die stille Musterung über sich ergehen, ohne auch nur ein Wort zu sagen. Wieder einmal erschrak er ein wenig darüber, wie sehr die Augen seines Freundes denen seines Vaters glichen, wenn er sie zusammengekniffen hatte. „Hallo Son Goten.“ sagte Trunks schließlich. Hi.“ sagte Son Goten nur. Nicht, dass ihm nicht mehr eingefallen wäre, im Gegenteil : jetzt, da er wieder hier war, gab es Tausende von Dingen, über die er mit Trunks reden wollte. Aber er konnte kein Gespräch beginnen, bevor er nicht wusste, wie sein bester Freund drauf war. Im Moment ließ sich aus seinem Gesicht keine Gefühlsregung erkennen. „Bist du also endlich wieder zur Vernunft gekommen?“ fragte Trunks kühl. Son Goten zuckte zusammen. Vielleicht war es doch nicht so einfach die alten Kontakte wieder herzustellen, wie er geglaubt hatte. Das war verdammt schlecht. In dieser Stimmung wusste man bei Trunks nie woran man war. Wie sein Vater war Son Goten eher ein geradliniger Charakter, der lieber offen und ehrlich sagte, was er meinte und nicht seine wahren Gedanken verbarg. Deshalb hatte er manchmal auch Schwierigkeiten mit der Undurchsichtigkeit anderer Personen. Was sollte er jetzt tun? Eine Predigt von ChiChi war noch zu ertragen, die konnte man zähneknirschend anhören und ihr danach bestmöglich aus dem Weg gehen, aber diese kalten blauen Augen ohne jeglichen Ausdruck kannten kein Erbarmen. Son Goten hatte mehr und mehr das Gefühl vor jenen verspiegelten Fenstern zu sitzen, durch die man zwar nicht die Leute dahinter erkennen konnte, diese aber sehr wohl einen selbst. „Was nun? Ja oder nein?“ wollte Trunks ungeduldig wissen. Langsam wurde Son Goten ärgerlich. Zum Teufel, er wollte sich ja entschuldigen, aber Trunks ließ ihm ja gar keine Zeit dazu! Ja ,Trunks war ja immer vernünftig! Er machte immer alles richtig und konnte sich diese herablassende Haltung ja leisten. Besser als Vegeta war er auch nicht! Wehe man machte einen Fehler, sich dann eine zweite Chance zu erarbeiten war härter als der Kopf seines Vaters, dachte Goten bitter. Dann erschrak er über seine eigenen Gedanken. Was machte er hier? Er wollte sich doch mit Trunks versöhnen und es sich nicht endgültig mit ihm verscherzen. „Ja.“ sagte er schließlich. „Lange genug gedauert hat es ja“, geringschätzig zog Trunks die Augenbrauen hoch und noch einmal musterte er Goten nachdenklich, als wolle er dessen Aussage überprüfen. Dann erhellte sich sein Gesicht, „Ich habe sogar schon daran gedacht die Dragonballs zu suchen und es mir zu wünschen.“ Goten lächelte. Die Dragonballs. Sein Vater hatte ihm so oft davon erzählt, wie er mit Bulma das erste mal diese legendären Kugeln gesucht hatte, dass er es schon auswendig konnte. Er wusste, dass Trunks den Dragonball mit den sieben Sternen besaß und er selbst hatte einen von Son Gohan geschenkt bekommen, den er aber hier gelassen hatte, damit man ihn mit dem Radar nicht fand. Trunks wurde wieder ernst. „Du warst wirklich lange weg. Vier Jahre! Und dabei hätte ich hier so gut Unterstützung gebrauchen können.“ resigniert sah er zur Seite.

Jetzt lachte Son Goten. Wenn er eins wusste, dann, dass Trunks ganz sicher nicht auf Hilfe angewiesen war. „Wieso? Hast du Ärger wegen dem Telefon gekriegt? Oder macht dir dein Vater wieder mal das Leben schwer?“ vermutete er augenzwinkernd.

„Das Telefon?“ erst nach ein paar Sekunden begriff Trunks und grinste. „Nee, seit meine Mutter meinem Vater erklärt hat, wie diese Apparate funktionieren, hat sie immer drei in Reserve.“ Trunks Grinsen wurde noch breiter. „Letzte Woche hat sie versucht ihn für Gartenarbeit zu begeistern, aber als er mit einem Gallik-Strahl Unkraut gejätet hat und danach nichts vom Beet übrig geblieben ist, hat sie es wieder aufgegeben.“

Son Goten prustete los. Die Vorstellung Vegeta in einen Blumenbeet rumhacken zu sehen, wäre auch zu komisch gewesen. Dank Bulma hatte er sich in einigen Dingen gebessert, aber man konnte schließlich keine Wunder erwarten. „Trunks, du musst unbedingt vorbeikommen und mir alle Neuigkeiten berichten! Hast du Zeit?“

Sein Freund zögerte. „An sich schon. Aber meine Eltern sind im Urlaub und ich muss...“ Doch Goten konnte es nicht mehr erwarten endlich alle wieder zu sehen. „Na umso besser! Schön für die beiden und gut für dich! Wo ist das Problem? Also dann bis gleich! Beeil dich, ok?“

„Aber Son Goten! Du verstehst nicht, ich....“ Goten hörte gar nicht mehr zu und schaltete den Bildschirm aus. Er würde sich gleich mit Trunks treffen, vielleicht würden sie endlich wieder zusammen trainieren, er wollte seine alten Freunde besuchen, beim Herrn der Schildkröten vorbei schauen....er hatte soviel vor! Er war zurück!

Goten warf einen flüchtigen Blick auf seine Uhr. Hoffentlich ließ Trunks nicht zu lange auf sich warten. Aber nein, Trunks war sehr schnell, er würde sicher bald hier sein. Jetzt musste er nur noch ChiChi überzeugen, dass man die acht Jahre Hausarrest am besten auf zehn Minuten verkürzte.

Mit zielstrebigem Schritten ging er in Richtung Küche. Wenn er es richtig anstellte, würde dies der beste Tag der letzten vier Jahre werden. „Mama?“

ChiChi rührte gerade energisch in einem Kochtopf herum. „Was ist? Solltest du nicht auf deinem Zimmer sein?“ fragte sie abwesend. also dann: „Ähm...Kann ich nachher mit Trunks weg?“ bat Goten und reichte ihr nebenbei das Salz.

„Was?!“ ChiChi riss ihm das Salz aus der Hand schüttelte so lange und heftig, dass Goten große Augen machte. Dann erst drehte sie sich scharf zu ihm hin und sah ihn streng an. „Bis du nicht gerade erst gekommen? Und nun willst du schon wieder weg? Und außerdem koche ich gerade etwas zu essen für dich, aber das ignorierst du ja wieder mal. Du bist wirklich wie dein Vater!“

Goten hob abwehrend die Hände. „Ich muss auch den anderen Bescheid sagen, dass ich wieder da bin. Sonst werden sie sich auch weiter Sorgen machen. Kannst du das verantworten?“ Er lobte sich selbst für diese glänzende Ausrede, die ja sogar teilweise stimmte.

Seine Mutter kämpfte innerlich mit sich, das sah Goten daran, dass sie zum zweiten mal Salz in den Topf schüttete. „Nun gut, ausnahmsweise. Aber sei heute Abend pünktlich zum Essen wieder hier! Ich werde es eben so lange warm halten.“

Goten warf einen schiefen Blick auf den Kochtopf und nickte tapfer. „Versprochen.“ und verschwand aus der Küche, bevor sie es sich anders überlegen könnte.

Draußen vor dem Haus hackte sein Vater gerade Brennholz. Er warf immer einen Stamm in die Luft, schlug zweimal so schnell zu, dass ein ungeschultes Auge es nicht einmal mitgekriegt hätte und schon lagen die Holzscheite ordentlich aufeinander gestapelt auf einem Haufen.

„Ich treffe mich mit Trunks, bis heute Abend!“ rief Goten ihm zu.

Goku hob die Hand zum Zeichen, dass er verstanden habe, überlegte es sich dann anders und teleportierte sich neben Goten. „Er war mehr als einmal hier und hat nach dir gefragt. Du kannst froh sein, dass du so einen guten Freund hast.“ sagte er und dachte dabei an Kuririn. „Und nicht nur er, auch dein Bruder hat dich vermisst. Schau also auch bei ihm vorbei.“ damit wandte er sich zum Gehen, fügte aber noch hinzu: „Und noch etwas: da du dich nun nicht mehr verstecken brauchst, was du übrigens nie musstest, musst du auch deine Aura nicht mehr löschen.“

Nach diesen Worten flog er ein paar Meter hoch. „Wir sehen uns bei Muten Roshi!“ Eine Sekunde später war er nur noch ein kleiner Punkt am Horizont.

Er war kaum weg, da spürte Goten, dass eine sehr starke Aura sich näherte. Ohne Zweifel, das musste Trunks sein! Aber wieviel stärker er geworden war!

Plötzlich runzelte er die Stirn. Er spürte noch eine weitere Aura, die mit Trunks näher kam. Bulma? Nein, die zweite Aura war schwächer als die von Trunks, aber immer noch sehr stark. Das konnte nicht Bulma sein, außerdem war sie ja im Urlaub, wie ihm wieder einfiel. Bra?? Seit wann trainierte sie denn, dass sie eine so hohe Kampfkraft haben konnte? Aber schließlich wusste er ja nicht, was in den letzten vier Jahren geschehen war.

Gespannt wartete Goten also auf die Ankunft seines Freundes und seines Begleiters. Es dauerte nicht sehr lange, denn beide näherten sich mit großer Geschwindigkeit und Trunks landete elegant vor ihm. Und neben ihm ein kleines Kind.

Son Goten riss die Augen auf. „Wer ist das denn?!? Das ist doch nicht etwa deins?“ Fassungslos starrte er Trunks an.

Dieser warf einen mürrischen Blick auf das Kind. „Keine Sorge. Das ist...“

„Ich bin Veto.“ sagte das Kind ruhig. „Trunks ist mein Bruder, das reicht schon völlig aus. Als Vater kann ich ihn nicht auch noch gebrauchen.“

Goten war sprachlos. Er war wirklich viel zu lange fort gewesen. Dieses Kind, Veto, war höchstens vier Jahre alt und es hatte locker eine Kampfkraft von 3 500 000!! Er musterte es etwas genauer. Blaue Haare wie Bulma, aber nicht so fein, wie bei ihr, Bra oder Trunks sondern auch eher hoch stehend und eindeutig mit Vegetas etwas höherem Haaransatz, blaue Augen, die genauso kühl schauten, wie Trunks es manchmal und sein Vater eigentlich immer tat, gekleidet in einen kleinen dunkelblauen Kampfanzug mit weißen Stiefelchen und es hatte einen Schwanz, stellte Goten erstaunt fest.

„Seit wann hast du einen Bruder?“ Goten wandte den Blick wieder Trunks zu.

Der zog eine Augenbraue hoch. „Das wüsste ich auch gerne. Bisher dachte ich immer sie sei meine Schwester. Auch wenn sie nicht so aussieht.“ sagte er, als Goten widersprechen wollte. „Und sie ist auch der Grund, warum ich nichts mit dir unternehmen kann. Meine Eltern sind im Urlaub, Bra bei ihrer Freundin und ich muss den großen Bruder und Aufpasser spielen.“

„Ich brauche niemanden, der auf mich aufpasst. Das hat Vater auch gesagt, nur Mama war dagegen. Und jetzt hab ich meinen Bruder am Hals.“ meinte Veto böse.

Jetzt musste sich Goten das Lachen verkneifen. Armer Trunks! Er hatte wirklich etwas Beistand nötig. „Hey Trunks, das ist kein Problem. Wir geben sie bei meinem Bruder ab, ich muss sowieso zu ihm. Der passt sicher auf sie auf, schließlich spielt er gerne großer Bruder.“

Trunks schnitt eine Grimasse. „Du hast es doch gehört, ich muss auf sie aufpassen.

Vegeta würde sie zwar ohne weiteres in einem Minenfeld spielen lassen, aber wenn ihr unter meiner Verantwortung etwas passiert, dann bin ich meines Lebens nicht mehr sicher. Mich hat er ja notgedrungen als seinen Sohn akzeptiert,“er lächelte, trotzdem hörte man einen Anflug von Bitterkeit in seiner Stimme. Son Goten verstand ihn, Trunks hatte es mit seinem Vater nicht immer leicht. „Bra ist ja sowieso sein kleiner Liebling, aber nur sie hier ist in seinen Augen ein wirklicher Saiyajin.“

„Öh...“Goten staunte. War Trunks etwas eifersüchtig? „Hat er sie trainiert?“

Trunks schüttelte den Kopf. „Schon vergessen? Ein richtiger Saiyajin trainiert sich selbst.“ Der Spott war unüberhörbar.

Manchmal fand Son Goten die Ansichten von Vegeta ziemlich bescheuert. Sein Vater war ein richtiger Saiyajin und hatte bei sehr vielen Leuten trainiert. Er hatte auf Ratschläge gehört und dadurch neue Techniken gelernt, aber Vegeta ließ sich ja nichts sagen. Soweit Son Goten wusste, hatte er sich fast nie in die Erziehung seiner Kinder eingemischt und Bulma hatte darauf verzichtet, ihnen diesen törichten Stolz bei zu bringen. Trunks und Bra waren ihm also nur in wenig Hinsicht ähnlich und nun wollte er das bei dem dritten Kind ändern? Dann zuckte er mit den Schultern. Das war ja auch egal, er wollte endlich los. „Das hat er bestimmt auch nicht immer. Aber das tut nichts zur Sache, bei Gohan ist

sie gut aufgehoben. Es wird ihr schon nichts passieren."

Trunks zögerte noch kurz, doch schließlich stimmte er zu. „Ein paar freie Stunden wären nicht schlecht Außerdem muss ich dir noch einen neuen Eisladen zeigen. Dort gibt es die besten und größten Eiskugeln, die du je gegessen hast!"

„Na das ist doch was! Mann, ich hab vielleicht Kohldampf!" Goten klopfte Trunks auf die Schulter und dachte dabei an das Essen seiner Mutter. Eis war eindeutig besser.

„Du solltest trainieren gehen, anstatt dich mit Eis voll zu stopfen", riss Veto Goten aus seiner Vorfreude, „Deine Kampfkraft ist so gering, ich glaube zurzeit könnte dich sogar Bra mit einem gezielten Fausthieb wegfegen. Das ist eine Schande für einen Saiyajin! Trunks hält die alte Ehre auch nicht mehr aufrecht, aber bei ihm sorgt wenigstens Vater dafür, dass er trainiert.", meinte sie mit einem verächtlichen Seitenblick auf ihren Bruder und fügte dann spöttisch hinzu: „Und nun bringt mich schon zu meinem neuen Aufpasser."

Das musste er sich von einem kleinen Kind anhören? Goten fiel einfach keine passende Antwort ein und so wartete er Trunks Reaktion ab. Aber der zuckte einfach nur mit den Schultern. „Ich bin das schon gewöhnt. Na los, fliegen wir zu Son Gohan." Sofort setzte er seine Worte in die Tat um und Goten musste sich beeilen, ihm hinterherzukommen.

„Ich weiß gar nicht, wo er sich gerade aufhält!" rief er seinem Freund zu.

Trunks lachte. „Du hast ein paar Dinge verlernt, wie? Ich kann ihn spüren, es ist nicht allzu weit. Und irgendjemand ist noch bei ihm. Dann triffst du schon einen weiteren Bekannten des Z-Teams wieder."

Von Veto fing er sich nur einen spöttischen Blick ein

Goten ärgerte sich. Er hatte sonst keine Probleme mit Kindern, aber dieses regte ihn auf! Außerdem musste er sich ganz schön anstrengen um das Tempo zu halten, während die anderen beiden mühelos vor ihm her flogen.



„Son Goten! Träum ich oder liegt das jetzt noch an dem Schlag, den Piccolo mir gerade verpasst hat? "Gohan sprang auf und umarmte mit einem Arm seinen Bruder, während er sich mit dem anderen den Kopf rieb.

„Ich komm mir ziemlich wirklich vor. Und du mir auch." Goten strahlte ihn an

„Du weilst also noch unter den lebenden! Piccolo wollte mir nie verraten, wo du steckst." grinsend drehte er sich zu Piccolo um, der gerade seinen Umhang wieder anzog.

„Ich mische mich nicht in Familienangelegenheiten ein. "meinte dieser geringschätzig.

„Und woher hätte er denn wissen sollen, wo ich mich aufhalte?", fragte Goten verwundert. „Ich hatte doch meine Aura gelöscht." Niemand hätte ihn finden können! Darauf hatte er es ja schließlich angelegt. Nicht einmal geflogen war er, um kein Aufsehen zu erregen.

Diesmal lachte Piccolo höhnisch. „Du bist ein Narr! Und in vielen Dingen genauso naiv wie dein Vater! Du vergisst, dass Meister Quitte und Dende die Fähigkeit haben alles zu sehen, was auf der Erde vor sich geht. Und was ist mit diesem dämlichen alten Witzbold Meister Kaio? Ihm wäre es ein leichtes gewesen deinem Vater deinen Aufenthaltsort zu verraten.“

Meister Kaio prustete den Tee, den er gerade trinken wollte, über den ganzen Tisch in Bananas Gesicht. „Dämlicher alter Witzbold?!? Findet er das etwa witzig?“

„Hu uh, ho oh, huu.“ antwortete Bananas und spuckte einen kräftigen Schluck Tee zurück.

„Das war auch nicht witzig. Aber willst du vielleicht mal ein paar Weglacher vom Profi hören?“

Bananas sprang vom Tisch und ergriff die Flucht zum nächsten Baum.

Beleidigt tupfte Meister Kaio sich das Gesicht ab. Warum kam nicht mal wieder jemand zum Trainieren vorbei? Leute, die seinen Humor und seine professionellen Unterhaltungsstudien zu schätzen wussten?

Zumindest war Son Goten jetzt wieder zurück. Meister Kaio konnte es sich nicht genau erklären, aber hatte das Gefühl, dass in nächster Zukunft wieder starke Kämpfer nötig waren. Der jetzt schon so lange anhaltende Frieden erschien ihm trügerisch. Irgendetwas braute sich zusammen. Eine starke negative Energie, die die Zukunft einhüllte wie ein düsterer Nebel.

Finster starrte Meister Kaio in seinen Tee und rührte um.

„Oh, na so was aber auch, da dran hab ich gar nicht gedacht.“ verlegen rieb Goten sich den Kopf. „Die hab ich glatt vergessen.“

„Soviel geballte Dummheit auf einem Haufen ist ja nicht zum aushalten.“ meldete Veto sich wieder zu Wort. „Wolltet ihr nicht noch mal weg? Ansonsten geh ich nämlich, bevor ich hier Kopfschmerzen bekomme.“ Mit dem Fuß kickte sie einen Stein zur Seite. Sofort raste dieser wie das Geschoss eines Gewehres auf einen der umliegenden Felsen zu, wo er mit einem Krachen einschlug. Feine Risse fingen an sich von unten nach oben abzuzeichnen und dann brach die ganze Gesteinsmasse in sich zusammen.

Goten klappte das Kinn runter. Das war nicht möglich! Falls dieses Kind jemals lernte Fußball zu spielen, hatte er schon jetzt Mitleid mit dem Torwart.

Trunks sah seine Schwester missbilligend an. „Musst du immer alles kaputt machen?“

Veto verdrehte die Augen. „Wenn dir soviel an einem bescheuerten Stein liegt, mache ich ihn wieder heil.“ Sie sah konzentriert auf die verstreuten Trümmer, streckte eine Hand aus und ballte sie zur Faust. Nach wenigen Sekunden öffnete sie diese wieder und die Gesteinsbrocken fingen an zu leuchten und sich zu bewegen.

Ganz kurz wurde das Licht so grell, dass Goten geblendet die Augen schließen musste.

Als er sie wieder öffnete, stand vor ihm der Felsen, ohne einen einzigen Kratzer oder Riss, der nicht schon vorher da gewesen wäre. „Öh....jetzt bin ich baff. Sag mal, kannst du das mit allen zerstörten Sachen?“

Veto warf ihm einen nachdenklichen langen Blick zu, der schließlich an seinem Gesicht hängen blieb. „Nein“, sagte sie endlich, „Manche Sachen sind und bleiben beschädigt, da kann selbst ich nichts mehr machen.“

Trunks stieß ihr von hinten in den Rücken. „Dafür entschuldigst du dich jetzt! Sofort!“

Veto würde noch alles vermessen. Wenn sie sich weiterhin so unmöglich benahm, würde Gohan sicher nicht auf sie aufpassen wollen.

„Wofür denn entschuldigen?“ fragten Goten und Veto gleichzeitig.

„Ähm...nicht wichtig.“ Wenn Goten den Sarkasmus nicht einmal mitbekommen hatte, würde Trunks ihn sicher nicht darauf aufmerksam machen. „Außerdem wollen wir doch nicht hier festwachsen, wie steht's Gohan, kannst du auf Veto aufpassen?“

Gohan, der bisher geschwiegen hatte, kniete vor Veto nieder, wie Bulma es einst vor sehr langer Zeit bei ihm getan hatte. „Du bist also Trunks kleine Schwester. Meine Tochter Pan kennst du ja sicher schon, schließlich spielt sie oft mit Bra.....hm.....als ich dich das letzte Mal gesehen habe, warst du och ein ganz kleines Kind.“ freundlich lächelte er sie an. Veto schwieg. Gohan fuhr fort: „Ich hätte sehr gern den Tag mit dir verbracht, wie hätten sicher ne Menge Spaß gehabt, aber leider habe ich überhaupt keine Zeit. Ich wollte nur kurz bei Piccolo vorbei schauen und schon dabei habe ich Zeit überzogen, weil wir trainiert haben. Ich habe noch einen wichtigen Termin an meiner Universität.“

„So ein Mist, was machen wir denn jetzt?“ Goten wandte sich an seinen Freund.

„Nehmen wie sie mit oder.....hey!“ sein Blick fiel auf Piccolo. „Wie lassen sie bei Piccolo!“ Warum auch nicht? Dass der Namekianer fähig war auf Kinder aufzupassen, hatte er ja bei Gohan bewiesen

„Das ist nicht dein Ernst! Ich soll Babysitten? Seh ich vielleicht aus wie ein Kindermädchen? Ich hab Besseres zu tun als kleine Kinder zu hüten. Außerdem willst du ihr das doch wohl nicht antun, oder?“ Entgeistert verschränkte Piccolo die Arme und drehte sich zur Seite.

„Ich überlege gerade, ob ich dir das antun kann.“ meinte Trunks zweifelnd.

„Ich bin kein kleines Kind! Und bei diesem Grünling bleibe ich auf keinen Fall!“ zornig legte auch Veto die Arme übereinander und wandte sich ab.

Verdammt. Son Goten betrachtete die Szene. Wenn er jetzt nicht energisch eingriff, würde er heute gar nicht mehr wegkommen. Kein Eis. „Ja ja, das ist ja alles schön und gut. Ihr beiden werdet euch schon verstehen. Wir fliegen jetzt los, ihr.....steht von mir aus weiter so um, wenn euch das Spaß macht, und heute Abend holen wir Veto wieder ab. Na, alle einverstanden?“

Auf den energischen Protest achtete er gar nicht. Mit dem Arm griff er nach Trunks und zog ihn mit. „Komm endlich, bevor sie es sich anders überlegen!“

„Aber....ich halte das für keine gute Idee! Ich befürchte, dass von diesem Ort hier nichts mehr übrig ist, wenn wir wiederkommen!“ rief Trunks, während er Goten folgte.

Gohan schaute verblüfft zu, wie die beiden am Himmel verschwanden, sah dann zu Veto und Piccolo, die immer noch düster schauend und voneinander abgewandt dastanden und kam zu dem Schluss, dass es besser wäre jetzt auch die Kurve zu kratzen.,,..... Tja, viel Spaß noch, man sieht sich!“ Und weg war auch er.

Piccolo schnaubte verärgert. Viel Spaß? Sah er vielleicht wie eine Nanny in grün aus?

Was sollte der Schrott? Das hatte er gar nicht nötig. Dass er damals auf Gohan aufgepasst hatte, war ja schließlich notgedrungen passiert und überhaupt war dieser kein verzogenes kleines Gör gewesen. Ein wenig verheult klar, aber immerhin hatte er Respekt gezeigt. Grünling, pah! Dieser Gartenzwerg mit der gleichen nervtötenden Art wie ihr Vater sollte es erst mal schaffen ihm höher, als ans Knie zu wachsen, dann konnte man weiter sehen. Aber wieso regte er sich überhaupt auf? Er nahm seine Haltung zum Meditieren ein, senkte den Kopf und schloss die Augen. Langsam wurde er wieder ruhiger. Dieses Kind war es überhaupt nicht wert, dass er sich den Kopf über es zerbrach. Er würde jetzt warten, bis er absolut entspannt war und dann mit seinem Training fortfahren, von ihm aus konnte die Kleine dort Rumstehen, bis sie Wurzeln schlug und Was war das??? Wieso spürte er ihre Aura nicht mehr? Piccolo schreckte hoch und fuhr herum. Hinter ihm stand....niemand!

„Das gibt’s doch nicht.“ knurrte er wütend. „Wie konnte dieser Schädling sich entfernen, ohne, dass ich es bemerkt habe?“ Aber wenn diese Kind nun weg war - umso besser!

Verdammt, du hast Verantwortung, sieh zu, dass ihm nichts passiert und geh es suchen!

Piccolo zuckte zusammen. Er hatte sich damals mit Gott wieder vereinigt und es hatte ihm seither meist nur Vorteile eingebracht. Der Charakter von Piccolo in ihm war stärker ausgeprägt als der von Gott, aber trotzdem war dieser in ihm. Und oft meldete er sich in seinem Unterbewusstsein um ihm Einfälle, Ideen oder, wie jetzt, Gewissensbisse zu vermitteln.

Ich habe nicht um diese Verantwortung gebeten, also schreib du mir nicht vor, was ich zu tun habe!

Gott in ihm lachte. *Ich bin du, hast du das vergessen? Du kannst gegen alle deine Feinde kämpfen, aber nicht gegen dich selber. Also los, geh sie suchen!*

„Verdammt!!!!“ schrie Piccolo. Er ballte die Hände zu Fäusten und stieß sich so schwungvoll vom Boden ab, dass Staub aufwirbelte. Über wen regte er sich jetzt mehr auf? Über Veto oder über Gott, dem er diese verhasste innere Stimme, sein so genanntes Gewissen verdankte ?

Ruhig. Beruhige dich und versuche ihre Aura aufzuspüren, das ist doch leicht für dich.

Piccolo folgte seinem inneren Impuls und versuchte zu spüren, ob eine größere Energie in der Nähe war. Nichts.

Klugscheißer. Sie hat ihre Aura gelöscht und nun? Wir haben beide gesehen, dass dieses Kind stark ist, es kann auf sich aufpassen.

Langsam überflog er die Gegend. Sie war ziemlich trostlos und verlassen und bis auf die paar vereinzelt Felsen gab es hier meilenweit keine Verstecke. Wo also konnte sie sein? Zu einer Teleportion war sie doch sicher nicht fähig, oder?

Und dann, plötzlich, spürte er ihre Aura. Zumindest nahm er an, dass es ihr war, weil die Energie nun um einiges stärker war als vorhin.

Er drehte ab und raste nun mit hoher Geschwindigkeit auf die Energie zu. Dass sie ihn nun ihrerseits an seiner Aura erkennen konnte, war ihm egal. Er hatte sie geortet, nun konnte sie nicht mehr entkommen. Er würde sie einholen, wie schnell sie auch wäre. Zu seinem Erstaunen entfernte sich die Energie nicht im Geringsten, sondern blieb an Ort und Stelle. Und wurde stärker. Die Kleine schien eine Attacke vorzubereiten?

Endlich kam sie in Sichtweite. Die Energiegeladene Luft um sie herum glühte und schien Funken zu sprühen, dann maß sie ihn mit einem kurzen abschätzenden Blick, streckte beide Arme aus und schoss den gebündelten Energiestrahle ab.

„Arghh!“ Schützend hielt Piccolo die Arme vor sein Gesicht, als unter ihm die Erde explodierte. Es entstanden nicht einmal Trümmer, alles schien schlichtweg einfach pulverisiert zu werden. Das Beben und die freiwerdenden Energien spürte er selbst hier oben in der Luft. Staubwolken, flirrende Luft und zu seiner Verwunderung auch feiner sprühender Nebel umgaben ihn. Wasser?

Langsam wurde die Sicht wieder besser und was er nun sah, ließ ihn die Augen aufreißen. Ein See! Ein riesiger gigantischer See erstreckte sich viele Kilometer lang zu seinen Füßen! Die Felsen, die vorher an seiner Stelle gewesen waren, waren einfach weggefeht, als hätte es sie nie gegeben. Und nur die steilen Uferänder, die klippenähnlich aufragten, zeugten davon, dass dieser See künstlich geschaffen worden war.

„Beachtliche Leistung.“ meinte Piccolo, um eine ruhige Stimme bemüht.

„Es wundert mich, dass du dies nicht längst getan hast.“ bekam er direkt neben sich zu hören.

„Wieso?“ er schaute sie nicht an, es gelang ihm einfach nicht seinen Blick von den Wassermassen wieder loszureißen. Er hatte wenig für die Schönheiten der Landschaft übrig, aber dieser See mitten in dieser kargen Umgebung hatte etwas Faszinierendes.

„Ihr Namekianer braucht doch Wasser um zu leben.“

„Nicht soviel, als dass es nötig wäre sich einen ganzen See frei zu sprengen.“ Piccolo lachte. „Außerdem kannst du mir nicht erzählen, dass du das gemacht hast, damit ich Wasser habe.“

Veto zuckte mit den Schultern. „Sieh dir das Land hier doch an! Nichts anderes als eine Steinwüste und das, obwohl hier tief unten verborgene ungenutzte Wasserquellen liegen, die das ändern können. Warum sie also nicht freilegen um in dieser Umgebung wieder Leben zu schaffen?“

Piccolo kniff ein Auge etwas zusammen. Er hätte sich nicht wirklich für dieses Gerede interessiert, aber Gott hörte begeistert zu. *Sie redet nicht wie ein Kind.*

Sie kämpft auch nicht wie ein Kind. Und durch diese Tatsache wurde sie für Piccolo erst wirklich interessant und nicht wegen diesem Blablabla von Leben, über das Gott sicher gern noch ein Weilchen sinniert hätte.

„Wir könnten jetzt weiter ins blaue Wasser starren, oder die Zeit, die wir miteinander

verbringen müssen sinnvoll nutzen. Wir werden trainieren." sagte Piccolo entschlossen und keinen Widerspruch duldend.

Veto sah ihn fragend an.

„Vielleicht hast du bei deinem Vater oder deinem Bruder schon das ein oder andere gelernt, aber gibt Dinge, die können selbst die starken Saiyajin nicht. Kampftechniken, die nur den Namekianern eigen sind." Dieses Kind schien ihm fähig diese erlernen zu können. Im Gegensatz zu Gohan damals, konnte es schon kämpfen, er hatte also Grundlagen mit denen er arbeiten würde können.

„Wir sind stark, da hast du recht. Also Namekianer, glaubst du, dass ich es nötig habe, dass du mir etwas beibringst?"

Wumm. Piccolo war kurzzeitig wie vor den Kopf gestoßen und der Ärger, den er fast vergessen hatte, kam erneut hoch. Diese Arroganz! Er bot ihr freiwillig an sie zu trainieren und sie lehnte ab! Da konnte sie mit sonst wem machen, aber nicht mit ihm.

„Und ich habe es nicht nötig zu betteln. Ich bin hier die Person, die auf dich aufpassen muss, also wirst du gefälligst auch das tun, was ich sage! Wenn ich sage wir kämpfen, wirst du das tun, ob es dir passt oder nicht!" mit diesen Worten schnellte er los, die Hand zum Schlag erhoben.

Nein, tu das nicht! Sie ist ein Kind, reiß dich zusammen!

Piccolo schlug zu, traf aber nicht, da Veto vorher nach unten abgetaucht war. Sie war schnell, musste sich Piccolo mit widerwilliger Achtung eingestehen. *Klappe Gott, von Kindererziehung hast du keine Ahnung.*

Er verschwand kurz und tauchte hinter ihr wieder auf, doch sie hatte ihn gespürt, sich herumgedreht und wehrte nun seine Tritte und Schläge mit fast spielerischer Leichtigkeit ab. „Hörst du schlecht oder willst du mich einfach nicht verstehen? Ich werde nicht mit dir kämpfen und darüber solltest du verdammt froh sein." sagte sie spöttisch, dann hielt sie beide Hände neben das Gesicht und spreizte die Finger. Und das war für die nächsten paar Sekunden das letzte, was Piccolo sah, so sehr war von dem gleißend hellen Licht geblendet. Woher konnte sie die Sonnenattacke? Er wusste, dass die blendende Wirkung nicht allzu lange anhielt, aber er spürte auch, dass sich ihre Aura entfernte. Sie wäre weg, bevor er in der Lage wäre ihr zu folgen. Du verschwindest kein zweites Mal, dachte er böse, strecke die Arme nach vorn und sammelte seine Energien. Dann zog er sie langsam zurück, bis sie sich hinter seinem Rücken wieder berührten und bildete so einen Kreis um sich herum.

Endlich kehrte seine Sehkraft zurück. Anfangs nur verschwommen doch.....es hatte geklappt! Eine unruhig schimmernde Kugel von knapp zehn Meter Durchmesser hatte sich um ihn und Veto gelegt.

Vorsichtig berührte sie das Licht und zuckte wie von einem Schlag getroffen zurück.

„Das ist ein Kraftfeld, da kommst du nicht durch." Abwartend schwebte Piccolo auf der ihr gegenüberliegenden Seite.

„Dir muss ja wirklich viel an meiner Gesellschaft liegen, wenn du mich jetzt schon mit so etwas festhältst. Aber ich muss dich trotzdem enttäuschen, ich bleibe nicht." ärgerlich feuerte sie einen Energiestrahle auf die Kugel. Er ging einfach durch.

Amüsiert betrachtete Piccolo ihr erstauntes Gesicht und den nun doch etwas unsicher werdenden Ausdruck darauf. „Gib dir keine Mühe, das hat keinen Sinn. Im Kampf hält dieses Kraftfeld nur physische Angriffe ab, gegen Energieattacken ist es nutzlos, es lässt sich also auch nicht durch solche zerstören."

„Wie dann?" sie drehte sich zu ihm um und sah ihn böse an. „Wie kommt man hier wieder raus?"

„Hähä..."Piccolo überkreuzte die Arme und setzte einen triumphierenden Blick auf.

„Kämpfe gegen mich und du wirst es erfahren." Jetzt hatte er sie! Wieder hatte er seinen Willen durchgesetzt. Wieder erinnerte es ihn stark an die Zeit mit Son Gohan. Auch diesen hatte man erst wütend machen müssen, bevor er seine Energien freisetzte. Aber bei ihm war es unbewusst geschehen, dieses Kind dagegen setzte sie gezielt ein.

Zornig blitzten Vetos blaue Augen auf. „Grünling, du hast gerade einen großen Fehler gemacht!!"

Dann schrie sie auf und verwandelte sich in einen Supersaiyajin.

Kapitel 2

„Verdammte Kiste!!“ fluchte Yamchu und hieb mit der Faust auf den vollautomatischen Grill, den der Herr der Schildkröten von den Z-Mitgliedern zu seinem 356. Geburtstag bekommen hatte. Das Teil ging ihm fast bis zu den Schultern, war rot lackiert und sah fast wie einer dieser kompakten Kühlschränke aus, nur das er keine Tür, sondern dafür ein riesiges Messpult mit allen möglichen Schaltern und Knöpfen hatte. Es war das modernste, beste und auch teuerste Gerät gewesen, das es in diesem ganzen Baumarkt gegeben hatte. Und anscheinend auch das Komplizierteste. Angeblich sollte es 50 verschiedene Grillstufen, einen eingebauten Getränkeautomaten, einen kleinen Backofen für Brötchen, zwei Zapfhähne für Senf und Ketchup, einen Aromaverstärker, die Möglichkeit Fleisch zu räuchern, fünffach beschichtete Gitterroste, eine thermostatische Tür, so dass diese von außen nicht einmal heiß wurde, und ähnlichen Schnickschnack haben, aber Yamchu fand ja nicht einmal eine Klappe, wo er die Würstchen hätte rein schieben können. Wie, zum Teufel, sollte er da grillen ?!

„Was ist denn? Ist das Essen verbrannt?“ besorgt kam Kuririn näher.

„Wie soll denn hier etwas verbrannt sein??? Ich wünschte es wäre so, dann hätte ich zumindest einmal die Bestätigung, dass dieses Teil Feuer machen kann.“ meinte Yamchu unwillig und hämmerte noch einmal probeweise auf die Knöpfe. Es passierte rein gar nichts. Es war wirklich zum Verzweifeln. Wofür gab es denn diesen Fortschritt??

„Öhh.....“ ratlos stand Kuririn daneben. „Gab es dafür nicht eine Bedienungsanleitung? Hast du dir die mal angeschaut?“

Yamchu grinste säuerlich. Klar gab es eine Anleitung, aber die war gut vier Zentimeter dick und wirkte so abschreckend, dass niemand es bisher auch nur gewagt hatte einen Blick hineinzuworfen. Wieso musste das auch so umständlich sein??? Wieso bauten die nicht einen Knopf, wo groß EIN und AUS drauf stand, an? „Nicht unbedingt. Aber wenn du gerade Zeit hast, kannst du das gerne machen. Ich pass hier solange auf, dass nichts....“ anbrennt hätte er beinahe gesagt, aber das wäre ja idiotisch gewesen...., ...dass hier nichts falsch gedrückt wird.“

„Was macht ihr denn da? Könnt ihr euch für keine Grillstufe entscheiden oder was? Beeilt euch jedenfalls mal! Der Salat ist schon fertig!“ rief Tenshinhan durch das Fenster aus der Küche.

„Herzlichen Dank für diesen sinnvollen Tipp! Du weißt nicht zufällig, wie das Teil hier anspringt?“ gab Yamchu ärgerlich zurück. Wenn alle Leute es besser wussten, warum versuchten sie dann nicht zu grillen?

Tenshinhan sah ihn fragend an. „Wartet mal, ich komme raus.“ meinte er dann und steckte die Löffel in die Salatschüssel.

„Was soll das bringen? Dann stehen wir jetzt eben zu dritt vor diesem Schrotthaufen.“ murmelte Yamchu.

„Also jetzt, lasst den Profi ran.“ Tenshinhan schob ihn und Kuririn zur Seite und besah sich die Schaltfläche. Mit einer gewissen Genugtuung bemerkte Yamchu, wie sein anfangs so großspuriges Gesicht immer verwirrter aussah.

Auch Kuririn grinste. „Na, was sagt der Profi?“

„Dass das hier Mist ist.“ bekam er zur Antwort. „Haltet mal nach einem großen Knopf Ausschau. Meistens muss man große Knöpfe drücken, damit irgendetwas funktioniert.“ Yamchu schüttelte nur den Kopf. So funktionierte das nicht, das hatte er schon raus.

„Diese Kiste besteht praktisch aus großen Knöpfen! Wie willst du da den richtigen finden?“

„....Tja.....dann müssen wir eben ausprobieren....“ Tenshinhan zuckte mit den Schultern

.

„Seid ihr immer noch nicht fertig?“ schnaufend zerrte Oolong zusammen mit Pool und Chaozu den Tisch und die Stühle auf die freie Fläche vor Muten Roshis Haus. „Wir

verrichten hier schwere körperliche Arbeit und ihr steht nur rum." schimpfte er weiter.

„Wenn du weiter rummeckerst, gibt es heute noch Schweineschnitzel! "drohte Yamchu ihm an.

„Ist es kaputt?" wollte Pool wissen und flog dicht an den Grill heran.

Tenshinhans Knopfsuche hatte erfolglos geendet und nun wurde anscheinend auch er ungeduldig. „So ein bescheuerter Blechhaufen! Die haben uns absichtlich Müll verkauft!" Wahllos drückte er ein paar weitere Tasten.

Diesmal mit dem Erfolg, dass Pool plötzlich über und über mit Ketchup bespritzt war.

„Vielleicht sollten wir doch in der Anleitung nachschauen?" schlug Kuririn vor. „Ich hab Hunger, ich will heute noch was Essen."

„Warum machst du es dann nicht endlich?" kurzentschlossen hob Yamchu das ganze Gerät hoch und schüttelte es ein bisschen. Wieder nichts.

Oolong betrachtete sie mitleidig. „Wenn ihr mich fragt, solltet ihr Bulma anrufen. Die versteht wenigstens etwas von Technik."

„Die ist doch im Urlaub. Und außerdem wäre sie sicher nicht sehr begeistert, wenn....Hey!! Schaut mal, da kommt Son Goku! "lachend winkte Kuririn ihm zu.

„Vielleicht weiß der weiter."

Yamchu sah auf. Tatsächlich, dort kam Son Goku angeflogen. Aber Kuririns Optimismus konnte er trotzdem nicht teilen. Klar, Son Goku konnte man rufen, wenn man die Welt retten wollte, aber in Sachen Technik war er noch kläglicher als sie.

„Hallo Freunde! "Schwungvoll landete er vor ihnen. „Ist das das Gerät, dass ihr Muten Roshi geschenkt habt?"

„Das ist ein Grill, aber er funktioniert nicht." erklärte Tenshinhan düster und schloss nachdenklich seine drei Augen.

„Naja, er funktioniert schon. Wir wissen nur nicht wie." fügte Kuririn hinzu.

Son Goku kniete sich vor der Maschine nieder und untersuchte sie. „Vielleicht fehlt ihm Energie? Niemand kann ohne Energie arbeiten."

„Er funktioniert aber mit Sonnenergie." antwortete Chaozu und setzte sich oben auf den Grill.

„Kein Wunder, dass er nicht arbeitet. Davon wird ja keiner satt." Son Goku fing an, an dem Gerät herum zu klopfen. Verständnislos sah Yamchu ihm dabei zu. Was sollte das bringen? Wartete er darauf, dass etwas von drinnen zurück klopfte? „Wie kriegt man das auf? Soll ich ein Loch reinschießen?"

„Ah ! Bloß nicht!" hastig stellte sich Kuririn vor den Grill. „Wir dürfen es nicht kaputt machen! Schließlich haben wir es doch dem Herrn der Schildkröten geschenkt!"

Yamchu zog Son Goku sicherheitshalber etwas von dem Gerät fort. „Wenn du dort ein Loch rein schießt, kann es sein, dass nachher vom dem Teil nichts mehr übrig ist, also lass es lieber."

Son Goku hatte ohnehin das Interesse verloren. „Wo ist Muten Roshi? Ich will ihm auch noch gratulieren."

Tenshinhan deutete mit dem Daumen hinter seinen Rücken. „Im Haus. Irgendeiner seiner Freunde hat ihm ein großes Paket mit diesen Heftchen geschickt. Jetzt hat er sich schon stundenlang nicht sehen lassen. Er meinte, wir sollten ihn rufen, wenn das Essen auf dem Tisch steht."

„Darauf kann er lange warten. Bis ihr Fachmänner das Ding aufkriegt, ist er längst verhungert." spottete Oolong boshaft.

„Wir machen ganz einfach ein normales Feuer. Das füttern wir mit Holz und schon springt es an. Ist doch viel einfacher." sagte Goku.

„Klar, und wo kriegst du das Holz her?" warf Tenshinhan bedenklich ein.

„Na, wir fällen einfach eine von diesen Palmen." erklärte Son Goku selbstverständlich.

„Bist du wahnsinnig?! "kam es von der Haustür her. Yamchu drehte sich um und sah dort den Herrn der Schildkröten stehen und ärgerlich mit seinem Stock rumfucheln.

„Wehe du wagst es meine prächtigen Palmen anzurühren! Willst du, dass meine zarte Haut sich einen Sonnenbrand holt, wenn ich hier draußen liege?!"

Son Goku sprang auf und eilte zu ihm, um ihm heftig die Hand zu schütteln. „Alles Gute zum Geburtstag, Herr der Schildkröten! Nächstes Jahr kriegen Sie einen Schaukelstuhl von mir!"

Muten Roshi kippte fast zur Seite. „Junge, so alt bin ich auch nun wieder nicht! Ich bin überhaupt noch erstaunlich fit und gutaussehend, die paar Jährchen sieht man mir doch gar nicht an! Und jetzt hör endlich mit dem Handgeschüttel auf, ich habe sowieso erst in zwei Wochen Geburtstag, aber ich wollte euch den Spaß ja nicht verderben."

„Und was machen wir jetzt mit dem Grill? Immerhin geht's hier ums Prinzip, dass wir extra so ein Gerät kaufen und es dann nicht benutzen können." kam Yamchu zum Thema zurück.

„Ach Kinders, jetzt werde ich euch mal zeigen, wie das geht."

Überrascht drehten sich alle um. Yamchu zog eine Augenbraue hoch. Muten Roshis Schildkröte! Wie wollte die etwas schaffen, woran der Rest gescheitert war. „Tz, du kannst ja nicht mal die Knöpfe drücken." meinte er.

Sie warf ihm einen ärgerlichen Blick zu und schob sich näher an den Grill heran. „Türe öffnen!" sagte sie dann laut und klar. Und, oh Wunder, mit einem leisen Klicken sprang die Klappe des Gerätes auf. Triumphierend sah sie zu den anderen hoch, die sie verblüfft anstarrten. „Der Kasten funktioniert per Sprachsteuerung. Steht in eurem Anleitungsbuch auf Seite eins."

Kuririn riss die Augen auf. „Is nich wahr! Und wozu is dann dieses Schaltpult mit den Knöpfen?"

Die Schildkröte zog die Anleitung unter ihrem Panzer hervor und blätterte ein wenig mit der Schnauze darin. Endlich sah sie wieder auf. „Das ist ein Radio. Aber das müsst ihr auch erst anschalten. Radio an!"

Mürrisch trottete Vegeta hinter Bulma her. Seit nun fast einer Stunde schon durchstreiften sie diese Ruinen hier. Warum hatte er sich nur dazu überreden lassen, mitzukommen? Was fand sie nur an ein paar verschütteten Höhleneingängen, ein paar an die Wände gekritzelten Zeichen und einigen zerbrochenen Scherben?

„Ist das nicht wundervoll? Alles ist so erstaunlich! Denk mal, wie alt dass alles hier ist! Wirklich Vegeta, du solltest dich etwas umsehen." Bulma war stehen geblieben und ließ ihren Blick über die Felswände gleiten, die die Schlucht, in der sie sich befanden, zu beiden Seiten umgaben.

„Du bist doch nicht wirklich hier, um die Schönheit von diesem ganzen Kram hier zu betrachten." er zog eine Augenbraue hoch. Das konnte sie ihm doch nicht wirklich weismachen wollen.

Wie zur Bestätigung lächelte Bulma jetzt ertappt. „Na ja, wo wir doch sowieso in der Nähe waren, hab ich gedacht wir könnten uns die Schlucht mal anschauen. Und wenn man die richtigen Sachen hier in diesem Kram findet, wie du es nennst, dann hat man dadurch ein kleines Vermögen gewonnen. Also stell dich nicht so an und hilf mir suchen!"

Vegeta faltete die Arme über der Brust zusammen. „Ich brauche kein Vermögen. Ich bin der Prinz der Saiyajin, ich habe das hier gar nicht nötig." Stolz drehte er sich zur Seite

„Und du sollst nicht so mit mir reden, Frau! Ich kann nämlich.....hey! Bulma, warte!" Diese unmögliche Frau konnte einem jeden großen Auftritt zunichte machen! Konnte sie nicht warten, bis er fertig war und dann ohne Kommentar losstiefeln? Hätte sie nicht Trunks mitnehmen können, wenn sie unbedingt Schatzsuche spielen wollte? Oder Bra? Oder Veto? Nein, überlegte er dann, der hätte das sicher genauso wenig Spaß gemacht, wie ihm. Wenigstens ein Kind, das endlich seinen vorteilhaften Charakter geerbt hatte.

„Trödel nicht und komm lieber her." Bulma machte halt und starrte nach unten. Was hatte sie jetzt schon wieder gefunden? Hoffentlich nicht noch mehr von diesen dämlichen Steinen, die sie so wunderschön fand und die er für sie schleppen durfte.

Als er neben sie trat, erkannte er, was ihre Aufmerksamkeit erregt hatte.

Keine zwanzig Zentimeter vor seinen Füßen hörte der Boden auf.

Etwas überrascht wich er wieder einen Schritt zurück. Kalte Luft stieg aus dem schwarzen undurchdringlichen Riss vor ihm. Vegeta sah etwas weiter. Dieser Spalt war nicht sehr groß, ziemlich lang zwar, aber nur wenige Meter breit. Hinter ihm setzte sich

der felsige Boden der Schlucht weiter fort, auch mit etlichen Rissen durchzogen, deshalb dürfte so ein Spalt hier nichts besonderes sein, und trotzdem....irgendwie hatte er ein komisches Gefühl. Dieses schwarze Loch war nicht natürlich entstanden, dessen war er sich sicher.

„Was ist los? Wir müssen dort hinunter.“ sie holte aus ihrem Rucksack eine kleine Taschenlampe, die an einem Band befestigt war, das sie sich über den Kopf zog.

„Ach ja?“ er lachte auf. „Du meinst wohl, du musst da runter. Ich auf keinen Fall.“

„Du musst mich doch runter fliegen, wie soll ich sonst nach unten kommen?“ Bulma kramte weiter in ihren Sachen und zog ein kleines Gerät heraus. Dann kroch sie nahe an den Rand und schaltete es ein. Ein leises Piepen erklang und Bulma studierte es nachdenklich. „Ui, 500 Meter tief, nicht schlecht würde ich sagen.“ Dann bemerkte sie sein Gesicht. „Nun schau nicht so beunruhigend, das macht mich nur nervös. Fürchtest du dich etwa vor ein bisschen Dunkelheit? Schau, ich mache dir Licht.“ spöttisch knipste sie ihre Lampe an.

Ungläubig schüttelte Vegeta den Kopf. Da war mehr als nur ein bisschen Dunkelheit, spürte sie das nicht? Ach nein, sie war ja ein Mensch, deren Sinne waren weniger scharf, als die eines Saiyajin und zudem war sie keine Kriegerin, die gezwungen war ihre Fähigkeiten zu trainieren. „Sei nicht dumm. Ich fliege dich da sicher nicht runter und glaub mir, das ist nur zu deinem Besten.“

Sicher würde sie jetzt Theater machen, das kannte er schon. Ohren zuhalten und darauf warten, bis sie sich wieder eingekriegt hatte, so lief das meistens ab, aber zu seinem Erstaunen blieb sie ruhig und sah ihn nur entschlossen an. „Gut, dann gehe ich eben alleine runter. Du kannst hier solange warten, wenn du willst.“ Aus irgendeiner Tasche zog sie ein Seil.

Vegeta lachte wieder. „Das sind nie und nimmer 500 Meter! Ich werde mich hier hinsetzen und warten wie weit du kommst. Und spätestens in fünf Minuten wirst du sagen 'Vegeta, hilf mir hier wieder raus'.“ Seinen Worten Folge leistend setzte er sich auf den nächstbesten Stein, der sich finden ließ, und überkreuzte wieder die Arme.

Diesmal funkelte Blume ihn böse an. „Was du für ein ganz normales Seil hältst, ist eine meiner neuesten Erfindungen. Es ist elastisch und lässt sich nach Belieben verlängern; ich werde also keine Probleme haben. Es lässt sich sogar wieder verkürzen, so dass ich mich nur daran festhalten muss, um wieder nach oben zu gelangen. Und jetzt entschuldige mich, ich habe noch etwas zu tun.“ Damit verankerte sie das eine Ende des Seils an einem Haken in der Erde und band sich das andere um den Bauch. Dann warf sie ihm einen letzten wütenden Blick zu und schon war sie verschwunden.

Tz, sollte sie doch. Wenn ihr dieses Abenteuerspielen Spaß machte, sollte sie ruhig sehen, was ihr das brachte. Und in fünf Minuten würde sie doch nach ihm rufen. Dann würde er sie mit einem überlegenen Lächeln retten kommen und sie würde ein etwas schuldbewusstes Gesicht machen, weil sie wieder nicht auf ihn hören wollte. Und mit etwas Glück hatte sie dann von selbst die Nase von diesem ganzen Schrott hier voll und man konnte endlich von hier abhauen. Zurück zu diesem Ferienhaus und dort etwas Sinnvolles anfangen. Ja, genauso würde es ablaufen. Er grinste zufrieden. Wie lange noch? Jetzt müsste sie doch bald rufen.

10, 9, 8, 7.....

Langsam zählte er in Gedanken zurück und wippte dabei etwas mit dem Fuß dazu.

...5, 4, 3,....

Und beim nächsten Mal war er sowieso vorgewarnt, wenn sie ihm einen Entspannungsurlaub vorschlug. Stundenlange Städtetouren, Einkaufsbummel und so etwas hier mochten vielleicht für sie entspannend sein, aber ganz sicher nicht für ihn.

....2, 1, 0,... Nichts.

Und nun? Was war los? Hatte er zu früh angefangen zu zählen? Oder schaffte sie es tatsächlich nach unten? Das wäre nicht gut. Sie hatte dort nichts zu suchen und....

„Vegetaaaahhhhhhh!!!!!!“ Ihr Schrei riss ihn aus seinen Gedanken. Na also, auf seine Vorahnung war doch verlass. Ein paar Sekunden sollte sie ruhig noch zappeln, das konnte nicht schaden. Langsam stand er auf und trat an den Rand des Risses. ...

Irgendetwas stimmte nicht. Sie fiel! Sie fiel wirklich!!

Ohne eine weitere Sekunde zu zögern sprang er in die Dunkelheit und raste nach unten. Wo war sie? Er sah absolut nichts. Jetzt musste ihr Licht doch bald auftauchen, soweit konnte sie ihm nicht voraus sein. Teufel auch, er musste sie unbedingt einholen!

„Bulmaa!!“ schrie er und beschleunigte noch etwas.

Er fing sie auf, als sie nur noch ein paar Meter über dem Felsboden war. Langsam und behutsam landete er und setzte sie ab. Das war wirklich knapp gewesen.

Bulma zitterte noch etwas und klammerte sich an ihm fest. „Oh Gott. Ich dachte wirklich, das wars jetzt. Immerhin bist du diesmal gekommen.“

Vegeta machte sich von ihr los und sah zur Seite, als ob er sich umsehen wollte. Er wusste genau, was sie meinte. Das war eine Anspielung auf die Sache mit den Cyborgs damals, als Dr. Gero Bulmas Flugzeug abgeschossen hatte und er keinen Finger gerührt hatte, um ihr zu helfen. Warum? Er hatte den Cyborg gejagt, das war ihm in dieser Situation damals wichtiger erschienen. Ein richtiger Saiyajin sah in erster Linie seine Mission und alles andere wurde zurückgestellt, selbst wenn es die eigene Familie war.

„Das sollte dir eine Lehre sein. Wann wirst du endlich vernünftig und hörst auf mich? Was ist überhaupt passiert? War deine tolle Erfindung doch nicht so genial?“

Nachdenklich sah sie auf das Seil, das immer noch um ihren Bauch geknotet war. Das eine Ende hörte nach wenigen Zentimetern auf, das andere war etwas länger. Beide sahen voll intakt aus; es ließen sich keine Riss- oder Schnittstellen erkennen. „So genau verstehe ich das selbst nicht. Ich war schon bei ungefähr der Hälfte, da bin ich plötzlich gefallen.“ Dann drehte sie sich um und ließ ihr Licht über die Wände gleiten. Viel Platz war hier unten nicht und dort hinten schienen beide Felsseiten sich wieder zusammen zu schließen. Bulma ging genau darauf zu.

„Was soll das?“ Er packte sie am Arm und hielt sie grob daran fest. „Hast du noch nicht genug? Wir verschwinden jetzt von hier.“

Ärgerlich versuchte sie ihn wieder abzuschütteln. „Wenn wir schon hier unten sind, können wir uns doch mal umsehen.“

Langsam wurde Vegeta wütend. Sollte diese dumme Gans doch hingehen wo sie wollte. Wenn sie das nächste mal in einen Abgrund fiel, würde er sitzen bleiben, hah! So einfach war das. Wortlos stieß er sie von sich fort. Bitte, wenn sie darauf bestand!

Bulma taumelte nach hinten und wäre beinahe gestolpert. Es gelang ihr gerade noch so, sich wieder zu fangen. Sie murmelte irgend etwas, das Vegeta großzügig überhörte, stellte ihr Lampe scharf und ging dann zum anderen Ende dieser Schlucht, bis er sie trotz ihres Lichtes nur noch schemenhaft sah.

Vegeta überlegte, ob er jetzt vielleicht wieder nach oben fliegen sollte, und was sie dann tun würde, aber stattdessen sah er sich um. Mit seiner Vermutung, diese Schlucht sei nicht natürlich entstanden, schien er Recht zu behalten. Die Wände waren viel zu glatt.

Misstrauisch kniff er die Augen zusammen. Keine Meißelspuren. Wenn er nicht genau gewusst hätte, dass von diesen schwächlichen Menschen so gut wie keiner dazu fähig wäre, hätte er vermutet, dass man hier dieses Loch mit einem Energiestrahle reingebrannt hatte. Aber warum war dann der Boden so eben? Langsam kniete er sich hin und strich mit der Hand über den rauen Fels. So hätte er nicht aussehen dürfen, wenn er von oben mit einer starken Energie befeuert worden war. Das hieß.....er stand wieder auf und richtete seinen Blick starr nach oben. Nur ein kleiner Riss ließ sich erkennen, dessen geringer Lichteinfall hier unten nicht die Dunkelheit vertrieb.....das hieß, dass dieses Loch nicht von oben nach unten, sondern von unten heraus nach oben geschaffen worden war. Irgendwo hier unten musste eine Höhle sein, ein Durchgang, irgendetwas.

„Vegeta, sieh dir das an!“ Bulma klang begeistert und aufgeregt.

„Was hast du gefunden? Den nächsten Abgrund?“ Konnte seine Laune heute noch schlechter werden?

„Da, schau selbst.“ Sie deutete auf den Felsen, vor dem sie stand.

„Toll, Fels, Stein, das gleiche Zeug aus dem dieses ganze beschissene Tal besteht, in das du mich geschleppt hast.“

„Baka!“ ärgerlich nahm sie ihre Taschenlampe vom Kopf und hielt sie direkt vor die Felswand. „Schau mal etwas genauer hin!“

Und tatsächlich, Vegeta sah es. Und was er da sah, ließ ihn sogar vergessen, dass sie es gerade gewagt hatte, ihn einen Idiot zu nennen.

Er musste zugeben, damit hatte er nun nicht gerechnet. Dieses Kind war doch gerade mal vier Jahre alt, wieso zum Teufel konnte sie sich schon in einen Supersaiyajin verwandeln? Trotzdem war er durch diese neue Überraschung nicht beunruhigt, im Gegenteil. Auch wenn sie jetzt stärker war, seine Kampfkraft übertraf ihre um Millionen! Aber so würde der Kampf wenigstens Spaß machen, er würde sie schon klein kriegen, noch kleiner als sie ohnehin schon war, und ihr so zeigen, dass sie selbst von einem Grünling, hah!, noch etwas lernen konnte. Mit einer Hand wehrte er eine Energiekugel ab, die sie ihm entgegen schoss. „Ist das etwa schon alles? Soll das deine ganze Saiyajinpower sein?“

Ohne zu antworten verschwand sie, tauchte direkt vor ihm auf und deutete einen Fußkick an. Anstatt abzuwehren, verzog Piccolo keine Miene, drehte sich stattdessen blitzschnell um und schlug zu. Der Phantombildtrick war eine gebräuchliche Täuschungsattacke, aber ein geschultes Auge durchschaute sie ohne große Schwierigkeiten.

Trotzdem hatte er die wirkliche Veto nicht getroffen. Als hätte sie seine Absichten errahnt, war sie schon längst wieder unter ihm durchgetaucht und schoss erneut ein paar Energiekugeln auf ihn ab.

Piccolo konterte, indem er sie mit einer Energieattacke seinerseits zu ihr zurück drängte. Sie wich aus, doch sofort war er bei ihr und deckte sie mit einer schnellen Schlagabfolge ein. Vielleicht sollte er jetzt doch etwas ernsthafter kämpfen? Bisher hatte er sie ja extrem vorsichtig behandelt. Fast unmerklich wurden seine Schläge schneller und kräftiger. Veto zeigte keine Reaktion darauf. Sie wehrte weiter ab, wie bisher und verschwand wieder.

„Was denn, wo ist nun mein großer Fehler?“ höhnte er. „Dass du die ganze Zeit nur in Deckung gehst? Was bist du, ein starker Saiyajin oder ein Feigling?“

Er bekam sie wieder zu Gesicht - keine zwei Zentimeter vor seiner Nase schwebend. „Ich bin nicht feige.“ antwortete sie ruhig und ihr unergründlichen grünen Augen sahen geradewegs in seine. „Aber ich bin auch nicht dumm. Meinst du, ich wüsste nicht, dass ich mit meiner Kampfstärke nicht mehr gegen dich ausrichten könnte, als eine verärgerte Mücke? Oder dass du bisher nur mit mir spielst? Dass du mit nur einem Schnipsen hier alles in die Luft jagen könntest? Dein Körper ist um vieles stärker als meiner und du hast mehr Kampferfahrung als ich. Außerdem hast du mehr Energie, die du bündeln kannst, deshalb werden meine Attacken nicht so stark sein wie deine.“

Dieses Kind erstaunte ihn immer mehr. Selbst ältere erfahrene Kämpfer besaßen oft kein sehr gutes Einschätzungsvermögen, aber diese Kleine erkannte die Situation und zog ohne Zeit zu verlieren, die Schlüsse daraus, wie sie sich im Kampf zu verhalten hatte.

„Und wieso kämpfst du dann überhaupt gegen mich? Wenn du doch sowieso weißt, dass du von vornherein keine Chance gegen mich hast?“

Sie wich zwei Meter zurück, so dass er sie jetzt ganz im Blickfeld hatte. Dann lächelte sie auf eine Art und Weise, dass ihm unbehaglich wurde, spreizte etwas die Beine und presste die Arme umeinander geklammert an den Körper. Was sollte das werden?

„Ich habe nicht behauptet, dass ich keine Chance gegen dich hätte. Es klappt eben nur nicht auf dem normalen Weg.“ Ohne ihre Worte näher zu erklären, schloss sie die Augen, krümmte sich etwas zusammen und zog die Beine ein wenig an.

Aus seinem leichten Unbehagen wurde nun ein fast körperlicher Widerstand. Was immer das werden würde, es würde ihm nicht gefallen, da war er sich sicher. Es schien so, als würde sie Energie für einen Angriff sammeln, aber das konnte nicht wirklich sein, ihre Kampfkraft stieg nicht. Nirgendwo spürte er, dass sie etwa ihre Kräfte konzentrierte..... und doch, irgendetwas tat sie. Etwas wuchs in ihr und wurde stärker, auch, wenn er es nicht benennen konnte und er sich 100% sicher war, dass es nicht ihre ki-Werte waren. Eigentlich war es fast so, als würde ihre Kampfstärke eher abnehmen. Was sie tat, schien sie unheimlich viel Energie zu kosten.

Sollte er jetzt angreifen oder aus reiner Neugier warten, bis sie fertig war? Sie nahm ihm die Entscheidung ab, indem sie wieder die Augen öffnete und beide Arme auf ihn richtete. „Jetzt werde ich dich einsperren.“ Es waren weniger ihre Worte, als ihre Art, wie sie es sagte, die Piccolo zurückschrecken ließ. Sie klang nicht einfach nur siegessicher, sondern einfach so, als wäre es eine unvermeidbare Tatsache, dass er gegen sie verlieren würde. Sie legte beide Handflächen aufeinander und klappte sie langsam auseinander. Nur Zeigefinger und Daumen ließ sie ausgestreckt, die restlichen Finger ballte sie zusammen. Dann kippte sie die Hände etwas nach oben, und ihre vier Finger bildeten ein Dreieck. Ein Dreieck, das auf ihn zeigte.

„Schön, bist du jetzt fertig mit deiner Fingergymnastik?“ fragte Piccolo ruhig und ließ sich nicht anmerken, wie unruhig er eigentlich war.

„Wart's ab.“ meinte sie nur knapp.

Piccolos innere Unruhe wuchs. Durch das Dreieck ihrer Hände konnte er nur direkt in ihr Gesicht sehen. Vetos Augen waren starr auf ihn gerichtet, aber es schien, als würde sie durch ihn hindurchsehen. Außerdem murmelte sie irgendetwas vor sich hin. Obwohl er ein so gutes Gehör hatte, konnte er es nicht verstehen.

Erst passierte gar nichts, dann fing dieses gebildete Dreieck an zu leuchten. Anfangs war es nur ein schwacher Schimmer, doch es wurde immer stärker.

Piccolo nahm seine Verteidigungsposition ein und wappnete sich. Was immer jetzt geschehen würde, er ließ sich nicht von einem kleinen Kind einschüchtern oder gar besiegen. Er war bereit.

Veto zitterte vor Anstrengung. Feine Schweißperlen zeichneten sich von ihrer Stirn ab. Ihre Kampfkraft nahm weiter ab. Ohne es zu wollen fing Piccolo an sich Sorgen zu machen. Wenn sie so weiter machte, würde sie sich noch umbringen.

„AhhHHAAA!!!!!!“ Ihre ganze Haltung war verkrampft und ihr Atem ging stoßweise. Stück für Stück zog sie die Arme nach oben und sah ihn nun wieder an. Dann rang sie sich ein gequältes Lächeln ab und Piccolo konnte förmlich spüren, wie sie aus ihren letzten Kraftreserven schöpfte.

Genau wie sie war er extrem angespannt. Das war keine normale Attacke. Das war nichts, was er je zu vor kennen gelernt hatte.

„Du...hast mich....herausgefordert.“ presste sie mühsam hervor.

„Nun,...Piccolo,...nehme ich deine....Herausforderung an....
TRIIHPOORTAAAAAHHHHHL!!!!!!!!!!!!“

Immer stärker und heller leuchtete dieses Licht, das von ihren Händen ausging. Eine abgewandte Form der Sonnenattacke? Nein, das Licht war hell, aber nicht blendend. Was dann? Was tat sie?

Piccolo war unfähig sich zu bewegen oder sonst irgendetwas zu tun. Wie gelähmt sah er zu, wie diese Helligkeit sich ausbreitete und ihm ging nur immer wieder derselbe Gedanke im Kopf herum. Was? Was war das?

Langsam verschwammen die Umrisse der umliegenden Felsen, der See unter ihm wurde mehr und mehr durchsichtig, der Himmel verblasste und dieses seltsame Licht legte sich wie Nebel vor die Sonne. Alles schien langsam ineinander zu laufen, seine Formen und Konturen zu verlieren und sich zu drehen. Was passierte verdammt noch mal hier?!? Was machte dieses Kind mit seiner Welt??

Piccolo konnte später nicht mehr sagen, wie lange dieser Vorgang gedauert hatte. Er wusste ja noch nicht einmal genau, was passiert war. Aber als es, was auch immer es war, fertig war, da befand er sich in einer großen endlosen weiten Leere. Um ihn herum war das absolute Nichts.

Der Himmel, die Erde, alles war weg. So weit er sehen konnte, sah er nichts außer diesem eintönigen Weiß. Nein, eigentlich war es nicht mal weiß, eher so, als wäre es gar keine Farbe.

Gott? Hallo? Hättest du mal die Güte mich aufzuklären? Was ist das hier? Das absolute

Niemandsland oder hat sie mich etwa K.O. gelegt, ohne dass ich es mitgekriegt habe?

Gott überlegte ein Weilchen. Mit dieser Situation konnte er auch nicht viel anfangen. *Es erinnert mich an den Raum von Zeit und Geist. Die gleiche Leere.*

Piccolo drehte sich um die eigene Achse. Das Bild veränderte sich nicht. Flog er eigentlich? Wie sollte er denn hier erkennen, ob er sich vorwärts bewegte? *Stimmt nicht ganz, mein Lieber. Dort gab es zumindest einen Boden.*

„Schon eingewöhnt?“

Piccolo wandte sich um. Hinter ihm - oder neben ihm? schwebte Veto. Sie sah immer noch erschöpft aus und war auch kein Supersaiyajin mehr.

„Was hast du gemacht?“ knurrte Piccolo. „Wo ist mein Trainingsplatz hin?“

Sie lachte und setzte sich vor ihm hin. „Bist du um diese paar Steine genauso besorgt wie mein Bruder? Keine Sorge, ist alles noch da, ich habe gar nichts an der Landschaft verändert.“

„Ach ja?“ Piccolo stellte fest, dass es eigentlich keinen Unterschied machte, ob er hier lief oder flog. Außer seinem Abstand zu Veto gab es keine Orientierungsmöglichkeit und wenn es weder Himmel noch Boden gab, dann musste man wahrscheinlich ein neues Wort für die Fortbewegungsmöglichkeiten hier einführen. „Und was ist dann das hier? Ein kleiner Kulissenwechsel?“

Sie wippte mit dem Fuß auf und ab und schien weiterhin ausgesprochen gute Laune zu haben. Irgendwie kam es ihm komisch vor, dass sie so wahnsinnig viel Energie in diese Attacke gesteckt hatte, und ihn dann nicht einmal angegriffen hatte. „Ich aber nichts mit der Umgebung gemacht. Du bist wo anders. Dein ...Geist, um es mehr oder weniger genau auszudrücken. Dein Körper schwebt immer noch über dem See, genau wie meiner.“

Also gut, das erklärte diese Aufmachung hier, aber noch nicht seinen Sinn. „Und wozu das alles? Du hast eine ganze Menge verbraucht für, im wahrsten Sinne des Wortes, Nichts und wieder Nichts. Wie willst du mich jetzt noch besiegen? Du bist nicht einmal mehr ein Supersaiyajin, selbst dafür fehlt dir die Kraft.“

Wieder lachte sie. Piccolo kniff misstrauisch die Augen zusammen. Dieses Kind war mit guter Laune noch ungemütlicher, als mit schlechter. „Du meinst mir steht blond besser, ja? Dann wollen wir mal mein Outfit ändern.“ Sie stand auf und verwandelte sich zum zweiten Mal in einen Supersaiyajin.

Jetzt riss Piccolo die Augen wieder auf. Wie war das möglich? Er hatte selbst gespürt, wie schwach die Aura der Kleinen gewesen war, woher hatte sie jetzt die Energie sich zu verwandeln? „Wie zum Teufel...?“

Veto wurde wieder ernst, als sie ihm antwortete. „Du hast recht, das Triportal kostet sehr viel Energie, viel mehr, als du ahnst, weil du nur die Abnahme meiner Kampfkraft spüren kannst. „fing sie an zu erklären. „Selbst wenn du die höchste Kampfkraft des Universums hättest, muss das trotzdem noch nicht heißen, dass du in der Lage bist, ein Triportal zu schaffen. Nicht einmal mein Vater kann es. Eigentlich sind deine ki-Werte sowieso egal. Für ein Triportal brauchst du eine andere Art von Energie. Nenn es....Lebensenergie, ich weiß nicht genau, ich glaube es gibt nicht einmal einen Namen dafür.“

„Schwachsinn. Und was bringt dir dieses Triportal jetzt?“ unterbrach Piccolo sie. Er würde sich von einem Windelscheißer doch keine Vorträge anhören.

„Aber bitte, dann kommen wir gleich zur Sache. Du machst deine Gnadenfrist gerade kürzer, als sie sowieso schon ist.“ meinte sie spöttisch. „Mit was fangen wir an?? Gibt es da nicht eine Attacke, die du gar nicht magst? Wie heißt sie gleich?“

Piccolo konnte es nicht fassen. Sollte das ein Spiel sein?

„Ach ja, jetzt hab ich's wieder. Mafuba, oder so ähnlich, nicht? Na dann..“ schlagartig wurde sie wieder ernst. „Mafuba!“

Wieso? Wieso? Wieso und woher konnte sie das Mafuba? Wieso war sie fähig gewesen sich noch einmal zu verwandeln? Piccolo hatte das Gefühl, dass er langsam die Kontrolle über die Situation verlor. Trotz all dieser ungeklärten Fragen, die ihm im Kopf rumgeisterten, waren seine antrainierten Reflexe immer noch so funktionstüchtig wie eh

und jäh. „Anti-Mafuba!" schrie er. Der Energiewirbel raste auf sie zu - hatte er eigentlich eine Kapsel oder ähnliches? - und verschwand, als sie mit dem Finger schnipste. Schadenfroh weidete Veto sich an seinem verwirrten Gesicht. „Verstehst du langsam? Du bist hier orientierungslos. Ist dir schon aufgefallen, dass ich keine Aura ausstrahle? Es gibt keine Luftbewegungen, du kannst keine meiner Attacken spüren, es gibt keinen Boden, auf dem du fühlen könntest, wo ich lande. Der Schall ist auch nicht gerade besonders, wenn ich wollte, könntest du mich nicht einmal hören."

Langsam wurde Piccolo die Sache wirklich klar. Was dieses Kind sich so mühsam geschaffen hatte, war der perfekte Kampfplatz - für sie. „Und was ist mit Verletzungen? Kann man hier sterben?"

Veto überkreuzte die Arme und ging nachdenklich ein paar Schritte von ihm fort. „Ich weiß es nicht wirklich. Du bist der erste Gegner, den ich hierher gebracht habe....aber ich denke schon. Was hier passiert, wirkt sich auch auf den Körper aus." Dann wurde sie wieder selbstgefällig und herablassend. „Aber davor musst du nun wirklich keine Angst haben, ich werde dich nicht umbringen."

Piccolo schnitt eine Grimasse. „Wie großzügig von dir. Findest du das hier fair? Mich in eine Welt zu setzen, die nur deinen Regeln folgt? Und hättest du sie dann nicht wenigstens ein bisschen komfortabler gestalten können?"

„Fair?" belustigt sah sie ihn an. „Ich habe doch nur unsere Chancen ausgeglichen. Naja, vielleicht mit ein paar mehr Vorteilen für mich und zur Ausstattung: das hier ist schon schwer genug. Und jetzt lass uns kämpfen, das wolltest du doch unbedingt."

Kämpfen? Fast hätte Piccolo spöttisch gelacht. Sie hatte ihn gefangen wie in einem Computerprogramm und saß nun an den Schalthebeln. Die Wahrscheinlichkeit, sie hier zu besiegen, war verschwindend gering. Dennoch war er fest entschlossen, sich nicht von einem Kind, schon gar nicht, wenn dieses Kind Vegetas Tochter war, fertig machen zu lassen. „Na gut, dann fangen wir an!" Sofort nutzte er den Schlangenarmtrick und schlug ihr mit der Faust in das Gesicht. Zumindest hatte er das vor gehabt. Seine Hand ging einfach durch sie hindurch.

„Fies, nich?" sie grinste, stand auf einmal neben ihm und trat ihm gegen das Schienbein. „Aber nett kann ich auch sein. Zum Beispiel zeige ich mich immer doppelt erkenntlich." meinte sie und schlug ihm ebenfalls mit der Faust ins Gesicht. Im Gegensatz zu seinem Schlag glitt ihrer nicht einfach durch ihn hindurch. Er traf, und zwar mit der doppelten Wucht, die er eigentlich hätte haben dürfen.

Piccolo stöhnte und kippte fast nach hinten. So ging das nicht. Er war ihr hier hoffnungslos unterlegen. „Wie...wie kommt man hier wieder raus?"

Das Grinsen auf Vetos Gesicht wurde noch eine Spur gehässiger. „Wie war das? Kämpfe gegen mich und du wirst es erfahren?"

Dieser...Mistkäfer. Eins musste man ihr lassen, schlagfertig war sie. Piccolo überlegte. Es hatte keinen Sinn blindlings drauf los zu kämpfen, das war zwecklos. Was also dann tun? Er musste hier weg, das war eine Falle der gemeinsten Sorte. Erstaunlich, genial ausgeklügelt und extrem hinterhältig.

Aber damit war sein Problem nicht gelöst. Die Frage war ja, wie man hier wieder weg kam.

„Was ist los?" fragte Veto gelangweilt. „War die Gummihand schon alles?"

„Pah, du Schädling hast ja nicht mal den Mumm richtig zu kämpfen, also gib dich nicht so großspurig. Ist das etwa die so genannte Ehre der Saiyajin? Mit so einem billigen Trick einen Sieg zu erringen." gab er zurück. Musste er etwa auch so ein Portal schaffen, um wieder zu seinem Körper zu gelangen?

Während er diesem Gedanken nachging, war er einen Moment lang unaufmerksam, und schon schleuderte sie ihm einen Energiestrahл entgegen. Gerade noch rechtzeitig wich er zur Seite aus. Aber damit war die Gefahr noch nicht gebannt. Veto warf ihm einen Blick zu, als wäre er eine lästige Fliege, die man noch nicht erwischt hatte, machte eine Handbewegung, und sofort drehte der Energiestrahл und kehrte zu ihm zurück.

Diesmal wich Piccolo nicht aus, sondern konzentrierte sich auf seine Abwehr und als der Energiestoß ihn erreichte, wehrte er ihn mit einem geschickten Handschlag ab. Ihre

Angriff verlor sich irgendwann im Nichts.

Der Blick in den Augen der Kleinen hatte sich geändert. Vielleicht hatte sie jetzt etwas mehr Respekt vor ihm. „Hey, gar nicht so schlecht. Gute Reflexe, würde ich sagen.

Runde eins und zwei gehen an dich, aber mit Nummer drei wirst du Probleme haben.“ Ihr Grinsen kehrte zurück.

Nummer drei???? Er konnte kaum seine Energien sammeln, da schoss der Strahl, den er gerade eben weggeschleudert hatte, auch schon wieder auf ihn zu. Kurz bevor er Piccolo erreichte, teilte er sich in zehn Energiekugeln und umzingelte ihn so. Piccolo war gefangen. Das ironische war, dachte er, dass er selbst einmal eine ganz ähnliche Attacke ausgeführt hatte.

„Ehre heißt für mich zu gewinnen. Und es ist auch nicht nur ein billiger Trick.“ schloss Veto an seine Aussagen von vorher an, während sie aus einiger Entfernung zusah, wie die Energiebälle ihn umkreisten. „Mach beim Triportal einen Fehler und du siehst die Radieschen von unten. Hältst du mich wirklich für unfair? Du hättest mich doch genauso gnadenlos niedergemacht, wenn du die Chance dazu gehabt hättest. Aus deinem Schutzschild konnte ich auch nicht fliehen. Und nun zu unserer Endrunde...“ Wieder vollführte sie eine rasche Handbewegung und die Kugeln zog sich zusammen.

Die hier konnte er nicht abwehren. Tja, das wäre dann auch mal eine Erfahrung, die er bis dahin noch nicht gehabt hatte. Besiegt von einem vierjährigen Kind, auch wenn es unter ungewöhnlichen Umständen war. Wäre er nur wieder in der Realität! Dort würde er diesem Zwerg schon eine Lektion erteilen, dass ihm hören und sehen verginge! Er musste nur zurück und....und plötzlich wusste er auch, wie es ihm gelingen würde. Die Energiebälle begannen auf ihn zu rasen, doch Piccolo überkreuzte nur ruhig die Arme und begab sich in seine Meditationshaltung. Endlich würde ihm sein jahrelanges Meditieren zugute kommen. Er versuchte sich zu konzentrieren und nicht daran zu denken, dass ihn in weniger als ein paar Sekunden die Energiekugeln mit voller Wucht treffen würden. Zurück. Nur Zurück. Es musste klappen. ZURÜCK!

„Vanille, Schoko und Erdbeere.“ bestellte Trunks und schenkte der Verkäuferin ein gewinnendes Lächeln.

„Aber gerne doch.“ flötete diese und füllte die Kugeln in die Eistüte.

Trunks bedankte sich und schob dann Son Goten vor. „Komm, ich lade dich ein, zur Feier des Tages.“

Goten grinste. Wenn Trunks einem mal etwas spendierte, musste man das ausnutzen.

„Also gut, ich hätte dann gerne sieben, nein zehn Kugeln. Oder am besten von jeder Sorte eine!“

Er wusste gar nicht, wer ihn jetzt schockierter ansah, die Verkäuferin oder Trunks.

„Ähm...A...Aber das sind 23 Sorten!“ etwas aus der Verfassung gebracht strich sich die Verkäuferin die Haare aus der Stirn.

Goten zuckte mit den Schultern. „Wie soll ich sonst herausfinden, welches die beste ist?“ fragte er treuherzig.

„Son Goten, manchmal bist du unmöglich.“ zischte Trunks ihm von hinten zu, aber es klang nicht wirklich verärgert.

„Tja also.....das kriege ich schlecht in eine Eistüte, aber mal schauen.....“

Als sie zehn Minuten später den Eisladen wieder verließen, hatte Son Goten vier große Eistüten in den Händen.

„Junge, du bist echt unverbesserlich. Ich weiß gar nicht, wo du das immer hinfutterst.“

Trunks lachte und stopfte sich die restliche Waffel in den Mund.

„Vater hat immer gesagt, man soll essen, damit man groß und stark wird, und wenn man groß und stark ist, soll man essen, damit man groß und stark bleibt.“ Und wenn man dann noch so was Gutes wie Eis kriegen konnte, und das auch noch kostenlos, warum sollte man sich dann mit weniger begnügen? Nur dumm, dass er jetzt bei vier

Tüten gleichzeitig aufpassen musste, dass sie nicht tropften. „Hey schau mal, da drüben läuft Clee. Die hab ich schon ewig nicht mehr gesehen.“ mit zwei Eistüten deutete er auf die gegenüberliegende Straßenseite. „Warte mal kurz, ja? Ich sage nur schnell hallo.“ Und schon ließ er Trunks stehen und eilte los. Hoffentlich war sie nicht mehr sauer, dass er die Verabredung nicht eingehalten hatte. Und dass er sich nicht zurückgerufen hatte. Aber vielleicht konnte er das wieder gutmachen, wenn er ihr ein Eis von sich schenkte. Ein lautes Hupen holte ihn wieder zurück. Er stand mitten auf der Straße....und da kam ein Auto direkt auf ihn zu! Hastig sprang er vor, versuchte dabei seine Balance und die der Eistüten zu halten und verlor beides gegen die Kraft der Erdanziehungskraft. „Wahhhh!“ Das durfte doch nicht wahr sein! Sein Eis befand sich augenblicklich überall auf ihm, nur nicht in seinen Händen.

„Son Goten?“ Nicht auch noch das! Entgeistert starrte Clee ihn an.

„Tagchen.“ Leicht verdrossen stand Goten auf. „Ich wollte dir gerade ein Eis anbieten.“ Noch ein paar Sekunden stand sie fassungslos vor ihm, dann fing sie an zu kichern. „Du siehst großartig aus! Komm erst mal mit zu mir, da kannst du dich waschen. Wo bist du gewesen und wieso hast du nie angerufen? Ich hab mir schon richtig Sorgen gemacht und naja, sauer bin ich auch ganz schön gewesen, aber jetzt freue ich mich, dass du dich endlich mal wieder blicken lässt!“ Sie zog ihn am Ärmel hinter sich her, während sie unaufhörlich weiter auf ihn einredete. „Ich hab noch ein Essen mit dir gut, das weiß ich jetzt noch. Ich hab nächste Woche Zeit, wie steht's mit dir? Aber wir gehen nicht zu diesem Italiener, der führt nur noch Billigsachen. Nein, ich habe eine viel bessere Idee. Aber lass dich überraschen. Weißt du, dass ich jetzt eine Katze habe?? Sie heißt Goti! Süß nicht?? Ich habe sie nach dir benannt. Und letztens da hat sie.....“

Goten schaltete ab und warf einen unauffälligen Blick nach hinten. Trunks konnte er nirgends entdecken. Na ja, er würde ja sicher eine halbe Stunde alleine klar kommen.

Kopfschüttelnd schaute Trunks ihm auf dem Dach eines mittelgroßen Amtsgebäude stehend nach. Wieso kam der Kerl so gut bei den Frauen an? Und er? Was sollte er jetzt anfangen? Er verspürte noch kein großes Bedürfnis nach seiner Schwester zu schauen, auch wenn er etwas Mitleid mit Piccolo empfand. Weiter in der Stadt rumzulaufen machte alleine keinen Spaß und außerdem hatte Son Goten seinen Geldbeutel ziemlich gründlich geleert. Sollte er zur Schildkröteninsel fliegen und an der Feier teilnehmen? Auch dazu hatte er keine richtige Lust.

Da ihm nichts besseres einfiel, beschloss er trainieren zu gehen. Er würde zu Dende fliegen und im Raum von Geist und Zeit ein paar Stunden, bzw. Monate üben, vielleicht würde es ihm dann endlich mal gelingen seinen Vater im Armdrücken zu besiegen.

Das waren....

„Zeichen! Jetzt musst du sie doch aber sehen! Ich glaube, wir haben gerade etwas ganz Großartiges entdeckt!“ Bulma war ganz außer sich und wedelte ihm mit der Taschenlampe vor der Nase rum.

Vegeta schob sie unsanft zur Seite und fuhr die feinen Linien, die vor ihm in den Fels geritzt waren, langsam nach. Das waren nicht einfach nur Zeichen! So etwas hätte ihn sonst nicht derart aus dem Konzept gebracht. Er kannte diese absolut dämliche Menschengruppe, Archäologen, oder wie sie sich nannten, die mit unverständlicher Begeisterung in der Erde rumbuddelten und sich über die bescheuerten Überreste und Kunstwerke - genauer ein paar Strichmännchen in einer Höhle- ihrer idiotischen Vorfahren dermaßen freuen konnten, wie es nur diese primitiven Menschen fertig brachten. Absoluter Schwachsinn, den er mal in einem Dokumentarfilm gesehen hatte. Nein, was ihn so in Staunen versetzte, waren nicht einfach nur Zeichen irgendwelcher primitiven Neandertaler, das waren Zeichen, die ihm sehr vertraut vorkamen. Es waren Buchstaben. Buchstaben, die er schon einmal vor sehr langer Zeit gesehen hatte.

„Bulma, halt mal einen Moment still und hör mir zu! Die hier kenne ich. Das sind Inschriften der Saiyajin!“ erklärte er ihr.

Verblüfft starrte Bulma ihn an, als wäre er die Sensation und nicht die Einkerbungen in dem Felsen. „Ihr hattet schon Schriftzeichen?“ Als sie Vegetas Blick bemerkte fuhr sie hastig fort. „Ich meine, wie kommen die denn hier her? Son Goku war doch der erste Saiyajin auf diesem Planeten, oder etwa nicht?“

Vegeta zuckte nur mit den Schultern. „Woher soll ich das wissen? Aber eigentlich ist es fast unmöglich, denn wäre je ein Saiyajin vor ihm hier gelandet, dann wäre von diesem armseligen Planeten nicht mehr übrig, als ein paar Staubkrümel im All.“

„Das wäre Dank dir beinahe auch einmal passiert.“ erinnerte Bulma ihn.

Hach, musste sie immer so nachtragend sein?? Er wandte sich gekränkt von ihr ab und studierte wieder die Schrift.

„Was steht denn da? Wenn es die Schrift eures Volkes ist, kannst du sie doch lesen, oder?“ Konnte sie ihn nicht einfach mal in Ruhe lassen?

„Natürlich kann ich das lesen, was denkst du denn? Schließlich bin ich der Prinz meines Planeten!“ meinte Vegeta stolz.

Bulma verdrehte genervt die Augen. „Jaja, lassen wir mal einen Moment die Tatsache außer Acht, dass du der Prinz von nichts bist, weil dein Planet ja zerstört wurde. Also, was steht dort?“

Angestrengt überlegte er. „Es ist ein paar Jahrzehnte her, dass ich unsere Schrift das letzte Mal gelesen habe. Außerdem war ich damals ein Kind. Aber ich glaube diese Zeichen hier.....hier, siehst du?“ er deutete mit dem Finger darauf. „...sie stehen für ein Tor. Sie kommen ziemlich oft in diesem Text vor, aber ich kann mir nicht erklären, was das davor zu bedeuten hat....“

„Und der Rest?“ Bulma wurde ungeduldig. „Wenn das ein Tor ist, oder ein Geheimgang, muss doch sicherlich dastehen, wie man ihn öffnet.“

„Ich zeig dir, wie man ihn öffnet.“ knurrte Vegeta und zerrte sie hinter sich, während er eine Hand ausstreckte. Er würde ihr sicher nicht sagen, dass er von den restlichen Zeichen keine Ahnung hatte. Wozu auch? Er war ein Krieger und nicht darauf angewiesen mit irgendwelchen Sesam-öffne-dich- Sprüchlein sich den Weg frei zu bahnen. Er machte das auf seine ganz eigene Art. Schnell, effektiv und ohne Kopfschmerzen. Ohne zu Zögern schoss er einen Energiestrahle ab. Heftiger ausfallend als erwartet, sprengte er nicht nur ein Loch in die Wand, sondern zerstörte auch den Boden um die Wand herum. Zufrieden drehte Vegeta sich zu Bulma herum. So löste man Probleme! Bulma war weg. Er brauchte ein paar Sekunden, um diese Tatsache überhaupt zu registrieren. Sie war weg! Er hatte sie hinter sich gedrängt, damit sie dort in Deckung wäre, aber nun klaffte an der Stelle, an der sie gekauert hatte, nur ein breiter Riss, der zweifellos von seiner Attacke her führte.

„Wo ist sie nun schon wieder hin?“ Andauernd verschwand sie. Er sollte ihr eine Leine anlegen, das wäre einfacher. Vegeta musste grinsen - diese Vorstellung gefiel ihm. Diese Frau war sowieso viel zu aufmüffig, wenn man ihr nicht zeigte, wer der Boss war.

Und nun? Irgendwie sah er sich dazu genötigt sie wieder einmal zu retten. Resignierend flog er zum zweiten Mal an diesem beschissenen Tag in einen dunklen Abgrund hinein.

„Bulma??“

Das weithallende Geräusch, das er verursachte, als er landete, sagte ihm, dass er sich wahrscheinlich in einem Tunnelsystem befand. Und wo war jetzt Bulma?

Langsam sah er sich um. Es war keine Spur von ihr zu sehen, genauer, es war überhaupt nichts zu sehen. Es war so dunkel, dass er nicht einmal die eigene Hand vor Augen sah. Aber das war nicht so wichtig, darauf war er nicht angewiesen. Wenn sie in seiner Nähe gewesen wäre, hätte er sie gefühlt, aber sie war es nicht. Wenn sie hier runter gefallen war, warum war sie dann nicht einfach liegen geblieben? Seine Laune wurde noch schlechter, was er eigentlich gar nicht für möglich gehalten hätte.

Zuerst machte er sich mit dem Ort vertraut. Wenn er sie schon suchen ging, dann musste er sich hier zu Recht finden. Über ihm, ein paar Meter weiter oben, befand sich

der Spalt, den er mit seinem seinen Amateurlkünsten als Schlüsseldienst verursacht hatte. Und gerade schien er in einem relativ breiten Tunnel zu stehen, von dem sich scheinbar ein paar kleinere abzweigten, wie er an den leichten Luftzügen, die von ihnen ausgingen, spüren konnte.

Wenn er Bulma wieder finden wollte - wollte? musste! - , war es wohl am besten in dem großen Tunnel zu bleiben.

„Bulma!!“ Langsam marschierte Vegeta durch die Dunkelheit, immer an der Wand entlang und er konnte förmlich spüren, wie sein Ärger mit jedem Schritt wuchs. Er sollte einfach nach Hause fliegen! Aber anscheinend war er schon zu lange auf dieser verdammten Erde und hatte sich etwas von diesem sentimental Gefühlsviren der Menschen eingefangen. Er, Vegeta, der ohne mit der Wimper zu zucken ganze Planeten nieder gemacht hatte, er war nicht mehr fähig eine Menschenfrau, über die er sich die meiste Zeit sowieso nur aufregte, ihrem Schicksal zu überlassen. Machte er sich etwa Sorgen? Schwachsinn! „BULMA!!! Genug Verstecken gespielt! Ich will nicht immer mit dem Suchen dran sein!“ Das einzige, was ihm antwortete, war sein Echo.

Und wenn sie nun verletzt war und ihn gar nicht hörte? Vegeta biss die Zähne zusammen und verwandelte sich in einen Supersaiyajin. Jetzt strahlte er zumindest ein schwaches Licht aus, auch wenn es keine paar Meter weit reichte.

„So ein beschissenes Labyrinth. Was soll das ganze hier eigentlich darstellen? Falls irgendwann einmal wirklich meine Vorfahren das hier geschaffen haben, dann hätten sie wenigstens die Lampen anbringen können...“ fluchend ging er weiter. Hm? Jetzt war er in einer Höhle, der Schall reichte weiter. In einer Höhle und außerdem in einer Sackgasse, der Tunnel führte nicht mehr weiter. „Bulma!?“

Keine Antwort. Wenn sie hier nicht war, dann....dann war er von Anfang an in die falsche Richtung gelaufen. „Verdammter Schrott!!!! Langsam verliere ich die Geduld!!! Bulmaa!!!!“ Vegeta richtete sich wütend auf. „Wenn ich diesen ganzen Laden in die Luft jagen muss, um dich zu finden, bitte!!!“ brüllte er. Er war SAUER!!!! Sauer, dass Bulma ihn hier hergeschleppt hatte, sauer, dass er nun hier unten rumirren musste um sie zu suchen und überhaupt einfach sauer, weil seine Laune weit unter seinem sonstigen Nullpunkt war.

„HAAAAAAAAAAAAHHHH!!!!!!!!!!!!!!“ Mit einem gewaltigen Schrei ließ er seiner Wut freien Lauf. Der Boden fing an zu beben, die Wände sprangen ein und von der Decke lösten sich schwere Felsblöcke. Als die Wände um ihn herum anfangen einzustürzen, verstärkte er seine zerstörerischen Energien. Er würde nicht nur diese Höhle weg pusten, nein, er würde dieses ganze jämmerliche Tal in Schutt und Asche legen!!! Mal sehn, wo Bulma dann Entspannungsurlaub machen wollte!!!

Abrupt brach er seine Bemühungen ab und warf einen Blick auf das Chaos, das er gerade angerichtet hatte. Bulma! So schwer es ihm fiel, er musste sich beherrschen, sonst würde das Bulma das Leben kosten.

Gerade wollte er sich umdrehen, um sich auf den Weg zurück zu machen, als etwas seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Wand am anderen Höhlenende war mit feinen Rissen durchzogen. Von Rissen, Spalten und sonstigen Dingen hatte er allmählich die Nase voll. Und wären es einfach nur die üblichen Schäden gewesen, wie er sie um sich herum verursacht hätte, wäre daran nichts merkwürdig erschienen, aber diese Risse leuchteten weiß. Helles pulsierendes Licht durchlief den Stein wie ein zartes Spinnennetz und ließ in der Höhle nun tiefe Schatten und undeutliche Konturen entstehen.

„Schon wieder so dämliche Special-effects. Sieht ja nett aus, aber was soll das jetzt?“ Vegeta versuchte ruhig zu bleiben, aber zugleich musste er sich selbst eingestehen, dass das bedrohliche Gefühl, dass er schon die ganze Zeit verspürt hatte, immer stärker wurde. Das war.....das war.....DAS war das Tor!!!!!! Diese Erkenntnis durchfuhr ihn wie ein heißer Blitz, aber sie kam zu spät.

Das Licht wurde stärker, und dann explodierte die Wand. Scharfe Felstücke flogen ihm

entgegen und verletzte ihn an den Armen und im Gesicht, aber Vegeta registrierte es gar nicht. Ohne noch irgendetwas anderes wahrzunehmen starrte er auf die andere Seite der Höhle. Alles andere war vergessen, was er hier tat, warum er hier war, Bulma, alles war nebensächlich und verlor seine Bedeutung. Vor ihm war das Tor.

Es war riesig. Viel größer als er und ein paar Meter breit bildete es einen riesigen Durchgang, der oben zu einem Rundbogen überging. Die ganze Höhle schien nun in dem hellen Licht zu erstrahlen, das von ihm ausging.

„Ach du Scheiße.....was ist das???" Vegeta wich zurück, erst langsam, dann immer panischer bis er Felsgestein an seinem Rücken fühlte. Er konnte nicht mehr klar denken. Gefahr, Gefahr, war das einzige, was er noch dachte, das einzige, was er noch fühlte. All seine Instinkte und Sinne waren bis zum Zerreißen gespannt, während er sich fester an den kalten massiven Fels presste. Und wartete.

Und es kam.

...

Bulma stöhnte, setzte sich auf und versuchte sich zu erinnern, was passiert war. Dieser Idiot Vegeta hatte mit seinen primitiven Methoden versucht dieses so genannte Tor aufzukriegen und dadurch ein für sie mittleres Erdbeben erzeugt. Und dann.....war sie gefallen und hart auf dem Boden aufgeschlagen. „Mein Gott wird das blaue Flecken geben. Hoffentlich sehe ich nicht zu schlimm aus." Ihre rechte Körperseite fühlte sich leicht taub an. Das war, als sie schmerzlich mit dem Felsen Bekanntschaft gemacht hatte, passiert. Was war dann geschehen? Ach ja, sie war noch ein paar Meter gerollt, das wusste sie noch. Damit Vegeta sie auch ja fand, war sie zurück zu ihrer Aufschlagstelle gerobbt, oder zumindest hatte sie das vorgehabt. Ihre Taschenlampe war bei ihrem Sturz wohl beschädigt worden und sie war in der Dunkelheit in die falsche Richtung gekrochen. Weiter gingen ihre Erinnerungen nicht, denn dann war sie ohnmächtig geworden.

„Oh nein! Wieso muss so etwas immer mir passieren?" fragte sie sich mit weinerlicher Verzweiflung. „Das ist doch ungerecht! Vegeta!!!! Jetzt komm mich sofort retten!!!!!!" Nur die Stille antwortete. Wo steckte dieser Volltrottel, wenn man ihn brauchte? Plötzlich beschlich sie ein fürchterlicher Verdacht: Wenn sie nun viele Stunden weggetreten gewesen war und er einfach weg war, ohne sie????

Nein, krampfhaft verscheuchte sie diesen Gedanken. Vegeta suchte sie ganz bestimmt. Er würde sie nicht einfach zurück lassen. Zumindest hoffte sie das.

„Du darfst nicht in Panik verfallen, Mädchen. Zuerst machst du dir Licht, dann siehst selbst hier unten alles schon viel freundlicher aus." sprach sie sich selbst Mut zu. Obwohl sie nicht das Geringste sah, ging Bulma die Reperaturarbeit schnell und sicher von der Hand. Sie war eben nicht irgendwer, sie war Bulma! Das technische Gebastel half ihr ruhiger zu werden und eine Minute später stand sie entschlossen und mit funktionierender Taschenlampe wieder im Hauptgang, wie sie ihn ab jetzt nannte und leuchtete den Spalt aus, durch den sie gefallen war. „Der ist ganz schön hoch. Ein Glück, dass ich mir nicht alle Knochen gebrochen habe."

Nicht so erfreulich war, dass Vegeta weder dort oben noch hier unten in ihrer unmittelbaren Nähe zu sein schien. „Vegeta????? Also los, wo steckst du?????"

Mit zornig blitzenden Augen stiefelte sie los, den großen Gang entlang. Wenn er sie nicht suchte, würde sie eben ihn suchen gehen! Und dann konnte er was erleben!! „Du Mistkerl! Wie kann er mich nur hier unten herumirren lassen? Und das nur, weil er unfähig ist den Code einer Geheimtür rauszukriegen. Ich wette es interessiert ihn gar nicht, dass ich dabei fast drauf gegangen wäre!! VEGEEETAAAAA!!!!!!"

Nach ein paar Metern versperrte ihr ein Haufen Felsbrocken, die von der Decke auf den Boden herab gestürzt waren, den Weg. „Mir bleibt....aber.....auch gar nichts....erspart.." keuchte sie, während sie anfang über die Steine zu klettern. „Das sieht ganz nach einem von seinen Wutanfällen aus."

Mühsam zog sie sich Stück für Stück höher und versuchte nicht wieder abzurutschen. Mehr als einmal war sie kurz davor aufzugeben. Aber das durfte sie nicht!! Sonst kam sie hier womöglich gar nicht mehr weg! Sie war gerade beim obersten Stein angekommen

und wollte auf der anderen Seite mit dem Abstieg beginnen, als sie den Schrei hörte. Starr vor Angst kauerte sie sich nieder und hielt sich die Hände an die Ohren. Es half nichts. Dieser Ton hörte sich an wie ein nicht enden wollender Schmerzensschrei und er war so schrill und laut, dass es Bulma in den Ohren wehtat. „Ahh...“ zitternd und furchtsam blieb sie liegen und hoffte, dass es endlich aufhören möge.

Und ganz plötzlich brach der Schrei ab. Verwundert hob sie den Kopf. Was war da nur passiert?

Dieses ..Geräusch, es war aus der Richtung gekommen, in die sie unterwegs war, vielleicht sollte sie besser umdrehen. „Und was ist, wenn" Vegeta! Sie wollte lieber nicht daran denken, ob ihm etwas zugestoßen war. Sie musste ihn finden!

Entschlossen rutschte sie den Steinhügel hinab und rannte schwer atmend weiter. Sie hatte wahnsinnige Angst weiterzugehen, aber sie musste zu ihm!

Das Licht ihrer Taschenlampe warf zuckende Lichtblitze auf die Tunnelwände, während Bulma voller Sorge vorwärts eilte, bis sie sich auf einmal in einer Höhle befand. Und dort fand sie Vegeta.

Kapitel 3

Es hatte geklappt. Er wusste nicht genau, wie er es gemacht hatte, nur dass es furchtbar schwer und anstrengend gewesen war. Aber er hatte den Sprung zurück geschafft, auch wenn es weh getan hatte, so als hätte jemand ihm eine heiße Nadel mitten durch den Kopf gebohrt. Er hatte die Realität wieder erreicht, war wieder in seinen Körper gelangt und er hatte einen Schuss abgefeuert.

Piccolo schwebte schwer atmend über dem See und starrte fassungslos erst auf seine ausgestreckte Hand und dann auf Veto, die wie ein Stein auf das Wasser zu raste.

Das alles konnte nicht länger als eine Sekunde gedauert haben. Gerade noch waren die Energiekugel auf ihn zugeschossen, waren schon so gefährlich nahe gewesen, dass er auch die Hitze gespürt hatte und dann hatte er gegen ihren Angriff, ihr Portal angekämpft und nur ganz knapp gewonnen. Und rein aus Reflex hatte er sofort einen Gegenangriff gestartet. Und getroffen.

„Ich Idiot!“ Piccolo riss sich aus seiner Starre, als er sah, dass Veto im Wasser aufschlug und die Wellen aufspritzten. Erst jetzt schnellte er los und tauchte ebenfalls in den See ein.

Eine Zeitlang blieb es ruhig, die Wasseroberfläche glättete sich und der See lag wieder wie ausgestorben da, doch dann erschien ein dunkler Schatten, der schnell größer wurde, und Piccolo flog empor. In seinen Armen hielt er die kleine Veto.

Wasser tropfte von seinem nassen Mantel und bildete eine Pfütze, während er neben einem Felsen nahe dem Rand des Sees landete.

Vorsichtig legte er das Kind ins Gras und sah es sich an. Das sah ganz schön böse aus. Sein Dämonenstrahl hatte sie voll erwischt, ohne dass sie eine einzige Chance zur Abwehr gehabt hatte. „Hey hey, kratz mir mal hier nicht die Kurve, ja? Ich glaube nämlich nicht, dass dein Daddy sehr erfreut darüber wäre und zurzeit ist er glaube ich stärker als ich, da will ich mich nicht unbedingt mit ihm anlegen.“

Piccolo war ehrlich besorgt. Er war zu weit gegangen, aber hatte ja nicht einmal richtig mitbekommen, wie er diesen Angriff ausgeführt hatte! Das war alles viel zu schnell passiert.

Ihr Atem ging unregelmäßig, aber zumindest lebte sie. Einen normalen Menschen hätte die Attacke sofort umgebracht, aber sie war kein Mensch. Sie war ein Saiyajin und hielt

tapfer durch. Sie hätte sich gar nicht verteidigen können, schließlich hatte sie auch erst zurück in ihren Körper kehren müssen.

Unentschlossen überlegte er, was er nun zu tun hatte. Sollte er sie mitnehmen? Er wäre schneller, wenn er ohne sie fliegen würde, aber konnte er es riskieren sie schwer verletzt zurück zu lassen? Es gab hier wilde und gefährliche Tiere, auch wenn die meisten sicher durch Vetos Landschaftsveränderung verschreckt worden waren. „Also gut, halt noch ein wenig durch, Kleine, hörst du? Ich fliege los und hole magische Bohnen, da bist du in null Komma nichts wieder fit und kannst mich weiter nerven. Aber vorher schön am Leben bleiben, sonst wirken die nicht. Bis gleich!"

Im Losfliegen warf er auch noch seinen Turban ab. Jetzt zählte jede Sekunde. Er konnte zwar nicht gerade behaupten, dass er dieses Kind sehr mochte, aber Vetos Fähigkeiten und besonders ihre seltsame Attacke hatten ihn beeindruckt. Sie durfte nicht sterben! Schwarz. Aus ihrem leuchtend hellen Triportal war sie geradewegs in diesen schwarzen Dämmerzustand befördert worden...und dieser Grünling...nicht nur, dass er es irgendwie geschafft hatte ihrer genialen Falle zu entkommen - wie nur??? , nein er hatte sie auch gleich mit einem einzigen Angriff außer Gefecht gesetzt....sie hatte sich überschätzt.....Schande.....Verrat an ihrem Volk.....unglücklich dachte sie an ihren Vater....sie musste eine Enttäuschung für ihn sein....und was war das hier??? War so das Sterben???? Dass man langsam in die schwarze Nacht hinab glitt??? Papa hatte nie erzählt, wie es gewesen war zu sterben, also wusste sie es nicht. Was sie wusste, dass war, dass sie es nicht wollte. Sie wollte leben!!!!!!!!!!!!!! Ein Saiyajin besiegt von einem Namekianer!! Das konnte sie nicht auf sich sitzen lassen!!!! Sie musste trainieren. Sie musste stärker werden. Sie musste weiterleben.

Sie konnte sich nicht bewegen, nahm nichts von ihrer Umwelt wahr, aber sie war fest entschlossen ihre schwachen Lebensgeister nicht erlöschen zu lassen.

Zu sterben, das war das einzige, wovor Veto wirklich Angst hatte. Vor nichts anderem. Irgendetwas hielt sie am Leben, das sie nicht losließ. Eine ungeheure Lebenskraft, die sie durchströmte und die so sehr viel stärker als ihre Kampfkraft war.

Veto spürte etwas....die Dunkelheit veränderte sich...etwas war hier.....

Sie stand auf dem Übergang zwischen Leben und Tod, auf der Schwelle durch die Tür oder zurück ins Leben, denn noch war sie nicht tot, und sie war nicht allein.....körperlos und ohne Orientierung, verwirrt durch ihre Situation und unsicher, was sie tun sollte, war sie sich trotzdem absolut sicher, dass etwas hier war.....es war nur ein Gefühl, die Schwärze hatte sich zusammengeballt....etwas war dahinter, die konnte...es spüren....und seinen Hass....

Auf einmal kam sie sich hilflos vor....so hilflos wie nie zuvor....dieses Wesen war ihr Feind und es schien aus diesem Hass zu bestehen....aus Schwärze, Dunkelheit und der kalten Energie von grenzenlosem Hass.

Du kannst mir gefährlich werden.

Erst nach einigen Augenblicken merkte Veto, dass es mit ihr....sprach.

Aber nicht hier, wo ich am stärksten bin...nicht auf einem Übergang....nicht in einer Zwischenwelt.

„Was willst du von mir???? Und wer oder was bist du überhaupt??“ Aber es hatte Recht...es war...stark, sie konnte seine Stärke genauso wahrnehmen, wie seinen Hass.....

Hier werde ich dich vernichten. Ich werde dich ausschalten. Und dann wird niemand mehr etwas gegen mich ausrichten können. Du wirst nicht sterben. Du wirst nie bestanden haben.

„NEEEEEIIINN!!!!“ Sie durfte es nicht an sich rankommen lassen!! Es griff nach ihr. Hier hatte sie ihm nichts entgegenzusetzen, außer ihrem unbezwingbaren Lebenswillen. Es verfehlte.

Gib auf! Ich kriege dich! Auch dein Vater musste erkennen, dass er mir nicht gewachsen ist!

Veto kämpfte, mit dem Wissen, dass sie diesen Kampf nicht gewinnen, sondern nur Zeit heraus zögern konnte.

Es ist sinnlos. Kein Ausweg.

.....Vielleicht.....aber noch nicht jetzt.....nicht jetzt.....

Na endlich! Vor sich sah Piccolo schon den Quittenturm, jetzt war er gleich da! Erst kurz vor der Säule zog er hoch und flog dann senkrecht nach oben.

„hey.“ Er schwang sich über das Geländer und landete auf der Plattform. „Meister Quitte? Seid ihr da? Ich brauche magische Bohnen.“

„Ich bin hier.“ Der weiße Kater kam hinter einer der Säulen hervor und schlurfte langsam auf Piccolo zu.

„Bitte, ich habe keine Zeit. Es ist ziemlich dringend.“ drängte Piccolo ungeduldig. Sicher, sonst hielt er Gelassenheit auch für eine Tugend, aber hier war sie ganz sicher nicht angebracht!

„Du bist aber nicht von unten hochgeklettert. Ich glaube nicht, dass ich dir eine magische Bohne geben darf.“ meinte Meister Quitte bedauernd.

Piccolo sog scharf Luft ein. Ihm platze gleich der Kragen! Im Moment zählte jede Sekunde und dieser Hohlkopf bestand auf bescheuerte Vorschriften.

„Ich war höflich. Das hast du Gott zu verdanken. Betteln werde ich ganz sicher nicht. Aus dem Weg!“ Mit energischen Schritten ging er an Meister Quitte vorbei in die inneren Räume und holte sich dort aus einem der Krüge eine magische Bohne heraus.

„Hey! Das geht aber eigentlich nicht!“ Mit Genugtuung hörte Piccolo, dass der Kater jetzt eher empört als gelassen klang.

„Ach nein? Tja, Pech würde ich sagen. Und einen schönen Tag noch, ich empfehle mich.“ Mit zwei Fingern tippte er sich an die Stirn, sprang von der Plattform und ließ Meister Quitte stehen.

„Nun aber los, ich habe schon zuviel Zeit vertrödelte....“ An dieser vetrottelten Miezekatze mit ihrem Vorschriftenkomplex war ein Beamter verloren gegangen, dachte Piccolo sarkastisch und beschleunigte noch etwas. Ein ungutes Gefühl veranlasste ihn sich noch mehr zu beeilen, und so war er am Himmel nur durch die dünne Energiespur, die er hinterließ, zu erkennen.

„Und er ist wirklich ein Geizkragen...“ Noch immer war er verärgert über Meister Quittes Verhalten. „Wegen einer mickrigen Bohne, pah!“

Das Wasser des Sees spritze hoch, während er über es hinweg zur anderen Uferseite zischte. Mit einem Sprung war er neben Veto und presste ihr die magische Bohne in den Mund. Hoffentlich war es noch nicht zu spät!

„Nun los, Kleine! Würdige den Aufwand, den ich für dich betreibe und werde wieder gesund!“ Neben ihr kniend blieb er sitzen und wartete ab. Er hatte doch schon die richtige Bohne gewählt? Oder hatte dieser Kater ihn gelinkt?

„Da stimmt doch etwas nicht. Wieso wirkt diese verdammte Bohne nicht?“ Er legte ihr die Hand auf die Brust und fühlte ihren Herzschlag. „Gibt's das....?“ Vorhin war er so schwach gewesen, dass er schon fast vermutet hatte, dass sie tot war, aber nun raste ihr Herz förmlich.

„Veto! Hey!“ Unsanft schüttelte er sie. „Verdammt, wach endlich auf!!!!“ Er verpasste ihr eine Ohrfeige, die ihren Kopf nach hinten warf. Aber es wirkte.

Langsam öffnete sie die Augen und sah ihn an. Was Piccolo in ihrem Blick erkannte, das war Todesangst. Was war da nur passiert? Und endlich zeigte die magische Bohne ihre Wirkung. Vetos Wunden schlossen sich, ihre Ki stieg wieder an und sie schien endlich wieder richtig zu Bewusstsein zu kommen.

„Piccolo...“ Ihre kleinen Schultern zuckten. Und dann fiel sie ihm in die Arme und weinte. Wie erstarrt blieb Piccolo sitzen und kam sich mit der Situation reichlich überfordert vor. Dann legte er ihr unbeholfen eine Hand auf den Kopf. „Na na...Ist ja schön, wenn du dich freust mich wieder zusehen, aber...“

Sie sah auf. In ihren Augen blitzten immer noch Tränen, aber als sie ihn unterbrach, klang es gefasst. „Ich muss zu Papa! Sofort! Ihm muss etwas passiert sein!“

Piccolo fand, dass er jetzt genug tröstendes Kindermädchen gespielt hatte und stand auf, so dass sie von seinen Knien rutschte. „Gerade du müsstest wissen, dass Vegeta so schnell nichts passiert.“ versuchte er sie zu beruhigen.

„Nein, du hast ja keine Ahnung!“ Ihr verärgerter Ton zeigte ihm, dass sie nun wieder okay war. „Es hat ja auch nicht mit dir geredet! Sondern mit mir! Aber vorher war es bei Papa! Und es ist gefährlich. Es ist böse. Und es will....es will....“ sie brach ab. Die letzten Worte hatte sie nur noch leise gemurmelt.

„Drück dich bitte mal klar aus. Halluzinationen sind ganz normal, wenn man mal gerade so eben halbtot ist. Aber nur weil du schlecht geträumt hast, heißt das noch lange nicht, dass Vegeta in Gefahr ist.“ beschwichtigte Piccolo sie.

„Ich habe nicht geträumt!“ schrie sie ihn wütend an. „Nur wegen dir bin ich fast drauf gegangen! Wegen dir hätte es mich fast gekriegt! Also sag mir nicht, dass ich phantasiert habe!!!“

Dann sprang sie hoch und rammte ihm ihre Faust in den Magen. Der Angriff kam so plötzlich und überraschend, dass Piccolo gar nicht reagieren konnte. Ihr Schlag hatte nicht mehr die Wucht, die er in diesem Triportal gehabt hatte, aber er war immer noch erstaunlich stark. Ach ja, sie war ja ein Saiyajin. Und sie war gerade dem Tod nur knapp entkommen, erinnerte sich Piccolo schmerzlich, während er nach hinten sackte und sich nur dadurch vor dem Umkippen rettete, dass er schnell einen Fuß nach hinten stellte. Doch schon verpasste sie ihm den nächsten Fausthieb und wieder einen und noch einen. Ohne abzuwehren ließ Piccolo sie sich abreagieren, obwohl es nicht ganz schmerzlos war. Am Ende lag er tatsächlich der Länge nach auf dem Boden und Veto saß auf seinem Bauch und schlug immer noch wie im Rausch auf ihn ein. Als Piccolo schon meinte, dass er nun bald ein großes Loch im Bauch hätte, hörte sie endlich auf.

„Hast du dich endlich wieder eingekriegt? Wenn deinem Vater wirklich etwas passiert ist, hilfst du ihm dadurch auch nicht.“ meinte er gepresst und sah zu ihr auf.

Ihre Augen waren kalt und ausdruckslos und so verschlossen wie eh und jäh. „Es hat mich angerührt.“ sagte sie tonlos. „Ich bin entkommen, aber es hat mich angerührt.“

„Wovon...wovon redest du?“ Piccolo fand es am einfachsten liegen zu bleiben und darauf zu warten, dass das Pochen in seiner Magengegend wieder aufhörte. „Wer ist es?“

Veto antwortete nicht auf seine Frage, sondern wechselte das Thema. „Du hast Recht. Was immer meinem Vater passiert ist, jetzt kann ich es sowieso nicht mehr ändern.

Außerdem ist er ein Saiyajin, er muss alleine zu Recht kommen. Ich kann ihm nicht helfen. Aber ich muss zu....Trunks....Trunks ist der nächste....“

„Komm wieder zu Verstand!“ Ärgerlich richtete Piccolo seinen Oberkörper auf und stützte sich mit einer Hand ab, während er mit der anderen Veto am Kragen packte und sie hochhob. „Ich kann mir vorstellen, dass man noch unter ein paar Nachwirkungen leidet, wenn man von mir K.O. gesetzt wird, aber nun sortier mal deine Schräubchen und dreh sie an den richtigen Stellen wieder fest!“

Veto warf ihm einen zornigen Blick zu und umklammerte mit ihren Händen seine, mit der er sie festhielt. „Ich spinne nicht, du Vollidiot!“ Mit diesen Worten schwang sie sich erst nach hinten und stieß dann so heftig mit beiden Füßen gegen seine Brust, dass er wieder auf den harten Boden geschmettert wurde. Piccolo keuchte, als dieser Druck ihm die Luft aus den Lungen presste.

Veto stellte sich auf ihn und erschwerte ihm so noch zusätzlich das Luftholen. „Ich kann es fühlen.“ sagte sie mit einer eisigen Kälte in ihrer Stimme, die ihm keinen Zweifel mehr daran ließ, dass jedes Wort, dass sie sagte, stimmte. „Ich kann ahnen was es vorhat, weil es mich angerührt hat. Und das ist *deine* Schuld. Deshalb wirst du mir auch helfen meinen Bruder zu suchen.“

Piccolo stöhnte und versuchte schwer zu atmen.

Uhh...Siehst du...Gott...das nennt man Kindererziehung...

Seit etwas mehr als einem Monat - oder einer Stunde nach der normalen Zeit - befand sich Trunks nun schon im Raum von Geist und Zeit. Er lag in seinem Bett und starrte an die Decke. Ihm war langweilig. Sicher vergnügte Son Goten sich gerade bestens, während seine einzige Abwechslung hier seine verschiedenen Techniken waren. Und

seine Eltern erholten sich bei einem gemütlichen Urlaub. War das alles ungerecht! Was Veto gerade trieb, daran wollte er nicht mal denken.

Trunks hatte schon den ganzen Vormittag über trainiert, aber alleine gelang es ihm nicht so gut. Das schlimmste an diesem Raum war die Langeweile. Der Teil, in dem man wohnte, war zweckmäßig eingerichtet und außerhalb dieser Fläche war das Nichts, also auch nicht gerade viel Neues.

„Wenn es hier wenigstens einen Fernseher gäbe...Aber ich bin ja zum Trainieren hergekommen.“ Er seufzte, verschränkte die Arme im Nacken und fing lustlos damit an seinen Oberkörper hochzuziehen, um so seine Bauchmuskeln zu trainieren. Das war gut. Dazu brauchte er nicht aufzustehen.

Als er bei der 1000. Übung angelangt war, hörte er auf. Das brachte nicht viel. Er hatte ja noch nicht einmal Muskelkater.

„Es macht keinen großen Unterschied, ob ich hier bleibe oder gehe. Langweilig ist mir an beiden Orten genauso. Aber draußen vergeht die Zeit zumindest schneller. Außerdem kann ich für diesen einen Monat ganz zufrieden sein. Ich bin etwas stärker geworden und ich habe an einer neuen Technik gearbeitet. Vielleicht reicht das um Vegeta etwas zufrieden zu stellen.“ Ärgerlich schwang er sich von seinem Bett auf. Sein Vater war immer der Meinung, dass er zu wenig übte und ausgerechnet Veto hielt er ihm immer als Musterbeispiel vor. Nicht dass er sie jemals lobte. Ein Lob von Vegeta war so selten wie ein Siebener im Lotto, aber dafür teilte er ihm oft genug mit, dass er um vieles schlechter als sie war. Und jedes Mal bei diesen Angelegenheiten grinste sie ihn verächtlich an. Wie sollte man da eine gute Beziehung zwischen Geschwistern herstellen? Dabei stimmte es nicht, dass er schwächer war. Seine Ki war viel höher als ihre!

Er ballte die Hände zu Fäusten und trat ein paar Meter auf den leeren Boden der endlosen Weite vor ihm hinaus. „Du würdest mich sicher nicht sehr vermissen, wenn ich jetzt da raus laufe und einfach verschwinde. Es wäre die vollkommen egal!!!!!!!!!!!!“

Manchmal hasste er seinen Vater, auch wenn er ihm immer nur mit gezwungener Gleichgültigkeit entgegentrat. Von seiner Mutter konnte er auch nicht sehr viel Verständnis erwarten. Sie meinte, das sei eine Sache, die Männer unter sich auszumachen hätten. Bra war Vegetas Liebling. Sie konnte ihn gar nicht verstehen. Für sie war ihr Vater ihr großer Held und der genoss das sichtlich. Und Veto...Veto war bald noch schlimmer als Vegeta selbst. Sie sprach kaum ein Wort mit ihm, und wenn sie es tat, dann nur um ihre herablassende Meinung ihm gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Resigniert setzte er sich auf die Stufen, die sich vor dem Wohnteil befanden. Konnte man seine Familie umtauschen? Wie viel besser ging es doch da Goten! Für seine Mutter war die Familie das wichtigste, sein Vater hatte Vertrauen in ihn und unternahm mit ihm mehr, als nur ein erzwungenes Krafttraining, und mit seinem Bruder verstand Son Goten sich auch gut!

„Alles Schrott. Nein, es ist relativ egal, wo ich mich aufhalte. Vielleicht sollte ich doch beim Herrn der Schildkröten vorbei schauen. Bestimmt gibt's da was zu Essen.“ Trunks stand auf und wollte sich gerade umdrehen, als er aus den Augenwinkeln eine Bewegung wahrnahm. „Hm?“

Er fuhr herum. Nichts Außergewöhnliches war zu sehen, wenn man denn eine endlos weite, leere weiße Fläche gewöhnlich nennen konnte. „Sowas. Ich glaube so langsam muss ich hier wirklich raus. Ich sehe schon Gespenster.“

Kopfschüttelnd ging er zurück zum Raum, als ihm plötzlich etwas brutal in den Bauch stieß und ihn meterweit zurück auf den weißen Boden fliegen ließ. Bevor er aufprallte, rollte er sich ab und landete zwar in der Hocke, aber zumindest auf den Füßen. „Was war das? Ist hier jemand?“ fragte er und sah sich gehetzt um. Das gab es doch gar nicht! Niemand zu sehen! Aber was hatte ihn dann gerade eben erwischt?!?

Als Antwort bekam er ein böses Lachen und einen Schlag direkt ins Gesicht.

„Ahhhhh!!!! Scheiße aber auch!!! Was soll die Kacke!!!“ Trunks spuckte aus. Blutspritzer verunzierten die weiße Fläche und er konnte es auch in seinem Mund schmecken. Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht und richtete sich wieder auf. „Na schön! Ich weiß nicht wer mir hier einen Streich spielen will, aber ich finde es nicht besonders lustig!!!!!!“

Komm raus, du Hund!!! Zeig dich!!!!!"

Die eine ist mir entkommen. Das ist mehr als bedauerlich. Nun brauche ich Ersatz. Schade, dass ich dich hier nicht töten kann, wirklich sehr schade. Aber du wirst leiden.

Trunks konnte nicht sagen, woher die Stimme kam. Sie schien überall um ihn herum zu sein, überall, nur nicht in einer bestimmten Richtung. „Nette Rede und große Worte für jemanden, der zu feige ist, sich zu zeigen!!!!" schrie er deshalb in das Nichts. „Und absolut schade ist es, dass ich bei deinem Versteckspiel nicht mitmache! Such dir einen anderen Mitspieler!!!!"

Ich brauche deine Zustimmung nicht, SAIYAJIN !

Trunks drehte sich um die eigene Achse und hielt Ausschau nach etwas, was er nicht sehen konnte. Er hörte auch keine Schritte. Entweder konnte sich sein Gegner so lautlos bewegen, dass selbst sein scharfes Gehör es nicht erfasste, oder er flog. Aber das Merkwürdigste war, dass er keine Aura spürte. Ein unsichtbarer Cyborg? Solange sein Feind sich nicht stellte, konnte er nur Vermutungen anstellen. Und es war besser auf Nummer sicher zu gehen. „HAAAHHH!!!!!!!"

Seine Haare stellten sich auf und seine Augen wurden grün, als Trunks sich verwandelte. „Falsch, du Blindgänger! Der korrekte Titel lautet Supersaiyajin!"

Nett, aber die Nummer kenne ich schon. Und die Haarfarbe ändert auch nichts an deinem Untergang. Aber wenn du meinst, dass es dir ein paar Vorteile bringt, wenn du mich siehst, bitte!

Um ihn herum erschien dunkler Nebel, der ihn einhüllte. Trunks wankte etwas zurück. Damit hatte er nicht gerechnet. „Wer...Wer bist du??" Zu seinem Ärger zitterte seine Stimme leicht. Er hatte Angst. Mit was für einem Gegner hatte er es hier zu tun?

Falsche Frage.

Der Nebel zog sich zusammen und schien so etwas wie eine Faust zu bilden und schon spürte Trunks einen erneuten Schlag in sein Gesicht. „ARRRGH! Voll auf die Fresse du Schwein!!!!!" brüllte er und ging in Angriffsposition. „Na warte! Ich mach dich alle!!!!" Wütend sammelte er seine Kräfte und schoss eine gewaltige Energiekugel ab. Der Effekt, den sie hatte, war gleich Null. Sie ging durch den dunklen Nebel hindurch, wie eben durch....durch Nebel. Einfach so.

Ich warte noch.

„Es hat nicht gewirkt! Sie ist einfach durch!" Trunks riss ungläubig die Augen auf. Wie konnte es sein, dass dieses...etwas ihn zusammenschlagen konnte - und zwar so, dass er es spürte - und seine Angriffe einfach nur auf Luft stießen ? Was sollte er jetzt tun? Er musste zur Tür gelangen! Genau, er musste diesen bescheuerten Raum verlassen so schnell es ging.

Wieder veränderte sich der dunkle Rauch. Diesmal kräuselte er sich und glitt um ihn herum und hüllte ihn in sachte Schlingen ein. Dann zog er sich wieder zurück, wirbelte zusammen und bildete erst eine unförmige Säule und nahm schließlich langsam die verzerrten Konturen eines Menschen an.

Nun nimm dein Schmerz Gestalt an. Ist es gut so? Diesmal ahmte die düstere Schattengestalt sogar die Mundbewegungen nach. Trotzdem war Trunks sich nicht sicher, ob sie wirklich sprach oder ganz anders mit ihm kommunizierte.

„Verdammt! Was hast du vor?" Trunks holte aus und wollte dem Wesen einen Fausthieb verpassen, aber als er kurz vorher immer noch keinen Widerstand spürte, stoppte er. Etwas sagte ihm, dass es besser wäre seinen Gegner nicht zu berühren. Stattdessen machte er plötzlich kehrt und rannte auf den Ausgang zu.

Niemand geht ohne meine Erlaubnis. Wir sind noch nicht fertig.

Trunks hörte es und er wusste dass dieses Wesen hinter ihm war. Und dann packte es ihn am Bein.

Und die Welt explodierte förmlich vor Schmerz.

„Oh nein...."

Piccolo drehte den Kopf zurück und sah nach hinten. Veto hatte die Augen geschlossen und kippte beinahe aus ihrer Flugbahn.

„Mach die Augen auf und pass auf wo du hinfliegst! Nicht, dass du mir hier ein paar Flugzeuge anrennpelst.“ meinte Piccolo verärgert. Das wurde immer besser heute! Erst hatte Trunks ihn dazu gebracht auf seine kleine Schwester aufzupassen und nun brachte die ihn dazu wieder nach Trunks zu schauen.

„Wir sind zu langsam. Wir werden zu spät kommen. Geht es nicht schneller?“ fragte Veto bitter.

„Aber sicher.“ Er lachte spöttisch auf. „Nur kommst du dann nicht mehr mit! Du bist zu langsam, nicht wir!“

Veto antwortete nicht, biss die Zähne zusammen und holte soweit auf, dass sie neben ihm flog. „Auf mich brauchst du keine Rücksicht nehmen. Ich komme schon mit.“ stieß sie hervor.

Kopfschüttelnd beobachtete Piccolo sie. Ihm entging nicht, wie dieses Tempo das Kind erschöpfte. Trotzdem wurde sie nicht langsamer. Vielleicht war diese Angelegenheit tatsächlich so dringend, wie sie behauptete. Er schnaubte, griff nach ihrem Kampfanzug und legte an Geschwindigkeit zu.

Die Kleine sah erstaunt zu ihm hoch. „Was machst du? Ich kann alleine fliegen!“ rief sie und wollte sich aus seinem Griff befreien.

„Aber nicht schnell genug.“ gab Piccolo zurück. Als sie nicht zu zappeln aufhörte, klemmte er sie sich kurzerhand unter den Arm. „Sei mal still, ich muss mit Dende reden!“

Automatisch hatte er wieder die Richtung zum Quittenturm eingeschlagen. Wenn er Trunks finden wollte ohne ihn erst mühsam zu suchen, war es wahrscheinlich am Besten bei Dende vorbei zu schauen.

Dende? Hörst du mich?

Einige Sekunden später hörte er Dendes Antwort klar und deutlich in seinem Kopf.

Bestens. Was gibt's? Du meldest dich ja sicher nicht bloß um Hallo zu sagen.

Direkt wie immer, Dende? Aber natürlich hast du Recht. Wo hält Trunks sich gerade auf?

Es entstand eine kurze Pause, bevor Dende ihm antwortete. *Er ist hier. Er wollte trainieren. Soll ich ihn holen gehen?*

Hastig warnte Piccolo ihn. *Nein, geh nicht zu ihm, hörst du? Wir sind gleich bei dir.*

„Und? Was ist bei deinem Telefongespräch herausgekommen?“ meldete sich Veto wieder zu Wort. Sie hatte es aufgegeben sich befreien zu wollen und machte ein deprimiertes Gesicht.

„Er trainiert wahrscheinlich im Raum von Geist und Zeit. Dende hat mir erzählt, dass er bei ihm ist.“ teilte Piccolo ihr mit. Gleich waren sie da. In der Ferne war schon der dünne Strich der Säule des Quittenturms zu erkennen. Und der Kater würde Augen machen, wenn er ihn gleich wieder sah.

„Im Raum von Geist und Zeit. Das ist nicht gut. Ganz und gar nicht.“ meinte Veto düster.

Er lag zusammengekrümmt auf dem Boden und reagierte nicht auf ihre Rufe.

„Oh nein! Vegeta!“ Sie stürzte zu ihm und fiel neben ihm auf den Boden. Auf die Abschürfungen, die der raue Fels ihren Beinen zufügte, achtete sie diesmal gar nicht.

„Lass das nicht wahr sein! Bitte nicht!“ Verzweifelt schüttelte sie seine Schultern, aber es passierte nichts.

„Vegeta...du darfst doch nicht...du kannst doch nicht einfach.....“ Bulmas Augen füllten sich mit Tränen, während sie neben dem regungslosen Körper saß. Dann legte sie ihren Kopf auf seine Brust und weinte. „Das...ist alles meine Schuld....nur weil ich nach alten Kunstschatzen suchen wollte...Oh Vegeta, es tut mir so leid!“ Während sie so von Weinkrämpfen geschüttelt dalag, gingen ihr viele Erinnerungen im Kopf herum. Vegeta, wie sie ihm damals auf Namek zum ersten Mal begegnet war. Vegeta, wie er mit unbezwingbarem Stolz kämpfte und jede Hilfe ablehnte. Vegeta, wie er den kleinen Trunks anbrüllte, weil dieser sich ein Autogramm von Son Goku hatte holen wollen. Ihr nächstes Bild war eins der ganz seltenen, nämlich Vegeta mit Bra auf dem Schoß und eine Geschichte erzählend. Natürlich war es darin um Krieg, Kampf und die Macht der Saiyajin gegangen, aber immerhin hatte er sich Zeit für sein Kind genommen.

Und schließlich dachte sie daran, wie sie nachts genauso dagelegen hatte, wie sie es jetzt tat. Wenn sie den Kopf auf seine Brust gelegt und seinen ruhigen Herzschlag gespürt hatte. Genau wie jetzt. Moment mal. Bulma fuhr auf. Sein Herzschlag? „Du...du lebst!!!! Du bist gar nicht tot!!!!!!“ Überglücklich sprang sie auf und tanzte umher. „Ich kann es noch gar nicht glauben. Ich dachte wirklich, du bist tot!!! Ich habe mir ganz umsonst Sorgen gemacht????“ Sie hielt inne und dachte wieder klar über die Situation nach. Augenblicklich kehrte ihre schlechte Stimmung zurück. „Gibt's das?!? Ich latsche durch diese ganze verfluchte Höhle, bin halbtot vor Angst und Sorge, kriege fast einen Herzinfarkt, als ich dich hier sehe, und du hältst seelenruhig ein Nickerchen!!! Ich fass es nicht!!!!!! Wie konnte ich nur irgendetwas anderes von dir erwarten?!?!“

Sie wandte sich von ihm ab und würdigte ihn keines Blickes mehr. „Pah, immer das gleiche. Penn ruhig weiter! Ich hab ja sowieso nichts Besseres zu tun als mir hier unten die Füße in den Bauch zu stehen!“

Und wieso ist es hier überhaupt so hell?“ Erst jetzt bemerkte sie das riesige Lichterfüllte Tor in der Wand. „Na nu? Was ist das denn? Sieht ja sonderbar aus.“

Bulma trat näher und steckte zögernd die Hand nach dem Licht aus. Wieso konnte man nicht durch sehen? „Ein Tor mitten in einer Höhle? Was hat das für einen Sinn? Und was ist dahinter?“ Sie ließ ihre Hand durch das Licht gleiten. Sie verschwand und tauchte erst wieder auf, als Bulma sie zurückzog. „Ist ja seltsam. Ich habe gar keine Wand gespürt? Ob ich wohl mal durchgehen sollte? Aber das sieht ganz schön unheimlich aus. Ich glaube, ich lasse es lieber.“

Bulma traute sich zwar nicht durch dieses Licht zu gehen, aber das Tor machte sie neugierig. Wenn keine Wand zu spüren war, musste es ja dahinter irgendwie weitergehen. Plötzlich kam ihr eine Idee. „Ich werde einen kleinen Roboter mit Bildspeicher bauen! Der zeigt mir dann, wie es dahinter aussieht!“ Und schon sah sie nach, was sich in ihrem Rucksack finden ließ. Da waren einmal eine Kamera, ein automatischer Kompass, ein kleines Radio und ein paar andere nützliche Geräte. „Na, damit lässt sich doch etwas anfangen.“ murmelte Bulma, zog ihren Schraubenschlüssel aus der Tasche und fing mit der Arbeit an. Sie nahm die Sachen auseinander, suchte Ersatzteile heraus, schraubte hier und setzte dort zusammen und gab dazu leise Kommentare ab. „Hm...ja....so müsste es klappen...und hier noch eine Schraube....und jetzt...ja, genau! Jetzt hab ich's!“

Bulma war fertig. Vor ihr auf dem Boden stand ein kleiner Roboter, der Bilder aufnehmen und sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder abspielen konnte. „Und jetzt wirst du für mich auskundschaften, was hinter dem Tor ist.“ Sie gab noch ein paar Einstellungen ein und schaltete ihn dann an.

Der Roboter klickte, stellte sich auf seine vier Drahtgestellbeinchen und krabbelte los in das Licht hinein. Einige seiner Lämpchen blinkten noch kurz auf und dann war er weg. Bulma seufzte, setzte sich an die Wand gelehnt auf den Boden und sah auf die Uhr. „Ich habe ihn so eingestellt, dass er in drei Minuten zum Ausgangs ort, also hierher, zurückkehrt. Das müsste eigentlich reichen. Und jetzt bin ich wirklich gespannt, was er aufnimmt.“

Dann sah sie wieder zu Vegeta. Noch immer war er nicht aufgewacht. Erst runzelte sie besorgt die Stirn, dann schnaubte sie verächtlich. „Halt nur weiter deinen Schönheitsschlaf, wenn du ihn nötig hast.“

Ungeduldig schaute sie erneut nach der Uhrzeit. Drei Minuten waren um. Wo blieb ihr Roboter? Wieder krabbelte sie vor das Tor und sah es prüfend an. „Wo bleibt die Schrottkiste? Kann ich mich jetzt nicht einmal mehr auf meine eigenen Erfindungen verlassen?“

Auch nach längerem Warten tauchte der Roboter nicht auf und sie fragte sich ratlos, was wohl die Gründe dafür sein mochten. Hatte sie etwas an der Zeit falsch eingestellt? Nein, solche Fehler machte sie nicht. „Vielleicht hat ihn irgendetwas zerstört...“ rätselte sie. „Wahh!! Wenn nun etwas Gefährliches dahinter ist??? Vegeta!!!“ Fluchtartig rutschte sie nach hinten wieder an seine Seite.

„VEGETAAA!!!!!!“ schrie sie ihn an und verpasste ihm jeweils von rechts und von links

eine Ohrfeige. „Wach endlich auf!!! Wie kannst du mich hier alleine lassen???"

Vegeta blinzelte nicht einmal. Bulma hatte endgültig genug. „ICH WILL HIER WEG!!! HÖRST DU?!? WEG VON DIESER BESCHISSENEN HÖHLE UND DIESEM TOR HIER!!!! BRING MICH WEG!!!!" brüllte sie und trommelte mit den Fäusten auf den Boden.

Nachdem sie sich heiser geschrien hatte, überwand sie ihren Hysterieanfall wieder. Das half ihr auch nicht weiter. Vegeta schlief wie ein Toter - auch wenn ihr so langsam Zweifel daran kamen, dass er wirklich schlief, hielt sie daran fest, um einen Grund zu haben, sauer auf ihn zu sein - und ließ sie im Stich, sie konnte sich selbst nicht hier fort bringen, also musste jemand anders her. „Genau! Ich rufe Trunks an! Der wird mich aus diesem verdammten Loch holen."

Sie griff nach ihrem Handy und betete inständig, dass es bei ihrem Sturz nicht beschädigt worden war und dass es hier unten funktionierte und tippte dann seine Nummer ein. Es klappte! Sie hörte das Klingeln am anderen Ende der Leitung und das war auch schon das einzige, was sie hörte. „Nun nimm schon ab!" fluchte sie gereizt und wählte zum zweiten Mal. Der gleiche Erfolg. Trunks ging nicht ran. „Auf ihn ist genauso wenig Verlass, wie auf Vegeta!" Wütend wollte Bulma gerade das Telefon wegwerfen, als sie sich erinnerte, was Trunks ihr am frühen Nachmittag per Handy mitgeteilt hatte. Er hatte gesagt, er wäre mit Goten unterwegs. Und Goten hatte auch ein Handy. Also war noch nicht alles verloren.

„Du bist genial, Bulma." lobte sie sich und gab die neue Nummer ein. Wieder klingelte es eine Zeitlang und dann hob Son Goten ab.

„JA? Goten hier." es klang, als wäre er verstimmt über die Unterbrechung, aber das war Bulma so was von egal. Sie wollte endlich fort von hier.

„Goten? Na endlich! Gib mir mal Trunks! Sofort bitte!" befahl sie.

„... Bulma?? Trunks ist nicht bei mir. Wieso rufst du ihn nicht an, wenn du mit ihm reden willst?"

„Der Idiot geht ja nicht ran. Wieso ist Trunks nicht bei dir?? Dann geh ihn gefälligst suchen!!"

„Bulma, das geht jetzt nicht. Ich weiß gar nicht wo er steckt. Was ist denn so dringend?" versuchte Goten sie zaghaft wieder abzuwimmeln.

Bulma war viel zu wütend um auf seine Angelegenheiten Rücksicht zu nehmen. „Dann musst du mich eben aus diesem Loch hier holen. Flieg schon mal los, ich erkläre dir, wo du hin musst."

„Aber Bulma!", erhob Goten verzweifelt Einspruch. „Ich hab hier gerade ein Date! Warum lässt du dich nicht von Vegeta Rumfliegen?"

Das Telefongehäuse knirschte, als Bulma es gefährlich stark zusammen presste. „Es interessiert mich kein bisschen, ob du gerade ein Date hast oder nicht !!!!!!!!!!!!! Vegeta pennt und ist nicht aufzuwecken und ich will hier weg!!!!!!!!!!!!!!!! ALSO FLIEG JETZT GEFÄLLIGST LOS!!!!!!!!!"

Auf der anderen Seite war nur noch ein widerspruchsloses Schlucken zu hören.

Son Goten hielt eine Hand vor das Handy und wandte sich entschuldigend an Clee, die noch immer am Wohnzimmertisch saß und ihr Kätzchen mir einem Wollknäuel zum Spielen aufmunterte.

„Ähm...Clee, ich muss noch einmal dringend weg. Es ist sehr wichtig und lässt sich...leider nicht aufschieben..."murmelte er und zog abwesend die Katze weg, die seine Hose mit großer Begeisterung als Kratzbaum nutzte.

„Aber Son Goten!" Clee zog ein Gesicht und gab ihrer Stimme einen weinerlichen Klang.

„Du bist doch gerade erst gekommen. Und überhaupt, was ist wichtiger als ich?" Sie schenkte ihm ein strahlendes Lächeln und Goten war wirklich versucht Bulmas Anruf einfach zu ignorieren. Aber natürlich ging das nicht. Sie brauchte Hilfe, warum auch immer. Außerdem, vor die Wahl gestellt, mit wem er sich besser nicht anlegte, hätte er sich immer für Bulma entschieden und nicht für Clee.

Er nahm sie in den Arm und redete ihr besänftigend zu. „Es tut mir wirklich sehr leid, aber es ist ein Notfall. Jemand braucht Hilfe und wenn ich nichts unternehme....also, jedenfalls muss ich los. Nicht traurig sein. Du hast ja noch Goti." Er grinste, setzte ihr die

Katze auf den Schoß und sprang aus dem Fenster.

Yamchu stellte seinen Teller zur Seite und ging zu Son Goku hinüber, der wie eine Statue am Rand der Insel stand und auf das Wasser hinaus starrte.

„Sag mal, was ist los? Du hast kaum was gegessen und das, obwohl dieser Grill jetzt einwandfrei funktioniert. Bist du krank?“ fragte er scherzhaft, weil ihm Son Gokus plötzliche Ernsthaftigkeit komisch vorkam.

Son Goku sah weiterhin starr gerade aus. „Ich weiß nicht....ich fühle etwas. Ich kann nicht genau sagen was, aber irgendetwas stimmt nicht..." lautete seine geheimnisvolle Antwort.

„Wirklich?“ Yamchu lachte unsicher. Was musste diesen schönen Tag jetzt schon wieder verderben? „Das ist nicht nur ein Scherz, oder? Spürst du etwa eine Aura eines Feindes?“

„Nein. Das ist ja das Komische.“ meinte Goku nachdenklich. „Ich spüre gar keine Aura. Keine außergewöhnliche Energie oder Kampfstärke. Aber ich bin mir trotzdem sicher, dass da etwas nicht in Ordnung ist.“

„Keine Aura? Ist es etwa ein Cyborg?“ fragte Yamchu. Eigentlich konnte das nicht sein. Sie hatten doch damals alle besiegt. Oder etwa nicht?

„Yamchu, ganz ehrlich. Ich weiß nicht, was es ist. Ich habe nur so ein Gefühl. Und wenn ich bisher eines gelernt habe, dann, dass man seinen Instinkten folgen sollte. Ich werde nachschauen gehen.“ sagte Son Goku ernst, doch Yamchu hielt ihn zurück.

„Jetzt warte mal. Wenn du etwas spürst, sollten wir es den anderen mitteilen, damit sie gewarnt sind. Und dann sollten wir der Sache gemeinsam nachgehen. Vielleicht ist es gefährlich?“ wandte er ein.

Doch Son Goku ließ sich von seinem Vorhaben nicht abbringen. „Mach dir keinen Kopf, ich kann gut auf mich aufpassen und mit gefährlichen Situationen habe ich mehr als genug Erfahrungen gemacht. Rede noch nicht mit den anderen. Ich möchte der Sache erst auf den Grund gehen. Unnötig Panik zu verbreiten bringt nichts.“

„Aber Son Goku, dann lass mich wenigstens mit dir fliegen!“ Yamchu glaubte nicht, dass er in einem Notfall eine wirkliche Hilfe sein würde. Son Goku war um ein Vielfaches stärker als er, aber wollte seinem Freund gerne zur Seite stehen. „Falls etwas sein sollte, kann ich Hilfe holen.“

„Yamchu, wie gesagt, noch brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Ich komme allein klar und außerdem habe ich ja nur gesagt, dass ich ein komische Gefühl habe. Es ist ja gar nicht gesagt, dass es etwas Bedrohliches ist.“ Goku legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich forsche nach und komme dann sofort wieder zurück. Und wenn nicht...tja....dann kannst du anfangen ein besorgtes Gesicht zu machen.“ Er lachte, drehte sich um und flog davon.

Yamchu zuckte mit den Schultern. Er musste wissen, was er tat.

„Was ist denn los? Wo fliegt Son Goku hin?“ Kuririn trat neben ihn, in der Hand ein Hot Dog haltend.

„Das wüsste ich auch gerne.“ lautete Yamchus Antwort.

Son Goku war nicht halb so optimistisch und ruhig, wie er sich vor Yamchu gegeben hatte. In Wirklichkeit war er sogar seit langer Zeit wieder richtig nervös. Was er spürte, war nicht einfach nur irgendetwas, sondern eine aufziehende Gefahr. Die letzten Jahre waren sehr ruhig gewesen und im Normalfall hätte Son Goku sich sogar gefreut endlich wieder einer neuen Herausforderung gegenüberzutreten zu können, aber in diesem Fall konnte er gar keinen Gegner ausmachen. Keine Ki und mit einem Cyborg hatte er es auch nicht zu tun. „Hm.... Vielleicht sollte ich mich an meinen eigenen Ratschlag halten. Vielleicht mache ich mir ganz umsonst Sorgen. Trotzdem muss ich mir Klarheit verschaffen.“

Meister Quitte stand am Geländer seines Turmes und sah auf den Wald hinab. Welche Aussicht er doch hatte! Wie konnten die Menschen nur in ihren Flachbauten leben? Auch so sahen die meisten ja keine drei Meter weit. Und in der Küche hörte er Yajirobi herumwerkeln.

„Ich frage mich, wozu Piccolo so dringend eine magischen Bohne brauchte. Vielleicht sollte ich später einmal in meinen Krügen nachschauen, ob jemand verletzt war. Na nu! Da kommt er ja schon wieder!“ Meister Quitte kniff die Augen zusammen, oder hätte es jedenfalls getan, wenn er sie nicht sowieso die ganze Zeit zusammengekniffen hätte. Das war ja wirklich ein Betrieb heute! Erst Trunks, dann Piccolo und nun schon wieder Piccolo! Was war denn los? Stieg bei Dende irgendeine Party, von der er nichts wusste? Erst als Piccolo näher kam, sah er, dass noch jemand bei ihm war. „Ah! Das muss Veto sein! Was habe ich noch gleich damals bei ihrer Geburt gesagt?“

„Von ihr werden wir noch Großes zu erwarten haben. Das war es in etwa.“ sagte Yajirobi und lehnte sich neben ihm an eine Säule. „Das Kind kann einem wirklich Leid tun. Von Ihnen verdammt, bevor es überhaupt krabbeln konnte.“

„Das Schicksal geht manchmal seltsame Wege und nimmt selten Rücksicht auf Wille und Alter.“ erklärte er Yajirobi und sah zu, wie die beiden Heranfliegenden jetzt Kurs nach oben, zu Gottes Palast nahmen. „Und auch wenn es uns nicht passt, können wir nichts dagegen machen.“

„Was er haben wollten?“ fragte Popo Dende gerade, als Piccolo vor dem Palast landete. „Meister sehen so besorgt aus nun.“

Dende hatte ihn bemerkt und deutete nun auf ihn. „Du kannst ihn ruhig selber fragen. Er ist schon hier.“

„Oh!“ Popo drehte sich herum und lief erfreut auf ihn zu. „Schön zu sehen dich! Wie es gehen Gott?“

Piccolo bemerkte, wie Veto ihn etwas irritiert ansah. Es schien, als wollte sie etwas fragen, doch dann beließ sie es bei einem Achselzucken und begann sich in dem Palast umzusehen.

„Es geht uns gut, wie immer.“ meinte Piccolo. Wieder einmal war er hin und hergerissen zwischen seiner eigenen eher kühlen Höflichkeit und den freundschaftlichen Gefühlen von Gott zu Popo.

Lass uns ein bisschen mit ihm reden. Ich habe ihn schon so lange nicht mehr gesehen. Wie geht es ihm hier oben mit Dende?

Ich halte nicht viel von unnötigen Höflichkeitsfloskeln, Gott, das weißt du. Außerdem wollen wir zu Trunks, hast du das schon vergessen?

Gott schwieg beleidigt, aber Piccolo war nur wichtig, dass er sich einmal mehr durchgesetzt hatte. Seine größte Befürchtung, als er sich mit Gott wieder vereinigt hatte, war gewesen, dass er seinen Charakter ganz verlieren könnte.

„Wo ist Trunks?“ Es war Veto, die die Sache antrieb.

„Du bist seine Schwester?“ Erstaunt musterte Dende sie. „Nun ja, er trainiert im Raum von Geist und Zeit. Er hat gesagt er wolle nicht gestört werden, aber wenn ihr wollt, bringe...“

„Dann mach mal!“ schnitt sie ihm das Wort ab. „Auch wenn ihr hier oben keine Eile kennt, die Sache ist dringend!“

Dende machte große Augen und Piccolo empfand es als seine Aufgabe einzugreifen. Er gab ihr eine Kopfnuss und hielt ihr den Mund zu. „Na na, gute Manieren haben dir deine Eltern wohl nicht gerade beigebracht, wie? Dende, sie hat wirklich Recht. Wir müssen zu ihm, weil die Gefahr besteht, dass....ihm etwas zugestoßen sein könnte.“

„Wenn das so ist, dann kommt schnell mit.“ Dende nickte eifrig, während Popo ein ängstliches Gesicht machte. „Er ist noch nicht sehr lange drinnen, erst eine Stunde oder so.“ teilte er ihnen mit, als sie ihm durch die Hallen des Palastes folgten.

„So, da wären wir.“ Dende blieb vor einer großen Tür stehen. „Der Raum von Geist und

Zeit."

Veto wollte sie sofort öffnen, aber mit einem Handzeichen hielt Piccolo sie zurück. „Lass mich zuerst durchgehen. Falls wirklich etwas dahinter ist, ist das sicherer."

„Es ist sowieso egal. "meinte sie nur leise. „Vorhin habe ich es noch gespürt, aber jetzt ist es fort."

Piccolo antwortete darauf nicht, drückte die Klinke und trat durch die Tür.



Das Bild, das sich ihm bot, war erschütternd. Nahezu der ganze Raum war zerstört. Die Betten waren verbrannt und eingeäschert, das Geschirr und die Möbel kaputt, die Säulen lagen in Trümmern und eine der großen Sanduhren war gänzlich zerborsten.

„Oh Schreck! Was passiert sein hier?" Popo und Dende standen beide in der Tür und waren genauso entsetzt wie er selbst.

„Ihr seid zu spät. Das Beste habt ihr verpasst."

Piccolo fuhr hoch. Das war doch die Stimme von...

„Trunks?!?" Veto rannte auf die Stufen zu, oder das, was davon noch übrig geblieben war und Piccolo folgte ihr.

Trunks saß an die zweite Sanduhr gelehnt, ein Bein angewinkelt, das zweite seltsam ausgestreckt und mit hängenden Schultern auf dem Boden.

„Trunks, was ist hier passiert?“ fragte Piccolo und sah sich noch einmal prüfend um. Veto hatte gesagt, dass hier nichts mehr war, aber es war besser vorbereitet zu sein.

„Es ist völlig taub.“ murmelte Trunks ohne einen von ihnen anzuschauen.

„Was?“ Veto klang verwirrt. „Wovon redest du? Was ist los?“

Ihr Bruder deutete auf das ausgestreckte Bein. „Mein Fuß. Vollkommen gefühllos. Und weißt du was? Ich bin richtig froh darüber. Oh ja, ich bin so gottverdammnt glücklich, dass ich keinen Schmerz mehr fühle...“

„Ja, das freut mich auch für dich. Aber nun sag uns, was passiert ist, Trunks.“ forderte Piccolo ihn abermals auf.

„Ich kann ihn nicht mal mehr bewegen. Wie gelähmt.“ sagte Trunks wieder auf die gleiche tonlose Art wie vorher und ohne eine Antwort auf seine Frage zu geben.

Piccolo spürte ein Ziehen an seiner Hose und sah herab. „Picco, was hat er?“ fragte Veto ihn hilfesuchend. „Was ist mit ihm los? Wieso ist er so komisch?“

„Schock.“ vermutete Piccolo. „Aber auch ohne, dass er uns sagt, was geschehen ist, vermute ich, dass hier nicht gerade ein Kaffeekränzchen stattgefunden hat.“

„Oh je...hätten wir doch nur etwas mitgekriegt, dann hätten wir...“

„Auch nicht mehr ausrichten können.“ unterbrach Veto Dende zum zweiten Mal.

Nein, eine Ausgeburt an Höflichkeit war sie wirklich nicht. Diesmal machte sich Piccolo sich nicht einmal mehr die Mühe sie zu rügen. Das war nicht sein Job. Gutes Verhalten konnte man ja wohl nur dann erlernen, wenn man Vorbilder hatte und für diesen Zweck waren Vegeta und Bulma sicher nicht die besten.

Dende ließ sich sowieso nicht aus der Ruhe bringen. „Vermutlich hast du Recht. So wie es hier aussieht....Und nun lass mich mal sehen Trunks, was ich für dich tun kann.“ Er ging neben ihm in die Hocke und legte seine Hände auf das Bein. Dann konzentrierte er sich und ließ seine Hände hell erstrahlen. Das Licht ging von seinen Händen auf Trunks Körper über und ließ ihn aufleuchten.

„Was macht er? Er verstrahlt ihn!“ misstrauisch sah Veto Dende über die Schulter.

Piccolo schüttelte den Kopf und Popo antwortete: „Nein, er heilen deinen Bruder. Sehen genau hin! Es ihm gehen schon viel besser!“

Tatsächlich bewegte Trunks jetzt probeweise seinen Fuß und sein Gesicht hellte sich zusehend auf, als es ihm gelang. Dann sah er auf. Nicht nur, dass seine Schrammen und Verletzungen verschwanden, nein, auch seine Augen wurden wieder klar. Er brauchte ein paar Sekunden, bis er sie erkannte. „Mann, was macht ihr denn hier?“

„Rumstehen. Und die schöne Aussicht genießen.“ sarkastisch deutete Veto auf die weiße Fläche.

Trunks rappelte sich auf und sah sie immer noch verwirrt an. „Nein, wie kommt ihr hier her? Und was ist passiert?“

„Das wollten wir eigentlich von dir erfahren.“ antwortete Piccolo ihm. „Ich meine, es sieht hier leicht verwüstet aus und du hast ja sicher nicht nur einfach vergessen aufzuräumen.“

„Du warst verletzt. Wie kommt das?“ fragte Dende.

„Ich weiß nicht, ob ich es euch erzählen kann...“ Trunks ging langsam durch die Trümmer. Piccolo beobachtete ihn dabei genau. Wenn Trunks derart aus der Fassung gebracht war, musste etwas wirklich Schlimmes vor sich gegangen sein. Umso wichtiger war es, dass Trunks es ihnen mitteilte!

„Du hast es auch ... gesehen, nicht wahr?“ Veto ließ sich auf einem herausragenden Bruchstück der Säule nieder und wartete Trunks Reaktion ab.

Die ließ nicht lange auf sich warten. Trunks drehte sich um die eigene Achse und machte ein entsetztes Gesicht. „Du...du auch? Du bist ihm auch begegnet?“

Veto nickte und setzte zur Antwort an, doch Piccolos Aufmerksamkeit wurde abgelenkt.

Das näherte sich etwas! Auch die anderen hatten es bemerkt und waren verstummt.

Trunks und Veto waren mit dem Rücken zueinander in Verteidigungsposition gegangen. Wie aus dem Nichts erschien Son Goku.

„Son Goku!" rief Trunks überflüssigerweise.

„Japp. Dachte, ich schau mal vorbei. Anscheinend habe ich mit meiner Ahnung richtig gelegen. Seid ihr mit der Spurensicherung schon fertig?" Piccolo war sich nicht ganz sicher, aber meinte eine übertriebene Leichtigkeit in Son Gokus Stimme zu hören. Niemand konnte ihm so schnell etwas vormachen und er folgerte daraus, dass der Saiyajin viel unruhiger war, als es den Anschein hatte.

„Das könnt ihr euch sparen. Das Chaos habe ich verursacht." entgegnete Trunks kleinlaut.

„So kommen wir nicht voran. Die ganze Geschichte von vorn bitte und in allen Details." befahl Piccolo streng, obwohl er das Unbehagen von Trunks deutlich bemerkte. Er nahm seine Meditationshaltung ein und wartete auffordernd ab.

Auch Dende, Popo und Son Goku kamen dazu um mitzuhören. Veto blieb in einiger Entfernung dort, wo sie sich hingewandt hatte, hörte aber aufmerksam zu.

Trunks seufzte ergeben und begann zu erzählen.

Son Goten ließ sich von Bulma den Weg beschreiben, während er durch den blauen Himmel mit seinen vereinzelt weißen Wolken flog. Heute war eigentlich ein toller Tag. Er konnte kaum glauben, dass er wirklich erst heute Mittag angekommen war. Nur dumm, dass Bulma ihn jetzt Abholservice spielen ließ.

„Wo ist hier eine Schlucht? Ich kann nichts entdecken!" fragte er noch einmal nach und ging etwas tiefer hinunter.

„Sperr die Augen auf, Junge. Die kannst du gar nicht verfehlen. Immer nördlich und dann musst du die Spalte sehen. Geht ziemlich tief runter, kann ich dir sagen. Und mach hin, es wird kalt hier unten." erklang Bulmas Stimme aus dem Handy.

„Ja..." Goten hatte die von ihr beschriebene Spalte entdeckt und tauchte ab. Sie hatte Recht, das ging wirklich ganz schön weit runter und dunkel war es dazu auch noch. „Also ich kann mir bessere Urlaubsplätze vorstellen." murmelte er und landete.

Das erste, was er mit dem gerade noch ausreichenden Licht sah, das war der Krater, der die Felswand durchbrach. Goten grinste. „Da hat Vegeta aber saubere Arbeit geleistet. Also jetzt hier nach unten?" erkundigte er sich.

„Ja, und unten in dem großen Gang nach rechts, immer gerade aus." lautete ihre Antwort.

Mit einem Satz sprang Son Goten in den Krater und ging den Tunnel entlang. Nein, also gemütlich war es nicht gerade. Das war ein komischer Ort, kein Wunder, dass Bulma weg von hier wollte.

Mit Leichtigkeit überwand er mit einer Flugrolle einen Steinhaufen und gelangte schließlich in die Höhle, wo Bulma ihn schon sehnsüchtig erwartete.

„Son Goten, bin ich froh dich zu sehen! Ich hab schon gedacht ich würde hier unten krepieren. Was für eine schreckliche Vorstellung!" Sie schüttelte sich, ob aus Kälte oder wegen dieser Vorstellung, das war Goten nicht klar.

„Hm, ich hab mich extra beeilt." Dann sah er Vegeta auf dem Boden liegen. „Meine Güte, was hat der denn? Blackout oder wie?"

Bulma zuckte nur gleichgültig mit den Schultern. „Keine Ahnung. Das musst du ihn schon selbst fragen, wenn er wieder aufwacht. Ich will jetzt jedenfalls erst mal wieder an die Oberfläche."

„Öh...ja..." immer noch erstaunt über ihre Gleichgültigkeit brachte er sie nach oben. Dann machte er kehrt und holte auch Vegeta.

„Vegeta ist nicht der Typ, der Schwächeanfalle kriegt. Das passt nicht zu ihm. Da muss doch etwas vorgefallen sein." überlegte er, während er mit dem stolzen und zurzeit ziemlich leblosen Saiyajinprinzen zu Bulma flog.

Dort legte er Vegeta ab. „Und nun? Rufst du dir ein Taxi oder soll ich euch in ein Krankenhaus bringen?"

„Krankenhaus? Wozu denn? Mir geht es doch soweit ganz gut." gab Bulma zurück und

klopfte sich den Dreck von den Kleidern.

„Ich meinte eigentlich eher wegen Vegeta.“ erklärte Son Goten.

„Unsinn.“ energisch winkte Bulma ab. „Was soll das bringen? Sollen sie ihm dort eine Lärmtherapie verpassen, damit er aufwacht? Außerdem fehlt ihm doch gar nichts, siehst du? Arme, Beine, alles noch dran.“ Sie hob Vegetas rechten Arm etwas an und ließ ihn dann wieder fallen.

Son Goten wäre beinahe zur Seite gekippt. Nein, Bulma zur Frau zu haben, war sicher nicht leicht und man musste bestimmt so stark sein wie Vegeta um damit fertig zu werden. Aber er wagte nicht ihr zu widersprechen. „Wenn du meinst....wo willst du dann hin?“

„Dumme Frage.“ Bulma stand auf. „Zu Dende natürlich. Der kriegt ihn am ehesten wieder hin. Außerdem kann er mir vielleicht sagen, was überhaupt los ist.“

Na, das klang doch schon ganz anders. Anscheinend hatte er sie doch unterschätzt. „Das ist eine gute Idee. Dann kann ich Meister Quitte oder Dende gleich fragen, wo Trunks hin ist....aber nun geht's los. Auf zum Quittenturm!“

Meister Kaio ging unruhig vor seinem Haus hin und her.

„Oh nein, oh nein. Das ist ja wirklich schrecklich.“ klagte er. Bananas sah ihn nur fragend an.

„Erst Vegeta, dann Veto und schließlich Trunks. Innerhalb von weniger als einer Stunde. Was ist das nur für ein Wesen? Ich muss gestehen, dass ich absolut keine Ahnung habe, was es sein könnte.“

„Huu huu?“ ängstlich schlug der Affe die Hände über dem Kopf zusammen.

„Ja, du hast allen Grund zur Sorge. Ich glaube nicht, dass dieses Wesen uns freundlich gesinnt ist. Zu allem Übel scheint es auch noch sehr stark zu sein, wenn es gleich zwei Saiyajins ohne Probleme fertig macht. Ich muss dringend überlegen, was man tun könnte! Ich wusste doch, dass ich eine drohende Gefahr gespürt habe! Oh je, Bananas. Was soll ich nur tun? Solange wir nicht wissen, mit wem wir es zu tun haben, ist keiner sicher!“

Meister Kaio spitzte seine empfindlichen Antennen um diesen seltsamen Gegner aufzuspüren, aber es gelang ihm nicht. „Meine Versuche sind vergeblich. Ich kann dieses Wesen nicht finden. Wir müssen wohl oder übel abwarten, was es als nächstes tut.“

Trotz des Gewichtes von Bulma auf seinen Schultern und dem Vegetas in seinen Armen flog Goten nicht langsamer als auf dem Weg hierher. Eigentlich war er Bulma fast dankbar für ihren Anruf, denn ohne es zu wollen, hatte er wieder mit dem Training angefangen. Er hatte es sowieso viel zu lange schleifen lassen, aber das würde er ändern. Clee würde wohl oder übel noch ein Weilchen auf das Abendessen warten müssen.

„Sind wir bald da? Kannst du dich nicht etwas mehr beeilen? Vegeta fliegt viel schneller.“ nörgelte Bulma.

„Willst du selber fliegen?“ Spaßeshalber ließ er sich kurz absacken und sofort klammerte sie sich fest und schnürte ihm fast die Luft ab. „Lass das, oder wir stürzen ab.“ keuchte er, als er taumelte, und versuchte ihren Griff zu lockern.

„Ah! Du wirfst mich noch ab!“ Bulma krallte sich nur noch fester an ihn.

Son Goten schnappte nach Luft. Das war ja schon Überlebenstraining. Gott sei Dank hatte er es bald geschafft. Unter sich sah er ein paar Dörfchen mit Menschen klein wie Ameisen und dahinter befand sich schon der riesige Wald, der den Quittenturm umgab.

„Willst du unten bei Uta bleiben oder mit hoch?“ wollte er von Bulma wissen, als er den Indianer sah, der ihnen zuwinkte.

„Du willst mich hier bei einem Wilden lassen???“ Son Goten hörte das Entsetzen in ihrer Stimme und resignierte. Dann würde er sie eben auch nach oben bringen.

„Na gut, dann weiterhin gut festhalten...nicht soo fest! Es geht aufwärts!“ rief er ihr zu

und nahm Kurs nach oben. Immer höher ging es, an der scheinbar endlosen Säule entlang, während er der Boden mit seinem dichten Wald weit hinter sich zurückließ.

„Oh! Hallo Meister Quitte! Schönen Tag noch!“ rief er im Vorbeifliegen.

Dieser erhob den Stab zum Gruß. „Dir auch mein Junge! Und auch den Restlichen dort oben!“

„Hä?“ Bevor er den Kater fragen konnte, was er damit meinte, war er auch schon bei der halbkugelförmigen Plattform, auf der Gottes Palast stand, angekommen.

Dort ließ er Bulma absteigen und atmete erst mal tief durch.

„Na nu? Wo sind denn alle?“ Bulma sah sich um und ging dann mit zielstrebigem Schritten auf den Palast zu. „Dende? Popo?“

„Jetzt warte doch!“ Son Goten kam kaum hinterher, so eilig hatte sie es. Zudem musste er ja noch Vegeta mitschleifen.

„Ist ja seltsam. Wie ausgestorben und keine Menschenseele zu sehen.“ sinnierte Bulma.

„Wo können die nur stecken.“ Sie wollte in einen anderen Korridor abbiegen, aber Goten zog sie in eine andere Richtung.

„Komm mit, ich weiß wo sie sind. Ich kann ihre Auren spüren.“ erklärte er und ging in Richtung des Raumes von Geist und Zeit.

„Warum sagst du das nicht gleich...“ murmelte Bulma, folgte ihm aber ohne Widerspruch.

Goten war wirklich überrascht, welche Auren er alles spürte. Da waren natürlich die sehr schwachen von Dende und Popo, das war verständlich. Die von Trunks erklärte er sich damit, dass sein Freund vielleicht hatte trainieren wollen. Aber was machte sein Vater hier?

Vor der Tür schon konnte er die Stimmen im Inneren hören, wie sie heftig diskutierten. Hatte er etwas verpasst? Als er den Raum betrat, brach das Gespräch abrupt ab und die meisten Beteiligten sahen ihn erstaunt an.

Bulma fand als erste ihre Stimme wieder. „Mann, das ist ja eine richtige Familienversammlung. Trunks, was macht denn Veto hier? Und....hier sieht's ja aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen.“ stellte sie kritisch fest.

Erst jetzt, wo sie es sagte, fiel es auch Goten auf. „Was ist denn los? Was machst du denn hier, Papa?“

Son Goku kam auf ihn zu. „Gut das du hier bist, mein Sohn. Die Lage ist ziemlich ernst. Was ist mit Vegeta?“

Piccolo stellte sich etwas mehr ins Abseits. Oft war es von Vorteil die Geschehnisse mit etwas Abstand zu betrachten. Man hatte einfach die besseren Möglichkeiten sich Gedanken darüber zu machen. Wieso war Son Goten jetzt so plötzlich hier aufgetaucht? Und noch wichtiger, wieso war Vegeta in so einem seltsamen Zustand?

Während die Restlichen sich um den Saiyajinprinzen scharten und dabei zusahen, wie Dende wieder seine heilerischen Fähigkeiten unter Beweis stellte, gesellte sich Veto zu ihm. „Siehst du, ich hatte Recht. Es hat ihn erwischt.“

Piccolo schnaubte verächtlich. „Red keinen Quark. Euer Nebelwesen hat ihn in süße Träume versetzt, das nenn ich mal einen Angriff. Was macht es? Singt es Gute Nacht Lieder oder was?“

„Na klar. Du hast es eben noch nicht selbst gesehen, sonst wüsstest du, dass wir nicht vom Sandmännchen sprechen.“ konterte Veto spöttisch.

„Du nervst, Windelscheißer. Warum quasselst du nicht mal deine Familie voll? Ich bereue wirklich schon dir die Bohne gegeben zu haben.“ Dann wandte er sich ab. Aus den Augenwinkeln bemerkte er, dass sie grinste und es ihm gleich tat.

Vegeta blinzelte und sah verschwommene Gestalten, die sich über ihn beugten. Langsam wurde das Bild scharf und er erkannte Dende und Bulma.

Ruckartig richtete er sich auf. „Wo bin ich?“ fragte er b****. Anscheinend nicht mehr in der Höhle. Wo kam denn der Namekianer her?

„Im Moment bist du im Raum von Geist und Zeit.“ antwortete Dende freundlich. „Du bist nicht aufgewacht, da haben Bulma und Son Goten dich zu mir gebracht.“

„Hat der Herr sich endlich ausgeschlafen? Sag mir nächstes Mal Bescheid, bevor du dich HeiaHeia legst, damit ich dir einen anständigen Wecker besorgen kann.“ lautete Bulmas nicht ganz so nette Begrüßung.

„Im Raum von Geist und Zeit? Geschlafen?“ Vegeta verstand nun gar nichts mehr. Wieso war er hier? Was war passiert? Noch immer waren seine Erinnerungen vernebelt und sie klärten sich erst langsam wieder.

„Leidest du jetzt nach einem Dauerrausch auch noch an Gedächtnisschwund?“ Er zog es vor, seine Frau erst mal zu ignorieren. Alles war schwarz geworden. Und jetzt war er in Gottes Palast. Und davor?

„Diese Höhle...das Tor...hah! Ich weiß es wieder! Da war dieses Schattenwesen!“ Vegeta sprang auf. Er bebte vor Zorn und sprühte Energie. „Diese aufgeblasene Staubwolke! Die knöpf ich mir vor!“

Die umliegenden Trümmer wurden vom Boden hochgehoben und fingen an ihn zu umkreisen.

„Der spinnt ja!“ rief Son Goten und wich zurück.

„Lass den Quatsch, Vegeta. Hier ist schon genug zerstört.“

Vegeta beherrschte sich tatsächlich und brach ab. Erst jetzt bemerkte er Kakarott. Dieser Idiot war auch hier? „Da hast du ausnahmsweise einmal Recht. Das Design habe ich anders in Erinnerung. Habt ihr eine Party gefeiert?“

„Wenn du es so nennen willst.“ Vegeta drehte sich zur Seite. Trunks? Und da hinten standen auch noch der Namekianer und Veto. Die reinste Großversammlung. „Und Ehrengast war unser nebelhafter Freund.“ sprach sein Sohn weiter.

Überrascht zog Vegeta die Augenbrauen hoch. „Was?“ Wie lange war er denn K.O. gewesen?

Trunks sah ihn düster an und fügte hinzu: „Und Veto ist diesem Vieh auch schon begegnet.“

Vegeta sah zu Veto hinüber, die ernst nickte.

„Es scheint keine Saiyajins zu mögen.“ meinte Piccolo trocken aus seiner Ecke.

„Niemand greift ungestraft einen Saiyajin an!!!“ Vegeta kochte schon wieder.

„Aber genau das macht es. Und du hattest ihm anscheinend auch nicht viel entgegensetzen gehabt.“ warf Dende ein.

„Sag das noch mal, Grünling!!! Soll ich deiner Gottesherrschaft ein qualvolles Ende bereiten und dich vorzeitig ins Paradies schicken?!“ brüllte Vegeta ihn an und baute sich drohend vor ihm auf. Wie konnte er es wagen?

Wenn ein Namekianer blass werden konnte, so tat Dende es jetzt. „Ich wollte nicht...“ stammelte er und sah hilfesuchend zu Popo.

„Wehe, wenn rühren Meister an!“ rief dieser und stellte sich selbst vor Angst zitternd zwischen Dende und Vegeta.

„Ist ja rührend.“ der Saiyajin lachte höhnisch. „An euch Wichte verschwende ich nicht mal meinen Atem.“

„Nun hör schon auf.“ Kakarott sagte das relativ ruhig, aber er hörte die Warnung, die dahinter steckte. „Dende hat dir geholfen und so dankst du es ihm.“

„Ich bringe niemanden um, das ist Dankbarkeit genug.“ rechtfertigte sich Vegeta.

Kakarott ging nicht auf seine Bemerkung ein und sprach weiter. „Trunks hat uns schon erzählt, soviel er wusste. Keiner seiner Angriffe hat getroffen, weil sie wie durch Gas hindurch gegangen sind. Dafür ist es selbst extrem stark und gefährlich. Das hast du ja sicher schon mitbekommen.“

Und ob. Vegeta presste die Hände zusammen. „Nachdem sich dieses Licht-Tor geöffnet hat, ist es wieder dunkel geworden. Ich habe keine Aura gespürt, aber ich wusste, dass es da war. Dann war ich eingehüllt wie in eine riesige Staubwolke und es hat irgend etwas gemacht....“ er konnte nicht weiter reden. Trunks nickte ihm fast unmerklich zu und Vegeta wurde klar, dass der Junge dasselbe durchgemacht hatte.

„...Und du bist weggekippt." mischte sich Bulma wieder ein.

„Kannst du nicht endlich mal die Klappe HALTEN?!?" fuhr Vegeta sie an. „Du warst schließlich diejenige, die sich wie ein kleines dummes Kind angestellt hat und unbedingt da runter wollte. Du solltest deine Nase nicht immer in Sachen stecken, die viel zu gefährlich für dich sind! Das macht nur Ärger!!"

„Na hör mal!" Während die meisten anderen Personen nun eingeschüchtert gewesen wären, empörte sich Bulma nur noch mehr. „Spiel dich hier nicht so auf! Vielleicht bin ich von allein ins Untergeschoss gegangen, aber eine Etage tiefer bin ich nur wegen dir gefallen. Und was ist überhaupt mit diesem Tor? War das etwa schon vorher offen, mein Lieber?"

„Eijeiei...Könnt ihr eure Meinungsverschiedenheiten nicht auf später verschieben? Das ist kein guter Zeitpunkt dafür." beschwichtigte Son Goku die beiden. Das erinnerte ihn stark an seine eigenen Streitgespräche mit ChiChi, nur hatte bei ihnen meistens einer von beiden nachgegeben. Vegeta und Bulma waren beide so stur.

Trunks sah ziemlich betroffen und verlegen drein, als er sich zu ihm gesellte. „So sind sie immer. Tut mir wirklich leid." entschuldigte er sich.

„Worüber regen die sich eigentlich auf?" Auch Son Goten kam zu ihnen hinüber.

„Tja mein Sohn, ich glaube das weißt du erst, wenn du eine Frau hast." Son Goku zwinkerte ihm zu. „Piccolo macht es richtig. Der bleibt Single."

Mitten in den Lärm und die Hektik hinein fragte Veto plötzlich: „Vater, hat es mit dir auch gesprochen?"

Alle anderen verstummten. Nur das leise Ticken der noch funktionierenden Uhren durchbrach die Stille.

Vegeta war überrascht und außerdem fühlte er sich unwohl, als die gesamte Aufmerksamkeit auf ihm lag. Schließlich schüttelte er den Kopf. „Dieses Vieh hat mich angegriffen und keine Plauderstündchen mit mir abgehalten. Welche Weisheiten hat es dir denn mitgeteilt? Lass es uns doch alles wissen!"

Seine Antwort war schärfer und sarkastischer ausgefallen, als er es beabsichtigt hatte. Veto zuckte zusammen und senkte den Kopf. Aber nicht lange. Klein beizugeben, lag ihr anscheinend genauso wenig wie ihm.

„Es hat gesagt...dass es in Zwischenwelten am stärksten ist. Ich weiß nicht, was damit gemeint ist. Dann hat es von dir gesprochen, dass du ihm nicht gewachsen bist, und wie ich erkennen musste, hatte es damit Recht." trotzig kniff sie die Augen zusammen.

„Eine Zwischenwelt? Was soll das sein?" sinnierte Kakarott und hielt ihn so davon ab seine Tochter zu Recht zuweisen.

„Vielleicht die Dead Zone? Ihr wisst schon, die von Garlic Jr. ?" schlug Son Goten vor.

„Du meinst es kommt aus diesem schwarzen Loch, dass dieser Möchtegern Dämon damals geschaffen hat?" fragte Bulma nach. Dann überlegte sie. „Das könnte sein. Vielleicht ist dieses Tor eine Öffnung dafür."

„Garlic Jr?? Oh nein! Großes Unglück! "jammerte Popo.

„Schwachsinn, wenn ihr mich fragt." ließ Piccolo aus seiner Ecke vernehmen.

Ach ja, den Namekianer gab es ja auch noch. Vegeta hätte ihn beinahe vergessen. Da es nicht so aussah, als ob der Grünling sie von alleine aufklären würde, sah er sich gezwungen nachzufragen. „Und weshalb bitte, Mister Oberschlau?"

„So. Wer wäscht ab?" fragte Kuririn und stemmte sich gegen die Klappe des Grills, um sie wieder zu schließen.

„Ich nicht. Ich habe Geburtstag. Außerdem bin ich gerade schwer beschäftigt." meinte der Herr der Schildkröten von seiner Liege aus und ohne von seinen Heftchen aufzusehen.

„Natürlich. Wie immer." Yamchu schielte von seiner Nachbarliege aus zu ihm hinüber und zog sich dann seine Kappe wieder über das Gesicht.

„Ich auch nicht. Salat machen strengt an, ich geh schwimmen." lachte Tienshinhan und stürzte sich in die Fluten.

„Ui, ich auch!" Und schon folgte Chaozu ihm.

„Und ich sage immer : Immer der, der fragt! Viel Spaß auch noch!" grunzte Oolong gehässig und verschwand hinter dem Haus.

„Och nö..." Kuririn starrte erst seine Freunde und dann den Klapptisch, auf dem das ganze schmutzige Geschirr stand, an. „Immer ich....ist das ungerecht. Immer muss ich die ganze Arbeit machen."

„Mach dir nichts draus. Ich helfe dir." tröstete ihn Pool und verwandelte sich in ein Handtuch. „So sind wir bestimmt ganz schnell fertig."

„Noch schneller wären wir, wenn alle mithelfen würden." murrte Kuririn weiter und verpasste dieser verdammten Klappe einen Tritt, der sie endlich einrasten ließ.

Vermutlich würden sie das Teil jetzt wirklich nie wieder aufkriegen, aber das war ihm im Moment egal. „Hey, Muten Roshi! Wo ist eigentlich Lunch? Warum stellen Sie die nicht wieder ein, dann wäre ich dieses Problem los!"

Der Herr der Schildkröten hustete und klopfte sich auf den Oberkörper. „Die hat sich nicht mehr blicken lassen." sagte er bedauernd. „Vielleicht hat sie jetzt endlich mal einen Psychologen aufgesucht, der ihr mit ihrer gespaltenen Persönlichkeit hilft. Und nun mecker nicht länger rum, das verdirbt mir noch meine gute Laune!"

„Lunch beim Psychologen? Das geht garantiert nicht gut. Der bekommt doch einen Schock fürs Leben, wenn er die böse Lunch kennen lernt." stellte Kuririn sich die Szene vor. Ne, da wollte er nicht gerne dabei sein. Resigniert fing er an das Geschirr ineinander zu stapeln und ins Haus zu bringen, als er plötzlich Tienshinhan aufschreien hörte. Vor Schreck ließ er alles fallen. Klirrend fielen Teller und Tassen zu Boden und zersprangen in Hunderte von Scherben.

Kuririn registrierte, wie Muten Roshi schmerzlich zusammenzuckte und etwas von „Das gute Geschirr!" rief, aber seine eigentliche Aufmerksamkeit galt Tienshinhan oder vielmehr mehr dem, das über ihm war.

Über dem Meer schwebte eine riesige dunkle Wolke, die sich auf sie zu bewegte.

„Na da brat mir doch einer...Wir haben keine Sturmwarnung bekommen, oder?" Er starrte das seltsame Gebilde an.

Tienshinhan und Chaozu schwammen mit langen Zügen zum Strand zurück und retteten sich an Land.

„Alter Falter! Was ist das denn? Ich habe noch nie so eine unheimliche Gewitterwolke gesehen!" keuchte Tienshinhan.

Chaozu nickte zustimmend. „Es macht mir richtig Angst. Ich habe ein ungutes Gefühl."

„Das hatte Son Goku auch." Yamchu hatte seine Liege verlassen. „Deswegen wollte er nachschauen gehen. Das hätte er sich sparen können. Die Probleme kommen immer von selbst, ohne dass man sie sucht."

Kuririn konnte die Augen nicht von der düsteren Erscheinung abwenden. Alle Warnglocken in ihm begannen los zu schellen und wollten ihn zur Flucht bewegen. Nur weg hier!

„Was macht ihr für ein Theater um ein harmloses Wölkchen?" spottete Oolong. „Haben die größten Kämpfer des Universums etwa Angst vor einem Gewitter?"

„Das ist keine harmlose weiße Schäfchenwolke. Das ist eine verdammt seltsame schwarze Regenwolke und....ahh!!! Schaut mal!!!! Sie verändert sich! "Kuririn deutete nach oben und die Restlichen folgten seinem Finger.

Als erstes schien sie sich aufzulösen und über den ganzen Himmel zu verteilen, doch dann erkannte er, dass sie eine neue Form annahm. Mittlerweile schwebte sie direkt über ihren Köpfen und hatte nun eine düstere Schattengestalt gebildet.

„Könntet ihr mir wohl mal bitte aus dem Licht gehen?" murrte Muten Roshi, rückte sich die Sonnenbrille zurecht und blätterte eine Seite weiter. „Oh...ja...sind die knackig...so was Tolles hab ich schon lange nicht mehr gesehen...und die erst!"

„Wie können Sie jetzt noch weiter in Ihren Pornos lesen?" tadelte ihn die Schildkröte fassungslos. „Selbst Sie müssen doch mitbekommen haben, dass etwas nicht stimmt."

„Natürlich. Meine Lichtverhältnisse stimmen nicht! Geht endlich aus der Sonne!" Endlich legte Roshi das Heft nieder und sah verärgert zu den anwesenden Mitgliedern des Z-Teams.

„Oh....A...Aber wir haben gar nichts gemacht! Das ist dieses Teil da oben! Wieso müssen Sie immer mit uns schimpfen?" verteidigte sich Kuririn empört.

„Hört mal auf ihr Beiden. Wir haben jetzt andere Sorgen." Yamchu stand noch immer bewegungslos, den Kopf starr nach oben gerichtet.

Tienshinhan machte sich entschlossen bereit, während Chaozu neben ihm versuchte kein zu ängstliches Gesicht zu machen. Pool hatte sich hinter Yamchu versteckt und klammerte sich nun an seinem Hemd fest. Oolong war unter die Liege gekrochen, auf der der Herr der Schildkröten jetzt aufgerichtet saß und sich ein paar Schweißtropfen von der Stirn wischte, neben ihm die Schildkröte, die ebenfalls ihren Hals gen Himmel reckte.

Kuririn biss die Zähne zusammen. Zur Flucht war es zu spät. Vermutlich war es von Anfang an zu spät gewesen.

Das gigantische Schattenwesen öffnete den Mund und sprach.

Warum schalteten diese Idioten nicht einmal ihren Kopf ein und überlegten, bevor sie ihre Vermutungen aufstellten? Es konnte doch wirklich nicht so schwer sein einmal nachzudenken. Oder etwa doch? Vielleicht war es eben doch einfacher munter daher zu raten.

Piccolo seufzte genervt und fing an zu erklären: „Wäre dieses Tor eine Öffnung zur Dead Zone, dann wäre nicht ein bisschen Nebel, sondern Garlic Jr. selbst heraus gekommen. Ihr glaubt doch nicht wirklich, dass er sich diese Chance entgehen lassen würde. Nach euren Beschreibungen aber haben wir es hier mit einem ganz anderen Gegner zu tun. Also nichts mit Dead Zone."

„Hm....ich glaube Piccolo hat Recht." kommentierte Son Goku und ging unruhig auf und ab, wobei er zwischendrin immer einen großen Schritt über eine zerborstene Planke von einem der Betten machte.

Piccolo schwieg. Hatte er etwa daran gezweifelt? Fast unmerklich nahm die Anspannung im Raum zu, nur waren die anderen zu sehr damit beschäftigt über ihre Probleme nachzudenken, als dass sie es mitbekommen hätten. Aber ihm entging es nicht.

„Nicht Garlic sein? Dann ich sehr froh. Ich noch gut erinnern an ihn." Popo klang erleichtert. Dende schien seine Erleichterung nicht zu teilen, denn der andere Namekianer blieb ebenso schweigsam wie er selbst.

Mit einem raschen Schritt war Vegeta bei Popo, packte ihn an seiner Weste und zerrte ihn grob nach oben. „Du hirnverbrannter Wicht! Wie kann man nur so bescheuert sein? Du bist froh, dass es nicht Garlic ist? Ich sag dir was, diesen Gartenzwerg hätte ich mit einem Fingerschnipsen um gepustet, aber das, was wir nun am Hals haben, gehört in eine ganz andere Kategorie!"

„Ah!" Popo strampelte ängstlich. „Loslassen!"

„Lass ihn runter!" rief Bulma ärgerlich.

„Vegeta!" Wieder schaltete sich Son Goku ein. „Ich kann ja verstehen, dass du sauer bist, weil....naja...aber das ist kein Grund das an anderen auszulassen!"

Ohne ersichtliches Interesse sah Piccolo dem Geschehen zu. Er hatte diese Streitereien satt. Damit kam man nicht voran.

Vegeta ließ Popo unsanft zu Boden fallen und wählte sich statt dessen Son Goku als neues Angriffsziel. „Was willst du damit sagen, Kakarott? Ich bin sauer, weil...? Hältst du mich für einen Versager, der vor einer Staubwolke kapituliert?" brüllte er wütend.

Der hob abwehrend die Hände. „Aber nicht doch. Niemand hält dich für einen Versager. Ich urteile nicht, bevor ich deiner Staubwolke nicht selbst begegnet bin. Deswegen bin ich ja eigentlich hergekommen.“

Die Spannung zwischen den Personen hatte sich nun in knisternde Aggression verwandelt. Nervosität drückte sich bei allen aus und Piccolo erkannte widerwillig, dass sogar er unruhig mit seinen Fingern auf einen Stein trommelte. Vegeta stand sowieso kurz davor zu explodieren. Einer seiner Wutanfälle würde sicher keine besonders erfreute Reaktion bei den Anderen hervorrufen. Son Goku versuchte zwar ihn zu beruhigen, aber es konnte nur eine Frage der Zeit sein, bis auch er aufgab.

Piccolo drehte den Kopf. Trunks und Son Goten unterhielten sich gedämpft, zur allgemeinen Unterhaltung hatten sie ja wenig beigetragen. Hätte er gewollt, hätte er sie ohne weiteres verstehen können, aber auch so sah er an ihren angespannten Haltungen, dass sich die düstere Stimmung auch auf sie auswirkte.

Die dritte Gruppe bildeten schließlich Dende, Bulma und Popo, der sich nun so weit wie möglich von Vegeta entfernt hatte.

Um die letzte Person in diesem Raum ins Blickfeld zu bekommen, musste er nur nach unten sehen, denn Veto stand immer noch neben ihm.

„Hm...“ Piccolo schenkte ihr etwas mehr Beachtung. Seltsamerweise war die Anspannung bei ihr am größten. Ihr Blick war abwesend und leicht verzerrt. „Was ist los? Was siehst du?“

Unvermittelt straffte sie sich und ging in die Mitte des Raumes, wo Vegeta und Son Goku sich nun schon gefährlich nahe standen. Direkt vor Son Goku blieb sie stehen und zwang ihn so seine Aufmerksamkeit ihr statt Vegeta zuzuwenden.

Son Goku beugte sich etwas zu der Kleinen vor ihm herab. „Na, was ist denn? Willst du mir etwa helfen deinen Vater zu überzeugen, dass es keinen Grund für diese Gereiztheit gibt? “Er lachte halbherzig. Sehr lustig war diese ganze Situation ja eigentlich nicht. Ihr Gesichtsausdruck wurde verschlossener. Vielleicht war er nicht auf dem richtigen Weg?

„Nein? Tja, möchtest du mit mir über irgend etwas reden?“ startete er ratlos einen zweiten Versuch.

Ihre blauen Augen wurden noch dunkler, als sie diese verengte. Ein seltsames Kind. War er froh, dass seine eigenen nicht so kompliziert gewesen waren. Sollte er es vielleicht mit Gedankenlesen probieren, damit es schneller ging? Ihr Schweigen hielt ihn davon ab. Es vergingen sicher fünf Minuten, in denen er ihr einfach nur gegenüber stand und abwartete.

„Es wird Kuririn angreifen.“ sagte sie schließlich.

Seine Stimme bebte Kuririn in den Ohren, sie klang gewaltiger als jedes Donnerrollen. Die Sache fängt an Spaß zu machen. Ihr armen Erdenwürmer. So schwach. Nichts könnt ihr ausrichten. Hier werde ich meine Rache beginnen. Eure Welt ist dem Untergang geweiht, genau wie ihr selbst.

„Es spricht!“ Yamchu machte große Augen. „Kneif mich mal einer! Au! Pool, ich meinte das doch nicht ernst!“

Im Gegensatz zu ihm kniff Tenshinhan seine Augen zusammen. „Nicht nur das. Was es sagt, gefällt mir gar nicht.“

„Was bist du eigentlich? Und was willst du von uns?“ fragte Kuririn um Tapferkeit bemüht. Warum hatte er eigentlich Angst? Sie gehörten schließlich zu den stärksten Kämpfern der Erde! Klar, die Saiyajin würden sie nie einholen und Piccolo sicher auch nicht, aber sie waren die stärksten Menschen, die die Erde zu bieten hatte! Und ein Schatten konnte einem doch nichts tun, oder? Was war es dann, das ihn so beunruhigte? Das Gesicht der Schattengestalt formte ein niederträchtiges Grinsen.

Ich bin euer Untergang. Der Schatten der Dunkelheit.

Kuririn sah erst zu Yamchu und Tienshinhan und dann zum Herrn der Schildkröten.

„Muten Roshi! Haben Sie etwa vergessen jemanden zu ihrem Geburtstag einzuladen? Hier scheint jemand wirklich sauer zu sein....“

Muten Roshi stand auf und ging an Kuririn vorbei. „Nein, Kuririn. Das dort oben kenne ich nicht, aber es scheint noch älter als ich zu sein. Außerdem muss ich Tienshinhan zustimmen.“ sagte er währenddessen. Dann hustete er und hob die Stimme: „Und nun zu dir, wie haben dir nichts getan. Warum lässt du uns nicht einfach in Ruhe?“

Erst nach ein paar Sekunden merkte Kuririn überhaupt, dass er gar nicht mit ihm, sondern mit diesem Wesen sprach.

„Ja! Hau ab und verkriech dich wieder in eine Staubecke!“ schrie Yamchu hinterher.

Niemand erteilt mir Befehle. Niemand mehr.

„Oh nein...“ stammelte Kuririn. Was er sah, konnte er einfach nicht glauben. Die Schattengestalt streckte die Hände vor und dann explodierte das Haus hinter ihm. Ziegelsteine, Dachstücke und Möbelsplitter flogen empor. Er warf sich nieder um nicht getroffen zu werden. Irgendwo aus dem Hintergrund hörte er Oolong quieken und seine Freunde erschreckt rufen. Eine zweite Explosion schleuderte ihn mehrere Meter weit nach vorn, so dass er mit einem lauten Platschen im flachen Wasser um die Insel herum aufschlug. „Du ...Schwein...Arghh....“ Wasser ausspuckend und hustend schleppte er sich zurück an Land.

Auf die Hände abgestützt wartete er ab, bis sich das Bild vor seinen Augen nicht mehr drehte und richtete sich dann wankend auf. „Wahhh! Gibt's das?!“ Kuririn fuhr zusammen. Das einzige, was von der Insel noch übrig war, war ein gewaltiger Krater. Das Haus, die Palmen, der Grill, alles weg....und seine Freunde? Lebten sie noch?

„Kuririn!“ Die Stimme kannte er. Das war Tienshinhan. Tatsächlich, als er sich umdrehte sah er seinen Teampartner und Chaozu knapp über der Wasseroberfläche schweben. Während Chaozu erschrocken die Zerstörung betrachtete, sah Tienshinhan grimmig nach oben.

„Wo sind Yamchu und der Rest?“ fragte Kuririn besorgt und drehte sich um die Achse. Sie leben noch alle. Aber die Betonung liegt auf noch.

„NEIIIN!!!!. Das lasse ich nicht zu, du Arschloch!! Ich mach dich alle!“ Kuririn spannte die Muskeln an und konzentrierte seine Energien. Sein Gegner verschränkte nur die Arme und blickte ihn ausdruckslos an.

Tienshinhan wollte eingreifen, aber da registrierte er eine Bewegung nicht weit entfernt von ihm.

„Los, komm mit Chaozu. Wir müssen helfen.“ kommandierte er.

„Ja, Tienshinhan.“ Sein kleiner Freund nickte.

Etwas näher gekommen, erkannte er, dass es Muten Roshi und Oolong waren, die sich am Rücken der Schildkröte festklammerten. „Ist alle okay?“ rief er.

„Okay? Meine INSEL ist WEG! Gar nichts ist in Ordnung! Wo ist Yamchu?“ antwortete ihm der Herr der Schildkröten.

„Himmel, was war das denn?“ Oolong bemühte sich nicht abzurutschen und strampelte hektisch mit den Füßen.

„Nichts Gutes.“ meinte die Schildkröte.

„Geht es? Könnt ihr euch über Wasser halten?“ fragte Chaozu mit seiner hohen Stimme.

„Bleib du bei ihnen. Ich suche Yamchu.“ befahl Tienshinhan und flog los, die Wasseroberfläche absuchen. Wo steckte sein Kamerad? Er wollte gerne Kuririn zu Hilfe eilen, aber dieser musste jetzt erst mal alleine mit diesem mysteriösen Gegner zu Recht kommen.

„Yamchu! Wo bist du?!“ Das Meer war aufgewühlt und schlug hohe Wellen. Es war schwer hier überhaupt irgendetwas zu finden!

Kuririn war entschlossen wie nie zuvor. Was auch immer das dort oben war, er würde

nicht zulassen, dass es noch mehr zerstörte. Wie war es eigentlich möglich, dass ein Wesen, das nur aus Rauch und Nebel zu bestehen schien, eine Energieattacke abfeuern konnte? Ihn fröstelte. Lag das nun daran, dass er Angst hatte, oder wurde es wirklich kälter?

„Wo kann der nur sein...?“ So weit konnte ihn die Explosion ja doch auch nicht von der Insel entfernt haben, oder? Tien Shinhan sah wieder besorgt zu Kuririns kleiner Gestalt, die umgeben war, vom pulsierenden Licht seiner gesammelten Energien. Reichte das? Konnte Kuririn das schaffen?

Plötzlich spürte er eine weitere Aura. „Ah? Das muss Yamchu sein!“ Rasch flog er auf die Energiequelle zu. Als er sie fast erreicht hatte, teilte sich unter ihm das Wasser und eine Gestalt brach aus den tosenden Fluten hervor. Yamchu! Wasser rann ihm von Haaren und Kleidern, sein Hemd war zerfetzt und darunter war eine große Wunde zu erkennen, aber ansonsten schien es ihm soweit gut zu gehen. „Oh Mann...“ brachte er mit einem gequälten Grinsen hervor. „...ich glaube mich hat dieser beschissene Grill erwischt.“

„Was sagst du? Ist das dein Ernst? Dieses Schattenwesen ist bei der Insel von Muten Roshī? "Son Goku war aufgebracht. Woher weißt du das?"

Veto sah flüchtig zu Piccolo und dann wieder zu ihm und zuckte mit den Schultern. „Ich weiß es eben. Du musst mir ja nicht glauben.“

„Es stimmt aber. Sie wusste auch, dass dieses Wesen Trunks angreift.“ mischte sich Piccolo nun ein.

„Dann sind unsere Freunde in Gefahr? Verdammt, wir müssen etwas unternehmen!“

Bulma schlug sich mit der Faust in die Handfläche und stand auf.

Son Goku nickte. „Das sehe ich auch so. Aber nur ich werde gehen, es ist für euch sicherer wenn ihr hier bleibt. Wenn dieses Wesen wirklich so stark ist, seid ihr ihm nicht gewachsen.“

Gleich darauf hätte er sich am liebsten die Zunge abgebissen. Seine Worte waren nicht sehr klug gewählt gewesen, schließlich war Vegeta mit im Raum.

Vegeta musste seine ganze Selbstbeherrschung aufwenden, um diesen Idioten nicht sofort eine überzuhaufen. „Kakarott, du verdammtes *****loch! Du meinst wirklich ich bin ihm nicht gewachsen?! Ich werd es euch allen zeigen! Ich bin es, der mit diesem Schattenwesen noch eine Rechnung offen hat! Ich kläre das und du hältst dich da gefälligst raus, hörst du? Sonst werde ich...“ Gerade, als er sich in Rage redete, wurde er von diesem Unterklassematsch unterbrochen: „Tut mir leid, Vegeta, aber ihr habt mich alle neugierig gemacht. Du kennst den Gegner doch schon, also gönn mir den Überraschungseffekt doch auch mal. Außerdem geht es um meine Freunde!“

„Ich warne dich, Kakarott! Misch dich nicht in meine Angelegenheiten ein! Das ist meine Sache!“ brüllte Vegeta und stürmte auf die Tür zu. Er war hier der Beste! Nur weil er sich einmal hatte überrumpeln lassen, hieß das noch lange nicht, dass er dem Feind nicht gewachsen war!

„Mein Vorschlag: Wer zuerst da ist, kriegt ihn!“ rief Kakarott ihm hinterher. „Und ich schätze mit der Teleportation bin ich schneller. Man sieht sich!“

Vegeta knurrte nur wütend - Das sollte der erstmal wagen! - schmiss sich gegen die Tür - und prallte zurück. „Was?“

„Wir haben hier schon so etwas wie Türklinken.“ bemerkte Dende trocken.

„Das sehe ich selbst!!!!“ Vegeta rüttelte vergeblich an der Klinke. Diese verdammte Tür ließ sich nicht öffnen. „Für wie doof hältst du mich eigentlich?“

„Klemmt sie?“ fragte Bulma. „Ich hab Werkzeug mit.“

„ICH BRAUCHE KEIN WERKZEUG UM EINE GOTTVERRAMMTE TÜR AUFZUKRIEGEN!!!!“

Vegeta atmete schwer und schoss einen Energiestrahle auf die Tür ab.

„Alles in Deckung! Sofort runter!“ schrie Piccolo hinter ihm und Vegeta drehte den Kopf mit einem höhnischen Grinsen im Gesicht, um sie alle zur Seite springen zu sehen. Viel

Zeit blieb ihm dazu allerdings nicht. Statt die Tür zu zerstören, prallte sein Energiestrahл einfach ab und schoss nun direkt auf ihn zurück. Mit Schreckensgeweiteten Augen starrte Vegeta ihn an, wie er immer näher kam. Wie ging das? Von der Tür hätte nichts mehr übrig sein dürfen!

„Vegeta!“ Etwas knallte ihm gegen die Füße und riss ihn zu Boden. Keine Sekunde zu früh, denn schon raste der Energiestrahл über ihn hinweg und zerstörte alles, was ihm noch im Weg stand. Er hatte sich direkt in der Schusslinie befunden! Wer hatte ihn gerettet?

„Du Volltrottel! So öffnet man eine Tür, ja? Du hättest uns alle umbringen können!“ Es war Bulma! Sie lag neben ihm auf dem Boden, immer noch den Fuß ausgestreckt, mit dem sie ihm seine Beine weggehauen und ihn so zum Fallen gebracht hatte. „Und dann bist du noch so dämlich stehen zu bleiben! Also wirklich!“ Sie funkelte ihn böse an.

„Wow, Mama! Schnell geschalten!“ Trunks rappelte sich wieder auf und zog Goten mit einem Ruck nach oben.

„Was man von deinem Vater nicht gerade behaupten kann.“ Goten grinste und erweckte in Vegeta den Wunsch ihm die Faust ins Gesicht zu schlagen. Die machten sich über ihn lustig.

„Reine Energieverschwendung.“ Kakarott war ja noch hier! Und er schloss sich dem allgemeinen Spott an!

„Geh bedachter mit deinen Kräften um, Vegeta.“ Jetzt auch noch Piccolo. „Aber erstaunlich ist es schon. Die Tür ist zwar stabil, aber nach so einer Attacke hätte sie Kleinholz sein müssen. Vielleicht stimmt mein Verdacht doch...“

Vegeta sprang auf. Er sah sich suchend um und seine Augen blieben auf Dende hängen.

„DU!“ Er verschwand, tauchte vor dem Namekianer wieder auf und packte ihn. „Was hast du mit der Tür angestellt?“ zischte er ihn an.

„N..Ni...Nichts!“ verteidigte sich Dende.

„Ach ja?“ Vegetas Stimme wurde eine Spur schärfer. „Dann ist es für dich ja sicher kein Problem sie zu öffnen. Und wehe du verscheißt mich!“ Mit diesen Worten schleuderte er Dende gegen die Tür. Dieser prallte hart auf und sackte dann zu Boden.

Piccolo zuckte zusammen. Das musste wehgetan haben.

Während die anderen noch sprachlos Vegeta anstarrten, war Popo schon zu Dende gerannt. „Oh Gott, mein Meister!“

„Der spinnt wohl!“ Jetzt war auch Son Goku ernsthaft sauer. Erst schien er Vegeta erneut zurecht weisen zu wollen, wobei Piccolo sich sicher war, dass dies nun garantiert wesentlich härter ausgefallen wäre, als nur ein strenger Satz, aber dann machte er Halt und wandte sich statt dessen ihm zu. „Piccolo, kümmer dich darum. Sorg dafür, dass er nicht noch mehr Scheiß anstellt. Ich weiß nicht, was dieses Wesen mit ihm gemacht hat, aber jetzt scheint er noch mehr Schrauben als vorher locker zu haben. Ich muss zu Kuririn, das ist wichtiger.“

„Geht klar. Du solltest dich beeilen und lass dich nicht so erwischen wie Vegeta.“ warnte Piccolo.

Son Goku nickte, machte sich startklar und tippte sich mit zwei Fingern an die Stirn. Auch Piccolo hob die Hand zum Abschied und ließ sie dann verblüfft wieder sinken. Son Goku verschwand nicht. „Hm? Was ist?“

Son Goku schien genauso erstaunt wie er selbst zu sein. Er schloss die Augen, machte wieder ein konzentriertes Gesicht - und bewegte sich nicht von der Stelle. „So eine Scheiße.“ Er öffnete die Augen und sah Piccolo an. „Es klappt nicht. Die Teleportation funktioniert nicht.“

„Und die Tür lässt sich auch nicht öffnen.“ rief Bulma von der Tür her. „Weder mit Gewalt noch mit Logik.“

„Was???“ Son Goten sah von einem zum anderen. „Ihr meint, wir sind gefangen?“ In

seiner Stimme klang die Bitte mit, dass jemand ihm sagen möge, dass es nicht so sei. „Scheint so.“ meinte Piccolo düster. Die anderen merkten es nicht, aber seine Augen ruhten auf Veto, die noch immer in der Mitte des Raumes stand.

Er hatte seine Energien gesammelt. Dieses Wesen hatte nichts getan, außer abzuwarten. Hieß das jetzt, dass es so selbstsicher war? War es wirklich so stark? Im Innersten kannte er die Antwort schon. Im Innersten wusste er, dass es egal war - wie stark er selbst auch war, er konnte es nicht besiegen. Kuririn schluckte und griff an.

„Furchtbar!“ Meister Kaio holte ein kleines Tuch hervor und wischte sich die Schweißtropfen ab. „Kuririn hat keine Chance! Er weiß das und trotzdem kämpft er! Wie mutig er ist, aber es wird ihm nichts nützen! Und Son Goku und die anderen können nicht eingreifen, weil sie gefangen sind! Was geht da nur vor sich? Wenn ich doch nur etwas tun könnte! Aber diesmal weiß ich auch nicht mehr als die anderen!“

Bananas sah ihn betroffen an und zog den Kopf ein.

„Warum findet die Erde nur keinen Frieden? Warum muss ständig ein neuer Gegner auftauchen und die Ruhe stören? Kann mir das mal einer verraten?“ Diese Antwort blieb er sich selbst schuldig.

„Das darf doch nicht wahr sein!“ Seine Bemühungen sich zur Insel zu teleportieren waren vergeblich. Langsam verzweifelte Son Goku. „Ich kann ihre Auren aufnehmen, aber ich komme einfach nicht durch. Es ist als würde etwas mich blockieren!“

„Und was heißt das genau?“ wollte Vegeta wissen.

Trunks hob recht hilflos eine Hand. „Na genau das, was Goten schon gesagt hat. Wir sind gefangen.“

„So ein Schwachsinn! Ich habe hier schon oft trainiert und bin immer rausgekommen. Wie erklärt ihr euch das?“ Vegeta sah sie auffordernd an.

„Wozu etwas erklären, das offensichtlich ist?“ gab Son Goku müde zurück. „Wir können den Raum nicht verlassen oder siehst du noch eine andere Möglichkeit?“ Aber warum sie hier nicht wegkamen, wusste er auch nicht. Wieso konnte er nicht Teleportieren? War etwas mit seinen Fähigkeiten nicht in Ordnung?

„Ich nicht.“ knurrte Vegeta. „Aber unsere Gottheit weiß da sicher besser Bescheid.“ Er marschierte in Richtung Tür.

Was wollte dieser Dummkopf nun mit Dende anstellen? Son Goku konnte ihn nicht einfach handeln lassen. Er versuchte ein kleines Experiment, konzentrierte sich auf Vegetas Aura und teleportierte sich vor ihn. Das klappte! „Vegeta! Du wirst ihn nicht anrühren! Ich werde Dende fragen ob es noch einen Ausweg gibt.“

Vegeta war in seinen Gedanken schon ganz wo anders. „Kakarott, wie dämlich bist du eigentlich? Du kannst dich ja doch teleportieren.“

„Nur innerhalb des Raumes.“ Nachdenklich sah Son Goku an Vegeta vorbei. Sein Blick fiel auf Veto. „Also, ich rede mit Dende. Aber frag du deine Tochter mal, wie es Kuririn gerade geht. Vielleicht ist sie bei dir gesprächiger.“ Er ließ Vegeta stehen und ging zu Popo und Bulma, die gerade damit beschäftigt waren Dende wieder aufzurichten.

„Na? Geht's?“

Dende saß auf den Stufen und sah zu ihm hoch. Als er Son Goku sah, lächelte er schmerzlich. „Gibt es eine Unfallversicherung für Gottheiten?“

„Versicherung?“ Son Goku zog eine Augenbraue hoch.

Bulma lachte leise. „Son Goku ist hier. Das ist die beste Versicherung, die man haben kann.“

Er sah ziemlich verständnislos drein, was die anderen zu amüsieren schien.

Dende wurde wieder ernst und winkte ab. „Mir geht's gut. Die paar Kratzer schaden nicht. Ich fürchte nur, ich bin keine sehr große Respektperson als Gott.“

„Hey, du machst das prima. Lass dich nicht unterkriegen, nur weil Vegeta nen kleinen Schuss weg hat...äh....sorry Bulma." Son Goku hatte Dende aufmuntern wollen, und nun war ihm schon wieder so ein dummer Spruch herausgerutscht.

„Schon gut. Du hast ja Recht. Gerade benimmt er sich unmöglich." bedrückt packte sie ihr Werkzeug zurück in den Rucksack.

„Hmm...." Son Goku warf einen Blick nach hinten. Vegeta ging tatsächlich auf Veto zu. Vielleicht brachte die ihn wieder etwas runter. Dann wandte er sich wieder Dende zu.

„Hör mal, gibt es noch einen Weg hier raus? Außer der Tür, meine ich?"

„Öh...." Dende schüttelte den Kopf. „Nicht das ich wüsste. Aber komisch ist das ganze ja schon, schließlich sind wir ja ohne Probleme rein gekommen."

„Das ist doch völlig unmöglich! "Bulma warf ihren Schraubenschlüssel hoch, fing ihn wieder auf und steckte ihn in die Hosentasche. „Man kann hier zwar rein, aber nicht mehr raus. Wie habt ihr es denn dann gemacht, als ihr hier trainiert habt?"

Son Goku zuckte mit den Schultern. „Da hat es funktioniert."

„Na toll und was machen wir jetzt? "wollte Son Goten von Trunks wissen.

„Woher soll ich das wissen?" Abwesend kickte Trunks einen Trümmerbrocken in die weiße Leere hinaus. „Schaun ob dort draußen irgendwo ein zweiter Ausgang kommt? Oder lieber den Schlüsseldienst rufen?"

„Das ist es! Trunks, du bist genial!" begeistert klopfte Goten seinem Freund auf die Schulter.

„Natürlich. ... Äh, wieso eigentlich?" fragte der.

„Wir rufen Hilfe...wofür gibt es sonst Technik?" Son Goten kramte in seinen Hosentaschen. „Hier muss es doch irgendwo sein....dann aber hier....auch nicht. Ah!" er sank auf Knien auf den Boden. „Trunks, etwas ganz Schlimmes ist passiert!"

„Was denn?" Trunks klang besorgt.

„Mein Handy ist weg."

Piccolo überlegte. Was hatte das zu bedeuten? Konnte es wirklich sein, dass seine Überlegungen sich als wahr erwiesen? „Ich fürchte, dieses Wesen, das Trunks angegriffen hat, hat eine Art Kraftfeld um diesen Raum aufgebaut. Und wie es aussieht, ist dieses Kraftfeld nur in eine Richtung durchlässig."

Dende sah von den Treppen zu ihm herüber. „Nämlich hinein." vermutete er.

„Ein Kraftfeld?" Vegeta reckte den Kopf. „Warum spüre ich dann keine Energie? Auch ein Kraftfeld lässt sich nicht durch nichts aufbauen."

„Auch bei unserem Gegner habe ich keine Energie gespürt. Wie soll er dann Energie in ein Kraftfeld stecken? Vielleicht erzeugt er das auf eine andere Art und Weise, schließlich scheint es ja eine besondere Blockade zu sein." rätselte Trunks.

Leicht überrascht verzog Piccolo die Augen zu schmalen Schlitzten. Soviel Grips hätte er dem Pilzkopf gar nicht zugetraut. Zufallstreffer, entschied er kurzerhand.

„Na ganz großartig. Ihr habt mich also in die perfekte Falle geschleppt. Herzlichen Dank auch." Vegeta deutete sarkastisch eine Verbeugung in Richtung Bulma an.

„Ein Kraftfeld ohne Energie können wir nicht durchbrechen. Wir kommen kein Stück weiter, und Kuririn schwebt in größter Gefahr. Verdammt!!!" Son Gokus Wut drückte sich in einem kurzen Anstieg seiner ki aus.

Kapitel 4

Kuririn hatte genug Energie für eine besonders starke Kamehame-Ha zusammen. Das musste ausreichen, eine andere Chance hatte er nicht. Er sprang hoch, gerade auf dieses Schattenwesen zu und startete noch im Sprung seinen Angriff.

„Kaaaaameeeehaaaaaaaameeeee...." er blickte starr geradeaus. Wenn nicht jetzt, dann

nie. „HAHAHAHAHAHAHAHAHAHAHA!!!!!!!!!!!!!!“

Diese Kamehame-Ha, war die gewaltigste, die er je abgefeuert hatte. Selbst ein noch so starker Gegner konnte sie nicht so einfach wegstecken ohne verletzt zu sein. - Dieses Wesen vor ihm schon.

Anstatt zu treffen und es zurück ins Nichts zu schicken, traf sein Angriff auf genau das, was er eben vor sich sah - Luft, Nebel, Wolken, was auch immer, jedenfalls nichts Materielles und eine Wirkung war nicht einmal annähernd zu erkennen. „Ach du Donner! So eine Scheiße aber auch, jetzt sieht's böse aus!“ stammelte er.

Die Schattengestalt grinste hämisch. **Zielen bringt nichts, wenn man nichts trifft.**

Was nun? Was sollte er nun machen? Gegen Luft kämpfen? „So schnell geb ich noch nicht auf. Neuer Versuch, neues Glück!!!“ Kuririn streckte die rechte Hand nach oben und sammelte in der Handfläche Energie, bis sich eine Scheibe bildete. „Jetzt lernst du meinen Energiediskus kennen!“

„HÄ?“ Tienshinhan und Yamchu fuhren zur gleichen Zeit herum. Diese Energie! Kuririn kämpfte!

Yamchu riss sich die restlichen Fetzen seines Hemdes vom Oberkörper und gab Tienshinhan ein Zeichen. „Los, komm wir müssen ihm helfen! Das schafft der doch nie allein! Wir haben ja gesehen, was mit der Insel passiert ist und ihm könnte es leicht genauso ergehen!“

„Schon unterwegs.“ knurrte Tienshinhan und flog ihm hinterher.

Gemeinsam näherten sie sich dem Kampfplatz. Kuririn schwebte in der Luft, vor ihm sein Gegner, und das Surren der knisternden Energie seines Diskus war schon zu hören.

„Vielleicht schafft er es doch?!“ rief Yamchu Tienshinhan zu. Dieser schwieg beharrlich und deutete bloß mit dem Kopf nach vorne. Yamchu folgte seiner Weisung und schrak zurück. Der von Kuririn abgefeuerte Diskus glitt durch den Gegner und verursachte bei ihm nicht mal einen Kratzer. „Tienshinhan, das is uns über! Gegen das können wir nichts ausrichten!“ Seinen Worten zum Trotz machte er nicht kehrt, sondern beschleunigte im Gegenteil. Selbst wenn es aussichtslos war, er würde Kuririn nicht im Stich lassen! Dann stoppte er plötzlich.

„Was ist?“ Tienshinhan machte neben ihm Halt.

„Es geht nicht weiter!“ Yamchu versuchte es noch einmal, flog mit aller Kraft voran und prallte wieder zurück. „Hier ist etwas!“

Tienshinhan legte die Hände gegen die unsichtbare Barriere und presste. „Oh nein. Kuririn.“ flüsterte er.

Yamchu sah, was er meinte. Das Schattenwesen blähte sich auf und griff dann mit einer Hand nach ihrem Freund.

Kuririn sah es kommen und konnte nicht ausweichen. Plötzlich schien es überall zu sein, ihn ganz zu umgeben.

Erkennst du nun deine Hilflosigkeit? Du bist gar nichts! Du kannst mir nichts anhaben! Niemand kann das!

Und dann schloss sich seine gewaltige Hand um seinen Körper. Und Kuririn erfuhr zum ersten Mal am eigenen Leib, was Schmerz wirklich war.

„AAAAHHHHHHHHHHHHHHHHHH!!!!!!“

Alles ging unter, sein Bild verschwamm und er spürte nur noch diesen Schmerz, diesen unglaublich grausamen ihn zerstörenden Schmerz, der einfach nicht enden wollte. Er hatte schon so viele Verletzungen gehabt, war schon so oft K.O. gesetzt worden und er wusste, wie es war zu sterben, aber das alles war gar nichts dagegen. Die eisige Kälte dieses Wesen brannte sich tief in ihn hinein. Es hatte keinen Körper, schien aber aus einer Art Energie zu bestehen, mit der es ihn umklammert hielt.

Warum konnte es nicht endlich aufhören? Er hätte alles ertragen, wenn es nur endlich aufhören würde! Das letzte, was er noch bewusst denken konnte, war, dass er seinen Tod herbei wünschte um erlöst zu sein, aber gleichzeitig war ihm klar, dass dieses Wesen

ihn nicht so einfach davon kommen lassen würde. Es würde ihn vernichten, aber nicht so.
„SON GOOOKUUUUUUUU!!!!!! HILF MIR!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!“

Son Goku stöhnte auf. „Kuririn!!!“ Er ließ sich zu Boden fallen und hieb mit der Faust auf ihn ein. Sofort splitterten die Steine zur Seite. „Er leidet furchtbar!!! Ich muss zu ihm!!!“ Seine Augen flammten zornig und begannen sich grün zu färben, während seine Haare hell zu leuchten anfangen. Seine Aura wurde um ein vielfaches stärker und züngelte wie ungebändigte Flammen um ihn herum. Seine Muskeln spannten sich und wurden größer und zum Schluss wurden seine blonden Haare länger. Das hatte Piccolo befürchtet. Vor ihm stand ein SSJ 3.

Langsam richtete sich Son Goku auf. Seine Bewegungen wirkten mühsam beherrscht, voll unterdrückter Wut. „Jetzt machen wir es auf Vegetas Art. Egal, was das für ein Kraftfeld ist, ich sprengte es in die LUFT!!!!“

Dieser Narr! Jetzt benahm er sich nicht besser als Vegeta!

Vegetas verstimmtes Gesicht hellte sich nun etwas auf. „Wenn Kakarott schon Sprengerlaubnis freigibt, will ich aber auch mitmachen.“ Er grinste und verwandelte sich ebenfalls in einen SSJ 3.

Jetzt war alles verloren. Die Saiyajins würden alles in Schutt und Asche legen, was hier war. Viel zu zerstören gab es ohnehin nicht mehr. Piccolo startete einen letzten Versuch das Unvermeidbare aufzuhalten. „Das ist doch sinnlos! Selbst wenn ihr hier alles wegpustet, das Kraftfeld wird weiterhin bestehen! Es ist unabhängig von der Umgebung, kapiert das doch! Und wenn es nicht mal ein normales Energiekraftfeld ist, dann werdet ihr mit eurer Kraft rein gar nichts ausrichten!“

Wie er es erwartet hatten, hatten seine Einwände keinen Erfolg. Son Goku wandte sich ihm zu und befahl ihm: „Piccolo, bring du alle soweit wie möglich von hier fort. Geht nach draußen und entfernt euch soweit und so schnell wie möglich, hörst du? Sorg dafür, dass sie in Sicherheit sind. Hier ist es zu gefährlich für sie.“

„Aber Papa! Ich kann auch...“ setzte Son Goten an, doch er wurde scharf von seinem Vater unterbrochen. „Nein, Son Goten! Du tust, was ich sage! Geh nach draußen! Na mach schon! Ich kann mich nicht mehr lange beherrschen, also hau endlich ab!!!“

„Hör auf ihn, wenn du nicht pulverisiert werden willst, Junge.“ Im Gegensatz zu Son Goku schien Vegeta sich nun wieder Bestens unter Kontrolle zu haben. Er saß lässig mit einem angewinkelten Bein auf einem Felsbrocken. Piccolo wandte sich angewidert ab. Bei Son Goku konnte er es noch verstehen, schließlich ging es um seinen Freund Kuririn. Vegeta dagegen hatte einfach Spaß an der Zerstörung.

„Vegeta! Piccolo hat sicher Recht!“ Nun schlug sich auch Bulma auf seine Seite. Na Gott sein Dank wenigstens noch eine, die nicht den Kopf verlor. „Ihr werdet alles umsonst zerstören!“

„Wenn du den Rest deines Leben hier drin verbringen willst, bleib doch von mir aus sitzen.“ lautete Vegetas Antwort.

Bulma stand ohne weiteren Widerspruch auf und ging.

Piccolo gab sich einen Ruck und schluckte seinen Ärger über die Unvernunft der Saiyajin hinunter. „Also, ihr habt es gehört. Alles mitkommen und schön bei mir bleiben. Dort draußen verläuft man sich leicht.“

„Kann ich verstehen.“ hörte er Trunks murmeln, als dieser ihm folgte.

Popo und Dende waren schon ein ganzes Stück voraus auf der weißen endlosen Ebene.

Bulma stolperte gerade die Treppen hinunter und setzte zum Sprint an. Son Goten und Trunks stießen sich ab und flogen los. Im Flug schnappte Trunks seine Mutter auf brachte sie von dem Gebäude fort.

Fehlte nur noch Veto. Wo...?

„Hier.“ Sie balancierte gerade auf einer umgekippten Säule entlang.

„Dummes Kind! Willst du mitkriegen, wie es sich anfühlt in Einzelteile zerfetzt zu werden?“ ungeduldig wartete er.

Veto sah ihn nur gleichgültig an und machte keine Anstalten sich in Sicherheit zu bringen.

Piccolo fluchte. „Mit dieser Einstellung lebst du wirklich nicht lange.“ Dann packte er sie und folgte den anderen.

„Hey! Ihr habt zehn Sekunden! Dann legen wir los!“ rief Vegeta ihm hinterher.

Piccolo beschleunigte.

Ohne Probleme war es Trunks und Goten gelungen Popo und Dende einzuholen.

„Flieg Dende! Ich nehme Popo!“ schrie Son Goten und leistete seinen Worten Folge.

Etwas zischte an ihm vorbei und nur an dem wehenden Umhang erkannte er, dass es Piccolo war. „Los, schneller, kommt schon!“ drängte der Namekianer und wurde noch schneller.

Son Goten gab sich Mühe bei diesem Tempo mitzuhalten und gleichzeitig Popo nicht fallen zu lassen.

Hoffentlich wusste Piccolo was er tat. Wie sollten sie denn nur jemals wieder zurückfinden? Das Gebäude war mittlerweile nicht mehr zu erkennen.

Plötzlich hatte er ein leises Summen im Ohr. Auweia, die Energie von seinem Vater und Vegeta stieg an. Nur wenige Sekunden später folgte der gewaltige Knall, er spürte das Erzittern des Bodens bis hier und dass, obwohl er flog.

„VORSICHT!!!!!!!!!“ brüllte Piccolo und dann kam die Druckwelle.

Trotz der Warnung war Son Goten völlig unvorbereitet. Die unbarmherzige Kraft schleuderte ihn vor und drückte ihn zu Boden. Er ließ Popo los und suchte nach etwas, um sich festzuklammern, aber es gab nichts. Das hier war die absolute Leere. Die Druckwelle raste über ihn hinweg und presste ihm die Luft aus den Lungen. Er wusste nicht mehr, wo oben und unten war und schlug hart auf. Endlich wurde der Luftzug schwächer. So schnell wie sie gekommen war, war die Druckwelle auch wieder vorüber.

„Ohhh...Autsch, fühl ich mich plattgewalzt.“ mit gewaltiger Kraftanstrengung brachte Son Goten seinen schmerzenden und durchrüttelten Körper in eine einigermaßen aufrechte Haltung. Unweit von ihm mühte sich Trunks mit der gleichen Prozedur ab.

„Und ich weiß jetzt, wie sich ein Milchshake fühlen muss....“ Auch sein Freund stand nun auf seinen Beinen und ließ seinen Blick über die weiße Fläche schweifen. „Dort vorne oder hinten sind Popo und Dende...“ Er schirmte seine Augen mit der Hand ab.,,...und meine Mutter hat es auch dort hin geweht...aber wo ist Piccolo?“

„Keine Ahnung....deine Schwester ist auch nicht zu sehen.“ meinte Goten.

„Um die mach ich mir aber keine Sorgen...“ Trunks wischte sich den Schmutz aus Gesicht und Haaren. Dann stieß er einen leisen Pfiff aus.

Son Goten sah nach oben und erkannte, was er meinte. Dort schwebte Piccolo mit gespreizten Beinen, nach vorne gebeugter Haltung und zerfetztem Umhang, aber mit eiserner Standhaftigkeit, die der Druckwelle getrotzt hatte. Und nicht nur das. Goten erkannte, dass das, was der Namekianer mit seinen angewinkelten Armen schützte, Veto war.

„Nett dich zu sehen, Piccolo. Aber musstest du Veto unbedingt retten? Das dort draußen ist doch endlich mal der richtige Spielplatz für sie, da stört sie keinen.“ sagte Trunks sarkastisch.

„Du wirst mir noch dankbar sein. Sie ist unser Schlüssel....“Piccolo ging nicht näher auf ihre fragenden Gesichter ein, sondern sprach weiter:.,,...und jetzt sammelt mal die dort ein, wir fliegen zurück. Ich bin ja mal gespannt, ob eure Väter es jetzt endlich eingesehen haben...“

„Du meinst, sie haben es nicht geschafft das Kraftfeld zu durchbrechen?“ fragte Son Goten bestürzt.

Piccolo sah ihn durchdringend an. „Natürlich nicht.“

Vegeta und Son Goku hatten sich bereits wieder zurückverwandelt, als Son Goten mit den anderen zu ihnen gelangte.

„Oha...!“ Von dem Raum war nichts mehr übrig. Auch vorher war er schon zerstört gewesen, aber nun war er im wahrsten Sinne des Wortes verschwunden. Keine Trümmer, Bruchstücke, nicht einmal Staubkörner waren von ihm noch vorhanden. Die Saiyajin hatten alles so gründlich weggefeigt, als wäre es nie vorhanden gewesen. Das einzige, was von seiner ehemaligen Existenz zeugte, war die Tür, die allem zum Hohn ohne jeglichen Kratzer noch immer an ihrem Platz stand.

Bulma brach zusammen. „Wird werden hier alle sterben! Wir kommen nie wieder raus! Oh mein Gott, das ist das Ende!“

„Hör auf zu jammern und fang an etwas zu basteln, mit dem wir das Kraftfeld durchbrechen können!“ Vegeta zerrte sie hoch. „Ich hab auch keine Lust hier zu bleiben, schon gar nicht mit Kakarott als Gesellschaft, also gib dir Mühe!“

Bulma riss sich los. „Aha! Wenn es selbst mit euren Superkräften nicht klappt, kommt ihr also wieder auf mich zurück?“

„Bulma, bitte....“ Son Goku stand vor ihr. „Ich habe wirklich alles probiert, aber es hat nicht geklappt. Es gelingt mir nicht das Kraftfeld zu knacken. Jetzt sind wir auf dich angewiesen, bitte, denk an Kuririn! Er schwebt in größter Gefahr....hier haben wir zwar mehr Zeit, da sie schneller vergeht als draußen, aber er wird trotzdem nicht ewig durchhalten. Wir müssen hier raus, bevor es zu spät ist.“

Bulma ließ sich besänftigen, behielt aber ihre hoffnungslose Stimmung. „Ich kann es versuchen, aber ich glaube nicht, dass es mir gelingt. Ich habe nur das nötigste an Ausrüstung mit dabei, das wird kaum für eine solche Maschine reichen. Außerdem muss ich wissen, aus was für einer Energie das Kraftfeld besteht, um etwas bauen zu können, dass es zerstört.“

„Egal, wir müssen jede Chance nutzen, auch wenn sie noch so klein und aussichtslos scheint.“ sprach auch Son Goten ihr Mut zu. Trunks nickte zustimmend, genau wie Dende und Popo.

„Wie oft soll ich euch noch sagen, dass es sinnlos ist?“ unterbrach Piccolo sie verärgert.

„Ich kann mir nicht erklären, woraus diese Barriere aufgebaut ist, aber es ist nicht die Art von Energie, die wir kennen. Seht doch endlich ein, dass ihr sie nicht zerstören könnt! Das ist, als wolltet ihr Luft mit Licht beseitigen! Es klappt einfach nicht!“

„Dann gibst du also auf, Piccolo? Du willst dich hinsetzen und die Tatsache einfach so hinnehmen? Während draußen dieses Wesen sonst was anrichtet? Das kann ich nicht glauben.“ Trunks klang bitter und entschlossen zugleich.

Piccolo schnaubte. „Ich nehme gar nichts hin, aber im Gegensatz zu euch versuche ich eine Lösung zu finden und nicht einfach nur irgendetwas zu tun. Und unsere Lösung ist dieses Kind hier.“

Er schob Veto vor, die sie alle aus ruhigen unergründlichen Augen ansah.

„Los, wir feuern einen Energiestrahle ab.“ Yamchu klopfte gegen den unsichtbaren Widerstand. „Wäre doch gelacht, wenn wir das nicht klein kriegen.“

„Also gut, wir beide zur gleichen Zeit. Und Beeilung, für Kuririn sieht's nicht gut aus.“ Tien Shinhan sammelte Energie und konzentrierte sie in der Hand.

„Es hört sich nicht gut an...“ murmelte Yamchu und machte sich ebenfalls für die Energie Attacke bereit. Er konnte Kuririns Schreien sicher nicht mehr lange aushalten. Es war furchtbar von hier zu sehen, wie sein Freund gequält wurde und nichts dagegen tun zu können. „Halt durch Kuririn, wir kommen!“

Gleichzeitig mit Tien Shinhan feuerte er ab. Beide Energiestrahlen verbanden sich kurz vor dem Aufprall - und wurden beide sofort nach dem Auftreffen zurückgeschleudert. Die reflektierende Energie raste nun auf sie zu!

„Shit! Was ist das nun wieder?“ Ohne lange zu überlegen tauchte Yamchu unter um der Gefahr zu entgehen. Ihre Angriffe waren einfach reflektiert worden! Er machte ein paar

Schwimmbewegungen und streckte vorsichtig den Kopf aus dem Wasser. Sofort schwappte ihm eine Welle des aufgewühlten Meeres über den Kopf. Soweit schien alles sicher zu sein und Yamchu flog wieder hoch in die Luft.

Tienschinhan schwebte bereits schon wieder vor der durchsichtigen Trennwand, die es ihnen unmöglich machte Kuririn zu helfen. Mit der linken Hand hielt er seinen rechten Oberarm umklammert.

„Du bist verletzt?“ fragte Yamchu besorgt.

„Halb so wild.“ presste Tienschinhan hervor. Yamchu glaubte ihm nicht. Das schien eine ganz schön schwere Verletzung zu sein. Seinem Kamerad war es nicht mehr rechtzeitig gelungen auszuweichen. „Verschwende keine Gedanken an mich. Wie sollen wir nun zu Kuririn?“

Dieses Schattenwesen hielt ihn immer noch umklammert. Es wendete ihnen nicht einmal einen Blick zu, sondern sah verächtlich auf sein Opfer. Yamchu biss die Zähne zusammen und wandte den Kopf ab. Kuririns schmerzverzerrtes Gesicht und seine langsam immer schwächer werdenden Bewegungen waren unerträglich. „Gar nicht. Wir können ihm nicht helfen.... Son Goku, wo bist du? Wir brauchen dich!“

C18 sah den spielenden Mädchen zu, aber in Gedanken war sie ganz wo anders. Etwas Schlimmes passierte gerade mit Kuririn, das fühlte sie.

„Willst du noch etwas zu trinken? Oder...“ Videl, die gerade aus dem Haus getreten war, brach ab und musterte sie. „Du kannst es auch spüren, nicht wahr? Etwas geht da vor sich...“ sprach sie etwas leiser weiter. „Aber mach kein ganz so besorgtes Gesicht, sonst beunruhigst du die Kinder.“

Der Wind wehte sacht durch die Bäume im Garten und trug das Kinderlachen zu ihr herüber. C18 fasste einen Entschluss. „Pass du bitte auf Marron auf, ich fliege hin.“

Videl nickte. „Mache ich...Hier ist sie sicher. Wenn sich etwas her wagt, kriegt es es mit mir zu tun! Und du sei vorsichtig...“

„Hm...“ C18 ließ sich zu keinem weiteren Kommentar herab und flog los. Vier Augenpaare sahen ihr hinterher. Marron, die zwischen Bra und Pan saß, winkte ihr fröhlich hinterher. In der Hand hielt sie eine Murmel, die in der Sonne glitzerte.

C18 seufzte. Kinder. So unbesorgt. Diese leichte Art zu leben. Man konnte sagen was man wollte, aber die Kindheit war doch mit das Kostbarste auf der Welt, das ihr einfiel.

Muten Roshi stellte sich auf den Rücken der Schildkröte. „Volle Kraft voraus!“ befahl er. „Ich tue was ich kann...Wenn Sie sich vorher nur nicht so voll gefressen hätten.“ ächzte diese.

„Ähm...“ Oolong klammerte sich noch immer fest. „...schwimmen wir nicht in die falsche Richtung? Wenn wir von der Insel weg wollen, müssen wir da lang!“

Der Herr der Schildkröten schob sich langsam seine Sonnenbrille zu Recht und ging in Kampfposition.

„Wir...wir wollen doch nicht etwa dort hin?“ Aus der Stimme des Schweinchens klang Entsetzen mit. „Ich meine...da ist dieses Etwas! Und es hat Kuririn!“

„Eben. Willst du ihn im Stich lassen?“ fragte die Schildkröte vorwurfsvoll.

„Wenn es mir dafür gelingt noch ein paar Jährchen weiter zu leben - ja! Aber mit euch kommt man ja immer in solche Situationen! Was sollen wir überhaupt für Kuririn tun? Herr der Schildkröten, hören Sie mich? Wollen sie ihn mit ihren Heftchen weg wedeln oder was?“

„Still jetzt, oder du kannst dir eine andere Mitfahrgelegenheit suchen.“ zog Muten Roshi den Schlusstrich. Was er tun wollte, wenn er die Insel, oder besser die Inselreste, erreicht hatte, das wusste er selbst noch nicht. Aber wenn er jetzt anfang darüber nachzudenken, würde er wahrscheinlich tatsächlich umdrehen und das dürfte er nicht! Der Junge brauchte Hilfe. Was trieben bloß Yamchu und Tienschinhan auf der anderen

Seite der Insel? Wieso griffen sie nicht ein? Wollten sie erst ihr Kaffeestündchen abhalten?

„Au....Ich bin gegen etwas gestoßen." Die Schildkröte hörte auf weiter zu schwimmen. Mit einer Schwimmflosse patschte sie in der Luft herum.

„Na was denn...jetzt willst du auch nicht weiter? Soll ich etwa schwimmen? Mit meinen alten Knochen?" Muten Roshi streckte den Stab aus. „Hier ist nichts, siehst du? Ich kann rumfuchteln, wie ich will, es tut...." Verblüfft hielt er inne. Sein Stab traf auf Widerstand.

„Grundgütiger...An eine unsichtbare Mauer vor der Insel kann ich mich gar nicht erinnern." Dann sah er wieder zu Yamchu und Tien Shinhan und seine Augen weiteten sich. Aha! So war das also! „Die Beiden können auch nicht weiter. Die ganze Insel ist davon umgeben."

„Dann machen wir jetzt einen Abflug, solange diese Wolke noch mit Kuririn beschäftigt ist?" fragte Oolong hoffnungsvoll.

„Nein, wir bleiben hier. Schildkröte, schwimm zu den anderen. Vielleicht finden wir irgendwo eine Lücke." Der Herr der Schildkröten glaubte nicht wirklich daran. Sie waren ausgesperrt. „Genauso hab ich mir einen unvergesslichen Geburtstag vorgestellt."

„Tja..."stimmte Chaozu ihm zu, der langsam neben ihnen herflog. „Das ist kein besonders guter Tag." Plötzlich flog er nahe an die Wasseroberfläche, bückte sich und fischte etwas aus dem Wasser.

„Oh je...der sieht auch ganz schön nass aus." meinte Muten Roshi. In Caosus Händen zappelte Pool.

„Was?" Bulma fand als erste ihre Stimme wieder. „Veto?"

„Hey, Gürkengesicht, "verächtlich überkreuzte Vegeta die Arme. „jetzt bist du endgültig übergeschnappt. Was soll sie schon ausrichten können? Nicht einmal Kakarott und ich haben es geschafft! Willst du etwa behaupten, sie sei stärker als ich?"

Piccolo ließ sich nicht einschüchtern und blieb ruhig. „Ich bezweifle, dass du deine Kinder sehr gut kennst..."

„Was willst du damit sagen?" fuhr Vegeta dazwischen.

„....aber ich hätte zumindest angenommen, dass du als Kämpfer über ihre Spezialattacken Bescheid weißt. "redete Piccolo ungerührt weiter. „Deine Tochter beherrscht eine geradezu unglaubliche Technik, mit der sie sogar dich besiegen könnte. Ein ziemlich gemeiner und unfairer Angriff, aber extrem wirksam."

„Was für eine Technik meinst du denn? Und wieso glaubst du, dass sie uns hier raus bringen kann?" Son Goku klang zwar noch skeptisch, schien aber neue Hoffnung gefasst zu haben.

„Hah, soviel Müll hab ich in den ganzen letzten Jahren nicht mehr gehört!" Vegeta ließ sich einfach nicht überzeugen. „NIEMAND ist stärker als ich!"

„Außer ich." Son Goku grinste.

„Und unser neuer Gegner." fügte Trunks hinzu und ging gleich danach in Deckung, bis er merkte, dass es keine Deckung mehr gab.

Vegeta ignorierte **es**. „**Schon** gar nicht meine vierjährige Tochter! Meine ki ist viel höher!"

„Ist doch unwichtig! Was kann sie tun um das Kraftfeld zu durchbrechen?" Auch die anderen bestürmten Piccolo jetzt mit Fragen. Langsam kam es ihm wirklich merkwürdig vor, dass alle nur mit ihm redeten. Veto beachtete niemand und genauso schien sie niemanden zu beachten.

„Fragt sie doch selbst." meinte er schließlich.

„Na, schieß los, Schwesterchen, wie willst du uns retten?" fragte Trunks spöttisch.

„Gar nicht. Warum sollte ich?" Vetos Gesichtsausdruck blieb weiterhin ohne jegliche Regung.

„WAS? Du meinst dieser Grünling hat Recht?" herrschte Vegeta sie an. „Was ist das für

eine Spezialattacke! Sag es mir, ich will es sofort wissen!"

„Stimmt das, was Piccolo uns da gerade auftischt? Ist deine Schwester wirklich so stark?" wollte Goten von Trunks wissen.

Dieser winkte gespielt gelangweilt ab. „Unsinn. Nur Bluff, keine Ahnung wo er das herhat. Sie ist relativ stark, aber noch kann sie lange nicht mit uns mithalten. Erst Recht nicht mit Vater. Wie du siehst, scheint er Piccolo diesen Ausspruch ganz schön übel zu nehmen. So was lässt er nicht auf sich sitzen, selbst wenn es seine eigenen Kinder sind."

„Wozu?" Veto war die Ruhe selbst. „Du kannst sie sowieso nicht ausführen."

Piccolo würde misstrauisch. Seit einer geraumen Zeit benahm sich dieses Kind mehr als merkwürdig. Was hatte das zu bedeuten? Sie war wirklich ihre letzte Chance hier jemals wieder **raus zu kommen**, er konnte sich doch nicht geirrt haben?

„Was soll das? Willst du mich verarschen?" auch Vegeta wurde ruhig. Gefährlich ruhig.

„Darüber reden wir später noch..." Piccolo sah, wie Bulma eine Augenbraue hochzog.

Auch wenn er sich mit Veto einfach nicht anfreunden konnte, hoffte er doch für sie, dass Bulma in Sachen Erziehung die Oberhand hatte. „...Jetzt gibt es Wichtigeres. Wenn es stimmt, was Piccolo erzählt hat und du etwas ausrichten kannst, dann mach das jetzt! Benimm dich eines Saiyajin würdig und Sorge dafür, dass wir diesen dreckigen Staubwisch endlich vernichten können!"

„Wieso hast du das nicht gesagt? Wieso hast du die ganze Zeit den Mund gehalten und uns diese Tatsache verschwiegen?" fragte Bulma enttäuscht.

„Veto..." Son Goku packte sie an der Schulter und drehte sie zu sich. „Ich will jetzt nicht wissen wie, warum, wieso, ich will, dass du uns endlich befreist. Du hast selbst gesagt, dass ein Freund von mir in Gefahr schwebt, ich muss endlich etwas unternehmen, aber das klappt nicht, solange wir hier untätig rumsitzen."

„Kakarott! Was fällt dir ein! Das ist *meine* Tochter! Wenn, dann gebe *ich* ihr Befehle, nicht du!" grob packte Vegeta sie nun ebenfalls und zerrte sie in seine Richtung. „Von dem lässt du dir nichts sagen, hörst du! Und jetzt beeil dich mal, sonst verbraucht mein neuer Freund wieder."

Piccolo schüttelte nur ergeben den Kopf. Schlimmer als kleine Kinder.

„Hört auf!" schrie Veto, duckte sich und befreite sich aus ihrer Bedrängnis. Aber hallo, vielleicht redete sie jetzt endlich mal Klartext anstatt sie die ganze Zeit nur anzuschweigen, dachte Piccolo. „Ihr wisst ja alle gar nicht, was ihr redet! Ihr seid scharf darauf gegen dieses Wesen zu kämpfen, aber es wird euch besiegen!"

„Fängst du jetzt auch noch damit an? Ein Saiyajin kennt weder Angst noch Furcht! Du warst wohl zu lange in der Gesellschaft dieses nichtsnutzigen Namekianers!" zischte Vegeta mit einem bösen Seitenblick zu Piccolo.

„Na toll, Piccolo, du hast alles vermässelt." auch Veto funkelte ihn an. Na, was hatte er denn jetzt schon wieder verbochen? „Wieso musstest du ihnen das erzählen? Ich bau doch nicht umsonst ein Kraftfeld auf, um sie zu schützen! Hier sind sie sicher, da draußen nicht!"

„WAS???" Piccolo riss die Augen auf. An dem scharfen Einatmen der anderen erkannte er, dass die Aussage der Kleinen sie ebenso überwältigte wie ihn. „DU hast dieses Kraftfeld geschaffen? DU hältst uns hier gefangen?"

„Nicht gefangen." Ihr so ernster Ausdruck nahm nun den eines beleidigten Kindes an.

„Nur in Sicherheit."

„SAG MAL SPINNST DU?!" Vegeta sprang vor und schlug zu.

„Vegeta!" Bulma griff ebenfalls ein und zog an seinem Arm. Mit einem unwirschen Ruck schüttelte Vegeta sie ab.

Trunks war noch immer zu erstaunt um irgendetwas zu sagen. Seine Schwester! Wie konnte sie ein Kraftfeld erschaffen, das nicht einmal sein Vater durchbrach? Meinte sie

das etwa wirklich ernst, dass es nur zu ihrem Schutz diene? Sollte er jetzt etwa dankbar sein?

„Weißt du Son Goten, ich lege wirklich keinen so großen Wert darauf diesem Wesen noch einmal zu begegnen, aber ich kann auch nicht verantworten, dass andere zu Schaden kommen, weil ich mich hier verkrieche um nicht in Gefahr zu sein.“ erklärte er seinem Freund.

Son Goten stimmte ihm zu. „Das sehe ich ganz genauso. Es ist unsere Aufgabe die Welt zu beschützen und nicht einfach nur an unsere Sicherheit zu denken.“

Veto krümmte sich zusammen und hustete Blut. Son Goku beherrschte sich mühsam - das waren Familienangelegenheiten, die ihn nichts angingen, auch wenn er nur schwer ertragen konnte, wenn ein kleines Kind geschlagen wurde. Vegetas Hieb war mit einer fast unnatürlichen Brutalität ausgeführt worden. Eine erzieherische Maßnahme konnte das wohl kaum gewesen sein. Er vermutete eher, dass Vegeta einfach sauer war, weil sie imstande war eine Blockade zu schaffen, die selbst er nicht zerstören konnte. Er hatte nun mal seinen Stolz...aber ein wehrloses Kind schlug man trotzdem nicht so einfach ohne Vorwarnung. Das hätte er nie mit seinen Söhnen getan, außer im Training. Aber das alles musste jetzt zurück stehen. „Dende?“ Auffordernd sah er den Namekianer an. „Mhm...“ der nickte und kniete neben dem Kind nieder. Es war wichtig, dass ihr nichts passierte, sonst war ihre einzige Möglichkeit verloren den Raum zu verlassen.

„Ich...brauche keine Hilfe...“ Veto schlug seine heilenden Hände zur Seite und stand wankend auf...von niemandem...Wenn ihr alle unbedingt in euer Verderben rennen wollt...erfülle ich euch den Wunsch gerne...aber behauptet nicht, ich hätte euch nicht gewarnt...”

„Versteh doch...“ begann Son Goku leise. „...nicht, dass ich das nicht zu schätzen weiß : Du machst dir Sorgen. Aber Schutz bringt mir nicht viel, wenn meine Freunde in Gefahr sind. Und Vegeta will einem Feind auch eher entgegentreten als sich zu verstecken.“

„Hör auf mit dem sentimental Müll.“ Vegeta hatte ihnen allen den Rücken zugedreht, hörte anscheinend aber noch aufmerksam mit. „Und sag ihr, sie soll sich endlich beeilen, bevor ich hier an Altersschwäche abkratze.“

Wollte er jetzt nicht mehr mit ihr reden? Er sah, wie Veto bitter die Hände zusammenpresste, aber dann schien sie einen Entschluss zu fassen. Sie flog ein paar Meter hoch, zog die Füße an und legte die Arme übereinander. Trunks und Son Goten sahen erwartungsvoll nach oben, Bulma machte ein besorgtes Gesicht, Dende betrachtete nachdenklich die Tür und Popo hielt sich die Augen zu. Nur Piccolo und Vegeta zeigten nicht das geringste Interesse an dem Geschehen. Der eine stand immer noch von allen abgewandt, der andere meditierte.

Piccolo konzentrierte sich. Er wollte nicht einfach zusehen, was die Kleine tat, er wollte es *begreifen*.

Nach den Beschreibungen der anderen nutzte dieser geheimnisvolle Feind eine andere Art von Energie als die, die sie bisher kannten. Und Veto schien über ähnliche Fähigkeiten zu verfügen. Außerdem hatte er sich geirrt. Er hatte genau wie alle anderen geglaubt ihr Feind hätte sie eingesperrt und darauf gehofft, dass es Veto mit ihrem Triportal irgendwie gelingen würde eine Öffnung zu schaffen, aber dieses Kraftfeld war ja noch mal etwas ganz anderes.

Es passierte ja gar nichts. Bulma drehte nervös den Schraubenschlüssel in der Hosentasche herum. War das alles nicht absurd? Da konnte ihre kleine Tochter etwas, mit dem nicht mal Vegeta fertig wurde? Nicht vorstellbar, die mussten sich alle täuschen. Andererseits, wenn es nicht stimmte, dass Veto das Kraftfeld erzeugt hatte, kamen sie nicht raus. Bis....genau, bis dieses Wesen zurück kam....

„Wah...nein!“ ängstlich sah sie sich um. „Nein, ich glaube das Kraftfeld ist doch von

ihr....Los, Veto, das schaffst du!" feuerte sie an.

Und dann....eine Sekunde lang wurde die Energiebarriere sichtbar. Hell gleißte eine gewaltige Lichtkuppel auf, die alles umschloss. Das war das Kraftfeld? Nur in diesem kurzen Moment konnte Bulma es erkennen, dann verschwand es wieder.

„Die Tür ist offen...und jeder andere Weg auch." Veto landete wieder auf dem Boden. Den Kopf hielt sie gesenkt.

„Also Tschüss Leute, ich muss los." rief Son Goku hastig und teleportierte sich fort.

„Verdammt, hätte er mich nicht mitnehmen können?" Wütend schnellte Vegeta zur Tür und riss sie auf. Diesmal klappte es reibungslos. Alle anderen folgten ihm, während er durch die Gänge des Palastes rannte. Als er endlich im Freien angekommen war, sprang er hoch und zischte davon.

„Hey..." Bulma atmete schwer und holte mit gebücktem Oberkörper und abstützend ausgestreckten Armen tief Luft. „Das lasse ich mir auch nicht entgehen. Ich folge den beiden." Sie zog aus ihrem Rucksack eine Schachtel mit kleinen Kapseln und warf eine davon auf den Boden. Es machte plopp und unter einer Rauchwolke kam ein schnittiger Flieger zum Vorschein. Nicht ganz so schnell wie ein fliegender Saiyajin, aber immerhin eins der zurzeit schnellsten Fortbewegungsmitteln für einen normalen Erdenbürger. Mit einem Satz saß sie in der Kabine und startete den Motor. Sie war jetzt wirklich neugierig, wie dieses Nebelwesen wohl aussah und wenn Son Goku und Vegeta dabei waren, konnte ihr sowieso nichts passieren. Wo waren sie noch mal? Ach ja, sie musste zur Schildkröteninsel. Sie drehte ein paar Schalter um und schmiss den Turbo an. Es konnte losgehen!

Trunks sah, dass alle sich davon machten und wollte folgen, aber Piccolo hielt ihn zurück.

„Jetzt wartet doch einmal ein paar Sekunden. Hals über Kopf davon zu stürzen hat keinen Sinn. Ich werde mich kurz mit Dende beraten und dann fassen wir einen Plan, aber solange bewegt ihr euch nicht von Ort und stelle, klar?"

Trunks nickte. Piccolo ging wieder zum Eingang des Palastes zurück, wo Dende und Popo standen und zu diskutieren schienen. Son Goten sah ihn fragend an, aber als Trunks den Kopf schüttelte und nur leicht an den Rand der Plattform deutete, gab er ihm ein Zeichen, dass er verstanden hätte und trottete hinter Piccolo her.

Veto saß direkt an der Kante und ließ die Füße hängen. Sie blickte starr in eine Richtung. Trunks seufzte. Dorthin war Vegeta geflogen. Eigentlich sollte er jetzt schadenfroh sein. Endlich bekam sie auch einmal zu spüren, wie es war von ihm ignoriert zu werden, sich einfach nur unbedeutend vorzukommen. Aber vielleicht würde sie jetzt damit aufhören sich ihm gegenüber so arrogant zu benehmen. Er wollte etwas Überhebliches sagen, ihr einfach ihre ganzen Sprüche heimzahlen, aber wenn er ganz ehrlich war, empfand er nur Mitleid. Vegeta respektierte niemanden außer sich selbst, das hatte Trunks schon so früh und bitter erfahren, aber zumindest hatte er dann keine falschen Hoffnungen mehr gehegt. Seine kleine Schwester musste enttäuscht sein und obwohl sie ihm andauernd auf die Nerven ging, wollte er sie trösten.

„Der kriegt sich schon wieder ein, Schwesterchen. Du kennst doch seine Macken besser als die meisten anderen. Im Moment ist er sauer, weil du ihn vom Kampf abgehalten hast, das sieht er als Angriff auf seine Ehre, aber wenn er - "

„Trunks, hör auf." unterbrach sie ihn ohne ihn anzusehen. „Ich brauche kein Mitleid. Das kannst du dir sparen. Ich bin auch nicht wie du, ich will keine Aufmerksamkeit und keine Lobreden von ihm, das brauche ich nicht. Im Übrigen schätzt er dich viel mehr als du je mitbekommen wirst, Trunks. Er wird es dir bloß nie zeigen und du wirst es nie einsehen, weil du immer nur darauf achtest, was er dir nicht geben kann."

Trunks hörte zu. So hatte mit ihm noch niemand geredet, aber es tat ihm gut. Nur hätte er so ein Gespräch am wenigsten von ihr erwartet.

„Es darf dir auch nicht so wichtig sein, verstehst du? Du lebst für dich, nicht für ihn. Du willst um jeden Preis, dass er stolz auf dich ist...was er will ist, dass *du* stolz auf dich bist. Das unerschütterliche Selbstbewusstsein der Saiyajin, unabhängig von allen anderen, das musst du noch lernen, dann wirst du das begreifen."

Eine Weile sagte sie gar nichts mehr. Verwirrt stand Trunks hinter ihr, die Stimmen der anderen im Hintergrund im Ohr, und ließ sich ihre Worte durch den Kopf gehen. Warum hatte er nicht schon früher mit ihr geredet? Weil er geglaubt hatte, dass es nicht möglich war? Er hatte sie völlig falsch eingeschätzt. Aber wenn sie nicht seine Ziele hatte, welche dann? „Und du? Was ist mit dir? Wenn du keine Aufmerksamkeit willst, weil du nie damit gerechnet hast, warum bist du dann so verletzt?“

„Bin ich das?“ fragte sie leise. Sie hatte ihm erzählt, was er tat und dachte, sollte er ihr jetzt erklären, wie er sie sah? Dass sie nicht halb so hart und unberührbar war, wie sie es allen weismachen wollte? Nein, das wusste sie sicher selbst, nur eingestehen konnte sie das nicht. Ebenso wenig wie Vegeta. „Du kannst das nicht verstehen, Trunks. Für dich ist Vegeta ein unfähiger Vater, ein großer Kämpfer, ein Idiot von mir aus, für Bra ist er ein Vorbild, ihr Beschützer, für Mama eben ihr Partner...“

„Und für dich?“ wollte Trunks wissen. Was dachte sie über ihn?

Veto lachte und baumelte mit den Füßen. „Mein König, der einzige, dem ich verpflichtet bin.“

„Was?“ Was sollte denn das? Er wollte das noch einmal bestätigt hören, ihr Gesicht sehen, bevor er ihr das glaubt, aber sie drehte sich ausweichend zur Seite.

„TRUNKS! Wie oft soll ich noch rufen, bis du kommst?!“ rief Goten vom Eingang her. Die anderen warteten auch schon ungeduldig. Mit einem letzten Blick auf Veto eilte er zu ihnen.

„Was ist denn?“

„Lagebesprechung.“ antwortete Piccolo knapp. „So, jetzt passt mal auf, Son Goten und Trunks, ihr beide werdet Son Gohan informieren. Ein weiterer starker Kämpfer kann nicht schaden, außerdem denkt der auch nach, bevor er etwas tut und genau das brauchen wir jetzt. Dende und Popo, ihr haltet hier Stellung. Falls etwas Eigenartiges statt findet, will ich darüber Bescheid wissen, und Trunks, deiner Schwester kannst du sagen...wo ist sie überhaupt? Sie sollte mithören, ich habe keine Lust alles zweimal zu sagen.“

Trunks deutete hinter sich. „Sie sitzt da...“er stockte...„sie saß da drüben.“ Veto war weg.

„Jaja, andauernd verschwindet sie, das kenne ich auch schon.“ meinte Piccolo gelassen. Er schien nicht sonderlich überrascht zu sein. „Also gut, dann ändern wir den Plan etwas ab. Ihr fliegt mit Son Gohan zu Insel und versucht mal eine Probe von diesem Wesen zu bekommen.“

„Wie? Eine Probe? Wie sollen wir das machen?“ hakte Son Goten nach.

„Was weiß ich. Trunks sagt, es besteht aus etwas Gasförmigen, eine neue Art Energie. Versucht ein bisschen davon zu kriegen, in einem kleinen Behälter oder so. Und dann holt ihr Bulma vom Kampfplatz weg, gebt ihr die Probe und sagt ihr, sie soll herausfinden, was das ist, soweit alles klar?“

„Alles verstanden.“ meinte Trunks ungeduldig... „Wie holen ein Stück Nebelwesen und lassen es Bulma analysieren. Und was soll Son Gohan machen? Und was machst du?“

„Son Gohan bleibt vor Ort, ihr bringt Bulma in ein anständiges Labor und ich werde wieder mal deine Schwester suchen. Sie scheint mit der gleichen Energie wie dieses Wesen zu arbeiten, wenn sie endlich mal mit uns reden würde, wäre uns das eine große Hilfe. Und nun los, die Zeit drängt, ich glaube nämlich nicht, dass die Supersaiyajins sich lange halten werden.“ befahl er, ging zum Rand der Plattform und sprang.

Trunks und Son Goten verabschiedeten sich von Popo und Dende und gingen ihrem Auftrag nach.

„Sag mal, hast du dir alles gemerkt, was er wollte?“ fragte Son Goten mit einem angestrengten Gesicht.

„Japp...als erstes fliegen wir jetzt zur Universität deines Bruders. Soweit ich mich erinnern kann, hat er heute Nachmittag gesagt, dass er da einen wichtigen Termin hatte. Oh Mann, war das wirklich erst heute Nachmittag gewesen? Mir kommt das viel länger

vor..."Trunks sah auf die Uhr. Irgendwie stimmte mit ihr etwas nicht.

„Liegt wahrscheinlich daran, dass du so lange im Raum von Geist und Zeit warst." Son Goten wurde plötzlich langsamer. „Oh verdammt, Trunks, kannst du bitte Gohan alleine benachrichtigen?"

„Äh...ja, klar. Warum? Was hast du denn vor? "erkundigte sich Trunks verwundert. Jetzt ging er allein auf Brudersuche? Son Goten wollte doch nicht etwa wieder bei Clee vorbeischaun und das in einer Krisensituation?

„Ich hab dir doch gesagt, dass ich mein Handy verloren habe. Wahrscheinlich liegt es noch immer in der Höhle, aus der ich deine Mutter geholt habe. Es dauert bestimmt nicht lange und ich komme nach, sobald ich es habe, okay?" erklärte Son Goten im Schnelldurchgang.

Hm...nichts mit Freundin. Aber Handy war auch nicht besser, aber von ihm aus sollte er doch machen, was er für richtig hielt. Trunks zuckte nur mit den Schultern. „Okay, bis nachher."

Son Goten winkte und drehte ab. Jetzt flogen sie schon wieder getrennte Wege...

Yamchu schreckte auf. Eben noch hatte er sich gegen die unsichtbare Barriere gelehnt, nun kippte er mit wedelnden Armen vorwärts. Was zum ...? Die nächste Überraschung, die ihn erwartete, war, dass dieses Wesen nun endlich Kuririn los ließ. Leblos fiel er zu Boden und bewegte sich nicht. Das dritte, was er innerhalb dieser Sekunde wahrnahm, war die Person, die ganz plötzlich auf der Insel auftauchte. Son Goku war endlich da.

„Hah!" Vegeta winkelte die Arme an und wurde noch schneller. Seine blond-goldenen Haare wehten im Wind, während er mit höchster Geschwindigkeit dorthin raste, wo er Kakarotts Aura ortete.

Mit diesem Tempo war er bald da, trotzdem ärgerte es ihn, dass er nur zweiter war. Täuschte er sich, oder wurde es in der Richtung, in die er flog, langsam aber merklich dunkler? Nein, mittlerweile war er sich sicher...Er flog durch eine große dunkle Wolke, und als sich hinter ihr der Nebeldunst wieder lichtete, war er nicht mehr allein. Schräg hinter ihm war C18 aufgetaucht.

„Hey Girlie," rief er ihr spöttisch zu. „solltest du nicht lieber zu Hause bleiben und Kinder hüten? Wir begeben uns gerade in Gefahrengebiet, falls dir das nicht klar ist!"

„Angeber. "antwortete C18 ohne eine Miene zu verziehen. „Vielleicht solltest du lieber deinen kleinen Saiyajinschwanz einziehen und machen, dass du davon kommst, denn bald wird es dort vorne richtig ungemütlich."

Vegeta knurrte wütend und beendete das Gespräch.

Son Goku stand aufgerichtet auf den wenigen noch herausragenden Inselstücken. Der scharfe Wind wehte ihm durch das Haar und seine Kleider und die Hochspritzen Gischts verteilte feine Wassertröpfchen. Kuririn lag keine drei Meter von ihm entfernt und reagierte nicht auf seine telepathischen Versuche Kontakt mit ihm aufzunehmen.

Anscheinend war er in demselben Koma ähnlichen Zustand, in dem Vegeta sich befunden hatte, als Bulma und Goten ihn zu Dende gebracht hatten. Er riskierte es seinen Gegner eine Sekunde lang aus den Augen zulassen und wandte sich Tenshinhan und Yamchu zu.

„Los, kümmert euch um Kuririn! Ab jetzt übernehme ich!"

Kuririn und die anderen durften sich auf gar keinen Fall direkt am Kampfplatz befinden, das war zu gefährlich.. Erst als er sicher war, dass alle außer Reichweite waren, fing er an seine Energien zu konzentrieren und dieses Wesen abzuschätzen. Völlig regungslos stand er ihm gegenüber, musterte es, versuchte es zu fühlen, seine schattenhaften leichten Bewegungen zu erkennen und sich für den Kampf bereit zu machen. Die Schattengestalt rührte sich nicht - vielleicht tat sie ja gerade dasselbe wie er? Bis er sich sicher war, dass er aus diesem stillen Abschätzen nicht mehr Informationen holen

konnte, als er nun hatte. Als hätte sie gespürt, dass er nun mit seiner Tätigkeit fertig war, zogen sich ihre Schemen zusammen, wurden kleiner und senkten sich auf einen ihm gegenüberliegenden Felsen. Die Gestalt hatte die Form eines Menschen gleichen Gebildes angenommen und sich auf seine Position herab gelassen.

„Nun, jetzt bin ich hier. Hast du meinen Freund lange genug gequält, ja? Hat es dir Spaß gemacht? Aber nun bekommst du es mit einem richtigen Gegner zu tun.“ sagte er mit fester Stimme.

Die Schattengestalt fing an ein seltsames Geräusch zu machen, das langsam anschwell und lauter wurde. Erst nach einer Weile erkannte Son Goku, dass es sich um ein abscheuliches düsteres Lachen handelte. „Was ist daran so lustig? Soll ich dir eine Kostprobe vorführen, damit dir dein Lachen vergeht?“

Es hörte nicht auf, sondern schüttelte sich regelrecht unter Lachkrämpfen, bei denen es immer wieder kurz seine jetzige Gestalt verlor.

Son Goku bekam den Mund nicht wieder zu. Jetzt stand er vor einem Wesen, von dem alle behaupteten, es sei unbesiegbar, und das einzige, was es tat, war sich halb tot zu lachen. War das zu fassen? „Also hör mal, für fröhliches Witzemachen fehlt mir echt die Zeit. Wenn du willst, erledige ich dich kurz und dann kannst du bei Meister Kaio vorbeischauchen, der freut sich immer über Gäste...“ langsam wurde das selbst ihm zu blöd.

Von einer Sekunde auf die andere wurde das Wesen still. Es betrachtete seinen augenblicklichen Standort und beugte sich dann etwas zu ihm vor. **Das Witzige an der Situation : Ihr Saiyajins habt mich eingesperrt, aber der Kleine hat mich auch wieder befreit. Soll ich euch bestrafen oder euch danken?**

„Ich helf dir gleich! Der 'Kleine' wird dich gleich fertig machen, dass du dir wünschen wirst nie aus deinem Loch herausgekommen zu sein!“ hörte Son Goku die Stimme von Vegeta näher kommen. Und obwohl er keine Aura spürte, wusste er, dass C18 bei ihm war.

Das Schattenwesen sah nicht einmal in seine Richtung. Was immer es vorhin gehabt hatte, jetzt war es wieder ernst. Tödernst. **Du bist ein starker Kämpfer und du zeigst Mut. Du bist anders als deine Vorfahren. Aber das alles nützt dir nichts. Wie oft soll ich es noch sagen, niemand kann mich besiegen. Ihr seid nicht fähig dazu.**

C18 hielt sich nicht lange mit unnötigen Betrachtungen auf, sondern nahm sofort Kurs auf die kleine Gruppe, die in einiger Entfernung zur Insel auf dem Wasser trieb.

„Was ist mit Kuririn passiert?“ fragte sie als erstes, als sie zu den Gefährten ihres Mannes stieß.

„Er wurde angegriffen....von diesem Wesen dort...“ Yamchu deutete auf die Insel. „Jetzt ist er anscheinend bewusstlos.“

Fordernd streckte C18 die Hände aus und Tenshinhan übergab ihr Kuririn. Sie war besorgt, aber sein Atem ging ruhig, das hieß, er war am Leben. Zumindest das.

C18? erklang plötzlich Son Gokus Stimme in ihrem Kopf. Hör zu, bring Kuririn zu Dende, der wird ihn wieder aufwecken....und sag den Restlichen bei dir, dass sie lieber verschwinden sollen...Vegeta hat keine gute Laune....

„Was ist, Kindchen, du schaust so komisch.“ bemerkte der Herr der Schildkröten.

„Son Goku hat gerade gesagt, dass ich Kuririn zu Dende bringen soll, und euch den Auftrag gegeben eine Fliege zu machen.“ teilte C18 den anderen mit, schulterte den leblosen Körper und flog los. Sollten die anderen diskutieren, ob sie auf Gokus Rat hörten oder nicht, das war ihr vollkommen egal. Sie wollte Kuririn retten...

Diesmal war es dran! Es würde ihn kein zweites Mal entehren! Wenn dieser Idiot Kakarott lieber Schwätzchen halten wollte, konnte er das von ihm aus tun, aber er, Vegeta, würde zeigen, dass man einen Supersaiyajin besser nicht verärgerte!

„JAAAAA!!!!“ Niemand konnte ihn aufhalten! Niemand ! Er war Vegeta, der Größte, Beste, Tollste, Stärkste im ganzen Universum! Das war sein Titel, nur SEINER!

Vegeta ignorierte alles, die warnenden Mahnungen seiner Tochter, die erschrockenen

Rufe von diesen nichtsnutzigen Z-Leuten und erst recht das hektische Kopfschütteln von Kakarott. Er griff an. Er war in seinem Element. Er kämpfte.

Warum konnte Vegeta nicht hören? Son Goku sah alles kommen, bevor es passierte.

Ohne dass er lange nachdenken musste, wusste Trunks, dass sein Vater zum Angriff überging. Er dachte an seine eigenen Begegnung mit diesem fremdartigen Wesen und erschauerte. Einen solchen Schmerz hatte er noch nie jemals zuvor gespürt, und das obwohl es ihn nur berührt hatte! Aber warum hatte es ihn nicht getötet? Oder Vegeta? Warum hatte es sie am Leben gelassen?

Mit Gewalt lenkte er seine Gedanken in eine andere Richtung. Jetzt war es wichtig den Auftrag auszuführen, den Piccolo ihm erteilt hatte. Nur das zählte und nichts anderes. Um den Rest kümmerten sich im Moment andere. Er musste Son Gohan finden. Am Horizont sah er auch schon die ersten Häuser der Stadt, in der sich Son Gohans Universität befand. Es war also nicht mehr weit.

„Sie sehen was vorgehen?“ fragte Popo Dende, der vom Rand der Plattform herunter sah.

„So ungefähr...Ich kann mir nicht erklären, wie Gott das hier gemacht hat....hatte der ein Fernglas oder was?“ Dende machte eine kurze Pause, bevor er weitersprach. „Ich sehe Son Goku und Vegeta....und ein paar andere aus dem Team Z. Wo Trunks und Goten sich aufhalten, kann ich auch erkennen, aber Piccolo krieg ich nicht in den Bildschirm...und dieses Wesen auch nicht. Scheint radarsicher zu sein...“

„Nicht gut sein, oder?“ besorgt stellte Popo sich neben ihn.

Dende schüttelte den Kopf. „Ja, das ist nicht sehr gut...man kann kein Spiel lenken, wenn man die Figuren nicht sieht...“

Mit seitlich gedrehtem Körper und einem erhobenen Knie raste Vegeta auf das Einzige zu, was er jetzt noch im Blickfeld hatte : seinen Gegner.

Das würde ein K.O. Schlag werden, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte! Das würde in die Geschichte eingehen und vielleicht sogar ins Guinnessbuch der Rekorde, wo er sowieso auf Seite eins stehen sollte!

Die Staubwolke mit ihrem missratenen Versuch einen Menschen nachzubilden, würde gleich eine ziemlich jämmerliche zerquetschte Pfütze nach ahmen dürfen! Außerdem schien sie auf seinen Angriff gar nicht zu reagieren...

Vegeta rammte ihr das Knie in den Magen und schlug von oben mit ineinander gelegten Händen zu. Er traf auf Widerstand! Was hatten die anderen da für Scheiße erzählt?

Hatte Trunks nicht erzählt, dieses Wesen sei wie Nebel nicht zu treffen? Bei Vegeta sah das jetzt aber ganz anders aus. Son Goku sah dem Vorgang zu und fragte sich, was wohl als nächstes passieren würde. Vegetas Angriff schien wirklich Erfolg zu haben. Die Schattengestalt ging leicht in die Knie und hob nun schützend einen Arm.

„HAH! Staubwisch, wenn ich fertig bin, kannst du deine kleinen Energiemoleküle einzeln zusammensuchen.“ schrie Vegeta zufrieden.

„Das verstehe ich einfach nicht! Vegeta macht das Vieh fertig! Wieso trifft er, während Kuririns Attacken alle durchgegangen sind wie durch weiche Butter? Kann mir das einer erklären?“ forderte Yamchu eine Antwort. Doch auch die anderen wussten nicht mehr als er selbst.

„Ich glaube nicht, dass es so einfach ist.“ meinte Muten Roshi schließlich, als das

Schweigen immer drückender wurde. „Vegeta ist viel zu selbstsicher, das kann nicht gut gehen. Da stimmt etwas nicht und ich denke Son Goku sieht das genauso. Seht ihr? Er greift noch nicht ein, irgendetwas scheint ihn zu beunruhigen.“

„Was denn? Hat es dir die Sprache verschlagen? Dann fahre ich mit meinem Programm fort, wenn du nichts dagegen hast!“ Sofort deckte Vegeta es mit einer blitzschnellen Schlagkombination ein, brutal, schnell und gnadenlos. Außer den erhobenen Händen machte dieses Vieh ja gar keine Versuche sich zu verteidigen! „Das ist ja richtig langweilig! Bekommt dir unser Klima nicht? Bist du festgefroren? Etwas kühl ist es hier ja schon....“ Das war untertrieben. Es war eisig kalt.

Auch nach weiteren Angriffen folgte keine Reaktion. „Na komm schon! Lass uns spielen, das macht ja gar keinen Spaß! Zeig mir was du drauf hast oder ich mache das!“ Keine Antwort, also ein abgelehntes Angebot. Tja, Pech, Sonderwünsche nahm er nicht entgegen. Musste er etwas rabiater werden und dieses Wesen von seinem Sockel stoßen? Er würde es ins Wasser rammen. Mit viel Schwung und Supersaiyajintrieb fasste er das Ziel ins Visier und steuerte direkt darauf zu. Ein böses Lächeln lag auf seinem Gesicht, als er es erreicht hatte und zustieß.

Und plötzlich fand er sich auf der anderen Seite wieder. Vollkommen überrumpelt bremste er ab und sah zurück. Die Schattengestalt stand immer noch an Ort und Stelle! Sie musste verdammt schnell ausgewichen sein, so dass selbst er es nicht bemerkt hatte!

Son Goku hatte mitbekommen, was passiert war. Das Wesen war nicht ausgewichen. Es war wieder durchsichtig geworden. Es hatte sich nichts geändert, Trunks Bericht stimmte tatsächlich...Es war nicht Vegeta, der mit diesem Wesen spielte....es spielte mit ihm! „Vegeta! Pass auf! Das ist alles nur Trick!“ schrie er dem Saiyajinprinzen zu. „Was du machst hat alles keine Wirkung! Das ist zwecklos!“

„Zwecklos? Vielleicht sollte ich wirklich mit den Kinderspielchen aufhören.“ antwortete Vegeta. „Jetzt geht's los!“

Er ging wieder auf Abstand und streckte einen Arm aus, die Handfläche abgewinkelt und genau in Richtung seines Gegners zeigend. „Genieße ein letztes Mal das Gefühl zu leben....oder was auch immer. Du hast es gewagt mich anzugreifen, jetzt lernst du das Wort Rache kennen! URKNALL- ATTACKE!!!!!!“

Seine Aura vertrieb die aufziehende Dunkelheit und hüllte alles in glänzendes Licht. Der Energieball schlug mit einer gewaltigen Explosion im Wasser auf. Die letzten Inselreste wurden weg gesprengt und erzeugten zusammen mit dem aufspritzenden Wasser eine riesige Energiesäule. Ja! JAA!!! Das war SEIN Werk, SEINE Macht, seine unvorstellbar große Macht!

Son Goku teleportierte sich zu Tenshinhan, bevor Vegetas Angriff das Wasser traf. Aus sicherer Entfernung betrachtete er die gewaltigen Energien, die Vegeta frei setzte.

„Meine Insel kann ich jetzt ja wohl endgültig vergessen....“ meinte Muten Roshi deprimiert.

Trotz der ernsten Situation gestattete Son Goku sich ein Grinsen. „Dann habe ich wenigstens schon mal ein Geburtstagsgeschenk für das nächste Jahr.“ Dann spannte er sich wieder. „Ich fliege zurück und ihr solltet besser abhauen...“

„Genau das, was ich die ganze Zeit schon vorschlage, aber auf mich hört ja niemand.“ grummelte Oolong.

„Son Goku!“ hielt Tenshinhan ihn zurück. „Eine Frage noch : Kann Vegeta es schaffen?“ „Nein.“ sagte Son Goku ohne zu Zögern.

Eine Sekunde lang lähmte der Schock sie, dann fügte Yamchu eine weitere Frage hinzu. „Und du? Kannst du es schaffen?“

Son Goku sah sie alle schweigend an. Sollte er die Wahrheit sagen? Lügen konnte er nicht. „Nein, ich kann es auch nicht. Wenn ich ganz ehrlich bin, ich hab keinen Schimmer, was dieses Wesen von uns will, geschweige denn, wie wir es besiegen sollen. So wie Vegeta es macht, klappt es jedenfalls nicht, aber eine bessere Idee habe ich auch nicht. Ich kann nicht gegen einen Geist kämpfen.“

Auch, wenn er sie jetzt mit der Realität vertraut gemacht hatte, fühlte er sich kein bisschen besser. Er wollte das Entsetzen über diese Eröffnung in ihren Gesichtern nicht länger sehen. Mit einem einzigen Gedanken teleportierte er sich zu Vegeta.

„Da Kakarott, sieh dir den Aufräumdienst vom Profi an.“ spottete Vegeta, als er ihn bemerkte. Die Energiesäule verschwand langsam wieder. Von der Insel war nichts mehr zu sehen.

„Ich an deiner Stelle würde versuchen etwas ordentlicher aufzuräumen.“ meinte Kakarott nur.

Vegeta riss die Augen auf. Dort, wo die restlichen Energiestreifen sich auflösten, kam eine dunkle Gestalt zum Vorschein. Sie schwebte mit überkreuzten Armen noch an genau derselben Stelle, an der sie zuvor gestanden hatte und sah ihn mit dunklen pupillenlosen Augen an. Nur ihn.

So. Du bist also für Rache?

So eine dumme Frage hatte Vegeta ja noch nie gehört. „Natürlich, du Nebelfetzen! Meinst du ich lasse eine solche Demütigung auf mir sitzen? Gerechter Ausgleich muss sein! Schließlich bin ich nicht irgendwer, ich bin VEGETA!“ brüllte er.

Auf dem Gesicht des Schattenwesens erschien ein Lächeln. Etwas daran störte ihn gewaltig. Er hatte das Gefühl, dass es irgendetwas mit dem zu tun hatte, was er gerade gesagt hatte. Das versprach nichts Gutes.

Danke mein Freund. Du hast mir gerade eine schwierige Entscheidung abgenommen.

„Was meinst du damit?“ wollte Kakarott wissen. Der sollte mal schön die Klappe halten, das war seine Angelegenheit.

„Ich bin nicht dein Freund, merk dir das! Und welche Entscheidung hast du getroffen?“ Vegeta war wütend und unsicher. Und damit man ihm das nicht anmerkte, handelte er noch aggressiver.

Rache. Gerechter Ausgleich. Und du kannst mir nicht einmal einen Vorwurf machen, weil es dein Handlungsgrundsatz ist.

Rache? Son Goku verstand das alles nicht. Aber wofür denn? Was hatten sie diesem Wesen denn getan? Er hatte es nie zuvor gesehen! „Hat es jetzt wirklich gerade seine Entscheidung von Vegeta abhängig gemacht?“

„Diese Regel gilt für mich, nicht für dich!“ entgegnete Vegeta großspurig.

Dann ist es aber kein gerechter Ausgleich. [1] kam die Antwort.

„Was soll das werden? Kämpfen wir oder führen wir philosophische Gespräche? Lass endlich mal sehen, was du so auf dem Kasten hast!“ Er hatte genug. Schluss mit dem ganzen Scheiß, da war ja Entenfüttern aufregender.

[1] **Schade.** Das Wesen klang wirklich etwas enttäuscht. **Du bist ein Saiyajin, aber du hast mir nun schon zweimal geholfen. Das werde ich genauso wenig vergessen wie die erste Tatsache.**

Es richtete eine Schattenhand auf ihn und ballte sie langsam zu einer Faust.

„Na endlich passiert etwas.“ Vegeta wartete gespannt ab, ließ es aber nicht aus in Verteidigungsposition zu gehen.

„Sei besser vorsichtig. Das sieht merkwürdig aus.“ meinte Kakarott mit erzwungener Gelassenheit. Tz, sollte der sich doch in die Hose machen, wenn er Angst hatte. Doch je länger die Schattengestalt mit dem ausgestreckten Arm da stand und sonst weiter nichts

tat, desto nervöser wurde auch er.

Er flog ein Stück nach hinten - und prallte gegen Widerstand. „Ah?“ Vegeta versuchte es seitlich, mit dem gleichen Effekt. Das Wesen hatte seinen Arm wieder gesenkt und sah ihn zufrieden an. Egal, ob er nach vorne, oben oder unten oder sonst wohin flog, er konnte nie weiter als einen knappen halben Meter.

Bulma schaltete einen Gang höher und drückte den Schalter für die Scheinwerfer. „Hah, so einfach hängt ihr mich nicht ab. Noch zehn Minuten bis zur Insel des Herrn der Schildkröten. Ob die wohl schon kämpfen? Das würde mich ja mal interessieren...vor allem, wie Vegeta sich schlägt...“

Dieses Wesen...es war aus dem Tor gekommen, aber was war dahinter? Gab es noch mehr von der Sorte? Wieso war der Roboter verschwunden? So viele ungeklärte Fragen. Bulma seufzte und konzentrierte sich aufs Fliegen

„Was ist los, Vegeta?“ Kakarott konnten seine vergeblichen Bewegungsversuche ja wohl auch kaum entgangen sein.

„Ein Kraftfeld. Langsam hab ich diese gottverdammten Teile wirklich satt. Ich bin eingesperrt! In einer Kugel wie ein Goldfisch! Na warte!“ Vegeta schmiss sich gegen die unsichtbare Barriere. Mit enormer Kraftanstrengung gelang es ihm sie zu bewegen. Heraus kam er allerdings nicht, er konnte nur mit diesem Kraftfeld um sich herum überhaupt vorwärts.

„Du meinst so ein Kraftfeld wie das von Veto?“ Kakarott kam zu ihm heran geflogen und tastete von außen sein Gefängnis ab. Er hatte sich nicht geirrt, es war wirklich eine Kugel.

Veto? Die Kleine? Sie kann solche Kraftfelder erzeugen? Erstaunlich.

Vegeta schnaubte und hätte diesem Hohlkopf Kakarott am liebsten einen Knoten in seine Hals gemacht. „Ich lass mich doch nicht einfach so verpacken. Jetzt passt mal auf.“ Er streckte die Arme aus und sammelte in den Handflächen Energie, die als kleine Lichtkugel sichtbar wurde.

„Nein, Vegeta, du Idiot! Lass das!“ Kakarott stellte sich mit ausgebreiteten Armen vor ihn.

„Aus dem Weg, wenn du nicht als Sushi enden willst.“ Die Lichtkugel wurde größer, bald hatte sie genug Stärke erreicht.

„Hast du schon vergessen, was im Raum von Geist und Zeit passiert ist, als du eine Attacke auf das Kraftfeld direkt an der Tür abgefeuert hast?“ sprach Kakarott eindringlich weiter. „Dein Energiestrahle wird abprallen und in dieser Kugel kannst du nicht entkommen! Er wird dich selbst treffen!“

Vegeta schloss die Hände zusammen und die Energiekugel verschwand. Das stimmte. Verflucht.

Die Schattengestalt sprang hoch und kam auf sie zu. **So ist es. Dieses Kraftfeld kannst du nicht zerstören, weder von innen noch von außen, falls dein Freund das vorhaben sollte. Sieh es ein, das war's. Du hast mir nicht einmal eine Schramme zugefügt und das, obwohl ich mich stabilisiert habe.**

Vegeta begann rot zu sehen. „Lass mich raus und ich werd dir mehr als nur ein paar Schrammen zufügen!“ brüllte er.

Das Wesen schüttelte bedauernd den Kopf. **Du kannst mir nichts tun. Ich muss nicht noch mehr Aufmerksamkeit an dich verschwenden. Und die Art, wie ich dich diesmal außer Gefecht gesetzt habe, ist doch wirklich gnädig im Vergleich zum letzten Mal.**

„MISTVIEHH!!!!!!!!!!“ Vegetas sprunghaft ansteigende Aura ließ die ganze Kugel aufleuchten.

Du gibst ein tolles Windlicht ab.

Vegeta schrie und tobte in seinem Gefängnis, aber es half kein bisschen. Er HASSTE es! Er war einer der Stärksten im ganzen Universum und dieses erbärmliche Schattenwesen steckte ihn in einen Käfig! Es machte ihn lächerlich! Es entehrte und demütigte ihn!!!

Leichtfüßig setzte Trunks auf dem Boden auf und sah nach oben. „Oh Mann, diese Universität ist ja riesig. Wie findet Son Gohan sich hier nur zurecht? Und wie soll ich ihn hier finden?“ Er konnte seine Aura nicht erspüren, vielleicht unterdrückte er sie. Mit großen Schritten eilte er auf den Eingang zu. Nur keine Zeit verlieren, jede Sekunde konnte kostbar sein....Im Inneren fand er sich in einem riesigen Vorraum wieder, von dem aus verschiedene Gänge und eine breite Treppe fortführten. „Oh spitze....ganz klasse.“ Mutlos sah er sich um. Bis auf ein paar Schülerinnen war alles wie ausgestorben. Gab's das? Da ihm nichts Besseres einfiel, ging er auf die Gruppe Mädchen zu, die sich vor der Treppe unterhielten. „Hey, ihr da!“

Alle unterbrachen ihr Gespräch und drehten sich zu ihm um. Ein paar sahen ihn neugierig an, andere wurden rot und fingen an zu kichern.

„Ähm..." fing er verlegen an.

Eins von den Mädchen, die ihn gemustert hatten, hatte flammend rote Haare und trat nun ein paar Schritte auf ihn zu. „Du bist aber nicht von hier.“ stellte sie kritisch fest. „Tja..." Trunks sah an sich herunter. Klar dass er auffallen musste, schließlich trug er keine Schuluniform. „Da hast du recht...Ich suche jemanden. Könnt ihr mir weiter helfen?“

„Du suchst jemanden?“ Es klang fast etwas enttäuscht. „Wen denn?“

„Also..also..." Die machten ihn eindeutig nervös, vor allem die erste direkt vor ihm.....ich suche Son Gohan....könnt ihr mir sagen, wo er sich aufhält?“

„Klar.“ Sie schien etwas erstaunt über seine Frage und auch die anderen Mädchen begannen zu tuscheln. „Im Moment ist er sicher im großen Hörsaal. Die Treppe rauf, immer links, die letzte Tür im Gang. Aber wahrscheinlich hält er gerade eine Rede, da würde ich nicht stören.“ Ihr Verhalten änderte sich und sie schenkte ihm ein bezauberndes Lächeln. „Willst du nicht so lange bei uns warten? Ich könnte dir unsere Cafeteria zeigen.“

Trunks schluckte mühsam und wich zurück. „I...ich glaube soviel Zeit habe ich nicht. "stotterte er. „Nein...ich muss wirklich weg.“ Fluchtartig drehte er sich um und rannte die Treppe hinauf.

„Hey! Kommst du mal wieder vorbei?“ Die Rothaarige lachte und winkte ihm nach. Trunks stolperte, rappelte sich wieder auf und hastete weiter. Was für ein peinlicher Auftritt, jetzt mussten sie ihn für bescheuert halten. Andererseits, es gab wichtigeres zu tun. Er hatte einen Auftrag von dem ihn ein paar Schulmädchen nicht einfach abhalten durften. So lief das nicht.

Wie war das gewesen? Nach links oder nach rechts? Hätte sie ihn bloß nicht so nervös gemacht, dann hätte er sich das besser merken können.

Trunks entschied sich für links, rannte den Gang entlang und bremste erst vor der besagten Tür scharf ab. Hörsaal, da stand es ja. Was war das überhaupt? „Hoffentlich ist Son Gohan allein, dann erspar ich mir eine Menge Ausreden.“

Nach einem letzten tiefen Einatmen trat er mit festen Schritten ein.

„....Und deshalb möchte ich diesen Punkt noch einmal erklären. Ich bin sehr erfreut über ihre allgemeine Aufmerksamkeit und will versuchen es so gut wie möglich auszudrücken. Wie ich bereits vorgetragen habe, ist es notwendig, dass..." Die Stimme des Redners brach ab.

Trunks glaubte, ihm würde gleich das Herz stehen bleiben. Er stand in der Tür und sah vor sich den Saal. Er war...gigantisch. Und voll gestopft mit Schülern, wissbegierigen Lehrern, Professoren und allen möglich anderen Zuhörern. Und ganz vorne, so scheinbar unendlich weit weg, stand das Rednerpult. Und die Person dahinter war Son Gohan.

Ständig die gleichen Wege, langsam wurde das langweilig. Wenn er sich wenigstens wie sein Vater teleportieren konnte. Dann fiel Son Goten ein, dass es in der Höhle ja keine Aura gab zu der er sich hätte teleportieren können. Warum hatte er auch dieses verdammte Handy verlieren müssen?

Er überholte Wolke um Wolke. Mann, gleich würde er einschlafen! Dann kam ihm eine glänzende Idee...

„Hab ich es mit?“ Im Fliegen zog er das Knie vor und fasste nach einer Seitentasche.

„Japp...wenigstens etwas....“ Aus der Tasche zog er ein Miniradio, das Trunks ihm einmal geschenkt hatte und stellte einen brauchbaren Sender. „YEAHH!!!“

Son Goten drehte die Lautstärke hoch, bis die Musik ihm in den Ohren dröhnte und steckte sich das kleine Gerät dann am Gürtel fest. Nach einer Weile begann er erst zu schnipsen und dann im Rhythmus des Taktes hin und her zu schwenken.

Fand sich noch etwas Nützliches in seiner Hosentasche? Er zog das andere Knie vor und kramte erneut. Eine Sonnenbrille, das war auch nicht schlecht. Son Goten strich sich die Haare aus dem Gesicht, flog schneller, damit der Wind sie zurück wehte und setzte sie auf.

„Hey! Hey! HEY!...“ Son Goten sumnte mit und genoss es den warmen Sonnenschein auf seinem Rücken zu spüren, wirklich Trunks verpasste immer das Beste. Andauernd war er ernst und hatte nur trainieren im Kopf, da zog doch das Leben nur so an einem vorbei! Und sein Bruder...wie konnte man nur seine ganze Zeit mit Lernen verschwenden? Wo es doch so wahnsinnig viele Sachen gab, die hundertmal mehr Spaß machten!

Das Dröhnen im Hintergrund machte ihn aufmerksam. Das gehörte aber nicht zur Musik. Nein, tatsächlich, da kam ein Flugzeug direkt auf ihn zu. Son Goten scherte zur Seite aus und winkte den erstaunten Passagieren grinsend zu. „Hey, guten Flug auch!“

Die kleine Kiai zerrte am Arm ihrer Mutter. „Mami...da ist ein Junge der fliegt. Der ist vor meinem Fenster und winkt. Darf ich auch mal?“

„Hm?“ Ihr Mutter hatte gar nicht richtig hingehört und durchlas ihr Modejournal mit größter Sorgfalt weiter, als ob das viel wichtiger wäre.

„Mami...ich möchte auch fliegen...“ nörgelte Kiai weiter.

„Aber Schatz, wir fliegen doch.“ Jetzt legte Mami das Heft doch weg um sie anzusehen.

Kiai schüttelte energisch den Kopf. Dass die Großen auch die einfachsten Dinge nicht kapierten! „Nicht mit dem Flugzeug. So wie der da!“ sie deutete aus dem Fenster.

Mami beugte sich vor und stieß dann einen erschreckten Schrei aus. „Oh mein Gott, da steht ein Junge auf dem Tragflügel des Flugzeugs! Jemand muss ihn da runter holen!“

Kiai sah den Jungen an und der grinste zurück und streckte einen Daumen hoch. Das fand Kiai witzig und machte es ihm nach. Der Junge nickte noch einmal und sprang dann von der Tragfläche.

„Zu HILFE! Jetzt ist er gefallen!“ schrie Mami los. Sie stellte sich aber einmalig dämlich an!

„Mami, was hast du denn?“ beruhigte Kiai sie. „Du musst dir keine Sorgen machen, er kann doch fliegen!“

Mami sah sie ungläubig mit einem schreckensbleichen Gesicht an und rief dann die Starwahrdress um sich eine Beruhigungstablette geben zu lassen. Kiai sah wieder nach draußen. Hoffentlich kamen noch mehr Flieger vorbei, das war lustig.

Na Gott, eine Ahnung wo sie sein könnte?

Ich? Ich dachte du bist hier derjenige, der so gut mit Kindern umgehen kann. gab Gott spitz zurück.

„Ja du bist mir eine echt große Hilfe....“ Piccolo faltete die Arme über die Brust und flog

zur Zentrale der Capsule Corporation. So viele Orte, an denen sich ein kleines Kind aufhielt, dürfte es ja nicht geben, zumal er vermutete, dass Veto nicht der Typ war, der sich mit Spielplätzen abgab. Dende hatte sie scheinbar auch noch nicht gefunden, sonst hätte er ihn informiert.

„Arghh....“ Er spürte die gewaltigen Energien von Son Goku und Vegeta bis hier...obwohl ihm Vegetas Aura jetzt seltsam abgeschirmt vorkam. Was hatte das nun wieder zu bedeuten? Er nahm alles war, Son Goten, der sich immer mehr von ihm entfernte, sogar die sehr weit entfernte und kaum spürbare Energie von Trunks, wieso gelang es ihm dann verdammt noch mal nicht diese kleine Nervensäge zu finden? Warum musste sie ihre Aura auch unterdrücken?

Die Landschaft veränderte sich wieder. Die Ortschaften und Städte nahmen ab, unbewaldete Gegenden, Felsen und Schluchten zu. Son Goten wusste, was das hieß. Er war bald da.

Er schaltete das Radio leiser und flog wieder tiefer. „So ein Mist, wie soll man denn hier eine Spalte wieder finden? Hier sieht doch alles gleich aus!“ fluchte er leise vor sich hin und versuchte sich zu erinnern, wie Bulma den Weg beschrieben hatte. Immer nördlich oder so ähnlich. Er musste sich beeilen, denn langsam ging die Sonne unter und ohne Licht würde er diese Schlucht erst recht nicht finden.

Son Goten sah nach unten und betrachtete den Schatten, der unten am Boden entlang glitt. Wie wollten die anderen dieses Wesen besiegen? Gegen seinen Schatten konnte er doch auch nichts ausrichten! Sein treuer dunkler Begleiter hüpfte über Steine und die schroffe Felslandschaft und verschwand schließlich nur einmal kurz im düsteren Zwielflicht einer Schlucht. „Ah, da ist es ja!“ Während Son Goten sein Ziel ansteuerte, schob er sich die Sonnenbrille hoch in die Haare. Da unten war es schließlich dunkel genug.

„So was aber auch....“ Son Goten flog tiefer und landete wieder am Boden des Tunnels. „Ich hätte besser an eine Taschenlampe gedacht, statt an ein Radio.“ Es war stockfinster und die untergehende Sonne brachte auch kein Licht. Aber war nicht zumindest die Höhle erleuchtet gewesen? Da hatte doch dieses Tor gestanden. Rasch lief Goten durch den Tunnel, erinnerte sich im letzten Augenblick wieder an den Steinhäufen und erreichte schließlich die Höhle. Sie war tatsächlich fast taghell.

Veto saß auf einem Felsen am Waldrand und blickte in den vor sich liegenden See, in dem sich das Licht der sterbenden Sonne rötlich spiegelte. Es würde dunkel werden. Nicht einfach nur Nacht, sondern dunkel.

Sie lehnte sich zurück, schloss die Augen, hob den Kopf und atmete die klare Abendluft ein. Warm wehte der Wind mit vorsichtigem Säuseln durch ihr Haar. Oh ja, sie konnte verstehen, warum Piccolo diese Erde so sehr liebte. Sie liebte sie auch, schließlich war es ihre Heimat, aber noch viel mehr liebte sie ihren Vater. Wieso hatte er sie nur so zurückgewiesen? Der Schlag hatte ihr nichts ausgemacht, der Schmerz, den sein abgewandter Rücken ihr zugefügt hatte, war viel größer gewesen.

Sie wollte helfen, wusste vielleicht als einzige wirklich um die Gefahr die sie bedrohte. Was sie niemandem erzählt hatte und auch nie tun konnte, war, dass sie bei ihrer Begegnung mit diesem Wesen etwas Vertrautes gespürt hatte. Sicher, dieses Wesen war so fremdartig, so verschieden von ihr wie Tag und Nacht, und dennoch...es war, als hätte sich etwas eingefügt an einer Stelle, wo vorher nur eine Lücke gewesen war.

Doch zurück zu ihrem Vater. Er würde kämpfen und verlieren. Solange er sich nur seinen Stolz nicht brechen ließ. Son Goku war bei ihm, das beruhigte sie. Jemand sollte auf ihn aufpassen, bei ihr ließ er es ja nicht zu.

Veto wusste, dass Piccolo sie suchte, aber sie wollte nicht, dass er sie fand. Der führte sich auf, als wüsste er alles und außerdem schien er einen Plan mit ihr zu haben und das

gefiel ihr ganz und gar nicht. Sie ließ sich nicht einfach so einspannen und befolgte keine Befehle! Sollte Piccolo sich doch auf den Kopf stellen und die Erde dreimal nach ihr absuchen, er würde sie nicht finden!

Veto stand auf. Der Wind wurde stärker und das letzte Licht verschwand allmählich. Sie war ein Saiyajin und hatte einen eigenen Plan. Es wurde Zeit ihn auszuführen.

Das Blinken seines Handys stach ihm sofort ins Auge. „Da bist du ja. Mann, nicht mal ein Kratzer, besser als ich dachte.“ behutsam hab er das kleine Kommunikationsgerät auf und verstaute es. Sollte er jetzt eigentlich noch zur Uni fliegen? Wahrscheinlich waren Trunks und Son Gohan sowieso schon längst weg. Zu Dende? Am Besten flog er zur Schildkröteninsel. Er wollte gerade aufstehen und die Höhle verlassen, da leuchtete das Tor grell auf. Son Goten zog geistesgegenwärtig die Sonnenbrille herab und wandte sich vorsichtig der Lichtöffnung zu. Im hellen Widerschein dieses Tores zeichnete sich der dunkle Schatten einer Gestalt ab.

Son Goku griff ein. Vegeta war ausgeschaltet und im Moment sah er keine Möglichkeit ihm zu helfen. Das musste warten. Jetzt hieß das jedenfalls, dass er auf sich allein gestellt war.

Er schon sich zwischen dieses Wesen und die Kraftfeldkugel, in der Vegeta nun regungslos stand. Vielleicht überlegte er sich etwas Sinnvolleres als einfach nur rum zu wüten.

Gelassen schwebte das Schattenwesen vor ihm. Offenbar fand es das alles nur erheiternd. ***Du liebst doch das Kämpfen, Saiyajin? Ich werde dir eine faire Chance geben. Ich werde mich materialisieren, greifbar werden. Das ist leicht und bietet dir zumindest die Möglichkeit überhaupt etwas zu unternehmen. Wir werden einen Kampf austragen. Wenn ich gewinne, knipse ich dir das Licht aus.*** Es lachte wieder böse.

Son Goku überlegte fieberhaft. Hatte er denn eine Wahl? Blieb ihm etwas anderes übrig als sich diesem Gegner zu stellen? Auch, wenn es sein Ende bedeutete? Nein, entschied er. Er wäre nicht er selbst, wenn er jetzt anders handeln würde. „Was ist mit meinen Energieangriffen? “ wollte er wissen. „Können sie dich treffen?“

Aber sicher. Nur bedenke, dass ich mich dieser Kampfweise anpassen werde. Es hatte einen höhnischen Beigeschmack und Son Goku war nicht ganz klar, was damit gemeint war.

„Genug ihr Quasselstrippen! Fangt an, sonst sterbe ich hier drin noch an Langeweile! Und wenn du es kalt gemacht hast, hol mich hier raus Kakarott!“ mischte sich Vegeta wieder ein.

Weder Son Goku noch sein Gegner beachteten ihn. Stolz und vorgewarnt durch Vegetas Schicksal war er nun bereit zu kämpfen. Der Kampf konnte beginnen.

Ein Raunen ging durch den ganzen Saal. Alle starrten ihn an.

Trunks schluckte, ignorierte sein Herz, das ihm bis zum Hals schlug und ging langsam nach vorne, wobei er versuchte seine Unsicherheit zu verbergen. Verdammt, so etwas fand er viel schlimmer als kämpfen.

Son Gohan sah ihn erstaunt an. „Trunks, was machst du denn hier? Das ist nicht unbedingt der beste Zeitpunkt für ein Gespräch. Ich halte gerade einen sehr wichtigen Vortrag.“

„Es ist....dringend.“ brachte Trunks hervor und wünschte sich all die Leute weg. Oder

dass sie wenigstens zur Decke starren würden und nicht auf ihn. Sah er etwa so auffällig aus?

„Können wir das nicht auf später verschieben?“ Son Gohan ordnete seine Blätter auf dem Rednerpult und warf seinem Publikum einen entschuldigenden und ihm einen bedauernden Blick zu. „Ich denke nachher kann ich etwas Zeit aufbringen. Nur jetzt muss ich fortfahren. Erstens will ich niemanden warten lassen und zweitens habe ich einen Terminplan, den ich einhalten muss.“

Trunks war verzweifelt und wie vor den Kopf geschlagen. Er wollte hier weg, einfach weg, aber erst musste er ausführen, was Piccolo ihm befohlen hatte. Und dazu brauchte er Son Gohan, also fasste er allen Mut zusammen und sprang zu dem Bruder seines Freundes auf das Podest. Mit sanftem aber bestimmten Druck schob er ihn zur Seite und stellte sich das Mikrofon auf die richtige Höhe ein, räusperte sich und fing mit klarer Stimme an zu reden: „...Ähm, liebes Publikum, es tut mir sehr leid euch allen mitteilen zu müssen, dass der ehrenwerte Doktor Son Gohan diesen Vortrag nicht weiter führen kann.“ Das war schon mal ein guter Anfang. Und nun? Son Gohan sah ihn entgeistert an und erklärte ihn höchstwahrscheinlich gerade für verrückt und der Rest des lieben Publikums dachte sicher genauso. Solange sie nicht mit Tomaten warfen. Aber was sollte er jetzt sagen? Ach, eigentlich war ihm das so was von egal, er war kein Redner, er war Kämpfer! Nachdem er zu diesem Schluss gekommen war, fühlte er sich gleich viel besser. Er hatte das Theater und Höflichkeitsgetue nicht nötig. „Also noch mal, und jetzt alles her hören, kapiert? Ich leihe mir euren Doc nur mal kurz aus, weil er jetzt mithelfen muss die Welt zu retten. Alles angekommen? Ja? Also danke für euer Verständnis.“

Son Gohan riss den Mund auf. „Trunks, du...“

„Keine Zeit, komm mit, ich erklär es dir später.“ Trunks fühlte sich wie ein Sieger. Dass alle im Saal ihn jetzt für bescheuert halten mussten, störte ihn nicht mehr im Geringsten. Er packte Son Gohan am Arm und zerrte ihn mit. „Wink noch mal schön und gib ihnen frei. Das freut sie bestimmt auch.“

„Ach du Donnerer...“ Son Goten stolperte mit aufgerissenen Augen zurück. „Nicht noch so ein Vieh, Gott, bitte nein.“ So musste sich Vegeta gefühlt haben, als er zurückgewichen war, bis es nicht mehr weiter ging. „Ich warne dich! Husch ja wieder in dein Loch zurück, bevor...ich sauer werde.“

Die dunkle Silhouette legte den Kopf schief. „Ist aber nicht sehr gesund. Fröhliche Leute leben länger.“ Ein leises Kichern ertönte und trat die Gestalt ganz in die Höhle. Nein, trat war nicht das richtige Wort. Sie schwebte.

„Wie jetzt....du bist gar kein Schattenwesen...was machst du denn hier?“ Son Goten verlor mit einem Mal all seine Angst. Die Gestalt vor ihm wirkte nicht eine Spur bedrohlich. Die Person war etwas kleiner als Kuririn, hatte lange silbern glänzende Haare, funkelnd grüne Augen, spitze gezackte Ohren, seltsame grüne Klamotten - Mode schien es auf der anderen Seite des Tores nicht wirklich zu geben - und um die Handgelenke trug sie silberne Ringe, an denen jeweils drei scharfe Klingen befestigt waren.

Es kicherte wieder und schwirrte um ihn herum. „Sieht man doch. Ich fliege.“

Son Goten schüttelte den Kopf und fragte sich, ob er jetzt träumte oder nicht. Trotz den langen Haare schien die Person vor ihm männlich zu sein, da durfte man dann doch wohl auf etwas Vernunft schließen, oder? „Willst du mich verarschen? Das sehe ich selbst...“

„Wieso fragst du dann?“ fragte sein Gegenüber mit spöttischem Blick.

„...und jetzt gib mir mal eine nützliche Antwort. Wer bist du überhaupt?“ sprach Goten ungerührt weiter.

„Ist es für dich nützlich zu wissen wer ich bin? Was für einen Nutzen bringt dir das?“

„kam die Gegenfrage. Und wieder ein fröhliches Lachen. Son Goten runzelte die Stirn. Dieses Männchen machte sich lustig über ihn.“

„Dann frage ich eben anders. Wie ist dein Name?“ wollte er betont langsam und deutlich wissen.

Der Silberhaarige wurde wieder etwas ernster. Aber nur ein kleines bisschen. „Fi - ren - ze.“ antwortete er und ahmte dabei sein langsames Sprechtempo nach.

„Firenze?“ Goten überlegte. Offenbar war dieser Firenze genau wie dieses Schattenwesen aus dem Tor gekommen. Aber Firenze schien keine bösen Absichten zu haben, sonst hätte er ihn doch schon längst angegriffen, oder? Bei Vegeta war es ja auch nicht anders gewesen. Wenn Firenze also keine Gefahr darstellte, konnte er ihnen vielleicht sogar helfen, schließlich musste er wissen, was hinter diesem Tor war. „Also gut, Firenze, ich bin Son Goten und wir haben hier in unserer Welt gerade ein Problem, weil einer deiner Mitbewohner....oder was hinter diesem Tor auch immer sein mag, beschlossen hat ein paar von unseren Freunden grundlos anzugreifen. Also rück mal mit der Sprache raus, was das ganze hier eigentlich darstellen soll.“

Firenze drehte ihm den Rücken zu und schwebte wieder auf die Öffnung zu. „Nun...“

„Ja?“ drängte Goten gespannt.

„...für mich sieht das aus wie ein Tor.“ meinte Firenze gelassen.

„Ach wirklich?“ Son Goten kippte um.

„Ein Portal, um ganz genau zu sein.“ korrigierte sich Firenze. Er schwebte nie still auf der Stelle, sondern huschte hin und her, wobei er einem seltsamen Rhythmus zu folgen schien. Etwas später kam Son Goten darauf, dass sein Radio ja noch lief.

„Ein Portal?“ Fragend sah Goten Firenze zu und musste sich sehr beherrschen um ihn nicht zu Boden zu reißen und dafür zu sorgen, dass er endlich mit diesem Rumgezappel aufhörte. Informationen von ihm zu bekommen, dürfte sehr schwer werden, wenn das so weiter ging.

„Japp.“ Firenze nickte heiter, so dass seine silbernen Haare im Widerschein des Portals hell aufblitzten. „Was ziemlich merkwürdig ist. Ich dachte alle wären verschlossen.“

Goten verstand immer weniger. „WAS? Warte mal zwei Sekunden...“ er hob eine Hand senkrecht nach oben und legte die zweite Handfläche gerade auf die Fingerspitzen der ersten. „Geht das alles auch von vorn? Alle? Heißt das, dass es mehrere von diesen....Dingern, Portalen gibt? Was ist denn dahinter? Und was hat das alles mit diesem Wesen zu tun?“

Firenze grinste und schwirrte zu ihm bis er direkt vor Gotens Nasenspitze in der Luft saß.

„Klar, jetzt geht das von vorn. Okay so?“

„Nein!“ Son Goten verzweifelte. Dann kam ihm eine Idee. Firenze schien so von der Musik begeistert zu sein. „Wenn du mir wirklich weiter hilfst, schenke ich dir die Zauberkiste, die diese Töne ausspuckt.“

Das Grinsen seines Gegenübers wurde noch breiter. „In unserem Quartal kennt man das Radio bereits.“

„Oh....was willst du dann?“ startete Goten einen letzten Versuch.

„Warum sollte ich etwas wollen?“ Das Erstaunen in Firenzes Stimme klang echt.

Goten krallte seine Finger in sein T-Shirt. Bloß ruhig bleiben, sonst verschwand dieser Typ vielleicht wieder dorthin zurück, wo er hergekommen war. „Damit du uns hilfst, verdammt noch mal. Wie oft soll ich das noch wiederholen?“

„Das kommt darauf an, wie oft du es sagen willst.“ Firenze saß noch immer in der Luft und der Schalk war ihm geradezu ins Gesicht geschrieben.

„Ich geb auf.“ Son Goten rappelte sich auf und ging zum Höhlenausgang. Selbst wenn Firenze etwas Wissen sollte, was er langsam wirklich bezweifelte, würde er das nie erfahren. Er konnte genauso gut seinem eigentlichen Auftrag nachgehen. „Mach von mir aus was du willst, aber ich habe für diese Kindereien im Augenblick keine Zeit.“ sagte er im Gehen.

Scheiße, wieder durch den dunklen Tunnel. Goten beeilte sich, jetzt schleunigst zu Bulma, damit sie herausfanden, was dieses Schattenwesen war. Es ärgerte ihn noch immer, dass Firenze keine seiner Fragen beantwortet hatte. Das hätte doch einen tollen Eindruck gemacht wenn er zu den anderen gekommen wäre und sie hätte aufklären können. Tja, sollte wohl nicht sein.

Plötzlich leuchtete etwas hinter ihm im Tunnel auf. Son Goten fuhr herum und suchte nach der Ursache der plötzlichen Helligkeit. Es war Firenze. Sein kleiner Körper war

eingehüllt in eine lodernde Feuerbrunst. Das war keine Aura, kein Energieschutzschild, das waren wirklich Flammen, die ihn umgaben. Son Goten konnte die sengende Hitze bis zu sich spüren. Hatte er sich geirrt? Stellte Firenze doch eine Gefahr dar? Hatte er ihn einfach unterschätzt?

Rückwärts laufend stolperte über einen Felsen und fand sich in dem Steinhafen wieder. Der helle Feuerschein kam immer näher und schließlich musste Goten schützend die Arme vor das Gesicht halten. Es war heiß wie in einem Hochofen. Wie hielt Firenze das aus?

„Verzeih mein Freund.“ sagte Firenze munter. Dass er brannte schien ihn nicht im Geringsten zu stören. „Zeitdruck kenne ich nicht. Für mich ist Zeit unwichtig. Für euch kann viel davon abhängen.“ er machte eine kurze Pause, bevor er weitersprach. „Du bist doch ein Saiyajin, nicht wahr? Auch wenn du seltsamerweise keinen Schwanz hast. Ihr Saiyajin habt als letzte dafür gesorgt, dass die Portale geschlossen werden. Nur einer von euch hätte eines davon wieder öffnen können. Aber wer war nur so dumm Bannin zu befreien?“

Langsam umkreisten sich Son Goku und dieses Wesen. Für seinen Schattengegner mochte es ein Spiel sein, für ihn war es bitterer Ernst. „Dann wollen wir doch mal sehen, ob du dein Wort hältst!“ Son Goku verwandelte sich in einen SSJ 3 holte zum Schlag aus. Sein Gegner fing ihn mit einer Handbewegung geschickt ab und hielt ihn fest. **Schon jetzt könnte ich dich Schachmatt legen, wie ich es mit Vegeta und Kuririn bereits getan habe.** Herablassend sah es Son Gokus Bemühungen zu sich loszureißen. Verdammt, dieses Wesen war wirklich extrem stark. Son Goku sah ein, dass er es nicht mit bloßer Stärke besiegen konnte, zog den Fuß hoch und wollte ihm einen Tritt verpassen, aber es wich aus.

Zumindest ließ es dabei seine Hand los. Son Goku schoss in die Höhe, feuerte dabei einen Energiestrahle ab und sah, dass dieses Wesen ihn mit den Fäusten abwehrte. Er nutzte die kurze Ablenkung, verschwand und tauchte hinter seinem Gegner wieder auf. „HAAHHH!“

Damit hatte es scheinbar nicht gerechnet, denn Son Goku traf. Sein Schlag ließ es ins Wasser stürzen.

Keine Sekunde später raste es empor und griff diesmal an. Son Goku parierte und versuchte sich sowohl auf Deckung als auch auf Angriff zu konzentrieren. Sein Gegner war unheimlich schnell. Mit der Geschwindigkeit eines SSJ 3 konnte dieses Wesen locker mithalten.

„Wow, kannst du was erkennen?“ Tenshinhan stand hoch oben in der Luft und spähte mit seinen drei Augen zu der weit entfernten Stelle, an dem der Kampf stattfand. „Nicht viel, Yamchu.“ antwortete er. „Sie sind zu weit weg und außerdem wird es so schnell dunkel. Aber Vegeta kämpft nicht mehr mit.“

„Was? Wieso das denn? Ist er verletzt?“ erkundigte sich Muten Roshi.

„Keine Ahnung.“ Tenshinhan zuckte mit den Schultern. „Schwebt einfach in der Luft und bewegt sich nicht von der Stelle. Fragt mich nicht, was er da macht.“

Pool kam zu ihm hoch und schüttelte wütend seine **Faust**. „**Er** sollte Son Goku helfen! Nicht einfach nur zuschauen!“

„Ach was, da stimmt sicher etwas nicht.“ vermutete Yamchu besorgt. „Vegeta würde garantiert kämpfen, wenn er könnte. Etwas muss ihn davon abhalten.“

„Ah...“ Muten Roshi schwenkte abwägend den Stock hin und her. „Du meinst es könnte wieder so eine Barriere sein, wie die vor der Insel?“

Vegeta kochte vor Wut. Es war ja nichts so, dass er verletzt, geschwächt oder sonst wie kampfunfähig war. Er war einfach nur eingesperrt und gezwungen Zuschauer zu spielen.

„Unfair...und Kakarott hat mal wieder den ganzen Spaß."

Die beiden Kämpfenden waren kaum zu sehen, so schnell bewegten sie sich. Nur ab und zu sah man das Wasser aufspritzen, wenn sie mit ihrem erstaunlichen Tempo darüber hinweg fegten. Außerdem konnte Vegeta das Aufeinanderprallen der Schläge hören. All das steigerte seine Wut nur noch mehr. Er wollte auch!

Unerwartet tauchten die beiden genau neben seinem durchsichtigen Käfig auf. Das Schattenwesen schlug nach Kakarott, der auf die andere Seite der Kugel auswich und traf auf das Hindernis. Die ganze Kraftfeldkugel wurde ein paar Meter nach hinten geworfen und mit ihr Vegeta. „Kannst du nicht aufpassen? Gib dir wenigstens mal Mühe richtig zu treffen!" höhnte er. Eigentlich konnte er es sich sparen zu fliegen, weil er ohne Probleme stehen konnte.

Ruhe auf den billigen Plätzen. Beschwerden werden nicht entgegengenommen. Trotzdem wollen wir jetzt doch mal ein paar kleine Tricks ausprobieren, damit unser Freund sich nicht langweilt, nicht wahr Son Goku?

Son Goku war es relativ egal, ob Vegeta sich langweilte oder nicht. Er hatte andere Sorgen. Zum einen war dieses Wesen viel stärker und zum anderen viel schneller als er. Und den netten Abschluss bildete die Tatsache, dass es keine Energie verbrauchte. Er schon.

Irgendetwas schien es jetzt vor zu haben. Seit es mit Vegeta gesprochen hatte, griff es ihn nicht mehr an.

„Kakarott, ich an deiner Stelle würde aufpassen. Ach ja, verpass ihm mal einen *****tritt von mir." meinte Vegeta.

„Würd ich ja machen. Nur wo ist es hin? Kein Vieh, kein *****, kein Tritt." suchend sah Son Goku sich um. So ein Mist, keine Aura. „Es kann sich doch nicht einfach in Luft aufgelöst haben."

„Natürlich kann es das, Kakarott du Idiot. Es hat keinen Körper, auch wenn es im Moment einen annimmt um mit dir zu spielen." Vegeta stand mit überkreuzten Armen in seiner Kugel ließ jetzt seine schlechte Laune an ihm aus. Konnte er etwa etwas dafür, dass er sich hatte einsperren lassen?

„Das wäre aber gegen unsere Regel. Es hat versprochen materialisiert zu bleiben." widersprach Son Goku ihm.

„Tz, wenn du das wirklich glaubst, bist du noch viel naiver und dümmer als ich sowieso schon angenommen habe." spottete Vegeta weiter.

Son Goku versuchte ihn mit einer ungeduldigen Handbewegung Vegeta zum Schweigen zu bringen und das Wesen zu orten.

Ich will eure kleine Privatunterhaltung ja ungern stören, aber kann es endlich weiter gehen?

Weit über ihm schwebte es und hatte eine Hand nach oben gestreckt. Über der Handfläche surrte eine Energiescheibe. ***Das kennst du doch schon von deinem Freund, oder? Dann dürfte es dir doch keine Probleme bereiten.***

„Aber das ist doch Kuririns Attacke!" Woher konnte es diese Technik? Son Goku blieb nicht viel Zeit zum Rätseln, weil er damit beschäftigt war auszuweichen. Kaum hatte das Wesen ihm einen Energiediskus entgegen geschmettert, produzierte es auch schon den nächsten.

„Sag mal Kakarott, was machst du eigentlich? Du sollst nicht in der Gegend rumhopsen sondern abwehren und angreifen!" zischte Vegeta ihm verständnislos zu.

„Hör mal..." als wieder eine Scheibe auf ihn zu raste, teleportierte er sich an die Seite des Eingesperreten.....halt endlich die Klappe, das stört...und..."wieder verschwand er, weil schon der nächste Diskus folgte. Über der Kugel tauchte er wieder auf.....außerdem werden diese Teile mit größter Präzision abgeschossen. Das ist kein Kinderspiel. Jetzt reicht es aber!!!" Den dritten Angriff drängte er mit einem gezielten Energiestrahл zurück.

Genau. Schluss mit den Billigprodukten. Schauen wir doch mal, was wir noch so im Sortiment haben. Ich hätte eine weitere Spezialattacke anzubieten. Es streckte den vorher nach oben gehaltenen Arm jetzt nach vorne. ***Zum Sonderpreis und***

extra für DICH. Urknall - Attacke!

„Hey, die ist patentiert! Die steht nur dem King der Saiyajin zu!“ knurrte Vegeta sauer. „Nette Auswahl, aber ich bin nicht interessiert.“ wieder teleportierte sich Son Goku fort. Als er wieder sichtbar wurde, schwebte das Schattenwesen direkt neben ihm. **Ach wirklich nicht? Heut gibt's aber Sonderangebote. Mit Mengenrabatt.** Dann schoss es genau so einen Energiestrahl auf ihn ab, mit dem er vorher den Energiediskus abgewehrt hatte. Diesmal war Son Goku nicht vorbereitet gewesen und wurde getroffen. „Du Schwein! Das kriegst du wieder!“ Son Goku federte zurück und sammelte Energie für sein Kamehame - Ha.

„Kannst du mir mal verraten was das soll? Was ist denn so wichtig, dass du mich aus meinem Hörsaal schleifen musstest?“ wollte Son Gohan von Trunks wissen. Dieser rannte die Treppe wieder herunter, in dem er immer vier Stufen auf einmal nahm und zog dabei Gohan hinter sich her.

Am Treppenabsatz standen immer noch die Mädchen und lächelten und jubelten ihm zu, aber dieses Mal blieb er cool. „Keine Zeit, Girls. Wer Autogramme will, kann sich später an den Doc wenden.“

„Hä? Doktor Gohan, wo wollen Sie denn hin?“ rief ein Mädchen hinter ihnen her. Der Stimme nach konnte es die Rothaarige sein.

„Tja...das wüsste ich auch gerne!“ rief Son Gohan zurück, doch da waren sie auch schon draußen.

„Komm schon Gohan, fliegen kannst du selbst, da muss ich dich nicht hinterher zerren.“ Trunks ließ los und erhob sich in die Luft.

Son Gohan blieb an Ort und Stelle. „Hättest du Mal die Güte mich aufzuklären?“

Trunks verdrehte genervt die Augen. So kam er nie weg. „Mensch Gohan, häng mal kurz den Gelehrten an den Nagel. Jetzt brauchen wir dich als Kämpfer! Lass mich nicht hängen, bitte. Ich bin extra hergefliegen, weil Piccolo es gesagt hat.“

„Piccolo hat dich nach mit geschickt?“ Son Gohan zögerte nicht mehr und folgte ihm.

„Dann muss es wirklich dringend sein. Beeilen wir uns und dabei kannst du mir mal erzählen, was eigentlich los ist.“

„Nun ja....“ fing Trunks an. „Es ist so ein seltsames Wesen aufgetaucht und hat meinen Vater und mich angegriffen. Es ist irre stark und besteht irgendwie aus Nichts. Ich kann es nicht genau beschreiben, das musst du selber sehen. Im Raum von Geist und Zeit haben wir uns alle getroffen und danach sind dein Vater und mein Vater zur Schildkröteninsel abgedüst um dort zu helfen, meine Mutter ist ihnen gefolgt, Piccolo sucht meine Schwester und Son Goten und ich sollten dich holen und dann ebenfalls zur Insel kommen.“

„Und wo ist Son Goten?“ wollte Gohan wissen. Dass er nicht da war, sah man ja leicht. Trunks schnitt eine Grimasse. „Dem ist es wichtiger sein Handy zu retten als die Welt.“ sagte er sarkastisch.

„Hm...“ Son Gohan ging nicht näher darauf ein. „Und warum sucht Piccolo deine Schwester? Hat ihm das Aufpassen heute Nachmittag solchen Spaß gemacht?“

„Wohl kaum. Ich weiß ehrlich gesagt auch nicht, was er sich davon erhofft. Und darauf bauen, dass er es schafft, würde ich erst recht nicht.“ „Nein, Trunks glaubte nicht, dass das eine Lösung im Kampf gegen das Schattenwesen war. Die meisten Hoffnungen setzte er darauf, dass seine Mutter es schaffen konnte eine Erfindung zu bauen, die gegen diese neue Energieart effektiv war.“

C18 trug Kuririn im Arm, der noch immer nicht aufgewacht war. Hoffentlich konnte Dende ihm wirklich helfen. „Halt noch etwas durch, Kuririn. Bald haben wir es geschafft.“ Sie glaubte nicht, dass er sie hören konnte, redete aber trotzdem mit ihm. „Nicht aufgeben, denk an Marron! Kleine Mädchen brauchen ihren Vater...und ich brauche dich

auch. Es ist nicht mehr weit."

Ihr kam ein kleiner Flieger entgegengeschossen und C18 gelang es gerade so Bulma als FahrerIn zu erkennen. Dann war er auch schon wieder verschwunden, mit Kurs auf das Meer, Richtung Schildkröteninsel.

„Bulma Schätzchen, du bist neugieriger als dir gut tut." C18 musste wider Willen lächeln. Etwas später tauchte die Halbkugel von Gottes Palast auf. Im Mondlicht schimmerte sie gespenstisch hell. Als sie näher kam, sah sie Dende in Begleitung von Popo am Rand stehen. Nicht schlecht, dann ersparte sie sich aufwendiges Suchen.

Sie landete und brachte Kuririn zu Dende. „Er ist von diesem Vieh angegriffen worden. Son Goku meinte, ich solle ihn herbringen. Kannst du etwas ausrichten?"

Dende war bereits bei Kuririn. „Er ist schon der dritte, den ich aus diesem Koma holen muss. Aber erklären kann ich mir das auch nicht." Er legte die Hände über seinen Patienten und heilte ihn.

C18 stand kommentarlos daneben und sah zu.

Kuririn schlug die Augen auf und setzte sich hin. „Na nu???...Was ist denn jetzt los? Ich lebe ja noch."

„Natürlich lebst du, Dummerchen." C18 zwinkerte ihm zu. „Sei froh darüber. Was hast du bloß dort getrieben?"

Kuririn bedankte sich bei Dende und stand auf. „Dieses Schattenwesen ist unbesiegbar. Nicht einmal Son Goku und Vegeta werden etwas ausrichten können. "prophezeite er düster. „Ich hab es ja selbst mitbekommen. Eine hammerstarke Kamehame -Ha und "zisch" - mitten durch. Nicht mal ein blauer Fleck."

„Ja..." Dende sah bedrückt zu Boden. „Das hat Trunks auch schon erwähnt."

„Könnt ihr denn nicht die Dragonballs zusammensuchen und es einfach wegwünschen?" schlug C18 vor.

„Das geht nicht. Wenn es nicht in meiner Macht steht, können es die Dragonballs auch nicht." bedauerte Dende.

„Tja, dann haben wir wohl keine Wahl. Wir müssen zurück." Kuririn sah in die schwarze Nacht hinaus. Es war heute seltsam schnell dunkel geworden. Wenigstens funkelten oben die Sterne und auch der Mond spendete Licht.

„Du willst wirklich zurück?" C18 trat neben ihn. „Nachdem, was dir dort zugestoßen ist? Außerdem weißt du, dass du sowieso nichts ausrichten kannst."

„Wahrscheinlich." Kuririn zuckte mit den Schultern. „Aber hier einfach rumsitzen kann ich auch nicht. Ich hole bei Meister Quitte magische Bohnen für den Notfall und fliege dann zurück. Flieg du besser zu Marron. Sie macht sich bestimmt schon Sorgen, wenn wir alle weg sind. Sag ihr, dass ihr Daddy ihr eine gute Nacht wünscht. "er rieb sich verlegen den Kopf und lachte.

C18 sah ernst zurück.

Kuririn hörte auf zu lachen und sah entschlossen zurück. „Also gut, ich mach mich jetzt vom Acker. Macht's gut."

„Viel Glück, Kuririn." wünschte ihm Dende.

Warmer Dampf stieg hoch. Die Flamme flackerte nur noch leise vor sich hin. Es war alles fertig. Das einzige, was fehlte, das waren die Leute, die das hier essen sollten. ChiChi knirschte mit den Zähnen und krallte ihre Hände in die Tischdecke. Gefährlich, schön, aber gerade hochexplosiv saß sie am Essenstisch, auf dem alles angerichtet war. Ein perfektes Essen, mit viel Liebe und Mühe zubereitet und diese Mistkerle ignorierten das einfach!

Ruckartig stand sie mit soviel Schwung auf, dass der Stuhl polternd umfiel. „Mir reicht's! Ich hab es schon hundertmal gesagt, aber immer kommen sie zu spät! Hah, sicher feiern sie bei diesem Lustmolch Muten Roshi eine tolle Fete, während sie mich hier ganz alleine rumsitzen lassen! Und das, wo ich extra wegen Son Gotens Rückkehr ein Festmahl gezaubert habe! Er ist genauso schlimm wie sein Vater! Einfach keine Erziehung! Was

habe ich nur falsch gemacht?" Sie schlug die Hände vor der Brust zusammen und fing dann an, die abgetrockneten Teller in den Schrank zu räumen. Dass sie sie dabei mit einer solchen Wucht hinein schmiss, dass jeder zweite kaputt ging, fiel ihr gar nicht auf. „Nein, ich weiß woran es liegt.“ Sie unterbrach ihre Tätigkeit wieder. „Das ist alles nur Son Gokus Schuld! Weil er nie da ist! Dem Jungen fehlt einfach der Vater! Da ist es ja klar, dass er genauso wird wie er! Das müssen die Folgen traumatischer Kindheitserlebnisse sein, genau, jetzt weiß ich, woran es liegt. Ich werde ihn gleich für eine Therapie anmelden. Ein guter Psychologe findet sicher heraus, was mit ihm nicht stimmt. Es ist alles nur zu seinem besten.“ ChiChi schmetterte den letzten Teller in den Schrank und suchte sich das Telefonbuch heraus.

Während sie die Nummer wählte, überlegte sie. „Soll ich für Son Goku auch gleich einen Termin ausmachen? Vielleicht ist es besser, wenn sie gemeinsam über ihre Probleme reden. Ach was, ich werde ihn einfach herbestellen. Und diesmal können sich die beiden nicht drücken! Wenn ich die erst mal in die Finger kriege!“

Mach mal, bevor ich einschlafe. Oder willst du deinem Freund in der Kugel Gesellschaft leisten? Das Wesen ahmte ein demonstratives Gähnen nach.

„Mach mit mir was du willst, aber lass Kakarott da draußen. Den hier drin ertrage ich nicht.“ kommentierte Vegeta.

Deswegen ja. Dein Wohlbefinden liegt mir doch so am Herzen.

Vegeta zog eine Augenbraue hoch. „Welches Herz denn, Schwabbelwolke? Du hast ja nicht mal ein Gehirn.“

Das Schattenwesen kam amüsiert ganz dicht an das durchsichtige Gefängnis heran. ***Na und? Feste anatomische Formen lassen noch lange nicht auf Intelligenz schließen.***

„HEY! Soll das eine Anspielung sein?“ Vegeta spürte, wie der Zorn erneut in ihm hochstieg. Jetzt flog es da draußen, begaffte ihn wie ein Tier im Schaukäfig und verarschte ihn! Zum Teufel mit seiner Würde!

Aber nicht doch. Es grinste breit

Vegeta stützte sich mit beiden Händen an den Innenseiten der unsichtbaren Kugel ab. Seine Augen waren jetzt auf derselben Höhe mit denen des Wesens. Tz, das wurde ja wirklich immer besser. Genial, dass er das schon heute Nachmittag raus gefunden hatte.

Son Goku war es nur recht, wenn Vegeta dieses Wesen beschäftigte, so konnte er seine Energien ohne Probleme konzentrieren. Aber jetzt war er fertig. „Hey du da!“ rief er.

„Ich fühle mich langsam vernachlässigt. Schenkst du mir wohl eben etwas Aufmerksamkeit? Ich hab hier was für dich! KAMEHAME - HA!!!!!!!!!!“

Aus seinen Händen schoss eine gewaltige Energiekugel auf das Wesen zu. Mist, Vegeta war zu sehr in Reichweite, aber er war ja durch sein Kraftfeld hoffentlich geschützt.

Das Schattenwesen versuchte weder auszuweichen noch abzuwehren, sondern schwebte einfach weiter in der Luft und ließ die Attacke auf sich zukommen. Sie traf es und wieder folgte eine gleißende Explosion.

„Ah!“ Jemand schrie auf, aber es war nur Vegeta, der abermals in seiner Kugel zur Seite geschleudert wurde.

„Da geht's aber wirklich heiß her.“ bemerkte Yamchu. Er und seine Gefährten sahen das helle Aufleuchten am Horizont.

„Sieht ganz nach einer Kamehame-Ha von Son Goku aus.“ Tien Shinhan versuchte sich trotz der Druckwelle, die nun folgte, in der Luft zu halten.

„Dann kämpft Vegeta immer noch nicht?“ wollte Chaozu wissen.

„Anscheinend nicht.“ brummte Muten Roshi und polierte die Gläser seiner Sonnenbrille.

„Hoffentlich sind die bald fertig, es wird langsam ungemütlich hier.“

„Dass ausgerechnet Sie sich beschweren.“ ächzte die Schildkröte. Yamchu hörte dem Gerede nicht weiter zu und flog wieder nach oben. Das Licht auf dem Meer draußen war wieder erloschen. Wegen der Dunkelheit war es mittlerweile so gut wie unmöglich etwas zu erkennen.

„Öh....da kommt ein Flieger!“ rief Oolong plötzlich.

„Phantasierst du jetzt?“ spöttisch flog Pool um ihn herum.

Yamchu kniff die Augen zusammen. „Nein, er hat recht. Da kommt wirklich ein kleines Flugzeug. Hey Leute, ich glaube das ist Bulma!!! Hey Bulma, hierher!“

Da die Scheinwerfer eingeschaltet waren, wendeten sich alle bis auf Muten Roshi geblendet ab, als Bulma die Schwimmkissen ausfuhr auf dem Wasser zu landen. Dann surrte die Klappe des Cockpits und öffnete sich. „Hi Jungs. Is ja stockduster hier. Man sieht ja gar nichts. Wo kämpfen die denn? Oder sind die schon fertig?“

„Nein, da hinten ist gut was los. Aber ich würde nicht näher ran gehen, sonst passiert dir noch etwas.“ meinte Yamchu besorgt. Seine Besorgnis war unnötig. Bulma schien gar nicht vorzuhaben näher ran zu fliegen.

„Plätze in der zweiten Reihe sind auch okay. Man muss nur etwas erfinderisch sein.“ Bulma zog eine Hoipoi Kapsel aus der Hosentasche und öffnete sie. Heraus kam ein Fernglas.

„Was siehst du? Kannst du damit etwas erkennen?“ wollte Muten Roshi wissen.

„Japp. Ist mit eingebautem Nachtsichtgerät und bis zu hundertfacher Vergrößerung. Eins hab ich noch.“ Sie zog eine weitere Kapsel heraus und warf sie dem Herrn der Schildkröten zu. „Hier.“

„Hm....Was ist denn dort los? Was ist mit Vegeta? Ist er verletzt? Er bewegt sich gar nicht.“ mit ängstlicher Stimme drehte Bulma an der Schärfe-Regelung.

Wie so oft verspürte Yamchu immer noch einen kleinen Stich in der Brust. All ihre Sorge galt nur Vegeta. Dass er verletzt war, hatte sie noch nicht einmal bemerkt.

Tenshinhan schüttelte leicht den Kopf. „Wir vermuten, dass er in ein Kraftfeld eingeschlossen ist und deshalb nichts tun kann.“

Bulma runzelte die Stirn. „Schond wieder? Das wird ihm aber gar nicht gefallen.“

Vegeta wurde mit voller Wucht gegen die Hülle der Kraftfeldkugel geschmettert.

„Scheiße aber auch...“ Ein dünner Blutfaden lief ihm vom Mund herab. Benommen versuchte Vegeta wieder aufzustehen, schaffte es aber erst beim zweiten Versuch. „SO EINE BLAMAGE!!! Ihr Idioten! Ich bin doch keine Billardkugel! ICH WILL HIER RAUS!!!!“

Aber, aber.

Der Wasserdunst verzog sich mit den letzten Energieresten des Kamehame - Ha und zum Vorschein kamen zwei dunkle Silhouetten. Die eine gehörte Kakarott, der noch immer in der Position, in der er seine Attacke abgefeuert hatte, in der Luft schwebte, die andere... Es wandte ihm wieder den Kopf zu. **Das geht nicht. Hier draußen wärst du lästig und ich würde dir ungern wehtun müssen. Hat dir denn einmal nicht gereicht?**

„Na schön, dann muss es eben so gehen!!!!“ Vegeta brüllte und warf sich gegen die Barriere. Die Kugel bewegte sich etwas. So kam er weiter. „Noch bin ich nicht kampfunfähig!!!“

Das Schattenwesen sah seinen Anstrengungen nur belustigt zu.

„Hör auf Vegeta, das ist doch sinnlos. In diesem Zustand kannst du nie im Leben kämpfen.“ Kakarott flog jetzt wieder aufrecht in der Luft.

Vegeta knurrte und machte weiter. Stück für Stück kam er seinem Gegner näher. Das Wort sinnlos kannte er vielleicht, aufgeben nicht.

„Damit bist du mir keine Hilfe! Lass das, sonst bringst du dich in Gefahr!“ jetzt klang Kakarott schon anders.

Er hat Recht. Ich würde brav sein und hören. Das Wesen lachte spöttisch.

Dieser Hohn war es, der Vegeta weiter antrieb. „Ich werde dir dieses Grinsen aus dem Gesicht wischen und wenn ich dazu jedes deiner Atome einzeln pulverisieren muss. Und du, Kakarott, hältst mich davon auch nicht ab.“

Kakarott antwortete nicht und stand plötzlich auf seiner Kugel. „Das..." fing er an und faltete die Hände ineinander. „...tut mir jetzt leid." Dann schlug er mit aller Kraft zu.

„Mach mal halblang! "Ungeachtet der extremen Hitze zitterte Son Goten Stimme.

„Bannin? Ist das dieses Schattenwesen? Oder wovon redest du?"

„Jupp. "sichtlich gelangweilt flog Firenze auf den Ausgang zu. Goten folgte dem Feuerschein. Woher kannte Firenze den Weg? „Bannin ist der Wächter."

„Der Wächter von was?" hakte Son Goten nach. Sie flogen jetzt schon die Schlucht wieder nach oben.

Firenze grinste und ließ die Flammen wieder erlöschen. „Von was wohl? Viel gab es in der Höhle unten ja nicht zu bewachen."

„Also ist Bannin der Wächter von diesem Portal?" Son Goten war richtig stolz auf sich, dass er aus den wenigen Hinweisen, die Firenze ihm gab, wichtige Schlüsse ziehen konnte.

Firenze sah ihn nicht an. Sie waren wieder an der Oberfläche und Son Goten stellte etwas verblüfft fest, dass es schon dunkel war. So lange war er doch gar nicht unten gewesen.

„Nicht nur von diesem, sondern von allen. "murmelte Firenze abwesend. „Is ja irre, wie sich das alles verändert hat! Hier sah es mal ganz anders aus!" begeistert flog er von einem Stein zum anderen, schwirrte in die Höhe, drehte sich ein paar Mal um die eigene Achse und kam wieder runter.

Das gab Son Goten den Rest. „Jetzt bin ich völlig baff. Du warst hier schon einmal?"

Firenze kicherte begeistert und umkreiste ihn. „Du hast die Begriffsfähigkeit eines Hiru."

„Eines was?" Was war das schon wieder? Firenze sprach zwar erstaunlicherweise die gleiche Sprache wie er, trotzdem verstand er nur die Hälfte.

Ohne auf seinen Einschub zu achten, erklärte Firenze: „Klar war ich schon mal hier. Ist aber schon ein ganz schönes Weilchen her. Weit über 2500 Jahre vielleicht..."

„2500 JAHRE !?!?" Son Goten keuchte und kippte um. „Bist du mit einer Zeitmaschine aus der Vergangenheit hergekommen?"

Firenzes Heiterkeit ließ wieder etwas nach. Kopfschüttelnd zog er Son Goten nach oben.

„Eine Zeitmaschine? So etwas haben wir nicht. So etwas brauche ich auch nicht. Wie gesagt, Zeit spielt für mich keine Rolle. Ich bin viel älter als 2500 Jahre." Bei Son Gotens erstauntem Gesichtsausdruck grinste er dann doch wieder. „Das ist kein Kunststück. Mit diesem Alter bin ich immer noch sehr jung, jedenfalls für unser Volk. Aber....mal ehrlich, weißt du denn wirklich gar nichts über eure Vergangenheit?"

„Wenn ich absolut ehrlich bin, dann muss ich dir sagen, dass ich kein Wort von dem, was du von dir gibst, verstehe." grummelte Son Goten verärgert. „Ich hab keinen blassen Schimmer, was meine Vorfahren alles für Mist gebaut haben. Ich bin hier auf der Erde aufgewachsen, genau wie mein Vater. Wenn du etwas über die Glanzzeit der Saiyajins wissen willst, musst du schon Vegeta fragen."

Firenze winkte ab. „Nein, nein...bring mich lieber zu dem, der das Tor geöffnet hat. Ich will ja mal gern wissen, wieso er das getan hat."

„Das war Vegeta." kommentierte Son Goten trocken.

„Ach ja?" einen Augenblick lang sah Firenze ihn erstaunt an, dann lachte er spöttisch los.

„Dann kann er nicht wirklich über seine eigene Vergangenheit Bescheid wissen, wenn er so etwas Dämliches tut."

„Ist doch jetzt völlig unwichtig. Das kannst du mit ihm ausmachen, ich muss jetzt los."

drängte Goten. „Wenn du mitkommst, hast du auch gleich Gelegenheit mit dem Prinzen persönlich zu reden. Das heißt, wenn er bereit ist Interviews zu geben"

Er wartete Firenzes Antwort erst gar nicht ab, sondern flog los.

Wie das Geschoss eines Raketenwerfers raste die Kugel auf das Meer zu, erzeugte beim Aufschlag auf die Wasseroberfläche eine meterhohe Wasserfontäne und war eine

Sekunde später schon nicht mehr zu sehen. Son Goku hatte seine Worte ernst gemeint, es tat ihm wirklich leid. Aber Vegeta war nun einmal kampfunfähig, auch wenn er es nicht einsehen wollte. Solange er Rücksicht auf ihn nehmen musste, konnte er sich nicht wirklich auf seinen Gegner konzentrieren. Nicht nur dieser Gedanke hatte ihn zu dieser Handlung veranlasst. „Nimm mir das nicht zu übel, Vegeta. Aber dieses Wesen scheint dich verschonen zu wollen. Diese Chance müssen wir nutzen. Wenn ich drauf gehe, ist noch nicht alles verloren. Dann verlässt sich der Rest auf dich.“

„Kakarott, das büßt du!!!!“ brüllte Vegeta, als er ungebremst mit rasender Geschwindigkeit auf dem Meeresgrund aufschlug. Ohne Schutz und Halt prallte er erneut brutal gegen sein Gefängnis. Kakarotts Schläge hatten es in sich. Vegeta rutschte an den glatten Innenwänden hinab auf den Boden der Kugel und brach dort zusammen. „Schon wieder...außer...Gefecht....“ Zum zweiten Mal an diesem Tag wurde die Welt schwarz...

„Ahhh! Vegeta! Irgendwas muss an meinem Fernglas kaputt sein!“ Bulma polierte die Gläser an ihrem Shirt.

„Was ist denn? Was ist passiert?“ fragte Yamchu.

„Dann muss meins aber auch nicht in Ordnung sein, Bulma Schätzchen.“ meinte Muten Roshi gännerhaft. „Und solche Fehler passieren dir nicht, das wissen wir doch. Nein, Es geht schon mit rechten Dingen vor sich....“

„Was ist denn los? Könntet ihr mal Klartext reden?“ Yamchu wurde ungeduldig. Tenshinhan machte es sich leichter. Er nahm Muten Roshi einfach die Sehhilfe ab. „So, mal schauen warum ihr einen solchen Aufstand macht....Hm?“

Verstimmt wandte sich Yamchu nun ihm zu. „Du nicht auch noch...was kannst du erkennen?“

„Son Goku hat Vegeta niedergeschlagen!“ entrüstet ließ Bulma sich auf ihren Sitz zurück fallen. „Solche Streitigkeiten in Ehren, die können sich von mir aus sonst wann kloppen, aber doch nicht wenn sie gemeinsam einem unbesiegbaren Feind gegenüberstehen? Was denkt Son Goku sich?“

Der Herr der Schildkröten schielte zu dem Fernglas, dass Tenshinhan noch immer beschlagnahmte. Schließlich seufzte er und kam mit der Schildkröte näher zu Bulmas Flieger. Auf diese Erklärung war Yamchu jetzt aber auch gespannt.

„Ist doch verständlich.“ belehrte sie Muten Roshi. „Vegeta war in seinem Kraftfeld auf Eis gesetzt. Er hat Son Goku nur behindert. Son Goku hat nur dafür gesorgt, dass er sich nicht am Kampfplatz aufhält.“

„Ja, statt dessen hat er jetzt einen Schädelbruch, aber dafür ist er sicher...“ schimpfte Bulma und schmiss den Motor wieder an.

„Aber nein.“ entgegnete Tenshinhan. „Erstens macht so etwas Vegeta nichts aus und zweitens hat er doch dieses Kraftfeld um sich herum.“

„Dann ertrinkt er eben! Ich hole ihn jedenfalls hoch!“ meinte Bulma entschlossen und ließ die Klappe des Cockpits herunter.

Während Tenshinhan nur mit einem "Tu, was du nicht lassen kannst." sich wieder seinen Beobachtungen zuwandte, konnte Yamchu sie nicht einfach so fliegen lassen. Sie würde nicht nur sich in Gefahr bringen, sondern die Aufmerksamkeit des Wesens wieder auf Vegeta lenken! Das durfte nicht passieren! Er war sich ziemlich sicher, dass das Kraftfeld kein Wasser durchließ, also konnte Vegeta außer ein paar Prellungen nicht großartig viel passieren. „Bulma, nicht!“ mit einer Hand zog er die Klappe wieder hoch. Bulma sah ihn zornig an. „Du kannst dort nichts ausrichten! Vegeta geht es gut, da bin ich mir sicher. Du kannst ihn sowieso nicht Hochholen, schließlich hat er sich in diesem Kraftfeld kaum bewegen können. Dein Flitzer ist nicht stark genug um das Kraftfeld mit ihm zu verschieben.“

„Aber...“ fing Bulma noch einmal an.

„Nein!“ schnitt Yamchu ihr das Wort ab. „Das lasse ich nicht zu. Du bleibst hier und

damit Ende!"

Son Goku richtete seinen Blick nach oben. Kein Mond mehr. Und ein Gegner der die schattenschwarze Farbe der Nacht hatte.

Die Wellen schlugen noch höher und spritzten sprühenden Schaum nach oben. Kleine harmlos aussehende Strudel erzeugten tückische Fallen in der dunklen See. Vorhin hatte er noch das Licht der Scheinwerfer von Bulmas Flugzeug gesehen, aber auch die waren von der sich ausbreitenden Schwärze verschluckt worden. Ein eisiger Wind peitschte die Wellen weiter an und sorgte dafür, dass sie sich unruhig hin und her warfen.. Keine Frage, ein Sturm zog auf. Son Goku kannte die Anzeichen. Das hier war erst der Anfang, es würde noch viel schlimmer werden.

Das Schattenwesen war jetzt perfekt getarnt und nicht mehr zu erkennen. Es gab keine Energie ab, also war auch keine Aura zu spüren. Trotzdem nahm er es war. Es war ganz in seiner Nähe. Über ihm.

Schönes Wetter heute, nicht wahr? Sterne kannst du leider nicht betrachten, aber dazu lasse ich dir sowieso keine Zeit. Wir erhöhen den Einsatz. Jetzt geht es um deine Welt.

„NEIIIN!!!“ Son Goku hielt Ausschau nach seinem Feind, aber er war blind in dieser Dunkelheit. Er musste sich auf sein Gefühl verlassen. „Wenn du mich töten musst, dann versuch es! Aber was willst du von den anderen Bewohnern hier?“ Zornbebend schleuderte er einen Energiestrahle nach oben. Nur kurz flackerten die Umrisse des Schattenwesens auf, dann erlosch die kurze Helligkeit. „Macht dir das Spaß? Aus welchem Grund bist du hier? Willst du die Erde erobern? Nur zu, mit solchen Typen kenne ich mich aus!“

Nein.

„Öh...“ Son Goku hatte noch viel mehr sagen wollen, aber jetzt hielt er verblüfft inne.

„Was nein?“

Einfach nur nein. Dann erschien eine leuchtend helle Kugel und Son Goku brauchte ein paar Sekunden um überhaupt zu begreifen, was das sollte.

Es war ein Kamehame - Ha.

„Wir sind bald da.“ meinte Trunks düster. Obwohl Son Gohan keine drei Meter neben ihm flog, sah er nur noch dessen Umriss.

„Und je näher wir kommen, desto schlechter wird mein Gefühl. Da geht nichts Gutes vor sich.“ antwortete Son Gohan in der gleichen bedrückten Stimmung.

Trunks drehte den Kopf zur Seite. „Da liegst du verdammt richtig. Ich hab dieses Schattenwesen schon kennen gelernt. Man kann gar nicht gegen es ankommen. Unmöglich.“

„Hey...!“ Gohan knuffte ihn. „So schnell geben wir nicht auf. Unsere Väter sind eins A spitze. Und wir sind auch nicht ohne, das kriegen wir hin.“

„Wenn du dich da mal nicht irrst. Deinen Optimismus möchte ich haben...“ murmelte Trunks. Das war doch nicht normal, dass es so stockfinster war, oder? Dunkelheit und Schattenwesen...eine Verbindung war immerhin nicht ganz auszuschließen....

„Trunks....Trunks, hey...Trunks, hörst du mir zu?“ Trunks schrak hoch. „Spürst du das auch?“

„Hm?“ Erst erkannte Trunks nicht, wovon Gohan redete, aber dann....„Das ist Goten!! Kommt der auch endlich! Er nähert sich von Osten her...“ rief er begeistert.

„Und sonst? Mir kommt es so vor, als wäre er nicht alleine...“ überlegte Gohan nachdenklich.

„Stimmt, er kommt ja mit seinem Handy...“ fing Trunks ironisch an, stellte dann aber fest, dass das Gespür seines Begleiters schon wieder schärfer war als seines. Son Goten war tatsächlich nicht allein. Da war eine weitere unbekannte Aura bei ihm. Schwächer als die eines Saiyajins aber deutlich stärker als die eines Menschen. „Bringt er etwa Unterstützung mit?“

Trunks hielt an und Gohan stoppte ebenfalls. Sie waren nicht mehr weit von ihrem Ziel entfernt, da konnten sie sich die kurze Wartepause wohl leisten. „So komisch es mir auch vorkommt, dieses Wesen scheint Son Goku und meinem Vater keine Probleme zu bereiten. Ihre Auren sind klar und deutlich. Keiner scheint geschwächt zu sein. Vielleicht hast du wirklich recht.“ meinte Trunks.

Son Gohan schüttelte den Kopf. „Und das wiederum wäre zu einfach, also kann es auch nicht stimmen.“

Trunks zog eine Augenbraue nach oben. „Und jetzt bist du pessimistisch. Kannst du dich mal entscheiden?“

Zu seiner Überraschung lachte Son Gohan. „Falsch, ich bin realistisch. Du darfst deinen Gegner weder unter- noch überschätzen, wenn du gewinnen willst. Ist eine Parole von Piccolo und sehr nützlich.“

„Tz, kluge Sprüche allein helfen in einem Kampf nicht viel.“ meinte Trunks verächtlich. Auf Piccolo war er gerade nicht sehr gut zu sprechen, schließlich hatte der ihn Botenjunge spielen lassen.

„Wenn man den Sinn, der dahinter steckt, erkennt, dann schon.“ entgegnete Son Gohan. Trunks antwortete darauf nicht. Wie konnte der nur so ruhig bleiben und Smalltalk betreiben, während in unmittelbarer Nähe ein Kampf ausgetragen wurde? Er war jedenfalls nervös und er wollte dass Son Goten endlich kam. Mit dem konnte man sich vernünftig unterhalten. Sie hatten einen ähnlichen Kampfstil und hielten beide von Theoriepredigten nicht viel.

Son Goten und sein Begleiter kamen rasch näher und Trunks wurde immer neugieriger, wen er nun bei sich hatte. Die Aura stammte weder von einem Saiyajin oder Namekianer noch von einem Menschen...was also dann?

Als er schon meinte vor Neugier platzen zu müssen, spürte er endlich ihre Auren in unmittelbarer Nähe. Zu sehen war immer noch nichts. Die Dunkelheit hatte sich wie ein Schleier über alles gelegt. Erst als Son Goten nur noch ein kleines Stück von ihm entfernt anhielt, nahm Trunks ihn überhaupt optisch wahr.

„Da bist du ja endlich. Noch langsamer ging es wohl nicht, was?“ er grinste und schlug mit Goten ein, dessen Gesicht sich ebenfalls erhellte, als er ihn sah.

„Feierabendverkehr. Das kennst du ja. Außerdem hab ich noch einen neuen Passagier aufgegabelt.“ meinte Son Goten und deutete auf die Person neben sich. Trunks kniff die Augen zusammen und das nicht nur wegen den schlechten Lichtverhältnissen. „Darf ich vorstellen? Das ist Firenze. Und jetzt kommt's, sperrt die Ohren auf: Firenze kennt dieses Wesen, mit dem wir es zu tun haben! Er ist auch aus diesem Tor gekommen!“

„Was?“ Das erstaunte Trunks nun wirklich. Dieses Tor war eine Überraschungskiste, die ihm nicht sehr zusagte. Was war dahinter? Gab es noch mehr Schattenwesen? „Kann er dafür sorgen, dass dieses Wesen wieder verschwindet?“

Son Goten sah fragend zu Firenze, doch der grinste nur fröhlich vor sich hin. „Ihr habt ja hier die Ruhe weg. Bannin ist ganz in der Nähe und ohne Zügel oder Einschränkungen.“ witzelte er.

„Wissen wir selbst. Aber das hab ich auch gar nicht gefragt. Wenn du dieses Wesen....Bannin?...heißt es so? Naja, jedenfalls wenn du ...Bannin kennst, weißt du ja vielleicht auch über seinen Schwachpunkt Bescheid, oder?“ wiederholte Trunks seine Frage. Firenze sah ziemlich komisch aus und schien außerdem etwas begriffsstutzig zu sein.

„Du willst also nur Antworten auf gestellte Fragen.“ meinte Firenze mit gespielter Ernsthaftigkeit und legte zwei Finger ans Kinn. „Tja, das könnte schwierig werden. Zum Beispiel dein vorheriges ‘Was?’ dürfte sehr schwer zu beantworten sein. Deine letzte ebenfalls. Viele Punkte hat Bannin nämlich nicht. Und schwache erst recht nicht. Aber ich behalte das mal im Hinterkopf, vielleicht kommt die Lösung ja von selbst.“

Trunks blinzelte einmal, zweimal...Was war das jetzt gewesen? Hatte er jetzt eine Antwort erhalten oder nicht? Eher nicht, oder?

Son Goten schien seine Verwirrung zu bemerken, denn er zuckte nur mit den Schultern.

„Frag mich nicht. So komisch redet er schon von Anfang an. Aus ihm ist nichts

rauszukriegen. Oder siehst du da etwa Sinn drin, Son Gohan? ...Äh, Son Gohan?"

Son Gohan betrachtete Firenze mit gerunzelter Stirn. „Wo hast du den denn her?" fragte er Goten ohne Firenze aus den Augen zu lassen. „Soll ich euch mal was verraten? Das sieht ziemlich 100% aus wie ein....Kobold. Wenn ich ihn nicht selbst vor mir sehen würde, würde ich es nicht glauben. Ich hab das immer nur für Märchen gehalten."

„Wie jetzt? Ein Kobold?" wiederholte Son Goten.

„Red keinen Müll. Das sind nur alte Geschichten." wies Trunks ihn zurecht. Na klar, und demnächst würden aus dem Tor Elfen und Drachen kommen. So ein Blödsinn. Son Gohan steckte zuviel in seinen Büchern! Kein Wunder, dass er jetzt Blödsinn redete!

Doch Firenze lächelte anerkennend. „Du bist gut informiert, Saiyajin. Natürlich trifft es der Name nicht ganz. Er ist nur eine Bezeichnung, die mir auf diesem Planeten gegeben wurde. Nur eine von vielen." Sein Blick veränderte sich und Trunks war sich sicher, dass Firenze erst jetzt sein wirkliches Gesicht zeigte. Er strahlte etwas Altes und Wissendes aus und wirkte zugleich sehr geheimnisvoll. „Die ... Menschen haben mich so genannt. Für alles, was sie nicht kennen, brauchen sie Namen. Mit einem Namen können sie die Sache einfangen, sie verständlich machen. Natürlich stimmt es nicht. Sie haben nicht mehr Ahnung als vorher, aber zumindest bilden sie es sich dann ein. Sie erfinden Namen für die Dinge und wenn die Dinge verschwinden glauben sie sogar, dass sie diese auch erfunden hätten. Sie bauen sich ihre Zukunft auf und vergessen die Vergangenheit. Dass Zeit nur im Einklang beider Ebenen funktioniert scheinen sie zu vergessen. 2500 Jahre und hier hat sich nichts geändert." er brach ab und setzte sein Grinsen wieder auf.

Trunks verstand das meiste davon nicht, das war ihm zu hoch. Entweder erhielt man von Firenze gar keine Infos oder solche die nicht zu gebrauchen waren. Er sah Goten fragend an, doch der schüttelte auch nur den Kopf. „Lass das meinen Bruder übersetzen, nicht mich."

Son Gohan hatte ruhig zugehört und schien nun tatsächlich über Firenzes Worte nachzudenken. Aber ob eine Erklärung von Son Gohan verständlicher wäre als die eines Koboldes? Trunks glaubte nicht.

Für philosophischen Krimskrams hatten sie doch sowieso keine Zeit! „Wir sollten los. Wir können hier nicht ewig warten und vielleicht brauchen sie Unterstützung, also lasst uns los fliegen." forderte er.

„Yeah! Auf geht's! Sicher hat Papa euren superstarken Gegner sowieso schon längst fertig gemacht und wir dürfen bloß noch Aufräumarbeit leisten." scherzte Son Goten und flog voran.

Son Goku tat das Vernünftigste das ihm im Moment einfiel. Er schoss eine Kamehame-Ha dagegen. In der Mitte der Distanz zwischen ihm und dem Schattenwesen prallten sie aufeinander und erzeugten einen gewaltigen Knall. Son Goku biss die Zähne zusammen und hielt krampfhaft die Arme ausgestreckt. Jetzt nur nicht nachgeben. Er wollte mit seiner Kamehame-Ha die andere zurückdrängen, aber sein Gegner hielt seine Energien ohne Anstrengung konzentriert und hielt seine Stellung. Mehr noch, fast langsam und unmerklich ließen Son Gokus Kräfte nach und er spürte wie sich der riesige Funken sprühende Energieball in der Mitte immer mehr zu ihm bewegte.

„AHHHHH!" Noch einmal mobilisierte er all seine Kräfte und schob ihn zurück, aber wie lange er das noch aushalten würde, wusste er selbst nicht. Diese Angriffe strengten den Gegner einfach nicht an! Dieses Vieh schien keine Energie zu verbrauchen. Es war...aussichtslos. „Aber ich gebe nicht auf. Niemals...." Nur leider reichte Willensstärke allein nicht aus. An Angriff war gar nicht mehr zu denken. Er konnte nur noch dafür sorgen, dass er nicht getroffen wurde.

„Ich...kann ...es nicht mehr....lange halten...." stöhnte er, senkte den Kopf und lenkte auch die letzten Reste seiner Energie in die Hände. Seine Arme begannen zu zittern und schmerzen und langsam und diesmal unaufhaltsam kam der Energieball wieder auf ihn zu. „Nein!" schrie Son Goku, konnte aber nichts mehr ausrichten. „Nein....SCHEIßE!!!!!!"

Er war erschöpft und konnte seine Position nicht mehr halten. Jetzt war es aus. Wie hätte Vegeta es ausgedrückt? Besiegt von einem Stück Nebel.

Und? Kannst du schon das Licht sehen? höhnte die schwarze Schattengestalt als die gleißend helle Energiekugel auf ihn zu raste.

„Na los Bra, nun komm schon endlich rein! Es ist doch schon stockdunkel draußen!“ rief Videl von der Tür her. Marron war schon im Haus, aber Bra hatte noch etwas zu erledigen und Pan half ihr dabei.

„Ich muss noch meine Murmel finden!“ rief sie und wedelte mit den Armen. „Ich hab sie hier verloren! Sobald wir sie gefunden haben kommen wir rein!“

„Na dann sucht mal. Aber bei der Dunkelheit werdet ihr sie sowieso nicht finden.“ lachte Videl und zog die Tür zu.

„Meinst du?“ fragte Bra ihre Freundin ziemlich kläglich. Dabei war es ihre schönste Glaskugel. So was Dummes.

„Ach was. Die finden wir schon.“ Pan war wie immer voller Tatendrang und krabbelte mit einer imaginären Lupe durch den Garten. „Detektive Pan findet alles!“

„Na super...“ Bra sah ihr Entgeistert zu. Soviel Übereifer lag ihr nicht. Aber da es ja ihre Murmel war, musste sie wohl oder übel mithelfen. Natürlich ohne sich dabei so zu blamieren wie Pan. „Gaaaar nichts. Ich wette Marron hat sie verschluckt...“

„Warum sollte sie das tun? Murmeln schmecken ganz blöd....außerdem knirschen sie, wenn man draufbeißt.“ meinte Pan und krabbelte weiter, bis sie mit dem Kopf gegen etwas stieß. „Hä?“ Sie sah nach oben.

„Sucht ihr die hier?“ Es war Veto. Und in der Hand hielt sie die gesuchte Murmel.

„Du hast sie gefunden!“ Pan sprang auf und war nun mehr als einen Kopf größer als Veto. „Klasse!“

„Pah!“ Da war Bra sich nicht so sicher. Misstrauisch ging sie auf ihre Schwester zu. „Du hast sie genommen, gib's zu! Du wolltest sie für dich haben!“

Veto verzog das Gesicht. „Was soll ich denn mit einer lächerlichen Murmel? Du kannst sie ruhig wiederhaben.“ Sie schnipste die Glaskugel zu ihr. Bra fing sie und musste sich Mühe geben nicht nach hinten zu kippen, so stark war die Wucht. Böse funkelte sie Veto an. Sie konnte ihre Schwester nicht gut leiden, sie war überhaupt nicht wie andere Mädchen. Sie zog keine modernen Kleider an, himmelte keine Popstars an, las keine Magazine, war nicht höflich zu Erwachsenen....sie war einfach kein kleines liebes nettes Mädchen! Man konnte überhaupt nichts mit ihr anfangen! Würden sie nicht den gleichen Nachnamen tragen, würde man vermutlich nicht einmal erkennen, dass sie Geschwister waren.

Und es gab noch einen Grund warum sie Veto nicht mochte und der hieß Pan. Pan war ihre beste Freundin und komischerweise fand sie ihre Schwester richtig toll, weil sie nämlich genauso gerne kämpfte wie sie. Beinschlag hier, Fußkick da....so ein Blödsinn! Bra verstand nicht was dieses ganze Hin- und Hergezappel sollte. So gut wie ihr Vater konnten sie es sowieso nicht!

„Sag mal träumst du?“ riss Veto sie aus ihren Gedanken.

„Jaja...danke....auch wenn du sie natürlich erst weggenommen hast.“ wiederholte Bra trotzig.

Einen kurzen Augenblick lang funkelten Vetos Augen dunkel auf, aber dann gewann sie die Fassung wieder. „Es geht nicht um eure bescheuerte Kugel. Ich brauche dein Fliegeileil da. Das, das du zusammengeschraubt hast.“

„Was?“ fragte Bra erstaunt.

„Sie meint deinen Miniflieger.“ meinte Pan fröhlich.

„Das weiß ich selbst.“ ärgerlich winkte Bra ab. „Was soll denn der Schwachsinn? Du brauchst doch keinen Flieger, schließlich kannst du selbst fliegen.“

„Schon. Aber nicht jetzt. Jetzt brauche ich deinen Flieger. Nun stell dich nicht so an. Ich leihe ihn mir ja nur aus.“ sagte Veto ungeduldig.

Bra sah gar nicht ein, warum sie der kleinen Nervensäge ihr tolles Fluggerät geben sollte.

Das hatte sie in stundenlanger Arbeit ganz alleine zusammen gebastelt und es war richtig gut geworden. Es war ihr ganzer Stolz. Und das sollte sie nun Veto überlassen? Nicht vorzustellen, was die damit machen würde. Also verschränkte sie die Arme und schüttelte den Kopf. „Nein. Den kriegst du nicht. Bau dir einen eigenen.“

„Du weißt genau, dass ich das nicht kann.“ antwortete Veto.

Pan sah zwischen ihnen beiden hin und her. Offenbar kam sie mit dieser Sache nicht sehr gut klar. Schließlich fasste sie Bra an der Schulter. „Warum gibst du es ihr nicht? Sie will es doch zurückbringen.“

„Ha! Natürlich!“ Bra sah Veto durchdringend an. „In sieben oder acht Teilen wahrscheinlich!“ Allmählich fing das hier an ihr Spaß zu machen. Es kam nicht oft vor, dass Veto etwas von ihr wollte und wenn es denn schon mal der Fall war, dann musste man das ausnutzen. „Das ist dein Pech. Wenn du nicht immer nur trainieren würdest und stattdessen mal etwas Anständiges tun würdest, wie zum Beispiel Mama zuschauen, dann könntest du das auch. Und jetzt lass mich in Ruhe.“ Sie drehte sich um und ging zum Haus. Nach kurzem Zögern folgte Pan ihr.

Kurz bevor sie die Tür erreicht hatte, flog Veto von oben herab und stellte sich vor sie.

„Du bist dumm.“ sagte sie und sah sie herablassend an. Bra war verunsichert. Ihre Schwester war zwei Jahre jünger als sie und hatte nicht den geringsten Respekt vor ihr.

„Hat Vater dir nicht beigebracht, dass man sich nicht mit einem Saiyajin anlegt?“ fuhr Veto fort und lächelte, als Bra ein verängstigtes Gesicht machte.

„Ich bin auch ein Saiyajin!“ gab Bra zurück.

Die Verachtung in Vetos Augen wurde größer. Bra konnte sie regelrecht spüren. „Dass ich nicht lache! Selbst Piccolo ist hundertmal mehr ein Saiyajin als du!“

„Wenn du mir was tust, dann sag ich es Papa!“ versuchte Bra sie einzuschüchtern.

„Tu's doch.“ Veto sah sie finster an und Bra bekam nun wirklich Angst. „Er hasst mich sowieso schon. Und jetzt gib die Kapsel her, bevor ich wirklich sauer werde.“

Bra schluckte und holte widerwillig die Hoipoi Kapsel aus der Tasche. Sie hatte ja keine andere Wahl. Sobald Veto die Kapsel hatte flog sie langsam hoch und verschwand in der Dunkelheit.

Erleichtert und gleichzeitig extrem wütend seufzte Bra auf. „Pan,“ sagte sie zu ihrer Freundin. „sei bloß froh, dass du keine Schwester hast.“

Veto landete vorsichtig wieder nachdem sie sich sicher war, dass die beiden auch wirklich ins Haus gegangen waren. Sie öffnete die Hand und betrachtete die kleine Kapsel, die darin lag. Traurig sah sie zum Haus herüber. Licht brannte und von innen klangen die Stimmen der spielenden Mädchen zu ihr. Ihre Schwester war furchtbar zickig...aber sie würde ihr doch nie wirklich ein Haar krümmen. Trotzdem schien Bra das zu denken. Was Veto in ihren Augen gesehen hatte, war nackte Angst gewesen. Angst vor ihr. War das der Preis, wenn man kämpfen musste? Ein Saiyajin lebte für den Kampf und stellte alles andere zurück. Das war die Auffassung ihres Vaters und zum ersten Mal im Leben fragte sie sich, ob sie wirklich richtig war.

Seit sie sich zurück erinnern konnte, hatte sie immer für eine Aufgabe gelebt. Eine Aufgabe, die sie nicht kannte, aber von der sie wusste, dass sie ihr bestimmt war.

Und sie hatte es gehasst. Es musste mit dieser eigenartigen Kraft zusammenhängen, die auch dieses Wesen beherrschte. Sie war schwer zu kontrollieren und mühsam einzusetzen, aber diesem Wesen gelang es in bewundernswerter Perfektion. Sie selbst besaß nicht einmal einen Bruchteil dieser Fähigkeiten. Dennoch....dieser Bruchteil war mehr, als die anderen zur Verfügung hatten.

Veto öffnete die Kapsel machte sich mit der Steuerung des Fliegers vertraut. Er war sehr klein, aber sie wusste, dass er trotzdem sehr schnell war. Bra war wirklich begabt. Sie strich über den Lack der flachen Motorhaube und setzte sich auf den Sitz. „Jetzt such mal meine Aura, Piccolo. Das einzige was du spüren wirst, werden deine Kopfschmerzen sein, wenn du aufgeben musst.“

Jetzt konnte sie sich auf die Suche machen ohne Energie abzustrahlen.

„Oh oh...jetzt sieht's aber düster aus." brummte Muten Roshi.
„Kein Wunder." Yamchu starrte in die schwarze Nacht hinaus. „Bei dieser Dunkelheit...."
„Nein, das meine ich nicht." Muten Roshi hielt sein Fernglas umklammert. „Könnt ihr den Lichtstrahl erkennen?"
„Welchen Lichtstrahl?" fragte Yamchu und spähte angestrengt weiter.
„Nein. Es ist als ob ich blind wäre." Chaozu hatte sich mittlerweile auf Bulmas Flieger gesetzt.
Tienshinhan flog weiterhin als oberster Luftposten über ihnen allen. „Ich kann einen ganz feinen Lichtschimmer erkennen. Aber die Sicht ist miserabel." rief er von oben.
„Oh mein...Gott..." Bulma fing an zu zittern.
„Was ist denn los? Was geht da vor sich? Schafft Son Goku es?" wollte Yamchu wissen. Es war unerträglich ohne Gewissheit zu sein. Und die, die etwas sahen machten nur entmutigende Andeutungen. Sehr hilfreich also.
„Son Goku wird zurückgedrängt. Er ist am verlieren und gleich erwischt dieser riesige Energieball ihn." sagte Muten Roshi nicht ohne Furcht in seiner Stimme. „Es sieht hoffnungslos aus, nicht nur düster."
„AHH!" Bulma ließ das Fernglas fallen. Yamchu und die anderen wandten sich ihr besorgt zu. „Er ist genau auf Son Goku zugerast! Ich hab's gesehen! Direkt auf ihn zu und dann hat es Bumm gemacht! Eine riesige Explosion! Son Goku!...." sie fing an zu schluchzen.
„Die Energiekugel ist ins Wasser geschossen....hoffentlich hat sie nicht auch noch Vegeta getroffen..."
„Bulma..." Yamchu legte einen Arm um sie und drückte sie fest. „Ich bin sicher noch ist nicht alles verloren. Komm, beruhig dich."
Bulma beruhigte sich aber nicht, sondern riss sich los. „Warum schwebt ihr hier nur so rum? Ihr müsst hin und helfen! Sonst werde ich jetzt hinfliegen! Ihr müsst doch verdammt noch mal eingreifen! Ihr seid auch Kämpfer!"
Der Herr der Schildkröten schüttelte bedauerlich den Kopf. „Bulma, Schätzchen, wir könnten da gar nichts ausrichten und das weißt du. Das dort ist eine ganz andere Liga. So schwer es ist, wir sind nur Zuschauer..."
Yamchu sah betroffen ins Wasser. Wenn er nur stärker wäre! Wenn er nur irgendetwas tun könnte!

In allerletzter Sekunde hatte er die Auren von Son Gohan, Son Goten und Trunks wahrgenommen und sich zu ihnen teleportiert.
„Papa, ist alles okay?" fragte Son Goten mit besorgtem Unterton in der Stimme.
Son Goku antwortete nicht. Sein Gesicht verfinsterte sich und dann ließ er sich fallen, bis er spürte, dass er auf gleicher Höhe mit seinem Feind war.
Was willst du noch? Du hast verloren. Du hattest schon verloren bevor du überhaupt angefangen hast. kam es aus der Schwärze vor ihm.
„Du kannst mich mal." gab Son Goku kühl zurück und sammelte seine ganzen verbliebenen Energien. „Solange ich lebe, werde ich diesen Planeten verteidigen. Wenn es sein muss mit meinem Leben."
Dramatische Rede. Und jetzt? Es klang tatsächlich neugierig.
Schweigen war seine Antwort. Son Goku streckte die Arme nach oben. Sein letzter Trumpf.

„Das ist dein Vater?" wollte Firenze spöttisch von Son Goten wissen. „Er ist verrückt. Und dumm obendrein. Mit diesen Taschenspielertricks kann er doch nie im Leben Bannin be..."

„Halt die Klappe! Halt endlich die Klappe!" fuhr Goten ihn an. „Er kämpft für die Erde! Hörst du?! Er tut etwas, während du hier nur Witze reißt. Weißt du etwa wie wir diesen

Bannin besiegen können? Ach nein?" fragte er scharf, als Firenze ihm die Antwort schuldig blieb. „Du kannst es also auch nicht besser? Dann....“

„Son Goten. Lass gut sein.“ beruhigte Gohan ihn. Erstaunlich ruhig schwebte Gohan in der Luft und sah mit zusammengekniffenen Augen dem Tun seines Vaters zu.

Mit einem letzten warnenden Blick drehte Goten sich von Firenze weg und zu Trunks hin.

„Wir müssen zu Bulma.“ sagte dieser. „Piccolo hat gesagt wir sollen ihr eine Probe bringen, damit sie rauskriegt aus was dieses Monster besteht.“

Das hätte Goten beinahe vergessen. „Klingt vernünftig. Dann machen wir uns mal an die Arbeit. Son Gohan, wir sind gleich wieder zurück.“ teilte er seinem Bruder mit. Der war ohnehin beschäftigt.

Son Goten und Trunks machten einen Bogen um das eigentliche Kampfgeschehen. Im Moment war es ruhig zwischen den beiden Kontrahenten. Was würde jetzt passieren?

Son Gohan blieb zurück. Firenze hatte sich in der Luft hingesezt und schwieg sichtbar beleidigt.

Sein Vater sammelte nicht nur einfach Energie. Die nach oben gestreckten Arme, die Haltung, sein konzentriertes Gesicht....keine Frage, er bereitete eine Genkidama vor. Er schien wirklich keinen anderen Ausweg zu sehen. Augenblicklich verhielt sich das Schattenwesen ruhig und wartete ab, aber sollte es auch nur einen Versuch machen Son Goku anzugreifen, würde Son Gohan sofort eingreifen. Genau aus diesem Grund war er auch hier geblieben. Sollten die Jungs zu Bulma, er musste bereit sein zu kämpfen. Aber es war ihm sowieso lieber, wenn sie außer Reichweite waren.

„Weißt du wirklich nichts, was uns weiterhelfen könnte?“ fragte er den Kobold.

Firenze hatte ihm den Rücken zugewandt, aber Gohan konnte ein leises Kichern hören.

„Alles was ich weiß könnte euch in irgendeiner Weise weiterhelfen.“

„Und was genau könnte uns in dieser Situation helfen?“ bohrte Gohan vorsichtig weiter.

„Ein Wunder.“

„Hallo!“ Der Herr der Schildkröten erkannte sie schon von weitem und hob den Stock zum Gruß. „Wart ihr dort? Was ist mit Son Goku?“

„Ihm geht's bestens.“ gab Goten Auskunft und landete auf der Motorhaube des Fliegers. Seine Nachricht verursachte allgemeine Erleichterung.

„Mutter...“ Trunks landete neben ihm. „Hast du ein kleines Gefäß mit? Wir wollen versuchen etwas von diesem Nebelzeugs zu bekommen, damit du es analysieren kannst.“

„Wie wollt ihr das schaffen?“ erstaunt sah Bulma ihn an. „Natürlich kann ich mal schauen, was ich habe....“ Sie öffnete ein Fach im Cockpit und wühlte darin herum.

„Vielleicht geht das hier. Ist ein Behälter für Gas, sehr heiße oder kalte Flüssigkeiten und Säuren. Extrem widerstandsfähig und absolut dicht.“ Bulma reichte Trunks ein wie ein Reagenzglas aussehendes silbriges Gefäß, das an der Seite mit einem roten Schalter versehen war. „Da öffnet und schließt ihr es.“ Sie deutete darauf. „Aber wie wollt ihr dicht genug an dieses Vieh heran kommen?“

„Das lass mal unsere Sorge sein.“ Trunks flog hoch. „Und bleibt hier! Kommt auf keinen Fall näher heran.“ warnte er noch.

„Wir düsen dann wieder ab. Sobald wir die Probe haben bringen wir sie her.“ fügte Goten hinzu und schlug die Richtung zu Son Gohan ein.

„Kann mal einer von euch Vegeta suchen?“ rief Bulma hinterher.

Vegeta? Stimmt, wo war der eigentlich? Goten hatte ihn noch gar nicht gesehen, bisher aber auch keine Zeit gehabt darüber nachzudenken.

Vegeta stemmte sich hoch, rutschte ab und brach wieder zusammen. Sein ganzer Körper fühlte sich total zerschlagen an. Um ihn herum war nichts als schwarzes Wasser. Er sah rein gar nichts.

Und außerdem war es *****kalt. Wie konnte man dieser Kälte entrinnen? Durch Bewegung. Aber weder der Zustand seines Körpers noch der Platz in diesem Gefängnis

ließen Aufwärmübungen zu. Auch wenn er nicht mehr bewusstlos war, befand sich Vegeta doch in einer Art Dämmerzustand. Er, der Prinz der Saiyajin auf schmachvollste Weise eingesperrt und gedemütigt...nicht durch einen starken Gegner besiegt sondern durch einfache Schläge die seine Kugel abbekommen hatte, denen er aber im Inneren hilflos ausgeliefert war...es sah ganz so aus, als würde er nicht in einem hitzigen Kampf sterben sondern in diesem pechschwarzen Eiswasser erfrieren....Was für ein Ende für einen so großen Kämpfer wie ihn. Von Hass und Stolz angetrieben versuchte er ein weiteres Mal sich aufzurichten, aber wieder zuckte er unter den Schmerzen zusammen und sank zurück.

Vegeta wusste nicht mehr weiter. Das einfachste war es sich wieder in den einhüllenden Schlaf zurückfallen zu lassen. Nein, nein....er durfte nicht schlafen. Diese Kälte war tückisch. Sie setzte sich in seinen Gliedern fest und ließ ihn müde werden, aber er musste unbedingt wach bleiben, soviel zumindest sagte ihm ein scheinbar weit entfernter Instinkt, der für sein Überleben zuständig war. Außerdem ging ihm da ein Gedanke im Kopf herum....vielleicht später....jetzt erst mal ein paar Minuten Schlaf, nur ein paar Minuten....er durfte doch nicht. Vegeta kämpfte dagegen an und überlegte was an diesem Gedanken so wichtig war, aber er bekam es nicht zu fassen....erst mal Schlaf...noch nie in seinem Leben war er so erschöpft gewesen...und es war doch so einfach...dieser Gedanke...jetzt endlich Wärme...weg...

Vegeta glitt ab...

Son Goku spürte die Kräfte, die er rief. Sie durchströmten ihn bis in sein Innerstes. Die Genkidama als gewaltige Energiequelle, die auf einmal alle Lebewesen dieser Erde vereinte, die Kräfte ausglich und jedes bisschen Leben, auch wenn es noch so niedrig war, empor hob und wichtig machte. Langsam wie ein silberner Regen kamen die kleinen Energieteilchen zu ihm. Eines allein war unbedeutend, leicht zu übersehen und ohne die Fähigkeit eine Änderung zu bewirken. Zusammen ergaben sie eine gewaltige Attacke, eine riesige Energiekugel. Die Genkidama.
Und Gokus letzte Hoffnung.

Son Gohan schickte soviel Energie zu seinem Vater, wie ihm nur überhaupt möglich war. Die Kugel, die über seinen Armen schwebte wuchs an und wurde die einzige Lichtquelle in der alles verschlingenden Dunkelheit.

„Was macht er da? Was ist das?“ fragte Firenze plötzlich und sah mit weit aufgerissenen Augen zu, wie kleine Energiefunken von seinem Körper zu Son Goku wanderten.

„Er bereitet eine Genkidama vor. Dazu braucht er ki von allem Lebendigen...“ erklärte Son Gohan.

Das Gesicht des Koboldes nahm einen ehrfürchtigen Ausdruck an. „Unglaublich. Er beherrscht die Genkidama. Es gibt also doch noch Lebewesen, die dazu fähig sind. Und dann ausgerechnet ein Saiyajin...“

Gohan sah Firenze verwundert an, kam aber nicht dazu eine Frage zu stellen, weil er von der Ankunft Gotens und Trunks abgelenkt wurde. „Hatte Bulma dabei, was ihr braucht?“ Trunks hielt ein silbriges Gefäß hoch. „Hatte sie. Tja, dann wollen wir doch mal sehen, ob wir das schaffen.“

„Was soll das werden? Wollt ihn darin einfangen?“ belustigt betrachtete Firenze den kleinen Behälter.

„Tz...natürlich nicht.“ meinte Goten. Dann wandte er sich zu Trunks: „Ich werde ihn ablenken und du versuchst ein bisschen Nebelzeugs da rein zu kriegen, einverstanden?“ Trunks nickte und umfasste das Gefäß fester.

„Viel Glück. Ich halte hier Stellung, aber wenn ihr Hilfe braucht....“ Son Gohan sah seinen Bruder ernst an.

„Schon gut.“ Goten winkte ab. „Das kriegen wir hin. Aber wir sollten uns beeilen, damit wir fertig sind, bevor die Genkidama groß genug ist.“

Das Licht der Energiekugel spiegelte sich nun vor allem auf Firenzes heller Haut wieder. Als Trunks und Goten wieder verschwunden waren schüttelte er den Kopf. „Ihr seid verrückt. Alle miteinander. Warum regt ihr euch eigentlich so auf? Bisher hat Bannin euch doch gar nichts getan.“

„Was?“ Jetzt war Gohan sprachlos. „Er hat Vegeta, Veto und Trunks angegriffen. Und jetzt auch noch meinen Vater!“

„Sag ich doch.“ Firenze grinste breit. „Er hat noch gar nichts getan.“

Trunks achtete auf ein Zeichen von Goten und als er sicher war, dass es ihm gelungen war die Aufmerksamkeit des Wesens auf sich zu ziehen, tauchte er nach unten ab.

„Wenn ich jetzt gleich auffalle, ist es aus. Also halt ein Weilchen aus, Son Goten.“ Er war jetzt hinter Bannin, von ihm aber noch zu weit entfernt, als dass es ihm gelungen wäre den Behälter zu füllen.

Son Goten dagegen flog jetzt direkt vor das Schattenwesen und stand nun zwischen ihm und Son Goku in der Luft. „Hey Nebelfetzen! Hast du es nicht langsam satt zuzuschauen? Jetzt mache ich dir das Leben schwer, also pass auf!“ versuchte er es zu reizen.

Ist doch ganz interessant diesem Lichterspektakel zuzuschauen. Wenn er eine Genkidama kann, hat er ganz schön etwas drauf. antwortete Bannin und verschränkte die Arme.

Eigentlich hatte Son Goten dieses Wesen angreifen wollen, aber dann blieb er verblüfft an Ort und Stelle. Er sah nicht nach hinten, merkte aber an dem Lichtschein, der sich um ihn herum ausbreitete, dass die Energiekugel seines Vaters schon sehr groß sein musste. Lange konnte er hier nicht mehr bleiben. Und Trunks war nirgends zu entdecken. Was trieb der bloß?

„Klar hat mein Vater was drauf! Er ist der Stärkste im ganzen Universum!“ versuchte er deshalb Zeit zu schinden. „Und er wird auch dich besiegen!“

Die Genkidama ist eine eindrucksvolle Technik, das stimmt. Und noch viel eindrucksvoller ist, dass ein einfacher Saiyajin sie erlernt hat. Nur schade, dass es euch nichts nützen wird.

Nur noch ein bisschen. Trunks hatte zwar erwartet, dass Goten Bannin dadurch ablenken würde, dass er ihn angriff, aber ein Gespräch brachte das gleiche Ergebnis. Bannin achtete nicht darauf, was hinter seinem Rücken ablief. „Jetzt oder nie.“ Trunks öffnete das Gefäß in seiner Hand, schnellte vor und griff in diesen schwarzen Nebel hinein. „AHHHH! AU, VERDAMMT!! SCHON WIEDER!!“ brüllte er, als der eisige Schmerz ihn durchfuhr. Obwohl seine Hand pochte und das Brennen langsam in seinen Arm hochstieg, war er noch geistesgegenwärtig genug auf den Verschlussknopf zu drücken. Dann zog er sich eiligst wieder zurück.

Bannin zeigte gar keine Reaktion. Son Goten starrte die Schattengestalt an und wartete auf irgendeine Veränderung in seinem Verhalten, aber es geschah nichts. Das musste er doch mitgekriegt haben! Trunks indessen hielt eine Hand fest an den Körper gepresst, während er schon Kurs zu Bulmas Flieger nahm.

Er ist wirklich erheiternd. Und anscheinend nicht lernfähig. Bannin deutete nur ein Schulterzucken an.

„Du hast es mitbekommen????“ Goten kam sich auf einmal sehr dämlich vor. Der ganze Ablenkversuch war umsonst gewesen. Das hätte er sich sparen können.

Firenze fing jetzt schallend an zu lachen. „Er hat doch nicht wirklich geglaubt, sein Kumpel könnte sich unbemerkt ran fliegen, oder?“ Er japste und holte Luft. „Nein, also wirklich...“

„Was ist daran so komisch?“ fragte Gohan ruhig.

Der Kobold beruhigte sich etwas und schüttelte den Kopf. „Bannin ist kein Lebewesen. Er

ist nicht auf seine Sinne angewiesen, so wie du und ich. Er besteht aus reiner Energie und nichts anderem."

„Aha." sagte Gohan nur.

„Son Goten, verschwinde endlich." hörte er plötzlich hinter sich eine Stimme. Als er sich umdrehte sah er, dass sein Vater aufgehört hatte Energie zu sammeln. Nun stand er bereit in der Luft, die Arme kraftvoll angespannt. Über ihm schwebte die gigantische Genkidama.

Son Goten zog es vor diesem Befehl zu folgen.

„Trunks kommt wieder! Er kommt!" rief Bulma begeistert, als sie ihren Sohn erblickte.

„Und Goten ist auch dabei!"

„Ich seh nichts..." murrte Yamchu.

„Ich auch nicht" fügte Oolong hinzu. „Ich will auch mal das Fernglas."

„Sei still, sie sind doch sowieso schon hier." meinte Muten Roshi und sah mit dem Fernglas direkt in Son Gotens Gesicht. Der streckte ihm die Zunge raus.

„Hier. Ich hoffe das reicht aus. "Mit der linken Hand warf Trunks Bulma den Behälter mit der Probe zu, die andere ließ er leicht abgewinkelt vom Körper hängen.

„Was ist?" wollte Goten wissen und deutete darauf.

„Tut höllisch weh..." meinte Trunks knapp und wandte sich ab.

Goten fügte dem nichts mehr hinzu, sondern wechselte das Thema. „Bannin hat die ganze Zeit gewusst, dass du hinter ihm bist." meinte er.

Trunks reagierte nicht, sondern flog zum Wasser herunter und tauchte den Arm ein. „Ja, das hab ich mir schon fast gedacht."

„Wer ist Bannin?" fragte Tienshinhan von oben herab.

Goten hob den Kopf. „So nennt Firenze dieses Schattenvieh." gab er Auskunft.

„Und wer ist Firenze?" Bulma verstaute die Probe in der Seitenklappe.

„Ein komischer Name." piepste Chaozu.

„Sag mal, führt Son Goku gerade die Genkidama aus?" fragte Yamchu unvermittelt.

„Wenn ja, dann hat dieser Spuk ja hoffentlich bald ein Ende."

Goten sah nachdenklich in die Richtung aus der sie gekommen waren. „Ja, er setzt die Genkidama ein...aber dieses Wesen....Bannin....es hat gesagt..." er brach ab, obwohl die anderen ihn erwartungsvoll ansahen. Trunks schien zu erkennen, dass er nicht Weitersprechen wollte um den anderen nicht schon jetzt ihre Hoffnungen zu nehmen.

Also lenkte er ab. „Mutter, du solltest los fliegen. Versuch in deinem Labor irgendetwas über diese Energie heraus zu finden. Vielleicht gelingt es Son Goku jetzt Bannin zu vernichten, aber wenn nicht brauchen wir eine andere Lösung. Wenn wir zumindest eine kleine Möglichkeit hätten dieses Wesen angreifbar zu machen, dann würde uns das schon weiterhelfen."

„Tja..." anscheinend war Bulma etwas hin- und hergerissen. „Also gut, ich fliege los....aber ihr müsst nach Vegeta schauen. Von ihm ist keine Spur zu sehen und so langsam mache ich mir wirklich Sorgen."

Son Goten wollte etwas Zuversichtliches sagen, aber dann ließ er es. Es war Trunks Aufgabe seine Mutter zu beruhigen. Doch der hatte mit seinen eigenen Problemen zu kämpfen.

„Es gibt keinen Grund sich Sorgen zu machen." sagte er schließlich und war sich dabei bewusst, dass er log. „Und selbst wenn, er hat es selbst so gewählt." Trunks war selbst erstaunt, wie kalt sein letzter Satz klang.

„Trunks! Sag doch nicht so etwas! Du weißt doch genau, dass er..." Muten Roshi, Yamchu und Tienshinhan schüttelten einstimmig den Kopf und sogar Son Goten hob warnend den Zeigefinger an den Mund und bedeutete Bulma still zu sein.

„Flieg jetzt los, Mutter, bevor es zu spät ist." wiederholte Trunks noch einmal.

Bannin sah ihn wieder nur ausdruckslos an. Die einzige Emotion, die man vielleicht auf seinem schattenhaften Gesicht hätte ablesen können, wäre Erwartung gewesen, aber nicht etwa Furcht oder Angst.

Ich bin wirklich sehr überrascht von deinen Fähigkeiten. Angenehm überrascht. Bannin deutete auf die Energiekugel, die Son Goku erzeugt hatte.

„Danke für die Blumen, aber gleich wirst du noch viel überraschter sein! Und ganz sicher nicht angenehm. H UAAAAHHHHHHHHH!!!!“ Son Goku schleuderte diese gewaltige Energie auf das Schattenwesen zu. Unaufhaltsam raste sie ihm entgegen. Hah! Es wich wieder nicht aus und das konnte nur sein Ende bedeuten! Absichtlich hatte Son Goku die Genkidama nach oben abgeschossen um nicht noch mehr Schaden auf der Erde anzurichten und nun würde sie dieses Schattenwesen in das Weltall pusten! „Kreier du Abschaum!!!“

Immer höher stieg die Genkidama wie eine gleißende Sonne. Trotzdem reichte ihr Licht nicht sehr weit, denn selbst ihre mächtigen Energien konnten die Dunkelheit nicht durchbrechen.

Son Goku starrte schräg nach oben. Das Schattenwesen war von seinem Angriff vollkommen verdeckt und nicht zusehen und einen Augenblick lang schien es, als wäre nun alles vorbei, doch als der Lichtpunkt langsam kleiner wurde, tauchte inmitten der Helligkeit eine dunkle Kontur auf.

Der Saiyajin stöhnte. Es war alles umsonst gewesen.

Die Energiekugel verlor sich im schwarzen Himmel. Mochte sie in die Weiten des Universums rasen, bis etwas ihren Lauf stoppte, hier jedenfalls hatte sie nichts genützt. Es wurde still bis auf das beständige Rauschen der Wellen.

Schweigend standen sie sich nun wieder gegenüber.

Die Idee und die Ausführung waren nicht schlecht, nur schade, dass es nicht funktioniert hat. Hast du noch ein Ass im Ärmel oder war's das?

Tja, was jetzt? Son Goku war erschöpft, seine Energie verbraucht. Er war geschlagen...aber trotzdem noch nicht besiegt! „Nein, das war alles was ich zu bieten hatte. Was hast du jetzt vor? Wirst du mich umbringen? Wenn ja, dann verrate mir wenigstens noch wozu das alles?“ stellte er seine letzte Forderung.

Wie oft noch? Ich gebe keine Interviews. Wir haben gespielt und du hast verloren. Unser Einsatz waren dein Leben und die Erde. Fangen wir mit dem ersten an. Ohne dass Son Goku eine Bewegung wahrgenommen hätte, schwebte es auf einmal vor ihm in der Luft und schmetterte ihn mit einem gezielten Fausthieb ins Meer. Die Wucht des Schlages machte Son Goku weit weniger aus, als die eisige Kälte bei der Berührung dieses Wesens.

Als er im Wasser aufschlug war es fast wie ein Schock, als er merkte wie eiskalt es geworden war. An manchen Stellen der Oberfläche bildeten sich schon kleine Eisschichten. Was war nur los? Son Goku riss sich zusammen, ignorierte das Brennen in seiner Lunge und schoss wieder nach oben. Kaum war es ihm gelungen Luft zu holen und seinen Körper mit Sauerstoff zu versorgen, da spürte er auch schon wieder die Gegenwart des Schattenwesens. „Arghhhhh...“ Son Goku startete einen letzten Versuch die auf ihn einprasselnden Schläge und Hiebe abzuwehren, aber es gelang ihm nicht. Zum einen war er zu schwach, zum anderen zu langsam und außerdem lähmte ihn diese Kälte. Zu guter Letzt hielt er nur noch die Arme überkreuzt vor das Gesicht um dem Schlimmsten zu entgehen...

Machen wir diesem armseligen Spiel ein Ende. Du hast gut gekämpft und dafür schicke ich dich jetzt ins Paradies. Das Wesen streckte eine Hand aus und ließ einen surrenden Energieball erscheinen.

Son Goku brachte ein qualvolles Lächeln zustande und versuchte sich mit aller Kraft in der Luft zu halten. Wieder einmal tot...

Sein Gegner grinste boshaft und feuerte ab.

Son Goku wartete auf den Schmerz.

Er kam nicht.

Stattdessen fühlte er, wie irgendetwas ihn packte und zur Seite riss. „Uahh.Uff...“ vor seinen Augen verschwamm alles und es dauerte ein paar Sekunden bis er Son Gohan erkannte. Während Son Gokus Haare nun wieder schwarz waren, hatten sich die seines Sohnes blond gefärbt und aufgestellt. Son Gohan war nun ein SSJ2.

„Ruh dich aus.“ sagte er einfach nur zu Goku. „In deinem Zustand macht er dich leicht fertig.“

„Ahh...mein Sohn....das schaffen wir nicht...was willst du tun?...“ schwer atmend stützte Son Goku sich auf Son Gohan.

„Kämpfen. Dazu bin ich schließlich hergekommen.“ Son Gohan redete zwar mit ihm, ließ aber gleichzeitig Bannin nicht aus den Augen.

Das ist ja wirklich abwechslungsreich. Habe ich nun einen neuen Mitspieler?

Aber ich habe das Spiel mit deinem Vorgänger doch noch gar nicht beendet.

teilte ihm das Schattenwesen mit, während es sich langsam näherte.

Son Gohan wusste, dass sein Vater unmöglich weiterkämpfen konnte. Also musste er es tun. Aber wie konnte er seinen Vater beschützen, wenn er gegen Bannin antrat? Er war ja kaum noch bei Bewusstsein...

„Son ..Gohan....lass mich....bring dich in...Sicherheit...“ meinte Son Goku matt. Seine Aura wurde immer schwächer. „Na los....mach schon...du kannst es nicht....be...be..“ er hustete und spuckte Blut.,,...besiegen...“ vollendete er mühsam seinen Satz.

„Niemals.“ sagte Gohan mit fester Stimme. „Du hast mir beigebracht niemals jemandem im Stich zu lassen und daran halte ich mich. Und Piccolo meint, wer flieht, hat schon verloren bevor er den Kampf überhaupt begonnen hat.“

Ein schwaches Lächeln erschien auf Son Gokus Gesicht, bevor er endgültig ohnmächtig wurde.

Wie rührend. Ich krieg gleich das große Kotzen bei soviel

Seifenopergequatsche. Bannin streckte beide Hände nach oben und erzeugte auf jeder Handfläche einen Energiediskus, die er in Richtung Son Gohan schoss. Er wich aus, war aber behindert durch den regungslosen Körper seines Vaters, so dass ihn eine der nachfolgenden Diskusscheiben traf. „Guohh...“ Sofort hatte er einen Schnitt in der Seite. Son Gohan wurde immer weiter zurückgetrieben und dann passierte es: drei der gefährlichen Scheiben rasten auf einmal von verschiedenen Seiten auf ihn zu. Zwei von ihnen entkam er, indem er nach oben schnellte, aber die dritte schnitt ihm im Vorbeifliegen tief in das linke Bein. „AHHHHH!“ brüllte er auf und krümmte sich zusammen. Ohne es zu wollen ließ er dabei Son Goku fallen.

Der Flieger düste davon und war schon nach wenigen Metern Entfernung nicht mehr zu sehen.

„Dort stimmt etwas nicht!“ Son Gohan schrak hoch. „Die Aura meines Vaters ist extrem schwach und mein Bruder scheint gerade zu kämpfen.“

„Dann sollten wir wohl lieber mal nachsehen.“ meinte Trunks ernst und spannte sich an. Oolong und Chaozu hatten sich entschieden mit Bulma Mitzufiegen, so dass nun nur noch Muten Roshi, Tien Shinhan, Yamchu, Puar und natürlich die Schildkröte anwesend waren.

„Verdammt!“ Das Wasser spritzte hoch, als Tien Shinhan wütend aufschrie. „Nicht einmal Son Goku ist mit diesem Vieh fertig geworden! Welche Chancen haben wir jetzt noch?“

„Oha...“ Yamchu ging außer Reichweite. „Vielleicht hat Bulma ja Erfolg. Sie weiß, was sie tut. Wenn es auch nur irgendeine Möglichkeit gibt, dann findet sie sie.“ Gohan fand, dass Yamchu ziemlich zuversichtlich war. Aber vielleicht war Zuversicht ja genau das, was sie jetzt brauchten.

„Son Goten, was ist jetzt? Kommst du?" Trunks war schon etwas voraus geflogen und nur noch undeutlich zu erkennen.

„Natürlich. Sofort..." schon war Goten neben ihm. „Ich spüre die Aura deines Vater gar nicht mehr..." setzte er vorsichtig an.

„Ich auch nicht." bestätigte Trunks düster. „Aber vielleicht unterdrückt er sie nur." Son Goten hielt das für sehr unwahrscheinlich, teilte dies Trunks aber nicht mit.

„Papa!!!" Trotz seiner Schmerzen dachte Gohan nicht an sich, sondern daran, dass sein Vater gleich ins Meer stürzen würde. Eine Hand hatte er auf die Wunde gepresst, mit der anderen schoss er jetzt einen spiralförmigen Energiestrahle ab, der sich um Son Gokus Körper legte und ihn in der Luft hielt. Für weitere Maßnahmen blieb ihm keine Zeit, denn schon beanspruchte ihn sein Gegner voll und ganz. Bannin änderte seine Taktik und teilte sich nun in vier Schattenwesen, so wie Piccolo es im Training auch schon öfter getan hatte. Dieses Training zahlte sich für Son Gohan nun zehnfach aus, denn er wusste wie er auf verschiedene Angriffe gleichzeitig reagieren musste.

Wirklich, nicht schlecht. Aber ich habe mehr drauf. Jedes der vier Schattenwesen teilte sich nochmals in vier weitere auf und Gohan musste weitaus mehr einstecken als er austeilte. Vor allem schienen all seine Angriffe Bannin überhaupt nichts auszumachen. „Angeber! Nimm das!" Mit einem gut gezielten Fußtritt stieß er gleich zwei dieser Wesen von sich fort und fegte ein weiteres mit dem Arm in die Tiefe. Dadurch waren sie aber keineswegs erledigt sondern gesellten sich keine Sekunde später erneut zu seinen zahlreichen Angreifern. Drei über ihm, acht um ihn herum, zwei die auf ihn zurasten und eins, das ihm in den Rücken stieß. Fehlten noch zwei...

Gohan entdeckte sie etwas unter sich. Sie waren gerade dabei eine Attacke abzufeuern, aber nicht auf ihn. Ihr Ziel war Son Goku.

Mit einem wilden Aufschrei ließ er seine Aura auflodern und sprengte all die Schattenwesen fort, schoss die zwei, die sich näherten, mit einem Dämonenstrahl ab und ließ sich nach unten fallen um seinen Vater zu schützen.

Mit seinem eigenen Körper bildete er ein lebendes Schutzschild und hielt so die Angriffe von Son Goku ab. Aber als die ersten Energiekugeln ihn trafen, zuckte er zusammen. Sie waren nicht heiß und brennend wie sonstige Attacken, sie waren eiskalt und lähmend. „UAAAAAAHHH!!!" Vor Schmerz bäumte er sich auf, hielt aber seine Stellung.

Narr! Aber nun höre ich auf mit diesem Kinderkram! Du hast mir wieder etwas Neues gezeigt, das ich ausprobieren werde. Alle Schattenwesen vereinten sich wieder zu einem einzigen. Dann streckte es beide Arme vor, eine Hand über die andere gelegt.

Gohan riss die Augen auf. „Das ist....das ist doch..."

Genau. Dämonenstrahl!!!! Bannin grinste wieder boshaft und schoss.

Entsetzt blickte Son Gohan dem Dämonenstrahl entgegen. Er war viel größer als er oder sogar Piccolo je einen erzeugt hatten. Gewaltig, rasend schnell und wieder diese eisige Kälte ausstrahlend kam er seinem Ziel immer näher. Das gibt einen Volltreffer mit hundert Punkten, dachte Son Gohan ironisch und machte sich nicht einmal mehr die Mühe schützend die Hände hochzuhalten. Treffer und versenkt.

Plötzlich teilte sich knapp unter ihm das Meer. Die Wellen wurden schäumend zur Seite gefegt und inmitten einer Wasserfontäne schoss etwas aus den Tiefen des Meeres empor. Kurz bevor Bannins Attacke ihn traf um ihn und Son Goku zu vernichten, spürte er genau vor sich eine Aura und der Dämonenstrahl, die tödliche Gefahr, die er darstellte, prallte einfach ab und zischte nun auf Bannin zu.

Son Gohan traute seinen Augen kaum. Vor ihm stand Vegeta.

Das Blut pochte in sein Adern. Er hörte das Rauschen wie ein lautes Dröhnen in seinen Ohren. Halb wahnsinnig vor Wut, Hass und Zorn versuchte Vegeta seinen Käfig zu sprengen. Diese verdammte Kälte hätte ihn fast umgebracht!!!! „ICH HASSE DICH! ICH BIN VEGETA! DER PRINZ DER SAIYAJINS!!!! AHHHHHHHHHHHHHHHHHH!!!!!!“

Trunks wusste nicht genau was vorgefallen war, konnte es sich aber ungefähr zusammenreimen. „Wahnsinn.“ sagte er zu Son Goten. „Das Leuchten das von ihm ausgeht ist bald stärker als das der Genkidama.“ Da keine Energie durch das Kraftfeld nach außen drang blieb sie innerhalb der Kugel konzentriert und füllte sie ganz aus. Die gesamte Kugel strahlte eine Helligkeit aus, die dem grellen Licht einer Neonröhre glich. „Is ja echt abgefahren!“ Goten war verblüfft. „Woher hat der noch solche Power? Vorher war seine Aura ganz erloschen!“ „Ich hab dir doch gesagt, er hat sie unterdrückt. Aber trotzdem, so kann Vegeta nicht kämpfen.“

Firenze zog eine Augenbraue hoch. Das war also Vegeta? Nicht schlecht. Aber nicht mehr als Show.

Ich weiß mittlerweile wer du bist. Du hast es ja oft genug gesagt. So langsam wirst du wirklich lästig. Zweimal bereits habe ich dich verschont. Wie oft willst du meine Gnade noch heraus fordern? Bannin schüttelte den Zeigefinger. ***Lernst du denn nie aus Fehlern?***

Das Licht in der Kugel erlosch langsam wieder. Vegeta atmete schwer. Dieses Gefängnis war viel schlimmer als jede Attacke die dieses Wesen hätte ausführen können, denn es brach nicht die physischen Kräfte, sondern den Willen. Und dort unten, am Meeresgrund, wäre dies beinahe mit ihm passiert. Erst jetzt wurde ihm klar, dass es nicht die Kälte gewesen war, die beinahe sein Aus bedeutet hätte, sondern die Tatsache, dass er aufgegeben hatte. „Aber ich gebe niemals auf, hörst du? NIEMALS!“

Jaja. Bannin winkte ab. ***Das hat dein lebeloser Freund hinter dir auch gesagt und nun schau, wie es ihm ergangen ist.***

„Danke Vegeta, du hast uns das Leben gerettet.“ sagte Son Gohan plötzlich hinter ihm. „Ihr Idioten!“ herrschte Vegeta ihn. Was bildete der sich darauf ein? „Das war reiner Zufall! Ihr habt etwas sehr Wichtiges immer noch nicht geschnallt! Wenn ihr von alleine nicht drauf kommt, muss ich euch das wohl mitteilen! Dieses Wesen kann jeden Angriff, den ihr gegen es einsetzt, imitieren. Jeden, habt ihr verstanden? Und wenn ich das richtig mitgekriegt habe, hat dieser dämliche Hund Kakarott ihm vorhin die Genkidama beigebracht!“

Gohan sah erst ihn erschrocken an und dann seinen Vater. Ja, jetzt hatte er es wohl geschnallt. Wurde aber auch Zeit. Das war der Gedanke gewesen, den Vegeta die ganze Zeit im Hinterkopf gehabt hatte....

„Was? Die Genkidama?“ Vegeta sah nach oben. Dort schwebten Son Goten und Trunks.

Du bist wohl ein ganz Schlauer, was? Deine Erkenntnis stimmt, ich kann eure Angriffe nachahmen, aber die Genkidama kann ich leider trotzdem nicht ausführen. Dazu gehört etwas mehr. Ist aber auch gar nicht nötig. Ich werde auch so spielend mit euch fertig.

Son Gohan überlegte fieberhaft, was er jetzt tun sollte. Bannin war gerade abgelenkt, aber für wie lange? Er musste Vegeta doch nur mit einem Fingerschnipsen zur Seite wischen und dann würde er mit seiner Vernichtungsarbeit fortfahren. Das konnte er nicht zulassen! „Son Goten, Trunks!“ schrie er nach oben. „Schafft Vegeta und Son Goku von hier fort! Ich werde weiterkämpfen!“

Son Goten und Trunks sahen sich an. Worte waren unnötig, sie dachten beide dasselbe. Sie ließen sich nach unten fallen und Son Goten flog zu seinem Bruder, während Trunks

vor der Kraftfeldkugel Halt machte.

„Du bist verletzt, so kannst du doch nicht mehr kämpfen.“ meinte Son Goten. „Bring du Vater fort, wir nehmen uns Bannin vor.“

„Aber Goten...“ Gohan schüttelte den Kopf.

„Nein, nicht aber Goten. Du bist doch hier das Superhirn, dann wirst du ja wohl erkennen, dass es das Vernünftigste ist.“ bestand Goten streng.

Trunks kümmerte sich nicht darum, dass hinter seinem Rücken dieses Schattenwesen lauerte. Die Person vor ihm bereitete ihm viel größere Probleme.

„Du weißt, was ich jetzt tun werde.“ er sah seinen Vater an.

Vegetas Gesicht verfinsterte sich. „Ja und ich rate dir dringend davon ab, mein Sohn.“

Das letzte Wort sprach er besonders zynisch aus.

Trunks drehte sich zur Seite.

Hey, Moment mal. Was soll das werden? Schon wieder ein Spielerwechsel? Ich hab das langsam wirklich satt. Ihr könnt ja alle nur nicht verlieren!

Was jetzt? Ließ er Vegeta hier, konnte das seinen Tod bedeuten, sorgte er dafür, dass er außer Gefahr war, brach er seinen Stolz was so ziemlich auf das gleiche hinaus lief. Also lautete die Auswahl A: Vegeta in Lebensgefahr, B: er selbst in Lebensgefahr, wenn Vegeta aus diesem Gefängnis wieder raus kam, vorausgesetzt natürlich, dass er den Kampf mit Bannin überlebte.

Aber warum ließ er seinen Vater eigentlich nicht zuschauen? Er wäre ja quasi gezwungen zu bemerken wie Trunks kämpfte. Wenn er selbst Vegetas Ehre vertrat, dann....dann würde sein Vater endlich stolz auf ihn sein! Dann würde er doch dessen Idealvorstellungen eines Saiyajin entsprechen, oder nicht?

Was machte Trunks denn da? Warum überlegte er denn so lange? Son Goten verstand das nicht. Gohan war mit seinem Vater schon los geflogen, es gab also keinen Grund mehr zu zögern!

„Trunks!!!!“ rief er und deutete nach vorn. Bannin hatte sich aufgebläht und wuchs nun an.

Trunks starrte das Wesen an. Es wurde immer größer. Dann warf er einen Blick über die Schulter. Sein Vater hatte gar keine Angst. Obwohl er wusste, dass er nichts ausrichten konnte, stand er kampfbereit in seiner Kugel, entschlossen bis zur letzten Sekunde zu kämpfen. Das lag eben in seinem Blut. Und jeden, der ihn davon abhalten würde, würde er verachten. Genauso war es Veto ergangen. Aber warum hatte sie sich trotzdem gegen ihn gestellt? Warum hatte sie sein Leben so hoch gestellt, dass sie dafür nicht nur seinen Zorn sondern auch den Bruch seiner Ehre in Kauf nahm?

Und genau aus diesem Grund, weil er es wissen wollte, rammte Trunks die Kugel und brachte Vegeta so in letzter Sekunde in Sicherheit.

Vegeta versuchte die Kugel zu stoppen, stemmte sich in die Gegenrichtung und presste, aber es half nichts. Die Schlagkraft, mit der Trunks ihn getroffen hatte, war zu groß. Schon wieder hatte ihn eines seiner Kinder verraten!!! Erst hatte sich Veto und nun auch noch Trunks gegen ihn gestellt!! Wer war er denn, dass sie ihn so behandeln konnten. Während seine Kugel über das Wasser schoss, überholte er Son Gohan mit Kakarott auf dem Rücken, der ihm verblüfft nachsah. Idiot.

Etwas weiter vorne stoben dieser dämliche Greis und die Z-Affen auseinander, als er mitten durch sie hindurch preschte. Na toll, Vegeta gab auf etwas unternehmen zu wollen und setzte sich hin. Bis wohin würde er diesmal fliegen? Erst nach zehn Minuten wurde er langsamer und seine Kugel kam zum Stehen. „Wirklich....perfekt. Trunks hat ganze Arbeit geleistet. Ist das ein schlechter Witz? Das wird er bereuen! Der macht mich nicht umsonst zum Narren!“

Aber so wie sein Umfeld gerade aussah, konnte die Abreibung noch eine Weile dauern. Seine Kugel schwebte über der Wasseroberfläche und das war auch schon alles, was er von seiner Umgebung wusste. Zu allen Seiten nur Wasser. Soweit er sehen konnte. Nun ja, ... bei nur zehn Metern Sicht war das nicht allzu weit.

Dann eben erst ihr. Ich habe ja Zeit. Wahnsinnig viel Zeit. Bannin war nun so groß, dass er sich zu ihnen hinunter beugen musste.

„Son Goten...bist du bereit?“ fragte Trunks.

Goten nickte. „Bereiter geht's gar nicht.“ Er grinste breit.

Trunks atmete tief ein. Son Goten wusste was gemeint war. Aber vier Jahre waren eine lange Zeit. Würde es klappen? Auch sein Freund wurde wieder ernst. Er nickte unmerklich. Dann näherten sie sich auf zwei Meter Entfernung. „Son Goten...”

„Hm?“ er sah ein letztes Mal auf. „Was ist?“

„Ich lasse nicht zu, dass dir etwas passiert. Wir tun nichts Unüberlegtes.“ sagte Trunks nachdrücklich. Dann fusionierten sie. Trunks war wirklich erstaunt. Sie hatten das hier nicht nur jahrelang nicht mehr trainiert, sie hatten sich auch eine Ewigkeit überhaupt nicht gesehen und trotzdem...jede ihrer Bewegungen war bis ins letzte Detail synchron. Und wie jedes Mal bei der Fusion erfasste ihn diese ungeheure Euphorie. Unbesiegbar sein. Das eigene Sein aufgeben. Sie waren nicht länger Son Goten und Trunks. Zusammen bildeten sie Gotenks.

Aha. Aus zwei mach eins. Nicht schlecht. Das ist auf jeden Fall der interessanteste Tag seit den letzten 2500 Jahren.

Etwas an diesem Datum kam Gotenks bekannt vor. Aber nur entfernt. Er grinste. Mathe war hier nicht gefragt. Ohne sich länger mit unnötigen Sprüchen aufzuhalten griff er an. Blitzschnell drehte er sich um die eigene Achse und verpasste Bannin auf diese Art mehrere Fußtritte.

Verstehe...so steigert ihr eure Kräfte. Ja, die Technik kenne ich... Bannin wich dem nächsten Schlag aus und stieß dann nach vorne.

„Hah!“ Gotenks war schon längst wieder verschwunden, zielte weitere Treffer von hinten und ging wieder in Deckung. Er hatte aus den Erfahrungen mit Boo gelernt. Arroganz konnte einem teuer zu stehen kommen. Trotzdem wusste er nicht, wie lange er diesen Charakterteil noch unter Kontrolle halten konnte.

Bannin knurrte wütend, wirbelte herum und fuhr mit der gewaltigen Faust durch die Luft. Gotenks grinste wieder und konnte es nicht mehr lassen seine Überlegenheit zu zeigen. Leichtfüßig huschte er vor der Schattenfaust hin und her. „Deine Geschwindigkeit lässt zu wünschen übrig!“

Ach ja? Bannin wurde wieder kleiner und dadurch wieder schwieriger zu treffen. Aber bei einem kleineren Gegner waren auch die Angriffe automatisch schwächer.

Dachte Gotenks zumindest. Was sich als Fehler erwies.

Bannin benötigte keine Zeit um ein Kamehame - Ha zu produzieren. Er schoss es einfach ab.

„Uh...” Gotenks wich aus, konnte aber nicht vermeiden, dass der Angriff ihn streifte und sein Hosenbein aufriss. „Knapp daneben ist auch vorbei, Großmaul? Ist das alles? Dann verzichte ich auf Zugabe!!!“

Gotenks sammelte Energie, streckte beide Arme zur Seite aus, zog sie langsam nach vorne - und zeigte Bannin zwei hochgestreckte Mittelfinger. „Pass auf...du bekommst eine Gratisvorstellung.“

„JAHAAARRRRHHHHHHH!!!“ Gotenks transformierte auf SSJ2 hoch und ließ seine Ki ansteigen.

Ist das zu fassen? Diese beiden. Vielleicht können sie noch etwas herum reißen.“ Son Gohan hielt bei Muten Roshi an.

„Sie...Sie kämpfen als Gotenks, nicht wahr? Unglaublich diese Energie! Gotenks macht Mr. Shadow

fertig, auch wenn die anderen es nicht geschafft haben!" Yamchu sprühte förmlich vor Begeisterung.

„Ja! Ich bin sicher, dass er es mit seinen Megakräften schaffen kann!" stimmte Tienshinhan zu. „Seht euch nur an, seine Energie reicht bis hierher! Ihre Einheit macht sie stark!"

Gewaltige Energiewellen gingen vom Kampfbereich aus. Es war klar von wem sie stammten.

Son Goku stöhnte und bewegte sich in Gohans Armen. „Wo...?"

„In Sicherheit. Vorerst zumindest." beruhigte Son Gohan ihn. Die Restlichen sahen besorgt zu dem Verletzten.

Son Goku versuchte sich aufzurichten, schaffte es aber nur dank der Hilfe seines Sohnes, der ihn stützte. Er sah in Richtung Kampfgeschehen, obwohl er genauso wenig wie die anderen erkennen konnte. „Son...Son Goten....er...uhaa...ha..." Er zuckte unter Schmerzen zusammen.

„Er kämpft zusammen mit Trunks als Gotenks." rief Yamchu über die Schulter. „Und sie sind wirklich spitze! Stärker als je zuvor!"

„Uhaa!!" Goku krümmte sich zusammen, versuchte aber anscheinend verzweifelt etwas zu sagen. „Er ...er kann...huua ...ha...er kann nicht....dieses Wesen...ahh....er...er soll....sie...ho...l....ah...hol..." Der Satz blieb unvollendet, weil Son Goku wieder zurück in die Bewusstlosigkeit sank.

„Was hat er gesagt?" wollte Muten Roshi wissen.

Son Gohan überlegte, welchen Sinn diese Wortfetzen ergeben sollten. „Ich weiß nicht genau. Er ist zu schwach. Reden kostet ihn zu viel Kraft, aber ich glaube er hat von Gotenks geredet."

„Er kann nicht...dieses Wesen....er soll....sie holen... Das war es. Mehr habe ich nicht verstanden." gab Tienshinhan wieder.

„Was kann er nicht? Gewinnen? Und wen soll er holen?" hakte Yamchu nach.

„Keine Ahnung." Gohan sah auf das schmerzverzerrte Gesicht seines Vaters. Nicht nur Schmerz sondern auch Sorge spiegelten sich darin wieder.

Diese...Energie....

Wütend ballte Vegeta die Hände zusammen und drehte ihr den Rücken zu. Soso, Gotenks kämpfte also. „Was bildet er sich ein? Hahaha...Ich wäre wirklich zu gerne da um ihn verlieren zu sehen!" Denn das würde er. Und Vegeta freute sich darüber. Gotenks würde verlieren.

„UOOOOOOOOOOHHHHHHHH!!!!!!!!!!!!!!" Gotenks steigerte seine Kräfte weiter. Seine Muskeln spannten sich an und seine Aura wurde strahlender.

Wenn nicht bald etwas mehr kommt, schlafe ich ein. Sichtbar gelangweilt flog Bannin auf der Stelle.

„Gut Ding will Weile haben." antwortete Gotenks und machte seelenruhig weiter. Seine Aura änderte sich. Statt ihn wie ein züngelndes Feuer zu umgeben, drehte sie sich jetzt spiralförmig um ihn. Immer schneller, immer höher, bis er inmitten einer Energiesäule stand.

Spektakulär. meinte Bannin ohne besonderes Begeisterung.

„Wird es. Mehr als dir sicher lieb ist." spottete Gotenks und dann teilten sich aus der Energiespirale heraus viele Gestalten.

Tz. Verdopplung, Phantombilder, das kenne ich doch schon alles....

„Wart's ab. Ich komme doch nicht mit alten Auslaufmodellen. Das ist das Neueste auf dem Markt." Gotenks stand einfach nur abwartend da. Dieses Schattenwesen würde sich

noch wundern. Es hatten sich insgesamt zehn Energiegestalten gebildet, die jetzt in Abwehrposition um Gotenks herum schwebten. Das war eine Weiterentwicklung der Super Ghost Kamikaze Attacke. Nur waren das hier nicht mehr einfach nur explodierende Geister, nein, jede Energiegestalt nahm selbständig den Kampf auf „LOS!!“ Gotenks gab das Zeichen. Sofort griffen fünf Bannin von vorne, drei von hinten an und zwei bildeten ein Reservetrupp, das auf passende Gelegenheiten wartete. Dass er jetzt Verstärkung hatte, hieß nicht, dass Gotenks selbst aus dem Kampf ausstieg, im Gegenteil. Jetzt, da er sich nicht um seine ständige Deckung kümmern musste, weil diese Aufgabe ein paar der Energiegestalten zufiel, konnte er viel effizienter angreifen.

Hey Hey...nicht übel....die Wartepause hat sich gelohnt...Bannin musste einige Treffer einstecken ohne Gotenks ein einziges Mal zu treffen, da dieser gut geschützt war.

Aber das kann ich auch. Ohne Mühe und Anstrengung teilte er sich von Gotenks in ebenfalls zehn Gestalten und griff dann erneut an. Jede Schattengestalt kämpfte nun gegen einen Energiegegner. Schwarz gegen Weiß. Und beide nahmen sich nicht das Geringste. Zehn Kämpfen gleichzeitig zu folgen war fast unmöglich. Aber seine Kämpfer waren ja auch eigenständige Wesen, daher war es gar nicht nötig.

Gotenks nutzte die kurze Kampfpause um zu überlegen. Bannin hatte sich ebenfalls geteilt, ebenfalls in eigenständige Kämpfer, war aber trotzdem noch ein Wesen. Mit jedem besieigten Gegner musste er also zwangsläufig schwächer werden, während er...„Sag mal hast du kein Zählen gelernt?“ fragte Gotenks von oben herab. „Du hast dich in zehn aufgeteilt, es aber mit mir zusammen mit elf Gegnern zu tun! Und du hast gerade noch einen entscheidenden Fehler gemacht. Du kannst versuchen meine Kämpfer zu besiegen, aber selbst wenn es dir gelingt, mir verursacht das nicht mal Kopfschmerzen! Sie sind kein Teil von mir und spüren keinen Schmerz!“

Ja, hab ich schon mitgekriegt. meinte einer der kleinen Bannins, der eine Energiegestalt nun schon zum vierten Mal abschoß. Sie sah zwar schon arg mitgenommen aus, kämpfte aber weiter. **Die Idee ist gut und gegen einen normalen Gegner sicher sehr effektiv, aber zum einen spüre ich auch keinen Schmerz, du kannst also machen was du willst....und zum anderen arbeiten wir mit verschiedenen Energien. Du kannst mir mit deiner nichts anhaben....ich dir aber sehr wohl. Sieh her!**

Gotenks sah hin. Und was er sah gefiel ihm gar nicht.

Jedes Schattenwesen streckte in einem Bruchteil einer Sekunde die Hand aus, packte seinen Gegner und löschte ihn aus. Die Energiegestalten wurden immer blasser, waren nicht mehr fähig sich zu bewegen und schließlich blieb nichts als Dunkelheit. Bannin dagegen war schwarz wie eh und jäh.

„Wie....hast du das gemacht...“ Gotenks starrte in die Leere, wo gerade eben noch seine kleine Armee gekämpft hatte.

Ich muss gar nichts machen. Natürliche Überlegenheit. Du kommst gegen mich nicht an. Licht erzeugt Schatten und mit Licht kannst du Schatten auch wieder zerstören. Aber du kannst nicht mit Schatten das Licht verdunkeln. Das eine ist ein Produkt des anderen. Und so unglaublich es für dich klingen mag, ich bin das Licht und du der Schatten. schloss Bannin die Erklärung ab und schmolz wieder zu einem Wesen. Dann löste er sich auf.

Er hatte seine körperliche Gestalt aufgegeben.

Jetzt war er überall um ihn herum. Gotenks spürte es. „Oh....Scheiße....“

Genau. Bannin griff an.

„Da stimmt etwas nicht! Was ist mit Gotenks Aura passiert? Sie ist abgeblockt wie durch...wie durch...“ Yamchu fand die passenden Worte nicht.

„Wie durch Nebel.“ vollendete Tienshinhan den Satz.

„Verdammt, jetzt hat er keine Chance mehr. Wir werden ihn verlieren...“ prophezeite Muten Roshi düster.

„Wie können Sie nur so etwas sagen?“ fragte die Schildkröte vorwurfsvoll.
„Ist doch wahr...“ Der Herr der Schildkröten ließ sich nicht beirren. „Wie soll er denn so kämpfen? Ich befürchte für Gotenks gibt es keine Rettung. Wir können nichts ausrichten...“

„Ich orte Kuririns Aura.“ meinte Tien Shinhan unvermittelt. „Er kommt zu uns!“

„Kuririn ist wieder okay? Mann, endlich mal gute Neuigkeiten!“ Yamchu flog Kuririn ein Stück entgegen. „Hey alter Freund, wieder auf den Beinen?“

„Aber sicher doch!“ lachte Kuririn, wurde aber schlagartig wieder ernst, als er Son Goku und Son Gohan sah. „Aber wie es aussieht, hat es noch mehr erwischt.“

„Ja, hier war ganz schön was los, seit du weggetreten bist.“ sagte Muten Roshi.

Gohan flog ein Stück höher. „Wir haben keine Zeit für große Geschichten. Passt auf Son Goku auf, ich helfe Gotenks.“

„So willst du kämpfen?“ Zweifelnd sah Kuririn ihn an. Gohan wusste, wie er aussehen musste, schließlich hatte Bannin ihn ganz schön fertig gemacht.

Dann zog Kuririn plötzlich etwas hervor. Es war ein Beutel, den er Son Gohan zuwarf.

„Ich hab magische Bohnen mit, das bringt euch wieder auf die Beine!“

„Hört zu...“ Tien Shinhan kam herunter. „Ich habe eine Idee. Gohan, du bleibst bei deinem Vater und gibst ihm die Bohne, Kuririn, Yamchu, wir fliegen hin. Ich habe einen Plan.“

„Was? Dort hin? Noch mal?“ Kuririn klang nicht sehr begeistert und Yamchu machte das passende Gesicht dazu.

„Nun kommt.“ drängte Tien Shinhan. „Wenn alles gut geht kommen wir wohlbehalten zurück.“

Kuririn und Yamchu zögerten noch kurz, folgten dann aber Tien Shinhan.

„Und wenn nicht?“ fragte Muten Roshi hinterher.

„Sag mal, was hast du vor? Willst du jetzt wirklich kämpfen? Ich sag dir, das hätte null Effekt, du hast ja selbst gesehen wie Son Goku und Son Gohan aussahen! Wenn selbst sie es nicht geschafft haben...“ redete Kuririn auf Tien Shinhan ein.

„Tja, das sehe ich ganz genauso. Wir werden Gotenks nur behindern.“ schloss sich Yamchu an. Das war doch Wahnsinn!

„Ich habe gar nicht vor zu kämpfen.“ versetzte Tien Shinhan. „Ich will nur Gotenks da raus holen.“

„Und wie willst du das anstellen?“ fragte Yamchu verblüfft.

Tien Shinhan lächelte selbstsicher. „Wir werden Licht in die Dunkelheit bringen. Und nun passt mal auf...“

Gotenks befand sich in der absoluten Schwärze. Wo war es? Verdammt, wo war es hin? Es lauerte irgendwo hier, aber er konnte es weder sehen noch fühlen....Er wusste nur, dass es da war. „Wo bist du? Zeig dich, du Feigling? Wir sind noch nicht fertig!“ schrie er und nahm Verteidigungsposition ein.

Aber hier bin ich doch. Überall um dich herum.

Das....das gab es doch gar nicht! Überall...?... Dann sah Gotenks sich noch mal um. Bei immer gleich bleibender Hintergrundfarbe gab es allerdings nicht viel zu sehen. Und das alles sollte nun Bannin sein? Natürlich.... Ein Nebelwesen. Von Anfang an hatten sie einen weiteren entscheidenden Fehler gemacht. Sie hatten immer nur gegen einen Teil von ihm gekämpft. Den weitaus größeren Teil, diese auffällig pechschwarze Nacht hatten sie unbeachtet gelassen. „Aber diese Erkenntnis kommt wohl zu spät...Na los, dann bring es hinter dich!“ Gotenks spannte sich an. Ein Angriff konnte von überall kommen....Aber vielleicht war das hier schon der Angriff.

Erst geschah nichts, dann nahm er trotz der Dunkelheit Bewegungen wahr. Und kurze Zeit später wurde ihm auch klar, was es tat. Es zog sich in Spiralen um ihn zusammen.

Wie du möchtest. Nichts leichter als das. Du wirst der erste sein, der wirklich

stirbt. Aber sei dir sicher, das wird eine Gnade sein. Die anderen werden nicht sterben sondern den Untergang ihrer Welt miterleben.

„Untergang der Welt? Größenwahnsinnig, wie? Denkst du eine Staubwolke kann sich alles leisten? "höhnte Gotenks. Als Antwort zogen sich die Schlingen zusammen.

„Guhaa.....aahhhh...ha..." Gotenks griff an seinen Hals, wo etwas ihm die Luft abschnürte. Aber als er hinfasste, griff er nur durch den Nebel hindurch. Er hätte nicht mal Luft holen können, wenn man ihm nicht die Luftröhre zugeedrückt hätte - um seine Brust und seinen Bauch hatten sich ebensolche unsichtbaren Schlingen gelegt, die sich langsam und unbarmherzig immer enger zusammen zogen. „Rch..ah...rch..." röchelte er und versuchte sich freizukämpfen. Aber seine Füße und Arme waren wie der Rest seines Körpers in Nebelketten gelegt.

Er konnte nichts tun und langsam wurden Sauerstoffmangel und Druck unerträglich. Um ihn herum nur dieses schreckliche Schwarz, ein einziger verräterischer Schatten, der sein Feind war.

Gotenks spürte wie seine Kräfte ihn verließen. Noch schwärzer konnte es ihm ja nicht vor Augen werden. Seine Muskeln erschlafften und er hörte wie sein Herz immer langsamer schlug...

Der einzige der hier Größenwahnsinnig war, warst du. Dein Pech. Mit mir legt man sich nicht an. hörte er Bannins Stimme von überall und nirgendwo. Sie klang seltsam gedämpft...Überhaupt entfernte sich alles irgendwie immer weiter von ihm. Er trieb von allem weg und ließ sich einfach hinab gleiten. Sein Herz blieb stehen.

Wann gab Tien Shinhan endlich das Zeichen? Yamchu platze fast vor Ungeduld. Von den anderen war nichts zu sehen, also harrete er auf seiner Position aus. Worauf wartete Tien Shinhan noch? Gotenks Aura war erloschen! Wenn sie nicht bald etwas unternahmen gab es nichts mehr zu retten!

Yamchu schloss die Finger fest umeinander und starrte in die Finsternis. Sie waren aufgeteilt. Alles war bereit....er wartete nur noch auf das Zeichen.

Und dann, ganz plötzlich kam der sprunghafte Anstieg einer Aura. Es ging los. Yamchu riss die Hände nach oben, spreizte alle Finger und schrie: „SONNENATTACKE!!!"

Er hatte genau zehn Sekunden Zeit gehabt sie zu erlernen, länger hatte Tien Shinhan sich nicht aufgehalten, und bis jetzt war er sich nicht sicher gewesen, ob es funktionieren würde. Aber es klappte! Ein blendendes Licht durchbrach die Dunkelheit, und nicht nur von einer, sondern von drei Seiten gleichzeitig.

ARHHHHHHHHH!!! WAS..????????????? Damit hatte Bannin nicht gerechnet. Wie ein Mensch, der sich geblendet abwandte, zog das Schattenwesen sich zusammen und wurde an vielen Stellen gleichzeitig wieder transparent und durchsichtig.

„Jetzt!" brüllte Tien Shinhan aus einiger Entfernung. Yamchu konnte ihn jetzt zumindest wieder schemenhaft sehen.

Auf den Befehl hin raste Yamchu zum Zentrum und nutzte die Ablenkung um sich Gotenks zu schnappen. „Verfluchter Mist! Kein Lebenszeichen! Hoffentlich sind wir nicht zu spät gekommen!"

Er hielt sich nicht lange auf und flog sofort zurück zu Muten Roshi und den anderen. Von links und rechts stießen Kuririn und Tien Shinhan zu ihm.

„Was ist? Lebt er? Ich spüre keine Aura!" stellte Kuririn fest.

„Kein Zeit jetzt. Das hält nicht lange an." Tien Shinhan meinte das verblassende Licht.

„Wenn die Wirkung weg ist, will ich hier weg sein. So weit weg wie möglich." Er packte Yamchu am Arm und trieb noch weiter an.

Als sie kurze Zeit später Son Gohan, Son Goku und Muten Roshi erreichten, war seit dem Zeitpunkt ihres Angriffes keine Minute vergangen.

„Wir haben ihn!" meinte Yamchu.

„Ihr habt es wirklich geschafft! Und nun fort von hier!" drängte auch Muten Roshi.

„Ja, Bannin rüstet schon wieder zum Angriff, ich kann es spüren." bestätigte Son Gohan. Yamchu bemerkte, dass er und Goku eine magische Bohne gegessen haben mussten,

denn ihre Wunden waren verheilt. „Du stehst auch wieder auf eigenen Beinen? Klasse! Hoffentlich kriegen wir Gotenks auch wieder hin!“

„Wenn wir hier nicht gleich verschwinden, kriegt keiner von uns irgend jemanden wieder hin!“ warnte Son Goku ernst und starrte an den Horizont, der blass zu sehen war. Der Nebel hatte sich etwas gelichtet. Aber für wie lange? „Los, haltet euch alle an mir fest! Alles klar? Gut festhalten!“

UUUUUUUAAAAAAAHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH!!!!!!!Augenblick
lich wurde es wieder dunkler, der Nebel verformte sich und Yamchu meinte zu sehen, wie
eine riesige Schattengestalt auf sie zu raste.

Bannin schien extrem wütend zu sein.

Und Yamchu würde nie erfahren, was bei diesem Zusammentreffen passiert wäre, denn in diesem Augenblick teleportierte Son Goku sich zusammen mit ihnen weg.

Vegeta verzog das Gesicht zu einem abfälligen Grinsen. Eins, zwei, drei....

Kakarott tauchte hinter ihm auf. Zusammen mit der ganzen Horde.

„Ihr habt ihn sauer gemacht. Schätze, jetzt ist es aus mit einem fairen Duell. Und was wollt ihr hier?“ fragte er sarkastisch.

„Dich abholen. Es könnte nämlich dauern bis das nächste Schiff dich mitnimmt. Der Verkehr hier ist nicht allzu rege.“ Kakarott sagte das zwar ruhig, aber sein gehetzter Blick sprach Bände. Vegeta hatte auch gemerkt, dass die Sicht kurze Zeit besser geworden war, nun aber alles in seinen vorigen Zustand zurückkehrte. Bannin konnte nicht weit weg sein.

„Und?“ Vegeta stand auf und drehte sich zu ihm um. Mit einem raschen Blick sah er, dass die Saiyajins wieder geheilt waren. Der Rest war relativ unverletzt. Bis auf Gotenks.

Vegeta stockte kurz, hatte sich aber gleich wieder im Griff. Die Lebensgeister waren erloschen. Kein Herzschlag, keine Atmung, keine Aura. Dass es so schlimm kommen würde, hatte er dann doch nicht vermutet. „Ich kann nicht mit, das weißt du genau...“

„Vegeta! Nun lass endlich mal deinen dämlichen Stolz beiseite!“ fuhr Son Gohan ihn scharf an. „Wie viele sollen denn dafür noch drauf gehen? Reicht es nicht wenn einer....wenn zwei...“ Gohan rang mit der Fassung.

„Das meine ich nicht.“ Vegeta lehnte sich lässig gegen die unsichtbare Barriere. „Wie soll ich mitkommen? Teleportation klappt nur bei Berührung. Wer will mal meine Hand halten?“ Mit bitterem Spott klopfte er gegen die Kugel. „Fest, solide und durchsichtiger als Glas. Das Ding wird der neue Verkaufsschlager für Fenster. Was wollt ihr noch? Macht, dass ihr wegkommt! Und ich warne euch, falls ihr mit der Idee spielt mich wieder mal als Bowlingkugel zu missbrauchen, untersteht euch! Dann werde ich ernsthaft ungemütlich! Und jetzt haut endlich ab! Es kommt!“

Son Goku konnte nicht anders. Er musste lächeln. Das war Vegetas Umschreibung für: Kümmert euch nicht um mich und bringt euch in Sicherheit. Vegeta war nicht wirklich so cool, wie er gerade vorgab. Er musste wissen, dass er gegen Bannin keine Chance hatte, so schwer es ihm auch fallen mochte dies einzugestehen. Blieb er hier starb er. Schon allein wegen Trunks musste er ihn retten! Er durfte sich nicht umsonst zusammen mit seinem Sohn geopfert haben!

„Press die Hand dagegen, so wie du es vorhin getan hast.“ befahl er Vegeta.

„Was?“ Der war im ersten Moment so verblüfft, dass er beide Hände wegzog.

„Nun mach schon! Beeilung!“ Son Goku legte ebenfalls eine Hand gegen die Kugel.

Nach einigem Zögern, einem letzten Blick auf den schwarzen Himmel und einem Kopfschütteln tat Vegeta das gleiche, nur von innen.

Natürlich berührten sie sich nicht. Zwischen ihnen war eine undurchdringbare

Energieschicht, aber vielleicht....vielleicht reichte es....er konnte Vegeta trotzdem spüren.
Zum zweiten Mal teleportierte Son Goku.

ChiChi lag in ihrem Bett, konnte aber nicht schlafen. Sie machte sich Sorgen. Son Goku und Son Goten waren immer noch nicht da und Son Gohan hatte auch nicht angerufen, wie er es sonst am späten Abend immer tat. Was war nur los? Sie hatte versucht beim Herrn der Schildkröten anzurufen, aber die Verbindung wurde nicht hergestellt und bei der Capsule Corporation hatte sich auch niemand gemeldet. Wo waren bloß alle? „Da könnte man meinen, ein Mann, der sich teleportieren kann, sei pünktlich, aber nein....dann kommt er gar nicht mehr! Wozu koche ich eigentlich?“ grummelte sie vor sich hin.

Plötzlich ließ ein Geräusch sie hochfahren. Lärm? „Das kommt aus der Küche. Na wartet.“ ChiChi zog sich einen Morgenmantel über und verließ das Schlafzimmer. „Es ist zwar kein Mann im Haus, aber jetzt bekommt ihr es mit mir zu tun! Einbrecher im Haus! Das wäre ja noch schöner! Und Son Goku natürlich nicht da!“

Unterwegs packte sie einen Kerzenständer und nahm ihn in die Hand. Jetzt hatte sie ein Waffe. Vor der Küche hielt sie an. Es war stockdunkel. „AHH! Verschwindet aus meinem Haus, ihr...!“ Sie sprang vor und knipste das Licht an. „Eine Bewegung und ich....ich....“ Verblüfft starrte sie die vermeintlichen Eindringlinge an.

„Ähm...Hi ChiChi.“ grüßte Son Goku verlegen.

„Du!“ brauste ChiChi auf. „Wo kommst du so spät wieder her? Was war es jetzt schon wieder? Vor wem hast du die Erde nun wieder gerettet? Na? Sag schon, mit wem hast du dich gekloppt? Mich haut nun wirklich nichts mehr um! Und wo hast du Son Goten gelassen?“

Son Goku zuckte zurück - und drehte ihr einfach den Rücken zu. „Später. Von mir aus verlang von mir was du willst, ich werde mich daran halten, aber jetzt müssen wir uns erst um Gotenks kümmern.“

„Go Go Gotenks?“ ChiChi sah jetzt endlich was die anderen da trieben. Gotenks lag leblos auf dem Boden und Son Gohan versuchte ihm eine Bohne in den Mund zu stecken. „Er kaut und schluckt nicht!“ meinte er verzweifelt und versuchte es weiter. „So wirkt es nicht!“

„Schon klar.“ ChiChi drehte den Kopf. Vegeta stand auf dem Küchentisch! Was machte der dort oben? Was machte der überhaupt hier! „Magische Bohnen wirken bei Toten nicht mehr! Seht es ein!“

„Was? Tot?“ ChiChi drängte mit einem einzigen Stoß alle zur Seite. „Das würde ja heißen, dass Son Goten...NEIN!!!!“

„Mutter....“ tröstend legte Son Gohan ihr eine Hand auf die Schulter. Son Goku kniete sich neben Gotenks nieder und drückte in regelmäßigen Abständen dessen Brust nieder. Keine Regung.

„Tot ist tot!“ wiederholte Vegeta, der noch immer auf dem Tisch stand.

„Sei nicht so pietätlos!“ rügte ihn Muten Roshi.

„Immerhin ist es auch dein Sohn!“ versetzte Yamchu. „Lässt dich das wirklich kalt? Was bist du nur für ein Vater!“

„Schafft ihr es wirklich nicht ihn wieder zu beleben?“ fragte Kuririn und beugte sich vor. ChiChi hatte genug. „Seid endlich still! Wer seid ihr, dass ihr hierher kommt um mir meinen toten Sohn zu bringen? Seid still sonst Gnade euch Dende!“ Sie senkte ihren Kopf herunter bis er über dem von Gotenks war, drehte dessen Gesicht leicht und - „WACH AUF SON GOTEN! DAS ESSEN IST SCHON LÄNGST FERTIG! DU BIST MAL WIEDER ZU SPÄT!“

Die anderen waren nach hinten gekippt.

Gotenks blinzelte. „Wo ist das Essen?“ fragte er matt.

„Unglaublich.“ Vegeta schüttelte den Kopf. „Das muss an Son Goten liegen. Da siegt die Fressgier sogar über den Tod.“

„Da brat mir doch einer....Das gibt's doch gar nicht! ChiChi, du bist klasse!“ Kuririn strahlte. „Hey Gotenks, willkommen zurück unter den Lebenden!“

Yamchu war immer noch baff. „Das sind wirklich die seltsamsten

Widerbelebungsmaßnahmen, die ich je mitbekommen habe..."

„Allerdings." stimmte Tenshinhan mit ebenso großen Augen zu.

Son Goku freute sich genauso. Die Erleichterung war ihm merklich anzusehen. Nachdem die Glückwünsche und Jubelrufe halbwegs verstummt waren, wandte er sich an ChiChi.

„Dann wollen wir mal lieber dafür sorgen, dass er auch am Leben bleibt. Hast du wirklich etwas zu Essen? Ich sterbe vor Hunger!"

„Ich auch!" bestätigte Son Gohan. Passend zu der Aussage konnte ChiChi ein lautes Knurren vernehmen.

„Und ich erst!" Gotenks rappelte sich auf.

„Nana, du bist gerade fast gestorben. Wie konntest du mir nur so einen Schrecken einjagen? Aber ihr sollt euer Essen haben. Schließlich habe ich extra für euch alles vorbereitet. Wenn Vegeta endlich mal vom Tisch runter gehen würde, könntet ihr anfangen." Streng sah sie den Prinzen an.

Vegeta lächelte höhnisch und rührte sich nicht von der Stelle.

„Tja, weißt du ChiChi," fing Yamchu an. „er kann ni..."

„Wir kriegen also erst Essen wenn er vom Tisch ist?" unterbrach Gotenks und fegte anschließend Vegeta einfach zur Seite. ChiChi riss die Augen auf. Er hatte Vegeta nicht mal getroffen und trotzdem zur Seite gestoßen! Und außerdem schwebte der Prinz jetzt neben dem Tisch in gleicher Haltung in der Luft. „Idiot!" fauchte er.

„Hör mir mal gut zu, Freundchen!" ChiChi stellte sich vor ihm auf und stemmte die Arme in die Seiten. „Wenn du mitessen willst, solltest du schnellstens runter kommen. In meiner Küche fliegt niemand rum!"

Vegeta behielt seine überhebliche Miene bei und verschränkte zusätzlich die Arme. „Und nun hör du mir zu, Schnepfe, " Schnepfe? Hatte er gerade Schnepfe gesagt?! Dieser ungehobelte Kerl? ChiChi ging auf ihn los - und prallte zurück. „Was? Was ist das denn?" „Ich kann hier beim besten Willen nicht raus, und glaub mir, nichts würde ich im Moment lieber als eurer Gesellschaft zu entkommen! Ich bin in einem unsichtbaren Kraftfeld gefangen!" Vegeta senkte den Kopf zu ihr herunter. „Sonst wäre ich schon längst weg. Meinst du ich betrete freiwillig Kakarotts Haus?"

„Was hast du gegen unser Haus? Was passt dir daran denn nicht? Hm?" ChiChi funkelte ihn an.

Gotenks zog den Kopf ein. Eigentlich konnte Vegeta ziemlich froh sein dieses Kraftfeld zu haben, da war er zumindest in Sicherheit. Aber wenn ChiChi jetzt weiter Streitgespräche hielt, kam er ja nie zu seinem Essen! „Was ist nun? Gibt's jetzt was zu Futtern oder nicht?" fragte er hoffnungsvoll.

ChiChi wirbelte herum und war gleich wieder ganz anders drauf. „Aber sicher doch, mein Liebling....ähm, kannst du nicht endlich mal die Fusion auflösen, damit ich mit Son Goten direkt reden kann?"

Gotenks tat ihr den Gefallen und teilte sich wieder auf. Son Goten grinste Trunks an. „Ist wirklich ziemlich praktisch, mein Hunger, nicht wahr?"

Trunks lachte und sah dann kurz zu seinem Vater. Der starrte nur böse zurück.

„Was hast du denn Feines gekocht, Schatz?" mischte sich nun Son Goku ein.

Wenn es ums Essen ging, stand auch Son Gohan nicht zurück. „Mein Magen rebelliert, wenn er nicht bald etwas Vernünftiges bekommt. Und was ist mit Muten Roshi, Yamchu, Pool, Tenshinhan und Kuririn und der Schildkröte? Dürfen die auch mitessen?"

„Ich brauche nichts." Die Schildkröte winkte mit einer Flosse ab und schlurfte in eine abgelegene Ecke. „Nur etwas Ruhe. Ich hab genug Seewasser geschluckt."

Pool schüttelte nur den Kopf und gähnte. „Ich hau mich auch aufs Ohr...Manno man. Vor morgen Abend seht ihr mich nicht mehr."

„Ähh..Ich bin noch satt vom Grillen..." auch Yamchu dankte ab und Tenshinhan ebenfalls.

Kuririn und Muten Roshi setzten sich dazu. „Wir könnten noch was vertragen."

„Ich hab schwer gearbeitet. Das macht hungrig.“ erklärte der Herr der Schildkröten.
„Schwer gearbeitet? Sie haben doch nur zugeschaut!“ spottete Yamchu.

Zu einer weiteren Diskussion kam es nicht, denn ChiChi stellte das Essen auf den Tisch. Sofort machten sich vier heißhungrige Saiyajins darüber her. Son Goku, Son Gohan und Son Goten schaufelten alles nur so in sich hinein, Trunks stand dem nur leicht nach, benutzte aber immerhin noch das Besteck und die anderen Esser kamen vor lauter Staunen fast nicht dazu etwas runter zu bringen.

„Das haut mich jedes Mal aufs Neue um.“ Kuririn ließ die Stäbchen fallen.

Goku sah kurz auf, futterte aber weiter. „Hm?...mumpf...Waf denn?“

„Äh, nichts“ hastig aß auch Kuririn seine Portion. „Iss mal ruhig weiter.“

„Daf ...mumpf...Essen ist echt super Mama....mumpf....eft klaffe....“ ChiChi runzelte die Stirn. Hatte sie Gohan nicht beigebracht nicht mit vollem Mund zu sprechen? War denn von ihrer perfekten Erziehung gar nichts hängen geblieben?

„Freut mich, dass es euch schmeckt. Wärt ihr früher gekommen, wäre es auch warm gewesen.“ Tadelnd sah sie zu Son Goku. Der hatte den Mund aber gerade so voll, dass er nicht einen Ton raus brachte.

„Es ist so, wir haben gekämpft.“ sagte Trunks statt ihm. „Und wir haben ziemlich alt ausgesehen. Es hat uns alle nacheinander fertig gemacht und meinen Vater eingesperrt.“

„War ja mal wieder klar...“ ChiChi holte Nachschub. Dabei kam sie auch an Vegeta vorbei. Auch wenn er es nicht verdient hatte, er war sicher hungrig, also reichte ChiChi ihm eine Schüssel entgegen. „Na nimm schon, wenn du auch gekämpft hast, musst du dich stärken.“

Vegeta nahm nicht an.

Diese Frau wusste, welche Foltermethoden am Besten waren! Vegeta konnte nur mit viel Mühe das Knurren seines Magens unterdrücken. Seit dem Frühstück hatte er nichts mehr gegessen und nun futterten ihm alle etwas vor, während er nur zusehen konnte. Und jetzt hielt dieses keifende Weib ihm auch noch das Essen direkt vor die Nase, ohne dass er zugreifen konnte? Diese Welt war ungerecht!

„Hast du es immer noch nicht verstanden? Ich kann nicht! Ich bin hier in diesem beschissenen Käfig eingesperrt! Ich komme nicht heraus und nichts und niemand kommt durch!“ knurrte er und starrte dabei gierig auf das Essen.

„Wenn das so ist...“ ChiChi klopfte gegen das Kraftfeld, zuckte mit den Schultern und wandte sich dann den anderen zu. „Also, wer hat jetzt noch Hunger?“

„Ich!“ brüllten ihr drei Saiyajins entgegen und einer hob bittend den Teller.

„Nachschub!“

Son Goten schob alles nur wahllos in sich hinein. Einfach nur super! Er konnte sich gar nicht vorstellen, dass er heute Mittag nur widerwillig zugestimmt hatte mitzuessen.

Plötzlich blieb ihm das Essen im Hals stecken. „Birenf!“ stieß er aus.

„Was? Du willst Senf?“ Verständnislos reichte Trunks ihm die Dose rüber.

„Nei...“ Goten schluckte mühsam runter. „Firenze!“ wiederholte er.

Es war dunkel geworden und das war noch längst nicht alles. Firenze ließ wieder sein Feuer aufflammen um etwas Licht in die Dunkelheit zu bringen. Viel half es nicht. Auf einmal bildete der schwarze Nebel einen Strudel. Alle schwarzen Gasringe drehten sich um einen Mittelpunkt.

Firenze flog genau auf diesen Mittelpunkt zu.

„Zeitverschwendung. Sie sind weg.“ sagte er heiter zu Bannin, als er ihn erblickte.

Bannin sah langsam zu ihm auf. **Sieh an. Firenze. So sieht man sich wieder.**

Firenze war gut gelaunt wie immer. Er wusste genau, dass Bannin das hasste. „Tja, ist ja schon ein Weilchen her. Hast du dir also einen neuen Planeten ausgesucht? Du lernst

wohl nicht aus Fehlern."

Fehler? Die haben andere gemacht. Willst du nicht ein bisschen mitmischen und den Saiyajins eine Abreibung verpassen? Immerhin bist du wegen ihnen arbeitslos. höhnte Bannin.

„Die Saiyajins haben uns einen großen Gefallen getan, als sie dich eingesperrt haben. Es war dringend notwendig gewesen. Außerdem ist das alles Schnee von gestern. Die, die du angreifst können nichts für das Handeln ihrer Vorfahren." antwortete Firenze ruhig.

Es ist klar dass du so redest. Du bist ein Torhüter. Aber die Portale sind geschlossen und du bist deiner Macht beraubt. Du kannst mir genauso wenig anhaben wie der ganze Rest auf diesem winzigen Planeten. Bereite dich darauf vor, wenn ich hier fertig bin, ist die gute alte Welt dran. Aber erst gönne ich mir hier den Spaß. Ich finde das habe ich nach so vielen langen Jahren verdient.

Und? Wie willst du mich nun daran hindern? Du hättest zu Hause bleiben sollen!

„Und dort warten bis du mal bei uns vorbei schaust?" Firenze kicherte. War doch lächerlich. „Sicher, gegen dich komme ich nicht an, aber ich bin auch nicht ganz wehrlos. Wäre es anders, hättest du mich schon längst beseitigt. Und mit mir die Restlichen. Ob du diese Welt zerstören wirst, werden wir noch sehen." Er setzte ein vielsagendes Grinsen auf und verschwand ab in die Finsternis.

Du funkst mir nicht mehr dazwischen! Firenze, ich warne dich! DU KANNST DICH NICHT GEGEN MICH STELLEN!!!! Bannins Brüllen übertönte alles. Es war lauter und zerstörerischer als der Sturm.

Firenze hatte schon eine ganz bestimmte Richtung eingeschlagen. Obwohl er schon ziemlich weit entfernt war, hörte er was Bannin ihm nachrief und ein weiteres Grinsen huschte über sein Gesicht. „Aber genau das ist doch mein Job."

Die leeren Teller stapelten sich mittlerweile fast einen halben Meter hoch. ChiChi hatte alle Hände voll zu tun um alles wegzuräumen, aber zumindest schienen nun alle satt zu sein.

„ChiChi, das war klasse." Son Goku klopfte sich auf den Bauch. „Aber nun bin ich hundemüde. Lasst uns alle schlafen, das haben wir uns verdient. Und morgen überlegen wir, wie die Sache anzugehen ist."

„Gute Idee. Ich bin auch hundemüde." Son Gohan gähnte und stand auf. „Ich rufe nur Videl an, dass ich heute nicht nach Hause komme, sonst macht sie sich Sorgen."

„Mama? Kann Trunks heute bei mir schlafen? Bitte..." bettelte Son Goten.

„Naja..." ChiChi sah auf die Uhr. „Von mir aus. Um diese Uhrzeit kann ich ja schlecht noch jemanden nach Hause schicken. Son Gohan und Trunks kommen zu dir ins Zimmer, der Rest wird auf Wohn- und Gästezimmer aufgeteilt."

„Wenn das so ist, melde ich mich auch noch mal bei meiner Frau. He Son Gohan...." Kuririn lief nach draußen.

„Siehst du Son Goku? Nimm dir ein Beispiel an diesen beiden!" erzog ChiChi ihren Gatten. Der machte natürlich nur ein fragendes Gesicht.

„Das ist sehr liebenswürdig von dir, ChiChi." bedankte sich Muten Roshi. „Meine schöne Insel wurde ja leider zerstört. Vielleicht kann ich eine Weile bei Bulma einziehen. Hehe..." Er formte mit den Händen zwei Kugeln und lachte heiser, wandte dies aber schnell zu einem Husten um, als er Vegetas Blick bemerkte.

„Das Angebot ist nett, aber ich lehne ab. Ich bleibe nicht hier. Chaozu ist sicher auch nach Hause geflogen und ich will ihn über die Ereignisse informieren. Wenn etwas Wichtiges anfällt, meldet euch einfach. Auf Wiedersehen." verabschiedete sich Tenshinhan.

„Wie? Du willst jetzt noch los fliegen? Na wenn du meinst..." Yamchu sah ihm hinterher.

„Also, ich nehme dankend an. Wo soll ich schlafen?"

„Hm..." ChiChi überlegte wie sie die Leute am Besten unterbrachte. „Muten Roshi und Kuririn kommen ins Gästezimmer, dort stellen wir noch ein Klappbett auf und du kannst es dir auf dem Sofa bequem machen, der Schildkröte können wir ein Kissen hinlegen.

Bleibt noch Vegeta..."

„Dem ist es sicher egal, wo er schläft, nicht wahr Vegeta?" Son Goku sah fröhlich zu dem Eingesperrten hinüber.

„Sehr witzig, Kakarott." Vegeta durchbohrte in fast mit seinem Blick.

„Dann bleibt er eben in der Küche. Aber rollt ihn etwas zur Seite und holt ihn da runter, das stört." kommandierte ChiChi.

„Wir gehen in mein Zimmer!" rief Son Goten.

„Nacht, Vater." etwas Schadenfreude klang in Trunks Stimme mit, als er Goten folgte.

„Hmpf...." machte Vegeta.

Ein paar Stunden später, als alle auf ihren zugewiesenen Plätzen schliefen, stand Vegeta noch immer mit verschränkten Armen in seiner Kugel. Sie hatten ihn einfach zur Seite geschoben! Diese Kugel machte ihn noch wahnsinnig!

Schließlich wurde er das Stehen überdrüssig und hockte sich hin. Schlaf fand er keinen. Zum einen hatte er Hunger, zum anderen war es hier verdammt ungemütlich. Trotzdem waren beides keine Sachen die Vegeta viel ausmachten. Er war ein harter Kämpfer und solche Unbequemlichkeiten gewohnt. Nein, ihm ließ es keine Ruhe, welche Schmach ihm zugefügt worden war. Er wollte jetzt sofort etwas zerstören! Etwas platt machen um seine angestaute Wut abzubauen, aber das ging nicht....

Als Firenze bei dem Häuschen ankam, war es noch stockdunkel. Und sieben Uhr morgens.

Die Tür war nicht verschlossen, das gefiel ihm. „Wer sollte sie auch angreifen können? Die ki dieser Familie übertrifft die meisten anderen Bewohner dieses Planeten ja um ein vielfaches."

Im Haus war es still, nur aus einem der Zimmer hörte man ein lautstarkes Schnarchen. Alles schien noch zu schlafen. Firenze glitt lautlos schwebend durch die Räume und kam schließlich in der Küche an. Sein Blick fiel auf Vegeta, der ihm mit dem Rücken zugewandt scheinbar auf dem Boden saß und hin und her wippte.

Natürlich wusste Firenze in welcher Situation er sich befand. Langsam zog er sich wieder zurück. „Selbst mit so einem Dummkopf wie ihm muss man Mitleid haben....Blöde Sache dieses Kraftfeld." Es war einer von Bannins Lieblingstricks gewesen. Obwohl es nicht zu sehen war, waren die Leute doch abgeschnitten von ihrer Umwelt und dazu verdammt qualvoll zu verhungern und zu verdursten. Aber bevor der Nahrungsmangel sie umbrachte, wurden sie verrückt. Gerade weil es unsichtbar war, war dieses Gefängnis wirksam.

Im Wohnzimmer sah er eine weitere Person auf dem Sofa liegen. Die war doch beim Kampf auch anwesend gewesen...

In dem Zimmer, aus dem das Schnarchen klang, schaute er nicht vorbei, sondern wählte stattdessen ein anderes. Und in dem fand er, was er suchte.

In diesem Zimmer waren zwei Klappbetten und ein Bett aufgestellt. Und in dem Bett schlief Son Goten. Firenze freute sich, dass er ihn endlich gefunden hatte und machte es sich auf dem Schreibtischstuhl bequem. Jetzt mussten sie ja wohl irgendwann mal aufwachen...

Veto landete den Flieger und stellte ihn vor dem Haus ab. Sie würde sich nicht lange aufhalten.

Vorsichtig tastete sie ab, ob irgendwelche Auren zu spüren waren und als dem nicht so war, ging sie ins Haus. Natürlich, es bestand die Möglichkeit, dass Piccolo seine Aura unterdrückte, aber wenn sie erst einmal richtig drinnen wäre, würde er sie nicht mehr erwischen. Schließlich kannte sie dieses Haus wie ihre Westentasche. Als sie am Labor vorbeikam, nahm sie dort ein leises Summen wahr und so öffnete sie neugierig die Tür

und trat ein. Der Computer war an??

Wider Willen musste sie lächeln. Ihr Mutter war wieder einmal bei der Arbeit eingeschlafen. Aber was tat sie? Neben ihr auf dem Schreibtisch lag ein kleiner silberner Behälter. Was sollte das sein? Ob etwas Wichtiges darin war?

Veto vermutete es und so ließ sie ihn liegen und ging zu einem Schrank, von dem sie die dritte Schublade öffnete und ein kleines Gerät herausholte.

Dann machte sie sich auf den Weg zu Trunks Zimmer.

„Hm....Glücklicherweise ist Trunks so ordentlich..." Ihr Bruder würde sie sicher umbringen, wenn er erfuhr, dass sie sein Zimmer durchwühlt hatte. Auch hier fand sie schnell den gesuchten Gegenstand. „Na also, kinderleicht...."

Piccolo war beunruhigt. Sollte es nicht langsam hell werden? Es dämmerte ja noch nicht einmal....

Bei der Capsule Corporation hatte er die Kleine nicht gefunden und so war er weiter geflogen. Was hatte sie nur vor?

Er landete in der Nähe des Sees, den sie gestern erzeugt hatte. Wie groß er war, war nicht mehr zu erkennen. Zu schlecht war die Sicht.

„Mein Kinderbedarf ist für die nächsten paar Jahre gedeckt. Entweder sind sie da und nerven oder sie sind weg und nicht zu finden. Dende hat sich auch noch nicht gemeldet. Mich interessiert ja, was auf der Insel vor sich gegangen ist." Piccolo schloss die Augen und nahm seine Meditierhaltung ein. Mal schauen, was sich raus bekommen lässt.

Offensichtlich scheint gerade niemand zu kämpfen. Keine erhöhte ki. Und bei der Insel ist auch niemand mehr. Aus dieser Richtung nehme ich keine Aura wahr....Ist etwa alles schon vorbei? Dann kann ich mir die weitere Suche ja sparen...ging es ihm durch den Kopf. So interessant und unklar das alles war, er versuchte es heraus zu filtern und sich nur noch auf eine Aura zu konzentrieren. Aber die eine, die er suchte, war nicht auffindbar, so sehr er sich auch bemühte. „Scheiße!" Verärgert stand er wieder auf.

„Diese kleine Ratte weiß wirklich zu gut, wie man seine Aura unterdrückt. Und der Trottel Kaio pennt sicherlich gerade. Textet einen sonst mit allem möglichen Unsinn zu, aber wenn man seine Fähigkeiten mal wirklich gebrauchen könnte, ist er still wie ein Grab..."

Ein Namekianer. So was gibt's hier also auch. Bist du nicht auf dem falschen Planeten?

Piccolo wirbelte herum. Das Schattenwesen! „Wie kommst du hierher? Und wieso habe ich dich nicht bemerkt?"

Die Schattengestalt schwebte über einem aufragenden Felsen und sah auf ihn herunter.

Ich habe keine Aura. Was also hätte dir meine Ankunft verraten sollen? Meinst du ich stampfe auf dem Boden rum? Das Wesen lachte, als ob das besonders witzig wäre. Und nun klär mich mal auf : was macht ein Namekianer auf der Erde? Noch dazu so ein seltsamer wie du.

„Warum sollte ich dir irgendetwas erzählen? Du bist es, der uns eine Menge Antworten schuldet. Was willst du von mir?" konterte Piccolo.

Lass mich mal überlegen. Was könnte ich von dir wollen. Wenn ich ehrlich bin : Nichts. Aber du gehörst doch zu diesen Saiyajins und ihrer Truppe, oder nicht?

Piccolo verengte die Augen zu Schlitzen. Es war ihnen also begegnet. Und nach der Lebhaftigkeit dieses Wesens waren die anderen nicht allzu erfolgreich gewesen.

Verflucht. „Wenn du das Team Z meinst, ja. Mehr oder weniger. Wenn du nichts von mir willst, dann habe ich ein Anliegen an dich..."

Ach ja? Welches? Es kam interessiert näher.

„Hähä...." Das lief gar nicht mal so schlecht. Piccolo machte sich bereit.....,Halt ein paar Sekunden still!!"

Auf dem Gesicht des Schattenwesens tauchte ein verblüffter Ausdruck auf, aber Piccolo ließ ihm keine Zeit zum Staunen.

„MAFUBAAAAAAAAAAAA!!" Aus seinen Händen kam ein Energiewirbel und zog das

Schattenwesen wie in einem Sog zu einer Spirale zusammen.

Piccolo hielt das Mafuba mit einer Hand weiter aufrecht und nutzte die andere um einen Reiskocher zu erschaffen, der mit einem Klicken aufsprang. „HAAAAAAHHHHH!“

AAAAAAAAAAAAAAAAHHH!!! Das Schattenwesen kämpfte gegen den Sog an, schaffte es aber nicht ihm zu entkommen. Mit der gebildeten Gestalt des Wesen verschwand auch die alles umgebende Dunkelheit. Die Kraft war so gewaltig, dass umliegende Felsen ihren Halt verloren und weggerissen wurden. Selbst am Himmel begannen schwarze Wolken spiralförmig zu kreisen. Piccolo selbst musste sich bemühen um auf den Beinen zu bleiben.

„Damit hast du wohl nicht gerechnet? Sag Adios!“ Angestrenzte lenkte Piccolo den ganzen Wirbel in den Reiskocher, sprang vor und schloss den Deckel. „Klappe zu, Affe tot.“

Nachdem er sich vergewissert hatte, dass das Gerät auch wirklich verschlossen war, trat er zurück und beobachtete es. Keine Bewegung. Sollte es wirklich geklappt haben?

„Du hast mich zwar als Namekianer identifiziert, scheinst aber nicht viel über uns zu wissen, sonst hättest du nicht den Fehler gemacht mich aufzusuchen.“ Er klopfte sich den Staub vom Mantel.

Ich weiß mehr über Namekianer als du. Ich habe eure Entstehung miterlebt!

Ganz langsam drehte Piccolo sich zu dem Reiskocher um. Er wollte nicht wirklich sehen, was er dort sah.

Der Wecker klingelte. Bulma gähnte, streckte sich um ihre verspannten Glieder zu lockern und sah erstaunt auf ihren Schlafplatz. „Oh, ich muss gestern eingeschlafen sein....Und dabei wollte ich gerade mit den Untersuchungen beginnen. Der Computer ist ja auch noch an.“

Kopfschüttelnd über ihre eigene Unfähigkeit räumte sie alles Unnötige zur Seite, stellte das richtige Programm ein und stellte sich ein neues Gerät auf den Tisch. Es ähnelte einer Käseglocke, nur war es aus demselben Material wie das kleine Gefäß, das sie Trunks mitgegeben hatte und außerdem gingen von ihm viele Drähte aus, von denen einige zum Computer führten.

„Dann wollen wir doch mal schauen woraus dieses Nebelwesen besteht. Wenn es mir gelingt den Energiecode zu knacken, kann ich vielleicht seine Schwachstelle ausfindig machen.“ Sie schob das silberne Gefäß in eine passende Öffnung des anderen Geräts, prüfte nach, ob alles dicht war und betätigte den Öffnungsknopf. Nichts passierte.

„Na nu? Was ist denn jetzt los? Klemmt da was?“ Bulma drückte ein zweites Mal. Und ein drittes und viertes. Es kam nichts raus. Ihr Computer zeigte keinerlei Anzeichen, dass etwas in den Messbehälter gefüllt worden war. „Na so was.“ Sie zog das silberne Gefäß aus der Öffnung und drückte noch einmal den Knopf. Es kam nichts heraus. „Trunks und Son Goten haben sich wohl einen Spaß erlaubt! Immer nur Unfug im Kopf und mir damit die ganze Arbeit umsonst aufhalsen.“

Verärgert schleuderte Bulma den kleinen Behälter in eine Ecke.

Er war leer.

Son Goten drehte sich zur Seite und fiel aus dem Bett. Genau auf Trunks.

„Hey! Spinnst du? Son Goten!“ Trunks schubste ihn von sich weg und stieß dabei das Klappbett von Son Gohan um. Der landete ebenfalls mit einem Knall auf dem Boden.

„Hm?“ Verschlafen hob er den Kopf. „Muss ich schon zur Uni? Wie spät ist es denn?“

„Autsch....“ Son Goten war unter dem Klappbett von Trunks gelandet und knallte jetzt schon zum zweiten Mal mit dem Kopf dagegen. Dann richtete er sich entschlossen auf, hob dabei das ganze Bett an und plumps - nun lag auch Trunks auf dem Boden. „Son Goten!“

Das Bett klappte zurück, traf Son Goten am Rücken und brachte ihn zum Stolpern.

Bums! Son Goten schloss sich dem allgemeinen Fallen an und leistete den beiden auf dem Boden Gesellschaft.

„Kannst du deinen Frühsport nicht woanders machen?" Trunks klopfte mit den Fingern auf den Teppich.

Son Gohan arbeitete sich unter dem umgestürzten Bett hervor und fluchte dabei vor sich hin. Son Goten grinste. Wenn das Mutter hören würde! Die Beschimpfungen der beiden wurden nur noch von einem spöttischen Gelächter übertönt.

Gleichzeitig mit seinem Bruder und Trunks sah Goten zu seinem Schreibtisch.

„Ihr seid echt zu komisch! Geht das Ganze noch mal?" Firenze kippte fast um vor Lachen.

„Firenze!" rief Son Goten.

„Der Typ aus dem Tor." lautete Trunks verblüffte Feststellung.

„Der Kobold." präzisierte Son Gohan.

„Drei Treffer." Firenze grinste.

„Sag mal....wie hast du hierher gefunden? Zuletzt warst du doch bei der Schildkröteninsel!" Son Goten streckte sich und sprang auf.

„Genau wie ihr kann ich Auren über große Entfernungen hinweg spüren. Allein über dem Meer fand ich es langweilig und Bannin ist nicht gerade der beste Gesprächspartner." Das Grinsen wurde breiter.

„Aber..aber..." Trunks drehte das Bett wieder um und setzte sich darauf. „Wieso hat das Schat...Bannin dir nichts getan? Wieso hat es dich nicht angegriffen?"

„Ich finde, du bist uns eine Menge Erklärungen schuldig." nahm Goten ihn in die Mangel. Diesmal würde er Firenze nicht einfach so davon kommen lassen! Diesmal würde er seine Antworten bekommen!

„Und wieso schulde ich euch etwas?" fragte Firenze interessiert. „Was habe ich getan?"

„Son Gohan, Son Goten, Trunks!!! Seid ihr schon wach? Das Frühstück ist fertig! " rief ChiChi aus der Küche.

„Essen?" Jetzt zeigte Firenze sogar noch mehr Interesse. „ Das ist gut. Was esst ihr hier so?"

„Wirst du schon sehen. Komm lieber mit." Gohan deutete ihm an zu folgen. „Wir lassen dich lieber nicht alleine...."

In der Küche war außer ChiChi noch niemand. Vielleicht schlief der Rest noch oder stritt sich gerade um das Bad.

„Seit wann frühstücken wir so früh?" wollte Goten wissen und nahm am Tisch Platz. In der Küche brannte Licht und draußen war es so finster wie schon lange nicht mehr.

„Früh ist gut." Seine Mutter reichte jedem eine Tasse und hielt ungeduldig Ausschau nach den anderen. „Es ist mindestens zehn Uhr! Wollt ihr den ganzen Tag im Bett bleiben?"

„Zehn Uhr?" Fassungslos ging Trunks zum Fenster und sah hinaus. „Komisches Wetter heute...."

„Ja...es wird nicht hell." Son Goku stand in der Tür. Ausnahmsweise starrte er nicht sofort gierig auf das Essen sondern folgte Trunks Blick.

„Klar. Was habt ihr denn erwartet?" fragte Firenze erstaunt. „Dass Bannin sich ein bisschen mit euch vergnügt und dann die Hände in den Schoß legt?"

„Wer ist das denn?" Son Goku sah auf den Kobold herab und ChiChi hielt erstaunt mit ihrer Arbeit inne. „Son Goten! Ist das ein Freund von dir?"

„Ähm...ja...kann man so sagen. Das ist Firenze. Firenze, das sind meine Eltern." stellte Son Goten vor.

„Hallo Son Gotens Eltern." grüßte Firenze und verbeugte sich.

„Haha..." Son Goku wankte zurück. „Ein....heiteres Kerlchen."

Nach und nach trafen auch die anderen in der Küche ein und Goten musste Firenze jedes Mal aufs Neue vorstellen.

„Is ja'n Ding...." staunte Kuririn. „Ein Kobold? Hm...hab mal in einem Buch ein Bild gesehen, aber da sah er anders aus. Klein schon, aber grün..."

„Tz....du scheinst das mit einem Namekianer zu verwechseln." spottete Firenze, warf ein

Stück Brot in die Luft und fing es mit dem Mund wieder auf.

„Lass das bloß nicht Piccolo hören. Der ist alles andere als klein. Und woher weißt du überhaupt von den Namekianern?“ interessierte sich Son Gohan.

„Ist doch klar...“ Firenze wiederholte den Essensvorgang und Son Goten bemerkte besorgt, wie seine Mutter kritisch eine Augenbraue hochzog. „Sie waren schließlich auch mal in der alten Welt...sympathische Leute. Und sehr lernfähig... nur diese ungesunde Hautfarbe...“er kicherte und flog quer über den Tisch um sich noch etwas Tee in seine Tasse zu füllen.

„Könntest du das bitte unterlassen?“ fragte ChiChi mit erzwungener Ruhe.

Oh nein. Son Goten wusste schon, was jetzt kommen würde.

„Klar.“ Firenze flog direkt vor ChiChis Nase und schwebte dort in der Luft. „Klar kann ich das. Ich kann eine Menge unterlassen. Und weglassen. Oder Ablassen...oder ich überlasse etwas...Hier, kannst du haben.“ Er grinste breit und goss den Tee auf ChiChis Teller.

„Das...das...“ ChiChi sprang auf und Goten gelang es nur mit Hilfe von Gohan und Trunks sie zurückzuhalten. Und allem zum Spott schwebte Firenze ihr weiterhin vor der Nase herum.

„Ah...ChiChi, beruhig dich doch! Es war sicher keine Absicht!“ Auch Son Gokus Versuche misslangen.

Kuririn, Yamchu und Muten Roshi saßen nur peinlich berührt auf ihren Plätzen und sahen dem Theater zu.

„Diese Witzfigur passt perfekt hier rein. Gleich und gleich gesellt sich gerne, oder nicht?“ kam es aus der Küchenecke.

Alle drehten sich herum und sogar Trunks machte ein erstauntes Gesicht. Vegeta hatten sie ganz vergessen. Der Saiyajinprinz stand mit verschränkten Armen angelehnt an die Innenseite seiner Kugel, so dass es aussah, als würde er einfach schräg in der Luft stehen.

Firenze ließ ChiChi stehen und flog nun zu ihm. Erst als er gegen die unsichtbare Barriere stieß, machte er Halt. „Etwas Humor könntest du auch vertragen.“ meinte er scherzhaft. „Mach nicht so ein böses Gesicht, sonst könnte man noch meinen dein Ein-Zimmer-Apartment gefällt dir nicht.“

Vegeta knurrte wütend und Son Goten war sich sicher : Wenn Blicke töten könnten, wäre Firenze jetzt einmal gewesen. „Sei froh, dass ich hier drinnen feststecke, sonst wärst du jetzt dran, du Gartenzwerg.“

„So beachtlich ist deine Größe aber auch nicht.“ Firenze grinste. Und Son Goten mit ihm. Der Kobold wurde ihm langsam sympathisch.

„Also weißt du, bei der nächsten Begegnung müssen wir das Schattenwesen mal fragen, wie man diese Kraftfelder erstellt. Ich finde langsam Gefallen daran.“ flüsterte Yamchu Kuririn zu.

„Ich wusste ja gar nicht, dass du so bössartig sein kannst. Das sieht dir gar nicht ähnlich...“staunte der.

„Ach weißt du, ich finde Vegeta hat diese Abreibung mal verdient. Ständig pflaumt er die Leute an, da kann er sich das ruhig mal selbst anhören ohne denjenigen gleich mit einer Energieattacke in die Luft zu jagen.“ Yamchu sah verstohlen zu dem Saiyajin.

„Schluss jetzt mit diesem Gestreite! Und du, “ ChiChi zog Firenze in die Höhe.„, wenn du deine vorlaute Klappe nicht halten kannst, fliegst du raus! Das hat einen schlechten Einfluss auf meine Söhne!“

„Ich will hier raus! Sofort!“ schimpfte Vegeta los.

„Aber das kannst du nicht. Das weißt du doch...“ meinte Trunks resigniert.

„Nicht aus diesem Kraftfeld. Aus dieser Küche! Das kann man sich ja nicht anhören! Ich will in ein anderes Zimmer.“ bestand Vegeta.

„Öhm....wie du willst." Trunks machte sich an die Arbeit das Kraftfeld zu bewegen. Er biss die Zähne zusammen und presste dagegen. Son Gohan half ihm.
„Ich soll rausfliegen?" fragte Firenze bei ChiChi nach. „Und dann?"
Son Goku holte Firenze aus der Luft und rettete ihn so vor ChiChi. Mit sanfter Gewalt drückte er ihn auf einen Stuhl.

Son Goten wunderte sich langsam, wieso Firenze nie den Erdboden berührte. Selbst jetzt saß er nicht auf dem Stuhl, sondern schwebte etwas darüber.

„Du bist ja ziemlich munter und ich will dir deine gute Laune ja auch gar nicht verderben, aber was hat es mit dem allem hier auf sich? Wieso diese Dunkelheit?" fragte Goku und auch wenn man es ihm nicht ansah, wusste Goten doch, dass sein Vater Firenze ohne Antworten nicht davon kommen lassen würde.

„Dieses Wesen ist saugefährlich! Und wir können gar nichts machen!" Kuririn stützte seinen Kopf mit einer Hand ab und klopfte mit der anderen auf seinem Teller herum.

„Kannst du uns nicht wenigstens etwas darüber erzählen, oder wirst du sonst bestraft oder so?" Trunks kam gerade wieder herein. „Oder weißt du wenigstens wie man meinen Vater aus seinem Kraftfeld befreien kann?"

Firenze seufzte und sein Lächeln verschwand. „Bei diesem Kraftfeld kann man leider gar nichts machen. Es tut mir leid dir das sagen zu müssen, aber dein Vater ist verloren. Da kommt er nicht mehr raus."

Vegeta horchte auf. Er war nur im Zimmer nebenan und konnte jedes Wort wahrnehmen, dass die anderen sprachen. „Nicht mehr rauskommen? Das werden wir ja noch sehen!" Auch wenn die anderen ihn aufgaben, er würde es nicht tun! Zwar hatte er schon jetzt Hunger und Durst, aber das würde er aushalten! „Pah, Idioten..." Unruhig fing er an in seiner Kugel ein paar eingeschränkte Kampfübungen zu machen. Mittlerweile hatte er schon ein gutes Gefühl, wo die unsichtbaren Schranken sich befanden und stieß nicht mehr dagegen.

Trunks sah betroffen aus. „Nie...nie mehr? Du meinst er wird da drinnen sterben?"

Firenze schien seine ernste Rolle gar nicht zu gefallen. Widerwillig nickte er. „Bannin hat es schon öfter gemacht und nie gab es Rettung für diese Leute. Erst sind sie durchgedreht und später ..."

In der Küche herrschte unbehagliche Stille. Dass es so schlimm war, hatte sicher niemand vermutet.

„Armer Vegeta. Ein so großartiger Kämpfer hat ein solches Ende nicht verdient." Son Goku war bedrückt.

Vegeta brach seine Übungen ab und konzentrierte sich auf das Zuhören....Die redeten über ihn, als sei er schon tot!

Schwer atmend unterdrückte er seine Wut. Sein Hass auf dieses Schattenwesen wuchs mit jeder Sekunde.

„Noch ist nicht alles verloren...." Trunks wurde wieder zuversichtlicher. „Meine Mutter ist ein Genie. Ich bin sicher sie wird eine Lösung finden."

Firenze glaubte das nicht. Er hatte Planeten durch Bannin untergehen sehen, die viel höher entwickelt als dieser waren und sie alle hatten nichts ausrichten können. Vielleicht weil Bannins Methoden einfach zu simpel waren. Firenze sah noch einmal nach draußen.

„Meinst du er wird das bei noch mehr Leuten machen? Verdammt, er ist da draußen irgendwo und wir wissen nicht, was er treibt." meinte Kuririn ärgerlich.

„Schau doch mal raus..." Firenze grinste. „Selbst wenn du dort draußen wärst, selbst wenn du einen Meter neben ihm stehen würdest, wüsstest du das nicht."

„Hey du, was sollen wir denn machen? Hier still rumsitzen und Tee trinken? Wenn du diesen ganzen Ablauf schon kennst, dann sag uns doch mal, was Mr. Unbekannt mit unserem Planeten tun wird." wollte Yamchu wissen.

Firenze war sich sicher, dass er es nicht wirklich wissen wollte. Aber vielleicht war es jetzt wirklich nötig, dass er redete. Diese Leute wussten ja gar nichts. „Ihr habt von der ganzen Sache wirklich keinen blassen Schimmer, wie? Also gut, ich sage euch, was ich weiß....aber dazu muss ich ganz vorne anfangen..."

Es klingelte.

„Da ist jemand an der Haustür? Wer will denn bei so einem Wetter zu uns?" staunte Son Goku.

„Ah!" ChiChi sprang auf. „Das muss der Psychologe sein. Den hab ich ja ganz vergessen!" Sie eilte los um die Türe zu öffnen.

„Psychologe?" Muten Roshi kippte vom Stuhl. „Was soll das schon wieder? Wozu braucht sie einen Psychologen?"

„Keine Ahnung...." Son Goku zuckte mit den Schultern.,,...ähm....was ist das eigentlich?"

Muten Roshi kippte gleich ein zweites Mal hinunter.

Trunks und Goten sahen sich nur beide erstaunt an. „Hat deine Mutter irgendwelche psychischen Probleme?"

„Der Psychologe ist nicht für mich." ChiChi kam wieder herein und ihr folgte ein kleinerer älterer Mann mit grauen Haaren, Halbglatze und einer dicken Brille. Er trug einen weißen Kittel und eine braune Aktentasche unter dem Arm. „Darf ich vorstellen? Das ist Doktor Wirwar und er ist extra wegen euch hergekommen, Son Goku und Son Goten."

„WAS??" Entsetzen klang in den Stimmen der beiden wieder. „Aber ChiChi!"

„Nein nein nein." ChiChi blieb streng. „Es wird Zeit, dass ihr über eure Probleme redet! Ihr nehmt zusammen eine Therapie!"

„Äh..Probleme? Haben wir Probleme?" fragte Son Goten zu seinem Vater herüber.

Son Gohan stand entschlossen auf. „Äh...Doktor Wirwar?" Er schüttelte ihm die Hand.

„Wir haben jetzt hier leider eine wichtige Besprechung....aber gehen Sie doch so lange ins Zimmer nebenan! Dort wartet ihr wirklicher Patient! Er leidet unter ernst zu nehmenden Aggressionen!"

„Ach wirklich?" Doktor Wirwar klang sehr erfreut. „Das ist mal etwas anderes als Familienprobleme. Ich werde mich mit größtem Vergnügen um ihn kümmern." Schon rauschte er ab.

„Aber...Und was ist mit den beiden?" ChiChi sah ihm ungläubig hinterher, doch er war schon verschwunden.

„Mama, wir sind doch vollkommen gesund! Siehst du?" Son Goten schnitt eine Grimasse und streckte die Zunge raus.

Muten Roshi konnte es immer noch nicht glauben. „Das ist schon eine Frau! Bei Dende, so hübsch sie auch ist, die möchte ich nicht in meinem Haushalt haben." flüsterte er Kuririn zu.

„Tja...Sie und Bulma, die sind so eine Spezies für sich. Da haben wir Männer gar nichts zu sagen." meinte der. Oh Mann, solche Probleme hatte er mit C18 erfreulicherweise nicht.

„Was redet ihr da? Lästert ihr über mich?" fuhr ChiChi sie an.

„Aber nein!" Zitternd hob Muten Roshi die Hände. „Ich habe nur gemeint, dass du heute wieder klasse aussiehst....und so eine tolle Oberweite hast..."Er grinste anzüglich.

Klatsch! Schon hatte er seine Ohrfeige weg.

„Son Goku, ich schmeiße deine unnützen Freunde bald raus! Und Goten, dein fliegender Wischmob ist als nächstes dran!" ordnete ChiChi an.

„Aber ChiChi!"

„Aber Mama!"

„Nein! Ich habe diesen Psychologen wegen euch bestellt, damit ihr über eure Probleme

reden könnt und Son Goten endlich ein lieber Junge wird!" schimpfte sie weiter. „Und ihr wollt ihn nicht mal kennen lernen!"

„ChiChi, du weißt doch genau, dass ich Ärzte nicht mag..." sagte Son Goku kleinlaut.

„Ich hasse...Spr...Spri....Spri..."

„Spritzen meinst du?" vollendete Kuririn den Satz.

„Genau..." In Son Gokus Augen war echte Panik.

„So ein Unsinn! Das ist kein Arzt der Spitzen gibt, der hilft einem bei Problemen in seinem Kopf!" donnerte ChiChi los. „Du hast nie die Liebe und Erziehung einer Mutter zu spüren bekommen. Eine gestörte Kindheit hat schwerwiegende Auswirkungen auf das spätere Leben!"

„Au weia..." Yamchu und Kuririn zogen die Köpfe ein.

„Ähm..." Son Goku klopfte sich gegen die Stirn. „Also ich glaube dort oben stimmt alles."

„Und ich bin schon jetzt ein lieber Junge." Son Goten lächelte und machte es Firenze nach. Er warf ein Stück Brot nach oben und fing es wieder mit dem Mund auf.

Das war zu viel für ChiChi. Sie kippte um.

„Also Doktor Wirwar. Das ist Vegeta, ein ziemlich problematischer Fall."

Vegeta sah auf und kniff die Augen zusammen. In der Tür stand Kakarotts Erstgeborener und neben ihm ein komischer Kauz.

„Aha." Der Typ mit dem komischen Kittel eilte ins Zimmer und fing an ihn zu begaffen.

„Ich bin wirklich sehr erfreut. Gestatten Sie? Ich bin Doktor Wirwar."

Ohne den Doktor eines Blickes zu würdigen wandte Vegeta sich an Son Gohan. „Was soll das? Noch so eine Witzfigur? Sammelt ihr die? Was will der Kerl hier?"

„Tja..." Irrte er sich oder war das Lächeln dieses Unterklasesaiyajins eindeutig schadenfroh? „Wie er selbst gesagt hat, das ist Doktor Wirwar. Und der gute Doktor ist Psychologe. Du sollst ihn mal eine Weile beschäftigen, ich bin sicher ihr versteht euch prächtig." Lachend schloss er die Türe.

Als Son Gohan wieder in die Küche kam, herrschte dort gerade eine heftige Diskussion zwischen seiner Familie, der die anderen mit Schweißtropfen im Gesicht zusahen. Nur Firenze futterte gerade ziemlich unbekümmert die Marmelade auf.

Als Trunks ihn bemerkte sah er auf. „Sag mal, hältst du das für eine gute Idee? Mein Vater kann solche Leute auf den Tod nicht ausstehen! Er wird ihn umbringen!"

Eigentlich war Son Gohan weder schadenfroh noch gehässig, aber jetzt konnte selbst er sich das Grinsen nicht verkneifen. „Oh, ich bin mir sicher das würde er gern. Aber in dieser Kugel ist er gezwungen dem Doc zuzuhören. Vielleicht wird er ja jetzt etwas netter."

Trunks schüttelte nur den Kopf.

„Kakarott! Was soll die Scheiße! Was soll ich mit einem Psychoklempner anfangen?"

Vegeta sah verärgert dieses grauhaarige Männchen an, das ihn immer noch fasziniert anstarrte. „Was gibt's da zu glotzen? Mach nen Abgang bevor ich dir jeden Knochen einzeln breche. Hast du mich verstanden?"

Doktor Wirwar zeigte sich nicht im Geringsten beeindruckt, im Gegenteil, seine Begeisterung schien zu wachsen. „Oh, oh, das ist ja fantastisch! Massive Aggressionen, ausgedrückt in beängstigenden Drohungen!" Aufgeregt zog er einen Kassettenrekorder aus seiner Tasche.

„Ich und aggressiv? Du hast sie wohl nicht alle!" brüllte Vegeta und versprühte vor Zorn Energiefunken.

„Patient ist sich seiner Situation nicht bewusst." sprach der Doktor Wirwar auf sein Band. Dann wandte er sich wieder Vegeta zu. „Ursachen für aggressives Verhalten liegen oft in der Kindheit. Fangen wir einmal damit an. Wie haben Sie ihre Kindheit verbracht?"

„Dir die Knochen zu brechen ist noch viel zu gnädig! Erst werde ich dir jedes einzelne Körperteil ausrenken! Mal schauen ob du dann immer noch so dämliche Sprüche los

lässt." knurrte Vegeta. Warum ließ dieser Idiot ihn nicht einfach in Ruhe?

Wieder schaltete der Psychologe sein Aufnahmegerät an. „Patient will nicht über Kindheit reden. Verdächtige Blockaden. Dann fangen wir ganz von vorne an. Nun Herr Vegeta, Sie scheinen mir ein schwieriger Fall zu sein..."

„Ich bin kein Fall." zischte Vegeta.

„....aber genau so eine Herausforderung suche ich schon seit Jahren. Wie faszinierend!" sprach dieser bescheuerte Kerl ungerührt weiter.

Vegeta stöhnte auf. Da hatte er Freezer, Cell und sogar Boo überlebt, nur um so zu enden. Nicht zu fassen!!!!!!

Piccolo konnte es nicht glauben. Bannin schwebte frei über dem Reiskocher und die vorübergehende Helligkeit wandelte sich zurück in abgrundtiefe Schwärze.

„Was für eine gequirelte Scheiße." murmelte Piccolo, unfähig sich zu bewegen.

Tja. Das war ein Fehlschlag für dich. Dieses Mafuba ist gar keine schlechte Attacke. Wirklich. Und ich kann sie jetzt auch. Bannin zeigte sein düsteres Lächeln.

Was? Nur dadurch, dass er es mit dieser Technik angegriffen hatte, konnte dieses Vieh sie jetzt auch? Wie viele Überraschungen hatte es noch parat? „Ich nehme an, den brauche ich nicht mehr." Piccolo streckte den Arm aus und zerstörte mit einem kurzen Laserstrahl den Reiskocher. „Bevor du auf die Idee kommst mich dort rein zu stecken."

Oh. Meine Gefängnisse sehen besser aus. Frag deinen Freund Vegeta. antwortete Bannin gehässig.

Einerseits war Piccolo froh dem Schattenwesen endlich selbst zu begegnen, weil er sich jetzt ein besseres Bild darüber machen konnte, andererseits wusste er nicht, ob er lange genug überleben würde um davon zu profitieren. Die gleiche Situation wie die in seinem Kampf gegen Veto, nur dass sie ihn nicht umgebracht hätte. Aber wieder war ein Gewinn seinerseits aussichtslos, so lange er es nur mit einem Wesen aus reiner Energie zu tun hatte. „Hör mal, Staubwisch, es fällt mir schwer das zuzugeben, aber ich bin kein würdiger Gegner für dich. Mit dieser Energie bist du mir haushoch überlegen."

Du erstaunst mich, Grünling. Der erste der das einsieht. Dafür sollte man dich glatt leben lassen. Bannin wiegte bedächtig den Kopf hin und her.

Piccolo verzog das Gesicht und änderte sein angeblich einsichtiges Verhalten. „Aber auch wenn ich selbst nichts gegen dich ausrichten kann, ich werde jemanden trainieren, der gegen dich ankommt. Dann hast du einen richtigen Gegner." Er lachte böse, musterte Bannin ein letztes Mal und sprang hoch zum Abflug.

Seine Taktik schien Erfolg zu haben. Bannin ließ ihn ziehen.

Wie willst du jemanden trainieren über dessen Kräfte du nicht verfügst? fragte Bannin nur hinterher.

Das war nicht die Frage. Das größere Problem lautete: Wie jemanden trainieren, der nicht aufzufinden ist? Vielleicht sollte er noch einmal an den Anfang zurückkehren. Nach diesem Vorfall erwies sich Bulmas Arbeit ja wohl als aussichtslos.

Piccolo steuerte auf die Capsule Corporation zu.

„Ah!" rief Dende aus. „Jetzt kann ich Piccolo etwas erkennen. Aber nur schwach. Diese fürchterliche Dunkelheit macht das Ganze noch schwieriger. Hm....das Kind ist nicht bei ihm. Ich verstehe das nicht, wieso kann ich sie nicht sehen?"

„Und was sein mit Rest? Anderen es gehen gut?" wollte Popo wissen.

„Ja. Soweit ich sehen kann schon. Sie sind alle bei Son Gokus Haus und reden mit....hey, den kenn ich gar nicht. Aber an ihm nehme ich eine seltsame Aura war." stutzte Dende. Wer war das nun wieder?

„Ähm...Firenze? Wenn du mit der Marmelade fertig bist, könntest du dann endlich anfangen uns aufzuklären?" erinnerte Son Gohan den Kobold.

Der warf den letzten Marmeladeresten einen sehnsüchtigen Blick zu, riss sich aber zusammen. Er flog zu der Mitte des Tisches und setzte sich dort schwebend hin. „Okay. Wo bin ich stehen geblieben?"

„Du hast noch nicht einmal angefangen." meinte Trunks trocken.

„Ja! Schieß endlich los!" forderte auch Son Goten. „Ich will endlich auch mal was verstehen!"

„Tz...ich glaube ja nicht, dass dabei etwas raus kommt. Für mich sieht er nur wie ein kleiner Spinner aus. Und genauso verhält er sich auch." Yamchu winkte ab und widmete sich seinem Kaffee.

„Pscht!" zischte Son Goku. „Ruhe jetzt!"

Firenze grinste, räusperte sich übertrieben und fing an. „Also.....ähm.....was wolltet ihr jetzt noch mal wissen?"

„Firenze!!!!"

Muten Roshi sah zu Yamchu. „Ich glaube, ich muss dir Recht geben..."

„Hey hey..."Firenze hob beruhigend die Hände. „War ja nur ein kleiner Scherz. Ich starte jetzt. Ehrlich, kaum zu fassen, jetzt muss ich euch eure eigene Geschichte erzählen!"

„Unsere Geschichte? Wieso? Wolltest du nicht etwas über das Schattenwesen erzählen?" fragte Son Goku dazwischen.

„Sei still, sonst werden wir nie fertig!" Diesmal war es ChiChi die ihn zu Recht wies. „Je schneller das hier erledigt ist, umso schneller könnt ihr eure Therapie bei dem netten Doktor Wirwar beginnen."

„Firenze...lass dir Zeit." flüsterte Son Goten ihm zu.

Der Kobold kicherte. „Ich kann mir nahezu unendlich Zeit lassen, aber soviel habt ihr nicht. So und jetzt hört her. Die Geschichte startete da, wo sie starten muss. Nämlich am Anfang."

„Ach ne. Wie logisch." Kuririn konnte sich die Bemerkung nicht verkneifen und erntete dafür einen bösen Blick von ChiChi.

„Und am Anfang war nur die alte Welt, das ist der...Ort von dem ich komme. Wie sie entstanden ist, ist nicht klar. Es gibt zwar unzählige Fabeln, Mythen und Sagen, aber wir wollen ja bei den Tatsachen bleiben. Natürlich ist das alles schon sehr lange her und auch die Geschichte stimmt sicher nicht immer hundert %. " Wenn Firenze erzählte, hatte seine Stimme etwas, das einen magisch fesselte. Son Gohan war hin und weg. Trotzdem lag ihm eine Frage auf der Zunge. „Die alte Welt? Deine Heimat? Was ist das?"

Firenze schien die Frage erwartet zu haben. „Die alte oder erste Welt ist ein Planet. Der erste von allen um genau zu sein."

„Aha. Ganz klar. Erster Planet, natürlich. Und wie könnt ihr euch da so sicher sein?" Yamchu blieb skeptisch.

„Nicht so ungeduldig. Es geht doch schon weiter." fuhr Firenze fort. „Es muss der erste gewesen sein, denn von ihm aus wurden alle anderen Planeten erschaffen, aber das könnt ihr euch ja sicher denken."

„Was??? Denken? Wie kann man denn Planeten erschaffen? Niemand kann das!" meinte Son Goku ungläubig. Son Gohan musste ihm im Stillen zustimmen. Niemand könnte so einfach einen ganzen Planeten erzeugen, es sei denn.....„Mit den Dragonballs? Habt ihr etwa Dragonballs?" fragte er erstaunt.

„Unsinn. Natürlich haben wir Dragonballs aber die sind nicht nötig um Planeten zu schaffen. Wenn ihr mich endlich einmal ausreden lassen würdet, könnte ich es euch erklären." Trotz der ständigen Unterbrechungen war der Kobold fröhlich und gut gelaunt. Die ganze Sache schien ihm Spaß zu machen.

„Jaja, wir schweigen." versprach Muten Roshi. „Und jetzt mach das mal verständlich."

„Auf der ersten Welt entstand Leben, wie später auf anderen Planeten auch. Über die ersten Rassen ist nichts bekannt, weil es so viele Ewigkeiten her ist. Fest steht nur, dass es eine ganze Menge waren, die auftauchten und irgendwann wieder verschwanden. Sie

lösten sich ab und mit ihnen ihr Wissen. Irgendwann aber trat eine Rasse auf, die weiter entwickelt war als alle anderen. Wir nennen sie die ‚Perfekte Rasse‘. Sie entwickelte nicht nur extrem fortgeschrittene Technik, sie beschäftigte sich auch mit Magie, mit Lehren der Natur, Wissen um die Welt....und mit Körperbeherrschung. Konzentrieren der eigenen Energien. Sie legten die Grundsteine für jede weitere Kampfsportart."

„Cool. Die hätte ich gerne mal kennen gelernt." konnte sich Goku nicht verkneifen.

„Naja. Das dürfte sich jetzt kaum noch einrichten lassen. Ihre Existenz liegt weiter zurück als euer Planet alt ist. Wir haben Schriften und uralte Überlieferungen, alle unendlich viel Millionen Jahre alt, von ihnen gefunden. Mehr ist von ihnen nicht geblieben. Was mit ihnen geschah, weiß niemand. Sie verschwanden zusammen mit ihrem Fortschritt, ihren Erkenntnissen und Einsichten und ihrem Wissen. Geblieben ist das Wichtigste, was sie je entwickelt hatten : Drei Techniken, die ältesten und mächtigen die es je gab und geben wird. Die erste ist die Genkidama..."

„WAS?????" Son Goku klappte der Kiefer runter. „Eure Superrasse hat die Genkidama entwickelt? Ich dachte das sei eine Technik von Meister Kaio?!?!?"

„Stimmt das auch? Vor so langer Zeit wurde die Genkidama schon angewendet?" hakte Son Goten nach.

„Aber sicher doch." Firenze nickte eifrig. „Die Techniken wurden weitergegeben. Von einer Generation an die nächste und das Wissen um sie ist uralte. Allerdings ist die Genkidama sehr schwer zu erlernen und es wundert mich, dass ausgerechnet auf der Erde - und dann auch noch ein Saiyajin! - das fertig gebracht hat. Respekt." Er meinte Son Goku.

„Tja..." Der war immer noch viel zu verblüfft um das Lob zu bemerken.

„Die zweite Technik," führte Firenze seine Erzählung fort. „ist das Triportal. Ebenfalls eine sehr, sehr wichtige Attacke. Sie ist der Grund, weshalb ihr euch jetzt mit Bannin herum ärgern dürft."

„Triportal? Klingt ja seltsam." bemerkte Kuririn. „Hey Son Goku, hast du die zufällig auch drauf?"

„Soweit ich weiß nicht." Son Goku zuckte mit den Schultern.

„Und die dritte...." Firenze brach ab.

„Die dritte?????" wollten alle wissen. „Nun mach schon, welches ist die dritte Technik?"

„Die dritte und letzte...."

„JA?????"

„Kenn ich nicht." Firenze grinste.

Alle kippten um.

Währenddessen kämpfte Vegeta mit ganz anderen Problemen. „Ich habe keine psychosomatischen Störungen, du Volltrottel!!! Ich bring dich um! Wenn ich hier nur raus könnte!" Vegeta schmiss sich gegen sein unsichtbares Gefängnis. Das war ja nicht zum Aushalten! Durch diese Psychoheinis wurde man ja erst plemplem!

Ungerührt machte sich Doktor Wirwar weiterhin sein Aufzeichnung. „Ständige Gewaltverherrlichung und Einbildung eines imaginären Widerstands. Scheint wirklich ein sehr ernster Fall zu sein. Aber das wird schon wieder. Starten wir doch einmal einen Versuch in dem wir Ihre verborgenen Emotionen ermitteln." Er kramte in seiner Tasche.

„Ich bin kein Fall und ich muss auch nicht geheilt werden!" brüllte Vegeta. „Und das ist kein imaginärer Widerstand, dieses beschissene Kraftfeld ist echt! Sonst hätte ich dich Wurm schon längst weg gepustet! Sind das genug verborgene Emotionen?"

„So beruhigen Sie sich doch. Tief Ein- und Ausatmen." Dass Vegeta vor Wut fast platzte schien Doktor Wirwar gar nicht zu bemerken. „So, und jetzt sehen Sie sich mal diese Kärtchen an und beschreiben mir was Sie dabei fühlen."

„Im Moment fühle ich nur den Wunsch dich ganz langsam und qualvoll zu töten." knurrte Vegeta.

„Völlig falsch." wurde er wie ein kleines Kind getadelt. „Nicht in Bezug auf mich, sondern

auf diese Bilder. Na los, schauen Sie sich doch einmal an." Der Psychoklempner hielt ihm ein Kärtchen hin, auf dem ein niedliches Kätzchen abgebildet war. „Und? Welcher Gedanke entsteht bei Ihnen?"

„Das erinnert mich an die Tatsache, dass ich schon seit Ewigkeiten nichts mehr gegessen habe!" war Vegetas Antwort. Auf so einen Quatsch würde er sich nicht einlassen.

Der Prof sprach wieder in sein Gerät. „Patient lässt zwanghaften Umgang mit Tieren vermuten. Tja, kommen wir nun auf Ihr sichtlich gestörtes Sozialverhalten zu sprechen."

„Ich und Sozialverhalten? IDIOT! KAPIER ES ENDLICH: BEI MIR BIST DU FALSCH! DIESER HUND KAKAROTT MUSS THERAPIERT WERDEN!!!" Vegeta rastete aus und transformierte zum Supersaiyajin hoch. Nicht, dass es ihm hier drin etwas gebracht hätte.

Kuririn deutete mit dem Daumen zur Wand. „He he he...Vegeta scheint sich zu amüsieren." lachte er.

„Auch ein großer Kämpfer sollte sich ab und zu etwas Spaß gönnen." Yamchu zwinkerte und stimmte in das Lachen ein.

Professor Wirwar war durch nichts zu beeindrucken. „Patient zeigt erste Warnzeichen indem er andere für geisteskrank erklärt. Außerdem deuten äußere Anzeichen auf wechselnde Persönlichkeit hin. Aber nun zum Thema. Wir waren beim Sozialverhalten. Welchen Menschen gegenüber fühlen Sie sich verpflichtet?"

Vegeta schloss die Augen und atmete tief ein. Nerven behalten. Er musste es einfach nur wie eine Prüfung ansehen. Eine Prüfung seines Willens. „Ich bin niemandem verpflichtet und nun verschwinde endlich! Verdammt, soll ich jemanden für dich erledigen, damit du endlich abhaust?!"

Doktor Wirwar dachte gar nicht daran Gnade zu zeigen. „Egozentrisches und introvertiertes Verhalten. Vermutung des gestörten Sozialverhalten für das Erste bestätigt. Gibt es denn überhaupt jemanden für den Sie Zuneigung empfinden?" bohrte er weiter.

„Ich wüsste nicht was dich das angeht." schnauzte Vegeta zurück. Pah, er und Zuneigung? So ein Quatsch! Psychologen, auf so eine dumme Berufsidee konnten auch nur diese jämmerlichen Menschen kommen!

„Also doch? Aber irgendwelche elementaren Ereignisse haben Sie gezwungen Ihre Gefühle zu verbergen?" Der Psychologe nickte zufrieden.

Vegeta schwieg. Er würde einfach nicht mehr antworten. So einfach war das. Sollte der Psychodoc doch gegen die Wand reden.

„Um gegen diese Komplexe vorgehen zu können, müssen Sie mir davon erzählen! Im gemeinsamen Gespräch besprechen wir Ihre Probleme und finden Lösungen!" Jetzt war Doktor Wirwar richtig aufgeregt.

„Die einzige akzeptable Lösung ist, dass du jämmerlicher Erdling endlich abzischt." fauchte Vegeta. Dass Kakarott ihn dieser Folter aussetzte, würde er ihm nie verzeihen!

Piccolo landete vor dem Gebäude der Capsule Corporation und marschierte ungehindert hinein. Wenn Bulma das tat, was er aufgetragen hatte, dann befand sie sich im Labor. Er stellte schnell fest, dass sie dort nicht war.

Auf dem Gang begegnete er Mrs. Briefs, die ihn freundlich begrüßte. „Ah, wie schön! Freunde von Bulma! Suchen Sie sie? Sie ist im Wohnzimmer. Ich werde jetzt etwas Leckereres zum Frühstück anrichten. Wollen Sie auch etwas?"

„Ähm...nein. Ich brauche nichts." Piccolo wollte schleunigst fort von hier. Diese Frau konnte einem auf die Nerven gehen. „Also im Wohnzimmer." Er ging ohne ein weiteres Wort los.

„Sie wollen wirklich nichts essen? Aber ein so stattlicher Typ wie Sie muss doch bei Kräften bleiben!" rief sie ihm hinterher.

Pah. Sie wurde ihm mit jedem Mal unsympathischer. Er fand Bulma tatsächlich im

Wohnzimmer vor einem laufenden Fernseher. Sie drehte sich nur kurz zu ihm und starrte dann wieder auf den Bildschirm. „Sieh dir das an Piccolo! Überall auf der Welt diese Dunkelheit! Das ist schon ein richtiges Phänomen! Und alle machen sich Sorgen, weil sie nicht wissen, woran es liegen könnte!“

Piccolo sah sich die Nachrichtensendung an, die gerade lief.

„...kaum zu fassen! Experten rätseln über die Ursachen dieses merkwürdigen Nebels, konnten aber bisher nichts herausfinden! Alle Welt fragt sich: Warum ist es heute nicht hell geworden? Wie kann dieser Nebel das Sonnenlicht abhalten?“ Der Nachrichtensprecher machte eine dramatische Pause. Dann wurde ein Bericht eingeblendet. „Unser Reporter war auf der Suche nach Antworten. Verschiedene Urwaldstämme meinten, dies sei die Strafe des Sonnengottes für das frevelhafte Verhalten der Menschheit! Meine lieben Zuschauer, soll dies wirklich eine Strafe Gottes sein? Oder ist es nur Aberglaube? Tatsache ist, dass...“ Piccolo trat vor und schaltete das Gerät aus.

„Hey!“ beschwerte sich Bulma. „Mich hat das interessiert!“

„Blödsinn. Im Fernsehen erfährst du nichts Neues. Wir wissen doch schon, wer für diesen Nebel verantwortlich ist. Und Strafen Gottes verhängt nur ich.“ widersprach Piccolo.

„Sehr witzig.“ Mürrisch sah Bulma auf den ausgeschalteten Fernseher und dann erst wieder zu ihm. „Dieses Schattenwesen hat den Nebel erzeugt. Wozu und warum wissen wir aber trotzdem nicht. Jedenfalls ist es überall auf der Welt dunkel. Klick. Licht aus.“ Sie schnipste mit dem Finger. „Und was willst du jetzt hier? Falls es wegen der Probe ist, die ich untersuchen sollte...“

„Sie war sicher nicht mehr im Behälter. Ich weiß.“ unterbrach er und bekam einen erstaunten Blick zugeworfen.

„Woher? Wie konntest du...“ setzte Bulma an, doch wieder ließ er sie nicht ausreden.

„Ich habe selbst Erfahrungen damit gemacht. Es kommt durch alles durch.“ schloss Piccolo zusammen.

„So sieht es aus.“ bestätigte Bulma. „Ich habe schon versucht bei Son Goku anzurufen, aber anscheinend hat jemand den Hörer neben das Telefon gelegt. Ich kann sie nicht erreichen. Ich glaube ich werde hinfliegen, dann erfahre ich auch, wie es Vegeta und meinen Kindern geht.“

„Nein, hör zu Bulma.“ sagte Piccolo ernst. Rumreisen war im Moment seine Angelegenheit. „Erstens ist es zu gefährlich bei dieser Dunkelheit zu fliegen und zweitens sollst du versuchen etwas anderes zu bauen. Wenn es in keinem Gefäß bleibt, brauchst du etwas, das es analysiert wenn es durchgeht.“

„Ein...Filter?“ fragte Bulma verblüfft. „Keine schlechte Idee. Willst du vom Weltretterjob nicht umsteigen und Techniker bei C.C. werden?“

Techniker und zusammenarbeiten mit dieser Frau??? Nein danke. „Ich lehne dankend ab. Also, du erledigst deine Arbeit hier und ich fliege zu Son Goku.“

„Kannst du mir dann Bescheid sagen, was los ist?“ bat Bulma. Na klar, jetzt sollte er auch noch Auskunft spielen. Warum nicht. „Ich muss wissen ob Vegeta noch in diesem Kraftfeld steckt...“

„Jaja. ChiChi kann dich anrufen. Wo ist deine Jüngste? Wo hält sie sich auf?“ drängte Piccolo.

„Was? Veto? Ist sie nicht bei den anderen?“ Bulma klang besorgt.

Tja, es sah nicht so aus als könnte sie ihm weiterhelfen. „Wohl kaum. Ich habe keine Ahnung wo sie steckt, aber ich bin auf der Suche nach ihr.“

„Sie ist ganz alleine da draußen?? Hast du nicht gesagt es sei gefährlich???“ Bulma sprang auf. „Ich muss sie suchen gehen!“

„Du musst hier bleiben und den Filter bauen!“ erinnerte Piccolo. „Du hast noch weniger Chancen sie zu finden als ich. Und mach dir keine Sorgen, so schnell bringt sie nichts um.“ Er lachte rau und ging bevor ihr etwas dagegen einfiel.

„Und...und warum sind diese Techniken nun so mächtig? Klar, dass die Genkidama eine sehr starke Attacke ist, wissen wir alle, aber was ist mit den anderen?" wollte Son Gohan wissen.

Firenze lachte. „Der Typ mit der Zackenfrisur kann sie zwar ausführen, weiß aber nicht um ihre eigentlich Bedeutung. Keine der drei Grundtechniken wurde für den Kampf entwickelt. Ihre eigentliche Bedeutung haben sie in einem anderen Bereich."

„Was soll das nun wieder heißen? Was soll man denn mit der Genkidama dann machen, wenn nicht kämpfen? Ball spielen?" spottete Trunks.

Son Goku kratzte sich am Kopf. „Also ich dachte bisher auch immer, dass es eine Kampftechnik ist. Von einer weiteren Bedeutung wusste ich wirklich nichts."

„Ja wie nun? Wozu ist die Genkidama denn dann gut? Spann uns doch nicht so auf die Folter!" nörgelte Kuririn.

Firenze lächelte überlegen. „Sagte ich doch. Ihr habt keine Ahnung. Ihr habt die Macht in den Händen und könnt sie nicht nutzen. Mit der Genkidama erschafft man Planeten."

Vegeta riss die Augen auf und drehte den Kopf. Obwohl diese lästige Schmeißfliege ihn pausenlos zutextete, hörte er dennoch mit einem Ohr dem Gespräch in der Küche zu und was der silberhaarige Winzling gerade von sich gegeben hatte, verblüffte sogar ihn. „Mit einer Genkidama einen Planeten erschaffen? Wie soll das gehen? Mit ihr kann man einen Planeten zerstören, aber einen erschaffen?"

Doktor Wirwar wedelte mit einer Hand vor seiner Kugel rum. „Hören Sie mir überhaupt zu? Unser Gespräch ist sehr wichtige, vor allem für Sie und..."

„Halt die Klappe! Ich hab genug von dem Psychogeschwafel. Ich bin ein Saiyajin, wir kennen das Wort sozial gar nicht. Als Kämpfer bin ich auf niemanden angewiesen und brauche absolut kein gemeinsames Gespräch! Das einzige was ich brauche ist Ruhe!" zischte Vegeta ihn an, wobei seine eigentliche Aufmerksamkeit dem Geschehen im anderen Raum galt.

Yamchu verschluckte sich am Kaffee und hustete bis er glaubte gleich würde er ersticken. „WAS??"

Kuririn blieb das Stück Brötchen fast im Hals stecken. „Planeten? Mit der Genkidama?"

Muten Roshi ließ die Tasse fallen, so dass sie mit lauten Splittern zu Boden fiel.

„Unmöglich Kleiner...Das kann doch nicht sein!"

ChiChi packte Muten Roshi am Kragen. „Genug von Oh und Ah. Dann geht es eben! Und jetzt wisch das gefälligst weg! Die teure Tasse! Alles musst du ramponieren."

„War doch keine Absicht, ehrlich." verteidigte sich der Alte.

Während der Herr der Schildkröten auf dem Boden rumkroch und aufwischte, sah ChiChi streng zu den anderen. „Dass ihr euch gefälligst zusammenreißt, hört ihr!" Keiner beachtete sie! Die starrte alle nur Son Gotens seltsamen Freund an, der immer noch unerhörterweise über dem Tisch rumflog!

„Bist du dir da ganz sicher? Die Genkidama ist eine gewaltige aber zerstörerische Kraft. Wenn man sie nicht richtig kontrolliert kann das verheerende Folgen haben!" meinte Son Goku ruhig. Seine Erstaunen unterdrückte er gut.

Son Gohan legte den Kopf schief. „Rein wissenschaftlich gesehen ist es unmöglich. Die Genkidama ist konzentrierte Energie, wie kann man daraus etwas Festes schaffen?

Unsere ganze Welt besteht aus Elementen! Jeder weiß doch, dass ein Planet am Anfang..."

„...nur eine Feuerkugel ist. Das was ihr Sonne nennt. Genau." Die Überlegenheit in Firenzes Gesicht blieb. Er war ihnen allen über mit seinem Wissen. „Nach unendlich vielen Jahren kühlt sie ab und feste Erdmassen können sich bilden. Mit etwas Glück hat

man dann sogar die Voraussetzungen für Leben. Stimmt soweit alles, Herr Wissenschaftler." Er flog dicht zu Son Gohan heran und legte sich vor diesem in der Luft hin, den Kopf auf den Ellenbogen gestützt.

„Das ist richtig." Son Gohan klang verblüfft. „Woher weißt du das?"

Firenze grinste. „Ich bin ja nicht blöd. Wir sind euch weit voraus. Einige von uns jedenfalls. Also, dieses ganze Theoriezeugs kennt ihr also schon." Alle bis auf Son Gohan und ChiChi sahen ihn verständnislos an, nickten aber hastig. „Nun ist das ganze am Anfang aber kein zufälliger Feuerball, sondern..."

„Eine Genkidama?" schloss Son Goten.

„Kluges Kind." kommentierte der Kobold spöttisch.

„Noch mal." Trunks ließ sich nicht überzeugen. „Unsere Sonne ist aber ein Feuerball! Sie besteht aus geschmolzener..."

„Lava, Jaja..." unterbrach Firenze schon wieder. Langsam aber sicher schien er sich zu langweilen. „Das musst du mir nicht erzählen! Energie ist aber wandlungsfähig. Am Anfang war eure kleine Sonne hier nichts anderes als eine eher mittelgroße Genkidama. Dass die Energie sich umwandelt ist ja eine der wichtigsten Eigenschaften dieser Technik. Und genau das beherrscht der Typ mit dem dämlichen Grinsen nicht." meinte er scherzhaft.

Son Goku war zu beschäftigt, als dass er es überhaupt bemerkt hätte. Er streckte den Daumen hoch und zählte ab. „Also Genkidama..." Als nächstes der Zeigefinger. „...Sonne...." Der Mittelfinger folgte. „und Erde....So? Und du sagst die Sonne sei vorher nur eine mittelgroße Genkidama gewesen? Aber sie ist... riesig!"

„Falsch." Firenze schüttelte Kopf und Zeigefinger. „Deine Genkidamas sind einfach nur so groß wie Staubkörner im Vergleich zu dem, was die Uralten konnten. Und einige wenige können es immer noch."

„Staubkörner???" Son Goku war fassungslos. Und er hatte sich für einen großen Kämpfer gehalten!

Eine Weile sagte niemand mehr etwas. Jeder musste das Gehörte erst mal verarbeiten.

„Kannst du solche Genkidamas?" durchbrach schließlich Son Gotens Frage die Stille.

„Ich? Nein." Der Kobold lachte heiter. „Ich habe Besseres zu tun als mich mit Planetenproduktion herum zu ärgern. Es ist nicht so einfach wie es sich anhört. Als Kampftechnik ist es viel leichter anzuwenden. Ich bin Torhüter, das reicht."

Trunks setzte zu einer Frage an, aber Yamchu kam ihm zuvor. „Jaja, toll. Wenn ich etwas über Erdkunde lernen will, gehe ich in die Schule. Aber was hat das alles mit dem Schattenwesen zu tun? Komm mal zum Punkt!"

„Zu welchem Punkt?" fragte Firenze zurück. „Du musst dich schon genau festlegen, sonst wird's schwierig."

„Firenze." mahnte Son Goten. „Erklär weiter."

Seltsamerweise fügte sich der Kobold den Anweisungen des Jungen. „Mit der Genkidama erschufen diese Ältesten eine Unzahl von Planeten unterschiedlicher Größe. Manchmal blieben ihre Energiebälle in der Nähe der ersten Welt, viele aber rasten in die unendlichen Weiten des Alls. Man hatte natürlich Mittel und Wege um von einem Planeten zum anderen zu gelangen. Raumschiffe, Transportkapseln, Beamgeräte, wie ihr es nennen würdet, und natürlich die momentane Teleportation. Ja, da schaust du, was?" Er meinte Son Goku, der aus dem Staunen gar nicht mehr heraus kam. „Das gab es damals auch schon. Trotzdem waren es oft so unermessliche Entfernungen, dass diese Fortbewegungsarten nicht ausreichten. Also schuf man mit der Technik des Triportals die Portale."

Langsam fing Son Goten an die Zusammenhänge zu verstehen. „Dieses Tor in der Höhle...du hast es auch Portal genannt. Das ist eines davon, nicht wahr?"

Er war richtig stolz als Firenze zustimmend nickte. „Du hast recht. Es war das Portal zwischen eurer und meiner Welt. Damit ihr die Wesensart von Bannin versteht, muss ich auch hier noch einmal ausholen. Das Triportal war eine sehr praktische Errungenschaft der Ältesten, denn durch die Portale konnte man schnell von einem Ort zum anderen

gelangen. Aber seine Macht war trügerisch. Das Triportal ist viel schwieriger durchzuführen als die Genkidama. Und es funktioniert nicht mit normaler Energie. Nicht solche also, die jedes Lebewesen von Natur aus besitzt und die ihr für eure Energieangriffe verwendet. Ich kann euch nicht genau sagen, was es ist...." Zum ersten Mal klang Firenze so, als wüsste er nicht wirklich Bescheid. „Es gibt schon lange niemanden mehr, der das Triportal beherrscht. Nach den Ältesten kannten sich nur noch einige wenige aus, bis schließlich keiner mehr diese Technik ausführen konnte. Vielleicht ist es auch gut so. Sowohl im Kampf als auch bei der Erzeugung der Portale war diese Attacke nur schwer kontrollierbar. Wir haben aus dieser Zeit viele Berichte die besagen, dass der Einsatz der Technik oft mit dem Tod endete. Außerdem...."

„Was außerdem? Jetzt kommt doch das wirklich Wichtige, oder?" fragte Muten Roshi bedächtig nach. Mit dem Aufwischen hatte er schon längst aufgehört.

Der Rest wartete gespannt auf die Fortführung der Erzählung.

Firenze hatte seine sonst so fröhliche Stimmung verloren. Jetzt sah er nicht nur ernst aus, er klang auch so, als er weitersprach. „Ja...jetzt kommt das Wichtige....Das Triportal nutzt eine unnatürliche Energie. Als sie die Portale schufen, erzeugten sie nicht nur die Durchgänge. Bei jedem Mal ging Energie verloren und sammelte sich in diesen Zwischenwelten. Das sind....naja. Die Portale befinden sich immer auf realen Welten. Planeten. Sie überbrücken nicht einfach eine räumliche Weite sondern sind viel mehr als das. Was dazwischen ist, weiß niemand. Auf jeden Fall hat sich dort die Energie gesammelt. Was daraus entstanden ist, wisst ihr mittlerweile alle."

„Bannin." vermutete Trunks düster. „Das Schattenwesen."

Firenze nickte.

Bulma ging nicht zurück ins Labor, sondern griff erst mal nach dem Telefon. Piccolos Auftauchen hatte sie sehr beunruhigt. „Kommt dieser Idiot aber auch nur um schlechte Nachrichten zu bringen. Und dann soll ich auch noch hier bleiben. Mir sagt ja keiner Bescheid! Alle lassen mich im Unklaren!"

„Was ist denn Schatz?" Ihre Mutter kam mit einem Tablett herein. „Oh. Ist dein Freund schon gegangen?"

„Er ist alles andere als mein Freund. Und das hättest du dir sparen können." Sie deutete auf das Tablett. „Er isst sowieso nichts."

„Ach so?" Ihre Mutter stellte ihr Mitbringsel ab und setzte sich an den Tisch. „Ist er denn gerade auf Diät? Das hat er doch gar nicht nötig..."

„Ach Mutter...Ist doch nicht so wichtig." Ihrer Mutter die Lebensgewohnheiten der Namekianer zu erklären, würde viel zu lange dauern. Sie nahm sich einen kleinen Happen von der großen Auswahl und tippte die Nummer ein. Hoffentlich war wenigstens dort jemand zu erreichen.

„Hallo? Hier ist Bulma...ja, Videl, genau ich." Na also. Wenigstens ein kleiner Erfolg.

„Du rufst sicher wegen Bra an, nicht wahr?" Videl lachte freundlich. „Warte mal, ich gebe sie dir ans Telefon."

„Ja, danke..." Bulma wartete. Nach einer Weile hörte sie die bekannte Stimme ihres Mädchens.

„Mama? Ist es bei euch auch so dunkel? Ich finde das richtig unheimlich." fing sie an zu erzählen.

„Ja mein Schatz. Überall ist es so. Aber du musst ja keine Angst haben. Du hast zwei Powerfrauen bei dir, die sorgen schon dafür, dass euch nichts passiert." versuchte Bulma sie zu beruhigen, obwohl sie genau wusste, dass weder Videl noch C18 etwas ausrichten würden können.

„Zu dumm. Jetzt brauchen wir ganz viel Licht. Nur weil die Sonne nicht scheint. Aber Marron, Pan und ich spielen jetzt immer Verstecken im Dunkeln. Hihi...und Marron findet uns nie!" Sie kicherte fröhlich und Bulma wurde es ganz warm ums Herz. Nein, sie sollte sich noch keine Sorgen machen. Später hatte man viel zu viele davon. Plötzlich änderte

sich ihre Stimme. „Du, Mama....Veto hat mir meinen Flieger weggenommen! Sie..“

„Was? Veto war bei euch? Und sie hat den Flieger?“ Bulma horchte alarmiert auf.

„Ja, sie hat ihn mir einfach weggenommen! So gemein war sie! Und die Murmel hat sie auch..."setzte Bra wieder an, doch diese Streitereien interessierten Bulma im Moment nicht.

„Jaja, sie ist genauso nett wie ihr Vater, das weißt du doch...Wann war sie bei euch? Wie lange ist das schon her?“ fragte Bulma weiter.

„Gestern. Ziemlich spät.“ antwortete Bra mürrisch. Es klang beleidigt.

„Gestern??? Meine Güte, sie ist ganz allein da draußen. Kein Wunder, dass Piccolo sie nicht findet, wenn sie einen Flieger hat!“ Bulma sprach zu sich selbst.

„Ja, wie soll er sie finden, wenn sie MEINEN Flieger hat..." wiederholte Bra böse.

Oh...jetzt war sie sauer, aber darauf konnte Bulma keine Rücksicht nehmen. „Du bekommst ihn wieder zurück. Und wenn nicht baue ich dir einen neuen. Mach's gut, ich hab dich lieb..." Abwesend legte sie auf ohne auf Bras Antwort zu warten.

„Ganz allein da draußen. Bei dieser Dunkelheit....hat Piccolo nicht gesagt es sei gefährlich? Oh verdammt..." Bulma war ganz zerrissen vor Sorge. Wie sollte sie da einen bescheuerten Filter bauen?

„Was ist denn los, Bulma Schatz? Du siehst ja so bedrückt aus. Ist es wegen Vegeta?“ befragte ihre Mutter sie.

Bulma schüttelte den Kopf. „Nein, nein...der kann schon auf sich selbst aufpassen. Aber Veto...ich weiß nicht, was sie gerade treibt.“

„Was Sie brauchen, werde ich als Arzt ja wohl am besten wissen.“ riss Doktor Wirwar Vegeta zurück in die Realität. Gerade noch hatte er widerwillig fasziniert der Erzählung gelauscht und nun belästigte ihn schon wieder diese lästige Schmeißfliege.

Vegeta wollte bei seinem Vorsatz einfach gar nicht auf das Gespräch einzugehen, bleiben und drehte einfach den Kopf zur Seite.

„Jaja, fangen wir ein neues Thema an. Ein sehr wichtiges, denn nun geht es um die Ziele und Wünsche in Ihrem Leben. Jeder Mensch hat und braucht Wünsche und Ziele, sonst hat das Leben keinen Sinn. Also, welches sind denn Ihre Ziele?“ Doktor Wirwar ließ nicht locker. Mein Gott, war der aufdringlich!

Vegeta schwieg. Einfach nicht beachten.

„Keine Ziele? Das ist aber gar nicht gut. Dann sehen Sie ihr Leben als aussichtslos an. Der Anfang völliger Apathie!“ Entgegen seiner besorgniserregenden Aussagen war der Psychologe extrem fröhlich. Wahrscheinlich hatte er nicht allzu viele...Patienten, dachte Vegeta sarkastisch. Aber er legte keinen Wert darauf behandelt zu werden!

„Wissen Sie, wie man gegen Apathie vorgeht? Gruppenstunden und Integration in die Gemeinschaft sind notwendig! Wir werden für Sie einen Plan erstellen, in dem Sie sozialisiert werden! Das wird fabelhaft, das werden Sie noch sehen! Ich habe eigens zu diesem Thema eine neue Therapie entwickelt, die ich an Ihnen testen werde! Hören Sie, Sie haben die große Ehre der allererste Teilnehmer zu sein!“ Wirwar war ganz aus dem Häuschen.

Na klasse. Vegeta zog eine Augenbraue hoch. Dieser Spinner brauchte ihn als Versuchskaninchen! Aber nicht mit ihm! Nicht mit Vegeta! „Ich habe die Schnauze voll! Der einzige, der hier eine Therapie braucht, bist du! Eine Schmerzkur a'la Vegeta. Ich bin gut in solchen Dingen! Das ist eine sehr bewährte und erfolgreiche Behandlung!“ Haha, war er mal wieder witzig. Vegeta machte sich Sorgen, ob er jetzt tatsächlich anfang langsam hysterisch zu werden. Wenn ja, lag das dann an seinem Gefängnis oder an dem Verrückten in diesem Raum hier?

„Eigentherapien können zu völlig falschen Ergebnissen führen.“ erklärte der Psychologe munter. „Deswegen rate ich dringenst davon ab! Was machen Sie denn beruflich?“

„Pah. Leute wie dich zerstückeln.“ Vegeta sah ihm in die Augen. Der Kerl war ja so was von beschränkt! Der würde eine Morddrohung doch nicht mal erkennen, wenn der Killer dabei war ihn aufzuschlitzen!

Doktor Wirwar sprach auf sein Band: „Patient..“

„Ich bin kein Patient.“ fuhr Vegeta dazwischen.

„Patient...“ führte der Doc seine Aufnahme fort. „...als Berufskiller angestellt. Sehr interessanter Job. Wahrscheinliche Ursache für massive Aggressionen. Hm...Haben Sie in ihrem Leben schon Niederlagen erlitten? Etwas muss ja dazu geführt haben, dass Sie keine Ziele mehr vor Augen haben.“

Vegeta knurrte nur.

„Also ja. Wie ereignete es sich?“ fragte Doktor Wirwar weiter.

Einfach keine Antwort geben. Einfach Einatmen und ruhig bleiben...

Wirwar schaltete schon wieder das Aufnahmegerät ein. „Patient zeigt sich weder kommunikativ noch kooperativ. Sehr bedenklich.“ Dann sprach er langsam zu ihm, wie mit einem kleinen Kind. „Verstehst du mich?

Hat...dir...schon...einmal...jemand...weh...getan?

Wurdest...du...gekränkt...oder...ausgelacht?“

„Sag mal willst du mich verarschen? Du weißt wohl nicht, mit wem du es zu tun hast!!!

Ich bin kein Geistesgestörter so wie du! Ich bin Vegeta, der Prinz der Saiyajins! Niemand wagt es mich zu kränken! Und jetzt halt, gottverdammte, endlich die Klappe, ich hab genug von dieser Kinderscheiße und dem Psychokram!“ brüllte Vegeta. Mist, jetzt war er doch wieder ausgerastet. Aber dieser Mensch brachte ihn einfach zur Weißglut.

„Na also. Es geht doch.“ Der Psychologe schien zufrieden. „Sie haben gerade einiges über sich ausgesagt. Sie können keine Kränkung ihres Stolzes vertragen. Sie bezeichnen sich sogar als Prinz! Lächerlich! Ich kann mit dem Analysieren sofort beginnen.

Anscheinend haben Sie ein sehr minderwertiges unscheinbar ausgeprägtes

Selbstbewusstsein, das sie dadurch überdecken, dass Sie...”

Vegeta verlor die Beherrschung und feuerte einen Energiestrahler ab. Im gleichen Moment erkannte er auch schon seinen Fehler und verfluchte sich selbst. „Scheiße.“ Er wich aus und wieder prallte sein Angriff ab. Immer hin und her ging er wie ein Pingpongball und Vegeta musste sich verbiegen und verrenken um nicht getroffen zu werden.

„...Ihre Aggressionen an anderen auslassen, kaum Sozialverhalten zeigen, egozentrisch wirken. Kurz, Sie stellen eine Gefahr für Ihre Mitmenschen dar!“ Zählte der Doktor auf.

Ungläubig starrte Vegeta ihn an, war einen Moment lang unachtsam und wurde von seinem eigenen Energiestrahler getroffen. „AHHHH!“ Er zuckte zusammen.

Wirwar hob nur kurz den Kopf. „Patient zeigt außerdem Veranlagung zu masochistischem Verhalten.“

Vegeta rutschte an der glatten Innenwand auf den Boden und presste die Hand gegen die Wunde an seiner Brust. „Wenn ich Cell die Füße küssen müsste, nur um dem Typen hier zu entkommen, bei Dende, ich würde es tun.“ Gequält stöhnte er auf und sah flehend den Doktor an. „Wie lange geht so eine verdammte Therapiestunde? Selbst ihr Menschen dürft doch nur eine bestimmte Folterzeit haben, oder nicht?“

„Und weil Bannin aus dieser komischen Energieattacke entstanden ist, können wir es jetzt nicht besiegen?“ wollte Son Goten bestätigt haben.

„So ist es.“ Wieder nickte Firenze.

„Momentchen mal. Fällt hier nur mir ein wichtiger Fehler auf?“ warf Kuririn ein. „Wir reden hier von Energieresten, die bei der Erschaffung dieser Portale verloren gegangen sind. Das Ganze ist zwar so abstrakt, dass ich es mir kaum vorstellen kann, aber ich habe auf jeden Fall mitbekommen, dass wir es nicht nur mit etwas Energie und Rauch zu tun haben. Das ist ein intelligentes Wesen! Herrje, es hat ja sogar Gefühle! Wie kann das bitte sein?“

„Das ist...eine gute Frage.“ Es gelang Firenze nicht, das scherzhaft herüber zu bringen.

„Es gibt verschiedene Theorien darüber. Denn die Leute haben über Bannin nachgedacht, Oh ja...aber sie taten es als es zu spät war, aber dazu komme ich später noch. Zu deiner Frage: Ich habe ja schon gesagt, dass Energie wandlungsfähig ist.“

Vielleicht liegt es daran. Oder an der Tatsache, dass man beim Triportal immer einen Teil von sich selbst einfließen lässt. Etwas, dass mehr ist als reine Energie. Etwas Lebendiges. Oder, und das ist das wahrscheinlichste, Bannin wurde absichtlich erschaffen."

„Aber...wieso sollte jemand das tun wollen? Er ist doch böse! Und.." weiter kam Trunks nicht, denn ChiChi sprang auf. „Jemand hat absichtlich dieses Monster ins Leben geholt, das meinen Sohn fast umgebracht hat? Wer war das?"

„Aber, aber..."beschwichigte Firenze vergebens. „Der ist schon lange, lange tot, wenn es denn jemand war. Und es gab gute Gründe Bannin zu erschaffen, jedenfalls am Anfang."

„Was denn? Als Sonnenschutz?" meinte Yamchu sarkastisch mit einem Blick nach draußen.

„Oder als Diskonebel?" fragte Son Goten nicht weniger ironisch.

„Ruhe, Pscht!" Son Gohan wollte mehr hören. Das alles war sehr interessant. „Welche Gründe?"

„Naja..."Firenze kicherte und flog an die Ecke des Tisches. „Man kommt von Punkt A, dem ersten Portal," er deutete an die Ecke. „...nicht nur zu Punkt B, dem zweiten Tor..."er flog zur gegenüberliegenden rechten Ecke...„sondern auch zu Punkt C und D, die anderen Tore." Auch die Tischkanten flog er ab. „Verstanden?"

„Ähm..." Son Goku starrte den Tisch an. „Wenn ich um einen Tisch gehen will, wozu brauche ich da Tore?"

„Junge, das war doch nur ein Beispiel. Man kommt also durch ein Tor zu mehreren anderen." folgerte Muten Roshi.

Der Kobold überkreuzte die Arme und nickte. „Ein Abfahrtspunkt und mehrere Zielmöglichkeiten. Es muss ziemlich problematisch gewesen sein, genau dort zu landen, wo man hin wollte. Durch Bannin, den Wächter, war es einfacher. Bannin leitete die Reisen, weil die Zwischenwelten sein Gebiet waren. Am Anfang..."

„Schon wieder am Anfang. Immer ist alles am Anfang." murrte Kuririn.

„...Anfangs lief alles glatt, aber langsam eskalierte die Situation. Bei jedem Durchtritt durch das Tor wurde Bannin stärker. Er wurde mächtiger und war nicht einzuschränken, denn das Triportal beherrschte damals schon lange niemand mehr. Deswegen wurden neue Leute nötig, die ihn im Zaum halten konnten. Man nannte sie Torhüter und ihre Aufgabe war es an jeweils einem zugeordneten Tor ihre Stellung zu halten und Bannin zu kontrollieren. Ich bin einer von ihnen." Firenze sah sie alle spöttisch an.

„Torhüter? Muss ja ein toller Job gewesen sein. Wie viel verdient man da?" fragte Trunks gelangweilt.

„Du konntest Bannin kontrollieren? Wieso machst du es dann jetzt nicht auch, wenn das deine Aufgabe ist?" wunderte sich Son Gohan.

Firenze sah etwas verlegen aus, als er antwortete. „Die Macht dazu habe ich leider nicht. Wir konnten Bannin unter Kontrolle halten, solange er innerhalb der Tore war, aber..."

„Diese verflixte Aber. Das heißt sicher nichts Gutes." ahnte Son Goten bereits. So war es schon die ganze Zeit bei dieser Erzählung gewesen.

„Ja. Es heißt nichts Gutes." Firenze seufzte. „Bannin gelang es aus den Toren heraus zu kommen. Und ab dann hatten wir richtige Probleme. Er war bösartig und nicht aufzuhalten, zum einen aus Gründen, die ihr bereits schon kennen gelernt habt, zum andern weil er sich durch die Portale blitzschnell von einem Planeten zum anderen bewegen konnte. Es war eine grauenvolle Zeit. Genauso düster und schwarz wie Bannin selbst. Wenn es ihm gefiel, zerstörte er die Planeten, wie er es jetzt mit eurem tun wird. Er verdunkelt sie einfach. Die Methode ist genauso simpel wie sie wirksam ist, weil das Sonnenlicht nicht mehr durchdringt. Oder er rottete die Bevölkerung aus. Widerstand war zwecklos, weil er die Angriffe gegen sie selbst richtete. Große Führer oder Personen, die er leiden lassen wollte, schloss er in Kraftfelder ein....Es war nicht einfach nur eine Welt, die in Gefahr war, es war eine Bedrohung für das ganze Universum. Niemand konnte etwas gegen Bannin ausrichten. Bis die Saiyajins eingriffen."

Son Goku war verblüfft. „Was? Wir? Aber....was haben sie denn gemacht?"

„Wir sind auch Saiyajins und sahen gegen Bannin genauso alt aus wie alle anderen."

Trunks pustete eine Haarsträhne zur Seite. „Welche Geheimwaffen hatten denn unsere Vorfahren, dass es ihnen gelungen ist?“

„Ich dachte die Saiyajins waren nur daran interessiert Planeten zu erobern. Bannin hätte doch ihr bester Freund sein müssen.“ erinnerte Yamchu sarkastisch. Nach einem Seitenblick auf die anwesenden Saiyajins fügte er hinzu: „Ich meine natürlich die Saiyajins des Planeten Vegeta.“

Firenze grinste zum ersten Mal wieder. „Ja ja...unangenehme Zeitgenossen, aber gegen Bannin waren sie Engelchen. Vielleicht fanden sie ihn ja toll, jedenfalls bis er sich an ihren Planeten heran machte? Keine Ahnung. Die Saiyajins haben ihn auch nicht bekämpft, wäre es so einfach gewesen, hätten das schon längst andere übernommen, denn verglichen mit andern Völkern seid ihr sowohl in Kraft als auch in Kampftechniken auf dem Steinzeitniveau.“ Das Grinsen reichte jetzt von einem Ohr bis zum anderen. „Aber dafür waren eure Vorfahren wirklich clever. Anstatt Bannin zu besiegen, was ja unmöglich war, versiegelten sie ihn. Überall, auf allen Planeten, wurden gleichzeitig die Portale verschlossen und jeweils ein Saiyajin versiegelte es. Fragt mich nicht wie sie danach auf ihren Planeten zurückgekehrt sind, denn durch die Tore ging es ja nicht mehr. Wie die Tore verschlossen wurden, dass Bannin nicht hindurch dringen konnte, wissen wir auch nicht. Ich habe ja gedacht ihr könntet mir das erzählen, aber ihr wusstet ja überhaupt nichts. Vor über 2500 Jahren war ich das letzte Mal auf der Erde, bevor ich in meine Welt zurückkehrte. Seitdem wurde kein Portal mehr geöffnet bis zum gestrigen Tag. Was der Narr im Zimmer nebenan getan hat, war katastrophal! Bannin ist natürlich durch das erste offene Tor gedrungen, das ihm zur Verfügung stand, aber das kann nicht alles sein, schließlich ist es mir von meiner Welt aus auch gelungen zu euch zu kommen. Etwas muss aus dem Gleichgewicht sein.“ Er brach ab und sagte nichts mehr.

Son Gohan wartete darauf, dass er weiter sprach, aber er tat es nicht. Er war fertig. Die Geschichte war zu Ende. „Ich...jetzt wissen wir zwar Bescheid, aber....“

„Naja, es ist so...“ setzten Trunks und Son Goten an.

„Und was können wir jetzt gegen Bannin unternehmen?“ sprach Son Goku aus, was alle dachten.

Firenzes Grinsen blieb, aber es wurde etwas bedauernd. „Aufmerksam wie ihr seid, habt ihr sofort das Problem an der Geschichte durchschaut. Ihr seid doch Saiyajins. Meine einzige Hoffnung war, dass ihr das Portal wieder schließen könnt. Wenn ihr auch nicht wisst, wie es geht, tja, dann stehen wir jetzt vor einem Problem. Und mit uns zusammen das ganze Universum. Nicht vorzustellen, was passiert wenn Bannin wieder durch alle Tore gelangen kann, denn er ist mächtiger und gefährlicher als je zuvor.“

Piccolo flog sehr, sehr tief, nicht einmal zehn Meter über dem Erdboden. Trotzdem war kaum etwas zu erkennen, aber wenn er etwas sah, dann war es das Chaos.

Mütter suchten rufend ihre Kinder, Polizeitruppen waren überall mit Nebellichtern unterwegs, die diese Dunkelheit trotzdem nicht durchdrangen, Autos, die aufeinander auffuhren, Verkehrsstaus, eine Tierwelt, die verrückt spielte. Für die Lebewesen dieser Erde sollte es jetzt Tag sein, aber es blieb Nacht. Mehr noch als das war diese Nacht nicht mit einfachem elektrischem Licht zu bekämpfen.

„Scheiße....Das sieht wirklich nicht gut aus. Wenn das nicht bald aufhört, bekommen wir Probleme...“ Piccolo machte sich Sorgen. Es musste mittlerweile Nachmittag sein, aber an einen normalen Alltag war auf der Erde nicht zu denken.

Er hatte schon die meisten Städte überflogen und kam nun zu einer wenige besiedelten Gegend. Er ging noch tiefer, so dass er gerade mal knapp über den Baumwipfeln vorbeizog. Hätte er die Auren nicht gespürt, hätte er praktisch keine Anhaltspunkte gehabt, wo das Z-Team zu finden war. Aber so...er landete vor Son Gokus Haus und trat ein. Son Gohan hatte wohl seine Aura ebenfalls gespürt und begrüßte ihn nun: „Hey Piccolo, wir haben massenhaft neue Nachrichten! Firenze hat uns die ganze Geschichte

erzählt! Zwar haben wir nichts gegen Bannin in der Hand, aber wir wissen nun zumindest über ihn Bescheid."

„Firenze?" verwirrt folgte Piccolo ihm in die Küche. Ja, da war eine neue Aura, das hatte er auch schon gemerkt, aber von wem stammte sie?

Sein Erstaunen war groß, als ihm klar wurde wer diese Energie abstrahlte. Was war denn das für einer? Gab es Vertreter dieser Rasse auf der Erde? „Hey du, woher weißt du etwas über das Schattenwesen?" War das nicht verdächtig?

„Er ist auch aus dem Tor gekommen. Lass dir die ganze Geschichte mal von Gohan in der Schnallfassung erklären." informierte Son Goten anstelle des Kobolds.

„Die ganze Geschichte? Klingt als hätte ich etwas verpasst." Piccolo sah die Anwesenden an.

„Allerdings." Son Goku stand auf. „Wo hast du gesteckt? Der Kampf ist voll in die Hose gegangen. Keiner von uns konnte etwas ausrichten und Vegeta steckt jetzt in einem Kraftfeld fest."

„Du hast Veto nicht gefunden, oder?" fragte Trunks.

„Nein. Ich werde aber auch nicht lange hier bleiben. Nach meinen eigenen Erlebnissen halte ich es für umso wichtiger sie zu finden. Es ist nämlich nicht nur so, dass dieses Schattenwesen durch Energieattacken einfach hindurch kann, die gleiche Fähigkeit hat es auch bei festen Materialien. Der Probebehälter den ihr Bulma gegeben habt, war leer."

Piccolo ging zum Tisch und nahm sich ein Glas Wasser, das er in einem Zug austrank.

„Das heißt, Bulma kann uns höchstwahrscheinlich gar nicht weiter helfen. Ich werde meine Suche jetzt fortsetzen."

„Shit. Dann waren unsere Mühen ja völlig umsonst." meinte Trunks resigniert. „Und du gehst jetzt gleich wieder? Ich verstehe nicht, warum du soviel Wert darauf legst sie zu finden. Nur weil sie so ein Kraftfeld erschaffen konnte?"

„Tz. Du willst verschwinden ohne uns Anweisungen zu geben?" witzelte Son Goten ironisch.

„Mir ist es nur recht, wenn er geht. Noch einen Mitbewohner können wir nicht aufnehmen!" legte ChiChi fest. Als ob er das vorgehabt hätte!

„Ich bin praktisch schon weg. ChiChi, du oder Trunks, ihr solltet Bulma anrufen. Die will informiert werden. Was ihr anderen jetzt hier macht, ist mir egal. Von mir aus spielt Karten, mehr scheint ihr ja im Moment nicht ausrichten zu können." schlug Piccolo vor und verließ die Küche.

„Piccolo, warte! Willst du dir nicht wenigstens anhören, was wir erfahren haben? Es könnte wichtig sein!" hielt ihn Son Gohan zurück.

„Na dann schieß los, Junge. Aber beeil dich, ich habe nicht viel Zeit."

„Jaja, alles in Kurzfassung. Das Tor, aus dem Firenze gekommen ist, führt zu einer anderen Welt und scheinbar gibt's ne ganze Menge davon. Die Portale, wie Firenze sie nennt, sind mit einer uralten Technik geschaffen worden und dabei is irgendwie etwas schief gegangen. Bannin, dieses Schattenwesen ist entstanden. Damals wurde es von den Saiyajins eingeschlossen, aber nun hat Vegeta ja das Tor wieder geöffnet." sprudelte Son Gohan hastig hervor.

„Schön, schön. Und wie haben die Saiyajins Bannin damals besiegt?" kam Piccolo gleich auf den Punkt. Das andere war ja vielleicht ganz interessant, aber es half ihnen nicht weiter.

Son Gohan zuckte mit den Schultern. „Das wusste Firenze leider auch nicht. Und von uns weiß es auch keiner. Naja, Vegeta haben wir noch nicht gefragt. Der war die ganze Zeit im anderen Zimmer beim Psychologen Doktor Wirwar."

„Vegeta beim Psychologen?" Piccolo riss die Augen auf. „Wie dem auch sei, fragt ihn, was er von dieser Geschichte weiß. Vermutlich dürfte es nicht allzu viel sein. Und nun mach's gut."

„Mach's besser." Son Gohan grinste und sah ihm nach.

Nachdem Piccolo das Haus wieder verlassen hatte, sah er noch mal kurz in die Küche. Dort diskutierten nun alle über das Gehörte und tauschten ihre Meinungen aus.

Ordentlich, wie seine Mutter war, räumte sie den Tisch ab, nicht ohne dabei genervt die Leute von einer Ecke in die andere zu stoßen. Als Trunks ihn bemerkte, schob er den Stuhl nach hinten und ging zu ihm.

„Ich glaube, ich sollte mal nach meinem Vater sehen. Er wird sicher nicht sehr glücklich sein, mit diesem Psychologen.“ meinte er.

„Der gute Doktor Wirwar ist doch nett.“ entgegnete Son Gohan.

„Vielleicht. Aber mein Vater kann nette Leute nicht ausstehen.“ Trunks drückte die Klinke herunter und öffnete die Tür zum Nebenzimmer.

„Oh! Sie kommen gerade recht!“ Doktor Wirwar schien Gohan sofort wiederzuerkennen.

„Ich bin mit meinen Voruntersuchungen fertig und zu einem Schluss gekommen.“

„Ach ja?“ Gohan trat verwundert ein. Der Psychologe saß auf dem Sofa, seine Geräte auf den Tisch gestellt, und machte sich ein paar Notizen. Und Vegeta.... der stützte sich mit Knien und Händen auf dem Boden seiner Kugel ab.

„Aber sicher. Ich bin ja schließlich ein Fachmann.“ fröhlich sah der Doktor auf. „Ich muss Ihnen aber leider mitteilen, dass Herr Vegeta eine akute Bedrohung für seine Mitmenschen ist!“

„Das kann schon stimmen.“ Gohan grinste und sah zu dem eingesperrten Saiyajins, doch der hatte den Blick gesenkt.

„Und deshalb...“ Wirwar stand auf,....ist es zwingend notwendig, ihn in eine psychiatrische Anstalt einzuweisen.“

„Was??“ Das Grinsen verging Gohan wieder. Vegeta in eine Anstalt?

„Das geht nicht!“ Trunks drängte sich nach vorn. „Das ist unmöglich!“

„Doch, doch... es ist ja nur zu seinem Besten.“ Es klang nicht sehr bedauernd. „Unsere Gesetze schreiben es nun mal so vor. In diesem Zustand darf man Herrn Vegeta nicht in die Öffentlichkeit lassen. Er wird in eine Nervenheilanstalt eingewiesen und dort an einer von mir persönlich geleiteten Therapie teilnehmen! Glauben Sie mir, er ist dort gut aufgehoben. Und mit etwas Glück ist er sogar schon in ein paar Jahren resozialisiert.“

„NEEEEEIIINNN!!!“ Vegeta bäumte sich auf. Was sich in seinen Augen widerspiegelte, war eine Mischung aus Wut, Entsetzen und Panik. „Ich warne euch! Ich gehe garantiert nicht mit diesem Verrückten in ein Gefängnis mit seinesgleichen!“

Trunks sah seinen Vater verblüfft an. „Tja Herr Wirwar....mein Vater lehnt das Angebot ab. Da hören Sie es ja selbst. Sie müssen sich also nach einem anderen Patienten umsehen.“

„Sie sind der Sohn dieser Person?“ Jetzt zeigte Wirwar Interesse an Trunks.

„Ähm...ja.“ antwortete Trunks sichtlich unsicher.

„Oh herrje! Dann sollten Sie unbedingt auch Therapiestunden nehmen! Wenn ihr Vater Sie mit seiner Erziehung nun geschädigt hat! Nicht auszumalen!“ Der junge Saiyajin bekam gleich eine Visitenkarte zugesteckt.

„Ja...aber...ich...“ Trunks knüllte sie zusammen.

„Hörn Sie mal....“ Gohan hatte ja keine Ahnung gehabt, dass der Psychologe gleich so weit gehen würde. „Sie können Vegeta nicht mitnehmen, weil....weil...“

Doktor Wirwar hörte sowieso schon nicht mehr zu und packte seine Sachen. „Das werde ja auch nicht ich machen. Ich rufe jetzt den Sicherheitsdienst an - darf ich das Telefon benutzen? - damit ausgebildete Leute das übernehmen. Meine Herren, es ist wirklich sehr betrüblich, aber mein Patient ist wirklich eine ernstzunehmende Gefahr! Er ist unbeherrscht, unkooperativ, sehr gefährlich und aufs höchste aggressiv!“

„ICH BIN WEDER EIN PATIENT NOCH AGGRESSIV!!!“ brüllte Vegeta und wieder flammte die ganze Kugel auf.

So langsam hatte Gohan wirklich Mitleid.

„Was treibt ihr denn hier?“ Son Goku trat hinzu, dicht gefolgt von Kuririn.

„Doktor Wirwar hält meinen Vater für allgemeingefährlich und...“ setzte Trunks beunruhigt an.

„Dieser Irre will mich in die Klappe stecken! Mich, den Prinzen der Saiyajins! Das ist Psychoterror!“ schimpfte Vegeta weiter.

„Öh...Vegeta in der Klappe? Was soll das bringen? Da ist nichts mehr zu retten.“ war

Kuririns einziges Kommentar.

„Man sollte niemals sagen, dass etwas hoffnungslos ist.“ tadelte Wirwar. „Das klingt aber sehr pessimistisch. Haben Sie vielleicht Zukunftsängste, die behandelt werden müssen?“

„Ich? Wah, nein!“ Kuririn taumelte zurück.

„Was ist denn los?“ Jetzt versammelte sich der gesamte Rest vor der Tür.

Son Goku ging quer durch den Raum zu Vegeta. „Warum sagst du ihm nicht, dass du dort nicht hin willst?“

„Kakarott, du Idiot! Was meinst du, was ich hier die ganze Zeit mache?“ fauchte Vegeta zurück. „Das ist alles die Schuld deiner Frau! Hätte sie nicht diesen Psychoheini bestellt...“

„So, meine Herren. Nun treten Sie doch bitte zurück! Ich muss jetzt ein wichtiges Telefongespräch führen!“ Der Psychologe schob sie zur Seite.

„Trunks!“ Vegeta rammte mehrmals gegen seine Kugel und schob sie so etwas vor.

„Warum rettest du mich nicht mal, wenn es wirklich nötig ist? Ich gehe nicht mit diesem Verrückten in die Anstalt! Nie im Leben!“

Trunks sah ihn nur reaktionsunfähig an. „Er hört ja nicht auf mich.“

„Aber, aber...“ beschwichtigte der Psychologe. „Der Klinikaufenthalt wird Ihnen helfen über sich selbst klar zu werden. Täglich vier Stunden Gesprächsstunde mit mir, zwei Stunden soziale Arbeit, eine Stunde Integration mit anderen Insassen...“ er zählte auf. Son Gohan spürte, wie Vegetas Ki sprunghaft anstieg und sah überrascht zu ihm herüber. Der Prinz der Saiyajins hielt in seiner Hand eine Funkensprühende Energiekugel. „So eine Schmach tue ich mir nicht an. Eher geh ich vorher drauf, als das ich auch nur einen Fuß in diesen Folterkerker setze.“ Er schien es durchaus ernst zu meinen.

„Vater! Nein! Lass den Blödsinn...!“ warnte Trunks hastig.

„Mein Gott. Der Patient ist selbstmordgefährdet.“ Wirwar ließ das Telefon fallen. „Immer mit der Ruhe, Herr Vegeta. Es gibt keinen Grund sich das Leben zu nehmen.“

„Was soll denn das?“ ChiChi boxte sich nach vorne. „In meinem Haus bringt sich niemand um! Vegeta, reiß dich zusammen! Du hast dir den falschen Ort zum krepieren ausgesucht. Wer hat denn dann nachher wieder die ganze Arbeit!“ machte sie den Prinzen nieder.

Son Goten wusste nicht, wie er die ganze Situation finden sollte. Firenze dagegen tat es sich leichter. In der Luft über den Köpfen der anderen schwebend kugelte er sich regelrecht vor Lachen. Er warf sich nach hinten ohne runterzufallen, und strampelte mit den Beinen. „Nein...hihi...das hab ich vermisst...ihr Erdlinge seid alle so ulkig..gg.“ „Mein Gott.“ meinte Wirwar ehrfürchtig. „Noch ein Verrückter.“

„Das ist doch alles ein Witz.“ Trunks sah sich um. Sein Vater konnte jeden Moment den Energieball abschießen, der ihn durch den Abprall sicher töten würde, Wirwar stellte unbrauchbare Diagnosen auf, ChiChi redete von ihren Aufgaben im Haushalt, von denen Vegeta anscheinend keine Ahnung hätte, Son Goku hörte dem ebenso verblüfft zu, der Rest quetschte sich in der Tür zusammen und Firenze lachte sich gerade halbtot. Wer war jetzt reif für die Klappe?

Sein Blick fiel auf Son Goten, der ihm grinsend einen Vogel zeigte.

Son Gohan fand, dass irgendwer das Ganze mal in die Hand nehmen müsse. Er räusperte sich und klopfte Doktor Wirwar auf die Schulter. „Ähm,. Doktor Wirwar. Ich muss Sie enttäuschen, aber Vegeta ist schon bei mir in Behandlung, ich habe Sie nur hinzugezogen um eine weitere Expertenmeinung zu erhalten. Ansonsten habe ich selbst schon eine spezielle Therapie für ihn entwickelt. Es ist also nicht notwendig ihn in eine Nervenheilanstalt einzuliefern.“

„Oh...Aber...Nein, er muss in eine Anstalt mit ausreichenden Sicherheitsbedingungen.“

Wirwar ließ sich nicht umstimmen.

„Nein!!“ Vegeta war genauso entschlossen. Er streckte den Arm höher und richtete ihn gegen die unsichtbare Barriere seines Gefängnisses.

„Haha...“ Firenze grinste hinterhältig. „Was macht ihr für einen Aufstand? Ihr habt ein Problem mit dem Klops?“

„Klops?“ empört sah Wirwar auf. „Noch ein Fall! Vielleicht sollte ich das ganze Haus unter Quarantäne stellen lassen.“

Jetzt machten auch die anderen erschrockene Gesichter und Son Goku riss den Mund auf ohne ein Wort heraus zu bekommen.

„Aber, aber, Herr Doktor. Im Universum gibt es keinen allgemein gültigen Normalzustand für alle Lebewesen. Was für den einen normal ist, ist für den anderen unnatürlich. Wer also versucht, über die Normalität anderer Personen zu entscheiden.....ist verrückt.“ erklärte Firenze gelassen. Dann streckte er die Hand aus, legte sie dem verblüfften Doktor auf die Stirn und schloss die Augen. „Und nun, adieu.“

„Nein! Firenze, nicht!“ schrie Son Goten.

Son Gohan sog scharf Luft ein. Der Kobold würde doch nicht...?

Firenzes Grinsen wurde zu einem überlegen Lächeln, als er seine Technik ausführte.

Doktor Wirwar riss die Augen auf und kippte nach hinten.

„Was hast du getan, Firenze!“ Son Goten packte den Kobold und zog ihn aus der Luft zu sich herunter. „Wie konntest du das tun!!“

„Ich fass es nicht.“ murmelte Trunks und starrte auf den am Boden liegenden Psychologen.

„Na endlich! Hey, Kleiner! Du wirst mir sympathisch! An dir ist ein guter Saiyajin verloren gegangen!“ Vegeta ließ den Energieball verschwinden. Seine ausgelassene Stimmung war ihm deutlich anzumerken. „Wurde ja auch Zeit, dass jemand diesen Arschkriecher erledigt! Wäre ich draußen hätte ich das schon längst selbst erledigt.“

„Oh mein Dende.“ Chichi rannte zu Son Goku. „Das kannst du doch nicht zulassen. Er...er...ich hab ihn extra wegen euch herbestellt und nun so was!“

Son Goku lächelte und schob sie sanft zur Seite. Dann trat er zur Tür und fasste Son Goten an der Schulter, der gerade Firenze ziemlich heftig hin und her schüttelte. „Spür doch mal. Er ist nicht tot. Seine Aura ist genauso stark....oder eher schwach wie zuvor.“

„Was?“ verblüfft ließ Goten Firenze los. „Er lebt?“

„Er lebt noch????“ Vegetas Stimme klang ungläubig. Und enttäuscht.

„Da, seht doch.“ Yamchu zeigte auf den Doktor.

Wirwar öffnete die Augen und stand benommen auf. „Eijeiei...was war das denn? Wo bin ich hier eigentlich? Und wer sind denn Sie, meine Herren?“

„Muss ich das verstehen?“ Kuririn hörte sich so an, als müsste er nicht.

„Du hast ihn gar nicht umgebracht?“ Goten drehte den Kopf und sah Firenze an. Was war das gewesen?

Firenze grinste zufrieden. Er sah gar nicht aus wie jemand, der fähig war einen anderen umzubringen.

„Kann mir mal jemand verraten, was ich hier mache? Müsste ich nicht in meiner Praxis sein?“ Wirwar schob sich die Brille zu Recht.

„Herr Wirwar, haben Sie das etwas vergessen?“ fragte ChiChi ärgerlich. „Sie sind hier, weil Sie meinen Ma...“ Son Goku hielt ihr panisch den Mund zu und Son Goten trat zwischen sie und den Psychologen.

„Was?“ Wirwar war sichtlich verwirrt.

„Nichts, nichts!“ reagierte auch Son Gohan hastig und führte ihn zur Tür. „Sie wollten gerade gehen. Eigentlich sollten Sie nicht hier sein.“

Muten Roshi hielt die Tür auf und Yamchu drückte dem Psychologen seine Autoschlüssel in die Hand. „Genau. Eigentlich sind Sie schon weg.“

„Tschüss und auf Nimmerwiedersehen!“ Kuririn winkte hinterher und knallte die Tür zu.

„Hoffentlich sind wir den los.“

„Puh.“ erleichtert fuhr Son Gohan sich über die Stirn. „Keine Therapiestunden mehr.“

„Es ist noch nicht überstanden.“ Yamchu deutete mitleidsvoll auf Son Goten und Son Goku, die sich gerade eine niederschmetternde Predigt von ChiChi anhören mussten, zusammen mit der Ankündigung, morgen zu einem anderen Psychologen zu müssen. Glücklicherweise klingelte das Telefon und ChiChi verließ mit dem Telefonhörer in der Hand das Zimmer.

Goten und Goku ließen sich auf das Sofa fallen.

„Du bist wirklich erbärmlich, Kakarott. Wie kann ein großer Krieger wie du sich von einer Frau so beherrschen lassen?“ höhnte Vegeta.

Son Goku kam zu keiner Antwort, weil Kuririn vor ihm konterte: „Na, Vegeta, bei dir und Bulma sieht das aber auch nicht besser aus, oder?“

Vegeta funkelte ihn wütend an, beließ es aber bei diesem Blick.

„Sag mal, Vegeta,“ fing Son Goku an. „was weißt du über die Geschichte der Saiyajins? Firenze hat nämlich erzählt, dass...“

„Die Repeat-Fassung kannst du dir sparen. Ich habe alles mitgehört und weiß worum es geht.“ unterbrach Vegeta.

„Wirklich? Weißt du dann auch, wie die Saiyajins die Portale versiegelt haben?“ wollte Trunks wissen.

„Pah.“ Vegeta drehte sich zu ihm. „Mir ist nichts darüber bekannt. Die ganze Sache wird in der Geschichte meines Volkes nicht einmal erwähnt, ist das nicht komisch? Woher wollt ihr wissen, ob der kleine Spinner euch keinen Mist erzählt hat? Gibt es irgendwelche Beweise für die Story?“

„Es klingt doch alles ganz einleuchtend.“ behauptete Son Goten. „Das Portal hast du doch selber gesehen, schließlich hast du es ja erst geöffnet!“

„Hmpf. Ich habe kein Portal geöffnet! Da war nur eine Felswand!“ stritt Vegeta ab.

Woher hätte er denn wissen sollen, dass seine Zerstörungswut ein solches Unheil anrichten würde? Und nun schob man alles auf ihn. Vegeta versuchte sich an seine lang zurück liegende Kindheit zu erinnern, aber so sehr er sich das Hirn zermartete, ihm fiel nicht einmal eine Andeutung zu Firenzes Geschichte ein. Kriege, erfolgreiche Schlachten, natürlich, aber keine derartige Story.

„Also hast du auch keine Ahnung.“ holte Son Goku ihn in die Realität zurück.

„Warum löchert ihr denn mich? Ich bin der Prinz meines Planeten und nicht dessen Historiker. Frag doch deinen allwissenden Kumpel Kaio.“ antwortete Vegeta genervt.

„Hey, klasse Idee, Vegeta! Ich werde Meister Kaio fragen! Der speichert sein Wissen wie du schlechte Laune.“ Son Goku war begeistert. Er hob zwei Finger zur Stirn. „Und Tschüss.“ Weg war er.

„Jetzt isser wieder weg.“ Kuririn starrte auf die Stelle, an der er gerade noch gestanden hatte.

„Er sollte sich beeilen, sonst rastet Mutter wieder aus.“ bemerkte Goten mit einem Seitenblick auf die Tür.

Son Goku erschien direkt vor der Haustür von Meister Kaios kleinem Wohnsitz. Wie immer war gutes Wetter und Gras und Bäume leuchteten im saftigen Grün.

„Meister Kaio? Jemand zu Hause?“ Goku klopfte und betrat das Haus. Es war leer. „Na so was...“

Er ging wieder ins Freie und sah sich um. „Meister Kaio?“

Wo war der nur? Bananas und Gregori waren auch nicht auffindbar. „Ahr! Die werden doch nicht ausgerechnet jetzt im Urlaub sein, oder?“ Er umkreiste den ganzen Planeten, was bei dessen Größe ja schnell getan war, aber die Spurensuche blieb ohne Erfolg. Alles war wie ausgestorben.

Son Goku blieb wieder vor dem Haus stehen und kratzte sich am Kopf. „Das verstehe ich nicht. Meister Kaio muss aber hier sein, sonst würde ich doch seine Aura nicht spüren. Meister Kaio!!!“ rief er noch einmal ins Haus hinein.

„Ahh!“ Ein erschrockener Schrei erklang, gefolgt von einem lauten Poltern. Was war jetzt los? Goku taumelte zurück. Hatte Meister Kaio Monster im Haus?

Wenig später ging mitten im Fußboden eine Klappe hoch und Meister Kaio streckte seinen Kopf raus. „Son Goku? Was machst du denn hier? Musst du mich so erschrecken?“ brummte er und rieb sich seinen Kopf, auf dem eine große Beule anschwell.

„Was machen Sie denn da unten?“ Verblüfft kam Son Goku näher. Kaio im Fußboden? Meister Kaio hüstelte. „Das ist mein Keller!“ Dann kletterte er ganz nach oben und verschloss die Luke wieder. „Da unten bewahre ich alte Schriftstücke, wichtige Notizen und natürlich meine Witzessammlung auf. Willst du sie mal sehen?“

„Ähm, nein, nicht nötig.“ Winkte Goku mit Schweißtropfen im Gesicht ab. Das hatte ihm jetzt noch gefehlt. Witzstunde mit Meister Kaio und dann würde ChiChi wieder meckern. „Und was haben Sie...“

Es klopfte gegen die Klappe. „Uh...hoho...huuh..!“

„Oh.“ Kaio öffnete wieder und Bananas und Gregori sprangen heraus.

„Hey! Wollten Sie uns etwa da unten versauern lassen?! In diesem verstaubten Keller! Pfui!“ schimpfte Gregori. „Oh.. Hallo Son Goku.“

„Huhuhu...ohhu...“ begrüßte Bananas ihn erfreut.

„Na ihr? Schön euch zu sehen, aber zum Fangespielen habe ich heute leider keine Zeit. Meister Kaio, ich muss Sie etwas fragen.“ meinte Son Goku ernst. Hoffentlich konnte er ihm auch wirklich weiterhelfen.

„Jaja, ich weiß schon worum es geht.“ Kaio klang betrübt und ließ die Fühler hängen.

„Ich habe euer Gespräch verfolgt, das ihr mit diesem Neuankömmling geführt habt.“

„Echt? Na super, dann brauche ich ja gar nichts mehr zu erklären.“ Gutgelaunt streichelte Goku Bananas den Kopf. „Und? Wie haben die Saiyajins Bannin besiegt?“

„Es gibt keinen Grund gute Laune zu haben. Ich weiß es nämlich auch nicht.“ gestand Kaio.

Son Goku horchte auf. „Aber...wieso, ich meine, Sie bekommen doch alles mit, was im Universum vor sich geht, oder nicht?“

„Ich kann auch nicht allen Orten gleichzeitig Beachtung schenken.“ gab Meister Kaio unwirsch zurück. „Wie soll ich alle Planeten auf einmal beobachten? Außerdem habe ich von noch keinem Planeten gehört, wie ihn dieser Firenze beschrieben hat.“

„Was? Den Planeten gibt es nicht?“ Son Goku fielen fast die Augen raus.

„So voreilig würde ich nun nicht urteilen. Wie soll ich in einem unendlich großen Universum jeden Planeten kennen? Ich weiß nur, dass er sehr, sehr weit weg sein muss, wenn es ihn gibt.“ Meister Kaio trat hinaus und ging unruhig hin und her.

„Ja aber, wenn das ganze nur 2500 Jahre zurück liegt, dann müssen Sie doch mit bekommen haben, was passiert ist. Sie sind doch schon viel länger hier.“ erinnerte Son Goku ihn.

„Argh. In meiner ganzen Amtszeit habe ich weder von Bannin noch von diesem Planeten je ein Wort mitbekommen. Muss diese ewige Fragerei sein?“ beschwerte Kaio sich. „So ein Mist. Außerdem bin ich dank dir sowieso tot! Ich bin nicht mehr im Dienst! Da habe ich mal ein Jahr Ferien als Lebender auf einer Original Nachbildung meines Planeten wegen besonderen Auszeichnungen und dann passiert so etwas. Die Erde wird wieder mal angegriffen. Hört das denn nie auf?“

Son Goku hob abwehrend die Hände. „Ist ja schon okay, ich will nicht weiter stören, wenn Sie Urlaub haben. Ich habe ja nur gedacht, dass Sie vielleicht mehr wissen als die anderen.“

Meister Kaio beruhigte sich tatsächlich wieder etwas. „Normalerweise weiß ich ja auch mehr. Ich habe sogar schon in meinen alten Aufzeichnungen nachgesehen, aber leider ohne Erfolg...“ Sorgenvoll verschränkte er die Arme und fing an zu überlegen.

„Hey!“ ChiChi kam zurück. In der Hand hielt sie noch immer den Telefonhörer. „Bulma ist dran! Sie will Vegeta und Piccolo sprechen!“

Kuririn hatte sich aufs Sofa gesetzt und sah nun auf. „Sag ihr, Piccolo ist ausgeflogen.“

Den hat sie verpasst."

„Hörst du Bulma? Piccolo ist schon wieder weg." teilte ChiChi ihr mit. „Dann Vegeta? Okay...Kannst du ihn nicht mal demnächst abholen? Er macht immer so ein grimmiges Gesicht...ja, okay, okay, ich geb ihn dir. Hier." Sie hielt Vegeta den Hörer hin. Im ersten Reflex griff er sogar danach, schlug aber nur mit der Hand gegen das Kraftfeld und schluckte mühsam. „Ich kann sie nicht sprechen, verdammt. Sie soll gefälligst etwas bauen, das mich hier raus holt!"

ChiChi winkte ungeduldig mit der Hand und hörte, was Bulma ihr sagte. Dann hielt sie den Telefonhörer direkt an die Kugel, damit Vegeta Bulma verstehen konnte.

„Vegeta?" kam es aus dem Apparat.

„Was ist?" knurrte Vegeta zurück und ärgerte sich, dass er den Kopf gegen die Kugelwand legen musste.

„Ich kann dich da nicht raus holen. Unmöglich....Ich....Ich habe einen Filter gebaut um die Energie zu identifizieren, aber es wurde keine Energie angezeigt. Sie ist nicht messbar. Ich finde keinen Schwachpunkt." meinte Bulma resigniert.

Die Restlichen im Raum hatten dies auch gehört und vor allem Trunks schien sehr niedergeschlagen.

Vegeta hielt seine Enttäuschung unter Kontrolle, obwohl diese Mitteilung für ihn am schlimmsten war. Nie wieder hier raus...

„Probier es weiter, Bulma...und wenn es nicht klappt, dann haben wir eben Pech gehabt. Dann werde ich hier drinnen verrecken." Zynisch starrte Vegeta auf den Hörer.

„Optimistisch wie immer?" war Bulmas Antwort. Sie hatte gut reden, schließlich war sie ja nicht eingesperrt. „Ich werde mir Mühe geben, also lass dich bis dahin nicht unterkriegen, hörst du? ...Ach ja, ehe ich es vergesse, schaltet mal den Fernseher an. Dieses Schattenwesen hat nicht nur bei euch Schaden angerichtet. Die ganze Welt steht Kopf."

„Was sollen wir machen? Den Fernseher anschalten?" wiederholte Yamchu.

„Wozu das denn?" Kuririn kam Bulmas Aufforderung trotzdem nach.

„Also, da seht ihr was ich meine. Das läuft doch in jedem Programm." Bulma klang zufrieden. „Vegeta, weißt du wo Veto ist? Ich mache mir langsam wirklich Sorgen."

„Pah. Woher soll ich wissen, wo sie sich rumtreibt? Ich stecke hier fest." knurrte Vegeta nur.

„Naja...falls du etwas erfährst, teil es mir mit, ja? Ich arbeite jetzt weiter. Und richte Trunks Grüße aus. Bis später." Bulma legte auf.

Vegeta antwortete nicht mehr, sondern starrte auf den Bildschirm.

Son Goku erschien wieder und sah, dass alles nur in eine Richtung schaute. Auf den Fernseher. „Was kommt denn so wichtiges?" wollte er wissen.

„Sieh selbst." Muten Roshi deutete auf den Bildschirm. „Diese Dunkelheit verursacht mehr Probleme, als man annehmen könnte."

„Ach wirklich?" Son Goku betrachtete den Nachrichtensprecher und das Programm. Der Nachrichtensprecher nickte gerade und dann wurde ein Bericht eingeblendet. Ein Video mit einer Reporterin, deren Gesicht durch Scheinwerfer hell angestrahlt wurde, wurde sichtbar.

„Liebe Zuschauer, wieder ein Live-Bericht aus den aktuellsten Nachrichten der Welt. Es ist nachmittags, drei Uhr und stockdunkel. Man erkennt kaum die Hand vor Augen. Überall im Land wurden Notverordnungen erlassen, da man nicht weiß, wie lange diese Dunkelheit noch andauern wird." Die hübsche Reporterin blinzelte ins Scheinwerferlicht und verzog das Gesicht.

„Bis Bannin keine Lust mehr hat." gab Firenze grinsend Antwort.

„Pscht." zischte Yamchu ihn an und presste Kuririn etwas zur Seite, um einen besseren Platz vor dem Fernseher zu ergattern.

„Unsere Wissenschaftler sind zu dem Ergebnis gekommen, dass es nicht an der Sonne

liegt, sondern eine...Art Nebel das Licht abhält." fuhr die Reporterin fort. „Aber sie haben keine Wetterverhältnisse gefunden, die so einen Nebel hervorrufen könnten. Was ist nur los? Vom Militär liegen uns Berichte vor, dass man versuchen will, eine Lufteskorte loszuschicken, um herauszufinden, bis in welche Höhe der Nebel sich erstreckt. Heute Abend erfahren Sie darüber genaueres. Werden wir jetzt erst mal einen weiteren Experten fragen, der sich schon in vielen Fällen als unser Retter erwiesen hat. Liebe Zuschauer, nun sehen Sie ein Interview mit.....Mister Satan!!"

Mister Satan trat ins Bild und strahlte selbstbewusst in die Kamera und nahm dann der Reporterin ganz selbstverständlich das Mikrofon aus der Hand.

„Oh nein...schaltet um!" bat Yamchu. „Ich will gar nicht wissen, was der große Retter der Menschheit nun wieder für Müll los lässt."

„Dieser Idiot schon wieder. Den holen die aber auch für jeden Scheiß ins Fernsehen." murrte Kuririn.

„Pah.." Vegeta war versucht einen ki-Strahl direkt in den Fernseher zu schießen und Mr. Satan sein Grinsen aus dem Gesicht zu wischen. Noch mehr Folter heute. Das war ja schon wie zu Zeiten Freezers!

„Der Retter der Menschheit?" Spöttisch flog Firenze über ihren Köpfen näher zum Bildschirm. „Dann lasst mal den Retter sprechen. Ich bin ja gespannt, welche Erklärung er anbietet."

Goten stimmte zu. „Ich auch."

Mr. Satan räusperte sich, vergewisserte sich, dass man ihn auch in Großaufnahme im Bild hatte und fing dann an zu erklären. „Also, meine treuen Fans und Anhänger, hier spricht euer Retter, der große Mr. Satan! Nebenbei..." er hielt ein T-Shirt hoch. „Kauft meine neue Mr. Satan Kollektion! Mit dem coolen Mr. Satan Logo werdet auch ihr zu solchen genialen Kämpfern wie ich!"

„Hey, Vater..." Grinsend drehte Trunks sich zu ihm um. „Willst du auch ein T-Shirt? Ich kauf es dir sogar!"

„Damit er Zielübungen darauf machen kann?" Son Goten ignorierte Vegetas finsternen Blick und boxte Trunks lachend in die Seite.

„Mr. Satan, könnten Sie der Welt nun ihre Erklärung geben? Ich bin sicher, dass alle Zuschauer schon gespannt vor dem Bildschirm sitzen." erinnerte die Reporterin.

„Worauf sie sich verlassen kann." lästerte Kuririn.

„Aber natürlich. So gehört es sich ja schließlich auch. Und nun hört, was der Meister euch zu sagen hat!" meinte Mr. Satan wichtig. „Diese mysteriöse Dunkelheit....JEMAND HAT VERGESSEN DIE SONNE ANZUSCHALTEN!!"

„Was?" Den Anwesenden im Zimmer klappte der Kiefer runter und Son Gohan kippte sogar von der Couch.

Auch Vegeta riss ungläubig die Augen auf. Soviel Dummheit hätte er nicht mal diesem Schwachsinnigen zugetraut! Der hatte wohl ein paar Schläge zuviel auf den Kopf bekommen?

„Ah ja..." Apathisch nickte Muten Roshi mit dem Kopf. „Und von was träumt der nachts?"

„Siehst du Son Goten? Deswegen ist es wichtig, dass man vernünftig lernt und in die Schule geht." meinte ChiChi zufrieden.

Das wusste man auch ohne Schulbildung. Vegeta fiel auf, dass Kakarott vor sich hin grübelte.

„Soll ich hin fliegen und sie wieder anknipsen?" fragte er schließlich.

Diesmal kippte sogar Vegeta nach hinten.

„Die Sonne ist ein Feuerball, du Dummkopf! Hatten wir das nicht gerade erst vorhin?" schimpfte ChiChi und zog ihn unsanft am Kragen zu sich.

„Aber....er hat doch gesagt..." wehrte der sich.

„Ruhe, es geht weiter!" erinnerte Yamchu und drehte lauter.

„Aber Mr. Satan...." Die Reporterin schien verlegen und hatte Schweißtropfen im **Gesicht**. „**Das**...nun ja...ist eine sehr gewagte Theorie....Ich meine, Genies haben immer so....abstrakte Theorien, aber die Sonne..."

„Das ist keine Theorie, sondern die reine Wahrheit.“ behauptete Mr. Satan. „Ich werde doch wohl wissen, wovon ich spreche.“

„Ähm...ja, wenn Sie das sagen, Mr. Satan, dann wird es wohl stimmen. Da sieht man mal wieder, was für einen Mist einem die Lehrer beibringen..." meinte die Reporterin erleichtert. „Und nun sagen Sie uns doch, wie kann man die Sonne wieder einschalten?"

„Ganz einfach.“ Mr. Satan stemmte die Arme in die Seite und protzte sich auf. „Der Mann in der Sonne wird das erledigen. Er hat sicher verschlafen.“

„Was???" Die Reporterin verlor ihre eben erst Widergewonnene Fassung erneut.

„Der...der Mann in der Sonne?"

„Aber natürlich.“ Über soviel Unverständnis schüttelte Mr. Satan nun doch den Kopf.

„Ich sage dem Mann im Mond Bescheid, der ist nämlich mein....Cousin. Und dann regelt er das. Ich garantiere euch, schon bald werdet ihr wieder Licht haben! Dank mir, Mr. Satan, dem großen Retter der Welt! Wer mich sponsern will, kauft meine T-Shirts!" Unter Jubelschreien verließ Mr. Satan die Bildfläche.

„Ähm..." Die Reporterin war nun wieder allein im Bild und wischte sich die Schweißtropfen von der Stirn. Erst nach einigen Sekunden brachte sie ein krampfhaftes Lächeln zustande, als sie wieder ihrem Job nachging. „Sie haben es gehört, liebe Zuschauer. Es besteht kein Grund zur Sorge. Mr. Satan nimmt die Sache in die Hand und wird sich wieder einmal als unser Retter erweisen! Sie können also beruhigt sein und einfach abwarten. Unser Held Mr. Satan wird alles regeln! Ein Hoch auf Mr. Satan!" Damit war der Report zu Ende und Yamchu schaltete den Fernseher aus. „Männer im Mond und der Sonne. Der glaubt garantiert noch an den Weihnachtsmann.“

„Gibt's den etwa auch nicht?" Nicht nur Son Goku, sondern auch seine beiden Söhne sahen bestürzt auf.

„Doch, doch.“ versicherte Yamchu hastig um die Lage zu retten.

„Wenn eure Welt sich auf diesen Komiker verlässt, ist sie aber arm dran. Bannin sind solche Theorien nämlich völlig egal.“ Firenze setzte sich mit breitem Grinsen auf den Fernseher.

„Da hast du sicher recht.“ stimmte Trunks ihm ernst zu. „Wenn diese Dunkelheit so viele Probleme macht, sollten wir vielleicht jetzt schon versuchen zu helfen, wo es möglich ist. Auch wenn wir noch keinen Plan haben, was wir gegen Bannin unternehmen können, so haben wir zumindest die Möglichkeit den Schaden zu begrenzen. Auf Mr. Satan ist doch da kein Verlass.“

„Hm....klingt vernünftig. Es hat sicher eine Menge Unfälle gegeben, da kommt die Polizei garantiert nicht hinterher. Du meinst, wir sollen eingreifen, damit sich das Chaos nicht vergrößert?" wollte Son Gohan von ihm wissen.

Trunks nickte. „Genau. Das ist sowieso besser, als hier nur rumzusitzen.“

Vegeta hielt von der Idee Rettungsdienst zu spielen rein gar nichts, aber das konnte ihm sowieso egal sein. Er kam hier so oder so nicht weg. Alles war besser als nur rumzusitzen, aber er konnte ja gar nichts anderes tun! Er wusste nicht, zum wievielten Mal er dieses Kraftfeld nun schon verfluchte, aber es musste mittlerweile eine dreistellige Zahl sein. Und wo er gerade schon bei Verwünschungen war, schloss er Bannin, den Idioten Mr. Satan und alle Psychologen dieser Welt auch gleich mit ein.

„Seh ich auch so.“ Tatenfreudig stand Son Goku auf. „Jeder sollte einen Bereich übernehmen, in dem er für Ordnung sorgt und heute Abend treffen wir uns wieder alle hier. Einverstanden?"

„Alles klar! Wie steht's Firenze? Kommst du mit?" fragte Son Gohan den Kobold, der erfreut zustimmte.

„Gegen ein bisschen frische Luft ist nichts einzuwenden.“ bestätigte Kuririn. „Ich komme auch mit.“

„Ich auch!" Yamchu streckte sich. „Ich brauch Bewegung.“

„Dann ist ja soweit alles klar.“ meinte Son Goku und teilte ein. „Yamchu und Kuririn, ihr übernehmt den östlichen Bereich, Son Gohan fliegt mit mir in den Norden, Son Gohan und Firenze bekommen den Westen und Vegeta und Trunks, ihr....oh Mist.“

„Wann schnellst du es endlich, Kakarott? Auf mich müsst ihr verzichten.“ Vegeta hatte es

satt, die Leute ständig daran erinnern zu müssen. Das Kraftfeld war zwar unsichtbar, aber irgendwann mussten die Leute doch mal kapieren, dass er nicht zum Spaß stundenlang an derselben Stelle stand.

„Tja, dann fliege ich allein.“ sagte Trunks selbstverständlich. „Mein Vater rettet sowieso keine Menschen.“

„Hm...“ Damit schien Son Goku nicht ganz zufrieden zu sein. „Vielleicht solltest du dann besser mit Son Goten und Firenze mitfliegen. Niemand sollte allein losziehen, für den Fall, dass jemand Bannin begegnet.“

„Ach was.“ winkte Trunks ab und war schon dabei das Zimmer zu verlassen. „Wennd einer Bannin begegnet, ist es vollkommen egal, ob er allein oder mit Verstärkung unterwegs ist. Das Ergebnis ist das gleiche. Oder sieht das hier jemand anders?“ Als kein Gegenargument mehr kam, drehte er sich um und ging hinaus.

„Komm Firenze, wir machen uns auch vom Acker.“ Son Goten zog hinterher.

„Bis heute Abend ChiChi.“ verabschiedete sich Son Goku und machte dazu ein zuversichtliches Gesicht.

„Ja, passt auf euch auf! Und kommt heute pünktlich zum Essen!“ mahnte ChiChi.

„Machen wir! Ich hab ja jetzt schon Hunger!“ Son Goku grinste bei ChiChis verständnislosem Kopfschütteln.

„Und los geht's!“ Kuririn, Yamchu und Son Gohan waren schon draußen. Son Goku folgte ihnen mit eiligen Schritten. „Bis später!“

Bis auf den alten Greis, die fliegende Miezekatze und Kakarotts keifendes Weib war das Zimmer nun leer. Unschlüssig wandte Vegeta sich von ihnen ab. Sollte er sich nun freuen, dass er Ruhe hatte, oder die Tatsache bedauern, dass er nun keine Unterhaltung hatte? Ihm war schrecklich langweilig. Dieses Nichtstun war bald nicht mehr auszuhalten. Und im Fernsehen brachten sie ja nur so dämliche Interviews mit Mr. Satan, dann lieber Langeweile als dieses Geschwätz ertragen zu müssen.

„Ihr beide könnt mir beim Essen machen helfen. Dann macht ihr euch wenigstens nützlich.“ befahl ChiChi Pool und Muten Roshi streng.

„Zu Befehl, ChiChi.“ resigniert stand der Alte auf.

Pool nickte. „Ich kann aber nicht gut kochen. Soll ich mich in einen Löffel verwandeln und umrühren?“

„Du kannst Reis kochen, das wirst du ja hinkriegen.“ orderte ChiChi an. „Und damit du auch etwas Beschäftigung hast, Vegeta, lasse ich eine Kassette von Son Gohan laufen. Dann könntest du aber wirklich mal aufhören so ein Gesicht zu ziehen.“

„Ich will aber keine Kassette hören.“ knurrte Vegeta. Was sollte das? Sollte er sich Kinderlieder anhören?

„Keine Widerrede.“ ChiChi stellte schon das Gerät auf. „Das ist eine Lernkassette, die einem schnelles Lernen ermöglicht. Etwas Schulbildung schadet dir auch nichts. Dann siehst du mal, dass es im Leben noch etwas anderes gibt als kämpfen, kämpfen, kämpfen. Sei froh, dass du Bulma hast, sonst würdest du ja nicht einmal eine einfache Stromrechnung bezahlen können!“ Sie knallte die Tür zu.

Der Kassettenreckorder rauschte und dann lief das Band ab. „Willkommen bei Lernfix! Wir bieten ein umfangreiches Programm mit schnellem Lernerfolg! Beginnen wir mit Lektion 1 von 300. Binomische Formeln in Verbindung mit Variablen. Wenn wir den Fall....“

Vegeta starrte die verschlossene Tür an. „Das darf doch nicht wahr sein...“

Son Gohan sah auf die Uhr. Bald war es sieben und spätestens acht Uhr sollten sie zu Hause sein. „Wir sollten uns auf den Heimflug machen.“ meinte er zu seinem Vater.

„Ja, wir haben getan, was wir konnten. Aber ich glaube nicht, dass wir allen geholfen haben, die es nötig hatten.“ antwortete Son Goku bedrückt.

Gohan seufzte und änderte die Richtung. „Das wäre auch kaum möglich gewesen. Aber wir haben etliche Kinder gerettet, zig Autounfälle vermieden und mehrere Dörfer mit

Essen versorgt, weil dort die Versorgung abgebrochen ist. In den Städten arbeitet man sowieso mit elektrischem Licht, aber wegen der Dunkelheit mache ich mir nicht die größten Sorgen."

„Sondern?" wollte Goku wissen. „Weswegen dann?"

„Naja....wenn keine Sonne durch den Nebel dringt, werden wir auch keine Wärme bekommen. Wenn dieser Zustand anhält, haben wir bald überall Winter und....wenn es ganz schlimm kommt, den Anfang einer neuen Eiszeit! Das Wasser wird gefrieren, die Pflanzen absterben, die Tiere erfrieren...." erklärte Gohan düster die Folgen.

Son Goku flog eine Weile nur schweigend neben ihm her und machte ein besorgtes Gesicht. Dann sah er wieder zu ihm. „Wenn es soweit kommt, müssen wir die Dragonballs zusammen suchen und uns eine neue Erde wünschen, zu der Shenlong alle Lebewesen bringen soll. Aber mir wäre es lieber, wenn wir vorher etwas unternehmen könnten."

„Meinst du nicht, dass das reicht, ChiChi?" fragte Muten Roshi und betrachtete die zahlreichen Töpfe und Schüsseln, die fast die ganze Küche einnahmen.

ChiChi übergab Pool den Kochlöffel und wischte sich die Hände an einem Handtuch ab.

„Du weißt doch selbst, was Son Goku allein für Massen verschlingt! Und nun habe ich noch Besuch...Wenn ich für jeden zehn Teller einrechne, meinst du das reicht?"

„Also ChiChi, vielleicht kriegen die Saiyajins soviel runter, aber wir restlichen haben nur einen normalen Magen." bemerkte der Herr der Schildkröten.

„Na und? Sie waren jetzt den ganzen Nachmittag unterwegs, da werden sie ja wohl Hunger haben. So, mal schauen, wie Vegeta mit seinen Lernübungen vorankommt."

ChiChi ging ins Nebenzimmer.

„Mit dem will ich nicht tauschen, nicht mal, wenn ich dafür seine Superkräfte hätte." sagte Muten Roshi zu Pool.

„Na? Ist die Kassette schon zu Ende?" ChiChi ging zum Reckorder und überprüfte die Abspielzeit.

„Schon seit mehreren Stunden." Vegeta stand mit verschränkten Armen da und sah aus dem Fenster. Er war heilfroh gewesen, als er die 300. Lektion überstanden hatte. Zu allem Übel gingen ihm auch jetzt noch die ganzen Formeln im Kopf rum.

„Und du hast nichts gesagt?" ChiChi klang ärgerlich. „Hast du wenigstens etwas gelernt?"

„Oh ja." knurrte Vegeta. Und ob er das **hatte**. „**Ich** weiß jetzt wieder, warum ich Kämpfer und kein Mathematiker geworden bin."

Kakarotts Frau runzelte die Stirn. Das war wohl nicht die Antwort gewesen, die sie hatte hören wollen. „Na schön, Vegeta, wenn du es so willst...Damit du dir deine Meinung noch einmal überlegst, wirst du dir jetzt eben auch die zweite Seite anhören." Sie drehte die Kassette um und drückte wieder auf Play.

„Nein, verdammt, nicht!" Vegeta gab seine gelassene Stellung auf und schnellte vor. Und prallte gegen das Kraftfeld. „Das kannst du nicht mit mir machen! Ich bin doch nicht einer deiner Söhne, die du mit Lernaufgaben voll stopfen kannst! Ich bin ein Prinz!"

„Und wenn du mit der Kassette fertig bist, habe ich noch zehn weitere für dich." ChiChi blieb hart und ging wieder in die Küche.

Wenig später, nach dem ChiChi in die Küche zurückgekehrt war, kamen Yamchu, Kuririn, Son Goku und Son Gohan an, die sich, ihren Nasen folgend, auch sofort dort einfanden.

„Sind die anderen noch nicht da?" Gierig starrte Son Goku auf die voll gefüllten Essenschüsseln auf dem Tisch. „Hoffentlich beeilen sie sich, ich habe Hunger!"

„Währ ja mal was neues, wenn es anders wäre. Aber ich könnte jetzt auch etwas vertragen. Der Nachmittag war ganz schön stressig." stimmte Kuririn zu.

Kaum hatte er das gesagt, spürte Son Goku auch schon die Auren von Son Goten und Firenze herannahen, und tatsächlich, keine zwei Minuten später standen sie ebenfalls in der Küche.

„Wo ist Trunks? Der müsste doch auch schon hier sein.“ Goten ging von Schüssel zu Schüssel um zu schauen, was sich unter den Deckeln verbarg. „Mann, hab ich Kohldampf! Ich fühl mich, als hätte ich ein Loch im Bauch!“

„Wie gut, dass du deine Löcher im Kopf nicht so deutlich spürst.“ zog Firenze ihn spöttisch auf und erntete dafür einen Knuffer seitens Goten.

„Dabei trödelt der Junge doch sonst nicht.“ meinte Muten Roshi nachdenklich. „Ihm wird doch wohl nicht doch etwas passiert sein? Wir wissen ja alle nicht, wo Bannin sich aufhält und er hat Trunks ja immerhin schon einmal angegriffen, als er alleine war.“

„Ich glaube nicht, dass Trunks etwas passiert ist.“ Zuversichtlich setzte Goku sich an den Tisch. „Vielleicht sollten wir einfach mal anfangen zu essen und...“

„Nein!“ untersagte ChiChi ihm streng. „Wir werden warten! Und wenn er nicht kommt, werdet ihr ihn suchen gehen! Was soll Bulma nur denken, wenn ihre ganzen Kinder verloren gehen und ihr Mann in einem Kraftfeld feststeckt?“

„Endlich mal Ruhe?“ wagte Son Goten zu antworten und zog sich gleich darauf zurück. Die ganze Aufregung stellte sich als unnötig heraus, denn Trunks landete knapp eine Minute später.

„Tut mir leid, dass ich erst jetzt komme, aber ich habe vorher noch einmal kurz bei meiner Mutter vorbeigeschaut. Ihr habt euch hoffentlich keine Sorgen gemacht, oder?“ entschuldigte sich Trunks, als er eintrat.

„Nö...nicht wirklich. Wir mussten wegen dir nur mit dem Essen warten.“ Goten saß wie der Rest schon bereit am Tisch.

„Oh...Na, fangt schon mal an, ich komme gleich.“ Trunks verließ die Küche um bei seinem Vater vorbeizuschauen. „Vater?“

„Schalt das Ding aus.“ war das erste, was er zu hören bekam.

„Was? Was für ein Ding, schau mal, ich habe...“ fing Trunks an, doch sofort wurde er von Vegeta unterbrochen.

„Diesen verdammten Reckorder! Kakarotts verfluchtes Weib will wahrscheinlich nachträglich dafür sorgen, dass ich doch in die Klappe wandere!“ zornig deutete Vegeta auf das Regal.

Erst jetzt bemerkte Trunks überhaupt, dass eine Kassette lief.

„Lektion 532, Wurzelgleichungen mit Brüchen unter Anwendung der 78. Regel bei theoretischen Wahrscheinlichkeitsberechnung im Falle....“ Trunks schaltete auf **Stop**.

„Wieso hörst du dir denn so was an?“ wollte er von seinem Vater wissen. „Das würde ja nicht mal ich mir reinziehen!“

„Denkst du, ich mache das freiwillig? Das hat mir Kakarotts wahnsinnige Frau aufgehalst!“ knurrte Vegeta.

„Naja....“ Trunks zuckte mit den Schultern. Er kannte ChiChis Lernfimmel. „Schau mal, ich hab bei Mutter vorbei geschaut und die hat mir das hier für dich mitgegeben.“

„Etwas, das mich aus der Kugel befreit?“ Vegeta wurde hellhörig.

„Nein...nicht ganz.“ gestand Trunks. „Das ist ein elektronisches Schachspiel mit Sprachsteuerung. Sie hat gemeint, das sei, damit du nicht vorzeitig an Langeweile eingehst.“

„Ich bin hier drin am verrecken und soll SCHACH spielen???“ fragte Vegeta ungläubig. Trunks stellte das Gerät ab. „Ist doch immerhin besser als Lernkassetten zu hören, oder nicht? Außerdem trainiert das strategisches Kämpfen....glaube ich....So, und jetzt muss ich auch essen gehen...“

„Hey, Trunks! Ich weiß noch nicht mal, wie das geht!“ rief Vegeta ihm hinterher.

„Ich kann ja mal ChiChi fragen, ob sie dafür auch Lernkassetten hat.“ antwortete Trunks lachend.

In der Küche war man schon konzentriert bei der Sache und Trunks sicherte sich schnell einen Teller voll Essen, bevor nichts mehr übrig war. „Hmmm....Wieder mal super. ChiChi, du kochst einfach fantastisch.“ lobte er.

„Naja, mit soviel Erfahrung und solchen Vielfraßen.“ ChiChi lachte und sah auf ihre drei Saiyajins.

„Hey, wir haben aber auch mitgeholfen.“ stellte Muten Roshi klar.

Kuririn aß eine Weile schweigend und Trunks fiel auf, dass er in Gedanken zu sein schien.

„Was ist los, Kuririn?“ fragte er deshalb. „Worüber grübelst du nach?“

„Ach nichts....ich mache mir nur Sorgen, weil wir immer noch keine Lösung gegen Bannin gefunden haben. Was hilft es schon, wenn wir solche Rundflüge machen? Das Problem lösen wir doch damit auch nicht...“ erklärte Kuririn niedergeschlagen und schob den Teller zur Seite.

Trunks musste ihm Recht geben und sah fast automatisch zu Firenze, dem die ganze Situation als einzigem nicht viel auszumachen schien.

Son Goten kam ihm jedoch mit der Frage zuvor. „Firenze...du weißt von uns allen am besten über Bannin Bescheid. Was sollen wir denn machen?“

Der Kobold sah nur kurz von seinem Teller auf um mit den Schultern zu zucken. „Keine Ahnung.“

Jetzt hatte Trunks genug. Mit einem Ruck stand er auf. „Hör mal Firenze! Wärs du auch so gelassen, wenn es um deinen Planeten ginge? Das ist zufälligerweise unser Planet und uns ist es nicht egal, was damit passiert! Immerhin haben deine Leute dieses Wesen überhaupt erst erschaffen! Also versuch doch wenigstens uns weiterzuhelfen.“

Yamchu und Kuririn nickten zustimmend mit dem Kopf und Muten Roshi meinte: „Recht hat der Junge.“ Auch die anderen sahen Firenze abwartend an.

Firenze seufzte resigniert und ließ das Besteck fallen um allen offen in die Augen zu sehen. „Es ist mir nicht egal, was mit eurem Planeten geschieht. Aber es ist so, wie ich es gesagt habe, ich habe keine Ahnung. Ich kann euch leider keine Lösung bieten, weil ich auch keine kenne. Ihr beschwert euch bei mir, wenn ich gelassen bleibe? Hilft euch euer ständiges Rumgejammer denn weiter?“ Er lachte spöttisch auf.

„Wir überlegen zumindest, was wir tun könnten.“ warf Son Gohan ein.

Firenze zog eine Augenbraue hoch. „Und wer sagt euch, dass ich das nicht tue? Es gibt Leute, die können leise denken.“

Trunks ließ sich nicht davon überzeugen, dass Firenze sich viele Gedanken über das Schicksal der Erde machte, aber wozu ihm das unter die Nase reiben. Da keiner mehr etwas darauf zu erwidern hatte, aßen alle schweigen weiter und räumten anschließend auf, um ins Bett zu gehen.

Trunks lag noch lange wach und zerbrach sich den Kopf, während Son Gohan und Son Goten selig vor sich hin schlummerten. Diese Ruhe wollte er haben, oh Mann...

Son Gohan wachte auf und wusste im ersten Moment nicht wieso. Irgendetwas hatte ihn aus dem Schlaf gerissen, aber was? Still blieb er liegen und lauschte angespannt den Geräuschen im Haus. Da war das vertraute Atmen der beiden schlafenden Jungen, das leise Schnarchen von Muten Roshi, das Ticken der Uhr und....Schritte. Son Gohan erahnte die Bewegungen mehr, als dass er sie wahr nahm, so leise waren sie. Aber irgendjemand war im Zimmer, dessen war er sich jetzt sicher. Sollte er aufspringen und das Licht anmachen? Er entschied sich dagegen und wartete ruhig ab.

Die Schritte waren jetzt fast direkt neben seinem Bett zu hören und huschten dann zum Schreibtisch. Er vernahm das leise Klicken einer Schublade und dann war wieder Stille. Wer war das? Er nahm keine Aura war, also musste es jemand sein, der sie unterdrücken konnte.

Nachdem er sich sicher war, dass die Person das Zimmer wieder verlassen hatte, richtete er sich vorsichtig auf. Er wollte der Sache auf den Grund gehen.

Wieder hatte Veto schnell und problemlos erledigt, wozu sie hergekommen war. Sie wollte das Haus schon wieder verlassen, als etwas sie zurück hielt. Sie spürte die Aura ihres Vaters, aber anders als sonst. Ein paar Sekunden stand sie unentschlossen auf der Stelle und überlegte. Er würde sie sicher nicht sehen wollen und davon abgesehen, wollte sie auch nicht dass er sie erblickte. Trotzdem, diese seltsame Veränderung seiner Aura beunruhigte sie und so entschied sie sich den Grund dafür herauszufinden.

Als sie die Küche betrat, musste sie keinen Gedanken mehr an die Frage verschwenden, warum er dort auf dem Boden hockend schlief, sondern wusste sofort, was los war.

Bannin hatte ihn also in ein Kraftfeld gesperrt und dazu noch in ein so kleines. Das war ein ganz schön gemeiner Trick und ihr Vater dürfte sich dort drinnen wohl kaum wohl fühlen. Er hatte ihr den Rücken zugewandt und den Kopf gesenkt und schien wirklich zu schlafen. Gut, das war wichtig. Er durfte nicht mitbekommen, dass sie hier war.

Leise huschte sie auf die Kugel zu, die sie blau strahlend wahrnahm. Als sie eine Hand darauf legte, fühlte sie ein leichtes Kribbeln in den Fingerspitzen. Dieses Kraftfeld war viel stärker als ihres und ihr wurde klar, dass sie die anderen im Raum von Geist und Zeit nie hätte schützen können, weil Bannin es mit Leichtigkeit durchbrochen hätte. Jetzt musste sie aber um jeden Preis dieses hier zerstören. Sie konnte förmlich spüren, wie dieses Eingesperrt sein Vegeta fertig machte. Das musste für ihn schlimmer sein als eine Niederlage gegen Son Goku.

Sie biss die Zähne zusammen und konzentrierte sich auf die bläuliche Barriere vor ihr. Verflucht, war die stabil! Erst nach ein paar Minuten fing sie an zu flackern und wurde schließlich endgültig unsichtbar. Sie hatte es geschafft, aber um welchen Preis. Sie wollte nicht einmal versuchen zu schätzen, wie viele Jahre ihres Lebens sie das wohl gekostet haben mochte.

Leise verließ sie die Küche.

Vegeta öffnete die Augen und starrte lange und nachdenklich in die Finsternis. Es war nicht nötig gewesen die Aura zu spüren, er hatte auch so gewusst, wer hinter ihm gestanden hatte. So sehr er versucht hatte, einen Ausweg aus diesem Gefängnis zu finden, wäre er doch nie auf diese Lösung gekommen. Aber wieso? Verdammt, er wollte wissen, warum!!!

Vegeta streckte die Hand aus und griff nach vorne.

Es gelang.

Veto schloss behutsam die Haustüre und stockte, als sie die Person neben ihrem Flieger erkannte.

„Na, wohin soll's denn gehen?" Son Gohan maß sie mit einem ernsten Blick.

Scheiße. Bisher hatte alles so gut geklappt und nun so etwas. Veto überlegte fieberhaft, was sie nun tun könnte. Sie brauchte unbedingt den Flieger, aber Son Gohan stand viel zu dicht neben ihm, als dass sie ihn sich einfach hätte schnappen können. Mist!!!

„Piccolo sucht dich, weißt du das? Also sag mir doch einfach, was du vorhast." meinte Gohan, als sie nicht antwortete.

Veto funkelte ihn böse an. Dieser...Idiot! Der würde noch ihren ganzen schönen Plan zunichte machen! „Das geht dich gar nichts an!"

„Nun gut." Gohans Blick wurde etwas kühler. „Dann gebe ich jetzt eben Piccolo Bescheid, der freut sich sicher riesig dich zu sehen."

„Nein!" rief Veto hastig. Alles, bloß der nicht. „Ich...ich erzähle es dir, aber zuerst musst du mich zu meinem Flieger lassen."

Gohan lachte und sah dabei schon wieder viel freundlicher aus. „Für wie blöd hältst du mich? Komm schon, ich verrate dich doch nicht. Was ist denn so geheimnisvoll, dass niemand es wissen darf? Piccolo tut auch schon so komisch und sagt kein Sterbenswörtchen. Ich bin einfach nur neugierig." Trotz der offenen Worte legte er eine Hand auf die Motorhaube des Fliegers.

Hatte sie jetzt noch eine Wahl? Veto schluckte und ging alle Möglichkeiten im Kopf durch, aber keine davon gefiel ihr wirklich. Zu ihrem Flieger konnte sie nicht und würde sie jetzt

los fliegen, würde Piccolo sie unweigerlich finden. Würde sie trotzig schweigen, konnte Son Gohan seine Drohung wahr machen und dann hatte sie es wieder mit Piccolo zu tun. Gohan niederschlagen? Nein, er war viel stärker und außerdem sicher auf diese Möglichkeit gefasst. Also blieb nur eine Aussicht.
„Na schön..." Es ging nicht anders. „Hör zu, ich erklär's dir...."

Nach einer fast endlosen Ewigkeit stand Vegeta auf und genoss ein paar Minuten lang nur das Gefühl, endlich wieder frei zu sein. Er machte eine schnelle Schlagübung um sich selbst zu vergewissern, dass er nicht eingerostet war und kam zufrieden zu dem Schluss, dass er immer noch topfit war. „Na also, so ein kleiner Rückschlag kann mich doch nicht aufhalten. Ha! Jetzt sollen dieser dämliche Psychoheini und Kakarotts Weib es nur wagen noch einmal anzukommen! Diesmal kann ich sie gebührend empfangen." Er hatte nicht übel Lust dem guten Wirwar tatsächlich noch einen Besuch abzustatten und ihn über rein psychologisches Schmerzverhalten aufzuklären, verwarf den Gedanken dann aber wieder. Das war kindisch. Er hatte einen stärkeren Gegner vor Augen. Aber erst mal musste er seine dringendsten Bedürfnisse stillen. Mit großen Schritten gelangte er zum Kühlschrank und trank erst mal mit einem Atemzug eine große Wasserflasche leer. Danach verspürte er immer noch Durst, wollte aber zuerst nachsehen, was der ganze erbärmliche Haufen von dem Essen übrig gelassen hatte. „So sehr dieses Weib auch keift, kochen kann sie gut. Das muss der Grund sein, weswegen Kakarott sie nicht schon in den Wind geschossen hat..." Heißhungrig machte er sich über die Reste her. Knapp zehn Minuten später fühlte er sich zum ersten Mal seit zwei Tagen richtig satt und zufrieden. Soweit so gut. Und nun? Auf keinen Fall wollte er noch länger hier bleiben, Kakarotts Haus kam in seinen Vorstellungen einem feindlichen Raumschiff gleich. Nein, er wusste schon, wo er hin wollte. Doch davor musste er dann doch ein paar seiner Rachegefühle befriedigen. Mit einem bösen Grinsen auf dem Gesicht marschierte er ins Wohnzimmer.

Son Goten wachte auf, streckte sich und bemerkte erstaunt, dass beide Betten im Zimmer leer waren. „Hm? Wo sind denn alle?...Trunks? Son Gohan?" rief er versuchsweise und stand auf. Ein Blick auf den Schreibtisch zeigte ihm, dass nicht einmal mehr Firenze anwesend war. Na toll, hatte er verschlafen? Rasch zog er sich um und suchte das beliebteste Zimmer im Haus auf, nämlich die Küche. Dort war seltsamerweise auch niemand. Nicht einmal mehr Vegeta. Aber wie konnte das sein? Der hätte sich doch gar nicht bewegen können. Nun doch ernstlich beunruhigt rannte er ins Freie - und erstarb. Übermächtig groß und schwärzer als die Nacht schwebte Bannin über dem ganzen Planeten. Langsam wandte er ihm den schemenhaften Kopf zu und zeigte ihm ein höhnisches Grinsen. Dann hob er seine gewaltigen Hände und Son Goten schrie auf. In Bannins Gewalt konnte er seine Eltern, Son Gohan, Trunks und alle seine Freunde erkennen! „NEEIIIN!! Lass sie frei, du Monster! Was hast du mir ihnen gemacht???" brüllte er. „PAPA!! MAMA!!...Son Gohan! ...TRUUUUUUUUNKS!!!!!!!" Keiner der Angesprochenen rührte sich oder antwortete. Alle hingen sie nur schlaff in Bannins Händen.
HAHAHA!!! Das hat keinen Sinn. Sie gehören mir! Alles gehört mir und du Wurm kannst nichts dagegen machen! höhnte Bannin.
„Nein! Lass sie gehen! Verschwinde endlich!!" verzweifelt schoss Son Goten einen Energiestrahler ab, der wirkungslos durch Bannin hindurch drang.
Versuchs ruhig weiter, du Versager! Nie wird mich jemand besiegen!! Bannin lachte schallend und presste die Hände zusammen.
Son Goten riss die Augen auf...das konnte er nicht machen! Seine Familie, seine Freunde! Als Bannin die Hände wieder öffnete, waren sie leer und der Ausdruck auf seinem Gesicht noch etwas gehässiger.
Was...hatte dieses Monster mit ihnen gemacht? Blind vor Wut stürmte Son Goten auf ihn zu um gegen ihn zu kämpfen, ihn zu besiegen, selbst wenn es aussichtslos schien, doch direkt vor ihm tauchte ein strahlendes Licht auf, das ihn zurückhielt. Firenze!
Er sah aus wie in der Höhle, wieder diese brennenden Flammen um sich herum, doch diesmal waren sie viel größer und mächtiger und strahlten heller als die stärkste Aura. Seine Arme waren weit ausgestreckt und seine silbernen Haare blitzten funkelnd auf.
„Firenze, lass mich durch! Ich muss ihnen helfen!" redete Goten eindringlich auf ihn ein.
Firenze sah ihm direkt in die Augen und Son Goten erschrak. Sie waren nicht mehr grün, sondern blutrot. Und sie schienen ihn nicht zu erkennen. Überhaupt kam Firenze ihm völlig verändert vor, er wirkte jünger und mächtiger als sonst.
„Verschwinde Junge! Hier kannst du nichts ausrichten! Bannin wird dich ebenfalls vernichten!" warnte Firenze ihn ernst und sah nicht so aus, als ob er umzustimmen war.
„Firenze, erkennst du mich nicht? Ich bin's, Son Goten! Lass mich durch! Sonst wird er ihnen noch etwas antun!" Son Goten wollte an Firenze vorbei stürmen, doch wieder verspernte ihm der Kobold den Weg.
„Es gibt viele Opfer und wird noch viel mehr geben! Ihnen kannst du nicht mehr helfen! Verschwinde von hier und bring dich in Sicherheit!" Es war mehr als nachdrücklich und weniger eine Aufforderung als ein Befehl. Die ganze fröhliche Stimmung von Firenze war verschwunden. Nur noch diese flammengleichen Augen, die Son Goten fast Angst machten. „Es ist nicht deine Aufgabe! Hau endlich ab, bevor er dich auch noch erwischt! Flieh! Vielleicht können wir ihn nicht mehr aufhalten und die Welt wird untergehen..."
Son Goten sah sich um - und wusste nicht mehr, wo er sich befand. Er konnte nicht mehr auf der Erde sein. Seine Umgebung war eine Mischung aus Düsternis und Feuer und überall hörte er Schreie, Weinen, Verzweiflung. Überall rannten Leute um ihr Leben, er hörte Häuser einstürzen, spürte Erdbeben und überall diese Flammen, die nicht heiß, sondern eiskalt waren. Alles war hier eiskalt.

HUAAHHHH!!!! Nicht einmal mehr die Wächter der Tore können mich jetzt noch aufhalten! Ihr seid machtlos! NIEMAND KANN MICH AUFHALTEN!!! Mit einem Wisch löschte das riesige Schattenwesen eine weitere Stadt aus und hinterließ nichts als Trümmer und Zerstörung.

Son Goten kam sich völlig verloren vor und sank hilflos auf die Knie. Wo war er hier? Was war das für ein Inferno? Er wollte hier weg, dem ganzen Schrecken entgehen, aber seine Füße waren wie gelähmt. „FIRENZE!!HILFEEEE!!!!“ schrie er und überkreuzte die Arme um sich etwas Wärme zu verschaffen.

Der in Flammen eingehüllte Kobold flog noch immer vor ihm, als letzter Schutz vor Bannin. Son Goten war sich mittlerweile sicher, dass nur Firenze Bannin noch davon abhielt ihn anzugreifen, aber er wusste nicht wieso das so war. Allein seine Gegenwart schien den so übermächtigen Gegner auf Abstand zu halten.

„Tu doch etwas, Firenze! Unternimm etwas! Du musst eingreifen!!“ Sein ganzer Zorn entlud sich auf die vor ihm schwebende Person, ohne, dass er es wollte. Aber wenn es Firenzes Aufgabe war und er die Macht dazu hatte das Schattenwesen zurückzuhalten, warum tat er es nicht? Warum flog er nur hier rum???

Firenze sah ihn noch einmal lange an. Obwohl seine Augen wie Feuer loderten, erkannte Son Goten den unendlich traurigen Ausdruck darin. Sie spiegelten Machtlosigkeit wieder, die nur durch einen letzten Kampfversuch verborgen war. Firenze war gebrochen. Mit gnadenloser Gewissheit wurde Goten sich bewusst, dass er ihm auch nicht weiterhelfen konnte. „Wir können nicht. Wir sind machtlos.“ sagte er mit der gleichen Traurigkeit, die auch in seinen Augen lag. „Wir haben den Schlüssel nicht, mit dem man die Portale verschließen kann. Wir brauchen den Schlüssel, hörst du Son Goten? Son Goten!.....“

Son Goten!!!

SON GOTEN!!!! Verdammt, wach endlich auf!!!“ Unsant schüttelte Trunks ihn um ihn endlich wachzukriegen. „Du hast geträumt, verstehst du? Es war nur ein Traum. Son Goten!“

Schweißgebadet wachte Son Goten auf und sah sich verständnislos um. „Wo...sind alle hin? Wo ist Bannin? Und Firenze??“

„Hör mal Son Goten.“ sprach Trunks beruhigend auf ihn ein. „Du hast nur geträumt, ein Traum, nichts weiter. Bannin ist nicht hier und Firenze ist schon seit einer Ewigkeit zusammen mit den anderen in der Küche und futtert gerade wahrscheinlich auch unsere Portionen auf, wenn du nicht bald kommst.“

Er grinste, reichte Son Goten die Hand und zog ihn mit einem Ruck aus dem Bett.

„Ein Traum....?“ verwirrt zog Son Goten sich ein anderes Hemd über und folgte Trunks. „Aber alles war so real...Ich hab wirklich geglaubt Bannin hätte euch erwischt.“

„Hab ich mitgekriegt.“ Trunks drehte sich um. „Du hast im Schlaf geredet, war richtig unheimlich gewesen. Ich hätte jedenfalls nicht sehen wollen, was du anscheinend gesehen hast. Und was war mit Firenze? Von dem hast du auch erzählt.“

„Hm...“ Son Goten ging alle Einzelheiten, die ihm noch im Kopf waren, noch einmal ganz genau durch. Es stimmte, Firenze war anwesend gewesen und hatte versucht ihn zurück zu halten...aber das letzte....„Das mit dem Schlüssel macht keinen Sinn...“

„Was?“ Trunks sah ihn auf so eine merkwürdige Art und Weise an. „Welcher Schlüssel?“

„Firenze hat von einem Schlüssel geredet! Von irgend einem Schlüssel, den sie brauchen um die Portale zu verschließen...keine Ahnung, ich weiß doch auch nicht mehr, als das was ich geträumt habe und selbst das ist sehr komisch...“Goten zuckte mit den Schultern. „Auf jeden Fall hab ich jetzt Hunger.“

„Haha....das klingt doch schon viel mehr nach Son Goten....Und zur Not lässt du Firenze Traumdeuter spielen, der kann dir sicher sagen, welche Rolle er hatte.“ Trunks betrat die Küche.

„Hm...“ meinte Son Goten und sah sich an, wer schon alles um den Tisch herum saß. Kuririn und Yamchu unterhielten sich angeregt miteinander, wobei Yamchu noch reichlich verschlafen aussah. Muten Roshi war wieder dazu verdonnert unter ChiChis strengem Blick mitzuhelfen den Tisch zu decken, Pool hörte Yamchu zu, die Schildkröte trank etwas Wasser aus einer Schüssel, Son Goku starrte bereits gierig auf das Essen und hielt startbereit das Messer in der Hand und Firenze....schwebte vor dem Fenster und sah hinaus.,, ... Und wo steckt Son Gohan? Ich dachte er wäre hier...“

Noch immer ließ ihn sein Traum nicht in Ruhe. Wo steckte sein Bruder?

ChiChi schmetterte die Kaffeetassen auf den Tisch und Son Goku zog eiligst die Hände zurück um nicht verbrüht zu werden. „Das wüsste ich auch gerne! Im Haus ist er jedenfalls nicht mehr! Wenn er schon vorgehabt hat, nach Hause zurück zu kehren, hätte er uns doch wohl zumindest eine Nachricht hinterlassen können! Wo er doch genau weiß, dass ich mir Sorgen mache, wenn da draußen ein irres unbesiegbares Schattenwesen herumlungert. Er ist ja so ignorant. Und von Vegeta fehlt auch jede Spur.“ Sein Fehlen schien sie aber nicht weiter zu bekümmern, denn sie sagte nichts weiter dazu.

Neben ihm runzelte Trunks die Stirn. „Mein Vater ist weg? Wie kann das sein? Er hätte gar nicht verschwinden können, auch wenn er es gewollt hätte, schließlich war er eingesperrt.“ Er zog sich einen Stuhl heran und setzte sich zu den anderen.

ChiChis Gesichtsausdruck wurde noch wütender. „So eingesperrt konnte er ja dann wohl doch nicht sein. Soll ich dir mal zeigen, was er mit dem Reckorder angerichtet hat? Dank ihm ist er jetzt schrottreif. Dabei war das Gerät teuer! Trunks, dein Vater ist nicht nur unhöflich, sondern auch ziemlich undankbar!“ schimpfte sie weiter.

„ChiChi...“ gut gelaunt redete Son Goku ihr zu. „Vegeta war in dem Kraftfeld eingesperrt. Wenn er weg ist, dann nur mit ihm. Wie hätte er den Reckorder kaputt machen können?“

„Glaubst du etwa, dass es Son Gohan gewesen ist?“ ChiChi baute sich vor ihm auf. „Nein, nein. Vegeta befand sich ganz sicher nicht mehr in dem Kraftfeld. Bevor er gegangen ist, hat er nämlich den Kühlschrank geplündert.“

„WAS???“ Entsetzt starrte Son Goku sie an, so als hätte sie ihm gerade mitgeteilt, dass Cell ein lieber Junge geworden und Vegeta zu einem Gentleman mutiert war.

Son Goten klopfte Trunks auf die Schulter, grinste und deutete nach draußen. Sofort wusste Trunks, was gemeint war. Bevor es hier Krach gab, war es angebracht sich zu verdrücken. Sollten die Großen doch hier Däumchen drehen.

„Trunks und ich gehen fischen, dann haben wir für heute Mittag etwas.“

„Aber Son Goten! Wenn nun Bannin...“ begann ChiChi eine erneute Predigt, doch Son Goku warf sofort ein: „Das ist

DB ONE – 1. Saga by Enemy

eine Klasse Idee! Aber fangt einen richtig großen Fisch!"

Noch ehe ChiChi sie daran hindern konnte, hatten Son Goten und Trunks sich gefolgt von Firenze, schon aus dem Staub gemacht.

„Wie weit noch?" Fragend sah Son Gohan zu Veto hinüber, die sich mit einer Hand am Griff des Minifliegers festhielt. Veto sah auf ihr zweite Hand. „Nicht mehr sehr weit....Gleich sind wir da."

„Hm....willst du nicht doch lieber....ich meine, wenn ich dich trage, sind wir schneller als mit der Kiste." er deutete auf den Flieger. Herrje, er wäre mehr als viermal so schnell! Und ihre Aura würde Piccolo so auch nicht spüren. Son Gohan kam sich sowieso ziemlich mies vor, dass er sich so auf ihre Seite schlug.

Vetos Blick sagte ihm, dass er es nicht einmal hätte wagen dürfen diese Frage zu stellen. „Vergiss es, denk nicht mal im Traum daran! Ich kann alleine fliegen! Wenn dir die Geschwindigkeit nicht passt, dann kehr um. Ich lasse mich jedenfalls von niemandem tragen, und schon gar nicht von jemandem aus Kakarotts Familie!"

Das war mehr als deutlich. Resigniert verdrehte Son Gohan die Augen. „Wie komm ich bloß darauf, dass dein Vater irgendwelchen Einfluss in Beziehung auf meinen Vater auf dich hat?..."

Veto erwiderte nichts darauf sondern starrte ausdruckslos auf das Gerät in ihrer Hand. „Runter." sagte sie plötzlich und tauchte ab.

Son Gohan hatte nicht damit gerechnet und flog noch fast zehn Meter weiter, ehe er ebenfalls abtauchte und ihr hinterher flog. Wenn er sie jetzt verlor, würde er sie ebenso wenig wie Piccolo wieder aufspüren können. Es sei denn, naja...er wusste natürlich schon, wie es gehen würde. „Veto, warte doch! Hey!" Beinahe wäre er gegen einen Baum geflogen. Anscheinend befand er sich in einem Wald, aber dank der Dunkelheit war nichts Genaueres zu erkennen.

„Ich dachte du bist viel schneller." sarkastisch reihte sie sich neben ihn, nicht ohne ihn dabei spöttisch anzusehen.

„Sag mal, kannst du mir mal verraten, warum Piccolo dich freiwillig sucht? " konterte Son Gohan nicht weniger ironisch. Sein Freund musste ja lebensmüde sein. Allerdings begleitete er sie ja auch freiwillig.

„Ich will es gar nicht wissen." antwortete sie nur, riss den Flieger nach unten und sprang noch während der Landung ab. Son Gohan landete neben ihr.

„Hier? Sieht ja gruselig aus." Sie standen vor einem kleinen ziemlich verfallen wirkenden Häuschen, dessen Tür nur noch halb in der Angel hing und das reichliche Sturmschäden aufwies.

„Tz. Bleib lieber draußen, bevor du dir in die Hosen machst." Veto tat das Gegenteil und marschierte ohne zu zögen auf den Eingang zu.

„Veto, so warte doch!!" Gohan eilte fluchend hinterher. Irgendetwas stimmt hier nicht. Es war zu still hier und etwas an dieser Hütte war mehr als seltsam. Aber das interessierte sie ja gar nicht!!

Veto stand schon mitten im Raum und sah sich um. Dabei kniff sie die Augen zusammen und durch spähte jeden Winkel. Nichts.

„Ist es wirklich hier? Bist du..." fing Son Gohan an. Er fühlte sich so verdammt unwohl.

Veto drehte sich ruckartig um. „Ja!" fauchte sie ihn an und drehte auf einmal den Kopf wieder zur Seite. Nachdem seine Augen sich an die noch verstärkte Finsternis in der Hütte gewöhnt hatten, sah Son Gohan, worauf sie aufmerksam geworden war. An der hinteren Wand der Hütte befand sich eine zweite Tür, die so versteckt lag, dass man sie fast übersah. Aber eben nur fast.

„Das muss es sein." weitaus vorsichtiger als vorhin ging sie auf die Tür zu. Vielleicht spürte sie es auch. Hier war etwas. Sie zögerte kurz als sie die Hand auf die Türklinke legte und zog sie schließlich wieder zurück. Son Gohan konnte gar nicht sagen, wie erleichtert er war. Sein Unbehagen wurde allein durch einen Blick auf diese Tür größer. Und Veto schien es genauso zu ergehen.

Dachte er.

Sie trat die Tür ein.

Sonst war Bulma immer durch das kitzelnde Sonnenlicht in ihrem Gesicht aufgewacht, aber diesmal blieb es wie gestern schon dunkel. Da sie sich keinen Wecker gestellt und gestern noch bis spät in die Nacht hinein an diesem neuen Problemfall herum getüftelt hatte, wachte sie auch dementsprechend spät auf.

Bulma gähnte, streckte sich ausgiebig und drehte überrascht den Kopf zur Seite. Vegeta lag neben ihr, angezogen in voller Montur und leise schlafend.

„Hm??? Ich muss wohl noch träumen." Bulma setzte sich vorsichtig auf, um ihn nicht zu wecken, falls er doch keine Traumerscheinung war. „Bulma, du bist eindeutig überarbeitet." teilte sie sich selbst mit und hoffte gleichzeitig, dass dem nicht so wahr.

Weil sie es nicht fertig brachte aufzustehen, blieb sie weiter liegen und sah auf den Schlafenden herab. Seine Gesichtszüge wirkten so friedlich, wenn er schlief. Nichts erinnerte dann an den harten und erbitterten Krieger und man konnte andere Seiten an ihm erahnen, die nur die allerwenigsten kannten.

Vegeta musste ihren Blick spüren, denn er blinzelte leicht und wachte auf.

Bulma seufzte. Dieses Traumbild war schon fast zu realistisch. „Wo kommst du her, Vegeta?"

„Von draußen." murmelte er noch halb verschlafen.

„Wie? Aber... ich dachte du steckst fest! Wozu hab ich denn sonst gestern die halbe

Nacht lang versucht diese Energie zu identifizieren?" Bulma spürte, wie schon wieder etwas Ärger in ihr hochstieg.

Schlagartig wurde Vegeta richtig wach. „Bannin! Verdammt!" Er drehte sich um und sprang aus dem Bett. „Bulma, deine Arbeit war nicht umsonst. Mach weiter! Ich brauche etwas, dass ihn zumindest ein kleines bisschen angreifbar macht!" Er drehte sich um und verließ das Zimmer.

„Vegeta!!! Was hast du denn vor??" rief Bulma ihm hinterher. Was sollte das denn jetzt schon wieder??

„Trainieren. Jetzt, wo ich endlich wieder frei bin, habe ich nur noch ein Ziel." kam es von draußen.

Bulma musste keine Auren spüren, um zu wissen, dass er seine Wut kaum noch unterdrücken konnte. Die feinen Risse im Fußboden zogen sich bis zu ihrem Bett hin. Höchstwahrscheinlich war er gerade auf dem Weg zum Gravitationsraum um wieder einmal noch stärker zu werden.

Besorgt stand Bulma auf. Wenn er sein bestes gab, wollte sie das auch. Ohne sich erst die Mühe zu machen sich umzuziehen oder die Haare zu kämmen, begab sie sich zurück in ihr Labor.

Tenshinhan schloss die Türe seines Hauses wieder. „Sieht nicht nach Besserung aus, Chaozu. Es bleibt dunkel. Bannin scheint nicht vor zu haben uns gutes Wetter zu schenken."

„Du klingst sehr besorgt, Tenshinhan." Chaozu schwebte neben ihm.

Düster kniff Tenshinhan die Augen zusammen. „Dazu habe ich auch allen Grund. Ich kann nur hoffen, dass den anderen mehr einfällt, als mir. Aber nach der Wetterlage zu urteilen... sieht es verdammt schwarz aus."

„Was kann das nur sein? Es hängt sicher mit dem Schattenwesen zusammen, das ich über dem Meer gesehen habe." mutmaßte C18. „Kuririn hat mir erzählt, dass der kleine Wurzelgnom es Bannin nennt."

Videl hörte gespannt zu. „Ja, von Son Gohan habe ich ähnliches gehört. Aber sie kommen nicht gegen es an."

Nervös zwirbelte C18 ihre Kette hin und her, während sie weiterhin nach draußen starrte. „Leider. Ich mache mir Sorgen. Es hat Kuririn schon einmal verwundet."

„Hach..." Videl ging auf und ab. „Ich komm hier noch um. Können wir denn gar nichts machen? Ich halte dieses Stillsitzen nicht aus, schon gar nicht, wenn ich weiß, dass dort draußen ein gefährlicher Gegner lauert, der meinen Mann und seine Freunde bedroht!" C18 warf ihr einen ausdruckslosen Blick zu. Trotz allem blieb sie relativ ruhig und kalt, wie auch sonst immer. „Das geht nicht. Wer soll sich um die Kinder kümmern? Du kannst dort sowieso nichts ausrichten, wenn es schon von denen keiner schafft."

„Aber so werde ich noch verrückt! Das ist ja nicht zum Aushalten! Soll ich etwas Tee trinken und..."

„Wir könnten kämpfen." schlug C18 mit einem kühlen Lächeln vor. „Ihr habt doch sicher einen Trainingsraum, in dem wir uns messen können. Du hast etwas zu tun und ich meinen Spaß. Ist das nicht ein Vorschlag?"

„Ja!" Videl war sofort begeistert. „Aber bild dir nichts ein, ich bin nicht so leicht zu schlagen wie mein Vater."

C18 lachte und ging voran. „Das werden wir ja sehen. Welchen kleinen Finger soll ich einsetzen? Den rechten oder den linken, damit du zumindest noch eine Chance hast??"

„Nein! Was hast du gemacht?!" entsetzt und mit großen Augen wich Son Gohan zurück. „Mich in neuer Raumgestaltung ausgeübt." kam es bissig zurück und schon war sie wieder weg.

Ahhh!!! Sie war wirklich reingegangen! Dieses dumme Kind!! Son Gohan verfluchte seine Neugier letzte Nacht. Wäre er doch bloß liegen geblieben, dann hätte er sich schon eine Menge Nerven eingespart! Für solche bedauernden Gedanken war es aber nun vermutlich zu spät, also fügte er sich dem ungnädigen Schicksal und ging trotz seines inneren Widerstandes durch die Tür.

Fast wäre er gegen Veto gestoßen, die stocksteif stehen geblieben war.

In der Dunkelheit dieses Raumes saß eine scheinbar Jahrhunderte alte Frau in einem Schaukelstuhl und strickte summend vor sich hin. Wer zum Teufel wohnte mutterseelenallein draußen im Wald, zumal, wenn man schon so alt war, wie diese Frau es zu sein schien???

Son Gohan atmete schwer, wagte es aber nicht zu sprechen. Seine Unruhe war unerklärlicherweise völlig verschwunden. Vielleicht lag es daran, dass diese Frau wohl kaum in der Lage war, etwas zu tun. Ihrer Aura nach war sie ein Mensch.

Nachdem Veto so stürmisch hier einmarschiert war, hätte er nun in dieser Situation nicht weniger Rücksicht erwartet, aber sie blieb völlig ruhig an ihrer Stelle stehen.

Die Frau sah auf. „Da seid ihr also. Ich habe gewusst, dass ihr kommen werdet und ich weiß auch, was ihr sucht.“

„Du bist ja gut informiert.“ Veto fasste sich wieder.

Ein Lächeln trat in das Gesicht der Alten. „Ich sehe viel. Eine so reine Aura, wie sie nur die allerwenigsten haben, ja, das konnte mir gar nicht entgehen. Und diese so zweideutige, nicht entschlüsselbare Aura noch viel weniger.“

„Sie können hellsehen?“ fragte Son Gohan interessiert.

Die alte Frau lachte und schaukelte etwas vor und zurück. „Eigentlich sehe ich sehr dunkel. Ich bin blind, mein Junge. Aber du hast Recht, ich sehe Dinge der Zukunft, die anderen verborgen bleiben.“

Son Gohan biss die Zähne zusammen und hoffte, dass Veto jetzt taktvoll bleiben und sie nicht nach den Lottozahlen oder ähnlichem fragen würde.

„Blind oder nicht, das macht dort draußen im Moment sowieso keinen Unterschied. Wenn du schon weißt, was wir brauchen - umso besser. Dann verlieren wir hier wenigstens nicht noch mehr Zeit.“ Zwar nicht die Lottozahlen, aber auch nicht gerade höflich. Son Gohan fragte sich, warum er sich da überhaupt falsche Hoffnungen machte. Dieses Kind war nicht taktvoller als Vegeta und befand sich somit auf der Skala schon im Minusbereich.

Der Frau schien diese Unhöflichkeit nicht viel auszumachen. Vielleicht hatte sie das auch schon vorhergesehen. „Dort draußen ist etwas Dunkles und Böses, nicht wahr? Nun mein Kind, tritt etwas näher.“ bat sie.

Nach kurzem Zögern kam Veto der Aufforderung nach. „Was soll das?“

„Ich spüre große Kräfte, einen eisernen Willen, eine mächtige Energie, stärker als andere Energien in dir. Wie eine Messerklinge. Zweischneidig. Nicht vorherzusehen. Schwer zu kontrollieren. Energie, die bedacht eingesetzt werden muss, wenn sie keine Zerstörung hervorrufen soll. Energie, die du nicht mit einem reinen Herzen, sondern allein mit dem Willen zu überleben bändigst.“ murmelte sie fast lautlos vor sich hin, während ihre blinden Augen nicht den Blick von Veto ließen.

„Eine Niederlage bedeutet einen neuen Anfang, ein Sieg das Ende. Veränderungen stehen bevor. Manchmal muss eine schwache Pflanze bis auf die Wurzeln geschnitten werden, damit sie groß und stark zum Baum werden kann. Wenn die Sicherheit stirbt, beginnt die Hoffnung erst zu wirken.“

„Schluss jetzt!“ schnitt Veto ärgerlich ab. „Erzähl das dem nächsten, der hier vorbei kommt. Vielleicht hat der Interesse daran.“

Die alte Frau seufzte auf. „Merk dir meine Worte trotzdem, auch wenn du sie als unnötig ansiehst.“

„Schwachsinnig kommt meinen Gedanken wohl näher.“ Veto hielt fordernd die Hand auf.

„Und nun los, wo ist er?“

Aus ihren Stricksachen holte sie etwas hervor, wog es noch einmal nachdenklich in der Hand und reichte es Veto. „Trotz vieler Schwächen, wie Undankbarkeit, Stolz, Härte und

anderen, spüre ich auch einen guten Kern. Sag mir, für wen du es tust."

Eine Hand ballte Veto zur Faust, dann drehte sie sich um. „Wenn du erwartest etwas Nobles zu hören, muss ich dich enttäuschen. Nicht für die Welt oder die Bewohner. Nur für mich. Für mich ganz allein." sagte sie im Gehen.

Ein leises Lachen klang ihr hinterher. „Ich erkenne eine Lüge, wenn sie ausgesprochen wird. Ich wünsche euch viel Erfolg, vor allem dir, kleine Veto."

Son Gohan sagte nichts mehr, bis sie neben dem Flieger angekommen waren. „Du warst aber nicht sehr nett zu ihr, obwohl sie dir soviel mitgeteilt hat."

„Blödsinn." Veto stieg auf. „Darum habe ich sie ja schließlich nicht gebeten. Wenn es dir zugesagt hat, warum hast du ihr dann nicht die Hand hingehalten?"

„Ihre Worte klangen nicht bedeutungslos. Da steckt doch sicher mehr dahinter." meinte Gohan nachdenklich und dachte noch einmal darüber nach.

„Gohan, das einzige was zählt, ist, dass wir jetzt den da haben!" Veto hielt den Dragonball mit den fünf Sternen hoch. „Fehlen also nur noch zwei."

„Aber Veto!" startete Son Gohan einen letzten Versuch. „Ich denke wirklich, dass du"

„Das ist das Problem mit dir, Son Gohan. Du denkst zuviel. Wenn es schon sein muss, dann behalt deine Gedanken wenigstens für dich. Mich interessieren sie nämlich nicht die Bohne." Sie steckte den Dragonball zu den anderen vier und holte stattdessen wieder das Dragonballradar hervor. „Norden ist unser nächstes Ziel." Ohne ein weiteres Wort startete sie und hob ab.

Eisige Freundschaft

Son Gohan folgte ihr bedrückt. Zum einen gingen ihm die Worte der Frau nicht aus dem Kopf, zum anderen spürte er, dass Vetos Widerwillen gegen ihn immer größer wurde. Ihre Abneigung war schon fast greifbar.

„Hör mal, ich weiß, dass du mich nicht dabei haben willst." Son Gohan zog mühelos neben sie.

„Schnellchecker. Da hat dein Kopf ja ausnahmsweise mal eine vernünftige Feststellung produziert." antwortete Veto sarkastisch. „Die Gefahr entdeckt zu werden, steigt mit dir. Auch wenn du langsam fliegst, strahlst du Energie ab."

Son Gohan überlegte. Das mochte wohl stimmen, aber abschütteln konnte sie ihn damit nicht, da hatte er schon eine bessere Idee. Er pffte mit den Fingern und rief: „Jindujun!! Komm her!"

Veto sah dann doch leicht verblüfft aus, als wie aus dem nichts eine kleine gelbe Wolke auftauchte, auf

die Son Gohan sich gemütlich setzte. „Willst du vielleicht jetzt mitfahren? Jindujun ist schneller als der Flieger und du wirst nicht von mir getragen."

Veto sah wieder auf das Radar und überprüfte, ob sie richtig flogen. „Deine Wolke würde mich doch gar nicht tragen. Und wenn doch, würde ich mir ernsthafte Sorgen um mein Image machen."

Gohan zuckte nur mit den Schultern. Jindujun trug niemanden, der nicht ein reines Herz hatte, aber er war sich ziemlich sicher, dass Veto trotz allem nicht durchfallen würde.

Es vergingen mehr als fünf Minuten im Schweigen, dann wurde Son Gohan die angespannte Stille zu bedrückend. „Warum willst du nicht, dass Piccolo dich findet? Vielleicht ist sein Plan ähnlich wie deiner? Du bist dir ja sicher, dass du die richtige Art von Energie hast, um gegen es anzukommen. Vielleicht glaubt er das auch und will dir das nur sagen?"

„Es ist aber etwas anderes, ob ich es alleine - beziehungsweise mit nervender Begleitung - mache, oder ob Piccolo mich für seine Ideen einspannt. Außerdem arbeite ich immer allein. Wenn nicht gerade irgendwelche Leute, die mir sonst mit Verrat drohen, mich begleiten wollen." Die Anspielung war ja mehr als deutlich und Son Gohan war jetzt endgültig dahinter gekommen, dass es ihrer beider Nerven zugute kommen würde, wenn

er den Mund hielt.

Unwillkürlich musste er an seine Familie denken. Seine beiden Frauen, und ganz besonders Pan, waren auch sehr eigenwillig, aber sie wussten, wo die Grenzen lagen. Knapp zwei Stunden später hatte sich sowohl die Landschaft, als auch das Klima völlig geändert. Es war auch vorher schon in den letzten Tag unnatürlich kühl gewesen, weil kein Sonnenlicht durch den Nebel drang, aber nun begaben sie sich zusätzlich in die nördlicheren Regionen, wo in der Ferne riesige Eisberge dem Himmel entgegen ragten, und Son Gohan fror ganz erbärmlich. Zähneklappernd kauerte er sich auf der Wolke zusammen und versuchte mit seinem Atem wenigstens seine Hände zu wärmen. Veto sah kurz zu ihm herüber und Son Gohan erwartete schon eine weitere spöttische Bemerkung, doch sie fummelte an einem kleinen Klappfach im Flieger herum und warf ihm nach kurzem Suchen eine Hoipoi - Kapsel zu.

Erstaunt fing Son Gohan sie auf. „Was ist das?“

„Öffnen.“ sagte Veto nur und sah starr den aufragenden Eisbergen entgegen.

Gohan stellte erfreut fest, dass es warme Wintersachen waren, die aus der Kapsel kamen. Schal und Mütze taten ihre Wirkung und eine große Decke machte sein Glück perfekt. „Gehört das deiner Schwester?“

Natürlich kam keine Antwort.

„Naja...“ Gohan wickelte sich in die Decke. So war das ganze doch gleich erträglicher.

„Was ist mit dir? Ist dir denn gar nicht kalt?“ Der Flieger war schließlich kein geschlossenes Fahrzeug, sondern ähnelte mehr einem Wassermotorbike. Und Veto hatte auch nur ihren Kampfanzug an und keine wärmende Kleidung.

Diesmal bekam er einen spöttischen Blick. „Der Gravitationsraum lässt sich auch auf verschiedene Temperaturen einstellen.“

„Moment mal! Ihr trainiert bei so einer Kälte?!“ Allein bei diesem Gedanken fing Son Gohan wieder an zu frieren. Ehe man da mit einer Kampfübung anfangen konnte, war man ja schon tiefgeköhlt!

„Das Problem ist nicht Kälte, sondern Hitze. Lässt sich als Extrembedingung auch viel kürzer aushalten.“ Veto überprüfte ihre Position, korrigierte leicht nach rechts und blockte jede weitere Frage ab.

Erst als sie die ersten Ausläufer des Eisgebirges erreicht hatten, sprach sie wieder mit ihm. „Wir müssen weiter hoch. Der Dragonball befindet sich ganz oben auf der Spitze von...“ Sie deutete auf einen Berg. Wie Son Gohan sich schon hätte denken können, war es der höchste von allen.....diesem Berg dort.“

„Das hab ich geahnt. Na, dann mal los.“ seufzte er und wickelte die Decke enger.

Sie stiegen immer höher und Gohan spürte, wie die Luft immer dünner und kälter wurde. Veto ließ noch immer keine Klagen hören, obwohl er jetzt eindeutig sah, dass sie vor Kälte zitterte. Sein Atem hinterließ feine Dampfwölkchen in der glasklaren Luft, und wäre es nicht so dunkel gewesen, hätte er jetzt die strahlend weißen schneebedeckten Hänge und Gletscher sehen müssen. So allerdings zog die Landschaft im mittlerweile schon gewohnten gleichtonigen Grau an ihnen vorbei.

Sie waren schon fast bei der Spitze angelangt, als ein Schneegestöber aufzog. Feine Eiskristalle machten die ohnehin schon sehr abgeschwächte Sicht noch schlechter, bisßen sich auf der Haut fest und machten das Vorwärtskommen einfach unerträglich.

„Veto??!“ Einmal verlor er sie fast aus den Augen.

Veto kämpfte mit dem Flieger, dem diese Kälte noch weniger zusagte, als ihnen beiden.

„Scheißeil. Hoffentlich hält es das aus.“

Es hielt nicht.

Und es geschah so plötzlich, dass Gohan erst Sekunden später merkte, dass Veto neben ihm abgesackt war. „Veto? Hey...! VETO!!!!“ Son Gohan tauchte panisch ab. Warum ließ sie das teil nicht los? Sie konnte doch fliegen! „Veto! Hörst du mich?!“

Immer schneller flog Son Gohan nach unten. Warum flog sie nicht? So dumm abzustürzen, nur damit niemand ihre Aura spürte, konnte sie doch gar nicht sein.

Senkrecht unter ihm schlug der Flieger auf und explodierte mit einem lautstarken Knall, der mindestens drei Lawinen gleichzeitig auslöste. Son Gohan wich einem ihm entgegen

schießenden Teil aus, das mit etwas Fantasie einmal den Lenker dargestellt haben mochte, und sah sich hastig um. Wo war sie? „Veto, von mir aus beleidige mich, aber sag irgendetwas!!“ brüllte er in den düsteren Schleier aus Dunkelheit und Schneegestöber hinein, der ihn von allen Seiten umgab.

„Du bist ein Idiot.“ Veto tauchte direkt vor ihm wie aus dem Nichts auf. Sie hatte einen Rucksack um die Schulter gehängt und das Dragonballradar in der Hand.

„Sag mal, was sollte das?? Hast du geglaubt mich mit einem Herzinfarkt loszuwerden? Da muss ich dich leider enttäuschen. Ich bin ziemlich robust.“ teilte Gohan ihr mit.

Veto drehte ihm schon den Rücken zu. „Die Dragonballs waren hinten in einer Klappe des Fliegers. Hätte ich sie mit abstürzen lassen sollen, als Bras Schrottkiste ihren Geist aufgab?“

„Du hättest den Flieger locker in der Luft halten können!!!“ Gohan flog ihr dicht hinterher, um sie kein zweites Mal zu verlieren.

„Niemand hat dich gebeten mitzukommen und keinem ist es weniger egal, als mir, ob du dir Sorgen machst oder nicht.“ war das rücksichtslose Gegenargument.

Son Gohan kämpfte um seine Gelassenheit. Nicht zu fassen, da hatte er geglaubt, Vegeta könnte in Sachen rücksichtsloses Verhalten nicht mehr übertroffen werden, aber das war wohl wieder ein Fehlschluss gewesen.

Das war die eine Seite an ihr, die Son Gohans so reines Herz auf eine schwere Probe stellte. Die andere Seite war ein kleines Kind, das unter größten Strapazen und eisiger Kälte vor ihm durch den Schnee stapfte, während er mit einer angenehm warmen Wolldecke hinterherkam.

„Ist dir wirklich nicht kalt?“ fragte er besorgt. „Deine Widerstandskraft in Ehren, aber was bringt es dir, wenn du erfrierst, bevor du alle Dragonballs zusammen hast?“

Sie ging weiter und bahnte sich den Weg durch die Schneewehen.

„Veto, sei nicht so stur! Selbst ein Saiyajin verwandelt sich in einen Eiskwürfel, wenn man ihn in die Gefriertruhe steckt! Du hilfst niemandem weiter, wenn du dich umbringst, am wenigsten dir selbst!“ Wem erzählte er das eigentlich? Sie interessierte das doch sowieso nicht.

„Es hat nur eine Decke.“

„Was?“ Es war so leise gewesen, dass er es fast überhört hatte.

„Nur eine. Keine zwei.“ Jetzt hatte sie es wiederholt und Son Gohan konnte es immer noch nicht fassen. Sie fror sich einen ab, damit er es warm hatte und war zu stolz es zuzugeben?!?!

Sofort fing er an sich Vorwürfe zu machen. Kurz entschlossen packte er die Decke und riss einen Streifen von ihr ab, den er ihr über die Schultern legte.

Überrascht sah sie auf. „Was...?“ Ihr Blick fiel auf die zerrissene Decke und wanderte zu ihm hoch.

Son Gohan hielt in weiser Voraussicht den Mund. Ein falsches Wort und sie würde sich für den Erfrierungstod und nicht für die Decke entscheiden.

„Ein Idiot bist du trotzdem.“ sagte sie kühl.

„Das hab ich jetzt schon oft genug gehört, um es auswendig zu können, aber das ist egal. Mir ist wichtig, dass ich dich nicht als Eisblock wieder nach Hause bringen muss.“ antwortete er ruhig.

Er war darauf gefasst gewesen kein Danke, sondern eher eine barsche Antwort zu hören zu bekommen, aber mit dem Lächeln, das nun ihr Gesicht trat, hatte er nicht gerechnet. Aber genau das tat sie.

Sie lächelte.

Leichtsinnfehler

„Kick!! Na, was ist denn mit deiner Deckung?“ spöttisch stieß C18 noch einmal vor und erzielte einen erneuten Treffer. Videl wankte nach hinten. „Komm schon, selbst, wenn du

Seite 149 von 335

mich nie schlagen kannst, bist du besser. Du kämpfst miserabel." Ihr Plan ging nicht auf, wenn Videl in Gedanken trotzdem immer noch woanders war.

Das gab sie sogar selbst zu. „Tut mir Leid. Aber ich bin irgendwie nicht richtig bei der Sache. Ich muss ständig daran denken, dass....Hey!!“

Ohne Vorwarnung stürmte C18 vor und rammte sie mit einem Stoß, der sie auf das Ende der Halle zufliegen ließ. Videl bremste ab, indem sie in der Luft stehen blieb und mit einem zornigen Funkeln in den Augen zurück flog. „Was sollte das?“

„Kindchen, das ist ein Kampf, keine Therapiestunde.“ C18 schwebte ebenfalls. „Und jeden Kampf, selbst wenn es nur Training ist, muss man mit vollem Einsatz kämpfen.

Also mach mal ein bisschen Ernst, ja?“

„Worauf du Gift nehmen kannst!“ Videl ließ eine blitzschnelle Schlagkombination auf C18 einhageln, die diese mit Händen und Füßen abwehrte.

Entgegen ihrer Aussage kämpfte C18 natürlich nicht mit vollem Einsatz ihrer Kräfte, denn dann wäre Videl innerhalb von zwei Sekunden auf dem Boden gelegen. So war das hier für sie reines Konzentrationstraining, in dem es darauf ankam die eigenen Energien sorgfältig zu beherrschen. Spaß machte es ihr trotzdem.

„Ja!“ Videl hatte dank Son Gohan viel dazu gelernt. Sie verschwand und tauchte hinter C18 wieder auf um zum Schlag auszuholen.

C18 lächelte überlegen, löste sich auf und stand nun ihrerseits hinter Videl, die überrascht herumwirbelte. Ohne Videl Zeit zu lassen, schnellte ihre Faust nach vorne - und traf ins nichts. Gleichzeitig spürte sie, wie sie von hinten einen Schlag in den Rücken abbekam, der sie nach vorne stolpern ließ.

Videl lachte. „Na, was ist denn mit deiner Deckung?“

C18 stellte sich wieder aufrecht hin und strich sich die blonden Haare nach hinten und lachte leise. „Garr nicht mal so übel. Du hast ja wirklich Fortschritte gemacht.“

„Worauf du dich verlassen kannst.“ Videl ging in Angriffsposition.

„Hähä...“ C18 wandte den Kopf zur Seite und nahm die Eingangstür der Trainingshalle ins Blickfeld. Dort standen zwei kleiner und ein größeres Mädchen, die sie mit großen Augen ansahen.

„Hm?“ Videl folgte ihrem Blick und bemerkte ebenfalls die drei Zuschauer.

Pan drängte sich vor und rannte auf sie zu. „Ich will auch! Ich will auch mal! Ich will endlich fliegen lernen!“ Dabei boxte sie mit den Fäusten in der Luft herum. „Bringst du es mir bei? Biiiiiiiiiiiiitte!!“

Marron, die älteste der drei, trat gelassen vor. „Ich kann schon schweben. Aber richtig fliegen will ich auch lernen. Immer nur mit den Kleinen spielen ist öde und im Fernsehen kommt nur Schrott von Mr. Satan, dem Oberspinner der Nation.“ Sie sah Videl dabei herausfordernd an.

Videl zuckte mit den Schultern. „Für seine Berichte bin ich ja nicht verantwortlich. Wenn ihr wirklich das Fliegen lernen wollt, ist das kein Problem. Wir haben Zeit.“ Ein Jubelruf von Pan erklang. „Und was ist mit dir, Bra? Willst du auch?“ Das Mädchen mit den blaugrünen Haaren stand noch immer am Eingang.

„Von mir aus.“ Es klang nicht so recht begeistert

Mit dieser Wendung war C18 auch zufrieden. Den Kindern machte es Spaß, sie lernten dabei etwas Nützliches und Videl hing nicht in ihren trüben Gedanken fest. Jetzt stellte sich bloß noch die Frage, wie sie selbst sich ablenken konnte. In der Halle brannte Licht, weil durch die großen Fenster nur Dunkelheit herein drang.

„Und?“ Trunks tauchte auf und sah abwartend zu Son Goten hinüber.

„Nö. Gar nichts.“ Son Goten legte sich auf den Rücken und streckte die Arme aus.

Trunks machte es ihm resigniert nach. „Vielleicht schlafen die Fische alle noch. So ein Mist.“

„Schlafen? Es ist doch schon längst Mittag!“

„Woher willst du das denn wissen? Hast du eine Uhr?“ Trunks hatte seine bei seinem Shirt abgelegt.

„Nö." Goten tauchte ab und kam direkt neben ihm wieder an die Oberfläche. „Aber ich habe Hunger!"

Trunks fing an zu husten und paddelte wild um sich, um nicht aus Versehen unter zu gehen. „Son Goten! Wenn wir danach gehen würden, hätten wir *immer* Mittag!" Er lachte und versuchte sich dabei nicht zu verschlucken.

„Was macht ihr da eigentlich?" fragte Firenze vom Rand des Sees her.

„Fischen, was denn sonst? Wonach sieht es denn aus?" gab Trunks zurück.

Firenze lachte spöttisch. „Hier gibt es keine Fische. Wenn ihr trotzdem welche fangen wollt, könnte das also noch ein ganzes Weilchen dauern."

„Unsinn." Son Goten schwamm zurück zum Ufer. „Als ich das letzte mal hier war, hat es Fische im Überfluss gehabt." erklärte er.

„Son Goten, das ist nun aber schon mindestens vier Jahre her, oder nicht?" erinnerte ihn Trunks.

„Ups....stimmt ja..." Goten zog sich aus dem Wasser und setzte sich hin. „Was machen wir jetzt? Ich hab Hunger."

„Ich würde es in dem Fluss, ein paar hundert Meter weiter versuchen." riet Firenze ohne übermäßiges Interesse.

„Wieso das denn? Sind dort etwa Fische?"

„Japp."

„Und woher weißt du das? War das vor 2500 Jahren etwa auch schon ein gutes Fischgebiet?" wollte Trunks ironisch wissen.

„Vor 2500 Jahren hatte ich hier anderes zu tun als nach Fischen zu schauen." Firenzes Augen funkelten Trunks an und Son Goten musste schlagartig wieder an seinen Traum denken.

„Firenze...ich hab heute was ziemlich Verrücktes geträumt und...." er musste sich anstrengen um weiter zu sprechen. „Was war es? Die Vergangenheit, oder die Zukunft?"

„Ist das wirklich wichtig, wenn wir davon ausgehen, dass sich das alles wiederholt?"

fragte der Kobold ernst. „Es kann ein Ausblick auf Vergangenes gewesen sein, aber wenn Bannin wirklich ernst macht, dann hast du auch gesehen, was du zu erwarten hast."

„Was war mit dem Schlüssel gemeint?" hakte Goten nach.

„Schlüssel?" Gespielt belustigt schwirrte Firenze nach hinten. „Ach ja, kleines Ding um Türen zu öffnen und verschließen, nicht wahr? Ziemlich unpraktisch die Teile. Andauernd verliert man sie."

„Firenze!" Goten hatte diese Sprünge zwischen Ernsthaftigkeit und Verarschung wirklich satt.

„Was denn?" Abwehrend hob Firenze die Hände. „Du hast mich nach Fischen gefragt, ich hab dir gesagt wo es welche gibt. Du wolltest wissen, was dein Traum bedeutet hat, ich hab es dir erklärt. Ich kann doch nicht alles wissen!"

Diese Worte stimmten Goten wieder freundlicher, aber dieses Glitzern in Firenzes Augen hielt ihn davon ab, seinen Worten vollständig zu glauben.

Veto ärgerte sich zwar immer noch, dass sie Son Gohan mitschleppen musste, aber ein wenig hatte sich diese Wut gelegt. Sie kamen der Stelle immer näher, die das Radar anzeigte, und dann war es soweit. Sie waren da und kein Dragonball war zu sehen.

„Hier soll es sein?" Son Gohan sah sich um, wobei er mit einer Hand seine Augen abschirmte um gegen die Schneewehen wenigstens eine Chance zu haben.

Veto sah erst noch einmal auf das Radar. „Ja..." dann senkte sie den Blick langsam nach unten. Das hatte sie befürchtet. „Son Gohan..."

„Was ist?" Er kam näher. „Hast du ihn?"

Sie deutete nach unten. „Er ist sicher im Schnee vergraben. Du musst ihn rausholen."

„Ich? Wieso ich??" Bibbernd sah er auf die Schneemassen unter sich.

Veto spürte schon wieder ihre Ungeduld hochsteigen. „Tu nicht so, als ob das ein Problem wäre. Stell dich hier hin, lass deine Aura etwas ansteigen und feg den Schnee weg. Ich würde es ja selbst machen, aber dann könnte ich Piccolo ja gleich per Handy

anrufen. Also mach schon."

Wenigstens machte er, was sie ihm sagte. Er ließ die Decke fallen und konzentrierte seine Energie. Sofort stob der Schnee zu allen Seiten davon und um ihn herum entstand langsam eine Kuhle, die immer tiefer wurde.

„So wird das doch nichts!" sagte sie ärgerlich. „Jetzt streng dich mal an, ich will hier nämlich wirklich nicht festfrieren."

„Das könnte aber eine Lawine auslösen." gab Gohan zu bedenken.

„Baka!" Zornig stieß sie ihn zur Seite. „Bis dahin sind wir schon längst weg!" Dann zog sie die Arme an und schrie auf. „HAAAAAAHHHHHHHHH!!!!!" Golden flammte ihre Aura auf, als sie sich in einen Supersaiyajin verwandelte.

Der Boden unter ihr erbebte, das gefrorene Eis brach und gewaltige Schneemassen rutschten den Hang hinunter. Aus der Kuhle wurde ein Krater.

Piccolo sah auf. Jetzt hatte er sie. Jetzt hatte er ihre Aura. Er konzentrierte sich und versuchte die Entfernung abzuschätzen.

Weit weg.

Sehr weit weg.

Er merkte sich den Punkt, da er sich sicher war, dass sie ihre Energie bald wieder unterdrücken würde und flog los. „Du hältst mich nicht noch einmal zum Narren."

Überlegen lächelnd raste er durch die Dunkelheit.

Fast am Ziel

„Veto!! Hör auf damit!! Willst du den Berg sprengen??" brüllte Son Gohan sie an, um in dem Getöse überhaupt verstanden zu werden.

Veto brach tatsächlich ab, ging ein paar Schritte und bückte sich. Als sie sich wieder aufrichtete, hielt sie in der Hand den Dragonball mit den sechs Sternen. „Damit fehlt nur noch einer."

„Ah....ha....Veto...das...." Ein Splintern ertönte, dann zog sich ein breiter Riss genau zwischen ihnen durch den Berg. Wie ein Faden zog er sich nach unten...das konnte nur heißen....

„WEG HIER!!!!" schrie Son Gohan, aber Veto hätte dieser Aufforderung nicht bedürft. Hastig steckte sie die Kugel zu den anderen, hielt die Hand verkrampft um das Radar und stieß sich ab.

Keine Sekunde zu früh. Eine zerstörerische Lawine fegte über die Stelle hinweg, an der sie gerade noch gestanden hatten, das Krachen wurde noch lauter - und dann krachte der Berg zusammen.

Mit großen fassungslosen Augen starrte Son Gohan auf das ganze Spektakel. Der größte und höchste Berg des ganzen Gebirges krachte in sich zusammen, wie ein Kartenhaus im Wind. Was übrig blieb, waren Gesteins- und Eismassen, die als große Bruchstücke eine weite Fläche zierten. „Dein...dein Bruder hatte wirklich recht....immer machst du alles kaputt." stammelte er.

Veto zuckte herum und funkelte ihn an. „Wir haben den Dragonball. Hättest du es gleich richtig gemacht, wäre das nicht notwendig gewesen. Ruf endlich deine beschissene Wolke, wie müssen abhauen. Jetzt habe ich mich doch verraten. Wenn Piccolo nicht ganz bescheuert ist, hat er das gespürt." Veto war verdammt sauer. Sauer auf Gohan, weil der sich so dämlich angestellt hatte, aber noch viel mehr auf sich selbst, weil ihr dieser Fehler unterlaufen war. Da war all ihre Sorgfalt umsonst gewesen, und das nur, weil sie so ungeduldig war. Scheiße!

Son Gohan bekam den Mund nicht zu. „Du kannst dich ja auch schon in einen Supersaiyajin verwandeln...hat Vegeta dir das - "

„Hör auf mich wie ein Schwachsinniger anzustarren und ruf die Wolke, damit wir endlich verschwinden können! Wir müssen weg!" drängte sie.

Son Gohan riss sich endlich aus seiner Starre und nickte. Er pfiff wieder mit den Fingern um Jindujun zu rufen. Augenblicklich tauchte die Wolke auch schon auf. „Jetzt steigst du also doch mit auf?"

„Habe ich eine Wahl? Der Flieger ist Schrott und Piccolo sicher schon auf dem Weg.

Wenn ich nicht gerade eine Neonspur in der Dunkelheit hinterlassen will, dann muss ich mich wohl oder übel mit der Wolke abfinden." fasste Veto ärgerlich zusammen.

„Stimmt. Na dann los." Gohan sprang grinsend auf die Wolke und weidete sich offenbar an diesem kleinen Sieg.

Vetos Unwillen wurde immer größer als sie näher flog. Diese gelbe Plusterwolke würde sie sowieso nicht tragen und dann wäre sie gezwungen sich an Gohan festzuhalten. Die Vorstellung sagte ihr überhaupt nicht zu.

„Hey, sie beißt nicht!" lachte Son Gohan und tätschelte Jindujun. „Nicht wahr?"

Widerwillig glitt Veto langsam nach unten. Gleich würde sie durchfallen. Dann berührten ihre Füße die Wolke - und sie stellte sich überrascht hin.

„Siehst du? Das hab ich dir ja gesagt!" sagte Son Gohan hinter ihr. „Jindujun trägt dich! Scheint, als wärst du doch kein so böses Mädchen."

Veto biss die Zähne zusammen. Von dieser dummen Wolke getragen zu werden, war noch schlimmer als sich an Son Gohan festzuhalten. Sie hatte doch kein reines Herz!

„Warum lässt dein dummes Wolkenteil mich nicht durchfallen?" schimpfte sie.

„Du hast ein reines Herz." Son Gohan lachte und gab Jindujun den Befehl los zufliegen.

„Nein! Hab ich nicht!" behauptete Veto entschieden.

„Zumindest ein bisschen..." er kippte fast nach hinten, weil Veto ihm in den Bauch boxte.

„Sie hat eine Fehlfunktion!!!" versuchte sie mehr sich als Son Gohan zu überzeugen.

Dann betrachtete sie das Dragonballradar. „Und wehe du sagst noch ein Wort darüber."

„Uhh....du hast einen ganz schön kräftigen Schlag..." stöhnte Gohan und presste eine Hand auf den Bauch.

„Südwest. Da ist der letzte." Veto ignorierte seine Beschwerde. „Vorwärts Wolke, leg mal einen Zahn zu!"

Bulma war kurz davor zu verzweifeln, als ihr Vater ins Labor kam.

„Sag mal, mein Kind, was ist denn los? Vegeta trainiert wie ein Wilder im Gravitationsraum, was ja eigentlich nichts Erstaunliches ist, aber jetzt will er, dass ich ein Gerät baue, das er nicht trifft, das ihn aber fertig macht! Dich sieht man gar nicht, weil du hier die ganze Zeit rumtüftelst und das, obwohl ihr doch eigentlich Urlaub machen wolltet. Hat es etwas mit der unnatürlichen Dunkelheit und den ganzen Fernsehberichten zu tun?" wollte er von ihr wissen.

Bulma seufzte. Ihrem Vater konnte man ja doch nichts vormachen. „Du liegst richtig. Das alles hat mit einem neuen Gegner zu tun, der Bannin genannt wird. Er ist ein Schattenwesen aus nicht zu bestimmender Energie und unsere Kämpfer hatten gegen ihn keine Chance. Er kann sich materialisieren, wenn er sie angreift und er wird durchlässig, wenn Gegenangriffe kommen. Sogar Son Goku und Vegeta waren ihm haushoch unterlegen."

„Ah ja..." Nachdenklich zog Mr. Briefs an seiner Zigarette. „Das erklärt das Gerät, das Vegeta verlangt. Und wenn es ein wahrhaft nebelhafter Gegner ist, auch dieses fürchterliche Wetter. Wie kommst du denn mit deiner Arbeit voran?"

„Gar nicht..." Bulma fuhr sich durch die Haare und trank einen Schluck Kaffee. „Das ist es ja, ich finde einfach keine Lösung und so langsam weiß ich echt nicht mehr, was ich noch machen soll! Es ist wirklich zum Verzweifeln."

„Jetzt leg erst mal eine Pause ein, du siehst ja ganz fertig aus. Und nachher überlegen

wir zusammen weiter, ob das Problem lösbar ist. Hm, Schätzchen, was hältst du davon?" Er sah sie abwartend an und strich dabei der kleinen schwarzen Katze auf seiner Schulter über den Kopf.

„Hört sich gut an. Wenn ich jetzt noch länger auf die Laborgeräte starren muss, krieg ich ne Krise.“ Bulma stand auf, dehnte die steifen Glieder und ging zur Tür. „Ich sag nur Vegeta Bescheid, der hat sich seine Pause auch verdient.“

Vegeta wusste nicht, wozu er das überhaupt machte. Er konnte Schwerkraft und Temperatur noch so in die Höhe schrauben und hätte trotzdem keine Chance gegen Bannin.

In erster Linie trainierte er um seine, seit zwei Tagen angestaute, Wut abzubauen, aber so recht klappte es nicht.

„Ahhhh.....HAAAAAAAAAAAA!!!!!!!!!!!!!!“ Er streckte beide Arme nach oben und ließ sich von seiner Energie durchströmen. Wieso reichte es nicht aus? „Wieso kann ich nicht gegen diesen Staubwisch ankommen?!?! WIESO??? Verdammt!!“ Er aktivierte den nächstbesten Roboter und fing an wie im Rausch auf ihn einzuschlagen. Hieb, Schlag, Tritt, Energiestrahle....der Roboter war schrottreif.

Immer wieder sah Vegeta Bannins höhnisches Grinsen vor sich und sein Zorn entflammte erneut. Er konnte ihn nicht mal damit abschwächen, dass Kakarott diesmal auch nicht weiter gekommen war.

.....Du kannst mir nichts tun. Ich muss nicht noch mehr Aufmerksamkeit an dich verschwenden.....Du gibst ein tolles Windlicht ab.....Hier draußen wärst du lästig und ich würde dir ungern wehtun müssen. Hat dir denn einmal nicht gereicht?

Vegeta brüllte auf. RACHE! RACHE FÜR DIESE SCHANDE!!! Seine Aura wuchs zu einer gewaltigen Energiekugel heran, die bald den ganzen Raum ausfüllte. Unbewusst transformierte er zum Supersaiyajin und dann sogar zum Supersaiyajin 2 hoch. Energieblitze, die von seiner gewaltigen Aura ausgingen, erzeugten Risse in den Wänden des Gravitationsraumes, doch Vegeta bemerkte es nicht einmal. Das einzige, was ihm immer wieder in Leuchtbuchstaben durch den Kopf schoss, war das Wort RACHE.

Bulma spürte das Erzittern der gesamten Capsule Corporation und fing an zu rennen.

„Dieser hirnrissige Idiot! Jetzt dreht er wieder durch!“

Andere Frauen hatten sicher auch Männer, die sich ab und zu mal abreagieren mussten, aber die konnten in ihrem Zorn nicht die ganze Erde zerstören!!! Der Gravitationsraum war so stabil und gut gefestigt, wie kaum ein anderer Trainingsraum auf der ganzen Welt, aber es gab auf der Erde eben keine wirklichen Materialien, die einem wütenden Saiyajin standhielten.

Vor den Armaturen des Raumes blieb sie stehen. Würde sie die Schwerkraft jetzt runterschalten, würden seine Kräfte förmlich explodieren und was daraus folgte, wollte sie sich nicht mal vorstellen. Deswegen stellte sie kurzentschlossen die Schwerkraft so hoch es nur ging, ließ diese Einstellung ein paar Sekunden und schaltete erst dann ab. Dann trat sie durch die Tür.

Vegeta stützte sich schwer atmend auf dem Boden ab und sah sie an. „Sag mal, bist du verrückt?“ Wo er sich abstützte, waren breite Risse im Boden zu erkennen.

„Das sollte ich eher dich fragen.“ gab Bulma kühl zurück. „Wenn du vorhast die Erde zu sprengen, sag vorher Bescheid, damit ich Son Goku anrufen kann.“

„Was willst du?“ taumelnd richtete er sich auf.

„Eigentlich wollte ich dich fragen, ob du mit uns essen willst, aber vielleicht regst du dich erst mal ein bisschen ab. Ich hab keine Lust schon wieder eine neue Kücheneinrichtung kaufen zu müssen.“ teilte sie ihm mit. Sie hatte das letzte Mal noch gut in Erinnerung.

„Ich habe besseres zu tun, als mir den Bauch Vollzuschlagen. Hat dein Vater mit dem Bau des Roboters angefangen?“

„Nein.“

„Und wieso nicht? Wie soll ich dann trainieren?“

Bulma verlor langsam die Geduld. „Frag doch Bannin, ob er noch etwas mit dir übt! Tut mir leid, meine Hoheit, aber das lässt sich nicht so einfach machen, wie du dir das vorstellst! Ich frag dich ja auch nicht, warum du so einem mickrigen Schattengegner nicht mal so eben in die Fresse haust!“ Wütend funkelte sie ihn an. Vielleicht war sie etwas zu weit gegangen, aber das hatte er sich verdient. Er sollte seine schlechte Laune ja nicht an ihr auslassen.

Vegeta kniff zornig die Augen zusammen, hielt sich aber unter Kontrolle.

Obwohl Bulma keine Angst vor ihm hatte, zog sie es vor, jetzt doch lieber den Raum zu verlassen. „Essen steht jedenfalls bereit, falls du doch Hunger kriegen solltest. Und hier..“ sie warf ihm ein kleines Päckchen zu. „...das ist für dich.“

Vegeta fing es auf. „Was ist das?“ fragte er ohne sie anzusehen.

„Das kann dir beim Trainieren helfen, aber in erster Linie soll es dafür sorgen, dass du nicht den Planeten in die Luft jagst.“ Bulma knallte die Tür zu.

So ein....Nein, sie gab es auf. Wenn sein Stolz angegriffen war, war mit ihm erst mal nichts mehr anzufangen.

Bulma stiefelte wütend zur Küche und griff sich erst mal das Telefon. Wie sie Vegeta kannte, hatte er sich sicher ohne ein einziges Wort aus dem Staub gemacht und der Rest rätselte jetzt sicher über seinen Verbleib nach. „Na los, ChiChi....geh schon ran....“

Tatsächlich wurde gleich abgenommen: „Son Gohan? Bist du es?“

„Nicht ganz. Hier ist Bulma. Ich wollte nur mitteilen, dass Vegeta hier ist und...“

„WAS? Er ist bei dir??? Gib mir den mal ans Telefon! Der wird was zu hören bekommen! Er hat meinen Reckorder geschrottet! Kannst du dir das vorstellen?!?!?“ ChiChis Stimme überschlug sich fast und Bulma hielt den Hörer auf Abstand.

Und wie sie sich das vorstellen konnte. So wie er gerade drauf war, konnte sie sich so ziemlich alles vorstellen. Sie seufzte. „Tut mir leid, ChiChi. Du bekommst selbstverständlich einen funkelnagelneuen Reckorder von der Capsule Corporation zugestellt. Was macht Trunks? Will der gar nicht mehr nach Hause kommen? Und ist Veto vielleicht bei euch aufgetaucht?“

„Trunks ist mit Son Goten unterwegs.“ antwortete ChiChi. „Von Veto gibt's keine Spur und Son Gohan ist mittlerweile auch verschwunden. Hach, er wird wohl auch nie vernünftig! Was soll ich denn Videll erzählen, wenn die sich bei mir melden?“

„Nicht viel, vermutlich. Son Gohan wird schon wissen, was er tut. Naja, richte den anderen Grüße aus. Tschüss!“ Bulma legte auf.

ChiChi teilte den anderen mit, was Bulma erzählt hatte.

„Und wie ist es Vegeta nun gelungen sich aus dem Kraftfeld zu befreien?“ wollte Muten Roshi wissen.

„Oh, das hab ich ganz vergessen zu fragen. Vielleicht ist es mit der Zeit schwächer geworden.“ vermutete ChiChi. „Wo bleiben nur Son Goten und Trunks? Ich würde mich wohler fühlen, wenn einer von euch sie suchen ginge. Es sind schon genug Leute verschwunden!“

„Du machst dir zu viele Sorgen.“ beruhigte Son Goku sich. „Die drei haben sicher ihren Spaß. Gönn es ihnen, der Kampf war hart genug und wer weiß, wann wir das nächste Mal auf Bannin treffen.“

„Son Goku, wenn ich ehrlich bin, macht mich das richtig nervös.“ sagte Kuririn ernst.

„Bannin ist viel zu ruhig. Diese Dunkelheit ist das einzige Anzeichen, dass er auf der Erde ist. Warum greift er uns nicht an? Ich meine, wenn er es wollte, könnte er uns vernichten!“

„Tja....“ Son Goku sah auch nur ratlos drein.

„Vielleicht macht es ihm so mehr Spaß?“ schlug Yamchu vor.

Vegeta betrachtete die schwarzen Arm- und Fußbänder. Sie sahen eigentlich ziemlich normal und harmlos aus, also wozu waren sie da? Was hatte Bulma gesagt? Sie würden ihm beim Trainieren helfen?

Schulterzuckend streifte Vegeta sie sich über Hand- und Fußgelenke und kam sich dabei reichlich lächerlich vor. So was passte gar nicht zu ihm. Da waren ihm seine Handschuhe hundertmal lieber. Aber irgendetwas musste es ja bringen, denn Bulma machte keine nutzlosen Erfindungen, soviel war sicher. „Tz, Schwachsinn, aber mal schauen, ob sich der Zweck dieser Teile nicht doch noch herausfinden lässt. Wäre sie bloß nicht so abgerauscht, dann hätte ich sie fragen können.“

Entgegen seinem Wunsch, das neue Spielzeug sofort wieder abzunehmen, ließ er die Bänder dran und fuhr mit dem Training fort. „Aber erst mal den Schrott beseitigen.“ Er richtete seine Hand auf die Überreste, die von dem Roboter übrig geblieben waren, um sie zu pulverisieren.

Es ging nicht.

„Was ist jetzt los?“ Vegeta kniff die Augen zusammen und konzentrierte sich. Unter Aufwand aller Kräfte gelang es ihm schließlich aus seiner Hand einen jämmerlich kleinen Energiestrahler abzuschießen, der den Roboterresten nicht mal einen Kratzer zufügte. „Das gibt's doch wohl nicht! Spinn ich jetzt?!“

Wütend zog Vegeta die Arme an und brüllte auf. „HAAAAAAAAA!!!!!!“ Während er vorher eine gewaltige Energiekugel erzeugt hatte, flackerte nun nicht mal seine Aura auf. Was war mit seinen Kräften passiert?

Sein Blick fiel auf die Bänder. So war das also. Das hatte sie sich ja fein ausgedacht. Jetzt konnte er also nach Belieben Wut ablassen, ohne dabei Schaden anzurichten. Wirklich clever.

Lustlos aß Bulma, was sich auf ihrem Teller befand. Sicher hatte Vegeta mittlerweile herausgefunden, dass diese speziellen Energieblocker seine Kräfte unter Kontrolle hielten. Dann kam ihr ein witziger Gedanke. „Vielleicht sollte ich die Bänder mal stärker machen und ihn dann zum Zweikampf herausfordern?“ fragte sie ihren Vater.

„Warum machst du es so kompliziert? Ich an deiner Stelle würde Bänder entwickeln, die deine Energie stärker machen, statt Vegetas abzuschwächen.“ meinte ihr Vater.

Bulma starrte ihn an. Etwas an diesen Worten... irgendetwas Wichtiges....es war, es war...

„Ist etwas?“ fragte ihr Vater besorgt und riss sie damit aus ihren Gedanken.

„Verdammt. Ich habe gedacht, mir wäre etwas Wichtiges eingefallen, aber...jetzt ist es weg.“ Bulma schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Es wird dir schon wieder einfallen, wenn es wirklich so wichtig war.“ tröstete ihr Vater sie.

„Konzentrieren! Konzentration ist das Wichtigste beim Fliegen!“ erklärte Videl ernst.

„Später, wenn man Übung hat, geht es ganz einfach, aber am Anfang kostet es Mühe sein Fluidum zu finden, also strengt euch an.“

C18 hatte sich hingesetzt und sah Videl und den Mädchen bei der Übungsstunde zu. Videl konnte wirklich gut erklären und wenn die Mädchen sich geschickt anstellten, würden sie das Fliegen bis heute Abend drauf haben. Jetzt jedoch waren die Versuche noch mühsam.

„Naja, das Schweben hab ich schon drauf. Und wie komm ich jetzt höher?“ wollte Marron wissen. Sie schwebte gut zehn Zentimeter über dem Boden.

Videl lachte. „Das ist schon mal gut. Jetzt musst du üben und es wiederholen. Du wirst sehen, dann kommst du höher. Wichtig ist, dass du dabei nicht die Konzentration verlierst. Dein Körper muss leichter als Luft sein! Werdet leicht wie Federn!“

„Sollen wir abnehmen?“ Pan sprang von einem Fuß auf den anderen und machte ein ausgesprochen unkonzentriertes Gesicht.

„Du sollst es dir vorstellen! Schau, so!“ Videl glitt langsam nach oben. „Stell dir vor,

dass du leichter als Luft bist und denk dir das immer wieder vor dich hin." erklärte sie weiter.

„Wow!" Pan sah begeistert nach oben, während Marron immer wieder landete und erneut zu schweben anfang.

Bra stand daneben und kam sich beschueuert vor. Klar, fliegen zu können wäre nicht schlecht, dann konnten ihre Geschwister ihr nichts mehr vormachen, aber diese Erklärungen fand sie lächerlich. Sie war nun einmal nicht leichter als Luft, das ging doch gar nicht! Während sie den Bemühungen der anderen zusah, erinnerte sie sich an eine Situation mit Veto zurück, als diese mit ihr über das Fliegen geredet hatte.

Veto war etwas über zwei gewesen und Bra hatte es nicht fassen können, als sie eines Morgens in das Zimmer ihrer Schwester kam und dieser unter der Decke schwebend antraf. Dass ihr Vater und ihr Bruder fliegen konnten, war für sie völlig normal, aber doch nicht ihre kleine Schwester!

„Veto!! Was machst du dort oben?!?" fragte sie entsetzt.

„Fliegen." kam es zurück.

Bra überlegte sich, ob sie ihre Eltern rufen sollte, damit sie Veto da runter holten. „Was machst du denn, wenn du runter fällst? Dann haut's dich auf die Nase und du heulst! Also lass das bleiben!" mahnte sie im Ton der großen vernünftigen Schwester.

Veto lachte. „Ich heule nie. Ich bin ja nicht du." und sie bleib wo sie war. „Ich falle nicht runter. Ich bleibe oben."

„Was? Aber wieso? Woher kannst du denn fliegen?" Da sie nicht an Veto rankam und Veto nicht zu ihr runter, musste Bra sich wohl mit der Situation abfinden.

„Eins mit Luft. Ich und Luft gleich." versuchte Veto mit den Worten einer zweijährigen zu erklären und flog etwas näher zu Bra heran. „Was die Großen sagen ist Quatsch. Nicht denken. Nur fühlen. Fühl wie Luft und dann hoch!"

„Wie fühlt sich Luft denn an?" wollte Bra verärgert wissen. Ihre Schwester verschaukelte sie doch! Andererseits...sie schwebte wirklich dort oben, während sie nur am Boden Rumstehen konnte.

„Du fühlst nicht Luft? Oh...." Veto sah sie verwundert an und Bra kam sich erst recht verscheißert vor. „Nicht mal Lufthauch? Und Wind?"

„Wie denn? Kannst du nicht mal vernünftig erklären, wie man fliegt?" drängte Bra ungeduldig. Sie war schließlich zwei Jahre älter und konnte es noch nicht!

Veto landete wieder und sah sie nachdenklich an. „Dann musst du warten, bis du Luft spürst."

Danach hatte sie das Zimmer verlassen und Bra einfach stehen lassen.

Bra hatte es nie verstanden.

Bis heute.

Den Wind spüren....Bra hörte Videls Worten nicht mehr zu und rannte aus der Halle. Sie riss die Hintertür auf und ging wieder in den Garten.

Nicht denken. Nur fühlen.

Bra schloss die Augen und streckte die Arme aus. Es ging nur ein schwacher Wind, aber es reichte. Zum ersten Mal in ihrem Leben beachtete sie ihn intensiv. Seine Bewegungen, die Temperatur, die Richtung....

Eins mit Luft.

Je weniger sie darüber nachdachte, umso mehr empfand sie sich als Teil des Ganzen. Sie musste auf keine Konzentration achten, es war egal. Sie fühlte das Leben um sich herum und spürte, dass sie dazu gehörte.

Fühl wie Luft und dann hoch!

Bra wusste nicht, was damit gemeint war, aber das war ja auch nicht wichtig. Sie musste es nicht wissen, sie musste es fühlen. Es war ein seltsames Gefühl, dass sie vorher noch nie wahrgenommen hatte. Es war unbeschreiblich...und schön!

„BRA?!?!?" Videl hörte sich geschockt an.

Bra öffnete die Augen und sah sie alle da stehen und sie anstarren.

Mehr als zehn Meter unter ihr.

Son Gohan lehnte sich zur Seite und sah nach unten. Sie flogen jetzt schon seit einer ganzen Weile wieder tiefer. Die eisigen Berge hatten sie zu seiner Erleichterung hinter sich gelassen.

„Wir sind schon ziemlich in der Nähe, oder? Bald haben wir den Dragonball doch erreicht?“ Er beugte sich vor, um Veto über die Schulter und auf das Radar zu sehen.

„Hey, bleib auf Abstand!“ fauchte sie ihn an. „Sonst stoß ich dich von dieser Plüschwolke runter.“

„Das is aber meine....“ empörte sich Gohan, was sie natürlich nicht kümmerte.

„Na und? Erzähl mir mal lieber etwas von dem Typ, mit der komischen Aura.“ verlangte Veto.

Im ersten Moment wusste Son Gohan nicht, wovon sie sprach, doch dann.... „Ah! Du meinst sicher Firenze, oder?“

„Ist mir egal, wie er heißt. Was ist das für einer? Der ist doch nicht von der Erde.“

„Tja, da hast du recht. Son Goten hat ihn angeschleppt. Er ist auch aus dem Tor gekommen.“ erklärte Gohan.

„Das Tor...wenn euer Firenze da raus gekommen ist, ist es also noch offen. Was ist dahinter? Hat er das gesagt?“ fragte sie weiter.

„Er hat ne ganze Menge erzählt. Dahinter ist seine Welt, die erste Welt, wie er sie nennt. Er hat gemeint, dass von dort aus jeder andere Planet erschaffen worden ist, und zwar mit der Technik der Genkidama. Das haben irgendwelche Uralten oder so gemacht. Dank denen haben wir es jetzt übrigens auch mit Bannin zu tun.“ fasste er zusammen.

„Wieso? Was haben sie gemacht?“ Jetzt zeigte sie doch Interesse.

Son Gohan überlegte, was Firenze da erzählt hatte. „Die hatten eine zweite Wundertechnik. Eine für die Planeten, die Genkidama, und eine für die Portale, das war das Triportal.“

„Das Triportal....“ wiederholte Veto fast tonlos.

„So hieß die Attacke, ja.“ bestätigte Son Gohan. „Durch ihre Energie wurde Bannin erzeugt.“

Deswegen die gleiche Energie. Bannin war nur ein Produkt dieser mächtigen Technik. Aber wie hatten diese Leute es geschafft damit Portale zu schaffen?

Es erklärte vieles. Diese andere Art von Energie, die sie mit Bannin gemeinsam hatte. Das vertraute Gefühl. Ihre Gewissheit, dass nur sie Bannin Schaden zufügen konnte. Aber woher konnte sie diese Technik eigentlich? Niemand hatte sie ihr beigebracht, sie hatte das Wissen um sie einfach von Anfang an gehabt.

Wie konnte aus dieser Energie ein so gefährlicher Gegner entstehen? Wie war das möglich?

Sie wusste, dass jeder dieser andere Energieart in sehr geringer Konzentration besaß, bei Piccolo war sie sogar etwas stärker, als bei den meisten, deshalb hatte er auch aus dem Triportal ausbrechen können. Bei ihr selbst war diese Energie schon mehr als unverhältnismäßig stark und bei Bannin explodierte diese Konzentration fast. Wenig, etwas, stark, zu stark.

Aber etwas passte doch da nicht. „Warum haben die Leute, die mit dem Triportal Bannin geschaffen haben, ihn mit dieser Technik nicht wieder vernichtet? War er zu stark, oder was?“

„Keiner weiß mehr, wie diese Technik ausgeführt wird und diese Uralten sind schon längst wieder vom Planeten verschwunden. Bannin war schon einmal frei, und damals haben ihn die Saiyajins in den Portalen versiegelt, aber wie sie das gemacht haben, konnte Firenze auch nicht sagen.“ klärte Gohan sie auf.

Damit wusste sie immer noch nicht, ob man Bannin mit dem Triportal nur schaffen, oder ob man ihn damit auch wieder vernichten konnte. Aber sie hatte sich vorgenommen, das herauszufinden.

Shen-lon

„Was ist denn das?“ Gohan sah wieder nach unten. Unter ihnen lag eine riesige Ruine, die fast aussah, wie ein alter Tempel. „Sieht richtig historisch aus.“

„Dort müssen wir hin. Dort drinnen muss sich der letzte Dragonball befinden.“ Veto dirigierte die Wolke nach unten und sprang ab.

„Wieso nur landen die immer an solchen komischen Orten?“ überlegte Gohan resigniert. Der Eingang des Tempels ragte riesig vor ihm auf und die großen daneben stehenden Säulen verstärkten den Eindruck des gewaltigen Monuments noch zusätzlich.

Veto sprang die Treppe hoch. „Trödel nicht, Son Gohan. Wir müssen da rein, das zeigt das Radar an.“

„Was du nicht sagst...“ etwas langsamer als sie folgte er. „Das hab ich schon fast vermutet. Das wäre ja auch mal was ganz Neues, wenn der Dragonball einfach so freundlich auf einer Wiese auf uns warten würde.“

„Wo bliebe dann der Spaß beim Suchen? Ich dachte du freust dich, wenn du ein bisschen Kultur zu sehen bekommst.“ spöttisch legte sie den Kopf schief.

„Was verstehst du denn von Kultur?“ fragte Gohan misstrauisch zurück. Davon konnte sie ihm doch nichts erzählen. Vor ihm breitete sich ein großer hoher Gang aus, der in das Innere des Tempels zu führen schien. „Geradeaus?“

„Natürlich. Was meinst du, wer die Kugel hier reingebracht hat?“

„Keine Ahnung, aber es waren sicher die gleichen Leute, die diesen Tempel errichtet haben.“ Staunend betrachtete Gohan die bunten Wandgemälde, die hier überall zu finden waren. Durch den Widerschein zahlreicher Fackeln waren sie trotz der Dunkelheit sichtbar.

Wenn hier Fackeln brannten, deutete das darauf hin, dass irgendwelche Leute diesen Ort betreuten. Son Gohan lauschte angestrengt auf Geräusche eines Lebewesens, aber das einzige, was er wahrnahm, waren die dumpfen, weit hallenden Schritte von Veto und ihm.

„Son Goku, Mittag ist schon längst vorbei. Ich will, dass du Trunks und Son Goten jetzt suchen gehst! Und keine Widerrede! Wenn unserem Jungen etwas passiert, werde ich mir das nie verzeihen. Und dir erst recht nicht!“ mahnte ChiChi streng und schob Son Goku zur Haustür.

„Ahh....“ Son Goku klammerte sich am Türrahmen fest. „Sie sind nicht weit weg. Ich kann ihre Auren spüren. Wenn sie noch keinen Fisch gefangen haben, werden sie eben weitersuchen wollen und...“

„Das ist mir vollkommen egal. Ich mache mir erst keine Sorgen mehr, wenn die Jungs sicher im Haus sitzen, also gehst du jetzt gefälligst los.“ ChiChi hatte kein Erbarmen. Unerbittlich stand sie mit in die Hüfte gestemmen Händen vor ihm und sah ihn scharf an.

„Hey Son Goku.“ Hinter ihr tauchten Yamchu und Kuririn auf. „Wir kommen mit.“ Kuririn zwinkerte ihm zu und klopfte sich wichtig auf die Brust. „Du kannst ganz beruhigt sein, ChiChi. Wir werden sie finden und heil nach Hause bringen. Mein Ehrenwort darauf.“ sagte er.

„Bei deiner Ehre hält das ja nicht viel.“ spottete Yamchu lachend.

„Was willst du damit behaupten?“ ärgerte sich Kuririn. „Was Ehrenhafteres als mich gibt's gar nicht. Ich bin der ehrenwerteste, hochehrungswürdigste, Verehrteste, ehrbarste Typ im ganzen...“

„Schluss jetzt!“ unterbrach ChiChi. „Wenn ihr mitgehen wollt, dann tut das. Aber wehe, ihr haltet Son Goku von der Suche ab! Mein Gott, vielleicht haben sich die beiden Jungs verirrt?“ ChiChi wurde ganz bleich bei dieser Vorstellung. „Oder dieser Firenze hat sie in eine Falle gelockt! Der kam mir schon die ganze Zeit so verdächtig vor. Oder noch

schlimmer, dieser Bannin hat sie erwischt! Mein armer Son Goten!"

Son Goku, Yamchu und Kuririn sahen sich alle skeptisch an.

Der Saiyajin seufzte. „ChiChi, ist ja gut. Beruhig dich, wir gehen sie sofort suchen. Auch, wenn ich mir 100% sicher bin, dass es ihnen gut geht. Ihre Auren sind völlig okay."

„Je schneller ihr sie findet, euch davon überzeugt, dass es ihnen gut geht und einen großen Fisch mitbringt, umso schneller gibt es endlich Essen." brachte ChiChi das entscheidende Argument.

So schnell, wie Son Goku plötzlich unterwegs war, konnte sie gar nicht schauen.

Muten Roshi blätterte entspannt in der Zeitung und las die riesige Schlagzeile, die fast die ganze Titelseite einnahm. Natürlich war die Dunkelheit das Thema Nummer eins. Auf der ersten Seite wurden darüber geschrieben, wie plötzlich sie herein gebrochen sei, dass die Wissenschaftler ratlos waren und so weiter. Das kannte Muten Roshi schon und deshalb blätterte er um. Die zweite Seite zierte ein großes Farbfoto von Mr. Satan. Die nächsten fünf Seiten waren nur ihm gewidmet.

Mit gerunzelter Stirn überflog er den Artikel. „Natürlich, wieder einmal Mr. Satan unser Held. Meine Güte, mit dem richtigen Namen und einem Weltmeistertitel glauben einem die Leute wohl alles. Der hält doch tatsächlich an seiner MiM - Geschichte fest."

„MiM?" Die Schildkröte hörte auf Wasser zu trinken und robbte näher.

„Mann im Mond." teilte der Herr der Schildkröten mit. „Diese verrückte Spinnerei wird in der Presse als absolute Hoffnung für die Menschen dargestellt. Da sage ich jetzt schon gute Nacht."

„Ich hätte Tag lieber." murmelte Pool.

Muten Roshi hörte Schritte und dann kam Chichi zurück in die Küche. „So, ihr faules Pack, jetzt geht es an die Arbeit!" kommandierte sie lautstark.

Muten Roshi fiel vor Schreck fast vom Stuhl. Hatte man denn nie seine Ruhe? Mehr denn je wünschte er sich jetzt auf seiner Insel zu sein.

„Ihr helft gefälligst mit. Son Goku und die anderen kommen sicher bald mit einem großen Fisch nach Hause und ich will bis dahin alles vorbereitet haben, damit das klar ist."

Es war mehr als klar. Die Schildkröte, Pool und Muten Roshi nickten ergeben.

Schon wieder Küchenarbeit.

Aufmerksam ging Veto durch den Gang, wobei ihr Interesse nicht den Gemälden und dem anderen Kulturschrott hier galt. So groß hatte sie das Gebäude nicht in Erinnerung, dieser Gang schien ja gar nicht aufzuhören.

Son Gohan hinter ihr war ausnahmsweise Mal in andächtiges Schweigen verfallen, was Veto nur Recht war. Wie konnte man es mit so einer Quasselstrippe nur aushalten?

Man musste immer aufpassen, dass man nicht zuviel redete, vor allem in einem Kampf.

Aber zu dieser Erkenntnis schien bisher nur sie gekommen zu sein. Sie hatte ein paar Trainingskämpfe zwischen ihrem Vater und Trunks angesehen und fand, dass beide zuviel redeten. Wenn man überlegen war und dazu noch die Möglichkeit hatte, den anderen ständig zuzuquatschen, wurde man sehr schnell arrogant. Und Arroganz im Kampf war ein nicht zu verzeihender Fehler. Stolz war etwas anderes. Ein stolzer Krieger kämpfte für seine Ehre und hatte allein deshalb ein Ziel im Auge, aber Arroganz war nur Hochmut. Überlegenheit, Hochmut, Arroganz, Unachtsamkeit, Fehler, Niederlage.

Das war die Kette.

Als sie etwas weiter vorne das Licht heller werden sah, beschleunigte sie ihre Schritte.

Dort schien der Gang in einen größeren Raum zu münden.

„Das Signal ist stärker geworden. Dort vorne muss der letzte Dragonball sein." Gohan warf einen kurzen Blick auf das Radar.

Veto sagte nichts, die Antwort war ja sowieso logisch. Die letzten paar Meter ging sie sehr zügig. Sie hatten schon genug Zeit verloren.

Der Gang mündete in einen gewaltigen kreisförmigen Raum, dessen Dach eine kaum

noch erkennbare Kuppel bildete, weil er so hoch war. In der Mitte bildeten emporragende Säulen die Stützen für das beeindruckende Dach.

Die sieben schwarzen Säulen waren ebenfalls im Kreis angeordnet und bildeten so fast einen abgegrenzten Raum. Zwischen ihnen befand sich eine Plattform, die durch eine steinerne Treppe erreichbar war, und auf dieser konnte Veto eine Art schwarzen Altar erkennen.

Son Gohan brachte es kaum fertig zu atmen. „Wow, gigantisch. Ich wusste gar nicht, dass es auf der Erde so etwas Eindrucksvolles gibt. Das muss doch schon uralt sein!“ Veto war das Alter vollkommen egal. Dort oben lag der letzte.

Der letzte Dragonball.

Mit einem Lächeln ging sie auf die Stufen zu und begann hochzusteigen.

„Veto, sei vorsichtig. Das hier kommt mir alles sehr ungewöhnlich vor. Ich bleibe hier unten, für alle Fälle.“ sagte Son Gohan.

„Hier gibt es nicht Gefährliches.“ antwortete Veto. „Aber ich verstehe dein Gefühl. Über diesem Ort liegt etwas Besonderes.“ Was das war, wusste sie selbst nicht, aber das Gefühl wurde mit jeder Treppenstufe stärker. Als sie oben angekommen war und einen Fuß auf die Plattform setzte, schossen unten Feuerflammen zwischen den Säulen hoch. „Oha...was war das?“ fragte Son Gohan verblüfft.

Veto wartete ab, aber die Flammen blieben. Irgendein Mechanismus musste sie anscheinend ausgelöst haben. Weiter unter ihr befand sich jetzt ein Feuerkreis. Da nicht mehr passierte, schenkte Veto dem keine weitere Beachtung und trat zu dem Altar. In der Mitte der schwarzen Steinplatte lag schimmernd der Dragonball mit den drei Sternen.

Veto konnte sich eines leichten Triumphgefühls nicht erwehren. Es war schon einige Jahre her, dass die Dragonballs alle vereint waren.

Und hier hatte der Dragonball all die Zeit auf sie gewartet.

Sie holte die restlichen sechs Dragonballs aus dem Rucksack hervor und legte sie neben den anderen.

Das Licht des Feuerscheins brach sich in ihnen und ließ jeden einzelnen geheimnisvoll funkeln. Veto hatte lange genug gewartet. Es wurde Zeit den Drachen zu rufen.

Ihre Mutter hatte ihr den Spruch beigebracht, als sie von ihrer Suche berichtet hatte, und so wusste sie, was sie zu tun hatte. Sie sah zu Son Gohan, der abwartend zurücksah, und dann auf die Dragonballs, die bereit lagen und nur noch auf die Formel warteten.

„Erscheine Drachen Shen-lon und erfülle meinen Wunsch!!!“

Die sieben Dragonballs leuchteten hell auf.

Der Wunsch

Dende ließ das Wassergefäß fallen und schrak auf. „Der Drache!“

Popo sah ihn erschrocken an. „Meister, was sein? Was Sie haben? Etwas nicht in Ordnung?“

„Jemand ruft den großen Drachen Shen-lon. Meinst du Son Goku und die anderen haben die Dragonballs zusammen gesucht?“ fragte Dende und eilte nach draußen zum Rand der Plattform.

„Ich nicht wissen. Aber was sie wollen wohl wünschen?“ Popo eilte hinterher.

Dende starrte schon angestrengt nach unten und konzentrierte sich auf sein Gespür. Er hatte sofort die Gegenwart des Drachens festgestellt, schließlich hatte er ihn erschaffen. Trotz dieses Gespürs war es schwer etwas zu erkennen. Die Dunkelheit wurde immer stärker.

Er griff fester um den Stock und schloss die Augen um den Kopf frei zu bekommen. Dann versuchte er es erneut. „Ich...sehe einen Tempel, dort erscheint das Licht. Der Drache Shen-lon wird von dort gerufen und....Son Gohan....er steht vor einer Treppe, die nach oben führt und dort....Es ist Veto! Veto ruft den Drachen!“

„Veto? Kleines Mädchen rufen den Drachen? Aber wieso?" Popo wurde daraus nicht schlau.

Dende ärgerte sich. „Mist, das hätte ich mir denken können. Aber was sollte sie sich wünschen wollen?"

Aus den grell leuchtenden Kugeln schoss ein Lichtstahl in die Höhe, stieg immer weiter auf, schlängelte sich ineinander und füllte schließlich die gesamte Kuppel mit einem hellen Schimmern aus.

Mit weit geöffneten Augen sah Veto nach oben. Noch nie zuvor hatte sie den Drachen gesehen.

Aber da war er.

Er schwebte über ihr, den langen Körper zu Spiralen gewunden und beugte seinen mächtigen Kopf zu ihr herab. Seine großen glühenden Augen funkelten Veto an.

„Du hast mich gerufen, also sage mir, wie dein Wunsch lautet."

Son Gohan starrte nach oben. Die Erscheinung des Drachen beeindruckte ihn jedes Mal aufs Neue. Mit sieben so kleinen Kugeln ein so großes und mächtiges Wesen zu rufen. Unfassbar.

Dabei hatte er den Drachen schon mehrmals gesehen und kannte sogar den noch größeren namekianischen Drachen Polunga, wie musste Shen-lon dann erst auf Veto wirken?

Veto fasste sich sehr schnell wieder. Okay, dieses grüne Schlangenwesen war groß, lang, gigantisch - und trotzdem nicht mehr als ein nützliches Werkzeug. „Also, hör zu. Ich habe dich gerufen und ich will, dass du mich stärker machst. Meine triportalen Kräfte sollen stärker werden." befahl sie Shen-lon.

Der fixierte sie weiterhin mit seinem Blick und senkte den Kopf noch tiefer. „Lautet so dein Wunsch?"

„So lautet mein Wunsch und Befehl." gab Veto verärgert zurück. Das fehlte noch, dass diese Riesenechse sie verscheißerte.

Shen-lon legte den Kopf seitlich und rollte sich enger zusammen. Bis auf das Knistern der Flammen wurde es still.

„Es geht nicht." sagte er schließlich. „Diesen Wunsch kann ich dir nicht erfüllen. Ich kann deine andersartigen Kräfte nicht verstärken, das liegt nicht in meiner Macht."

Veto hörte Gohans erschrockenen Ausruf. Damit hatte er wohl nicht gerechnet. Und sie noch viel weniger.

In ihr stieg Zorn hoch und wütend packte sie Shen-lon an einem seiner langen Barthaare und zog ihn noch näher zu sich heran. „Hör mal her, du Riesenblindschleiche, ich hab doch nicht umsonst diese blöden Kugeln zusammengesucht. Was heißt hier, du kannst mich nicht stärker machen? Du bist doch der große Shen-lon! An wen soll ich mich sonst wenden um mir etwas zu wünschen? An den Weihnachtsmann???"

So hatte sicher noch niemand mit dem Drachen geredet. Son Gohan konnte sich weder ein Grinsen noch seine Sorgen verkneifen. Wie würde der Drache auf Beleidigungen reagieren?

Shen-lon ließ sich dieses Verhalten gefallen. Er leistete nicht einmal gegen Vetos Zug an seinem Barthaar Widerstand, sondern hielt seine Schnauze reglos auf ihrer Höhe. „Ich kann es nicht ändern. Diese Energie, die dir innewohnt, ist zu fremdartig. Sie übersteigt meine Kräfte, deswegen kann ich sie nicht verstärken. Aber vielleicht gibt es für dich einen anderen Weg."

Veto legte den Kopf schief und sah ihn auffordernd an. Sie ließ ihn los und schnellte vor, landete mit einem Sprung auf seiner Schnauze und schaute ihm nun direkt in die glühenden Augen. „Schieß los. Welche Möglichkeit gibt es?"

„Deine Kräfte werden nur durch dich stärker.“ sagte Shen-lon ruhig.
„Ach ja?“ Veto funkelte ihn an. Sie hatte sich den Drachen gefährlicher vorgestellt, nicht wie eine Gummischlange im XXL-Format. „Ich soll trainieren? Soviel Zeit habe ich nicht. Außerdem werden sie gegen Bannin nicht reichen, also lass dir etwas Besseres einfallen.“ Der Drache ließ sich nicht provozieren, das fand Veto schon fast langweilig, aber dafür fuhr er mit seinem Vorschlag fort. „Ich meinte nicht das Training. Deine Kräfte wachsen mit dir. Sie nehmen stetig zu. Ich kann sie zwar nicht stärker machen, aber ich kann dich in ein Stadium versetzen, in dem sie durch dich selbst stärker geworden sind.“
„In ein Stadium versetzen, in dem....“ wiederholte Son Gohan aufgebracht. „Du meinst, du willst sie dadurch stärker machen, indem...“
„Du willst mich älter machen.“ stellte Veto ruhig fest. „Wenn ich älter bin, sind meine Kräfte also stärker. Nun gut, dann mach das. Mach mich so alt, dass meine Kräfte mindestens zehnmal stärker als jetzt sind. So lautet mein Wunsch.“
„Das kann ich dir erfüllen, aber bedenke, dass diese Jahre deines Lebens verloren sind. Der Wunsch lässt sich dann nicht mehr rückgängig machen. Nicht bei dir. Es wäre endgültig und du wirst diese Jahre später nicht länger leben. Sie sind dann schon vorzeitig abgelaufen, also überlege es dir gut.“ warnte Shen-lon.
„Veto, tu das nicht! Nicht für diesen Preis!“ schrie Son Gohan ihr zu. „Es gibt sicher noch einen anderen Weg!“
„Gibt es nicht. Das weißt du.“ antwortete Veto.
„Ich flehe dich an, Veto!“ Son Gohan rannte auf die Treppe zu. „Geh nicht darauf ein! Du...du verlierst deine Kindheit und niemand kann sie dir zurückgeben! Wer weiß wie alt du sein musst, damit du zehnmal stärkere triportale Kräfte besitzt, vielleicht brauchst du dann schon einen Krückstock!! Lass es bleiben!“
„Son Gohan, ich bin nie ein Kind gewesen, ich habe nichts zu verlieren.“ Veto sah, dass er schon die Stufen hoch rannte und wandte sich wieder dem Drachen zu. „Worauf wartest du noch, ich will, dass du meinen Wunsch erfüllst.“
Shen-lon nickte bedächtig und seine Augen leuchteten auf.

Son Gohan sah es und wusste, dass es zu spät war. Warum hatte sie denn nicht gehört? Wenigstens ein einziges Mal? Er hastete weiter die Stufen hoch, als Shen-lon plötzlich aufbrüllte.

Veto sprang von seiner Schnauze und sah Son Gohan noch einmal ernst an, dann schrie sie auf und eine riesige Energiekugel erschien um sie herum, die explosionsartig größer wurde. Son Gohan wurde durch den Druck einfach die Stufen hinunter gefegt und schlug hart auf dem Boden auf. Sofort riss er einen Arm über das Gesicht um sich vor dem grellen Licht zu schützen.

Alle Erlebnisse der letzten Tage waren vergessen, die Suche, die Gegenwart des Drachens, alles. Einzig und allein diese strahlende Aura drang in sein Bewusstsein.

Vegeta erstarrte mitten in der Bewegung und keuchte entsetzt auf. Was war das? Das war nicht irgendjemand! Das war Veto! Seine Tochter aber....„Diese Stärke. Unmöglich. Ich spüre ihre Aura so deutlich, als würde sie direkt neben mir stehen. Was geht da vor sich?“

Es gab nur einen Weg das heraus zu finden. Vegeta brach die Übungen ab und rannte durch die Gänge der Capsule Corporation auf den Ausgang zu. Dort stieß er sich ab und flog los.

Rache ist süß

Trunks und Son Goten sahen sich gleichzeitig an.

„Sag jetzt nicht, dass das deine Schwester ist, das glaub ich dir nämlich nicht.“ fing Son Goten an.

„Das ist sie, aber ich glaub's auch nicht.“ antwortete Trunks verständnislos.

„Trunks, hau mich mal. Ich glaube, ich träume immer noch.“ Son Goten kniff sich selbst in den Arm.

Firenze flog senkrecht nach oben und drehte sich einmal im Kreis. „Es kommt aus dieser Richtung.“ Er deutete nach Norden. „Wer ist dieses Mädchen?“ Er kam wieder runter.

„Veto. Meine Schwester. Oder jemand mit ihrer Aura. So stark ist sie nicht.“ erklärte Trunks ihm.

„Spürt ihr denn nur ihre ki???“ wollte Firenze ungeduldig wissen. „Nehmt ihr gar nicht ihre wirkliche Energie wahr?“

„Was? Reicht die Aura nicht? Worauf willst du hinaus?“ Goten verstand es nicht.

„Ich spüre bei ihr die gleiche Energie wie bei Bannin, und die ist viel größer als ihre ki. Los, kommt!“ Ausnahmsweise übernahm Firenze mal die Führung und flog voran.

Son Goku entging Vetos neue Aura ebenfalls nicht. „Merkt ihr das auch?“ fragte er Yamchu und Kuririn.

„Eine starke Aura, aber wer ist das?“ erkundigte sich Kuririn.

„Das ist doch ein Saiyajin, oder nicht? Von der Aura her muss es einer sein.“ gab Yamchu zum Besten.

„Das ist Veto, Vegetas jüngste Tochter. Aber als ich sie das letzte Mal getroffen habe, war sie noch nicht so stark. Wie hat sie es nur geschafft ihre Kräfte so zu steigern?“ Das war weder Son Goku noch den anderen klar.

Dende sank auf die Knie. „Jetzt weiß ich, was sie sich wünschen wollte!“

„Was sein? Was sie wollen?“ fragte Popo besorgt.

„Sie will stärker sein um gegen Bannin anzutreten.“

„Oh.... Aber wieso sie glauben, sie können Chance haben, wenn nicht Son Goku es geschafft haben?“

„Keine Ahnung.“

Als das Licht schwächer wurde, nahm Son Gohan den Arm weg. Die Flammen zwischen den Säulen waren erloschen und das einzige Licht ging nun nur noch von Shen-lon's funkelnden Augen und der in Lichtgehüllten Gestalt aus, die über dem Altar senkrecht in der Luft schwebte.

Son Gohan kniff die Augen zusammen. Vetos Aura war für kurze Zeit so stark gewesen, dass er fast Kopfschmerzen bekommen hätte, aber mit dem verblassenden Licht verschwand die Stärke.

Noch immer konnte Son Gohan Veto in dem grellen Licht nicht erkennen.

Ganz plötzlich flackerte das helle Licht ein letztes Mal strahlend auf und Veto fiel auf die Plattform herab. Vielleicht war sie ohnmächtig.

Ohne weiter nachzugröbeln rannte Son Gohan die Stufen zum zweiten Mal hinauf. „Veto? Komm schon, Veto, was ist mit dir?“

Diese Treppe war ja wirklich ewig lang! Son Gohan stolperte, rappelte sich auf und legte den letzten Abschnitt im Flug hin. „Veto! Ich komme!“

Oben auf der Plattform angekommen wäre er fast wieder nach hinten gestolpert.

Vor ihm stand eine schlanke junge Frau.

Son Gohan konnte nicht anders. Mit offenem Mund starrte er sie an. „VETO???“

Sie war vielleicht siebzehn oder so, das konnte er nicht so gut einschätzen, etwas größer als ihre Mutter, hatte noch immer die gleichen blauen Haare, auch wenn sie etwas länger geworden waren und trug auch noch immer die gleichen Klamotten: Einen schwarzen Kampfanzug, einen roten Gürtel, weiße Handschuhe und braune Schuhe.

„Wenn du so weiter starrst, fallen dir die Augen raus. Ich würde dir raten damit aufzuhören, sonst siehst du innerhalb von zehn Sekunden nur noch Sterne.“
Augen und - etwas zu Son Gohans Leidwesen- auch der Charakter waren noch haargenau wie zuvor.

„Du hast dich nicht wirklich verändert.“ seufzte Son Gohan.

„Dein erster Wunsch wurde erfüllt, wie lautet dein zweiter?“ erinnerte Shen-lon an seine Anwesenheit.

„Zweiter?“ wiederholte Veto verblüfft und Son Gohan wurde sich bewusst, dass er sich nicht nur an ihr neues Aussehen, sondern auch an ihre neue Stimme gewöhnen musste.

„Du hast drei Wünsche frei. Einen davon habe ich erfüllt. Wenn du keinen weiteren äußern willst, dann werde ich jetzt wieder verschwinden.“ sagte Shen-lon.

„Moment mal, nicht so schnell. Mir fällt eine Menge ein, was ich mir noch wünschen könnte.“ hielt Veto ihn zurück. „Jetzt wo das Dringendste erledigt ist, kann ich mir ja wirklich noch etwas einfallen lassen.“

„Was willst du dir denn jetzt noch wünschen?“ wollte Son Gohan argwöhnisch wissen. Sollte sie jetzt etwa anfangen wie ihr Vater damals? Weltherrschaft und ähnliches?

„Doch hoffentlich keine Unbesiegbarkeit, Macht, Unsterblichkeit, ständige Gewinne oder...“

„...Oder einfach nur etwas so einfaches, wie einen Blitzschlag, der dich treffen soll?“ unterbrach Veto. „Keine Sorge, das ist ja langweilig. Ich habe schon etwas viel besseres.“

„Und wie lautet dein zweiter Wunsch?“ fragten Son Gohan und der Drache gleichzeitig.

„Hähä...“ Veto legte den Kopf schief und verzog das Gesicht erst zu einem gemeinen Lächeln und schließlich zu einem wirklich fiesen Grinsen.

Son Gohan ahnte nichts Gutes. Was immer jetzt kommen würde, es würde gemein sein.

„Ich wünsche mir....dass Piccolo männlich ist.“

Son Gohan kippte um und der Drache machte noch größere Augen als sonst, wodurch er einiges an seiner Würde einbüßte. Doch dann nickte er. „Dein zweiter Wunsch wurde dir erfüllt. Wie lautet dein dritter?“

„Einen dritten gibt's auch noch? Den brauche ich nicht, du kannst gehen.“ sagte Veto.

Damit verschwand der Drache und die Dragonballs wurden grau und flogen davon.

„Sag mal...was sollte das?“ keuchte Son Gohan und starrte sie an. „Was ist denn das für ein Wunsch???“

Veto antwortete nicht, sondern lachte böse und gehässig.

„Du willst doch nicht etwa etwas von Piccolo, oder?“ fragte Son Gohan entsetzt.

„So ein Quatsch.“ sagte Veto mit funkelnden Augen. „Aber jetzt kann ich ihm beim nächsten Mal in die Eier treten.“

Piccolo bremste den Flug ab und stockte. Da passierte etwas mit ihm. „Was zum Teufel ist jetzt los?“ Er strahlte auf einmal ein helles Licht ab und konnte nichts dagegen tun. So plötzlich, wie es gekommen war, war es auch wieder vorbei und Piccolo hielt sich nur mit viel Mühe überhaupt noch in der Luft.

Etwas an ihm hatte sich gerade verändert. Etwas Wichtiges.

Er schloss die Augen und versuchte ruhig zu bleiben. Er wusste ganz genau was passiert war und erst recht wem er das zu verdanken hatte. „Oh du kleine Ratte, das gibt Saures. Auch wenn deine Aura wieder erloschen ist, ich finde dich, darauf kannst du dich verlassen!“

Ohne eine weitere Sekunde zu zögern, flog er weiter.

„Du hast sie ja nicht alle.“ stammelte Son Gohan und stolperte ihr hinterher. „Das nimmt Piccolo dir garantiert übel.“

„Er hat mich fast gekillt, das nehme ich ihm auch übel. Ausgleichende Gerechtigkeit.“

„Naja....eine ziemlich parteiische Schlussfolgerung. Auf jeden Fall gemeiner als es ihm in

einem offenen Kampf heimzuzahlen." warf Son Gohan ihr vor.

Veto drehte sich um und sah ihn diesmal aus fast gleicher Höhe an. Wieder etwas, an das er sich gewöhnen musste. Ihm waren ihre funkelnden Augen ein paar Etagen tiefer weitaus lieber gewesen. „Ich habe ja nie behauptet nett zu sein, oder?" fragte sie unwirsch.

„Ich hätte zumindest gedacht, dass du fair bist." gab Gohan zurück.

„Und wo war das denn unfair? Jetzt kann er wenigstens ohne Bedenken die Männertoilette benutzen. Ist doch was." Veto drehte sich wieder um und brach damit das Gespräch ab.

Mit sicheren Schritten ging sie den Gang zurück, den sie hergekommen waren.

„Und du glaubst wirklich, dass du es jetzt mit Bannin aufnehmen kannst?" wollte er von ihr wissen.

„Ja. Davon bin ich überzeugt." antwortete sie.



Auf in den Kampf!

Als sie wieder draußen vor dem Tempel standen, beschäftigte Son Gohan eine neue Frage. „Wie willst du Bannin überhaupt finden? Ich meine, er kann überall sein. Woher willst du wissen, wo er Form annimmt?“

„Warum sollte ich mir die Mühe machen Bannin zu suchen? Ich Sorge einfach dafür, dass er mich findet.“ Veto stellte sich auf. „Jetzt werde ich mal das machen, was ihr nicht könnt. Ich werde ihm wehtun.“ Sie drehte den Kopf zu Son Gohan. Schon wieder dieses überlegene selbstsichere Grinsen.

Son Gohan fragte sich allmählich wirklich, ob es funktionieren könnte. Sie schien sich ihrer Sache jedenfalls ziemlich sicher zu sein.

Veto überkreuzte die Arme, so dass sie ein X bildeten und ließ nur jeweils Zeige- und Mittelfinger ausgestreckt. Dann tat sich erst mal nichts mehr. Das hieß, doch...Gohan spürte, dass ihre Aura schwächer wurde, dafür aber etwas anderes anstieg.

Obwohl immer noch das Grinsen in ihrem Gesicht lag, wirkte sie jetzt doch konzentrierter. Auf einmal leuchteten ihre Arme auf und ein grelles X schoss in die Dunkelheit.

Die Wirkung dieses Angriffes war erstaunlich. Der Nebel riss vollkommen auf und schien sich wie ein gepeinigtes Tier zur Seite zu winden. „Klasse, Veto! Das wirkt tatsächlich! Du kriegst es hin!!“ feuerte Son Gohan sie begeistert an. Dort, wo der Nebel fort war, sah man sogar schon wieder normale Farben!

Ausdruckslos und konzentriert machte Veto weiter, aber bei jedem Energie-X, das sie abschoss, zuckte sie zusammen. „Verdammte Scheiße, Bannin lässt auf sich warten. Der soll mal hinmachen.“

„Heb dir deine Kräfte lieber für den Kampf auf. Bannin hat das hier sicher schon längst gespürt.“ sagte Son Gohan. Der Nebel verzog sich immer mehr. Um den Tempel herum war fast alles frei.

Dann erscholl ein lautstarkes Brüllen.

„Wir bekommen Besuch, Veto.“ Obwohl er nichts als zuschauen konnte, ging Son Gohan in Kampfposition.

„Komm schon, Bannin!!! Vor dir hab ich keine Angst!!! Da braucht es schon mehr als nur ein bisschen Nebel um mich unterzukriegen!!!“ brüllte Veto zurück. Mit einem verächtlichen Lachen sammelte sie ihre Energien und verwandelte sich erst in einen Supersaiyajin und dann in einen Supersaiyajin 2.

Ihre Energie war wieder so stark wie vorher. Son Gohan taumelte zurück. Da war etwas in ihrer Aura, das allein schon durch die Nähe unerträglich war und ihn fast lähmte.

Waren das diese triportalen Kräfte, wie sie es nannte?

Veto schrie auf und spannte sich an. Ihre Aura wurde hell und strahlend, als sie all ihre Energien konzentrierte. Immer noch stieg ihre ki.

Herrgott, wozu brauchte sie soviel Energie? Eine Attacke mit dieser Gewalt würde mit Garantie den Planeten sprengen!!

Da war diese Aura schon wieder und stärker als zuvor. Son Goku wollte gerade noch schneller fliegen, als ihm einfiel, dass er sich ja teleportieren konnte. „Festhalten, wir holen jetzt die Jungs und Firenze ab! Und dann gehen wir uns das mal anschauen, da scheint ja ordentlich was los zu sein.“ sagte er zu den anderen.

„Okay, es kann losgehen.“ Kuririn fasste an einen, Yamchu an den anderen Arm und schon teleportierte sich Son Goku zu Son Gotens Aura.

Der sah ihn einigermaßen verblüfft an. „Papa! Was machst du denn hier? Wir haben noch keinen Fisch und wollten erst mal schauen, was Veto da so treibt. Firenze ist richtig aus dem Häuschen.“

„Was? Wieso?“ Son Goku bemerkte, dass Firenze starr in die Richtung schaute, aus der die Aura kam. „Was hat er?“

„Ach, faselt was von gleichen Energien oder so.“ gab Trunks nur sehr ungenau Auskunft.

„Firenze! Was gibt es? Hat es mit diesen Energien etwas Besonderes auf sich? Was kriegst du mit?" Son Goku flog neben den Kobold.

„Bannin und die Kleine haben die gleiche Energie. Und jetzt scheint sie gegen ihn antreten zu wollen." sagte Firenze mit einem anerkennenden Lächeln.

„Veto will es mit Bannin aufnehmen? Aber...das schafft sie doch nie!" entfuhr es Goku. Wie wollte sie etwas gegen ein Schattenwesen Ausrichtrichten können?

„Hm...Ich rate euch hier zu bleiben, das könnte echt ungemütlich werden." warnte Firenze.

„Hier bleiben? Wir? Und du? Was hast du denn vor?" Son Goten gesellte sich zu den beiden.

„Ich muss mein Versagen von damals wieder gut machen." Firenze blinzelte ihnen zu und hatte dabei wieder dieses Funkeln in den Augen. Dann flammte seine Feueraura auf und er drehte sich ein paar Mal um die eigene Achse, bis von ihm nur noch eine Feuerspirale zu sehen war.

„Firenze!! Was machst du denn da??" schrie Son Goten.

Von der Feuerspirale kam keine Reaktion. Stattdessen drehte sie sich und raste in Richtung Aura davon. Durch die Geschwindigkeit, mit der Firenze davon zog, sah es aus, als würde ein Komet mit einem Feuerschweif in der Atmosphäre verglühen. Schon nach wenigen Sekunden war er überhaupt nicht mehr zu sehen.

„Den holt nicht einmal mehr ein Saiyajin ein." murmelte Kuririn verblüfft. „Der geht ja ab wie ne Rakete."

„Das nennt man wohl einen feurigen Abgang, oder?" meinte Yamchu sarkastisch.

„Er kann so schnell sein, wie er will, wir werden trotzdem vor ihm da sein." sagte Son Goku gut gelaunt. „Das lass ich mir doch nicht entgehen, aber wer hier bleiben will, kann es ruhig sagen."

„Also ich komme mit."

Es war eine einheitliche Meinung und so konzentrierte sich Son Goku um zu der Aura zu gelangen.

Plötzlich ließ er den Finger wieder sinken. „Ich kann nicht. Ich spüre die Aura so deutlich und komme trotzdem nicht hin."

„Was? Schon wieder ein Kraftfeld?" stöhnte Trunks auf.

„Nein..." meinte Son Goku verblüfft. „Ich kann einfach nicht in die direkte Nähe von Veto. Etwas in ihrer Aura zwingt mich auf Abstand. Scheint, als müssten wir doch den Luftweg nehmen."

„Also Abflug, bevor wir noch mehr Zeit verlieren." Trunks powerte zum Supersaiyajin hoch, Son Goten folgte dem Beispiel.

„Wir kommen nie rechtzeitig an." murrte Yamchu. „So schnell wie ein Supersaiyajin bin ich doch nie."

Keiner der drei Saiyajins hörte ihn mehr, da sie schon längst Richtung Norden davon schossen.

„Naja, anzukommen, wenn Bannin schon erledigt ist, hat doch auch etwas für sich, oder?" tröstete Kuririn ihn.

Diese Stärke grenzte an Unmöglichkeit. Nicht allein die Höhe ihrer ki, denn trotz dieser gewaltigen Kraft war er trotzdem um einiges stärker, sondern die Tatsache, dass ein kleines Kind nicht diese Kraft haben konnte. Das ging einfach nicht! Son Gohan, Son Goten, Trunks, sie waren als Kinder alle sehr stark gewesen, aber diese Energie war einfach unmöglich für ein vierjähriges Kind. Vor allem, wo hätte sie so plötzlich herkommen sollen? Diese Energie war doch zuvor noch nicht dagewesen.

Und trotzdem, trotz all dieser Unklarheiten war es eindeutig Vetos Aura, der Vegeta entgegenflog.

Steine und Felsen durch die Spannungen zur Seite gefegt. Der Nebel wich jetzt allein wegen ihrer Funken sprühenden Aura zurück.

Son Gohan spielte kurz mit dem Gedanken sich in einen Supersaiyajin zu verwandeln, hielt dann aber seine Aura weiterhin unterdrückt. Vielleicht ergab sich ja zufällig ein minimaler Vorteil, wenn Bannin nicht sofort wusste, dass er anwesend war.

„HIAAAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHHHHHH!!!!!!!!!!“ Veto spreizte Arme und Beine vom Körper ab und setzte mit einem Wutschrei alle bisher unterdrückten Kraftreserven frei. Ihre gelb flackernde Aura verfärbte sich schlagartig in ein grelles Gleißeln, in dem man Veto selbst kaum noch erkennen konnte.

„Heilige Scheiße....das ist der glatte Wahnsinn.“ Son Gohan musste bis zur Treppe zurück weichen, weil er seine Position nicht halten konnte. „Veto!! Willst du hier alles in die Luft jagen?!?“

„Nicht alles. Nur unseren schattenhaften Kumpel. Wenn ich mit ihm fertig bin, kann man seine Nebelreste mit dem Staubsauger entsorgen!“ schrie Veto. Es war weniger an Son Gohan gerichtet, sondern eher eine Kampfansage an Bannin.

Selbstsicher.

Unbesiegbar.

„Äh...Veto?“ Ganz deutlich konnte Son Gohan nun Bannins Herannahen spüren. „Willst du mir jetzt nicht endlich mal deinen Plan verraten? Es bringt uns nämlich nichts, wenn du Bannin besiegst und danach von der Erde nicht mehr übrig ist....“

„Meine Vorgehensweise?“ fragte sie spöttisch, während sie weiter ki sammelte. „Ein Angriff, ein Sieg. So einfach.“

Nach Son Gohans Meinung klang das schon fast etwas zu selbstsicher, aber das behielt er lieber für sich.

Veto wurde wieder ernster. „Keine Sorge Son Gohan, der Erde wird nichts passieren. Aber ich brauche soviel Energie.“

Son Gohan kam nicht zu der Frage wozu. Veto schwebte nach oben, zog die Füße eng an den Körper, presste die Arme umeinander geklammert an die Brust und rollte sich so fast zu einer Kugel zusammen. Dann schloss sie die Augen.

Son Gohan wartete fieberhaft gespannt ab. Was würde jetzt passieren?

Veto in der Klemme

Muten Roshi starrte zum Fenster hinaus. „Irgendetwas geht dort vor sich.“ teilte er Pool und der Schildkröte mit.

ChiChi reichte Pool sorgenvoll das Handtuch. „Und Son Goku und die anderen sind immer noch nicht zurück. Dabei hat er mir doch versprochen sich zu beeilen und sofort zurück zu kommen. Wenn Son Goten jetzt etwas passiert, ist er dran.“

Dazu sagte der Herr der Schildkröten nichts. Aber diese starke Aura ging nicht von Son Goten aus, soviel war sicher.

C18 spürte es. Die ganze Zeit schon. Aber sie wurde nicht schlau daraus.

„Dir ist es auch nicht entgangen, nicht wahr?“ Videl kam auf sie zu. „Eine sehr starke Energie...“

„Ja, aber ich verstehe nicht was das soll. Wir haben doch schon herausgefunden, dass es egal ist, wie hoch die ki ist, weil man Bannin damit trotzdem nicht besiegen kann.“

Welcher Idiot versucht es da noch einmal?“ grübelte C18.

Videl zuckte mit den Schultern.

Es passierte gar nichts. Zuerst jedenfalls.

Und als dann doch etwas geschah, war es nichts, was Son Gohan erwartet hätte.

Vetos Aura sank gewaltig, ohne dass er mitbekommen hätte, dass sie ihre Energie irgendwie einsetzen würde. Was sollte das? Erst sammelte sie ihre Kräfte nur um sie später nicht einmal zu benutzen?

Ihre Aura wurde immer schneller schwächer. Zuerst verschwand das strahlende Licht, dann das flackernde Leuchten und schließlich hatte sie wieder nur die normale goldenen Aura eines Saiyajins.

Doch auch die erlosch langsam aber merklich.

„Was macht sie denn da? Was soll das denn für einen Sinn haben?“ Ganz plötzlich krümmte Son Gohan sich schmerzlich zusammen. Irgendetwas bereitete ihm unvorstellbare Qualen.

Ohne Nachzudenken schleppte er sich automatisch in die Richtung, in der sie schwächer wurden. Erst nach mehreren Metern hörte dieses entsetzliche Pochen in seinem Kopf auf und er konnte wieder klar denken. Er hatte sich von Veto entfernt.

Diese zerstörerische Energie ging von ihr aus und wurde mit der Abnahme ihrer Ki immer stärker.

Er konnte es nicht beschreiben, aber es machte ihm Angst. Das war keine gewöhnliche Kraft mehr, das war eine dunkle Ära, die sie umgab.

Je mehr ihre Ki sank, umso stärker wurde die andere Kraft, umso mehr musste Son Gohan auf Abstand gehen, weil er es nicht ertrug.

Sein Gefühl verstärkte sich immer mehr. Er hatte es auch gespürt, als er gegen Bannin gekämpft hatte. Es war diese entsetzliche tödliche Energie, eine Urkraft die stärker war als Lebensenergie.

Vetos Energie war noch immer schwächer als die von Bannin, aber sie war auf einen Punkt konzentriert.

Ihre Haare wurden wieder blau, die Kraft nahm weiter ab, die Aura verschwand ganz. Und endlich verstand Son Gohan, was sie da tat.

Sie wandelte Energie um.

Viele Menschen sahen dem rasend schnellen Feuerball nach, der durch die Dunkelheit fegte. Einige rannten entsetzt in ihre Häuser, andere streckten die Hand zum Himmel und riefen: „Seht mal!! Ein Komet!!“

Firenze zog die Arme an, seine flammenden Augen nach vorne gerichtet. „Bannin, du hohle Rauchwolke, es ist etwas eingetreten, mit dem du anscheinend nicht gerechnet hast!!!“

Er hatte es auch nicht.

Nach Tausenden von Jahren, nach so unendlich langer Zeit, dass sie kaum zu zählen war, gab es wieder jemanden, der das Triportal beherrschte.

2500 Jahre zu spät hatte sein Gott seine Gebete erhört. Vielleicht in weiser Voraussicht erst jetzt.

Firenze war innerhalb von wenigen Sekunden über ein riesiges Gebiet hinweg gerauscht, aber seine feurige Brandspur blieb noch mehrere Minuten lang sichtbar.

Wer wagt es sich gegen mich zu stellen?? Die nebelfreie Stelle um den Tempel herum wurde augenblicklich schwarz. Bannin war da. In Form eines gewaltigen Schattenkolosses landete er vor Veto. Dieses Mal wirkte er weder gelangweilt noch desinteressiert. Diesmal war er kampfbereit.

„Oh Scheiße.....scheiße, scheiße, scheiße....“ Son Gohan blieb in sicherer Entfernung, nicht weil er feige war und Angst hatte, sondern weil es ihm unmöglich war näher heran zu kommen.

Veto gab keinen Laut von sich. Mit konzentriertem Gesicht schwebte sie noch immer zusammengerollt in der Luft.

Hahahaha!!! Energieumwandlung? Und du glaubst ich lasse dir soviel Zeit, bis du damit fertig bist und mich angreifst? Hältst du mich für so blöd?

Verdammt! Veto war nicht bereit und Bannin setzte zum Angriff an! Son Gohan wollte vorschnellen um ihn von ihr abzulenken, aber er war gelähmt und konnte keinen Schritt auf ihre Aura zumachen.

Bannin ballte eine Schattenhand zu einer pechschwarzen Faust und holte aus.

„NEIIIIIIINN!!!!!!“ brüllte Son Gohan und konnte nur tatenlos zusehen, wie Veto als Zielscheibe ausgewählt wurde.

Bannins Faust schnellte blitzschnell nach vorne und war trotzdem nicht schnell genug um die nach oben ausweichende Veto zu treffen.

Wie machte sie das? Sie hatte ihre Zusammengekrümmte Position nicht geändert und wich Bannin trotzdem wie ein kleiner Pingpongball immer wieder aus.

Fassungslos beobachtete Son Gohan das Geschehen. Sie schien jede Bewegung voraus zu ahnen und ging rechtzeitig vor ihnen in Deckung. So oft Bannin auch ausholte und zuschlug, nie traf er.

Versuch nur mich zum Narren zu halten, am Ende nützt es dir doch nichts! Bald hast du nicht mehr die Kraft dazu, das wissen wir doch beide!! fuhr Bannin sie ärgerlich an.

Es stimmte. Vetos Ki sank noch immer beständig und ihre Bewegungen wurden langsamer, was trotzdem noch immer sehr schnell war. Aber sie würde diese Kräfte für die Umwandlung brauchen, nicht für das Fliegen.

Dann war es so weit. Bannin schlug wieder zu, setzte gleich mit der anderen Faust nach - und diesmal traf er!

Son Gohan hörte einen Schrei, aber er stellte fest, dass es sein eigener war.

Vetos zusammengerollter Körper wurde auf den Boden geschmettert und flog dort weiter in die Dunkelheit hinein. Bannin ließ ihr keine Zeit zum Aufstehen und blähte sich in diese Richtung hin auf. Dieser Kampf schien ihm ernst zu sein, denn er gönnte ihr nicht eine einzige Pause. **Wo bist du? Zeig dich, Mistkäfer! Komm raus!** brüllte er.

Komischerweise schien er sie in seinem eigenen Nebel nicht zu finden.

Sie tauchte, zu Gohans Erleichterung unverletzt, hinter Bannin aus der Dunkelheit auf.

Nicht etwa überraschend und unerwartet, sondern langsam gehend.

„Ich mach dich fertig, Bannin. Du hast schon längst verloren.“ sagte sie eiskalt und ging zielstrebig direkt auf Bannin zu.

Mich fertig machen? Du nimmst den Mund zu voll! Das hier wird DEINE Niederlage.

Vetos Gesicht wurde noch ausdrucksloser. Sie ging weiter.

Und dann stand sie direkt vor ihm und sah ihn an.

Was denn? Ist das jetzt doch ein Kapitulation? Das wäre ja unerwartet vernünftig. höhnte Bannin.

„Das,“ sagte Veto mit einem eisigen Lächeln. „ist dein Ende.“

Sie streckte die Arme vor. Sie legte die Handflächen aufeinander. Sie bildete ein Dreieck. Und sie richtete es in die Höhe und zeigte damit auf Bannin.

„Das Triportal....oder sollte ich sagen Game Over?“ sie funkelte Bannin an.

Selbst wenn sie es nicht gesagt hätte, hätte Son Gohan gewusst, dass es das sein musste. Er erkannte es an Bannins Reaktion.

Das bringt ein Erdenwurm nie zustande! Das kannst du nicht! Niemand kann es mehr! Du kannst mir nichts tun! Trotz seiner scheinbaren Überzeugung löste Bannin sich auf um so kein angreifbares Ziel zu sein.

Son Gohan biss sich auf die Zunge. Was nun? Wie sollte Veto etwas angreifen, das sie nicht sah? „Pass auf, er ist hier irgendwo noch, da bin ich mir sicher!“ rief er ihr zu.

„Das weiß ich selbst...“ langsam drehte sie den Kopf. „Feigling! Hast du solche Angst vor mir?“

Als Antwort kam mitten aus dem Nebel heraus ein Energiestrahle, dem Veto gerade noch rechtzeitig auswich. Dem darauf folgenden Tritt entkam sie nicht.

Keuchend sank sie zu Boden und duckte sich in letzter Sekunde vor einem zweiten Energiestrahle.

Bannin zog alle fiesen Tricks aus seinem Register. Er musste wohl doch etwas beunruhigt

sein.

„Siehst du Son Gohan.....“ Veto wich zur Seite aus und sprang hoch. Ihre Instinkte ließen sie noch immer die meisten Angriffe vorzeitig erkennen.,,.....DAS ist unfair, nicht ich!“

„Pass auf! Dafür hast du jetzt keine Zeit! Wenn er dich richtig erwischt ist es aus!“ warnte Son Gohan, der als Außenstehender das Ganze übersichtlicher sah.

Veto stand auf, überkreuzte die Arme und schoss ein paar leuchtende X in den Nebel.

Das kitzelt doch nicht mal! Bannin erschien wieder. Aber ich sollte dich doch lieber jetzt loswerden. Ich habe dir dein Ende doch schon längst angekündigt. Es war nur eine Frage der Zeit und dieser Zeitpunkt gefällt mir ganz gut! Bannin machte nun wirklich ernst und stürmte auf sie zu. Und da er immer noch halb verteilt war, tat er es von allen Seiten.

Veto war eingeschlossen.

Erschreckende Wendung

Sie bereitete sich vor. Das Triportal jetzt einzusetzen wäre Schwachsinn und nur vergeudete Energie. Sie musste warten, bis Bannin sich zusammenzog um ihn richtig zu treffen und nicht nur so einen kleinen Teil. Es war schwierig zu kämpfen. Ihre Ki war mittlerweile unter dem Wert eines Saiyajins und ihre triportale Kraft brauchte sie für die entscheidende Attacke. Aber Ausweichen war nun auch unmöglich. Sie saß ganz schön in der Klemme.

Was sie rettete, war unerwartete Hilfe.

Bevor er sie erreichte, zogen sich Feuerspiralen um Bannin und ließen ihn aufbrüllen. Die flammenden Spiralen loderten immer stärker auf und drängten den Nebel zusammen. Bannin schien sich aus seinen Feuerfesseln nicht befreien und nicht dazwischen hindurch fließen zu können.

FIRENZE!!!! ICH HABE DICH GEWARNT!!!! DU HAST GERADE EINEN SCHWEREN FEHLER BEGANGEN!!!!!! Bannin brüllte und versuchte mit aller Gewalt seine Fesseln zu sprengen, aber sie hielten. Zumindest noch.

Der Hüter des Tores stand einem flammenden Todesstern gleich in der Luft. Der Ausdruck auf seinem Gesicht war hart und gnadenlos, die Handflächen hatte er starr auf Bannin gerichtet.

Veto erfasste die Situation innerhalb einer Sekunde und erkannte, dass ihre Chance gekommen war.

Firenze nickte ihr zu.

Damit hätte Son Gohan nun am wenigsten gerechnet. Er hatte nicht einmal mitbekommen, wie Firenze sich genähert hatte, so gebannt war er von dem Kampf gewesen. Aber durch sein Eingreifen hatte er Veto einen entscheidenden Vorteil gebracht. Jetzt konnte sie es schaffen!

„Veto, beeil dich!!! Jetzt oder nie!!!“ feuerte er sie an.

Jetzt lag es daran, wie lange Firenze durchhalten würde. Noch konnte er die Feuerfesseln aufrecht halten, aber Bannin zerrte immer stärker daran.

Veto bildete erneut das Dreieck und richtete es wieder auf Bannin. Jetzt war es ein leichtes ihn anzugreifen. Jetzt musste sie ihm nur noch eine tödliche Energiedosis verpassen ohne sich dabei selbst umzubringen. Was gar nicht so einfach war.

NEE!!IN!!! NEEEEEEEEEEEEEEEEEEIIIIIIIIIIINN!!!!!!!!!!!! Bannin bäumte sich auf. **Es ist unmöglich, dass du es kannst!!**

„Ich glaube an das Unmögliche.“ brachte Veto heraus. Ihr Gesicht war vor Anstrengung

verzerrt. Sie blickte weiterhin ihrem Feind entgegen.

„Ich auch.“ sagte Firenze von oben. Es klang genauso angestrengt.

Son Gohan machte sich Sorgen. Schon vorher waren Vetos Kräfte gesunken, aber nun fielen sie so rapide, dass sie schon fast nur noch die Stärke eines einfachen Menschen hatte.

Das gebildete Dreieck begann zu leuchten.

Du kannst es wirklich. Jetzt klang in Bannins Stimme Panik mit. Er zerrte stärker. **Du kannst es nicht können!!! Ich glaube es nicht, du führst es wirklich aus!!!!**

....Ja, sie konnte es wirklich. Firenze konnte es sich nicht erklären, wieso und woher, aber das spielte jetzt keine Rolle. Sie musste den Angriff schnell und gezielt ausführen, denn schon jetzt verließen ihn seine Kräfte.

Schweißperlen rollten ihr über das Gesicht und Veto setzte mit höchster Konzentration ihre Attacke fort. Das Dreieck erstrahlte hell und breitete sein schimmerndes Licht aus. Diesmal durfte sie keine Zwischenwelt erschaffen, diesmal musste es ein Angriff werden. Aber der Grat zwischen Bannins Todesstoß und ihrem eigenen war schmal.

Sie durfte nicht zu lange zögern. Die Feuererscheinung am Himmel machte bald schlapp, sie wunderte sich sowieso, wie es diesem Typ überhaupt gelang Bannin zu fesseln.

Wie zur Bestätigung bäumte sich Bannin wieder auf und der Typ am Himmel keuchte auf. Seine verkrampften Hände fingen an zu zittern.

Son Gohan hatte Recht. Jetzt oder nie. Und sie würde es schaffen.

Veto streckte die Arme soweit wie möglich nach oben und feuerte.

„TRIPORTAAAAAAAAL!!!!“

Im gleichen Augenblick sprengte Bannin unter einem Aufbrüllen seine Fesseln.

Helle gleißende Energie traf schwarzen dunklen Schatten.

Veto schaffte es sogar ein überlegenes Lächeln auf ihr Gesicht zu zaubern. Sie schaffte es! Sie machte diesen Molekülklops fertig! Mit aller Gewalt hielt sie den Strahl, der aus dem gebildeten Dreieck kam, aufrecht und lenkte die gesamte Energie auf Bannin. Auch er war angreifbar.

Als sie spürte, dass der Widerstand schwächer wurde, verstärkte sie ihre Anstrengungen. Gleich war es soweit! Sie erwartete nicht nur zu siegen, sie war sich 100% sicher, dass sie es tun würde und deshalb kam ihre Niederlage so unerwartet, dass Veto keine Chance hatte, um zu reagieren.

Bannin war angreifbar geworden, aber er war noch immer stärker als sie.

Mit einem höhnischen Lachen drängte er ihren Strahl zurück.

„Nein...das....bitte nicht....“ flehte Son Gohan. Es hatte doch so gut ausgesehen und nun gewann Bannin doch wieder die Oberhand. Vetos triportale Energie war vielleicht unheimlich stark gewesen, aber Bannin übertraf sie noch immer. „Veto!! Streng dich an!!!! Lass dich nicht unterkriegen!!!!“

Bannin blähte sich wieder auf, stand aufrecht vor ihnen und presste mit einer Schattenhand den knisternden Energiestrahle zu Veto zurück. **Ihr habt doch nicht wirklich geglaubt, dass dieses bisschen Energie mir etwas ausmacht? Du kannst die Attacke, aber ich habe die Energie von Tausenden dieser Techniken! Im Vergleich zu mir bist du nur eine mickrige Fliege!** spottete er weiter.

Veto sah die zurückgedrängte Attacke auf sich zu rasen. Sie wich nicht aus, versuchte nicht abzuwehren, sie stellte sich nur eine Frage. Wieso?

Wieso hatte sie gegen Bannin verloren?

Dann traf sie der Angriff.

Son Goku erreichte den Kampfplatz als erster, gefolgt von Trunks und Son Goten, und er wusste, dass der Kampf vorbei war.

Der Sieger stand gewaltig vor ihnen und sah sie herausfordernd an. **Sieh an, die Elite Einheit ist auch schon da. Aber ihr könnt nichts mehr ändern. Und an dem, was ich jetzt tun werde auch nicht.** kündigte er boshaft an.

„Was hast du vor, du Mistvieh?“ wollte Son Goku barsch wissen.

Haha....Ihr solltet besser einsehen, dass man mich lieber nicht ärgert. Ihr werdet sehen, was ihr davon habt. Ich werde euch zeigen, wozu ich fähig bin!

Bannin wurde eine Grimasse reiner Bosheit. Er streckte eine Hand aus, zeigte Richtung Süden und schoss eine Urknall Attacke ab.

Son Goku riss entsetzt die Augen auf, Son Goten brüllte etwas Unverständliches und Trunks flog schon hinterher, ohne etwas ausrichten zu können.

„Du Schwein!“ Son Gohan hatte festgestellt, dass er wieder fähig war sich zu bewegen und flog hoch. „Wie konntest du nur???“

Bannin hatte auf die größte Stadt in der Umgebung geschossen. Und zwar mit einer grauenvollen Präzision.

Bannin lachte gehässig und schadenfroh. Offensichtlich weidete er sich an dem Entsetzen. **Sagt den Angehörigen ruhig, wem die Leichen zu verdanken sind.** Er sah auf Veto hinab, die reglos auf dem Bauch lag. **Oder vielleicht Sorge ich lieber dafür, dass es keine Angehörigen mehr gibt.**

Mit einem schallenden Lachen flog er hoch. **Dreißig Sekunden lang hat sie mir Qualen zugefügt. Als Ausgleich nehme ich euch dreißig Städte. Rache muss sein, hat der Hochverehrte Prinz gesagt.** meinte er sarkastisch.

„Bist du wirklich so feige? Du tötest Unschuldige nur weil es dir Spaß macht?“ fuhr Son Goku ihn zornig an. Seine goldene Aura versprühte seinen Zorn.

Ja. antwortete Bannin mit blutrünstiger Begeisterung. **Aber wie gesagt, diese Toten sind eure Schuld. Man stellt sich nicht gegen mich.** Er flog davon, um sein nächstes Ziel auszuwählen.

Son Goku wollte mit einem Aufschrei auf ihn losgehen, aber Trunks zog ihn am Arm.

„Son Goku! Sei vernünftig! Wir können nichts gegen ihn ausrichten! Wir müssen die Städte evakuieren lassen!!“

„Er hat recht.“ pflichtete Son Goten ihm bei. „Wenn Bannin seine Drohung ernst macht, wird das Millionen von Menschen das Leben kosten!!“

„Also gut....“ Son Goku riss sich zusammen. „Einer von euch geht nachschauen, ob von der Stadt noch etwas übrig ist, einer wird versuchen Bannin zu verfolgen und ich suche das nächste Nachrichtenzentrum auf und geben die Warnung aus.“

„Meinst du man wird dir glauben?“ wandte Son Gohan ein. „Die Leute halten das nur für Nebel....oder noch schlimmer, sie glauben an Mr. Satans Theorie.“

„Sie müssen uns glauben. Spätestens wenn sie von den zerstörten Städten erfahren.“

„Dann kann es zu spät sein.“

„Kein Zeit für Diskussionen! Son Goten, verfolg Bannin, bevor er dir entwischt! Trunks, dir kommen sicher Yamchu und Kuririn entgegen! Nimm sie mit, du wirst Hilfe brauchen! Son Gohan, du kümmerst dich um Veto...und um Firenze! Und jetzt los!“ gab Son Goku Anweisungen.

Alle nahmen ihre Kommandos entgegen und dann verschwand jeder in seine Richtung. Son Gohan blieb zurück und wünschte den dreien Glück....und genügend Zeit.

Ein gebrochener Saiyajin

Veto spürte, dass jemand neben ihr landete. Es war eine vertraute Aura, aber mehr konnte sie in ihrem halb vernebelten Zustand nicht wahrnehmen. Son Gohan? Oder vielleicht sogar ihr Vater?

Wer immer es war, er stand nur neben ihr. Sie konnte den musternden Blick auf ihrem Rücken spüren.

Stöhnend stemmte sie sich vom Boden hoch, rutschte gleich danach wieder in den

Schlamm und versuchte es erneut. Schließlich schaffte sie es soweit hochzukommen, dass sie sich mit Händen und Füßen vom Boden abstützte.

Sie hatte verloren.

Verloren.

Niederlage.

ES wurde ihr so schmerzhaft bewusst, dass sie sich am liebsten wieder einfach auf den Boden fallen hätte lassen wollen. Alles war umsonst gewesen. Dabei war sie sich so sicher gewesen, dass sie es schaffen konnte!

Aber nun....war es vorbei. Aus und vorbei.

Sie hatte auf ganzer Linie versagt.

Veto zitterte. Ihre Energie war verbraucht, ihre ki fast auf dem Nullpunkt, sie hatte doch alles gegeben.

Und verloren.

Immer wieder der gleiche Gedanke. Bannin hatte höhnisch den Sieg errungen, der eigentlich ihr zugestanden hätte. Wieso? Weil er eben stärker war. Punkt. So einfach war das. Sie konnte es nicht ändern. Es gab eben Tatsachen, die man akzeptieren musste. Bannin hatte es ja nicht einmal mehr für nötig gehalten ihr den Rest zu geben. Er hatte ihr höhnisch den Rücken zugekehrt, weil sie sowieso nichts ausrichten konnte.

Veto tat das, was sie nie hatte tun wollen : sie kapitulierte.

Sie wollte jetzt allein sein und niemanden mehr sehen, aber da stand immer noch diese Person neben ihr. Teilnahmslos hob sie den Kopf.

Piccolo sah ausdruckslos auf sie herunter.

„Steh auf.“ befahl er.

Veto reagierte nicht. Warum musste jetzt auch noch dieser Grünling auftauchen? Sie wollte nicht mehr, als dass die Leute einfach verschwanden. War das zuviel verlangt? Statt endlich abzuhaufen, packte Piccolo sie von hinten und zog sie hoch. „Ich hab gesagt du sollst dich hinstellen.“ wiederholte er.

Zu matt um Einspruch zu erheben stellte sie sich wackelig auf ihre Beine und drehte den Kopf zu Seite.

Son Gohan kam zu ihnen. „Hey Veto, du hast gut gekämpft, wirklich. Du hast...“

„.....so ziemlich alles falsch gemacht, was man nur falsch machen kann.“ unterbrach Piccolo unwirsch.

„So etwas baut sie sicher nicht auf!“ protestierte Son Gohan.

„Sie muss nicht aufgebaut werden!“ sagte Piccolo unerwartet heftig. „Dann hast du es nämlich wieder mit einem arroganten Mädchen und nicht mit einer Kämpferin zu tun! Selbstbewusstsein kriegt sie schon wieder von allein genug!“

Veto hörte es und verspürte trotz all ihrer Schwäche den Wunsch ihm die Faust ins Gesicht zu rammen.

Piccolo zog sie zu sich herum und zwang sie so ihn anzusehen. „Ich hoffe du bist zufrieden mit dem, was du erreicht hast!“ fuhr er sie an. „Willst du wissen, wie viel Leute jetzt wegen dir sterben werden?“

„Nein.“ antwortete Veto leise. „Ich will, dass du mich los lässt und verschwindest.“

Versuch du doch ihn zu besiegen. Vielleicht gelingt dir das besser.“ Sie schaffte es irgendwie den Arm freizubekommen und ging dann langsam auf den Tempel zu.

Überrascht stellte sie fest, dass vor den Stufen jemand lag. Das war doch dieser Typ mit der Flammenaura....

Jetzt waren seine Flammen erloschen, anscheinend war er bewusstlos.

Sie versuchte sich zu erinnern, wie Son Gohan ihn genannt hatte. Firenze oder so ähnlich.

Veto wollte sich auf die Stufen setzen, als sie hart zurück gerissen wurde. Ahhrr....schon wieder Piccolo....der entwickelte sich allmählich zu ihrem schlimmsten Alptraum.

„Hör zu, du kannst dich jetzt nicht einfach drücken! Es ist noch nicht vorbei! Eine verlorene Schlacht ist kein verlorener Krieg, merk dir das.“ redete er auf sie ein.

Was wollte er denn eigentlich von ihr? Das wusste sie immer noch nicht. „Ich kämpfe nicht mehr, wenn du das meinst. Ich dachte das soll ich auch nicht. Oder sollen noch

mehr Leute drauf gehen?"

Piccolo verengte die Augen zu Schlitzeln. „Ich dachte ein Saiyajin gibt nicht auf?"

„Ich bin nur ein halber Saiyajin."

Jetzt wurde er zornig. „Du musst deine Fehler aber nun mal irgendwie wieder gut machen! Wenn du jetzt aufgibst, brauchst du nie wieder auch nur eine Kampftechnik ausführen."

„Hatte ich auch nicht vor." Veto senkte den Kopf.

„Das werden wir noch sehen." Piccolo schlug zu und ihr wurde schwarz vor Augen.

„Warum hast du das jetzt gemacht! Sie war doch sowieso schon völlig fertig!!" wollte Son Gohan aufgebracht wissen.

Piccolo schulterte Veto und drehte sich ruhig zu ihm um. „Du hast recht. Sie war fertig und das nicht nur körperlich. Wer nicht einmal eine Niederlage verkraftet, hat kein Recht sich Kämpfer zu nennen. Ich werde sie trainieren, ob ihr das passt oder nicht. Von mir aus soll sie mich hassen, das ist mir egal, nur soll ihr Kampfeswille zurückkehren. Sie ist nun mal das letzte Mittel gegen Bannin."

„....uh....Sie....sie ist der Schlüssel." stöhnte Firenze und richtete sich halb auf.

„Nur muss er vorher noch angepasst und geschliffen werden." meinte Piccolo sarkastisch. „Wir werden an einem Ort trainieren, der für Bannin unerreichbar ist. Eine Woche, das muss reichen. Ihr müsst Bannin solange im Schach halten. Geht das klar?"

„Geht klar." erklärte Son Gohan und half Firenze auf.

Sofort schwebte er wieder wackelig in der Luft und deutete auf Veto. „Sie kann es nicht alleine packen, das ist mir jetzt klar geworden. Da werden wir uns etwas einfallen lassen müssen."

Gohan nickte ernst.

Veto wusste es nicht, aber drei Leute hatten gerade beschlossen sie nach Leibeskräften zu unterstützen, jeder auf seine Art.

Es war unmöglich ein Wesen zu verfolgen, das man weder sehen noch spüren konnte, das musste Son Goten sehr schnell erkennen. Also schlug er auf gut Glück den Weg zur nächsten großen - noch stehenden- Stadt ein, vielleicht konnte er Bannin dort abfangen. Er powerte auf und fragte sich, ob er noch rechtzeitig kommen, oder nur noch Schutt und Asche vorfinden würde.

„Hoffentlich sind Veto und Firenze okay...." wünschte sich Son Goten. Dieser Bannin war echt ein mieser Typ. Warum gab es solche Größenwahnsinnigen, deren liebstes Hobby das Abschlachten unschuldiger Leute war?

Son Goku beschleunigte und stieß beinahe mit Vegeta zusammen.

„Kakarott!! Du warst also wieder einmal vor mir da. Was ist dort vorgefallen? Und wo steckt Bannin?" wollte er wissen.

Son Goku hatte keine Zeit zum Geschichtenerzählen. „Flieg hin, Son Gohan wird dir alles erklären. Er weiß ohnehin mehr als ich. Bannin hat vor dreißig Städte zu zerstören! Das müssen wir verhindern!"

„Viel Spaß dabei." wünschte Vegeta ihm sarkastisch. „Wie willst du das machen?"

„Bannin kann ich nicht stoppen, aber ich kann die Städte evakuieren lassen." erklärte Son Goku hastig und flog los.

„Du spinnst ja!" rief Vegeta ihm hinterher, doch Son Goku lachte nur bitter. Spinnen? Was sollte er denn sonst tun?

Vegeta überlegte blitzschnell. Zu Son Gohan fliegen, wo sowieso längst alles vorbei war? Natürlich, er hätte nach Veto schauen können....aber Kakarott hätte es gesagt, wenn ihr etwas passiert wäre, also schien sie in Ordnung zu sein. Bannin zu finden war unmöglich, die Städte abklappern Blödsinn.

Fluchend wendete er und folgte Kakarott. „Jetzt verbringe ich meine neu gewonnene

Freiheit mit unsinnigem Hin- und Herfliegen...."

Son Goku war überrascht, als Vegeta mit einem grimmigen Gesicht neben ihn zog. „Kommst du mit? Wir müssen zum Fernsehturm, dort geben wir die Warnung aus." teilte er dem Prinzen mit. „Ich war schon immer der Meinung, dass ich eine eigene Fernsehshow brauche." knurrte Vegeta und verschränkte die Arme.

Weitere Opfer

Schon in der Ferne sah Trunks den Rauch zum Himmel hochsteigen und er rechnete mit dem Schlimmsten. „Au Backe....da hat's ordentlich gekracht. Shit." Seine schlimmsten Befürchtungen bestätigten sich, als er an der Stelle eintraf, an der die Attacke eingeschlagen hatte. Hier hatte einmal eine Stadt gestanden....Lähmendes Entsetzen erfasste ihn. Er hatte sich so beeilt, so sehr gehofft.....aber hier gab es niemanden mehr, der seine Hilfe benötigte. Die Stadt war ausgelöscht. Vor Trunks breitete sich ein Bild katastrophaler Zerstörung aus. Das Zentrum der Stadt war vollkommen weggefeigt. Hier musste der Energiestrahle den Boden berührt haben, der Krater war unübersehbar. Auch von den Randgebieten der einstmaligen riesigen Stadt war nicht mehr viel übrig, aber hier erkannte man zumindest noch vereinzelte Trümmer, Autoteile, Straßenblöcke....und Sachen, die Trunks nicht näher erkennen konnte und es auch nicht wollte. Für einen Moment wurde ihm schwindelig und er hielt sich die Hand vor die Augen. Entsetzen lähmte ihn und hielt ihn fest wie eine eisige Klammer. Eigentlich sollte er runter fliegen und nachsehen, ob es nicht Wundersamerweise doch noch Überlebende gegeben hatte. Es musste einfach welche geben, redete er sich ein. Aber Trunks wagte es nicht einmal die Hand von den Augen zu nehmen. „Du mieses Schwein...." flüsterte er tonlos. „Bannin du feiges Arschloch.....du hast sie alle auf dem Gewissen...." Trunks ballte die Hände zu Fäusten und schrie zornig auf. Dann ließ er sich im Sturzflug hinab zum Boden fallen. Wenn es hier noch Überlebende gab, fand er sie.

„Chaozu, komm mit...." Tenshinhan warf sich einen Kittel über. „Diese große Energie vorher, nun diese Stille, in der etwas Bedrohliches liegt....da ist etwas vorgefallen und wir werden uns das ansehen." „Aber Tenshinhan, was ist mit Bannin? Es hat bestimmt etwas mit Bannin zu tun." warf Chaozu ein. „Ganz bestimmt sogar. Und deswegen ist es auch vollkommen egal, wo wir uns befinden. Nebel dringt überall hin." gab Tenshinhan zurück und ging zur Tür seines kleinen Häuschens. „Du hast recht. Und wo willst du hin?" „Die Aura, die uns am nächsten ist, gehört Son Goten."

„Schrecklich. Und es wird immer schlimmer." sagte Meister Kaio, Erschrecken in seiner Stimme mitklingend.

Bananas und Gregori sahen ihn beide erstaunt an.

„Wisst ihr eigentlich, wie viele Menschen dieses Monster gerade getötet hat? Einfach so aus reiner Rachelust." Meister Kaio schüttelte den Kopf. Er hatte sich den schlechtesten Zeitpunkt für sein Jahr unter den Lebenden ausgesucht.

„Sag mal, wie hast du das eigentlich gemacht?" wollte Son Gohan von Firenze wissen.

„Wie hast du Bannin angegriffen?"

„Ach das..." Firenze grinste erschöpft. „Bannfeuer. Das einzige, was ihn auf Abstand hält. Aber du hast es selbst gesehen : es wirkt nicht lange. Ich halte nicht lange durch."

„Dann trainier deine Feuerkräfte. Vielleicht werden wir sie brauchen." ordnete Piccolo an.

„Wir treffen uns also in einer Woche wieder. Gnade uns Dende, dass sie es dann schafft.

Sie muss, da hat sie gar keine Wahl."

Unerklärlicherweise gingen Son Gohan jetzt die Worte der alten Frau im Kopf herum. Eine Niederlage bedeutet einen neuen Anfang, ein Sieg das Ende. Das war doch jetzt eine Niederlage gewesen....Veto war gescheitert und musste von vorne anfangen. Aber wieso war der Sieg ein Ende? Bannins Ende, natürlich. Er wandte sich an Piccolo. „Mir ist etwas eingefallen, das uns jemand gesagt hat. Richte du ihr das aus, wenn sie wieder zu sich kommt: Wenn die Sicherheit stirbt, beginnt die Hoffnung erst zu wirken. Vielleicht muss sie ihre Einstellung ändern."

„Keine Sorge." kündigte Piccolo an. „Ich werde ihre Einstellung ändern." Es klang kühl und hart.

Son Gohan konnte sich wirklich nicht erklären, warum die beiden sich so hassten. Auf jeden Fall war es anscheinend eine beidseitige Abneigung.

„Sei nicht zu streng mit ihr." bat er. „Auch wenn es nicht so aussieht...sie ist eigentlich ein kleines Mädchen."

Piccolo sah ihn ausdruckslos an. „Das war sie vielleicht einmal. Jetzt wurde ihr eine andere Rolle zugeschrieben."

Son Gohan gab es auf. Piccolo musste wissen, was er tat.

Firenze setzte sich in der Luft hin und schaute abwartend auf sie herab. „Wo willst du trainieren? Es gibt keinen Ort, an den Bannin nicht gelangen kann."

„Doch, einen gibt es. Da der Raum von Geist und Zeit ihn auch nicht abhält, muss ich einen anderen Ort aufsuchen. Ich werde jetzt los fliegen." Er rückte Veto zurecht, die noch immer bewusstlos war.

„Naja....dann viel Erfolg." wünschte Son Gohan.

„Euch auch. Haltet durch, bis wir soweit sind."

„Ach ja, Piccolo..." Son Gohan wusste, dass er sie besser nicht stellen sollte, konnte sich die Frage aber einfach nicht verkneifen. „Wie fühlt man sich nun als potentieller Frauenschwarm?" erkundigte er sich lachend.

Zisch! Piccolos Faust schnellte vor und Son Gohan schossen die Tränen in die Augen, als sie gut gezielt seine Nase traf. „AHHHH!!" Er hielt sich die Hände über die schmerzende und schon rot werdende Stelle im Gesicht. Als er eine Hand wegnahm, klebte Blut daran. Nasenbluten! Auch das noch! Kaum verständlich beschimpfte er Piccolo.

Diesmal lachte der. „Das stört jetzt vielleicht *deine* Karriere als potentieller Frauenschwarm, aber du hast ja schon eine."

Und schließlich lachte Son Gohan mit.

Doch beide brachen schnell wieder ab. Firenze war ernst geblieben und schwebte wieder hoch oben in der Luft, die Augen auf einen fernen Punkt gerichtet. Seine Flammen flackerten wieder, aber im Vergleich zu vorher war es nur noch ein schwaches Züngeln. Der Kampf musste sehr stark an seinen Kräften gezerrt haben.

„Firenze? Was hast du?" Son Gohan flog zu ihm.

„Bannin hat soeben die zweite Stadt nieder gemacht." antwortete Firenze bitterernst.

Das reichte um Piccolo zur Eile anzutreiben. „Wir werden die Dragonballs benutzen und sie wieder lebendig machen, aber erst müssen wir Bannin besiegen. Macht's gut." Er sprang vom Boden ab und zischte davon.

„Wo will Bannin als nächstes hin? Weißt du das? Vielleicht können wir die Stadt vor ihm erreichen!" Son Gohan konnte diesen Zerstörungszug nicht einfach tatenlos hinnehmen.

„Nein...." Firenze schüttelte den Kopf. „Wenn ich weiß, wo er ist, ist es schon zu spät."

Son Goten erreichte die Stadt und spürte gleichzeitig das Erbeben des Bodens. Etwas riesiges gleißend Helles raste genau auf die Stadt zu und traf.

Mit vor Entsetzen aufgerissenen Augen sah Son Goten wie die Urknall Attacke einschlug, explodierte und im Umkreis alles zerstörte. Von der Stadt blieb nichts mehr übrig.

Du kommst zu spät. Son Goten war noch zu geschockt um zu reagieren, als Bannin vor ihm auftauchte. **Habe ich dich nicht eigentlich umgebracht?** Er grinste fies.

Son Goten kämpfte mit zwei Emotionen: die eine war sein riesiger Zorn auf dieses Wesen, das gerade kaltblütig eine ganze Stadt niedergemacht hatte. Er wollte Bannin furchtbar gerne richtig wehtun.

Die zweite war die vernünftigere. Er sollte kehrt machen und fliehen, solange es ging. „Das wirst du noch bereuen! Am Ende wirst du doch verlieren!“

Wer sollte mir etwas tun? Wie oft muss ich noch beweisen, dass ich unbesiegbar bin? Und nun zu dir, ich will doch mal testen, wie viele Leben du noch hast. Das Grinsen wurde breiter, hämischer.

Das war eine eindeutige Drohung und Son Goten flog reaktionsschnell zurück. Doch das half ihm gar nichts.

Du hättest mir nicht nach spionieren sollen. Ich habe mich so lange von meiner netten Seite gezeigt, aber ich muss euch wohl alle auslöschen, bis ihr Ruhe gebt. HAHAAHAA!!!! Bannin holte weit aus und schmetterte Son Goten mit aller Kraft in den entstandenen Krater unter ihm.

.....nicht mal kommen sehen....war das letzte, was Goten dachte. Steine und Felsen splitterten und flogen zur Seite, als er tief ins Erdreich gerammt wurde.

Und oben am Himmel stand Bannin und lachte. Obwohl er schon die ganze Welt verdunkelt hatte, warf er trotzdem noch einen dunklen Schatten auf sie.

Vegeta räumt auf

Gleichzeitig zogen Son Goku und Vegeta tiefer. Das war nötig um halbwegs den Überblick zu behalten. Plötzlich zuckte Son Goku zusammen. „Son Goten!!“

Vegeta hatte das Verschwinden der Aura auch wahrgenommen. „Ihn hast du geschickt um Bannin zu verfolgen? Scheint, als hätte er ihn gefunden.“

Son Goku sagte nichts, aber sein Gesicht nahm einen verbissenen Ausdruck an und er wurde merklich langsamer. Der wollte doch jetzt nicht etwa zurück fliegen?

„Hör schon auf, Kakarott. Ich bin mir sicher, dass Son Goten noch lebt. Wahrscheinlich ist er nur K.O.. Wenn du seine Aura nicht wahrnimmst, kannst du dich auch nicht hiteleportieren und es ist Blödsinn jetzt umzudrehen. Son Gohan ist ihm sowieso viel näher, er wird schon nachschauen gehen.“ redete Vegeta auf ihn ein. Das klang ja schon richtig kumpelhaft. Mann, sollte dieser Psychologe am Ende etwa doch einen freundlichen netten 'Menschen' aus ihm gemacht haben? Eine grauenhafte Vorstellung! Nein, das eben war reine Faktenzusammenfassung gewesen.

Kakarott schien zu überlegen. Vegeta sah förmlich, wie sich die kleinen Rädchen seiner Gedankenwindungen drehten. Schließlich nickte er. „Son Gohan wird ihm sicher zu Hilfe kommen. Lass uns weiter fliegen, bis zur Stadt kann es ja nicht mehr weit sein.“

Vegeta zog eine Augenbraue hoch. Diese Aufforderung brauchte er nicht.

Nach der langen Strecke in der Dunkelheit wirkten die Lichter der Stadt regelrecht erholend, auch wenn keine Straßenlaterne ein Umfeld von mehr als zwei Metern erhellte. Sie steuerten auf das höchste Gebäude der Stadt zu. Den Fernsehturm.

„Oha...“ sagte Son Goku als sie davor landeten. „Ist ja ganz schön voll hier.“

Es stimmte. Der ganze Parkplatz vor dem Gebäude war bis auf den letzten Zentimeter vollgestellt. Wie die Autos hier überhaupt wieder rausfahren sollten, war fraglich.

„Muss wohl irgendwas Wichtiges geben, sonst wäre doch schon längst Feierabend.“ mutmaßte Vegeta und ging zum Eingang.

Ab hier übernahm Son Goku wieder die Führung. Er öffnete und betrat den Empfangssaal. „Oh Dende, ich glaube wir haben einen ungünstigen Zeitpunkt gewählt!“ brachte er heraus.

Der Empfangssaal war, wenn das überhaupt möglich war, noch voller als der Parkplatz. Hunderte von Reportern, Kameramännern, Assistenten und anderen Leuten der Presse wurden ihrem Namen gerecht und pressten sich angespannt zusammen. Son Goku kam sich vor wie auf einer Hühnerfarm, bevor das Futter ausgestreut wurde.

Als er und Vegeta herein kamen, stürzten sich sofort einige dieser Presseheinis auf sie und schossen wie wild Fotos von ihnen. Son Goku war noch immer zu verduzt von dem ganzen Aufmarsch um überhaupt zu reagieren, aber Vegeta knurrte wütend und fing an sich durch die Menge zu boxen.

Der erste Reporter, den er zur Seite schubste, wäre sicher drei Meter weit geflogen, wenn er nur soviel Platz gehabt hätte. So kam er zwar nicht sehr weit, riss dafür aber noch fünf andere Reporter mit sich mit. „Ah! Was sind denn das für Typen?“

„Keine Ahnung! Wie Reporter sehen sie jedenfalls nicht aus!“

„Und benehmen tun sie sich auch nicht so!“

„Vegeta, bitte etwas unauffälliger.“ flüsterte Son Goku ihm zu. „Wir fallen sowieso schon auf!“

„Na und? Ist mir doch egal.“ gab Vegeta patzig zurück. „Die Leute wollen doch eine Sensation. Gut, die können sie haben, wenn sie sich mit mir anlegen.“

„Wir sind hier um Schlimmeres zu verhindern und nicht um noch mehr Chaos auszulösen, denk daran!“ warnte Son Goku eindringlich.

„Wenn's sein muss.“ es klang gelangweilt und nicht gerade einsichtig.

Dank Vegetas leicht rabiaten Fortbewegungsmethoden erreichten sie die Aufzugstür sehr zügig.

Unter wilden Geschimpfe erkämpfte sich der Prinz einen Platz hinten im Fahrstuhl und verschränkte ungeduldig die Arme. Son Goku stellte sich neben ihn. Beide ignorierten die merkwürdigen Blicke, die ihnen zugeworfen wurden.

Der Fahrstuhl fuhr aber noch immer nicht los, da sich immer mehr Menschen in ihn drängten. Zu guter letzt versuchte sich noch ein sehr beliebter Mann hinein zu quetschen. Als es nicht ging, drückte er einfach die Leute zusammen, was in einem empörten Protest endete.

Son Goku bekam einen Schlag in den Rücken ab und wurde gegen Vegeta gepresst, ohne etwas dagegen machen zu können.

Dem riss endgültig der Geduldsfaden. „Jetzt reicht's mir aber! Sofort alles raus hier, sonst sprengte ich das Teil in die Luft!“ brüllte er und verwandelte sich in einen Supersaiyajin.

„Wahh!! Ein Bombenleger!!“ Die entsetzte Menge verließ fluchartig den Aufzug.

„Der Kerl ist ja verrückt! Bloß raus hier!!“ Sogar der dicke Klops brachte sich mit unerwarteter Schnelligkeit in Sicherheit.

„Musste das sein?“ fragte Son Goku resigniert.

Vegeta antwortete nicht und hieb mit der Faust auf den Knopf um den Aufzug in Bewegung zu versetzen. Die Metallwand hatte danach eine Delle, aber es ging tatsächlich aufwärts.

Irgendwo in der Mitte hielt der Aufzug, weil Leute dazu steigen wollten, aber Vegeta machte ein grimmiges Gesicht und so ließen sie es bleiben. Vielleicht hatten sie Angst mit so einem Typen stecken zu bleiben, was wahrscheinlich reinstem Selbstmord glich.

Mit einem Klingen hielt der Aufzug wieder. Diesmal hatten sie die oberste Etage erreicht. Auch hier standen Reporter und Journalisten, aber viel weniger als unten.

Ein kleiner Mann kam auf sie zu. „Entschuldigung, haben Sie einen Presseausweis? Wenn Sie auch ein Interview wollen, müssen Sie sich schon eintragen lassen, wir haben heute sehr viel Andrang.“

Vegeta hatte sich mit verschränkten Armen zur Seite gedreht und Son Goku übernahm das Reden. „Wir haben keine Ausweise, aber wir müssen dringend eine Durchsage

machen. Wo ist das Studio?"

Ganz kurz sah der Typ zum Ende des Raumes, wo sich eine große Flügeltür befand. Dort musste also das Studio sein. Son Goku und Vegeta setzten sich in Bewegung.

Das schien dem kleinen Kerl gar nicht zu gefallen. Eilig trippelte er vor sie. „Das geht nicht! Sie können nicht dort rein! Der große Mr. Satan führt gerade ein sehr wichtiges Interview!!“

„Mr. Satan?????“ wiederholte Son Goku. Was suchte der denn hier? „Es ist aber wichtig! Wir müssen eine Warnung durchgeben! Es müssen sofort alle größeren Städte evakuiert werden!“

„Sind Sie wahnsinnig?“ Die Stimme des Mannes überschlug sich fast. „Wir haben gerade die Einschaltquoten des Jahrhunderts! Alle wollen wissen wie Mr. Satan die Welt retten wird und Sie kommen hier mit so einem verrückten Vorschlag an!“

„Hörn Sie, Bannin wird diese Städte nicht einfach nur angreifen, er wird sie auslöschen!“ erklärte Son Goku ernst und ging an dem Typen vorbei.

„Hey! Security Guards!! Diese Typen haben keine Zutrittserlaubnis! Nehmt sie fest!“ quietschte der Typ.

Sofort kamen zwei bullige Sicherheitsmänner auf sie zu.

„Oh Mann! So ein Mist, was soll denn das? Wir müssen die Städte retten!“ drängte Son Goku.

„Mitkommen.“ Die Sicherheitsmänner traten hinter sie und rammten ihnen einen Pistolenlauf in den Rücken. Vegeta hielt die Arme weiterhin verschränkt und drehte nur leicht den Kopf um nach hinten zu sehen.

„Vegeta, wehe!“ warnte Son Goku sofort. „Rühr sie nicht an!“

„Der kleine Gartenzwerg soll uns gefährlich werden?“ höhnte einer der beiden.

„Ich hab genug von der Scheiße.“ sagte Vegeta lässig und ging auf die Tür zu.

„Hey! Sofort stehen bleiben oder ich schieße!“ rief der Sicherheitsmann ihm hinterher.

„Tu's doch.“ Vegeta ging weiter.

Son Goku verdeckte mit einer Hand das Gesicht....

Der Typ vom Sicherheitsdienst schoss. Vegeta legte den Kopf leicht schief und die Kugel traf die Wand. Im Gesicht des Typen erschienen Schweißtropfen. „Verflucht, daneben.“

Dann schoss er eine ganze Salve ab, ohne Vegeta ein einziges Mal zu treffen.

Sein Kollege schloss sich an und versuchte auch Vegeta abzuknallen, traf aber nur daneben. „Das gibt's doch nicht! Was ist denn das für einer?“ Er schoss noch einmal, Vegetas Hand zuckte hoch und schon hatte er die Kugel in der Hand. Er ließ sie fallen.

„Vegeta! Verstehst du das unter unauffällig?“ Son Goku stand noch immer neben den Sicherheitsmännern, die verdattert ihr leeres Magazin betrachteten.

Vegeta lächelte höhnisch und marschierte unaufhaltsam weiter.

„So tu doch einer was! Haltet den Kerl auf! Haltet ihn!“ Der kleine Mann hüpfte umher.

„Ein Anschlag auf Mr. Satan! Haltet ihn auf!“

Doch niemand wagte es, sich Vegeta in den Weg zu stellen. Alle wichen hastig und ängstlich zur Seite aus, als er an ihnen vorbei schritt. Dann hatte er das Studio erreicht. Noch immer schrie der Kerl im Hintergrund sinnloses Zeug vor sich hin.

Vegeta achtete gar nicht darauf. Er schmetterte beide Flügeltüren gleichzeitig auf und trat ins Studio.

„Na, was solls....“ Son Goku zuckte mit den Schultern und ging hinterher. „Ach ja, das tut uns wirklich Leid, aber die Evakuierung ist dringend!“ entschuldigte er sich.

Die Sicherheitsmänner starrten ihn in Todesangst an.

Im Studio waren ein Tisch und zwei bequeme Sessel aufgebaut. Auf dem vorderen Rand des einen saß ein grauhaariger Nachrichtensprecher, auf dem anderen thronte in entspannter Haltung und natürlicher Überlegenheit Mr. Satan. Außer diesen beiden waren im Studio zahlreiche Manager, Fernsehleute und Anhänger vom großen Champion anwesend. Als Vegeta in die Aufnahme platze, verstummte alles und sah ihn überrascht an.

Chaos im Studio

Mr. Satans Erstaunen und Empörung über diese Störung seiner wichtigen Unterhaltung verwandelte sich schlagartig in Entsetzen, als er erkannte, wen er da vor sich hatte. Vegeta kam näher, genau auf ihn zu und neigte den Kopf. „Wiedersehen macht Freude, nicht wahr?“ Er lachte böse.

„Oh mein Gott! Was macht Vegeta denn da?“ Bulma sah ungläubig auf den Bildschirm. Sie hatte nur zufällig den Fernseher angeschaltet, weil heute ein großes Interview von Mr. Satan kommen sollte und Bulma schon lange keine Komödie mehr gesehen hatte, aber nun war Vegeta im Fernsehen! „Du wirst doch nicht irgendwas Dummes machen, nicht wahr, Vegeta?“ hoffte sie inständig. Diesem Angeber Mr. Satan schlotterten jedenfalls die Knie, und das fand Bulma ganz in Ordnung.

Son Gohan hatte ein ungutes Gefühl. „Hast du es auch gemerkt? Irgendetwas ist mit Son Goten, ich spüre seine Aura gar nicht mehr!!“ „Das war Bannin. Todsicher.“ sagte Firenze unruhig. „Dann müssen wir zu ihm!! Wo ist er??“ Son Gohan flog los, auf den Punkt zu, an dem er seinen Bruder das letzte Mal wahrgenommen hatte.

„Wa...Was wollen Sie?“ stotterte Mister Satan und sank tiefer in seinen Sessel. Das hatte ihm gerade noch gefehlt. Dieser Verrückte schon wieder! Und durch die Tür kam ja noch einer von denen!!

„Was sollte ich vom Retter der Welt schon wollen?“ fragte Vegeta boshaft.

Mr. Satan riss die Augen auf. Der Schweiß lief ihm nur so herunter und das lag nicht an der Studiobeleuchtung.

„He ihr Idioten! Wir sind gerade auf Sendung! Da können Sie doch nicht einfach so herein platzen!“ rief ein Kameramann.

„Machen Sie sofort, dass Sie dort weg kommen, aber dalli!“ befahl einer der im Raum anwesende Manager.

Vegeta ignorierte sie und behielt weiterhin die Person im Sessel vor ihm im Auge.

Oh Mann, was machte er jetzt bloß? Mr. Satan kam diese Unterbrechung sehr Ungelegen. Die ruinierten seinen großen Auftritt.

„Vegeta, lass gut sein. Wir müssen nur auf Sendung.“ mahnte der größere Typ der beiden.

Nun stand der Nachrichtensprecher bedächtig auf. „Bitte meine Herren, das ist ein wichtiges Interview. Ich muss Sie auffordern zu gehen. Sie werden sonst Ärger bekommen.“

Im Hintergrund rief ein Manager schon den Sicherheitsdienst an, was Mister Satan im ersten Moment beruhigte, aber dann fiel ihm ein, dass er stärker als alle diese Sicherheitsheinis zusammen war, und ihn niemand von denen beschützen konnte.

„Mir müssen eine wichtige Durchsage machen.“ erklärte Son Goku und stellte sich vor die Kamera.

„Mister Satan! So tun Sie doch etwas! Schmeißen Sie die Typen, die sich mit Ihnen anlegen wollen, raus!!“ rief der Fanclub.

„Ja! Genau! Hauen Sie denen eins über, damit die lernen was Anstand ist!“ bestätigte der Manager.

„Ähm...ja....nun....“ jetzt kam Mister Satan in Verlegenheit. Warum konnten ihn diese Idioten nicht einfach in Ruhe lassen?

„Ja!!! Mister Satan! Kicken Sie die aus dem Studio! Das machen Sie doch mit links!“

wurde er wieder angefeuert.

Mister Satan gab sich einen Ruck und stand auf. „So! Verlassen Sie sofort das Studio!" fuhr er Vegeta todesmutig an. „Also raus hier, bevor ich ungemütlich werde!" Dabei sah er entschlossen in die Kamera, damit auch ja alle Zuschauer seine Kühnheit mitbekamen. „Setzen, bevor ich ungemütlich werde." zischte Vegeta ihn gefährlich leise an, so dass nur Mister Satan es hörte.

Er setzte sich wieder.

„Bin ich....bin ich jetzt im Fernsehen?" Son Goku wedelte fragend vor dem Kameramann rum.

„Was macht dieser Idiot denn da? Wie kann er es wagen einen Fernsehauftritt zu machen, wenn er hier zum Essen sein sollte???" regte sich ChiChi auf.

Muten Roshi, Pool und die Schildkröte sahen sich an.

„Er ist NIE pünktlich, selbst wenn er es verspricht! Er sollte doch die Jungs suchen gehen, und was macht er??? Er strebt zusammen mit Vegeta seine Fernsehkarriere an!!! Es ist zum verrückt werden!!" führte sie auf.

„ChiChi, ganz ruhig bleiben." sagte der Herr der Schildkröten, obwohl er wusste, dass er keinen Erfolg haben würde. „Die anderen sind ja auch noch nicht da..."

„EBEN!!!! WIE SOLL ICH DA RUHIG BLEIBEN!?!?" Mit zerbrochener Brille landetet Muten Roshi an der Wand und bereute seinen Einwand bereits.

Die Schildkröte zog den Kopf ein und Pool verwandelte sich in einen Wecker.

„Mama!! Opa ist im Fernsehen!!" holte Pan ihre Mutter ins Zimmer.

„Was? Son Goku? Im Fernsehen?" verblüfft sah Videl sich das an. „Was macht er denn da?"

„Er benimmt sich blöd und winkt rum." Bra legte sich auf den Boden. „Hey!! Mein Vater ist auch da! Er ist auch im Fernsehen!"

„Was haben sie wohl vor?" rätselte Marron. „Wozu brauchen die beiden einen Fernsehauftritt?"

„Vielleicht erfahren wir es, wenn ihr etwas leiser seid und den Fernseher lauter schaltet." sagte C18 ungeduldig.

Darauf hin herrschte allgemeine Stille, während alle auf das Fernsehgerät starrten.

„Herrgott noch mal!! Ja!!" fuhr ihn der Kameramann an und schüttelte wütend eine Faust. „Also verschwinden Sie da endlich!! Das wird alles übertragen!"

„Gut." sagte Son Goku und überlegte sich, wie er seine Warnung den Leuten mitteilen sollte.

„GUT?" der Kameramann schien einem Nervenzusammenbruch nahe. „Mister Satan! Diese Idioten wollen nicht abhauen und stehen im Bild rum!"

„Ja, Mister Satan! So tun Sie doch endlich etwas!" schaltete sich der Fanclub wieder ein.

Son Gokus Durchsage

Jetzt geriet Mr. Satan sehr in Verlegenheit. Einerseits hatte er einen Ruf zu verteidigen, andererseits ließ dieser Typ vor ihm nicht mit sich reden. Er sah ihn noch immer höhnisch an.

Aber sein Ruf war wichtiger! Als Champion war er für seine Fans da! Mister Satan stand wieder auf. „Jetzt..ähm...reicht es aber wirklich." Schwitzend sah er Vegeta entgegen, dessen Miene sich sofort Unheil verkündend verfinsterte. „Ähm...nehmen Sie das nicht persönlich, aber das ist ein Studio...und...naja....eine Aufnahme, da gefällt es den Leuten

sicher nicht so, wenn Sie hier einfach reinplatzen, das verstehen Sie sicherlich....oder nicht?" Er machte kurz halt und wartete Vegetas Reaktion ab. Sie kam nicht. „Also....ich verstehe es natürlich, wenn Sie den Zuschauern etwas mitteilen wollen." fuhr er hastig fort. „Aber dafür brauchen Sie einen Termin. Ich kann meine Beziehungen spielen lassen und Ihnen einen Termin sofort nach meinem besorgen. Ist das nicht was?"

Vegeta bewegte sich nicht, während er Mister Satan ausdruckslos ansah. Dann zuckte seine Faust kaum erkennbar vor und schon sackte der Champion wieder auf seinem Sessel zusammen. „Uhhaa...ahh...wie gemein..." keuchte er.

Vegeta grinste. „Du hältst dich besser an die Regeln, sonst war dies das letzte Interview, das du gegeben hast, du arroganter Großkotz, kapiert?"

Mr. Satan atmete noch immer schwer und nickte starr, während er sich die Hände auf den Bauch presste. Dabei hatte der Tag so viel versprechend begonnen....

„Kakarott, jetzt schlag keine Wurzeln und stammle endlich deinen Text runter, bevor ich der Versuchung unterliege dem großen Champion wirklich mal eins auszuwischen."

Son Goku räusperte sich und sagte dann ernst: „Wie alle sicher schon mitbekommen haben, wird es nicht mehr hell. Das hat nichts mit der Sonne zu tun, sondern mit einem Schattenwesen, das man Bannin nennt. Außerdem hat Bannin vor die dreißig größten Städte zu zerstören, also warne ich alle dringend: Verlasst die Stadt! Sucht irgendwo Zuflucht, aber bringt euch in Sicherheit!"

Nachdem er diese Worte losgeworden war, herrschte im Studio Stille. Alle starrten ihn. „Das....das ist doch ein Scherz, nicht wahr? Das meinen Sie nicht ernst." stotterte ein Manager.

„Doch, das meine ich ernst." wiederholte Son Goku bekräftigend. „Bannin hat schon mindestens zwei Städte zerstört, das können Sie überprüfen. Um die anderen Bewohner in Sicherheit zu bringen, müssen die Städte evakuiert werden."

„So ein Schwachsinn!" Ein anderer Manager sprang empört auf und stürmte auf die Aufnahmefläche zu. „Zischen Sie jetzt endlich ab!!! Mit hirnrissigen Schwachköpfen verschwenden wir keine Zeit! Man sollte Sie in die Klappe stecken, da gehören Sie hin!!!!" Vegeta richtete ohne zu zögern seine Hand auf den Manager um ihn aus dem Studio zu fegen.

„Nein! Vegeta!" schrie Son Goku und wirbelte herum.

„Haahh!! Er wird ein Massaker anrichten! Jetzt dreht er wieder durch!!" ChiChi sank auf dem Stuhl zusammen. „Er wird als Mörder abgestempelt werden!! Und Son Goku gleich mit ihm! Bloß weil Vegeta sich nie beherrschen kann!"

„Oh je, oh je..." Muten Roshi sah besorgt auf den Bildschirm. „Es kommt sicher nicht gut, wenn er auf Sendung einen Menschen verletzt. Und das mit Bannin.....mein Gott, dreißig Städte! Dieses Monster ist wirklich unaufhaltbar."

„Und was macht mein Papa da??" fragte Bra jetzt mit großen Augen. Sie kannte diese Haltung von seinen Trainingskämpfen.

„Er wird ihn umbringen." sagte Videl entsetzt. „Warum greift denn Son Goku nicht ein?!"

Bulma schrie fassungslos auf. „Vegeta, du Trottel! Bist du denn bescheuert!?" Sie beugte sich vor und krallte die Finger in den Stuhl. Er würde doch nicht...Unfähig sich zu bewegen starrte sie auf den Fernseher.

Dort verharrten scheinbar alle in der gleichen Haltung. Nur zwei Leute waren in Aktion: Son Goku und Vegeta. Son Goku schien versuchen wollen das schlimmste zu verhindern, aber er kam zu spät.

Vegetas Grinsen wurde breiter, Bulma nahm an ihm das leichte Anspannen wahr, wenn er einen Energiestrahл abschoss und - ... nichts passierte.

Son Goku blieb verblüfft stehen und im Fernsehen wurde Vegetas ebenso verblüfftes

Gesicht als Großaufnahme heran gezoomt.

Dann wurde wieder das normale Bild gezeigt. Vegeta öffnete und schloss probeweise die Finger und hielt sie sich vor das Gesicht. Dann rang er sich ein Lächeln ab.

Im gleichen Augenblick fing Bulma an zu lachen. „Ich..oh Mann, Vegeta...ich krieg mich nich mehr...hahaha..." Sie konnte gar nicht aufhören zu lachen. Zum einen aus Schadenfreude, zum anderen weil die ganze Anspannung von ihr abfiel.

Diese verfluchten Bänder. Naja, was sollte es. Vegeta dachte wieder etwas klarer. Er musste keine Energie an diesen unnützen Typen verschwenden. „Mach dich vom Acker, bevor ich *dir* jemanden empfehle, der *dich* in die Klappe steckt. Danach wirst du dir wünschen kurz und schmerzlos umgebracht zu werden." drohte er.

Der Manager musste wohl erkannt haben, dass er gerade nur haarscharf seinem Tod entkommen war und setzte sein Leben nicht noch einmal aufs Spiel. Entsetzt stolperte er zurück und rannte aus dem Studio.

Von den restlichen Leuten im Studio bekam Vegeta jetzt ungeteilte Aufmerksamkeit, was in etwa hieß, dass niemand es mehr wagte sich auch nur einen Zentimeter zu bewegen.

„Was sollte das? Mensch, Vegeta wir wollen nicht noch mehr Ärger!" wies Son Goku ihn zurecht.

„Reg dich nicht auf, Kakarott. Ist doch nichts passiert. Dieser mickrige Erdling hatte verdammt Glück." er rieb sich die Handgelenke und versuchte die Bänder abzustreifen. Es ging nicht.

„Vegeta? Was ist los?"

Vegeta zerrte jetzt kräftiger und wurde langsam nervös. „Der Schrott geht nicht ab. Verflucht, Bulma!!!"

Bulma hörte auf zu lachen und zuckte zusammen. Was war da los? Das hatte sie nicht eingeplant. „Hm...so hatte ich mir das nicht gedacht. Eigentlich sollten die Bänder ganz leicht wieder abgehen. Ob seine Kräfte wohl zu stark für sie waren?..." Unruhig ging sie die technischen Eigenschaften der Erfindung durch. „Junge, Vegeta wird kochen vor Wut."

Während sie weiter grübelte, kam ihr ein anderer Gedanke. „Die dreißig größten Städte?...AHH! Dann kommt dieses Vieh sicher auch zu uns!!"

Sofort drehte sie sich um, um ihren Eltern Bescheid zu geben und dann das Weite zu suchen. Aber wohin sollte sie? Wieder einmal zu Dende? Vielleicht war es das Beste.

„Geht nicht ab?" Son Goku verstand gar nichts mehr. Erst recht nicht, warum Vegeta wie wild an diesen Teilen rumzerre. Aber das war ja jetzt auch nebensächlich. „Ist die Meldung durchgekommen?" fragte er den Nachrichtensprecher.

Von den ganzen Leuten blieb er am ruhigsten. „Vermutlich ja. Aber ich weiß nicht, was Sie damit bezwecken. Alle werden Sie für Verrückte halten. Sie erwarten doch nicht wirklich, dass jemand auf Sie hört?"

Im ganzen Land saßen die Leute vor den Fernsehern. Niemand hatte Mr. Satans großes Interview verpassen wollen, und nun störten diese Idioten seinen großen Auftritt!

„Warum werden die nicht endlich rausgeschmissen? Schläft denn der Sicherheitsdienst??" fluchten die einen.

Bei sich zu Hause erklärte eine Großmutter gerade ihren Enkelkindern: „Seht euch das an! So etwas hätte es früher nie gegeben! Da wäre man nie einfach so ins Studio geplatzt!"

„Hm...die Typen kommen mir bekannt vor." grübelten andere. „Waren die nicht mal

beim großen Turnier? Und jetzt wollen sie Mr. Satan die Schau stehlen! Lachhaft!"
„So ein Schrott!" einer hieb auf den Fernseher ein. „Warum können die nicht endlich abhauen? Ich will hören wie Mr. Satan uns retten wird!!"
„Jemand will die Städte zerstören? Aus welcher Irrenanstalt sind die denn ausgebrochen." wollte eine Frau von ihrem Ehemann wissen.
„Sind garantiert Bombenleger, die ihre Attentate ankündigen." murmelte der gelangweilt und trank das Bier aus.
Im Großen und Ganzen erreichte Son Goku also nicht unbedingt das, was er sich erhofft hatte. Man regte sich über ihn und Vegeta auf, verfluchte sie, erkannte sie wieder, verfluchte sie noch mehr, gab sinnlose Kommentare über sie ab, aber man nahm sie nicht ernst.

Son Gohan hoffte, dass sein Vater Erfolg haben würde. Er wollte nicht, dass so viele Menschen umgebracht wurden. Aber was zum Teufel war mit Son Goten????
„Meinst du er lebt noch?" fragte er Firenze zaghaft.
Der grinste unglücklich. „Naja...dazu bräuchte ich deine Definition von leben....Bannin nehme ich jedenfalls auch nicht mehr wahr."
„Scheiße! Dann müssen wir uns beeilen, bevor er Goten niedermacht!! Niemand macht meinen kleinen Bruder alle!" kündigte Son Gohan wutentbrannt an, obwohl er natürlich gar nichts machen konnte.
„...Ich denke er hat Son Goten schon niedergemacht." baute Firenze ihn auf.
„Ja...nein...MIST!! Kannst du nicht vor fliegen und nach ihm sehen? Du bist viel schneller als ich. So kommen wir auf jeden Fall zu spät!"
„Schlechter Witz. Im Moment ist mit Turbo nichts drin. Ich bin froh, dass ich mich überhaupt in der Luft halten kann." entgegnete der Kobold.

Yamchu und Kuririn war mulmig zumute.
„Ich glaube wir verpassen gerade alles." ärgerte sich Yamchu.
„Worauf du wetten kannst. Ich spüre Son Gokus Aura in einiger Entfernung, Vegeta ist bei ihm und...na klar, Trunks! Der ist ganz in unser Nähe!"
„Ja, jetzt wo du es sagst, seine Energie spüre ich auch." gab Yamchu ihm recht. „Komm, wir schauen mal bei ihm vorbei, vielleicht weiß er was passiert ist."
Kuririn steuerte schon längst auf die Aura des Saiyajins zu. Warum hatten sie sich getrennt? Was war da vorgefallen? Ihm bereitete dieser plötzliche Energieanstieg von vorhin Kopfschmerzen. Wenn er es nicht besser wüsste, würde er vermuten, dass Vegeta irgendeine Spezialattacke abgeschossen hatte. Aber das war nicht möglich, weil der Saiyajin seine Energie nicht hatte ansteigen lassen und außerdem wo ganz anders war. Und was war mit Vetos Aura passiert? Er hatte noch mitbekommen, wie sie immer schwächer geworden war und dann hatte er ihre Energie verloren. „Meine Güte, hoffentlich hat Bannin sie nicht erwischt."
„Was sagst du?" rief Yamchu zu ihm herüber. „Wen erwischt?"
„Na Veto. Ihre Aura ist weg." rief Kuririn zurück und sah zu Yamchu. „Ich verstehe nicht, was da los ist! Aber irgend etwas läuft da gewaltig schief!"
Yamchu antwortete nicht, sondern bremste stattdessen abrupt ab.
„Was ist? Du siehst aus als..." Kuririn bemerkte seinen ausgestreckten Arm und sah nach vorne.
„Das könnte man gewaltig schief laufen nennen." brachte er heraus. Herr im Himmel, wo war die Stadt hin?!?

„Sie werden nicht auf mich hören?" wiederholte Son Goku baff. „Aber wieso nicht?"
„Kakarott, gib's auf. Ein paar Menschen mehr oder weniger, wir müssen uns endlich etwas gegen Bannin überlegen. Hier hast du es versucht, wenn die bekloppten

Menschlinge nicht hören wollen, haben sie eben Pech gehabt." sagte Vegeta, während er weiter an den Bändern rumfummelte.

„Nein...so schnell nicht." Entschlossen ging Son Goku zu Mr. Satan. Der sank augenblicklich tiefer in seinen Sessel. „Hören Sie, das mit der Evakuierung meine ich ernst. Die Leute werden sterben, wenn sie nicht fliehen. Sagen Sie es ihnen, schließlich sind Sie ihr großer Held." verlangte er.

Mr. Satan rappelte sich jetzt doch auf. „Ich soll meinen Zuschauern diesen Blödsinn bestätigen? Diesen Quatsch werden sie ja nicht mal mir abkaufen, und überhaupt, warum sollte ich das tun?"

Vegeta sah nur kurz auf und warf ihm einen scharfen Blick zu, was genügte um Mr. Satan umzustimmen. „Schon gut, schon gut, ich mache es. Aber ich kann nichts garantieren."

Er trat vor die Kamera. „Ähm...liebe Zuschauer....wie Ihnen diese beiden ...ähm.....meine Assistenten..." - er fing sich einen weiteren bösen Blick von Vegeta ein, machte aber tapfer weiter- „schon mitgeteilt haben, sind die größeren Städte in höchster Gefahr! Ich, der große Mr. Satan, sage euch, dass euch nichts passieren wird, wenn ihr jetzt vernünftig eure Sachen packt und die Städte verlasst. Keine Panik, meine treuen Fans! Ich werde derweil nachsehen, welche Bedrohung uns diesmal heimsucht und dann....hau ich diesem Städtevernichter eins über!!" Er stemmte die Arme in die Hüften und lachte schallend.

„Oh!!!" Alle Leute, die vorher nur gespottet und gelacht hatten, gerieten jetzt doch in Panik. „Es stimmt tatsächlich!! AHH!! Wir müssen sofort hier weg, hat Mr. Satan gesagt!!" Nachdem das Interview zu Ende war, folgte auch prompt eine Blitznachricht, die alle Zuschauer mit Entsetzen erfüllte.

„Es ist katastrophal! Sehen Sie selbst, liebe Zuschauer! Vor wenigen Minuten schreckte eine Erschütterung die Bewohner um Ringelstadt auf, alle Verbindungen zu der Stadt brachen plötzlich ab! Ein Hubschrauberteam zeigt Ihnen erste Bilder des schrecklichen Geschehens!" Luftaufnahmen der weggelegten Stadt wurden eingeblendet. „Von der Stadt ist nichts mehr übrig. Wir gehen nicht davon aus, dass es überhaupt noch Überlebende gibt. Aber wer oder was kann diese Zerstörung verursacht haben? Dieser gewaltige Krater...vielleicht lässt er auf einen Bombenanschlag schließen, aber...auch mir, liebe Zuschauer, fehlen die Worte..." der Sprecher hielt inne. Als er weiter sprach, hörte ihm niemand mehr zu.

„Es stimmt wirklich! Nichts wie raus aus den Städten!!" Die allgemeine Panik nahm weiter zu.

„Terroranschläge!!"

„Bomben werden abgefeuert!!"

„Das ist das Ende!!"

Geschäftsführer riefen sich einen Privathubschrauber, die Taxis waren überfüllt, Polizisten sorgten nicht mehr für Verkehrsordnung, da sie selbst so schnell wie möglich die Stadt verlassen wollten, alte Rentner schlossen sicherheitshalber die Wohnungstüren ab, Familien stopften ihre Kinder in die Autos, hektische Frauen packten die letzten Kleider in den Koffer und wieder andere fingen an zu beten. Die ein zu Gott, die anderen zu Mr. Satan. Das Chaos war perfekt.

Die Nachricht verbreitete sich überall wie ein Lauffeuer.

Viele unschuldige Menschen hatten schon ihr Leben gelassen, und das nur, weil sie zwischen die Fronten geraten waren.

Fronten, deren eine Seite ein gewaltiges den Menschen unbekanntes Schattenwesen, und deren andere Seite ein ebenso unbekanntes nunmehr machtloses Mädchen bildeten.

Auf zu Gott

Piccolo beschleunigte ohne große Anstrengungen, schließlich war Veto nicht schwer. Mühsam unterdrückte er seinen Wunsch kehrt zu machen und diesem Bannin endlich Einhalt zu bieten. Aber das war nicht mehr als Reflex. Erstens konnte er es nicht, er hatte schon erfahren, dass er machtlos war, und zweitens schrieb er sich selbst eine wichtigere Rolle vor.

„Bannin, das wirst du noch büßen. Jedes einzelne Menschenleben.“ Mit den Dragonballs konnten sie die Leute wieder lebendig machen, aber Veto hatte mindestens zwei Wünsche verbraucht. Einen davon vollkommen unnötig. Und das hieß, dass er jetzt einen Grund hatte sich zu ärgern und die ganzen Menschen einige Zeit länger auf ihre Wiederbelebung warten mussten.

Vegeta sah seinen Auftrag hier als erledigt an. Sie hatten die Menschen gewarnt, wer nicht hören wollte, musste sterben, so einfach war das.

Ausnahmsweise schien Kakarott seiner Meinung zu sein. „Lass uns gehen, Vegeta, hier ist alles erledigt. Ich hoffe, dass alle sich in Sicherheit bringen können.“

Das war Vegeta so ziemlich egal. Er ging zu den großen Fenstern des Studios - unter keinen Umständen würde er noch einmal diesen dämlichen Fahrstuhl betreten - und schlug die Scheibe ein.

Kakarott zuckte nur mit den Schultern und sagte nichts. Im allgemeinen Trubel fiel ihre Handlung überhaupt nicht mehr auf.

Vegeta trat vor und sprang aus dem Fenster, Kakarott folgte nach. „Ich fliege los. Ich muss wissen, was mit Son Goten ist.“ teilte er ihm mit und hob versuchsweise die Finger zur Stirn. Noch immer nahm er seine Aura nicht wahr, also konnte er sich auch nicht zu ihm teleportieren.

„Dann sammle mal ein, was von ihm übrig geblieben ist.“ antwortete Vegeta wenig mitfühlend.

„Ich bin sicher, dass er noch lebt. Ich werde ihn zu Dende bringen.“ erklärte Kakarott.

„Was hast du vor?“

„Ich fliege zu Bulma. Die soll mir endlich diese beschissenen Teile abnehmen!!“ Vegeta hielt wütend die Handgelenke in die Luft.

„Also gut.“ Kakarott nickte und flog ohne eine weitere Sekunde zu verplempern los.

Vegeta machte sich auch auf den Weg, Richtung Capsule Corporation. Es ging ihm nicht so sehr um diese Energieblocker, er wollte einfach Bulma aus der Stadt haben, bevor Bannin sie auf seine Abschussliste setzte, aber das zugeben? Nie im Leben!

Im Studio lachte Mr. Satan noch immer, während um ihn herum größte Hektik ausbrach.

„Mr. Satan?? Meinen Sie das ernst??“ fragten seine Manager bestürzt.

„Ha!! Zweifelt ihr etwa an dem Wort des großen Champions?“ gab der zurück.

„Nein...das nicht...“ druckste einer rum. „Aber wenn es wahr ist, was Sie sagen, und wenn Sie es sagen, ist es natürlich wahr, dann schweben wir auch in Gefahr....ich meine...diese Stadt....“

Mr. Satans selbstgefälliges Grinsen verschwand schlagartig. „Öh....ja....Warum sind Sie überhaupt noch hier? Habe ich nicht Anweisung gegeben die Stadt zu verlassen?“

Insgeheim versuchte er nicht selbst in Panik zu geraten. Auf einem Bildschirm im Hintergrund lief gerade ein Bericht ab, der einen gewaltigen Krater zeigte. Nach dem Kommentar des Sprechers fand er heraus, dass dies einmal eine Stadt gewesen sein

sollte. Mr. Satan schluckte. Die Typen hatten Recht. Wo waren die überhaupt hin? Die hatten sich einfach aus dem Staub gemacht! Und wenn man es genau bedachte, sollte er das auch endlich tun!

„Rufen Sie einen Hubschrauber! Und schicken sie auch auf jeden Fall einen zu meiner Tochter! Ich will nicht, dass sie in Gefahr ist!!“ trug er dem Manager auf.

Dem traten die Schweißtropfen ins Gesicht. „Nun...ähm.....es gibt da ein kleines Problem. Es gibt keine zur Verfügung stehenden Hubschrauber mehr. Ihre Ansage hat eine...na ja....etwas Panik ausgelöst. Die Leute verlassen alle fluchtartig die Städte.“

„Kein Hubschrauber für den Champion?“ Mr. Satan runzelte die Stirn. Tz, gab es das? ... Niemand hatte gesehen, wodurch die Städte zerstört worden waren, und er hatte dummerweise zugestimmt gegen das was auch immer anzutreten. „Ha! Das hab ich auch gar nicht nötig!! Denn ich werde nicht einfach abhauen, wie alle anderen, ich werde der Gefahr ins Auge blicken und zuschlagen! Ha! Genau das werde ich! Das soll mal jemand wagen, diese Stadt zu zerstören!! Verlasst euch auf mich, den ich verlasse euch nicht! Ich bin der große Mr. Satan und werde jedem, der dieser Stadt auch nur einen Kratzer zufügen will, gehörig einheizen!!!“ vollendete er triumphierend seine Rede und wartete auf den stürmischen Beifall und die Jubelrufe. Als die nicht kamen, sah er sich erstaunt um.

Er war allein im Studio!!!

„BUU!!!“ brüllte er.

„Pan? Bra? Kommt her, wir müssen die Stadt verlassen!!“ rief Videl, während sie schon eilig eine Reisetasche aus dem Schrank zerrte.

„Warum?“ fröhlich kam Pan angesprungen.

„Weil der große Retter der Menschen es gesagt hat.“ gab Marron gelangweilt Auskunft.

„Nein, weil Son Goku es gesagt hat.“ widersprach Videl und gewann endlich den Kampf mit der Tasche. Sie eilte ins Wohnzimmer. „Hey, Mädchen, kommt endlich! Hier, packt da eure Sachen rein, die ihr am dringendsten braucht und beeilt euch bitte.“

„In die kleine Tasche? Wie bring ich da meine ganzen Sachen rein?“ fragte Bra entsetzt.

„Meinst du sie schaffen den Weg bis zum Palast schon? Immerhin können sie noch nicht lange fliegen.“ wollte Videl von C18 wissen.

„Es wäre besser, wenn wir keine Aura abstrahlen, sonst findet Bannin uns noch leichter.“

„Ja, stimmt. Dann such ich mal den Flieger....Wo hab ich bloß die Kapsel....?“ Videl stürmte wieder los und riss sämtliche Schubladen auf. Irgendwo musste der Flieger ja sein.

„Brauchst du das alles dringend?“ Pan saß erstaunt auf dem Boden und sah zu, was Bra alles anschleppte.

„Nein, das sind nur die Sachen, die überlebenswichtig sind...“ Bra quetschte die Klamotten in den Koffer. „Was nimmst du denn mit?“

„Meine Zahnbürste!“ grinsend hielt Pan sie hoch.

Marron war schon fertig und hockte abwartend auf ihrem kleinen Koffer, C18 stand am Fenster und sah hinaus.

Endlich erwischte Videl die richtige Schublade und fand die Kapsel. „Puh, Gott sei Dank. Nichts wie weg hier....“ Sie flitzte zum Wohnzimmer und wollte gerade den Aufbruch ankündigen, als das Telefon klingelte.

Hastig schnappte sie den Hörer. „Ja?“

„Videl, ich bin's.“ hörte sie Bulmas Stimme. „Ihr müsst die Stadt verlassen, hört ihr? Dieses Scha...“

„Haben wir im Fernsehen gesehen.“ unterbrach Videl. „Wir sind praktisch schon unterwegs.“

„Gut. Wo wollt ihr hin?“

„Wie?“ darüber hatte Videl in der Eile noch gar nicht nachgedacht. Genau, wo sollten sie

eigentlich hinfliegen? Einfach auf das Land und hoffen, dass Bannin wirklich nur die größeren Städte platt machte?

„Fliegt zu Dende, okay? Der Palast Gottes ist zwar auch nicht vor Bannin sicher, aber wenn er nur auf der Erde Chaos anrichten will, haben wir dort oben etwas Schonzeit.“ erklärte Bulma sachlich.

„Ja, geht klar.“ Videl war erleichtert, dass ihr diese Entscheidung abgenommen worden war. „Kommst du auch dorthin?“

„Ja, werde ich. Ich muss nur vorher noch ein paar Geräte zusammensuchen. Sag Bra, das ihre Mutter bald bei ihr ist, ja? Und passt gut auf sie auf.“ verabschiedete Bulma sich.

„Wird erledigt. Bis bald!“ Videl legte auf und drehte sich zu den andern. „Ihr habt es gehört, wir fliegen zu Dende!“

„Zu Gott?? Au ja!!“ Pan war Feuer und Flamme. Ihre schwarzen Haare wippten auf und ab, während sie zur Tür hüpfte.

Keine Überlebenden

Er konnte es nicht genau beschreiben, aber Piccolo hatte das deutliche Gefühl, dass Bannin sich der dritten Stadt näherte. Dieses Monster!!

In den Städten, an denen er vorbeiflog, herrschte, soweit er es erkennen konnte, große Aufruhr. Das Chaos der letzten Tage war nichts im Vergleich zu dem, was er jetzt sah. Kilometerlange Schlangen von Autofahrern blockierten die Straßen. Alles schien aus der Stadt zu fliehen. Vielleicht hatten sie in den Nachrichten schon von der Zerstörung erfahren und suchten jetzt das Weite. Allerdings würden sie bei diesem Verkehrsstau nicht sehr weit kommen.

„Oh je! Bannin macht wirklich ernst.“ Meister Kaios Fühler zuckten unruhig.

„Uh?? Huhu ho?“ fragend sah Bananas ihn an.

„Nein, ich weiß auch nicht, wo Bannin sich aufhält....Ahhhrrr! Das ist eine schreckliche Bedrohung! Und diesmal nützt die stärkste Kampfkraft nichts!“

„Ihr Rumgejammer hilft denen auf der Erde sicher auch nichts.“ wandte Gregori streng ein.

„Was soll ich denn sonst tun?“ gab Kaio unwirsch zurück. Zurechtweisungen von einer Grille war nicht unbedingt das, was er im Moment brauchte.

„Na Sie könnten zum Beispiel versuchen heraus zu finden, wie die Portale versiegelt wurden.“ schlug Gregori vor.

„Wie soll ich das machen?“ jammerte Meister Kaio weiter. „Dieser Dummkopf Vegeta hat die Felswand zerstört, auf der die Aufzeichnungen der Saiyajins waren!“

„Tja....“ jetzt war auch die Grille ratlos.

„Huh..oh...“ Bananas ebenfalls.

Nein, diesmal kann ich der Erde keine Hilfe bieten, dachte Meister Kaio resigniert. Oh Son Goku, diesmal ist die Bedrohung nur ein dunkler Schatten, aber gerade das macht sie so gefährlich.

Kuririn schaffte es kaum, sich wieder zu fassen. Das war die Explosion gewesen, die er gespürt hatte. „Oh verdammt....ich gehe jede Wette ein, dass das Bannin war.“

Yamchu nickte stumm. Anscheinend wettete er nicht dagegen.

„Wirklich übel....Komm, wir suchen Trunks.“ Kuririn wollte runter, aber Yamchu flog unbeweglich in der Luft. „Hey...komm schon, ich weiß, das ist schrecklich. Aber wir werden die Dragonballs zusammensuchen und alle wieder lebendig machen.“

„Ja...ja, das werden wir...“ ließ Yamchu sich etwas aufbauen.

Zusammen landeten sie am Rand des Kraters. Überall war es still, nicht ein Laut war zu hören. Es war kaum vorstellbar, dass dies einmal eine belebte Großstadt gewesen war. Und wo war Trunks?

Kuririn ging am Kraterrand entlang auf der Suche nach dem Halbsaiyajin. „Trunks?“

„Kuririn, hier drüben.“ kam es leise aus der Dunkelheit. Kuririn folgte der Stimme.

Trunks kniete vor den Trümmern und schob sie angestrengt zur Seite.

„Hör mal Trunks...“ Yamchu kam hinzu. „Ich glaube nicht, dass es hier noch Überlebende gibt, sonst würden wir irgendeine Aura spüren.“

„Ich weiß, dass niemand mehr lebt.“ gab Trunks zurück und machte weiter. „Ich habe hier selbst alles gründlich abgesucht.“

„Und was machst du dann noch dort?“ Kuririn konnte es nicht erkennen. Es war dunkel und Trunks war von ihm abgewandt.

„Wartet noch einen Augenblick, ich bin gleich fertig.“ Trunks richtete sich auf und rammte einen langen Stahlträger in die Erde.

Yamchu und Kuririn sahen sich erstaunt an.

Trunks trat mit dem Fuß einen riesigen Trümmerfelsen zur Seite und zog etwas Rotes darunter hervor. Es sah aus, wie ein großes rotes Tuch, auch wenn es schon etwas zerfetzt war. Trunks flog zum Ende des Stahlträgers hoch und befestigte es daran. Dann landete er wieder. „Jetzt können wir los.“

Kuririn starrte nach oben. Die rote Fahne wehte sachte im Wind. „Sag mal, was soll das? Ein Denkmal für die Toten? Aber Trunks, wir werden sie wieder lebendig machen, das ist ja wohl klar!“

„Nein Kuririn, kein Denkmal.“ Trunks sah entschlossen nach oben. „Das ist meine Kampfansage an Bannin.“

Sorgen um Son Goten

„Wo kann nur seine verdammte Aura hin sein? Ob Son Goten sie unterdrückt?“ überlegte Tenshinhan und setzte trotzdem die Suche fort.

„Ich weiß es nicht, aber....“ Chaozu gab sich Mühe mit ihm mitzuhalten und brach ab.

„Ja, ich weiß, was du meinst. Hoffentlich wurde er nicht angegriffen.“ sagte Tenshinhan düster. „Wir haben es ja im Kampf bei der Insel gesehen. Unsere Chancen gegen Bannin stehen gleich null.“

„Ja.“ stimmte Chaozu zu.

„Verflucht!! Wo kann Son Goten nur sein? Wir müssen ihn finden!“

„Tenshinhan, schau mal da vorne.“ Chaozu deutete nach vorne. „Da ist etwas.“

Tenshinhan kniff die Augen zusammen und suchte den Boden ab. Verschwommen und undeutlich erkannte er den Wald unter sich und etwas weiter östlich.... „Herrje, was ist das denn?“ In einiger Entfernung zeichnete sich ein schwarzes Loch von der dunklen Umgebung ab.

„Es sieht aus wie ein Krater, nicht wahr?“ fragte Chaozu.

„Das sieht nicht nur so aus, das ist einer!“ Tenshinhan flog los. Hier war er richtig. „Au Backe. Sieht aus, als hätte hier mal eine Stadt gestanden.“ Mehrere Straßen führten zu dem zerstörten Gebiet, alle brachen mittendrin ab. Hier musste eine Explosion stattgefunden haben.

„Siehst du Son Goten?“ Chaozu flog tiefer und schwebte nun suchend über den Trümmern.

„Ich sehe gar nichts...“ fluchte Tenshinhan und spähte ebenfalls nach unten. „Chaozu, ich werde etwas Licht machen und du schaust, ob du ihn findest.“ Langsam hob er die Hände zum Kopf, spreizte die Finger und setzte die Sonnenattacke ein. Blitzartig erhellte grelles Licht die Gegend.

„Dort ist er!!“ schrie Chaozu. „Dort, wo die Felsen zerschmettert sind!“

Tenshinhan ortete die Stelle und flog herab. Als er landete, fand er sich vor einem

weiteren kleinen Krater wieder. Der Boden war geborsten, Steinsplitter zur Seite geflogen. Vor ihm befand sich ein Loch und Tenshinhan musste sich nicht einmal gut in Mathematik auskennen um zwei und zwei zusammenzählen zu können. Dort war etwas...oder wohl eher jemand mit gewaltiger Kraft auf den Erdboden geschmettert worden. „Das sieht übel aus.....Ich glaube nicht, dass jemand das überlebt haben kann.“ Tenshinhan ging weiter, rutschte über das Geröll zum Rand vor und flog dann runter. Ja, dort lag Son Goten. „Scheiße...Son Goten?“ Er stürzte zu ihm und machte einen ersten Routinecheck.

Überall am Körper hatte er blutige Schrammen, ein dünner Blutfaden lief ihm aus dem Mund. Sein rechter Arm war unnatürlich verdreht und Tenshinhan erkannte sofort, dass er gebrochen sein musste. Die Augen hatte der junge Saiyajin geschlossen und wie er so vor ihm lag, sah er ziemlich leblos aus. Tenshinhan kniete sich nieder. „Oh Gott sei Dank, er lebt noch!!“ rief er zu Chaozu hoch.

„Wie geht es ihm?“ fragte Chaozu.

„Schlecht. Sehr schlecht.“ Vorsichtig nahm Tenshinhan ihn hoch und flog nach oben. „Er atmet noch, aber das ist das reinste Wunder. Ich weiß nicht, wie lange er noch durchhält.“

Plötzlich sah er zum Himmel hoch. „Dort kommt Son Gohan! Und dieser Typ, der schon beim Kampf über dem Meer dabei war!“

Gleich darauf landeten die beiden.

Eiligst sprang Son Gohan über die Felsblöcke und stoppte vor Tenshinhan. „Lebt er? Ist er okay? Mein Gott, Son Goten....“ Vorsichtig legte er ihm die Hand auf die Brust.

„Noch lebt er. Aber er braucht schleunigst Hilfe.“ sagte Tenshinhan unruhig.

„Habt ihr beide magische Bohnen dabei?“ fragte Son Gohan sofort. „Das könnte er jetzt nämlich gebrauchen.“

„Nein.“ Chaozu schüttelte den Kopf.

Auch Tenshinhan verneinte. „Kuririn hatte den Beutel, oder? Wo ist der?“

Firenze flog zu ihnen und sah auf Son Goten herab. „Es geht ihm nicht gerade gut, oder?“ wollte er spöttisch wissen.

„Verdammt, nein, Firenze!“ fuhr Son Gohan ihn an. „Er wird vielleicht sterben!“ Dann drehte er sich wieder zu Tenshinhan. „Ja, den Beutel hat immer noch Kuririn, wenn er ihn überhaupt mit hat. Das würde zu lange dauern, ich bringe ihn zu Dende. Hoffentlich hält er so lange durch.“

Tenshinhan und Chaozu nickten besorgt.

„Ihr müsst ihn also nur zu diesem Dende bringen und dann wird er wieder gesund?“ erkundigte sich Firenze noch immer mit einem Grinsen im Gesicht.

Tenshinhan und Chaozu sahen den Kobold irritiert an und Son Gohan fragte sich, wie er überhaupt so gut gelaunt bleiben konnte. Ihm war der Ernst der Situation offensichtlich nicht bewusst. „Dende hat heilerische Fähigkeiten, aber dazu müssen wir ihn rechtzeitig hinbringen! Was gibt es denn da zu grinsen?“

Firenze wurde auch schlagartig ernst. „Ihr habt nicht mehr viel Zeit. Er ist mehr tot als lebendig, die Strecke wird ihn umbringen.“

„Was? Umbringen?“ wiederholte Gohan entsetzt.

Der Kobold nickte bekräftigend. „Leg ihn runter.“ befahl er Tenshinhan. Der war so perplex, dass er der Aufforderung ohne Zögern nachkam.

Kaum lag Son Goten auf dem Boden, hob Firenze dessen linken Arm an.

„Was macht er da?“ flüsterte Tenshinhan Son Gohan zu.

Der zuckte mit den Schultern und schaute mit großen Augen zu. „Keine Ahnung.“

Was kam, ließ ihn zusammen zucken. Mit einer kurzen schnellen Bewegung fuhr Firenze mit seinen Klingen über Son Gotens Arm und hinterließ einen blutroten Streifen.

„Ohhh!!“ schrie Chaozu auf. Tenshinhan stolperte zurück.

Firenze blieb ruhig, richtete den Blick gen Himmel und überkreuzte die Arme. Dann fügte er sich mit den blutigen Klingen ebenfalls am linken Arm einen langen Schnitt zu. Son Gohan sah wie gebannt zu.

Nachdem auch von seinem Arm das Blut rann, presste Firenze seinen eigenen auf Son

Gotens. Sein Blick wurde glasig. Im gleichen Augenblick entflammte seine Feueraura zu neuer Kraft und wurde strahlend hell. Doch diesmal brannte nicht nur er. Das Feuer hüllte auch Son Goten ein.

Bannins neues Ziel

„Na los, los, los....ihr solltet euch wirklich beeilen! Herrje, die Tiere könnt ihr doch mitnehmen!“ drängte Bulma ihre Eltern zur Eile. „Dieses Mal lasse ich euch nicht hier.“ „Aber Bulma, Schatz.“ Seelenruhig goss Mrs. Briefs ihre Pflanzen. Bulma schnappte sich kurzerhand den Topf und stellte ihn in den Laderaum des Fliegers. „Wo sollen wir denn hin?“

„Ihr fliegt natürlich zu Dende.“ Bulma schob ihre Mutter hinterher.

Ihr Vater führte gerade die Katzen in den Wagen, der Dinosaurier kam hinterher gestapft. Bulma schluckte. Dende würde sich freuen, wenn diese Vieh seine Palmen kahl fressen würde. „Sag mal, Bulma, wie sollen wir überhaupt zu Dende kommen? Wir waren doch noch nie bei Gott, wo liegt denn sein Palast?“

Dafür hatte Bulma vorgesorgt. „Die Daten sind im Autopilot eingegeben. Ihr müsst nur noch los fliegen. Kommt schon, Bannin kann hier jeden Moment aufkreuzen. Wer weiß, wo er als nächstes hin will.“

„Ist dieser Bannin denn sehr böse?“ Mrs. Briefs kam neugierig wieder hinaus und goss die nächste Pflanze.

Bulma riss der Geduldsfaden. „Natürlich! Er zerstört ohne zu zögern riesige Städte und bringt die Menschen um! Also beeilt euch jetzt bitte! Ihr müsst von hier verschwinden!“ Sie riss ihrer Mutter die Gießkanne aus der Hand und schleuderte sie ins Innere des Fliegers. Erschrocken jaulten die Katzen auf.

„Ich bin artig und höre schon lange auf dich.“ ließ Oolong vernehmen. Er saß längst abflugbereit im Flieger. „Ich will hier weg.“

„Aber Kind, reg dich doch nicht so auf.“ sagte ihre Mutter beruhigend. „Du machst einem ja Angst. Siehst du, die Kleinen zittern schon.“ Sie ging wieder in den Flieger und streichelte die Katzen.

„Schon gut, Bulma.“ Mr. Briefs zündete sich eine neue Zigarette an. „Wir fliegen ja schon los.“ Er ging nach vorne zum Cockpit. „Und was ist mit dir? Willst du etwa hier bleiben? Du hast doch selbst gesagt, dass Bannin diese Stadt zerstören könnte.“

„Jaja, ich muss nur vorher noch ein paar Sachen raus suchen, dann komme ich nach, also fliegt schon los. Mit dem kleinen Flieger bin ich sowieso schneller. Macht euch keine Sorgen.“ versprach Bulma.

„Wenn du es sagst.“ Ihr Vater startete den Motor und Bulma knallte die Türen des Laderaumes zu, damit ihre Mutter nicht wieder auf die Idee kam in die Wohnung zu eilen. Dann winkte sie ihrem Vater zu und streckte einen Daumen hoch.

Nachdem sie sich vergewissert hatte, dass sie auch wirklich abflogen, rannte sie zurück ins Haus. Jetzt musste sie sich aber beeilen. „Verdammt, was brauch ich wohl alles?“

Einen kleinen Koffer mit Klamotten hatte sie schon zusammengesucht, aber das war ja nicht das Wichtigste. Sie hastete zum Labor und riss dort die Schubladen auf. „Oh Mist, wo ist er nur? Hm....auch nicht. Verdammt!“

Als alle Schubladen sperrangelweit offen standen, stellte sich Bulma wieder hin und fuhr sich ratlos durch die Haare. „Kein Dragonballradar. Wo ist der bloß hin? Das gibt's doch gar nicht. Ich war so sicher den in der Schublade zu haben.“

Da ihr nicht mehr genug Zeit blieb, aufwendig nach dem Gerät zu suchen, schmiss sie alles in eine Kiste, was sie zum Bau eines neuen Radars benötigte. „So...das....und das....und das auch....“ Die Schraubenschlüssel flogen hinterher, eine Packung Schrauben, Ersatzteile, ein paar Rollen Papier und natürlich ihre Bearbeitungen für den Filter. Weit war sie ja nicht gekommen und gebracht hatte es auch nichts, aber bei Gott hatte man sowieso nicht viel zu tun und da war es sicher nicht so schlecht, wenn sie sich

etwas Beschäftigung mitnahm. Schaden konnte es jedenfalls nicht.

Als sie fertig war, packte sie diese Kiste und den Koffer in eine größere Kiste und betätigte einen versteckten Schalter. Sofort verwandelte sie sich in eine kleine Kapsel.

„Platzverbrauch ade, mit CC!“ sagte sie einen der vielen Werbeslogans für Capsule Corporation auf. „Jetzt aber schleunigst weg hier.“

Bulma ging wieder nach draußen. Die Stadt lag da wie ausgestorben, nur einige wenige tollkühne Bewohner sausten noch mit ihren Autos durch die Straßen. Entweder waren sie lebensmüde oder sie hatten das Interview verpasst, aber selbst dann wäre ihnen doch wohl der allgemeine Aufbruch aufgefallen, oder nicht? Die meisten Leute jedenfalls waren schon vor über einer Viertelstunde die panikartige Flucht angetreten und hatten die Stadt verlassen. Bulma hatte ein ungutes Gefühl und wollte auch endlich weg.

Sie zog eine andere Kapsel hervor und wollte sie gerade zu Boden werfen, als eine Bewegung am Himmel sie aufschreien ließ. „AHHH....Scheiße, warum ausgerechnet jetzt!!“ Die Kapsel glitt ihr aus der Hand, Bulma taumelte zurück. Wäre sie doch nur schon fünf Minuten eher los geflogen! Wäre sie bloß zu ihren Eltern in den Flieger gestiegen!

Ein gewaltiger Schatten senkte sich über die Stadt.

Bannin hatte sein neues Ziel erwählt.

Bulmas Denkvermögen setzte einfach aus. Dort oben schwebte ein schwarzer Alptraum und sie blickte ihm entgegen wie das Kaninchen der Schlange.

Bannins Gesicht verzog sich zu einer gehässigen Grimasse, als er den Arm ausstreckte. Langsam klärte sich der dunkle Nebel in ihrem Kopf wieder auf. Laufen! Weglaufen! schoss es ihr durch den Kopf, aber Bulmas Füße wollten dieser Aufforderung nicht gehorchen. Als wären es nicht ihre eigenen. „Oh nein....nein, nein....das....ist....nicht wahr!!“

Das Schattenwesen hörte und beachtete sie gar nicht. Für Bannin war Bulma doch nur ein weiterer kleiner jämmerlicher Erdenwurm, der gerade das Pech hatte sich im Zielgebiet zu befinden, aber Bulma wollte nicht sterben.

„Bulma...lauf weg. Mach endlich.“ befahl sie sich selbst mit zitternder Stimme, aber ihre Augen richteten sich nur auf die Energiekugel in Bannins Hand und ihre Beine weigerten sich auch nur einen Schritt zu tun.

HAHAHAHHHH!!!! Das gibt wieder Platz für Neubauten!!! durchbrach Bannins Höhnen die Stille.

Bulma zuckte zusammen. Auf einmal ging alles ganz schnell. Die Kapsel, wo war sie? Sie musste weg! Wo war die verdammte Kapsel hin? Sie sank zu Boden und tastete ihn ab. Gleichzeitig sah sie den Energieball auf sich zu rasen.

„Die Kapsel....die verdammte Kapsel....oh Dende bitte.....NEIN!!!

NEEEEEIIIIIIIIIIINN!!!!!!“

Bulmas Schrei brach ab. Die Stadt wurde weggefegt.

Bannin sah zufrieden auf seine Leistung herab. Hier war er fertig, aber sein

Zerstörungszug war noch nicht vollendet. **Flieht nur Erdlinge! Flieht, wenn ihr könnt!**

Es gibt ja doch keinen Ort, wo ihr vor mir sicher seid! HAHAHAAA!!

Er verschwand wieder in der Dunkelheit und zog seinen schwarzen Schatten des Todes mit sich.

Was er hinterließ, war ein weiterer gewaltiger Krater, eine weite leer gefegte Ebene, auf der vereinzelt Trümmerstücke lagen, auf der jegliches Anzeichen für Leben verschwunden war.

An der Einschlagsstelle war alles pulverisiert worden und der Wind wehte jetzt nur noch Staub über die kahle Erde.

Firenzes Opfer

Vegeta entfernte sich so schnell wie möglich von diesem Ort. Er wollte es nicht sehen. Er war diesem schwarzen Schattenwesen so nahe gewesen und hatte Bannin doch nicht aufhalten können.

Bulma zitterte noch immer und klammerte sich an ihm fest. „Ich....oh Vegeta, es war schrecklich. Ich habe gedacht....ich würde sterben....oh Gott....“

So hatte sie sich auch angehört. Vegeta zog sie mit dem Arm etwas fester an sich. Sie war ja total verängstigt.

„Danke, dass....du hast mich gerettet.“ Bulma sah ihn mit so einem seltsamen Gesichtsausdruck an, dass ihm ganz unwohl wurde. Er drehte den Kopf zur Seite. „Die Bänder....schon vergessen? Ich krieg sie ohne deine Hilfe nicht ab....“ murmelte er leise um seine Verlegenheit zu verbergen.

„Ach....bist du wirklich bloß wegen den Energieblockern gekommen?“ fragte sie herausfordernd.

„Ich lass dich gleich wieder fallen.“ Vegeta wandte das Gesicht noch mehr ab. Reichte es ihr nicht, dass er sie gerettet hatte? Wozu jetzt auch noch über das wieso und weshalb diskutieren?

Bulma lachte leise und glücklich und lehnte ihren Kopf an seine Schulter.

Son Gohan machte den Mund auf und schloss ihn dann wieder ohne ein Wort heraus zu bringen.

Sein Bruder war in das gleiche Feuer eingehüllt wie Firenze.

Die flammende Feueraura schoss noch einmal empor und erlosch dann. Firenze zog den blutenden Arm an und sank erschöpft und schwer atmend auf den Boden.

„Was....was hast du da gemacht?“ wollte Son Gohan erstaunt wissen.

„Ja? Was sollte das? Seid ihr jetzt Blutsbrüder? Oder hast du ihn dadurch geheilt?“

Tenshinhan musterte Son Goten. Eigentlich sah er noch immer sehr verletzt aus.

„Nein....ich kann ihn nicht heilen....“ brachte Firenze matt heraus. Sein Feuer hatte er ganz verloren, genauso wie den Glanz in seinen Augen. Überhaupt waren seine Lebenskräfte bedrohlich niedrig. „Dazu bin ich nicht in der Lage....ich habe ihm fünf Minuten gegeben. Fünf Minuten, in denen sich sein Zustand nicht verschlechtern wird, in denen er nicht stirbt. Also flieg los, Son Gohan! Beeil dich und bring ihn zu diesem Dende!“

Son Gohan nahm seinen Bruder hoch und machte sich startklar. „Firenze, wenn du dafür sorgen kannst, dass er nicht stirbt, warum hast du ihm dann nur fünf Minuten gegeben? Das wird verdammt knapp, ich weiß nicht ob ich das schaffe!“

Firenzes Blick verschleierte sich. Son Gohan wusste nicht, ob er ihn überhaupt noch erkannte. „Fünf Minuten für sein Leben sind fünfhundert Jahre von meinem.....“ kam die Erklärung.

Bestürzt wurde Son Gohan das Opfer bewusst, dass Firenze seinem Bruder gerade entgegen gebracht hatte. Das durfte nicht umsonst geschehen sein! Er musste Son Goten retten! „Tenshinhan, Chaozu, holt meine Mutter und die anderen ab! Bringt sie und Firenze zu Dende!“ Nach diesen Worten stieß er sich ab und flog mit voller Kraft dem Palast Gottes entgegen. „Halt aus, Son Goten, ich beeile mich, aber halte aus. Tu es für Mama und Papa, für mich und Trunks....und für Firenze!“

Fünfhundert Jahre!!! Fassungslos sah Tenshinhan auf Firenze hinunter. Er sah nicht gut aus. Seine Wunde hörte gar nicht mehr auf zu bluten, was Tenshinhan sehr beunruhigte. Selbst ein starkes Wesen konnte an Blutverlust sterben und die Aura des Kobolds war im Augenblick erbärmlich schwach.

„Wir müssen ChiChi und die anderen abholen, Tenshinhan.“ erinnerte Chaozu ihn zaghaft.

„Ja....ja natürlich....“ Tenshinhan ging zu Firenze. „Kannst du alleine

fliegen?...Firenze???"

Firenze quälte sich hoch. Es war ein Wunder, dass seine Füße nicht sofort wieder nachgaben, so sehr schwankte er hin und her. Nachdem er sich aufgerichtet hatte, schwebte er schon von allein wieder.

„Firenze? Geht es?" Sollte man jemanden, der alleine flog, stützen?? Tenshinhan wusste nicht so recht, was er machen sollte.

Der Kobold sagte irgendetwas.

„Was? Ich hab es nicht verstanden..."

„Ich auch nicht." meinte Chaozu.

Firenze richtete den verschleierte Blick nach oben. „Ferone sanguro aram prio, megumi, Tentai."

„Bitte was???" wiederholte Tenshinhan. Erst dann merkte er, dass Firenze nicht mit ihm redete. Es klang eher wie ein Gebet.

„Was heißt das?" wollte Chaozu wissen.

Firenze antwortete nicht und Tenshinhan wusste es nicht. Aber sie mussten jetzt los.

„Komm, Firenze. Lass uns los fliegen, hörst du?"

Keine Reaktion. Da er sich nicht anders zu helfen wusste, packte er ihn am Handgelenk und zog ihn mit sich, als er in Richtung Gokus Haus aufbrach. Firenze ließ es willig geschehen, er nahm es gar nicht war. Die ganze Zeit wiederholte er nur ständig dieselben Worte.

„Ferone sanguro aram prio, megumi, Tentai."

Piccolo erreichte den Palast und landete davor.

Dende erwartete ihn schon ernst. „Piccolo, was hast du vor? Du weißt, dass du nicht in den Raum von Geist und Zeit kannst. Erstens ist er noch immer zerstört und zweitens würde Bannin euch dort finden."

„Ich weiß." Piccolo ging an ihm vorbei ins Innere.

„Was willst du dann tun?" Dende folgte ihm. „Und was ist mit ihr? Soll ich sie heilen? Sie ist sehr schwach."

„Nein, das ist nicht nötig. Sie muss ihre Lektion lernen. Hör zu, Dende, die anderen werden bald kommen. Sie brauchen deine Hilfe. Versorge sie und richte ihnen aus, dass sie warten sollen. Eine Woche."

„Aber was hast du denn vor? Wieso sollen wir eine Woche warten? Bannin kann in dieser Zeit schon längst die Erde zerstört haben." warf Dende ein.

„Daran können wir auch nichts ändern, wenn wir uns im Kampf opfern würden. Veto hat die richtigen Kräfte um gegen ihn anzutreten, aber noch ist sie zu schwach und zu arrogant. So wird sie nicht siegen." erklärte Piccolo. „Wir werden uns in einen anderen Raum begeben, an den dann kein anderer mehr gelangen kann. Selbst hier im Palast gibt es noch ein paar Überraschungen, von denen du nichts weißt, Dende."

„Ach ja?" Dende machte ein unruhiges Gesicht. „Und wenn es nicht klappt? Wenn ihr zu lange fort seid oder sie dann immer noch nicht stark genug ist?"

„Dende, im Sinne der gesamten Erde sollte es besser klappen." sagte Piccolo nur und ging dann weiter durch den Palast, einige Treppen hinunter, einen weiteren langen Gang entlang, bis er zu einer großen Statue kam.

„Was willst du denn hier?" Dende sah sich um.

„Pass auf." Piccolo legte die Hand auf die Statue und schickte einen kurzen Lichtimpuls durch sie hindurch. Gleich danach schwang sie zur Seite und eine Tür öffnete sich in der Wand. Dende machte große Augen. „Wow! Ein geheimer Raum!"

„Ja. Ein ganz besonderer Raum." Langsam ging Piccolo hinein. Der Raum war nicht besonders groß und bis auf einen Krug, der in der Ecke stand, vollkommen leer. Das einzig Besondere an ihm schien das eingeritzte Zeichen auf dem Boden zu sein. Es war ein riesiges Pentagramm.

Rettung in letzter Sekunde

„Hier willst du trainieren???" fragte Dende ungläubig. „Du glaubst, dass du hier sicher bist?"

„Unsinn. Von hier gelangt man in diesen speziellen Raum. Die Zeit in ihm verläuft genau gleich wie hier, wir haben also nicht mehr als die Woche zur Verfügung. Aber wir sind vor Bannin sicher." Piccolo legte Veto ab, nahm den Krug in die Hand und bückte sich. Dende bemerkte erstaunt, dass in dem Krug Wasser war, das Piccolo nun vorsichtig in die Rillen des Pentagramms goss. Als alle Rillen sich mit Wasser gefüllt hatten, passierte etwas Erstaunliches.

Das gesamte Pentagramm leuchtete schimmernd auf.

„Was hat das zu bedeuten? Piccolo!"

„Der Raum der heiligen Quelle. Normalerweise darf ihn nur der amtierende Gott betreten, aber diesmal müssen wir wohl oder übel eine Ausnahme machen. Ich hoffe, dass es gut geht. Durch das Pentagramm gelangen wir dort hin. Dende, wenn Veto und ich dort drüben sind, schließt sich die Öffnung wieder. Niemand kann zu uns gelangen. Der Raum öffnet sich erst wieder, wenn wir ihn verlassen und kann danach zehn Jahre lang nicht mehr betreten werden. Ihr könnt in dieser einen Woche also nicht zu uns kommen. Ihr seid auf euch allein gestellt." erklärte Piccolo ruhig und nickte zum Abschied. Mit Veto über der Schulter trat er auf die leuchtende Fläche - und verschwand. „Piccolo!!" Dende stand stocksteif davor und starrte die Stelle an, an der er verschwunden war. Nicht einmal eine Sekunde später erlosch das Leuchten. Der Raum hatte sich wieder geschlossen.

„Kampfansage? Gegen Bannin haben wir sowieso keine Chance!!" wies Yamchu Trunks zurecht.

Der hatte noch immer seinen entschlossenen Gesichtsausdruck aufgesetzt. „Wir werden Bannin besiegen." kündigte er ernst an. „Und wenn es nur irgendwie möglich ist, werde ich meinen Teil dazu beitragen."

„Und wieso bist du so überzeugt davon, dass wir es schaffen werden?" wollte Kuririn wissen. Der Gedanke daran war zwar wundervoll, aber im Augenblick ein bisschen zu optimistisch.

„Weil ich daran glaube. Und weil es meine einzige Hoffnung ist." Trunks ging ein paar Schritte von seiner so genannten Kampfansage fort.

Kuririn konnte sich nicht helfen, aber er war der festen Überzeugung, dass Bannin dieses Fähnchen wohl eher als Kapitulationsflagge ansehen würde. Eine Idee, die sie vielleicht wirklich einmal überdenken sollten. Konnten sie denn gegen Bannin gewinnen? Nein. Aber vielleicht konnte man irgendwie mit ihm verhandeln. Was wollte dieses Schattenvieh denn eigentlich? Nur weil ein paar Saiyajins es damals eingesperrt hatten, machte es jetzt den Planeten nieder, auf dem sich die letzten dieser Rasse befanden? Aber das ergab doch keinen Sinn! Warum griff es die restlichen Saiyajins dann nicht direkt an?

„Kuririn, wir fliegen jetzt wohl besser los. Selbst wenn Bannin hier nicht noch einmal vorbeischaut, ist es doch echt unheimlich hier." meinte Yamchu.

Kuririn ging es genauso. Dieses Fehlen jeglichen Lebens war kaum auszuhalten. Soweit man blickte, bot sich einem nur der kalte nackte Boden. Grauenhaft.

„Mein Vater fliegt zu Dende." sagte Trunks ruhig. „Der Rest kommt sicher auch dorthin. Wir sollten ebenfalls den Palast aufsuchen. Kommt." Schon flog er los. Diesmal langsamer. Es gab keinen Kampf, in den man hätte eingreifen und keine Stadt mehr, die man hätte retten können.

Sie hatten Zeit. Zeit auf das Ende zu warten, oder auf die Rettung.

Zeit, die Son Gohan nicht hatte. Er ging an seine Grenzen und versuchte trotzdem noch höhere Geschwindigkeiten zu erreichen. „Durchhalten, Son Goten. Es dauert nicht mehr lange.“

Die Sorge um seinen Bruder trieb ihn zur Eile an. Die fünf Minuten waren bald um und dann bekam Son Goten keine Schonzeit mehr. Firenze hatte sein möglichstes getan und nun war es an ihm selbst das erfolgreich zu Ende zu führen. Er würde seinen Bruder nicht sterben lassen!

In Momenten wie diesen hätte er gut und gerne all seine Kräfte für die Fähigkeit des Heilen weggegeben. Was nützten einem diese Superkräfte, wenn man damit nicht einmal den eigenen Bruder retten konnte?

Die Zeit ging zu Ende. Verzweifelt wurde Son Gohan klar, dass er den Wettlauf gegen die Uhr verlor. „Nein!! Nur noch ein bisschen....“ Es half nichts...Die letzten Sekunden verstrichen....

Die Aura, die er dann spürte, war wie ein Hoffnungsschimmer in der Dunkelheit.

„Papa!!!“

Son Goku erreichte ihn, hielt sich nicht lange mit Begrüßungen auf, sondern schnappte wortlos seinen Arm. In der nächsten Sekunde standen sie vor Dende, der sie verblüfft anschaute. „Ihr hier?“

„Schnell, Dende!“ befahl Son Goku dringlichst. Son Gohan legte seinen Bruder ab.

„Was....oh je....“ Hastig legte Dende seine heilenden Hände über den Sterbenden und verhalf ihm zu neuem Leben. Son Gotens Wunden schlossen sich und er öffnete langsam die Augen. „Wo...Papa? Son Gohan?....Dende?“

„Klasse, mein Sohn!“ Erleichtert schlug Son Goku ihm auf die Schulter und Son Goten flog gleich wieder nach hinten. „Hoppla....wohl doch noch nicht so ganz auf dem Damm.“

„Äh...mir geht's gut..." widersprach Goten mit rollenden Augen.

„Du hast ihn wieder hingekriegt, Dende. Das war wirklich Rettung in letzter Sekunde.“

Son Gohan half seinem Bruder auf. „Dass du überhaupt noch lebst, hast du hauptsächlich Firenze zu verdanken.“

„Firenze? Wieso? Wo ist der?“ Son Goten sah sich um. Sie befanden sich in einem Gang des Palastes, den er noch nie gesehen hatte. Mann, war dieses Gebäude groß.

„Tenshinhan und Chaozu bringen ihn her. Sie holen vorher nur noch Muten und Muten Roshi und so ab.“ Erklärte Son Gohan.

„Trunks, Yamchu und Kuririn kommen von der zerstörten Stadt zu uns, Vegetas Aura empfangen ich auch. Videls ebenfalls.“ informierte Son Goku sie.

„Ja, hab schon gedacht, dass alle herkommen.“ Dende führte sie wieder nach oben.

„Popo richtet schon die Gästezimmer her.“

„Schätze mal, dann sind wir alle wieder vollzählig, wenn die, die ich wahr nehme, noch die Restlichen mit dabei haben. Das heißt nein, wo ist Piccolo? Und Veto fehlt auch noch.“ Son Goku blieb stehen.

„Naja....Die sind schon vor euch hier eingetroffen.“

„Und? Wo sind sie? Wo sind Veto und Piccolo?“ wollte Son Gohan wissen.

„Piccolo hat gesagt, dass er mit Veto trainieren will und ist dazu in einen ganz speziellen Raum gegangen.“ erklärte Dende ihnen. „Eine Woche lang.“

„Ja, so etwas hat Piccolo zu mir auch schon gesagt.“

„Ich schlage vor, dass wir auf die anderen warten und dann eine große Besprechung machen, sonst müssen wir alles zweimal erklären. Warten wir, bis alle da sind, das kann ja nicht mehr lange dauern.“ schlug Son Goku vor. Die anderen stimmten zu.

Versammlung bei Dende

„ChiChi, Kind, was hast du denn vor?“ Verständnislos sah Muten Roshi ChiChis Treiben zu.

„Sieht man doch.“ ChiChi band sich ein Stirnband um, schnallte die Taschenlampe am

Rucksack fest, zog die Schürze fester und stellte sich entschlossen vor ihm auf. „Ich werde Son Goku und meine Söhne suchen gehen! Es kann ja wohl nicht angehen, dass sie schon wieder zu spät kommen!“

„Aber ChiChi...wir sollten lieber von hier verschwinden und uns in Sicherheit bringen. Vielleicht zu Dende?“ Muten Roshi erhob sich langsam. „Hast du einen Flieger?“

„Zu DENDE? In SICHERHEIT??“ Jetzt wurde sie sauer. Die Schildkröte zog schon ahnungsvoll den Kopf ein. „Als wir das letzte Mal während einer Katastrophe zu Dende geflüchtet sind, waren wir alles andere als sicher!!! Hast du das etwa schon vergessen? Dieser Boo hat uns alle erwischt! Und genauso wird es diesmal ablaufen. Bannin kann uns dort oben genauso leicht finden. Du kannst ja machen was du willst, aber ich gehe jetzt los.“ Nach diesen Worten drehte sie sich um.

Dem Herrn der Schildkröten gelang es gerade noch so, sie am Rucksack zu packen. „Ha! Pool, hilf mir!“

„Ja!“ Pool schnappte den Griff des Rucksacks und die Schildkröte den Rockzipfel.

„Bleib hier, ChiChi!“ redete Muten Roshi auf sie ein. „Die anderen fliegen sicher trotzdem alle zum Palast! Überleg doch mal, dort findest du sicher Son Goku!“

„Er hat versprochen zum Essen zu kommen, was sollte er dann bei Dende suchen?“

„Vielleicht ist etwas dazwischen gekommen. Vielleicht lag es an der Aura, die ich gespürt habe. Komm, sei vernünftig und....hehe....“ Muten Roshis Hand wanderte vom Rucksack etwas weiter nach unten....

KLATSCH!

....schon fand er sich an der anderen Wand wieder.

„Du geiler Lustmolch! Lass deine Finger von mir!“ schnauzte ChiChi ihn an.

„Ich kann nichts dafür. Meine Heftchen sind mit der Insel hochgegangen.“ verteidigte sich der Herr der Schildkröten. Bevor Schlimmeres passieren konnte, störte ein Klopfen an der Haustür die beiden.

„Son Goku?!“ ChiChi stürmte sofort los. „Das ist er sicher!“

Sie riss die Tür auf und sofort verschwand ihre gute Laune wieder. Nicht ihr Mann, sondern ein paar seiner Freunde und schon wieder dieser nichtsnutzige Winzling. „Was wollt ihr?“ fragte sie streng. „Son Goku ist nicht da, und Son Gohan und Son Goten auch nicht. Ihr könnt niemanden als Unterstützung anfordern.“

Tenshinhan schaute sie verwirrt an. „Son Gohan hat gesagt, wir sollten euch abholen. Beeilt euch, der Rest ist sicher schon bei Dende. Hier ist es gefährlich.“

„Und Son Goku? Und Son Goten?“

„Naja...“ Jetzt druckste Tenshinhan herum. „Was mit Son Goku ist, weiß ich nicht....“

„Und mein Sohn? Jetzt sag es schon! Was ist mit meinem Sohn? Stimmt etwas nicht??“ Das durfte doch nicht wahr sein! Ihr armer Son Goten! Sie sah es doch schon an Tenshinhans Gesicht, dass da etwas nicht stimmte. Hatte sie in den letzten Tagen nicht schon genug schlechte Nachrichten gehört?

„Ja...ähm,...also, ChiChi....“

„WAS IST MIT SON GOTEN?!?“ ChiChi hatte genug. Ständig brachen alle die Abmachungen, jeder ließ sie sitzen, und nun sagte man ihr nicht einmal Bescheid, was mit ihrem Sohn war. So ging das nun wirklich nicht.

„Er ist von Bannin angegriffen worden!“ beeilte sich Tenshinhan zu sagen. „Und schwer verletzt worden, aber Son Gohan bringt ihn schon zu Dende!“

„Oh mein armer Sohn! Jetzt schwebt er schon wieder in Gefahr. Ist es Son Gokus Schuld? Sag schon!“ Sie packte Tenshinhan und schüttelte ihn wild.

Erst Muten Roshi und Chaozu konnten sie wieder etwas beruhigen. „ChiChi, können wir jetzt endlich zu Dende? Du willst doch bestimmt wissen, wie es Son Goten geht.“

Jetzt war ChiChi gar nicht mehr zu halten. „Natürlich will ich zu Dende! Wieso stehen wir hier überhaupt noch rum?“

Tenshinhan nahm ChiChi und den Herrn der Schildkröten, Chaozu die Schildkröte. Pool sollte so gut es ging hinterher fliegen oder sich an Chaozu festklammern und Firenze musste einfach durchhalten. Er reagierte sowieso auf nichts mehr, keine Fragen, keine Bitten, keine Befehle.

„Was hat er?“ fragte ChiChi, während sie sich an Tenshinhan krallte und zusah, wie der Kobold ihnen zögernd folgte. „So war er doch vorher noch nicht. Oder ist er jetzt völlig verrückt geworden? Was sagt er da überhaupt ständig?“

„Wissen wir auch nicht.“ antwortete Tenshinhan. „Aber ich glaube es hängt mit dem zusammen, was er mit Son Goten gemacht hat.“

„BOOOOOOOOOOOOOOOOOHHHHHH!!!“ Mr. Satan brüllte sich fast die Seele aus dem Leib. Wo war denn der Dämon? Er wollte hier nicht allein bleiben! Alle hatten sich aus dem Staub gemacht, auch seine treuen Anhänger. Schöne Fans, die ihren Champion hier versauern ließen, aber sein Freund Boo würde ihn nicht im Stich lassen, oder doch? Mr. Satan schrie, bis er ihm die Luft ausging und er inne halten musste, um neuen Atem zu schöpfen.

„Boo kann lauter brüllen. Soll Boo mal zeigen?“ kam es von oben.

Mr. Satan starrte hoch. Dort schwebte Boo und grinste ihn an. „Ähm....nicht jetzt, ich glaube es dir ja. Du, hör mal Boo, du hast ja sicher gemerkt, dass es draußen sehr dunkel ist und gar nicht mehr hell wird...“

Boo nickte eifrig. „Genau. Boos Freund Mr. Satan sagt, dass der Mann in der Sonne verschlafen hat. Deswegen sehr dunkel. Dunkel, dunkel, gaaaaar kein Licht.“ sang er vor sich hin.

„Das hab ich doch nur gesagt, damit die Leute irgendeine Begründung haben. In Wahrheit weiß ich gar nicht, wo diese Dunkelheit herkommt.“ gestand Mr. Satan. Den anderen hätte er das nie gesagt, aber Boo war sein Freund.

Boo hörte auf zu singen. „Kein Mann in der Sonne? Ohhh....Dann liegt es also an bösem Schattenwesen?“

„Hast du das im Fernsehen gesehen?“

„Nein. Boo spürt ganz gefährlich böse Kraft. Boo will Schattenwesen lieber nicht begegnen.“

„Ach....wirklich? Oh....dann muss es wohl wirklich sehr gefährlich sein.“ Oh Junge, selbst Boo hatte Angst vor diesem Bannin! Wie sollte er als großer Champion da überhaupt etwas machen? Warum hatte er nur schon wieder sein großes Maul aufgerissen? Seine Fans verließen sich auf ihn, dass er gegen das gefährliche Schattenwesen antrat! Was sollte er nur tun?

„Gefährlich und böse.“ bestätigte Boo. „Aber keine Sorge, Boo bringt dich zum sicherstem Platz auf der Welt. Boo bringt dich zu Gott.“

„Zu...Go...Go...GOTT?“ wiederholte Mr. Satan. ZU GOTT???? Moment mal, war das nicht dieser komische, kleine, grüne Kerl gewesen??

„Klar, Gott. Blöd dort oben. Haben nicht mal Schokolade.“ Boo nahm Mr. Satan und setzte ihn sich auf den Rücken.

„Jaja...“ Der Champion war noch total perplex. Gott...., Ich kauf dir welche, wenn das Schattenvieh wieder weg ist. Ganze Berge voll von Schokolade....“

„Ja??“ Boo war begeistert. „Klasse! Boo bekommt Schokolade, Boo bekommt Schokolade....ZOOM!!“ Er sprang durch das Loch des Studios und flog los.

Zu Gott.

Nur eine Woche

Son Goku musste nicht lange auf den Rest warten. Während Son Goten sich von Dende erst mal in die Küche führen ließ, hielt er zusammen mit Son Gohan am Rand der Plattform nach den anderen Ausschau.

Als erstes kam der Flieger von Videl an. Kaum hatte sich die Klappe geöffnet, sprang Pan auch schon heraus. „Papa!!!“ Lachend fiel sie Son Gohan um den Hals, der sie grinsend in die Arme schloss.

„Gut, dass ihr hier seid.“ sagte er zu Videl.

„Ja...wir haben Son Gokus Nachricht gesehen und dann hat Bulma uns gesagt, dass wir hierher fliegen sollten.“ erklärte sie und sah Son Gohan erleichtert an. Son Goku verstand es. ChiChi war auch ständig um ihn besorgt. Dann lenkte ihn C18 ab. „Ist Kuririn auch hier?“

„Ähm...noch nicht, aber er ist schon auf dem Weg. Es kann nicht mehr lange dauern.“ versprach Son Goku ihr und hoffte, dass seinen Freunden nichts in den Weg kam. Er war schon ganz schwach vor Hunger, da wollte er sich nicht mit Bannin anlegen. Wenn ChiChi endlich da wäre, würde er auch essen gehen.

„Soso.“ sagte C18 und stieg aus. Ihr folgte Marron.

Nur Bra sah ziemlich verloren aus und schien sich auch so zu fühlen. Unruhig sah sie sich auf der Plattform um.

„Tja, deine Eltern sind noch nicht da...aber Trunks kommt zusammen mit Kuririn, also mach dir keine Sorgen.“ teilte Son Goku ihr freundlich mit.

„Ich mach mir ja gar keine Sorgen.“ antwortete sie patzig. „Und wo ist meine Schwester?“

„Ja, die...äh...ist schon da....“ Die Ankunft von Bra's Großeltern rettete ihn vor eine Antwort. Jetzt hatte auch Bra jemanden. Kurz danach landete Vegeta vor ihm. In den Armen hielt er Bulma.

Son Goku erwartete eine sarkastische Bemerkung oder zumindest einen bösen Blick, aber Vegeta schien für seine Verhältnisse ganz gut gelaunt zu sein, setzte Bulma ab und fuhr seiner Tochter über den Kopf.

„Du, Papa, ich kann jetzt fliegen!“ erzählte sie ihm und zeigte es ihm beweisend vor.

„Gut.“ lobte Vegeta sie. Bulma war ganz begeistert.

Als nächstes trafen Yamchu, Kuririn, der sofort von seiner Familie begrüßt wurde, und Trunks ein und berichteten von der zerstörten Stadt, die sie vorgefunden hatten, was die gesamte Wiedersehensfreude deutlich trübte.

„Ja...unsere Stadt wurde auch zerstört. Vegeta hat mich kurz vorher gerettet, sonst wäre ich jetzt auch nicht hier.“ kommentierte Bulma.

Zu guter letzt schließlich erreichte die letzte Gruppe die Plattform. Tenshinhan ließ Muten Roshi und ChiChi absteigen, Chaozu legte die Schildkröte auf den Boden, Pool flog freudig zu Yamchu und Firenze....

„ChiChi, was ist mit ihm?“ Son Goku schenkte ihren ganzen Vorwürfen, die auf ihn einhagelten, gar keine Beachtung.

„Wer? Ach so, keine Ahnung. Frag ihn das. Und jetzt sag mir, wo ist Son Goten? Wenn es ihm schlecht geht, dann bist du dran, das verspreche ich dir!!“ kündigte ChiChi drohend an.

„Keine Panik, ihm geht es gut. Er stopft sich gerade voll.“ beschwichtigte er sie.

„Was?? Zu mir kommt er nicht zum essen? Und dafür futtert er hier, während ich mir Sorgen mache? Na warte, Son Goten.“ ChiChi stiefelte wütend los.

Son Goku schätzte, dass es in der ganzen Gruppe Z niemanden gab, der jetzt gerne mit seinem jüngsten Sohn getauscht hätte.

Son Goku irrte sich.

Es gab eine Person.

Es war ein merkwürdiges Gefühl. Leicht. Fast schwerelos. Alles irgendwie gedämpft. Ein Gefühl, dass Veto fast genossen hätte, wenn es das einzige gewesen wäre, was sie spürte.

Diese verdammte Aura.

Piccolo.

Warum hatte Bannin sie nicht einfach umgebracht?!?

Piccolo sah sich um. Seit seinem letzten Besuch hatte sich hier nichts verändert. Das

bläuliche Licht schimmerte noch genau wie beim letzten Mal.

Wasser. Überall blaues Wasser, in dem sich Licht brach, das von überall zu kommen schien. Der Ort, an dem sie gelandet waren, war ein einziger riesiger Ozean, ohne Grund, ohne Ufer, ohne Oberfläche. Ohne eine einzige Grenze.

Piccolo musste nicht schwimmen und konnte auch ganz normal atmen. Er konnte in diesem wasserähnlichem Nichts stehen oder fliegen, wie er es wollte, aber im Moment schwebte er einfach nur in seiner Meditationshaltung neben Veto, die er hingelegt hatte. Er musste nachdenken und sich über einige Dinge klar werden. Dinge, die das Schicksal der Welt entscheiden konnten.

War sie eigentlich wach? Natürlich war sie es, schon seit einer ganzen Weile schon, aber schien wirklich zu glauben, dass sie ihn täuschen konnte. Lächerlich.

Sie konnte ihm nichts vormachen. Sie war noch immer schwach, aber ihre Lebensgeister waren zurückgekehrt. Wie er es Dende auch gesagt hatte, war es nicht nötig sie zu heilen. Außerdem war es ihm ganz recht, wenn sie am Anfang noch nicht so stark war. Es würde sowieso schon schwer genug werden sie zu trainieren. Außerdem wusste er noch nicht einmal genau, wie er das anstellen sollte. Es ging ja nicht darum ihre Kampfkraft zu verstärken, sondern ganz andere Energien, die er nur in sehr geringem Maß besaß. Wie also sollte das Training aussehen? Verdammt, er wusste es wirklich nicht. Aber sie hatten nicht viel Zeit. Eine Woche war nicht viel.

Alle wollten gerade zum Palast gehen, als Vegeta und Son Goku sich überrascht umdrehten. Kurz danach machten auch die anderen Kämpfer verblüffte Gesichter.

„Aber....das ist doch Boo!“ stammelte Kuririn. „Gibt's das denn?“

„Nicht nur Boo....“ Vegeta betrachtete skeptisch den rosa Dämon, der jetzt langsam mit fröhlicher Miene vor ihnen landete. „Der schon wieder.“ Er meinte Mr. Satan.

Mr. Satan starrte die versammelten Leute ebenso verblüfft an wie die ihn.

„Ähm...ja....hallo....“

„Papa?“ Videl trat vor. „Was machst du denn hier?“

Fehlgeschlagene Heilungsversuche

Das wüsste ich auch gerne, dachte sich Mr. Satan. Wenn diese Typen hier waren, konnte der Platz nicht wirklich sicher sein. „Ich...ähm....dich beschützen natürlich. Vor diesem Schattenwesen, du weißt schon. Wenn das hier hoch kommt, dann kriegt es Ärger mit mir. Hahahaha!!“

Irgendwie hatte seine Rede hier nicht den Erfolg, den sie bei seinen Fans sonst hatte. Die meisten sahen ihn gelangweilt oder verächtlich an, aber keiner brach in jubelnde Begeisterung aus.

Videl verdrehte die Augen. „Papa, hier hast du es mit wirklichen Kämpfern zu tun. Aber wenn du schon mal hier bist, kannst du sicher auch bleiben, oder?“ Sie sah den Rest fragend an.

„Pah, dieser Spinner ist uns doch nur im Weg. Schickt ihn wieder runter, vielleicht erledigt Bannin ihn für uns.“ höhnte Vegeta und ertete dafür einen Stoß von Bulma, was ihn aber nicht kümmerte. Gelassen ging er zum Palast.

„Ja, nachher kriegen wir nur wieder zu hören, dass wir dem großen Champion im Weg gestanden sind, während er die Welt retten wollte.“ murrte Yamchu.

Weia, das sah aber böse für ihn aus. Hier würdigte ihn anscheinend keiner! Mr. Satan war das gar nicht gewohnt.

Videl ließ sich nicht so schnell abwimmeln. „Son Gohan, sag was.“ befahl sie ihm.

Der befand sich nun in Zwiespalt mit seiner eigentlichen Meinung und seiner Pflicht als Schwiegersohn. „Nun....ja....lasst ihn bleiben....vielleicht hat er ja auch ein paar Ideen.“

„Ja!“ Boo klatschte in die Hände. „Boo's Freund soll bleiben! Lasst Mr. Satan hier!“ Das

reichte um auch die restlichen zu überzeugen.

„Ideen, dass ich nicht lache.“ flüsterte Kuririn trotzdem Son Goku zu, als sie alle gemeinsam zum Palast gingen. „Sicher wieder so was Brauchbares, wie die Mann in Sonne Geschichte. Haha, so ein Schwachsinn.“

Mr. Satan schluckte und trottete hinterher. Er fühlte sich mehr als unwohl! Wo war er hier nur hingeraten?

Dende hatte zwar Besuch erwartet, staunte dann aber nicht schlecht über die große Anzahl. „Oha, ich glaube da muss Popo gleich noch mal los.“ Der schwarze Gottesdiener kam gerade herein.

„Sein aber sehr viel Besuch! Aber keine Sorge, Zimmer reichen aus, wenn ich stellen noch mehr Betten auf.“ sagte er.

„Oh, wie freundlich. Warten Sie, ich helfe Ihnen.“ bot Mrs. Briefs an und zog mit ihm los. Inzwischen wurde Dende von Pan und Bra umringt, die ihn erstaunt musterten.

„Du bist Gott?“ Bra legte skeptisch den Kopf schief.

„Äh....ja.“ sagte Dende verlegen.

„Du siehst ja aus wie ein kleiner Piccolo.“ stellte Pan verwundert fest.

„Schon möglich, ich bin eben auch ein Namekianer.“

Bra schüttelte verächtlich den Kopf. „An eurer Stelle würde ich mir mal ein anderes Make-up zulegen. Grün ist out.“ Sie lachte spöttisch und ging davon.

Auch Pan hatte schon das Interesse an ihm verloren. „Komm, wir schauen mal den Palast an!!“

„Klar. Hoffentlich hat es hier wenigstens ein Bad.“

Dende nahm sich vor, an seiner Gotteswürde noch etwas zu arbeiten.

„Oh Mann, hab ich Hunger.“ beklagte sich Son Goku und ließ ein lautes Knurren vernehmen. „Ich komme bald um, wenn ich nichts zu futtern kriege.“

„Du gehst jetzt erst mal Son Goten suchen!!“ kommandierte ChiChi.

„Triffst sich gut. Der ist gerade in der Küche.“ schon teleportierte Son Goku sich weg und ließ ChiChi stehen.

„Oh.....dieser Kerl!!“ Wütend stampfte sie auf und schlug den Weg Richtung Küche ein.

Dende war wirklich erleichtert, als alles nach und nach den Raum verließ und die Quartiere bezog. Es war vielleicht manchmal etwas einsam hier oben mit nur einer Person als Gesellschaft, aber gerade nach solchen Augenblicken lernte man diese Ruhe zu schätzen. Er hätte den Leuten ja gerne gesagt, dass sie sich wie zu Hause fühlen sollten, aber das machten sie ja sowieso schon. Erschöpft setzte er sich hin. Das konnte ja eine anstrengende Woche werden.

Für die Erde sollte es eine schreckliche Woche werden. Bannin war bei der dreizehnten Stadt angelangt und machte unaufhaltsam weiter.

Ein paar Stunden später kam Dende sich immer weniger wie ein angesehener Gott vor. Eigentlich war es ein mieser Job. Schlechte bis gar keine Bezahlung, keine Verehrung und außerdem musste man sich alles Mögliche anhören.

„Dende, das kann ja wohl nicht wahr sein! Diesen Fraß kann man ja wohl nicht essen!“ warf Bulma ihm wütend vor und blickte ihn strafend an, so als ob er was dafür könnte.

„Woher soll ich wissen wie das schmeckt? Namekianer brauchen nur Wasser.“ verteidigte er sich.

„Kein Wunder, dass ihr keinen Geschmack habt. Komm ChiChi, wir kochen erst mal etwas Anständiges, hiervon gehen wir ja ein, noch bevor Bannin uns erwischt. Brr.“

Wusch! Sie schlug ihm die Tür vor der Nase zu.

Was sollte man dazu sagen? War es nicht ungerecht, dass nicht mal er als Gott die

Frauen verstand? Naja gut, er war Namekianer, da kannte man so was nicht, aber trotzdem...

„Dende?“ unterbrach Son Goten seine Gedankengänge. „Kannst du mal bitte kommen? Firenze geht es nicht sehr gut...“

Ja, Dende erinnerte sich daran, wie der Kobold bei seiner Ankunft getaumelt war. „Ich komme. Mal schauen, was ich für ihn tun kann, ja?“ Dass er wenigstens als Heiler gebraucht wurde, baute ihn doch ein bisschen auf.

Son Goten führte ihn in eins der zahlreichen Zimmer. Darin standen drei Betten und auf einem davon saßen Trunks und Chaozu. Um ein anderes herum standen Son Goku, Son Gohan und Tenshinhan.

Dende musste nicht einmal raten, um zu wissen, wer darin lag.

„Dende? Da bist du ja...“ Besorgt sah Son Goku auf. „Kannst du ihn heilen?“

„Ich werde es auf jeden Fall versuchen.“ Dende trat an das Bett, wo die anderen ihm Platz machten, und sah auf Firenze herab. Nicht gut gehen war die reinste Untertreibung. Die Wunde des Kobolds blutete unaufhörlich, aber das schien Dende das geringste Problem zu sein. Firenze warf sich wie in Krämpfen hin und her und bewegte dabei lautlos den Mund.

„Wir wissen auch nicht, was er da die ganze Zeit sagt.“ meinte Tenshinhan unruhig.

Dende antwortete nicht, sondern legte statt dessen Firenze die Hand auf die Stirn - und zog sie sofort wieder weg. „Autsch!!“ Fassungslos starrte er seine Hand an, auf der sich schon Brandblasen bildeten.

„Hat er...Fieber?“ wollte Son Gohan wissen.

Fieber? Dende blickte wieder zu Firenze. Das war keine erhöhte Temperatur, der Kobold brannte förmlich!! „Egal was es ist, ich hoffe ich kann ihm helfen.“ Mit einigem Abstand legte er die Hände über ihn und sandte strahlendes Licht auf ihn herab. Einen Moment lang leuchtete auch Firenze auf, alles hielt hoffend den Atem an - und nichts geschah.

Beten und hoffen

Son Goten war zutiefst bestürzt. „Nein! Das ist alles nur meine Schuld! Das ist nur passiert, weil er mir geholfen hat!“ Er streckte den Arm aus und betrachtete die schmale Narbe, die sich quer über seinen Unterarm zog. „Ich verdammter Idiot.“

„Dank ihm lebst du noch, aber du solltest dir deswegen keine Vorwürfe machen.“

beruhigte Trunks ihn. „Er hat sicher gewusst, was es für Auswirkungen hatte.“

Son Goten hatte trotzdem ein schlechtes Gewissen. Firenze hatte es vielleicht gewusst, es aber trotzdem getan, einzig und allein um ihm jämmerliche fünf Minuten zu verschaffen. Und ihm damit das Leben zu retten. „Nein, verdammt! Dende, kannst du denn gar nichts tun? Kann ich irgendetwas tun?“

Dende wirkte bedrückt und traurig. „Es tut mir leid, Son Goten. Ich würde ihn gerne heilen, aber meine Kräfte wirken nicht. Wir können nur hoffen und....“ er brach ab.

„Was noch?“ Son Goten sprang auf. „Etwa beten? Zu wem denn, bitte?“

Seine Worte trafen Dende tief, das bemerkte er, als der Namekianer schmerzlich den Kopf senkte, aber Son Goten konnte sie nicht zurück nehmen. Eigentlich war er doch gar nicht auf Dende sauer, sondern auf sich selbst. Und diese ganze aussichtslose Lage. Bannins Dunkelheit wirkte besser als jeder Angriff. Sie zermürbte. Sie nahm einem das Licht.

Das Licht der Hoffnung.

„Du tust Dende unrecht.“ wies Son Goku seinen Sohn zurecht. Er verstand ihn zwar, aber er konnte nicht anderen einfach die Schuld geben. „Er hat getan, was er konnte.“

„Wenn wir nur wüssten, was er sagt.“ Son Gohan beugte den Kopf herunter. „Ständig das gleiche. Fero sanguwas aram prio, megum, Tenti, oder so. Was kann das nur heißen?“

„Ein Gebet." sagte Dende leise.

„Was?" Son Gohan sah ihn erstaunt an. „Er...betet??"

„Scheint so." wich Dende aus. „Tentai muss wohl sein Gott sein."

„Sein Gott?" Trunks sah zu Firenze. „Wie soll sein Gott ihm denn in unserer Welt helfen?"

„Und was für eine Sprache ist das nun?" wollte Son Gohan weiter wissen.

„Naja...." Dende stand auf, um das Zimmer zu verlassen. Son Goku schaute ihm hinterher. Hoffentlich nahm der Erdengott die Worte seines Sohnes nicht zu ernst. Niemandem war geholfen, wenn alle sich gegenseitig Vorwürfe machten. Ganz plötzlich hielt der Namekianer in der Tür an. „Es ist eine sehr sehr alte Sprache und auf Namek eigentlich schon längst vergessen. Aber der Oberälteste hatte mir damals ein paar Sachen beigebracht..."

„Und?" hakte jetzt Tenshinhan nach.

Dende hatte ihnen den Rücken zugekehrt und wandte sich auch nicht um, als er weiter sprach. „Ferone sanguro aram prio, megumi, Tentai. Lass das Blut eins werden, Gnade, Tentai." Danach verließ er den Raum.

Son Goku riss geschockt den Kopf herum. Was hatte Firenze denn schlimmes getan, dass er seinen Gott um Gnade anflehen musste? Lass das Blut eins werden?

Es wurde ein sehr schweigsames Abendessen. Alle waren bedrückt und niemand hatte so recht Hunger, obwohl das Essen, das ChiChi und Bulma vorbereitet hatten, wirklich köstlich war.

Als alle lustlos und in Gedanken versunken in ihrem Essen rumstocherten, knallte Vegeta plötzlich den Teller auf den Tisch. „Mir reicht es. Hey Namekianer, ich will, dass du mich zu diesem bescheuerten Raum führst." knurrte er an Dende gewandt.

Dende schüttelte den Kopf. „Was willst du dort? Du kannst sowieso nicht zu ihnen, die Öffnung hat sich geschlossen."

„Na und? Dann werde ich sie eben wieder öffnen." gab Vegeta zurück. „Wir sollen hier untätig eine Woche lang warten und Däumchen drehen! Nicht mit mir! Ich will wissen, was die beiden vorhaben!"

„So geht es uns allen, aber wir müssen ihnen eben vertrauen." sagte Son Goku ruhig.

„Pah, komm mir nicht so, Kakarott." Vegeta stand auf und streckte den Arm auf ihn aus.

„Damit findest vielleicht du dich ab, aber ich nicht! Was will dieser einfältige Namekianer Veto beibringen?"

Son Goku staunte nicht schlecht. Machte Vegeta sich etwa Sorgen um seine Tochter? Natürlich nicht, das wurde deutlich, als er weiter sprach. „Wenn es irgendein Müll ist, dann dreh ich ihm eigenhändig seinen grünen Hals um. Sie ist schon auf dem besten Weg ein richtiger Saiyajin zu werden, da soll er nicht so eine verweichlichte Kämpferin aus ihr machen, wie es deine Brut geworden ist."

Son Gohan und Son Goten sahen empört auf, aber das war nichts gegen ChiChis Reaktion. „Wie kannst du es wagen? Verweichlichte Brut? Meine Söhne sind perfekt erzogen! Spiel dich nicht so auf!"

Vegeta funkelte sie wütend an, fegte das Geschirr vom Tisch und ging.

Bulma, Trunks und Bra seufzten resigniert auf.

„Vielleicht sollten wir jetzt wirklich einmal beratschlagen, was für Chancen wir noch haben." schlug Videl vor. „Jetzt, wo wir alle schon hier versammelt sind, kann ja jeder seine Ideen einbringen."

Der Vorschlag war gut, nur hatte niemand mehr eine sinnvolle Idee.

„Ich weiß echt nicht mehr, was man noch probieren könnte. Bisher war ja nur Veto halbwegs erfolgreich. Vielleicht können wir wirklich nur abwarten und hoffen, dass es Piccolo irgendwie gelingt, sie stärker zu machen." meinte Kuririn.

„Ist der blöd." sagte Bra und spielte mit den Stäbchen. „Sie lässt sich doch sowieso nicht trainieren."

„Mhm." gab Trunks ebenfalls zu.

„Wenn er mich wenigstens noch einmal mit ihr hätte reden lassen.“ Niedergeschlagen überkreuzte Bulma die Arme. „Ich finde es sowieso unverantwortlich. Veto ist gerade mal vier Jahre alt! Sie ist noch ein kleines Kind!“

„Naja...“ warf Son Gohan zögernd ein. „Jetzt nicht mehr wirklich....Du weißt ja noch gar nicht, was passiert ist...“

„Passiert?“ Bulma wurde hellhörig. „Was ist los, sag es mir schon. Wie kommst du darauf, dass sie kein Kind mehr ist?“

„Sie hat sich vom Drachen Shen-lon gewünscht älter zu sein um gegen Bannin anzukommen.“ erklärte Son Gohan. „Sie ist jetzt so etwa siebzehn.“

„SIEBZEHN?“ Fassungslos starrte Bulma ihn an. „Meine kleine Veto?“

„Tja, jetzt ist sie wohl nicht mehr klein.“ bemerkte Yamchu.

Überraschung für Piccolo

„Komm hoch.“ befahl Piccolo bewusst im harten Ton. Die Rangordnung sollte mal gleich am Anfang klar sein, ihr ständiges Ausweichen hatte er satt. Er ließ sich nicht länger verarschen.

„Egal was du vorhast.“ sagte sie mit geschlossenen Augen und blieb liegen. „Ich will nicht.“

Nein, dieser Anfang lief nicht gut. Es war von Anfang an nicht gut gelaufen. Piccolo riss sie hoch und schleuderte sie zur Seite. Sie konnte hier nicht hart landen, weil es so etwas wie einen Boden nicht gab, aber im Moment hätte er ihr einen Schlag auf den Kopf wirklich gegönnt. „Hör auf, diese Wahl hast du nicht mehr. Komm endlich wieder zur Vernunft!“

„Bin ich schon.“ sie richtete nur den Oberkörper auf und stützte sich mit einem Arm ab. Mit leeren Augen sah sie in das weite blaue Licht.

Es war ein Anblick, der Piccolo fast den Mut verlieren ließ. Es war unmöglich seine Hoffnung auf eine Person zu setzen, die selbst keine Hoffnung mehr sah. Aber so schnell gab er nicht auf. So schnell durfte er einfach nicht aufgeben! Wenn sie es tat, musste er erst recht durchhalten. „Red nicht so einen Müll! Du weißt ja gar nicht, was du da behauptest! Du weißt noch gar nicht, was es heißt für seine Freiheit zu kämpfen!“ hielt er ihr vor. Es stimmte. Sie hatte keine Ahnung. „Bevor du geboren wurdest, haben wir es schon lange mit sehr gefährlichen Feinden und Gegnern zu tun gehabt. Anfangs dein Vater, Freezer, Cell, Boo um nur die schlimmsten zu nennen! Glaubst du wir haben es gleich beim ersten Mal geschafft zu siegen? Glaubst du etwa wirklich, dass es so einfach war?“ Piccolo wusste nicht, ob sie ihm zuhörte. Jedenfalls schienen seine Worte keine Wirkung zu erzielen. „Wir haben verdammt viele Niederlagen einstecken müssen und waren mehrmals kurz davor gewesen zu verzweifeln, aber das haben wir nicht. Wir haben NIE aufgegeben! Man muss immer weiterkämpfen, erst wenn man sich mit deiner Einstellung selbst besiegt, ist alles verloren, also lass dir deine Entscheidung noch einmal durch den Kopf gehen.“

Veto antwortete nicht, sondern zog die Beine an, schlang die Arme darum und legte den Kopf auf die Knie.

Piccolo musste sich alle Mühe geben um ruhig zu bleiben. Mit raschen Schritten machte er kehrt und blieb vor ihr stehen. „Sieh mich an, wenn ich mir dir rede!“

Keine Reaktion.

„Hast du mich verstanden?!“ wiederholte er eine Spur schärfer.

Sie zog die Füße nur noch enger an.

„Veto!!“ diesmal war es ein eisiger Befehl.

„Lass....mich....in....RUHHEEEEEHHHHH!!!!!!“ Völlig unerwartet brüllte sie auf und sprang hoch. Schlagartig stieg ihre Aura wieder an.

Im ersten Moment wurde Piccolo fast zur Seite gefegt. Damit hatte er nicht gerechnet. Er hatte nicht geahnt, dass sie ihre Kräfte so schnell wieder regenerieren konnte.

„Unglaublich, durch Shen-lon ist sie wirklich sehr viel stärker geworden.“ Er hielt schützend die Arme hoch. „Ahrghh...“

Piccolo stemmte sich gegen diese Kräfte. Das war doch schon etwas.

Veto stand von ihm entfernt, umgeben von einer goldenen Aura und sah ihn aus tiefgrünen Augen hasserfüllt an.

„Siehst du, es geht doch.“ sagte Piccolo.

„Nein. Ich kämpfe nicht. Sag mir, wie man hier weg kommt.“ verlangte sie ausdruckslos.

„Das werde ich nicht. Erst wenn du bereit bist Bannin entgegen zu treten.“ entgegnete er. So langsam musste sie das doch einsehen.

Vetos Gesicht verfinsterte sich merklich, ihre ganze Haltung wurde noch abweisender.

„Wie oft noch? Ich habe versucht diesen verdammten Planeten zu retten und bin gescheitert. Ich weiß schon, dass ich gegen Bannin nicht ankomme! Warum zwingst du mich, mir das noch einmal zu beweisen? “

„Du willst es wirklich einfach so hinnehmen, dass Bannin dich geschlagen hat?“ fragte Piccolo herausfordernd. „Niemand aus unserer Gruppe hat je eine Niederlage hingenommen. Weder Son Goku, noch Son Gohan, Son Goten, dein Bruder und erst recht nicht dein Vater. Ein Saiyajin wird mit jeder Niederlage stärker, das weißt du doch hoffentlich, aber nur wenn er weiter kämpft.“

„Wozu weiter kämpfen, wenn es sinnlos ist? Er ist stärker als ich!“

„Du versuchst es ja nicht wenigstens noch mal.“ sagte Piccolo verächtlich. Wo blieb denn ihr Ehrgefühl? Hatte sie das zusammen mit ihren Hoffnungen abgelegt?

„Weil es das gleiche Ergebnis wäre!“ wütend funkelte sie ihn an.

Piccolo hielt dem Blick stand und sah ernst zurück. Was sollte er noch machen? Ihre Einstellung war ihm fremd. Er hatte immer bis zuletzt gekämpft, hatte immer sein bestes gegeben und war immer an seine Grenzen gegangen. Er hatte immer für den Sieg und den Erhalt der Erde gelebt, koste es, was es wolle. Und er hatte es nie bereut. Son Goten und Trunks waren gar nicht zu halten gewesen, als er ihnen erklärt hatte, dass es nun an ihnen läge, sie waren mutig gegen Boo angetreten, auch nach mehreren Rückschlägen. Selbst sein kleiner Son Gohan damals, als es um die Vorbereitung für die Ankunft dieser zwei damals so unbekannten Saiyajins ging, selbst er hatte nach einigem Zögern und Geheule sich doch entschieden seinem Vater Ehre zu machen und trotz seines geringen Alters den Kampf aufzunehmen, für die Menschheit, seinen Vater, für ihn. Aber wie konnte er Veto motivieren? Er konnte sich einfach nicht in sie hinein versetzen. Was dachte sie? Was ging in ihr vor? Als er sie kennen gelernt hatte, hatte sie Vegetas Stolz besessen, aber der schien nun gebrochen. An was sollte er appellieren? An ihr Pflichtbewusstsein? Besaß sie das überhaupt?

Er sah ihr fest in die Augen. „Was wird dann aus unserer Zukunft?“

Ganz kurz zuckte sie zusammen, aber als sie ihm dann wieder entgegen blickte, war ihr Blick noch kälter. „Das ist mir doch egal. Ich bin nicht für diese Welt verantwortlich.“

Jetzt war er es, den diese Antwort traf. Nicht einmal Vegeta hätte so einen Satz gesagt, nicht einmal er hätte die Erde, den blauen Planeten, einfach im Stich gelassen. „Oh doch, genau das bist du jetzt!“ widersprach er wütend. „Es liegt in deiner Hand! Von dir hängt die Zukunft ab, was soll ich noch machen, damit dir das klar wird? Vor dir nieder knien und dich anflehen die Erde zu retten? Dort draußen...“ er machte eine ärgerliche Handbewegung irgendwo zur Seite. „...sind Millionen von Menschen, die sterben werden, wenn du nicht eingreifst. Dafür bist du verantwortlich und kein anderer. Unsere Freunde, deine Familie, sie alle werden vernichtet werden! Und warum? Weil du dich wie eine Memme verkriechst!“

„Hör auf!“ zischte Veto ihn an.

„Aufhören?“ Piccolo lachte spöttisch. „Warum? Jemand muss dir das ja mal sagen. Du fliehst vor dir selbst, aber du kannst dir nicht entkommen! Wenn du nicht eingreifst, sind alle verloren!“

„Hör auf!!!!“ wiederholte Veto, diesmal etwas lauter.

„Das werde ich nicht!“ gab er zurück. „Du willst es ja nicht anders. Weil du die einzige bist, die gegen Bannin eine Chance hat, wird es deine Schuld sein, wenn die Welt

untergeht, weil du untätig geblieben bist. Weil du keine Niederlage verkraftet hast. Hah! Aber dann solltest du dich nicht zu früh freuen, im Jenseits sieht man sich wieder. Mal sehn, was der Rest dort zu deinem Verhalten sagen wird!"

Vetos Aura flackerte vor Wut. Zornbebend hörte sie ihm zu.

Gut so. Er war auf dem richtigen Weg. Piccolo machte weiter. „Weißt du, dass selbst ein Mensch wie Mr. Satan mehr Mut bewiesen hat als du? Er hat sich Cell und Boo entgegen gestellt, obwohl er nicht einmal den Hauch einer Chance hatte! Er hat es trotzdem getan! Alles ist nur dann verloren, wenn du es für verloren hältst, aber du willst es ja anscheinend so. Du entscheidest gerade nicht nur, ob dein Kampfwille noch lebt, du entscheidest gerade über das Schicksal der Erde. Du ganz allein. Deine Entscheidung ist unser Urteil. Na, was sagst du? Ist das nun Verantwortung oder nicht? Glaubst du immer noch, dass du einfach -"

„HÖR AAAAAAAAAHHHHUUUUUUUUUUUFFFFFFF!!!!!!!!!!!!!!HÖR ENDLICH DAMIT
AUF!!!!!!!!!!“ Veto brüllte vor Zorn auf und riss die Arme nach oben. Ihre Aura explodierte förmlich und sprühte empor wie Lichtblitze.

Diesmal wurde Piccolo tatsächlich einfach weggepresst und konnte erst nach einigen Metern mühsam seine Stellung halten. „Ahhh!!“ Es war kaum zu glauben. Diese Stärke! Obwohl es anstrengend war nicht einfach weggefegt zu werden, stahl sich ein überlegenes Lächeln auf Piccolos Gesicht. Er hatte erreicht, was er wollte.

Veto stand noch immer brüllend jetzt weit von ihm entfernt und hätte sicher alles in ihrer Umgebung in die Luft gesprengt, wenn es so etwas wie Umgebung hier gegeben hätte. Sie trug einen inneren Kampf aus und entfesselte dabei gewaltige Kräfte, die sogar das blaue Licht verschwimmen ließen.

Auf einmal riss Piccolo die Augen auf. „Das ist völlig unmöglich! Ich seh wohl nicht recht!!“

Dreifacher SSJ

Der ganze Palast wackelte. In der Küche fiel das Geschirr aus den Schränken und das Besteck vom Tisch. „Ahhhhaha....wahas ist das blohoß?" ChiChi klammerte sich an einem der Stühle fest, der prompt umkippte.

„Keine Ahnung!“ schrie Bulma und suchte unter dem Tisch Zuflucht. „Ein Erdbeben hier oben??“

Pan und Bra hielten beim Fangspielen an und klammerten sich an den Säulen fest.

„Jetzt hat Bannin uns doch gefunden!!“ jammerte Bra. „Oh nein!! Ich werde sterben und hab noch nicht mal einen Jungen geküsst!“

„Ist das nicht egal, wenn man tot ist?“ fragte Pan verwundert.

„Ahhh! Was kann das nur sein???" Trunks fiel vom Bett und schlug sich den Kopf an, Son Goten hielt sich mit Mühe auf den Beinen und der Rest im Zimmer war genauso erstaunt.

„Was erzeugt bloß so eine Erschütterung? Ist es Bannin? Hat er uns jetzt gefunden?“

wollte Tenshinhan unruhig wissen.

Niemand kam zu einer Antwort, denn die Tür wurde schwungvoll aufgerissen und Vegeta kam herein.

Obwohl die Erschütterungen noch immer gewaltig waren, schwankte er nicht. Sein angespannter Blick blieb an Son Goku hängen. „Du weißt es auch.“ sagte er nur.

Son Goku nickte ernst. „Ja, ich weiß auch, was solche Energien hervorrufen kann. Nur ein dreifacher Supersaiyajin.“

Ihr Wutschrei steigerte sich noch, aber jetzt zog Veto die Arme an. Ihre Aura wurde noch stärker und ihre blonden Haare um ein vielfaches länger.

„Das gibt's doch gar nicht! Sie überspringt die Grenze zum dreifachen Supersaiyajin! Wahnsinn!!“ Piccolo konnte es kaum fassen.

Veto schaffte es tatsächlich! Sie verwandelte sich!

„HAAAAAAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHHHH!!!!!!!!!!“ Vetos Aura wurde plötzlich stark wie ein Orkan. Piccolo wurde unaufhaltsam zurückgedrängt. Sie war ein Supersaiyajin auf der dritten Stufe! Es war ihr gelungen! Dank ihres unvorstellbar großen Zorns hatte sie die dritte Stufe erreicht. Piccolo triumphierte. Sie konnten doch noch gegen Bannin ankommen!

Doch dann brach die Energie plötzlich ab und Veto zusammen.

„Dreifacher Supersaiyajin?“ Alle anderen Z-Mitglieder sahen sie ungläubig an.

Das Beben hörte plötzlich auf. „Ja....“ Vegeta nickte. „Sieht so aus, als hätte Veto es geschafft.“ knurrte er. Etwas, worauf er jahrelang trainiert hatte, gelang ihr einfach so, das wurmte ihn schon ziemlich. Allerdings war es nichts so Besonderes, Son Goten und Trunks hatten diese Nummer als Gotenks ja ebenfalls schon einmal abgezogen.

„Hey Klasse!“ Trunks schlug mit der Faust auf das Bett. „Dann kriegt Bannin ja echt Saures!“

„Hm...warum ist die Energie einfach so abgebrochen?“ wollte Son Gohan wissen. „Was ist denn da los?“

„Woher soll ich das wissen?“ Vegeta machte sich auch so seine Gedanken. Vielleicht konnte Kakarott ja mehr in Erfahrung bringen. „Schau doch mal nach, was los ist, Kakarott.“ sagte er zu ihm.

„Hm?“

„Momentane Teleportation, du Idiot! Der Grünling will mir ja nicht verraten, wo sie sind.“

„Ach so.“ Kakarott hob die Hand und versuchte es. Aber ohne Erfolg. „Ich komme nicht in diesen Raum rein.“

„Oh Mann, Boo....was war das nur? Ich dachte schon hier stürzt alles ein.“ Mr. Satan hatte sich unter das Bett verkrochen und traute sich nicht heraus zu kommen.

„Viel Energie! Bumm!!“ Boo grinste und sprang mit einem Satz auf das Bett.

„Boo!!! Geh da runter!!!“ japste Mr. Satan.

„Es hat aufgehört.“ C18 und Kuririn sahen sich an.

„Und was war es?“ Gelangweilt sah Marron von ihrer Zeitschrift auf.

„Das kann nur ein Saiyajin gewesen sein. Ich tippe mal auf Veto.“ erklärte Kuririn ernst. Nicht zu fassen.

C18 lehnte sich zurück und überkreuzte die Arme im Nacken. „Außerordentlich, die Kleine. Wer hätte das gedacht?“

Hmm....Bannin unterbrach sein Zerstörungswerk. Die Energie überraschte ihn nicht einmal übermäßig. Die Saiyajins, gegen die er am Anfang gekämpft hatte, waren von ihren ki-Werten her stärker gewesen als dieses Mädchen. Aber sie war stärker geworden. Sollte er nachschauen gehen und ihr einen Besuch abstatten? Aber diese für Erdlinge unverhältnismäßig starken Spinner würden sich schon von allein wieder melden. Er würde einfach mal abwarten.

HAHAHA....Von mir aus, trainiere deine Kräfte, gegen mich kommst du sowieso nie an! Lachte Bannin. Aber beim nächsten Mal lasse ich dich nicht so einfach davon kommen, da kannst du dir sicher sein!

Jetzt waren erst einmal die Menschen dran.

„Veto?!“ Piccolo hastete zu ihr um zu sehen, was los war. „Oh nein! Das ist nicht gut!“ Veto war wieder bewusstlos, doch diesmal schien es fast ein komaähnlicher Schlaf zu

sein, in den sie verfallen war. Kein Rütteln und Schreien half. Nicht einmal Piccolos probeweise Heilungsversuche.

„Das kommt sehr Ungelegen. Der dreifache Supersaiyajin hat sicher zu viel Energie verbraucht. Soll ich sie doch zu Dende bringen?“ Unruhig ging er auf und ab. „Nein. Wir bleiben hier. Das schafft sie schon selbst wieder. Bannin hat die Energie sicher gespürt. Dort draußen sind wir ihm ausgeliefert.“

Selbst wenn Bannin die Erde zerstörte, diesem Raum konnte er nichts anhaben, er war unabhängig von jeglicher Dimension. Es war wichtig, dass Veto überlebte um Bannin zu schlagen. Danach konnte er immer noch nach Namek reisen und mit den Dragonballs dort die Erde wieder herstellen.

„Hmm...“ Abwartend setzte er sich in Meditierhaltung neben sie. „Du solltest dich mit dem Aufwachen beeilen, Veto.“ sagte er mit einem Seitenblick zu ihr, obwohl sie ihn sicher nicht hörte. „Die Zeit läuft dort draußen genau wie hier. Und leider läuft sie uns davon.“

Ihre letzte Aktion...die Verwandlung zum SSJ 3 war ihr dank ihres übermächtigen Zorns gelungen. Weil sie die Wahrheit nicht hatte hören wollen. Aber welche Entscheidung hatte sie nun getroffen? Wollte sie für die Erde kämpfen oder war sie noch immer ihrer Hoffnungslosigkeit verfallen? Innerlich hatte sie gekämpft, aber wie sah ihre Entscheidung aus? Er wünschte sich, dass sie bald wieder aufwachte. „Hoffentlich findest du zu dir selbst zurück. Es hängt viel davon ab. Aber wenn du es nicht schaffst, bleibt mir keine andere Wahl. Denn dann werde ich keinen Kämpfer trainieren, sondern eine Waffe aus dir machen müssen. Willst du das wirklich? Willst du eine Waffe werden, die nur für den Kampf eingesetzt wird, aber nie selbst die Entscheidungen trifft?“

Veto schlief, aber ihr Gesicht war angespannt. Hart zeichneten sich alle Gesichtszüge darin ab.

Zweischneidig. Wie eine Messerklinge.

Sicher, sie wäre eine gefährliche Waffe mit ihren Kräften. Piccolo sah sie lange und nachdenklich von der Seite her an. Doch was war schon ein Kämpfer, der nur auf Befehl kämpfte? Willenlos. Ohne Ziel vor Augen. Und Veto sollte doch für ein Ziel kämpfen. Aber was, wenn sie keines mehr hatte?

Hoffnungslosigkeit

Die Stimmung im Palast sank auf den Nullpunkt. Jeder wusste, was Bannin auf der Erde anrichtete und keiner konnte etwas ausrichten.

Nicht nur, dass er die Städte gnadenlos zerstörte, auch seine Dunkelheit brachte große Bedrohung mit sich. In vielen Teilen der Erde hatte es angefangen zu schneien. Überall herrschte eisige Kälte. Überall ging die Ernte ein, weil die Pflanzen kein Sonnenlicht mehr bekamen. Alles welkte und vegetierte dahin.

Im Palast sah man alles mit Sorge. Es wurde nicht allzu viel geredet, da jeder seine eigenen Probleme mit sich herum trug. Aber eines wusste jeder: Die Lage sah hoffnungslos aus.

Vegeta stand am Rand der Plattform und starrte hinaus in die Dunkelheit. Son Goku trat lautlos neben ihn. „So schlimm wie diesmal war bisher keine Bedrohung für die Erde. Es ist diese verdammte Hoffnungslosigkeit, die kaum auszuhalten ist.“

Vegeta nickte zustimmend. „Ich weiß nicht, wie wir unseren Planeten diesmal retten sollen. Diese Finsternis ist heimtückisch wie Gift. Sie raubt einem jeden Lichtblick.“

„Die anderen verlieren den Mut.“ sprach Son Goku die schwerwiegenden Worte aus. „Ich ertappe mich selbst schon bei dem Gedanken, ob das alles noch Sinn hat. Wir sind machtlos. Wir kommen gegen Bannin einfach nicht an. Vielleicht geben wir uns einer falschen Hoffnung hin. Veto ist auch nicht stark genug und - AHHHH!!“ Vegeta verpasste Son Goku mit der Faust von der Seite her einen Schlag, der ihn zu Boden fliegen ließ.

„Spinnt du??“ Son Goku fuhr sich mit der Hand über die Wange.

„Red nicht so einen Müll, Kakarott. Was ist mit dir los? Das klingt nicht nach einem Saiyajin.“ sagte Vegeta kalt. „Hat es dich etwa auch schon erwischt? Hat dieser verfluchte Bannin auch dein Herz schon vergiftet?“ Vegeta riss ihn hoch. „Sag es mir, Kakarott!“

„Ahhrr..“ keuchte Son Goku auf. Vegeta ließ ihn wieder los.

„Ich jedenfalls gebe nicht auf, hast du das gehört? Mein Stolz verbietet mir aufzugeben. Ich werde weiterhin für unseren Planeten und unsere Freunde kämpfen und wenn nur ein bisschen Saiyajinblut in dir fließt, wirst du das auch! Wir machen nicht schlapp!“ Vegeta sah Son Goku wütend an.

Der legte sich die Hand an die Stirn. „Du hast recht...es....es hat mich auch schon fast so weit gehabt. Ich hätte beinahe aufgegeben.“

Vegeta wartete schweigend ab.

„Verdammt, es gibt immer einen Ausweg!“ Son Goku raffte sich auf. „Natürlich werden wir kämpfen! Lieber sterben wir im Kampf als in Hoffnungslosigkeit!“

Jetzt lächelte Vegeta zufrieden. „Du sagst es, Kakarott. Lieber ein Tod in Ehre als ein Leben in Schande.“

Son Goten hatte nicht mit Hoffnungslosigkeit, sondern mit Gewissensbissen zu kämpfen. Firenze wurde einfach nicht gesund. Stundenlang saß Son Goten auf einem der Betten in dem Zimmer des Kobolds und betrachtete das schweißnasse, schmerzverzerrte Gesicht seines Freundes.

Firenze warf sich in Krämpfen von einer Seite auf die andere. Es war unmöglich ihm Wasser zu geben oder ihm Binden gegen das Fieber aufzulegen, was ohnehin nicht viel gebracht hätte. Er glühte noch immer, wie durch ein inneres Feuer. „Ist es mein Blut, das ihn so verbrennt?“ fragte sich Goten immer wieder. Dende hatte ihm erklärt, dass der Kobold vielleicht an einer Art Blutvergiftung litt, gegen die er nicht ankam. Entweder schaffte Firenze es selbst diesen Kampf zu gewinnen oder....daran wollte Son Goten nicht denken. „Verdammt, Firenze, warum hast du das nur gemacht, du Idiot! Wenn du stirbst, verzeihe ich dir das nie!“

Son Goten fiel erst jetzt auf, dass ihm viel an Firenzes Freundschaft lag. Im Moment war sein Freund nur ein Schatten seiner selbst. Nichts erinnerte mehr an den fröhlichen, lebhaften und immer zu Witzen aufgelegten Kobold. Und auf Son Gotens Arm zog sich die feine, dünne Linie von oben nach unten, die ihn immer wieder daran erinnerte, dass das seine Schuld war. Natürlich, Trunks hatte ihn mehrmals zu überzeugen versucht, dass dies nicht so war, aber nachdem Son Goten sich nicht hatte umstimmen lassen wollen, hatte er resigniert aufgegeben. Die anderen mieden das Zimmer und machten einen großen Bogen darum. „Denn du kämpfst noch Firenze, während der Rest aufgibt. Nicht einmal mehr Trunks glaubt noch, dass wir Bannin besiegen werden. Sogar mein Vater verliert den Mut! Dabei hat er noch nie aufgegeben.“ erklärte er ihm. „Aber solange du noch weiterkämpfst, werde zumindest ich die Hoffnung nicht verlieren.“

„Wolltet ihr nicht etwas bauen?“ fragte Bra, als sie ihre Mutter und ihren Opa reglos vor leeren weißen Blättern und verstreuten Bauteilen sitzen sah.

„Wozu denn noch?“ gab Bulma matt zurück. „Es hat ja doch keinen Sinn.“

„Ja, meine Kleine.“ bestätigte Mr. Briefs. „Nichts klappt. Mit Technik kommen wir nicht weiter.“

„Oh....“ Bra fühlt sich, als würde sie gerade in ein großes schwarzes Loch fallen. Tief hinunter. Sie hatte bisher nur die Geschichten gehört, wie die Erde angegriffen worden war und alle sie heldenhaft gerettet hatten. Aber nun sah alles ganz anders aus. Alles Lüge. Bra wurde klar, dass diesmal wohl alles verloren sein musste und schenkte Bannin damit einen weiteren Sieg.

Selbst Boo, der sonst immer so gute Laune hatte, ließ sich von der bedrückten Stimmung anstecken. Zusammen mit Mr. Satan spielte er die ganze Zeit schwarzer Peter, wobei sie beim Kartenspielen aussahen wie Hundertjährige beim Golfspielen. In Zeitlupe zog Mr.

Satan eine Karte von Boo. „Oh nein, schon wieder, immer kriege ich ihn....“ seufzte er resigniert.

„Nein, sonst hat Boo immer...“ langsam nahm Boo haargenau die gleiche Karte, die Mr. Satan gerade gezogen hatte. „Schon wieder schwarzer Peter. Immer ich....“

„Ach Boo, alter Freund. Alles ist so schrecklich. Die Erde ist verloren, meine Tage als Weltmeister gezählt und jetzt sitze ich hier...“ er zog die Karte, die Boo gerade wieder gezogen hatte. „...und bekomme andauernd den schwarzen Peter....“

Jetzt zog Boo wieder den schwarzen Peter. „Boo versteht dich völlig. Nie mehr Schokolade, Bonbons, Süßigkeiten. Immer nur schwarzer Peter.“

Beide seufzten sie depressiv auf und fuhren fort einander den schwarzen Peter hin- und herzureichen.

In der Küche standen Mrs. Briefs, ChiChi und Videl wuschen ab. Jeder gab das Geschirr an den nächsten weiter und obwohl es längst sauber war, kam es immer wieder in die Abwaschschüssel, wurde gesäubert, abgetrocknet, eingeräumt und wieder gewaschen. Immer die gleiche stumpfe Arbeit.

„Wir haben noch viel zu tun.“ Mrs. Briefs schrubbte weiter.

„Wir haben ja auch sonst nichts zu tun.“ meinte Videl, während sie das Geschirr einräumte.

„Ich weiß gar nicht, was mit mir los ist.“ ChiChi trocknete weiter ab. „Mir ist es sogar egal, ob Son Gohan und Son Goten etwas lernen.“

„Ist das denn wichtig? Wenn Bannin die Erde zerstört, müssen sie nichts mehr wissen.“ begründete Videl.

Tenshinhan, Chaozu, Kuririn, C18 und Yamchu hatten einen Raum gefunden, in dem ein Fernseher stand und schauten sich nun die Berichte an, die das Geschehen auf der Erde zeigten. Mittlerweile waren schon mehr als dreißig Städte zerstört und es war nicht vorherzusehen, was Bannin als nächstes tun würde.

„Verdammt.“ sagte Kuririn.

„Aussichtslos.“ bestätigte Tenshinhan.

„Echt übel.“ fügte Yamchu hinzu.

„Oh je...“ jammerte Chaozu.

C18 verengte die Augen. Hoffnungslos.

Trunks ging unruhig durch die Gänge des Palastes. Er machte sich Sorgen. Sorgen um seine Mutter, um Bra, um seine Freunde. Ganz besonders um Son Goten.

„Scheiße! Mann, Son Goten!“ Wütend rammte Trunks die Faust in die Wand. Die Zerstörung, die er hinterließ, stimmte ihn nicht im Mindesten zufrieden.

Man machte doch nicht nur für andere weiter, sondern kämpfte für sich selbst! Das war es doch, was ihm alle beigebracht hatten! Warum hielt sich jetzt denn niemand daran??? Trunks hatte seine Kampfansage noch nicht vergessen und es war ihm noch immer ernst damit. Er wollte es Bannin heimzahlen. Nur hatte er noch keinen Weg gefunden, wie er dies durchführen konnte.

Son Gohan saß auf den Stufen vorm Palast und grübelte vor sich hin. Was wurde jetzt aus den Schülern an der Universität? Er selbst war wie jeder hier chancenlos. Er konnte keine Rettung bringen.

„Papa? Wollen wir trainieren?“ fragte Pan, aber nicht auf ihre sonst eher muntere Art, sondern sehr bedrückt.

„Jetzt nicht, ich überlege gerade.“ winkte Son Gohan ab.

„Mhm...so richtig Lust hatte ich sowieso nicht.“ Pan setzte sich neben ihn. „Macht gerade eh keinen Spaß.“

Aus dem Palast kamen Popo und Dende.

„Ach Meister, Sie sehen aus sehr traurig! Was sein los?“ wollte Popo sorgenvoll wissen. Dende ging schwermütig weiter. „Kannst du das nicht verstehen, Popo? Diesmal ist es

aus und ich versage auf ganzer Linie. Die Menschen dort unten flehen mich an diese Dunkelheit aufhören zu lassen und bitten um neue Hoffnung, aber ich habe ja selbst keine. Ich bin kein guter Gott."

„Meister, Sie nicht sollen so streng mit sich sein. Es nicht Ihre Schuld." protestierte Popo halbherzig.

„Doch, ist es....und ich kann es nicht einmal wieder gut machen." Dende schlufte mit hängenden Schultern weiter.

„Oh Meister..." Popo kam traurig hinterher.

Son Gohan und Pan sahen ihnen nach. „Selbst unser Gott ist am Ende. Wie soll die Menschheit da noch hoffen?"

Die Menschheit hoffte schon längst nicht mehr. Die Leute, die sich aus den Städten hatten retten können, verkrochen sich entweder bei Freunden oder sonst wo, wo es nur Möglichkeiten zum Leben gab. Die Wälder waren voll von armseligen niedergeschlagenen und verlorenen Kreaturen. Menschen wie Tiere kauerten sich unter dem gewaltigen Schatten Bannins zusammen und warteten mutlos auf das Ende. War die Zukunft wirklich verloren?

Was sollte nur aus der Zukunft werden? Genau das fragte sich Piccolo immer wieder. Veto musste endlich aufwachen! Noch immer lag sie leblos vor ihm und bewegte sich nicht. „Soll ich den Raum verlassen? Aber wenn wir Bannin in die Arme laufen, ist erst recht alles verloren." Unschlüssig stand Piccolo auf und ging ein Stück durch den blauen Lichtozean. „Vielleicht hätte ich sie nicht wütend machen sollen, dann wäre sie jetzt noch bei Bewusstsein....aber dann wäre die Lage noch aussichtsloser als jetzt gewesen, weil sie sich schon ganz von Bannin hat vergiften lassen. Jetzt haben wir zumindest die Chance, dass sie dagegen ankämpft. Sie muss erst diesen Kampf gewinnen, bevor der richtige losgeht."

Aber welches war der schwierigere?

Noch ist nichts verloren

Am dritten Tag passierte etwas, womit sicher keiner mehr gerechnet hatte.

Firenze stöhnte gequält auf und stammelte weiter seine Worte. Das Bettlaken, auf dem er lag, hatte sich blutrot gefärbt, genau wie der Verband, den er um seinen Arm trug. Seine Wunde war noch immer offen. Er war nicht wirklich bei Bewusstsein, sondern war in brennenden Fieberphantasien gefangen, die sich in wirren Bildern vor seinem inneren Auge abspielten.

Doch plötzlich empfing er ein Signal, das ihn den Fängen der Halluzinationen entriss und seinen Verstand etwas aufklären ließ. Unbewusst konzentrierte er sich darauf und versuchte es zu identifizieren. Was war es? Die verwirrenden, unscharfen Bilder ferner Erinnerungen verschwammen und eine deutliche Kontur tauchte vor seinen Augen auf. Firenze hielt den Atem an. „Du??"

Veto musterte ihn ausdruckslos. „Du bist doch der Typ mit der Flammenaura, nicht wahr?"

„Ich bin Firenze." bestätigte er. „Was soll das? Wieso...bist du hier? Wo sind wir?"

Sie zuckte nur mit den Schultern. „Gleiche Bewusstseinssebene oder so. Weiß ich auch nicht."

„Wie kommen wir zurück?" Firenze sah sich um. Nichts. Alles war schwarz.

„Aufwachen, nehme ich an." sagte sie leichtfertig.

„Das probiere ich schon so lange, aber es klappt nicht." gestand er.

„Ach ja?" Sie setzte sich hin. „Ich nicht. Hier ist es doch ganz okay. Ich bleibe."

„Was?" Firenze sah sie entsetzt an. „Wollte dieser Namekianer nicht mit dir trainieren?"

Du darfst nicht hier sein!"

„Na und?" Veto sah spöttisch auf. „Glaubst du, dass mich das beeindruckt?"

„Willst du denn nicht die Erde retten?"

„Ich kann die Erde nicht retten." sagte Veto ernst. Jetzt klang es nicht mehr gefühllos, sondern traurig. „Nur kapiert das niemand."

Firenze schwieg lange. „Das kannst du wirklich nicht." sagte er schließlich. Veto sah überrascht auf. „Ich kann es auch nicht. Aber *wir* können es."

„Was?" Veto starrte ihn an. Das hatte sie sicher nicht erwartet. Davon hatte Piccolo nichts erzählt. Er hatte immer nur von *ihrer* Aufgabe geredet.

„Genau." grinste Firenze. „Wir werden dir alle helfen. Ich werde dafür sorgen, dass jeder einzelne hinter dir steht. Aber dafür musst du zurückkehren und auch mir dabei helfen. Ich schaffe es nämlich nicht allein."

Zögernd stand sie auf. „Sie werden nie alle hinter mir stehen. Die meisten mögen mich nicht sehr. Und mein Vater und meine Schwester hassen mich."

Firenze lachte. Es war ein ehrliches und offenes Lachen, das sie zu verwirren schien. „Du irrst dich. Komm zurück und du wirst es sehn."

Noch immer zögerte sie. Unentschlossen stand sie vor ihm.

„Hör zu, Veto." Firenze wurde wieder ernst. „Ich habe meine Welt einmal fast untergehen sehen, genauso wie viele andere. Nicht etwa, weil Bannin gerade dabei war sie zu zerstören, sondern weil die Bewohner aufgaben. Das ist Bannins wirkliche Stärke. Damals bin ich auch schwach geworden. Ich und viele andere, die ihn hätten stoppen sollen. Es ist eine Schuld, die ich wieder gut machen muss. Die Vergangenheit ist nie wirklich vorbei. Sie wird dich immer einholen. Doch dann kannst du sie nicht mehr ändern. Es ist immer nur die Zukunft, über die man entscheidet."

Veto ging rückwärts und entfernte sich von ihm.

Jetzt wurde Firenze unsicher. Hatte er das Richtige gesagt? Er wusste es nicht.

Er konnte sie zwar noch sehen, aber nicht mehr ihre Gesichtszüge. Er wartete ab.

„Du wirst zurückkehren, Firenze." versprach sie ihm leise. Firenze wagte es nicht etwas zu sagen. Das, was er hören wollte, hatte sie noch nicht gesagt, doch dann.....Und ich werde es auch. Wir werden kämpfen."

Firenzes Herz machte einen Sprung vor Freude. Ja! Sie hatte sich wirklich entschieden!!

Aber er kam nicht mehr dazu ihr etwas zu sagen, denn mit einem Lächeln im Gesicht hob sie in die Arme und führte das Triportal aus. Licht in der Dunkelheit.

Firenze jubelte, als dieses Licht die Schwärze um ihn herum zerriss. Er kehrte zurück! Die Engel flogen endlich wieder.

Son Goten schreckte hoch. Er war doch tatsächlich eingeschlafen! Als er aufwachte, merkte er sofort, dass sich etwas an der Lage des Kobolds verändert haben musste, denn er lag vollkommen regungslos da. „Oh nein!!" Son Goten sprang auf. „Firenze!!! Bitte nicht!!" Jetzt war es doch passiert! Er hatte es nicht geschafft, oh verdammt!! Was sollte er jetzt nur machen? Firenze war tot und wenn die Erde von Bannin zerstört wurde, konnte man ihn nicht einmal mehr mit den Dragonballs zurückholen!!

Kurz bevor Son Goten an Firenzes Bett kam, ging ein Zucken durch den Totgeglaubten.

Son Goten blieb mit großen Augen erstarrt stehen. „Fi...Firenze?? Du lebst??"

Firenze antwortete nicht, sondern bäumte sich stattdessen in seinem Bett auf.

„HAAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH!!!!!!!"

Sein Schrei hallte durch den ganzen Palast. Alle unterbrachen ihre Tätigkeit und horchten auf. Was war das?

Son Goku wurde es als erstem klar. Sein Gesicht hellte sich auf. „Firenze!" Und schon stürmte er los. Wenn es Firenze wieder besser ging, konnte es doch nur aufwärts gehen! Er erreichte das Zimmer und sah auf der gegenüberliegenden Seite des Ganges schon die anderen heran kommen. Son Goku riss die Tür auf und gleich danach die Augen, als sie vor ihm zu Asche zerbröselte. Er hatte gerade mal noch den Türgriff in der Hand. Mit einem fassungslosen Blick nahm er das Zimmer in Augenschein. Es war total verbrannt.

Die einst weißen Wände waren kohlrabenschwarz, die Betten teilweise zu Asche verbrannt, der Fußboden mit Ruß überzogen. Zwei Personen hielten sich darin auf. Die eine klebte verstaubt, mit noch schwelendem Anzug und verrußtem Gesicht, aber einem breiten Grinsen darin, an der Wand, die andere stand ebenfalls grinsend und brennend auf dem Bett.

„Wir sind okay.“ sagten beide.

ChiChi kam herein, stammelte: „Oh...Son Goten!“ und kippte um.

Ja, jetzt war Son Goku sich sicher. Er stimmte ein Lachen an, in das die anderen erleichtert einfielen. Noch war nicht alles verloren. Noch brannte ein Hoffnungsfeuer.

Widerwillige Zusammenarbeit

Piccolo war weit gelaufen. Er war so in Gedanken gewesen, dass es ihm gar nicht aufgefallen war, aber er befand sich weit draußen im Lichtozean. Während er zum Ausgangspunkt zurückkehrte, wurden ihm einige Dinge klar. Wenn sie unter gar keinen Umständen kämpfen wollte, würde er sie bitten ihm das Triportal beizubringen, auch wenn er nicht wirklich glaubte, dass er dazu die nötigen Energien besaß. Aber irgendetwas musste er ja tun.

Als er zurückkam, blieb er verblüfft stehen. War das wirklich noch die gleiche Person wie vor ein paar Tagen??? Veto stand aufrecht vor ihm, mit ihrem üblichen spöttischen Lächeln und leuchtenden Augen, die endlich das enthielten, was er bei ihr schon verloren geglaubt hatte : Leben und vor allem Hoffnung.

Veto reckte den Kopf noch höher. Am liebsten wäre es ihr jetzt sicher gewesen, wenn sie ihn von oben herab hätte ansehen können und richtete die eisblauen Augen auf ihn. „Na, Piccolo? Ich warte immer noch darauf, dass du vor mir niederkniest und mich anflehst. Wolltest du das nicht tun?“

Im ersten Moment war Piccolo von der ganzen Situation noch zu verblüfft um zu wissen, was sie meinte, doch dann erinnerte er sich an seine Worte. Wider willen musste er lächeln. „Darauf kannst du lange warten. Der Zeitpunkt, zu dem ich vor dir knie, kommt in den nächsten Zehntausend Jahren nicht.“

Ihre Miene blieb spöttisch und arrogant. „Liegt dir so wenig an der Rettung der Welt? Was ist nun mit deinem Verantwortungsbewusstsein? Ich warte.“ Sie legte den Kopf schief und hob höhnisch eine Augenbraue.

Piccolos Stimmung sank wieder. Anscheinend war sie jetzt wieder wie vorher, aber gerade erinnerte sie ihn daran, dass sie ihm vorher auch nicht wirklich sympathisch gewesen war. Er vor ihr knien? Pah, niemals! „Nun komm mal wieder runter. Wir haben noch ein paar Rechnungen offen, die alle auf deine Kosten gehen, also stell du mir keine Forderungen.“ Ärgerlich sah er sie an, was ihr Grinsen nur verbreiterte. Piccolo hielt kurz inne, zwang sich aber nicht weiter darauf einzugehen. Das hatte noch Zeit, jetzt war etwas anderes wichtiger. „Was hat deine Meinung so plötzlich geändert? Vor ein paar Tagen hast du noch nicht so große Töne gespuckt.“

Veto schien etwas enttäuscht, dass er nicht auf ihre Herausforderungen einging. „Was meine Meinung geändert hat? Bisher ist meine Meinung noch die gleiche. Du kniest ja noch nicht.“ Es machte ihr unübersehbar großen Spaß ihn zu ärgern.

Piccolo reichte es. Es waren schon genug kostbare Tage vergangen und sie waren mit dem Training noch nicht einen Schritt vorangekommen. Bisher hatte sie ihm nur Kopfzerbrechen bereitet. „Ich hab es gar nicht nötig dich anzuflehen. Für dich bin ich ab jetzt dein Lehrmeister und eine Respektperson, hast du das verstanden?“

Verstanden wohl, aber zu beeindrucken schien es sie nicht. „Solange *du* etwas von *mir* willst, kann ich so viele Forderungen stellen, wie ich will, nicht wahr?“

„Ich verhandle nicht.“ knurrte Piccolo wütend und fing mit dem Training an, indem er einen Energiestrahle auf sie abschoss.

Veto wich kurz mit dem Kopf aus und verschränkte die Arme. „Lehrmeister also. Aha.

Und was will der große Lehrmeister mir beibringen?"

Ihr Spott ärgerte ihn, aber Piccolo bemühte sich trotzdem um eine gelassene Haltung. Nur nicht provozieren lassen, so kam er erst recht nicht weiter. „Ich werde dich auf deinen Kampf gegen Bannin vorbereiten.“ Damit du nicht ein zweites Mal versagst, lag ihm auf der Zunge, aber er sprach es nicht aus. Augenblicklich schien sie ja motiviert, vielleicht sogar etwas zu sehr. Aber das musste man ja nicht gleich wieder zunichte machen.

„Schön.“ sagte sie. „Angenommen ich mache mit. Wie?“

„Wie?“ wiederholte Piccolo.

„Ja, wie.“ Ungeduldig buchstabierte sie. „W I E. Wie willst du das machen? Mich vorbereiten? Kannst du das Triportal? Nein. Hast du überhaupt triportale Kräfte? Ja, aber die sind so mickrig, dass Bannin sie nicht mal spüren würde. Wie also willst du dann meine trainieren? Willst du mit dem Finger schnippen? Piccolo, sieh es ein, ich besitze Kräfte, die deine Grenzen bei weitem sprengen.“ Sie verzog wieder spöttisch das Gesicht. Piccolo biss die Zähne zusammen. Dieses verfluchte Gör schwankte von einem Extrem ins andere. War sie bei ihren letzten Gesprächen noch so entmutigt wie kaum ein anderer gewesen, strotzte sie nun wieder vor Selbstsicherheit und ihren ganzen negativen Eigenschaften wie Arroganz, Hohn und beißendem Spott. Aber trotz allem hatte er einen Trumpf. „Bleib auf dem Teppich.“ sagte er verächtlich. „Kräfte ohne Kampferfahrung nützen überhaupt nichts. Ich werde deine Kampfkraft steigern.“

„Oh, wirklich clever, Mr. Oberschlau.“ spottete sie scheinbar hellauf begeistert. „Die Idee haut mich um. Der Plan ist so genial, dass er fast von Mr. Satan sein könnte!“

Piccolo verengte die Augen.

Veto reagierte auch prompt. „Mal ehrlich, du solltest dich mit dem zusammenschließen. Wirst du so deinem Ruf als Denker der Truppe Z gerecht? Ich glaube du bist der einzige von den Spinnern, der noch nicht mitgekriegt hat, dass unser Gegner eine andere Energie benutzt als die Typen, denen ihr sonst etwas über die Mütze haut. Triportale Energie. Die muss ich trainieren, nicht meine ki.“ belehrte sie ihn herablassend.

Jetzt lächelte Piccolo zufrieden. Er war während ihres Vortrages wirklich vorbildlich ruhig geblieben und nun würde er sie nieder machen. Jetzt zeigte er ihr, dass sie trotz ihrer ganzen eingebildeten Stärke und Cleverness noch lange nicht an ihn heran reichte.

„Würdest du dein selbstgefälliges Grinsen mal einen Augenblick ausschalten und nachdenken, wären wir schon längst viel weiter. Denk wenigstens mal über eine Idee nach, bevor du sie gleich verspottest. Es ist nämlich ganz einfach.“ Hier brach er ab. Mal sehen, ob er es schaffte sie zu manipulieren. Er hatte sich lange genug überlegt, wie er es anfangen sollte.

Tatsächlich ging seine Taktik auf. „Ach ja?“ es klang nicht mehr ganz so herablassend. Piccolo schenkte sich in Gedanken hundert Punkte. Er hatte ihre Neugier geweckt. „Und wie genau sieht deine Wahnsinnsidee aus?“

„Denk nach. Wie hast du die triportalen Kräfte gesteigert?“

„Energieumwandlung. Worauf also willst du hinaus? Ihr beherrscht das sowieso nicht, also was -“

Piccolo unterbrach sie, bevor wieder eine dieser unerträglich arroganten Bemerkungen kam. „Und? Versuch doch mal die Zusammenhänge zu sehen. Was wandelst du um?“ Jetzt verschwand ihr Lächeln und wich einem verblüfften Ausdruck. „Normale Energie. Ki...“

Mehr als zufrieden nickte Piccolo mit dem Kopf. Seine Schülerin hatte die Aufgabe gelöst.

„Der Rest ist ganz einfache Mathematik. Je mehr ki du zur Verfügung hast, umso mehr kannst du umwandeln. Leuchtet dir das ein?“

Veto antwortete nicht mehr.

Das war ärgerlich. Auf diese ganz einfache Idee war Veto nicht gekommen. Vielleicht, weil sie einfach zu einfach war, da konnte nur jemand wie Piccolo darauf kommen. Dass er sie so belehrte, gefiel ihr gar nicht, aber trotzdem sagte sie ihm nicht, dass er sich zum Teil irrte, dass noch viel mehr in die Kräfte des Triportals einfluss als nur einfache

umgewandelte Energie.

„Wenn jetzt alles klar gestellt ist, werden wir anfangen.“ Piccolo griff an.

Veto zögerte und ging dann sehr widerwillig in Abwehrposition. Das Widerstreben war ihr deutlich anzumerken, aber sie machte mit.

Eine neue Idee

„Junge, Junge, Firenze, du hast uns allen ganz schön Sorgen bereitet.“ sagte Son Gohan.

„Aber schön, dass es dir wieder besser geht.“

Dass dies der Fall war, sah man deutlich. Firenze grinste von einem Ohr zum anderen und blies die Flammen auf seinen Fingerspitzen aus.

„Was war eigentlich los? Was hattest du denn?“ wollte Son Goten jetzt wissen.

Firenze sah auf. „Naja....wisst ihr....“

„Ja?“

„....ich habe Hunger.“

Firenze stand den Saiyajins in Sachen Essverhalten nur wenig nach. Verblüfft starrten alle ihn an, während er alles, was nur irgendwie essbar war, in sich hineinstopfte, bevorzugt süße Sachen. Von den ganzen verschiedenen Marmeladesorten, die es im Palast gab, war bald keine einzige mehr vorhanden.

Bulma verzog das Gesicht. „Also ich hätte schon längst Bauchschmerzen bekommen.“

Selbst Vegeta neben ihr zog irritiert eine Augenbraue hoch.

„Das Zeug ist doch vollkommen ungesund!“ ChiChi riss Firenze das Marmeladeglas aus

der Hand. „Und außerdem schlecht für die Zähne! Du wartest jetzt ein Weilchen und dann koche ich etwas Vernünftiges zu Essen!“

Firenze sah sehnsüchtig auf ihre Hände, aber ChiChi packte das Glas weg. „Wie kann Essen denn vernünftig sein?“ fragte er spöttisch.

„Du weißt genau, wie ich das meine!“ fuhr ChiChi ihn an und der Kobold duckte sich.

„Dann rück mal jetzt mit der Sprache raus...du wolltest uns doch etwas erklären.“

erinnerte Son Goten.

Firenze lehnte sich über dem Stuhl schwebend zurück, überkreuzte die Arme im Nacken und starrte zur Decke. „Naja, ich wollte das wohl kaum...“

„Nach den ganzen Sorgen, die ich mir gemacht habe, will ich es aber wissen.“ Son Goten streckte den Arm vor. „War es deswegen?“

Der Kobold sah beharrlich nach oben.

„Komm schon, ich will wissen, wofür ich dir danken muss.“

„Du musst mir nicht danken. Aber wenn du es unbedingt willst...“ jetzt sah er Son Goten doch an. Wieder brannten seine Augen flammenrot....dann für etwas von meinem Lebensfeuer.“ Er hob eine zur Faust geballte Hand hoch und schnipste den Daumen nach oben. Auf ihm züngelte eine kleine Flamme, so dass es aussah, als hätte er ein Feuerzeug betätigt. „Aber das war etwas, was mir nicht erlaubt war. Tabu. Niemand von uns opfert sein Blut und Feuer für einen Normalsterblichen. Eine bescheuerte Regel. Aber sie gilt und eigentlich hätte ich das nicht überlebt.“ Er sagte es heiter und gar nicht bedrückt.

„Aha...und wieso?“ fragte Pan neugierig.

Firenze grinste. „Tentai, der Gott unserer Welt, braucht mich noch. Wie im Geschäftsleben: Solange du nützlich bist, stirbst du nicht so schnell.“ Sein Grinsen wurde noch breiter, als er in ihre Gesichter sah, vor allem Dendes. Der Erdengott war wohl nicht ganz einverstanden mit Tentais Handlungsweise.

Von Veto erzählte er ihnen nichts. Das brauchten sie nicht mitzukriegen. Mit seinem feinen Gespür hatte er sofort nach seinem Aufwachen mitbekommen, dass Bannins Taktiken auch bei ihnen schon fruchteten. Er musste sie unbedingt aufbauen, solange er selbst noch dazu in der Lage war. Deswegen versuchte er mehr denn je ein heiteres und

zuversichtliches Gesicht aufzusetzen. „Und im Moment besteht meine Aufgabe in der Rettung dieses Planeten.“

„Wunderbar.“ knurrte Vegeta. „Dann haben wir ja rein zufällig alle dasselbe Ziel. Nur hilft uns diese Erkenntnis auch nicht weiter.“

Firenze verschränkte wieder die Arme und nickte. „Das stimmt. Was habt ihr denn gemacht, während ich nicht einsatzfähig war?“

Jetzt wurden die Blicke betreten und die meisten senkten den Kopf zu Boden. Firenze hatte das schon erwartet. Wer aufgab, setzte sich nicht weiter für den Kampf ein und hier hatten schon einige aufgegeben.

„Nicht viel.“ gab Son Goku zu. „Wir wissen auch nicht mehr weiter. Unsere größte Chance scheint eben Veto zu sein.“

„Ja.“ meinte auch Kuririn. „Sie muss es herum reißen, sonst ist die Welt verloren.“

Diese Haltung gefiel Firenze nicht. Kein Wunder, dass sie sich geweigert hatte zu kämpfen, wenn von ihr erwartet wurde, dass sie ganz alleine einen Kampf gegen einen übermächtigen Gegner gewann. Da sie die Kräfte spüren konnte, waren sie und Firenze vielleicht die einzigen, die wirklich wussten, wie stark Bannin war. ...Nun, dieser andere Namekianer wusste es sicher auch.

Aber noch jemand war Firenzes Meinung, wenn auch nicht aus den gleichen Beweggründen. „Schwachsinn! Ich will euch ja nicht entmutigen, aber ihr seid ein bisschen zu hoffnungsvoll. Veto kann nicht unsere Lösung sein, sie hat gegen Bannin verloren.“ warf Vegeta barsch ein.

Ohne, dass es jemand mitbekommen hatte, hatte sich die Versammlung in eine Kriegsbesprechung verwandelt. Son Goten, Trunks, Kuririn, Yamchu, Tenshinhan, Bulma, ChiChi und Videl hatten sich auf die Stühle gesetzt, C18 und Marron standen an der hinteren Tischkante, Pan saß auf dem Boden, Boo und Mr. Satan hatten sich ebenfalls in die Küche gequetscht, Vegeta stand mit verschränkten Armen, aber aufmerksam das Geschehen beobachtend, in der Küchenecke, Goku und Gohan lehnten sich an den Herd, Bra saß auf Bulmas Schoß, Pool auf Yamchus Schulter, Oolong unter dem Tisch, Mr. und Mrs. Briefs standen ebenfalls, Popo räumte leere Gläser weg, Dende hörte interessiert zu und Firenze schwebte über dem Tisch.

Es war wirklich eine große Versammlung.

„Naja, Vegeta, so ist es ja nicht.“ widersprach Mr. Briefs ruhig. „Bulma und ich haben lange rumgetüftelt um etwas zu finden, dass Bannin schwächt, aber wir waren erfolglos.“

„Bannin hat eben einfach keine Schwächen.“ murrte Yamchu. „Da kann man nichts bauen, das ihm schadet.“

„Wenn es erfolglos ist, haben wir davon nichts.“ fasste Vegeta zusammen.

„Tja Bulma, diesmal versagt die Technik wohl, was?“ zog Kuririn sie auf. „Das ist selbst für euch zu kompliziert.“

Bulma stand ruckartig auf. „Natürlich!“

Der Rest zuckte erstaunt zusammen.

„Kuririn, du bist klasse! Kompliziert, natürlich. Du hast mich wieder an etwas erinnert. Vater, weißt du noch, was du vor ein paar Tagen zu mir gesagt hast? Nachdem ich Vegeta seine Trainingsbänder verabreicht hatte?“

Vegeta knurrte bei dem Gedanken daran wütend und Mr. Briefs machte ein verständnisloses Gesicht.

Bulma blieb in ihrer begeisterten Stimmung. „Du hast mich gefragt, warum ich es so kompliziert mache. Ich sollte nicht Vegetas Energie abschwächen, sondern meine verstärken...“

Und auf einmal verstand Firenze. Und mit ihm Son Gohan.

Der Plan

„...mir ist damals schon dieser Gedanke gekommen, aber ich hatte ihn wieder

vergessen. Jetzt weiß ich wieder, wie das Problem geknackt werden muss." Bulma hielt kurz inne und sah in die Runde. Jeder sah sie erwartungsvoll an. „Wir können Bannins Kräfte nicht abschwächen, aber wir können versuchen etwas zu erfinden, dass Vetos verstärkt. Wenn ich mir das so überlege, dürfte das machbar sein."

„Du hast recht, Kindchen." sagte Mr. Briefs nachdenklich. „Eine Art Verstärker. Oder wie eine Linse, die Sonnenlicht einfangen und es zu einem Strahl bündeln kann, nur dass wir es andersrum machen und außerdem noch verstärken müssen. Aber die Idee ist grandios!"

„Eine Linse?" führte Bulma die Idee sofort weiter. „Ob das das Richtige ist? Man müsste ausprobieren, welche Form sich am besten eignet. Es soll schließlich keine Energie verloren gehen..."

„...ja, das ließe sich ja berechnen, aber wie schaffen wir es, dass unser Verstärker die triportalen Energien leiten wird?" bedachte Mr. Briefs.

Es entstand eine kurze Pause. Die meisten Versammlungsteilnehmer hörten dem Gespräch sowieso nur mit großen Augen zu. Son Gohan fasste sich mit der Hand ans Kinn und schien zu überlegen.

Endlich kam Firenze wieder zu Wort. „Diese Lösung ist genau das, was ich gesucht habe! So werden wir Veto unterstützen können. Über die Leitfähigkeit braucht ihr euch keine Gedanken machen, das werde ich übernehmen. Aber ich brauche eine genaue Vorlage für diesen Verstärker."

„Ähm...ja, natürlich." Bulma nickte. „Wenn wir die Konstruktion heraus bekommen haben, kann ich dir sogar ein Modell bauen, wenn du willst. Aber wie willst du diesen Verstärker dann wirklich hinkriegen?"

Firenze hob grinsend den Zeigefinger. „Nur ein paar Taschenspielertricks. Nichts Besonderes für mich. Aber ich brauche ein paar Zutaten. Welches ist das härteste Material, das ihr hier auf der Erde habt?"

„Was? Wieso..."

„Diamanten." antwortete Son Gohan ruhig. „Das härteste, was wir zu bieten haben."

„Du willst einen Verstärker aus Diamanten bauen?" fragte Bulma ungläubig. „Du hast sie ja nicht alle."

„Hey, hey, ich habe von ein paar Zutaten geredet, nicht nur von einer."

„Ihr glaubt das wird funktionieren?" hakte Tenshinhan nach. Anscheinend wollte er nicht vorzeitig in Begeisterung ausbrechen.

„Wir sollten es zumindest versuchen! In der Theorie hört es sich doch schon mal ganz gut an, oder nicht?" Kuririn war nicht so misstrauisch.

„Wenn das fehlschlägt, haben wir wirklich keine anderen Möglichkeiten mehr." erinnerte Trunks ihn düster.

„Es wird schon klappen." Son Goten richtete sich begeistert auf. „Firenze, was brauchst du noch? Wir können garantiert alles besorgen!"

Yamchu war mit dabei. „Aber sicher! Endlich nicht mehr rum hocken und Trübsal blasen."

„Pah, dann macht mal. Aber ich lasse mir keine Einkaufsliste in die Hand drücken um dann Kurier zu spielen." gab Vegeta sofort zu verstehen.

Bulma sah das anscheinend anders. „Oh doch, mein Lieber, du wirst gefälligst mithelfen. Wie viel Zeug müssen wir denn heranschaffen, Firenze?"

„Nur Diamanten, alles andere finde ich hier schon vor." Firenze setzte ein geheimnisvolles Lächeln auf. „Aber von diesem Diamantenzeugs werde ich sicher eine ganze Menge brauchen. Ich hoffe ihr könnt soviel auftreiben. Sicherlich soviel..." Er formte mit den Händen eine Kugel von der Größe eines Fußballs.

„So viel? Weißt du überhaupt wie teuer das Zeug ist?" stöhnte Vidal.

„Nein..." Firenze zuckte gleichgültig mit den Schultern. Schmuck interessierte ihn nicht besonders. „Aber ich nehme an, dass eure Erde wertvoller ist."

„Mr. Satan, kannst du die Menschen nicht zu einer Aktion überreden, bei der alle ihre Diamantschmuckstücke zur Verfügung stellen? Es dient ja einem guten Zweck." meinte Son Goku.

„Naja....also....sicherlich, ich meine, ich bin ja der Camp und..." Da der Rest der Gruppe ihm einen vernichtenden Blick zuwarf, beeilte er sich zu verbessern: „Die Menschen vertrauen mir, ich kann sie sicher überreden."

Trunks Zweifel verflogen auch. Grinsend sagte er: „Hey, wenn wir mit dem Schmuck meiner Mutter anfangen, haben wir sicher schon mal die Hälfte zusammen."

Alles lachte, nur Bulma verzog das Gesicht. „Für die Rettung der Welt hätte ich ihn sogar geopfert. Aber jetzt hat Bannin ihn schon zerstört."

„Wenn wir uns vom Drachen wünschen, dass alles wieder hergestellt wird, hast du den doch wieder." tröstete Yamchu sie.

„Erst mal müssen wir Bannin vernichten." Son Goku wurde wieder ernst. „Ich schlage vor, dass Dende und Popo weiterhin hier die Stellung halten, Firenze, Bulma und Mr. Briefs entwickeln die Pläne für diesen..äh...Verstärker und der Rest geht auf Diamantenjagd! Alle einverstanden?"

„Jawohl, Sir!" Goten und Trunks salutierten spöttisch.

„Aufgabe wurde erfasst und wird ausgeführt." fügte Kuririn hinzu. „Dann wollen wir mal losdüsen."

„Ich komme mir wirklich verarscht vor. Ein Saiyajin besiegt seine Feinde doch nicht dadurch, dass er Klimpersteine sucht." beschwerte Vegeta sich, aber nur Son Gohan registrierte es überhaupt.

„Tja, Vegeta, da siehst du mal, dass die übliche Hau-drauf-Taktik eben nicht immer wirkt. Du hast je gesehen, was wir damit erreicht haben, also müssen wir jetzt mit Köpfchen vorgehen." entgegnete Son Gohan.

„Spar dir diese Vorträge für deine armseligen Schüler." gab Vegeta zurück und trottete misstrauisch aus der Küche.

Die anderen verließen den Raum ebenfalls, um ihren Pflichten nachzukommen.

„Komm, Firenze, wir fangen mit der Konstruktion an." forderte Bulma ihn auf. „Aber wir arbeiten *vernünftig*, damit das klar ist."

„Ich bin immer vernünftig..." beteuerte der.

Veto wich aus und Piccolo zog nach. Sein Arm prallte auf ihre überkreuzten Handgelenke und gleich darauf ihr Knie gegen seines. Ganz kurz ging Piccolo nach hinten in Deckung und griff dann sofort mit doppelter Wucht wieder an. Während er vorschnellte, drehte sie sich blitzschnell zur Seite und hob den Fuß zum Schlag.

„Du machst Fehler." Augenblicklich gab Piccolo den Angriffsversuch auf und packte ihren Fuß.

Veto stand nun auf einem Fuß und versuchte ärgerlich den anderen aus Piccolos Händen zu ziehen, doch der hielt ihn mit spöttischer Leichtigkeit fest. „Du aber auch." Und schon stieß sie auch mit dem zweiten Fuß vor.

„Das sehe ich nicht so." Piccolo grinste schadenfroh und packte auch diesen.

Nun ganz ohne Halt kippte Veto einfach nach hinten und stützte sich gerade noch rechtzeitig mit den Händen ab. „Idiot!" fauchte sie nach oben.

Piccolo lachte und zog die Arme etwas nach oben, so dass er sie nun kopfüber vor sich hängen hatte. „Deine Armtechnik ist gut, aber deine Füße lassen zu wünschen übrig. Pass besser auf."

„Ich verzichte auf deine Weisheiten." Veto spannte sich an, streckte die Arme aus und griff nun ihrerseits nach seinen Fußgelenken. „Wie du mir, so ich dir!" schrie sie und zog sie mit aller Gewalt zu sich heran um ihn zum stolpern zu bringen.

Die Taktik wäre sicher sehr effektiv und erfolgreich gewesen, wenn Piccolo nicht darauf vorbereitet gewesen wäre. So konterte er mit einem einfachen und zugleich sehr wirkungsvollen Trick: statt wie ein überraschter Gegner die Beine diesem Zug entgegenzustellen, was zur Folge gehabt hätte, dass er erst recht umgekippt wäre, ließ er sie widerstandslos vorziehen - nur um sie dann im richtigen Moment anzuwinkeln und in Vetos Rücken zu rammen.

Misslungenes Training

Veto brüllte auf und ließ augenblicklich los, was Piccolo die Gelegenheit gab seinen Halt und seine Balance wieder zu finden.

„AAHHHH! Willst du mir das Genick brechen?!?! Dann habt ihr erst recht niemanden mehr gegen Bannin!!“ presste sie mit verzerrtem Gesicht hervor.

Piccolo hielt sie ungerührt weiterhin in der Mangel. „Du bist verdammt unkonzentriert. Ich weiß, dass dir dieses Training nicht passt, aber wenn du dich nicht endlich wirklich auf den Kampf einlässt, liegst du innerhalb der nächsten fünf Minuten kampfunfähig auf dem Boden.“ kündigte er ihr an.

„Lass los!“ verlangte Veto zornig.

„Gib dir Mühe.“ Piccolos Lächeln verflog, als er den Griff um ihre Fußgelenke verstärkte, bis er die Knochen knacken hörte.

Veto keuchte und verzog schmerzvoll das Gesicht, ohne jedoch einen Laut von sich zu geben. Piccolo spürte, wie ein Beben durch ihren Körper lief. „Gib du mir keine Befehle!!“ brüllte sie ihn zornig an und die goldene Aura eines Supersaiyajins flammte auf. Dann zog sie die Beine an, riss Piccolo zu sich herab und rammte ihm anschließend die ausgestreckten Beine in den Bauch.

Zwar fing Piccolo sich augenblicklich wieder, aber sie war jetzt frei. „Das war schon besser.“ gab er zu und richtete sich wieder auf.

Veto tat das gleiche, schien aber mit zwei gebrochenen Fußgelenken bei dieser Aktion so ihre Probleme zu haben. Schließlich zog sie leicht die Knie an und stellte sich scheinbar auf die Fußspitzen, aber Piccolo wusste, dass sie jetzt flog. Hier in diesem Raum war nur kein Unterschied zu erkennen.

„Kämpfst du jetzt endlich etwas ernsthafter?“ wollte er von ihr wissen.

Ihre Haare stellten sich noch höher, ihre Aura wurde stärker. Jetzt hatte sie zum zweifachen Supersaiyajin hochgepowert. „Das...wirst du bereuen.“ Jegliche gute Laune und Langeweile waren aus ihrem Gesicht gewichen.

Piccolo fragte sich besorgt, ob er übertrieben hatte. Er hatte sie wütend gemacht, damit sie endlich richtig kämpfte, aber wenn sie sich nun auch noch in einen dreifachen Supersaiyajin verwandelte, konnte ihr Hass wirklich gefährlich werden. Vor allem für ihn. „Komm her, ich bringe das wieder in Ordnung. Soviel zumindest kriege ich mit meinen Heilkünsten noch hin.“ versuchte er sie zu besänftigen.

Das Friedensangebot wirkte nicht. „Das kannst du dir sparen.“ sagte sie kalt. „Ich brauche deine Hilfe nicht. Jetzt kriegst du den Kampf, den du wolltest, aber ob du ihn überlebst ist fraglich. Jetzt ist Schluss mit lustig.“

„Aha...“

Ihr Angriff kam sofort, gnadenlos und mit aller Stärke. „FINAL FLAAAASH!!!!!!“

„WAS?“ Da die Attacke aus nächster Nähe abgeschossen worden war, blieb Piccolo keine Zeit zum Ausweichen. Er riss die Hand mit zwei ausgestreckten Fingern vor und feuerte gegen ihren Angriff eine Höllenspirale, hatte aber außer einer kleinen Explosion und einer kaum merklichen Verlangsamung des Energiestrahls keinen wirklichen Erfolg mit dieser Aktion. Für eine weitere hatte er keine Zeit. „AAHHHHHHH!“ Piccolo riss die Arme hoch. Das war scheiße....verdammt scheiße sogar!! Dieses Training lief irgendwie schief! Schief verlief auch Vetos Angriff. Bevor er Piccolo traf, schwenkte er zur Seite und streifte ihn lediglich. Piccolo kam mit einem zerfetzten Umhang und einer Streifwunde an seinem Arm davon.

Als er einen Arm herunter nahm, stand Veto schon direkt vor ihm. „Wir wollen es ja nicht ganz so schnell zu Ende bringen, nicht wahr, Piccolo? Ich lasse mich auf den Kampf ein und du hättest schon nach fünf Sekunden sehr kampfunfähig auf dem Boden liegen können.“ zischte sie ihn an. „Vielleicht solltest du aufpassen, was du dir wünschst.“

„Und du solltest auf deine Deckung aufpassen.“ sagte Piccolo beherrscht, streckte den erhobenen Arm aus und feuerte eine zweite Höllenspirale ab.

„Nein!“ Veto krümmte sich zusammen und blockte den Angriff ab.

„Ein Kraftfeld, was? Du kannst die Teile ja schon erstaunlich schnell produzieren. Aber dadurch wird deine Verteidigung auch nicht besser.“ teilte Piccolo ihr mit.

„Dein Kampfstil wird durch deine klugen Sprüche doch auch nicht besser.“ gab sie kühl zurück. In ihren Augen erkannte er nur reine, zerstörerische, im Moment noch unterdrückte Wut. So lief das nicht, wie sollte er mit einer tickenden Zeitbombe trainieren?

„Hör mal, Veto, das bringt uns beide nicht voran.“ fing er an.

„Das ist der ernsthafte Kampf, den du verlangt hast.“

„Ich wollte nur ein ernsthaftes Training!“ widersprach Piccolo.

„Klar, deswegen ja auch das hier!“ Ihre Stimme wurde schärfer, als sie anklagend auf ihr Fußgelenk deutete. „Du hast es angefangen, jetzt bringen wir es zu Ende!“

Piccolo stöhnte resigniert und wich den Energiebällen aus, die gleich darauf folgten. Dann konzentrierte er sich und winkelte die Arme an, um Energie zu sammeln.

Veto flog mit einem Wutschrei auf ihn zu, Piccolo machte sich bereit - und auf einmal wurde er von hinten gepackt. Mit erstaunlicher Kraft riss sie seine Arme nach hinten. Knurrend spannte Piccolo seine Armmuskeln an und zog dagegen. Die einzige Reaktion darauf war ein äußerst schmerzhafter Schlag mit dem Knie in seinen Rücken. „Okay, hast du dich jetzt revanchiert?“ fragte er und versuchte den stechenden Schmerz zu ignorieren.

„Noch lange nicht.“ war der erste Teil ihrer Antwort. Der zweite war ein weiterer Schlag mit dem anderen Knie.

Da er weitaus heftiger als der erste ausfiel, gelang es Piccolo diesmal nicht den Schmerzensschrei zu unterdrücken. „AAAHHaaaa...“ Scheiße, das waren zwei Rippen gewesen. „So...du...du hast es nicht anders gewollt...“ keuchte er, als er wieder Luft bekam, riss sich mit einem Ruck los und wirbelte herum um sofort einen Energiestrahл abzufeuern, aber Veto war schon wieder weg.

„Diesen Kampf gewinnst du nicht.“ drohte sie ihm und richtete das Dreieck ihrer Hände auf ihn.

Piccolo wusste, was kommen würde, und ebenfalls, dass dies im Augenblick vielleicht seinen Tod, auf jeden Fall aber seine Niederlage bedeutete. Es schien nur eine Möglichkeit zu geben: er musste seine neue Spezialattacke einsetzen.

„Tri...“ Veto starrte ihn hasserfüllt an.

Aber dieser Angriff konnte sie umbringen. Das konnte er nicht riskieren. Aber selbst getötet wollte er auch nicht unbedingt werden. Was also dann?

„...por...“ Sie hasste ihn. Sie hasste ihn wirklich, anscheinend sogar mehr noch als Bannin. Piccolo war wirklich betrübt, dass ihre Zusammenarbeit nicht anders aussehen konnte, dass er sie ständig wütend machen musste, um zu erreichen, was er wollte. Wenn sie ihn in ihrem Portal hatte, würde sie dann wirklich nicht davor zurück schrecken ihm ein Ende zu setzen? Das Glitzern in ihren Augen sprach Bände. Piccolo musste handeln, entschloss sich aber, dies mit einer etwas weniger gefährlichen Attacke zu machen. Bevor sie die letzte Silbe aussprechen konnte, feuerte er einen Spezialdämonenstrahl voll konzentrierter Energie auf sie ab, der sich kurz nach seinem Abschuss in vier teilte und ihr so keine Ausweichmöglichkeit gab.

Veto sah überrascht auf, entkam durch ihr schnelles Reaktionsvermögen zweien, schoss sogar noch einen ab und wurde vom vierten getroffen. Was folgte, war die augenblickliche Verstärkung ihrer Funkensprühenden Aura, ein langer, zorniger Schrei und eine gewaltige Explosion.

„Verdammt, das war wohl doch zuviel!“ Piccolo wich den Energiefunken aus.

Als das Licht um Veto herum verblasste, erkannte er, dass sie immer noch aufrecht vor ihm stand. Auf ihrer linken Wange hatte sie blutige Striemen, ebenso wie an der Schulter und am Arm. Dort musste der Strahl sie voll erwischt haben. „Piccolo, du Vollidiot!! Jetzt schau dir an, was du angerichtet hast!!“ fuhr sie ihn an.

Zwei Dickköpfe

Zu seiner Überraschung schien sie gar nicht die Verletzungen zu meinen, sondern sich über etwas ganz anderes aufzuregen und als er seinen Blick noch einmal über sie gleiten ließ, erkannte er auch recht schnell, was dies war. Sein Angriff hatte den linken Träger ihres Kampfanzuges vollkommen zerstört und Veto hielt ihn jetzt ärgerlich fest, damit er nicht herunter rutschte.

Piccolo konnte nicht anders, er lachte lauthals los. Das waren wohl Frauen. Mann machte sich Sorgen, dass er sie umbringen könnte und Frau sorgte sich um die Klamotten.

„Was ist daran so witzig?“ fauchte sie ihn an. „Wie soll ich jetzt bitte schön weiterkämpfen?“

Ja, wenn er recht darüber nachdachte, war das wirklich eine zu klärende Frage. Ein männlicher Gegner hätte sich jetzt einfach die restlichen Fetzen abgerissen, aber Veto konnte ja schlecht oben ohne kämpfen. Piccolo grinste noch immer.

„Hör auf zu grinsen und dreh dich gefälligst um!!“ verlangte sie aufgebracht. „Du bist wirklich unfähig! Wir tragen einen entscheidenden Kampf aus und du grinst dir eins ab!! Sorg lieber dafür, dass ich weiterkämpfen kann!“

„Du scheinst doch durchaus noch in der Lage zu sein weiterzukämpfen.“ meinte Piccolo schadenfroh und drehte sich wirklich um.

„Mach mir jetzt sofort einen neuen Anzug!“ befahl sie. „Du kannst doch Klamotten herbeizaubern.“

„Ich dachte du willst meine Hilfe nicht?“ erinnerte er sie scheinheilig. Diese Sache machte ihm wirklich Spaß.

Veto unterdrückte einen Wutschrei. „Piccolo! Ich kann dich auch mit einer Hand in Hackfleisch verwandeln!“ Sie streckte demonstrativ den Arm aus und schien es augenscheinlich wirklich ernst zu meinen.

„Schon gut, ich mach ja schon.“ sagte Piccolo lässig und drehte sich wieder um.

Er stellte fest, dass Veto wirklich rot geworden war, allerdings wohl eher vor Wut als aus Verlegenheit. „Du bekommst Designerklamotten, ganz wie neu.“ versprach er.

„Mach endlich hin und starr mich nicht an!!“

„Sofort.“ Piccolo streckte den Arm aus und ließ seine Hand aufleuchten. Erst heilte er sie, ehe sie es später wieder nicht zuließ, dann machte er sich an die eigentliche Arbeit.

Als er fertig war, betrachtete er sie zufrieden und versuchte vergeblich das Zucken in seinen Mundwinkeln zu verbergen.

Veto sah an sich herunter und ihre Augen weiteten sich. „Du...du....“ diesmal schien selbst sie sprachlos.

Piccolo konnte sich das schadenfrohe Lachen einfach nicht verkneifen.

Sie stampfte wütend mit dem Fuß auf. „Piccolo, du hast sie ja wohl nicht alle! Du bist wohl total übergesnappt! Mach das sofort wieder rückgängig oder ich werde dich eigenhändig killen! Mich in so geschmackloses Zeug zu stopfen! Hörst du mir überhaupt zu?! HÖR AUF ZU LACHEN, PICCOLO!!!!“

Es gelang ihm tatsächlich, sich wieder etwas zu beruhigen. „Steht dir doch ganz gut.“ sagte er atemlos und musterte sie erneut.

Er hatte sie doch in ein wirklich hübsches Kleid gesteckt. Das war sicher der Traum vieler Mädchen und sie bekam es umsonst und dankte ihm nicht einmal dafür. Wieder grinste er breit. Es war doch immer erstaunlich wie gute Laune einem ein kleines bisschen Rache bereiten konnte, selbst wenn sie nur so harmlos war.

Veto machte in dem rosa Ballkleid eigentlich eine gute Figur. Sie war schlank und auch nicht zu klein für die weit fallenden Rüschen, nur ihre blonden hoch stehenden Haare passten nicht so recht dazu.

Ihr Gesichtsausdruck auch nicht. „ICH WILL ETWAS ANDERES HABEN!!!“ brüllte sie ihn an.

„Nana..“ zog er sie auf. „Das klingt aber nicht nach einer netten, höflichen und wohlgezogenen Lady.“

Veto funkelte ihn an und Piccolo konnte ohne große Mühe in ihren Augen ablesen, was sie gerade am liebsten mit ihm tun würde. „Das ist ein ganz mieser Trick.“ sagte sie Zornbeugend.

„Überhaupt nicht.“ entgegnete Piccolo. „Du hast mich männlich gemacht und ich Sorge dafür, dass du endlich einmal weiblich aussiehst. Ganz fairer Ausgleich, findest du nicht?“

„Nein, finde ich nicht!! Und jetzt mach das rückgängig!!“ Piccolo stellte fest, dass sie wirklich hübsch aussah, wenn sie sich aufregte. Als er sich bei diesen Gedanken ertappte, verfluchte er wieder ihren Wunsch. Männliche Gene, männliche Gedanken, darauf konnte er verzichten. Wenn Bannin besiegt und die Dragonballs wieder einsatzfähig waren, würde er das wieder rückgängig machen.

„Warum sollte ich?“ spöttisch drehte Piccolo sich um. „Wenn du nicht nackt rumlaufen willst, solltest du dich lieber schon mal daran gewöhnen und ab jetzt im Training vernünftig mitmachen, wenn du willst, dass ich dir am Ende der Trainingszeit wieder andere Klamotten verpasse.“

Er hätte nicht gedacht, dass sich das Trainingsproblem so einfach lösen lassen könnte. Ihm jedenfalls gefiel diese Lösung bestens.

Dende führte Mr. Satan zum Rand der Plattform.

„Ah...nicht so nah ran, sonst fall ich noch runter! Ihr habt hier ja nicht mal ein Geländer! Ich muss schon sagen, das ist wirklich unverantwortlich.“ beschwerte sich der Champion.

„Wozu sollten wir auch eine Absperrung brauchen? Schließlich können wir alle fliegen.“ meinte Dende erstaunt.

„Aber ich nicht! Außerdem bin ich nicht schwindelfrei.“ Mr. Satan blieb bibbernd stehen und wagte sich nicht näher heran.

„Jetzt kommen Sie schon, ich passe ja auf. Aber Sie müssen doch mit den Menschen Kontakt aufnehmen.“ erklärte Dende.

„Boo passt auf, dass Mr. Satan nicht fällt.“ der rosa Dämon trat heiter zu ihnen.

„Tja...dann...also...gut. Soll ich jetzt einfach sprechen?“ Vorsichtig näherte Mr. Satan sich dem Rand der Plattform.

Dende nickte.

„Haha! Also Erdenbewohner!“ Augenblicklich fiel das ängstliche Verhalten von Mr. Satan ab und er reckte sich empor. „Ich, der große Champion, spreche zu euch! Die Erde ist in großer Gefahr, wie ihr vielleicht schon gemerkt habt! Es herrscht Dunkelheit und ein neues, sehr gefährliches Wesen bedroht den Frieden unserer Welt! Aber keine Panik, ihr könnt euch darauf verlassen, dass dieses Wesen bald besiegt ist!“

„Hört doch, Mr. Satan spricht zu uns!“ Andächtig lauschten die Menschen den Worten des Champions.

„Jetzt werden wir gerettet!“ Die Menschen schöpften neue Hoffnung, ihre Gesichter hellten sich auf und ein Stück Dunkelheit verschwand aus ihren Herzen. „Ein Hoch auf Mr. Satan! Jetzt gibt es wieder Hoffnung für uns! Mr. Satan wird uns retten!“

„In der Tat, bald wird dieser Schrecken ein Ende haben!“ sprach Mr. Satan mit lauter Stimme weiter. „Aber dazu brauchen wir eure Hilfe. Dieses Schattenwesen kann nur mit einer...äh...Wunderwaffe vernichtet werden! Wir brauchen dazu so viele Diamanten wie möglich! Also bitte ich, der große Camp, euch alle um Mithilfe! Nur wenn jeder seinen Schmuck abgibt, können wir das Monster besiegen! Ich werde meine Helfer zu euch schicken, damit sie die Diamanten zu mir bringen können. Hört ihr, Erdenbewohner? Ich zähle auf eure Hilfe!!!“



Auf Diamantenjagd

„Ja! Mr. Satan braucht Hilfe!“ Die verbleibenden Menschen in den unversehrten Städten, auf dem Land, in den Höhlen im Wald, sie alle waren entschlossen nach Kräften zu helfen.

Mehrere Frauen zogen ihre Eheringe ab, waren die Schmuckstücke in einen Beutel, die Juweliere leerten ihre Vitrinen, alte Witwen kramten den Familienschmuck heraus. „Für die Rettung unserer Welt! Lasst uns alle dafür sorgen, dass Mr. Satan das Monster besiegt!“

Kiai sprang aufgeregt umher. Die Großen waren auch ganz aufgeregt und irgendwie war das ansteckend. Mami suchte schon seit Ewigkeiten etwas in ihren Schubfächern.

„Was machst du da?“ wollte Kiai neugierig wissen.

„Ich suche eine Brosche. Meine Oma hat mir einmal eine mit einem Diamanten

geschenkt." erklärte ihre Mutter ohne die Suche zu unterbrechen.

„Wegen Mr. Satan?" Die Botschaft des großen Retters hatte Kiai auch gehört und war danach furchtbar froh gewesen. Ihr großer Held würde sie alle retten und dafür sorgen, dass endlich wieder die Sonne schien! Dann durfte Kiai endlich wieder draußen spielen.

„Wenn er ganz viele Glänzsteine bekommt, wird es wieder hell?"

„Mhm...das hat er versprochen. Er wird schon wissen, was er tut. Er wird uns retten."

Dann wusste Kiai, was sie zu tun hatte. Sie rannte in ihr Zimmer und kam nach ein paar Minuten wieder zu ihrer Mutter. „Ich hab auch Glänzsteine!" Sie öffnete ihre kleine Hand und zeigte die Murmeln darin.

Ihre Mutter lachte und wuschelte ihr durch die Haare. „Die glänzen zwar, aber das sind keine Diamanten. Mach dir keine Gedanken, meine Kleine. Mr. Satan hält sein Wort. Schon bald kannst du wieder draußen mit den anderen Kindern murmeln. Dann kauf ich dir ein ganz großes Eis. Ehrenwort."

„Ehrenwort mit Schwören?" hakte Kiai nach. Das klang ja schon fast zu gut um wahr zu sein.

Mutti lächelte. „Mit Schwören."

Vegeta hatte die Rede gehört und verzog finster das Gesicht. „Dieser Angeber. Immer spielt er sich auf und mimt den großen Retter. Als ob der jemals den Mumm hätte sich mit Bannin anzulegen."

„Er hilft uns eben auf seine Art und Weise. Wenn die Leute alle freiwillig ihre Sachen abgeben, haben wir es erheblich leichter." beruhigte Trunks ihn.

„Pah, ich brauche doch keine Mithilfe um ein paar Klimpersteine zu besorgen. Wir marschieren einfach in diese Läden, von denen Bulma immer nie wegzukriegen ist und räumen die Regale leer. Fertig."

„Wir sind doch keine Diebe und Verbrecher!" meinte Son Gohan empört. Wofür hatte er da so lange für das Recht gekämpft? Nur um später selbst die Läden auszurauben?

Vegeta zuckte lässig mit den Schultern. „Wir sind die Retter der Welt, da wird das wohl erlaubt sein. Wenn Bannin die Erde zerstört, interessiert das sowieso keinen mehr."

„Auch wenn das stimmt, werden wir trotzdem so vorsichtig wir möglich vorgehen. Keine Aktionen wie im Fernsehturm, Vegeta." stellte Son Goku resigniert klar.

„Son Goku!" rief Kuririn zu ihm herüber. „Tenshinhan, Chaozu, Yamchu und ich drehen jetzt ab! Wir fliegen nach Osten zu den Hauptstädten! Hoffentlich stehen die noch!"

„In Ordnung. Bis später!" verabschiedete Son Goku sich.

Son Gohan, Videl und C18 schlugen auch recht bald eine andere Richtung ein.

Jetzt steuerten nur noch Son Goku, Vegeta und ihre beiden Söhne auf eine Stadt zu.

„Wir werden auch bald landen." teilte Son Goku ihnen mit.

Trunks und Goten nickten, Vegeta sah nur gleichgültig nach vorne.

„Wieso fragst du eigentlich nicht deinen Schützling Oob, ob er uns hilft?" wollte Trunks unvermittelt wissen.

„Hm? Ach ja..." Son Goku lachte kurz. „Ich habe schon mit Oob geredet, vor ein paar Tagen habe ich mich zu ihm teleportiert. Bisher geht es ihm trotz der Dunkelheit bestens, aber er will lieber bei seinen Eltern bleiben und sie beschützen. Gegen Bannin hatte er auch keine Idee und mit zu Gott wollte er ebenfalls nicht."

„Wir kommen sowieso ohne die Hilde eines Halbstarken aus." knurrte Vegeta verächtlich. Die Stadt kam bald in Sicht und so landeten sie in der großen Einkaufsstraße im Zentrum. Die Umgebung wirkte verlassen, was sie anscheinend auch war.

Schweigend gingen sie durch die dunkle Straße. Die vielen Schaufensterlichter dieser sonst sicher belebten Geschäftszone blieben aus, ebenso wie die Lichter der Häuser.

„Kennt sich hier zufällig jemand aus?" fragte Son Goku die anderen. „Ich glaube nicht, dass wir jemanden nach dem Weg fragen können."

„Wir müssen sicher nicht lange suchen, sonst steht doch auch alle zehn Meter weit so ein Laden." meinte Son Goten.

Vegeta ging mit düster gesenktem Blick vorwärts, Trunks wandte immer wieder suchend

den Kopf zur Seite. Der vor kurzem noch spürbar gewesene Enthusiasmus für den neuen Plan gegen Bannin war merklich gesunken.

„Vegeta, was ist los?“ wollte Goku wissen.

„Seit drei Tagen herrscht praktisch Funkstille. Klar, Bannin zerstört weiterhin Städte, aber das dürfte ihm doch bald langweilig werden.“ Vegeta zögerte und sprach dann weiter. „Ich glaube, dass unsere Schonzeit bald zu Ende ist. Er wird sich wohl kaum ewig mit dem Einreißen verlassener Häuser begnügen.“

„Deswegen sollten wir jetzt ja auch schleunigst ein paar Edelsteinchen einsacken.“ scherzte Son Goten um die Stimmung wieder etwas zu verbessern.

Son Goku lächelte, Vegeta zog sarkastisch eine Augenbraue hoch und Trunks wirbelten herum. „Also doch!!“ Er stieß sich ab, machte einen großen Sprung nach vorne und schlug gleich darauf einen Haken zur Seite.

Völlig erstaunt sahen Vegeta und Son Goku ihm zu, wie er einen Sprint hinlegte und in eine Seitengasse einbog. Nur Son Goten hatte erkannt, was passiert war. „Er verfolgt jemanden! Ich hatte schon die ganze Zeit das Gefühl beobachtet zu werden!“

„Sollen wir hinterher, falls er Hilfe braucht?“ fragte Son Goku zu Vegeta gewandt.

Der war schon wieder lässig weitergegangen. „Weswegen sollte er hier Hilfe brauchen? Bannin ist nicht in der Nähe und ein Mensch wird ihm wohl kaum gefährlich werden.“ höhnte er.

„Hm...Son Goten, sieh du nach, wir bleiben auf dieser Hauptstraße.“ gab Son Goku ein kurzes Kommando.

Mr. Satans Helfer

Trunks war es schon seit ihrer Landung aufgefallen, dass jemand sie verfolgte, aber er war sich nicht völlig sicher gewesen, da den anderen keine Anzeichen anzumerken gewesen waren. Jetzt allerdings hatte sich sein Verdacht bestätigt. Vor ihm huschte ein schwarzer Schatten mit erstaunlicher Behändigkeit durch die Gassen. Anscheinend kannte sich die Person vor ihm - es war eindeutig ein Mensch - in der Stadt sehr gut aus, sonst hätte Trunks sie schon längst erwischt. So aber konnte er nur der Aura nachspüren und immer, wenn er versuchte den Flüchtling zu ergreifen, bog dieser in eine weitere Seitengasse und Trunks musste immer rechtzeitig abbremsen.

„Bleib stehen, verdammt! Ich will dir doch gar nichts tun!“ rief er nach vorne, jedoch ohne Erfolg.

Er startete einen weiteren Versuch: „Bitte, wir könnten sogar deine Hilfe gebrauchen! Also hör auf wegzulaufen!“ Irgendwie erzielten seine Worte nicht so recht den gewünschten Erfolg. Die Person vor ihm beschleunigte nur. Klang er etwa wirklich so bedrohlich? Das konnte doch gar nicht sein.

Für einen Menschen war das eigentlich ein ganz erstaunliches Tempo, aber das würde ihm auch nicht helfen. Entschlossen konzentrierte Trunks sich auf die Aura und sprang dann vor.

Diesmal erwischte er den Flüchtling und stieß ihn nieder. „Jetzt hab ich dich!“

„Ahh!!!“ Die Person, die er zu Boden drückte, stieß einen hellen, kurzen Schmerzensschrei aus und Trunks lockerte den Druck hastig.

„Hörst du jetzt auf wegzurennen? Dazu gibt es nämlich gar keinen Grund.“

„Wenn du aufhörst mich zu verfolgen. Dazu gibt es nämlich auch keinen Grund.“ Trunks erkannte erstaunt, dass die Stimme weiblich war. Als sie aufstand, bestätigte sich seine Vermutung.

Seltsam, irgendwie kam sie ihm bekannt vor...doch bevor er weiter überlegen konnte, riss sie die Augen auf. „DU???“ Trotz der Dunkelheit spürte er, dass sie ihn verblüfft musterte. „Dich kenn ich doch!“

Jetzt war es Trunks, der sie anstarrte. Aber erst, als sie etwas aus dem Schatten heraus trat, erkannte er sie an ihren feuerroten Haaren wieder.

Nachdem sich ihr Erstaunen gelegt hatte, wurde sie wieder locker und strahlte ihn augenzwinkernd an. „Na, war die Mission mit dem Doc erfolgreich? Der Rest hat mir später erzählt, dass du ja eine tolle Rede gehalten haben musst, von wegen Weltrettung und so.“ Sie lachte. „Macht ihr das immer noch? ... Jetzt wäre es vielleicht nötig.“ Ihre Stimmung veränderte sich wieder und das strahlende Lächeln wich Traurigkeit. „Was dieses Schattenwesen tut, ist furchtbar. Fast alle haben die Stadt verlassen, aber ich...ich bin hier geblieben. Es ist sowieso egal. Die Stadt, in der ich gewohnt habe....sie wurde zerstört...zusammen mit....“ sie stockte und drehte den Kopf zur Seite. Trunks hatte die Tränen trotzdem gesehen und wünschte sich unbehaglich, dass er sie nicht verfolgt hätte. „Meine Eltern...sie haben dort gewohnt...oh Mist, ich wollte doch nicht heulen....“ Sie wischte sich mit dem Arm über das Gesicht und schaffte es ein tapferes Grinsen aufzusetzen.

Trunks bewunderte ihre Einstellung insgeheim. Für einen Menschen, der mit seiner Schwäche und mit seiner Ahnungslosigkeit weder die Möglichkeit zur Rache, noch zur Wiederbelebung der Verstorbenen durch die Dragonballs hatte, musste so ein Unglück viel grausamer sein, als für die Mitglieder des Z- Teams. „Wieso hast du dich nicht in Sicherheit gebracht?“ fragte er sie nachdenklich. „Es kann gut sein, dass diese Stadt als nächstes zerstört wird. Hier bist du in Gefahr.“

„Und wenn schon. Ich glaube, das bin ich überall. Außerdem hat das alles jetzt sowieso bald ein Ende. Mr. Satan hat versprochen uns zu helfen!“ teilte sie ihm hoffnungsvoll mit.

„Ähm ja...“ Trunks wollte ihr diese Hoffnung nicht nehmen und ließ ihr also diese Vorstellungen. Stattdessen kam ihm eine andere Idee. „Hast du die Rede von ihm gehört? Er hat gesagt, dass er Diamanten für den Verstärker, äh, ich meinte, die Wunderwaffe benötigt. Kannst du mich zu den Juweliergeschäften dieser Stadt führen?“

„Wow! Du bist einer von Mr. Satans Helfern? Wirklich?“ wollte sie bewundernd wissen. Tja, da musste Trunks wohl in den sauren Apfel beißen, auch wenn es ihm nicht so ganz passte. „Ja...der große Champion,“ er schnitt eine Grimasse. „schickt mich persönlich. In seinem Auftrag soll ich die Diamanten einsammeln.“

„Is ja irre! Außer mir sind noch ein paar andere in der Stadt geblieben und wir haben alle unseren Schmuck gesammelt, bis Mr. Satan jemanden zu uns schickt. Und nun bist du gekommen! Komm mit, die anderen werden sich sicher riesig freuen, dass sie dem Champion helfen können. Oh Klasse! Du musst dich ja wirklich geehrt fühlen, dass du diesen Auftrag für den großen Mr. Satan ausführen darfst.“

„Äh...ja...ich freu mich riesig...“ quälte Trunks sich heraus.

„Und ich erst. Ich platze fast vor Glück, dass ich dem Retter der Menschheit zu Diensten sein kann.“ kam plötzlich eine Stimme aus der Dunkelheit und Son Goten tauchte mit breitem Grinsen vor ihm auf. „Wir sind schon richtige Glückspilze, was Trunks?“ Die Rothaarige kniff argwöhnisch die Augen zusammen. „Verspottet ihr etwa den großen Champion?“

„Aber nie im Leben.“ Gotens Grinsen nahm diesem Satz jegliche Glaubwürdigkeit.

„Na..ist ja auch egal. Arbeitet ihr jetzt für ihn oder nicht?“

„Ja, tun wir.“ Trunks sah Son Goten eindringlich an und formte mit den Lippen das Wort 'Ernsthaft'.

Son Goten grinste nur noch breiter.

„Gut, dann folgt mir. Ach ja, ich heiße übrigens Kaji und ihr?“ Flink lief sie vor ihnen durch die Gassen, zwar nun langsamer, aber dennoch häufig so unverhofft verschwindend, dass Trunks und Son Goten Mühe hatten ihr zu folgen.

„Trunks.“ nannte Trunks nur knapp den Namen.

Son Goten war gesprächiger. „Ich heiße Son Goten und stell dir vor, mein großer Bruder ist mit der Tochter des großen Champions verheiratet.“ er konnte es einfach nicht lassen. Trunks rammte Goten den Ellenbogen in die Seite. „Mach dich nicht so über sie lustig.“

Der zuckte nur kurz zusammen. „Stimmt doch aber alles.“ verteidigte er sich empört.

„Ihre Eltern wurden von Bannin getötet. Mr. Satan ist in ihren Augen die letzte Hoffnung. Nimm sie ihr nicht.“

Vegeta und Son Goku fanden tatsächlich einen Schmuckladen, wenn auch nicht nach zehn Metern, sondern am Ende der langen Straße.

Ohne viel Aufhebens zu machen, schlug Vegeta die Glasscheibe der Tür ein und öffnete sie dann. „Keine Bedienung. Der Service lässt zu wünschen übrig.“ war sein sarkastisches Kommentar.

„Dann ist wohl Selbstbedienung angesagt.“ Son Goku schnappte sich eine Einkaufstüte und ging zu den Vitrinen, in denen die Schmuckstücke sorgsam aufgereiht funkelten.

„Was genau sind davon jetzt eigentlich Diamanten?“

„Woher soll ich das wissen? Trage *ich* so etwas?“ meinte Vegeta verächtlich und fegte mit einem Wisch eine ganze Reihe in den Beutel. „Wir nehmen einfach alles mit, Bulma wird das schon aussortieren.“

„Okay.“ Son Goku warf Armbanduhren, Bernsteine, vergoldete Sonnenbrillen, Jadebrotschen und einfach alles, was ihm unter die Hände kam, dazu, Vegeta griff angewidert nach kleinen Ohrringen, Diademen, schmalen Halsketten und versilberten Haarspangen und fragte sich, wie in Gottes Namen, man so etwas freiwillig tragen konnte. Das einzige Schmuckstück, das er jemals getragen hatte, war ein Potara Ohrring gewesen und selbst diese Aktion war einmalig gewesen. Bulma hatte ihm einmal die Sache mit den Hochzeitsringen erklärt, was für ihn ein weiterer Grund gewesen war, nicht zu heiraten. Jetzt aber blieb sein Blick an einem zierlichen, silbernen Ring hängen, den ein funkelnder Stein zierte und er beschloss ihn einzustecken, statt ihn zum Rest zu werfen. Er hielt davon zwar nichts, aber Bulma war mit so etwas immer zu begeistern. Den würde er ihr geben, wenn sie das nächste Mal sauer auf ihn war. Aus irgend welchen unerfindlichen Gründen, die er selten verstand, war sie das ziemlich oft und aus für ihn noch unerklärlicheren Gründen wurde ihre Laune dann wieder besser, wenn man sie lobte, tat was sie wollte oder ihr etwas schenkte. Vegeta machte alle drei Dinge nicht allzu oft und dementsprechend oft war sie dann auch verärgert. Frauen.

„Ich glaube das reicht. Wir haben alles.“ Son Goku verknotete die Enden des Beutels, der mittlerweile prall gefüllt war, und warf ihn sich über die Schulter. „Jetzt haben wir sogar schon mehr, als Firenze braucht.“

„Mhm...“ Vegeta verschränkte die Arme, verließ hinter Son Goku den Laden und fragte sich, wozu dieser Kobold Armbanduhren und sonstigen Kram brauchte.

„Jetzt müssen wir nur noch die Jungs wieder einsammeln.“ Son Goku blieb auf der Straße spähen und tastete nach ihren Auren. Als er sie gefunden hatte, stieß er sich ab und nahm, gefolgt von Vegeta, Kurs darauf.

Ein Date für Trunks

Unter der Führung Kajis erreichten Son Goten und Trunks einen großen Hinterhof, auf dem einige Zelte standen und ein Feuer brannte.

Soweit Trunks es erkennen konnte, waren tatsächlich nur ein paar Handvoll in der Stadt geblieben.

„Hey Leute!! Schaut doch mal, wen ich mitgebracht habe!“ begrüßte Kaji die versammelten Leute aufgeregt. Einige sahen vom Feuer auf, andere krochen aus den Zelten.

„Kaji? Bist du wieder in der Stadt Rungelaufen?“ Ein müde aussehender älterer Mann erhob sich vom Feuer und kam auf sie zu. „Du weißt doch, dass das viel zu gefährlich ist. Wir müssen hier bleiben um rechtzeitig in den Bunker fliehen zu können.“

„Ich....ich glaube ein Bunker wird euch nicht viel bringen, wenn Bannin angreift.“ teilte Trunks ihnen unbehaglich mit. Die Leute hier lebten anscheinend in dem Fehlglauben sich durch ein unterirdisches Betongebäude vor Bannins tödlichen Energieattacken schützen zu können.

Der Mann schenkte ihm überrascht mehr Aufmerksamkeit. „Hat Kaji euch aufgelesen?“

Warum seid ihr nicht aus der Stadt geflohen, wenn ihr es für zu gefährlich haltet?"

„Das sind keine Flüchtlinge, Greg! Das sind Mr. Satans Helfer! Unser großer Retter macht seinen Plan wirklich wahr, ist das nicht fantastisch? Es kann nicht mehr lange dauern, bis alles wieder wie früher wird!"

Greg lächelte hoffnungsvoll. „Dann war es wohl ein Glücksfall, dass unsere sprunghafte Kaji euch aufgelesen hat." Trunks machte sich nicht die Mühe ihn zu verbessern, wer da wen aufgelesen hatte. „Wir haben Mr. Satans Bitte befolgt und alle Diamanten gesammelt, die wir besitzen. Hier ist das Beutelchen." Er zog einen Stofffetzen aus der Innenseite seiner Jacke und reichte ihn Trunks. „Hoffen wir, dass das dem Champion weiter helfen wird. Er hat, weiß Gott, eine schwere Aufgabe vor sich, aber dass er sich so heldenhaft für die Rettung der Menschheit einsetzt, werden wir ihm nie vergessen. Richtet ihm aus, dass wir an ihn glauben und dass er von uns jede nur erdenkliche Unterstützung erwarten kann." schloss Greg.

„Ein Hoch auf Mr. Satan, unseren Retter." riefen daraufhin einige, der um sie herum versammelten Menschen.

Trunks seufzte, sah dann aber die Begeisterung und Hoffnung in ihren Augen und sagte sich, dass dieser Aberglaube der einzige Trost zu sein schien, den diese Menschen hier hatten. War es eigentlich nicht auch egal, von wem sie gerettet wurden?

„Wir richten ihm aus, dass es noch starke Menschen gibt, die den Mut nicht aufgegeben haben." sagte Son Goten zuversichtlich. „Macht euch keine Sorgen, wir...ich meine, Mr. Satan kriegt das schon hin. Und nun müssen wir los. Macht's gut und gebt die Hoffnung nicht auf."

Trunks stimmte dem nur nickend zu.

„Passt auf euch auf. Und hey..." Kajis funkelnden, grünen Augen fixierten Trunks.,,...ich habe das damals ernst gemeint. Wenn das alles hier vorbei ist und wir noch leben, dann musst du unbedingt noch mal hier vorbei schauen. Versprochen?"

„Was? Ich...äh....ich meine..." Trunks spürte schon wieder, wie er rot wurde.

„Klar, macht er das!" mischte Son Goten sich ein und schlug Trunks spöttisch auf die Schulter. „Er wird dir sogar ein Autogramm vom großen Champion mitbringen."

„Sag mal, spinnst du? Ich..." setzte Trunks an, aber Son Goten zog ihn einfach mit sich.

„Lass uns abzischen, Casanova." kommentierte er und hob ab.

Knallrot folgte Trunks ihm und wich den erstaunten Blicken aus, die ihnen folgten.

„Was sollte das denn? Verdammt, ich kann ganz gut alleine reden!" zischte Trunks ihn an, nachdem sie außer Hörweite waren.

„Hab ich gemerkt." Son Goten grinste. „Ich....äh....ich meine...." ahmte er ihn nach.

Trunks warf ihm daraufhin einen finsternen Blick zu.

„Hey, reg dich doch nicht auf! Ich hab dir ein Date arrangiert! Vertrau einfach dem Meister und lass mich mal machen. Nichts gegen dich, Kumpel, aber in Sachen Frauen bist du eine Niete." lachte Son Goten.

Das half nicht unbedingt um Trunks Stimmung wieder zu heben. „Na danke auch. Dafür bist du im kämpfen schlechter als ich."

Son Goten zuckte gleichgültig mit den Schultern. „Na und? Kämpfen ist schließlich nicht alles."

„Aber es sollte das Wichtigste im Leben eines Saiyajins sein!" erklang vor ihnen Vegetas Stimme. „Wo ward ihr so lange?"

„Wir haben Diamanten von den restlichen Stadtbewohnern erhalten." informierte Trunks seinen Vater.

„Gut! Dann lasst uns jetzt weiter fliegen!" meinte Son Goku und flog wieder voran.

Nachdem sie stundenlang getobt, ihn verflucht und Attacken auf ihn abgeschossen hatte, saß Veto nun mit tödlichem Blick und verschränkten Armen von ihm abgewandt und redete nicht mehr mit ihm.

Piccolo hatte endlich wieder Zeit tief durchzuatmen. Ihr Wutausbruch war doch erstaunlich heftig ausgefallen und er war mehrmals nur ganz knapp ihren Angriffen

ausgewichen, während er gleichzeitig dafür gesorgt hatte, dass sie nie dazu kam das Triportal auszuführen.

„Ab morgen werden wir konzentriert und ohne Unterbrechungen trainieren. Wir haben nicht mehr viel Zeit.“ Piccolo überkreuzte die Füße und ließ sich nieder.

Veto antwortete mit beharrlichem Schweigen.

„Ich hoffe du bist dir im Klaren, was das bedeutet: Wortwörtlich heißt das, dass ich die Befehle gebe und du sie gefälligst auch einhältst. Verstanden? Wir müssen voran kommen.“ erklärte er es noch deutlicher um alle Missverständnisse vorzubeugen.

Ein lautes Reißen ließ Piccolo hoch schrecken. Er drehte sich um und sah, dass Veto den Saum und die Rüschen des Kleides abriss. Bitterböse sah sie zu ihm herüber. „Ich mache gar nichts, bevor du mich nicht endlich aus diesem Fummel befreist.“

Piccolo lachte spöttisch. So leicht ließ er sich die Zügel nicht aus der Hand nehmen. „Und ich werde dich nicht eher davon befreien, bis wir mit dem Training fertig sind. Im Übrigen ist das schon Teil des Übungsprogramms.“

Veto kniff die Augen zusammen, öffnete ganz langsam die Hand und schloss sie dann wieder, ohne etwas zu unternehmen. Vor einer viertel Stunde hätte sie jetzt einen Energiestrahler abgeschossen, aber wahrscheinlich hatte sie mittlerweile erkannt, dass es nichts brachte. So begnügte sie sich damit ihm einen Vogel zu zeigen.

„Doch, wirklich. Bewegungseinschränkung. Bisher scheinst du ja gut damit zurecht zu kommen.“

„Wenn sie so viel bringen, warum unterziehst du dich dann nicht auch deinen Trainingsmaßnahmen?“ fauchte sie ihn an und riss einen weiteren Streifen des Kleides ab.

„Mach ruhig weiter, wenn du lieber nackt Rumrennen willst.“ meinte Piccolo trocken.

„Vielleicht ist das erste noch zu einfach, wir machen es schwieriger.“ Er streckte die Hand in ihre Richtung aus.

Hastig sprang sie auf und wich zurück. Inzwischen hatte sie wohl doch etwas Respekt vor ihm bekommen....vielleicht auch eher vor seinen Zauberkünsten. „Ich warne dich!“

Piccolo zuckte mit den Schultern und stellte das schon arg mitgenommene Kleid wieder her, gab ihm diesmal jedoch eine weitere Eigenschaft hinzu.

Eine klare Meinung

Veto sackte augenblicklich zu Boden. „Was...hast du jetzt schon wieder gemacht!“ Unter sichtbaren Anstrengungen richtete sie sich wieder halbwegs auf.

„Schwere Klamotten. Und da du sowieso schon an hohe Schwerkraft gewöhnt bist, hab ich dir besonders viel Gewicht rauf gepackt.“ erklärte Piccolo leichthin. „Erster Trainingspunkt morgen wird Geschwindigkeit sein. Wenn du deine alte wieder erreicht hast, verdoppeln wir die Gewichte.“

„Das ist nicht dein Ernst!“ Mit zusammengekauerten Zähnen stand sie langsam auf.

„Das ist Anfängertraining!“

„Anfängertraining für Fortgeschrittene.“

„Ich bin Profi!“

„Hah, noch lange nicht.“

Ihre Stimmung wurde zusehends schlechter. „Wennd es schon sein muss, dann verpass mir wenigstens einen schweren normalen Kampfanzug!“

„So macht es doch viel mehr Spaß.“ sagte Piccolo scheinbar gleichgültig.

„Nein!!!!!!“ brüllte sie ihn an und verwandelte sich wieder in einen zweifachen Supersaiyajin. „Das hat Firenze sicher nicht mit Unterstützung gemeint!“

„Wovon redest du?“ Wie kam sie darauf, dass Firenze irgendetwas gemeint hatte?

„Er hat mir versprochen, dass alle hinter mir stehen werden. Unterstützung eben, aber

damit kann er nicht dich gemeint haben." sagte sie kalt. „Du behinderst mich nur. Würdest du mir endlich etwas Anständiges verpassen und mich einfach nur trainieren lassen, wäre ich schon längst viel weiter! Ich trainiere sonst auch immer nur allein!" „Du hast immerhin schon den dreifachen Supersaiyajin hinbekommen. Schaffst du das auch allein ohne meine Kommentare?"

Ihr Blick wurde kälter. „Da brauche ich nur dich und dieses Kleid anschauen."

Piccolo verschränkte misstrauisch die Arme. Seine Pläne gingen immer noch nicht auf und seine für kurze Zeit leicht gehobene Stimmung verschwand genau wie ihre. „Na toll, und was machst du, wenn du Bannin gegenüberstehst?"

„Dann stell ich mir einfach deinen Kopf als Zielscheibe vor." zischte sie ihn an.

Langsam aber sicher hatte er die Schnauze wirklich voll. Das hier war kein kleiner Son Gohan, der ehrfürchtig und respektvoll machte, was man ihm befahl. Seit er das erste Mal ihre Stärken wahrgenommen hatte, hatte er sie trainieren wollen, aber vielleicht hatte sie Recht. Vielleicht brauchte sie ihn nicht als Lehrer. Aber konnte er riskieren, dass Bannin siegte, nur weil sie nicht genügend vorbereitet war? Weil sie sich letztendlich doch durchgesetzt hatte? Es ging einfach um viel zu viel. Hier entschied sich ja nicht etwa ein Turniergewinn, hier ging es um das Schicksal der Erde und er konnte nicht einfach auf ihre Launen Rücksicht nehmen. Piccolo entschied sich. Wieder streckte er die Hand vor und verpasste ihr einen neuen Trainingsanzug wie den alten, nur um ein vielfaches schwerer, dazu braune, kaum Anhebbahre Stiefel und ebenso schwere Handschuhe.

Im ersten Moment konnte Veto nicht vermeiden, dass die Gewichte sie in die Knie

zwangen, aber sie fing sich recht schnell wieder. Schweigend sah sie Piccolo an.

Piccolo sah zurück und konnte trotz all des Ärgers, den er mit ihr gehabt hatte, ein leises Bedauern nicht unterdrücken, als er sich umdrehte und sie gehen ließ.

Veto blieb noch ein paar Augenblicke stehen. Es war kein wirklicher Sieg, den sie gerade errungen hatte, obwohl er sich ihrem Willen gefügt hatte.

Piccolo gab ihr eine Chance. Nun konnte sie beweisen, dass sie ihn wirklich nicht brauchte.

Sie warf ihm einen letzten Blick zu, dann stieß sie sich ab und flog mit ungewohnter Last hinaus in die unendlichen Weiten des Lichtozeans.

Vier Tage zum Trainieren, die sie endlich ohne Einschränkungen nutzen konnte.

„Verdammt, ich werde dir beweisen, dass ich gut bin! Piccolo, du wirst mich nicht mehr wieder erkennen."

Komisch, jetzt, da er nachgegeben hatte und nicht mehr darauf bestand, dass sie sich unterordnete, fehlte ihr regelrecht etwas. Der Widerstand, gegen den sie die ganze Zeit angekämpft hatte, war plötzlich weg.

Er konnte nicht einmal mehr ihre Aura spüren. Sie schien wirklich so weit wie möglich von ihm weg zu wollen. So müde wie schon lange nicht mehr begab er sich in seine Meditierhaltung, obwohl er sich ziemlich sicher war, sich jetzt nicht konzentrieren zu können. Es passte Piccolo nicht, so untätig zu bleiben, aber er hatte ja keine Wahl.

„Wir haben auch eine ganze Menge zusammen bekommen." teilte Kuririn Son Gohan mit und schüttete das Säckchen auf den kleinen Haufen.

„Hm..." Firenze sah sich das an. „Aber es reicht noch lange nicht. Nicht mal annähernd."

„Mach dir mal keinen Kopf." meinte Yamchu zuversichtlich. „Son Goku, Vegeta und die Jungs kommen ja auch noch und außerdem haben wir noch etwas Zeit."

„Zeit habt ihr sicher." mit spöttischem Gesicht sah Firenze in die Runde. „Aber wer weiß schon, ob sie auch ausreichen wird."

„Erzählst du schon wieder so unsinniges Zeug?" Bulma kam in die Küche. „Das müsst ihr euch mal vorstellen: den ganzen Nachmittag musste ich mir so was anhören. Und dabei soll man konzentriert arbeiten, pah. Unmöglich." Vernichtend funkelte sie den Kobold an

und bekam als Gegenreaktion ein breites Grinsen.

„Son Goku und die anderen kommen!“ die nächste Person, die die Küche betrat, war Dende. „Dann wären wir ja wieder vollzählig.“

Ein wenig später traten die restlichen Saiyajins ein. Son Goku schmiss den voll gefüllten Beutel auf den Haufen. „Wir haben eine ganze Menge Klimperzeugs gefunden. Scheint, als hätten wir genug.“ meinte fröhlich.

„Wo habt ihr so viele Diamanten her?“ fragte Tenshinhan erstaunt und leerte den Sack aus.

Bulma schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. „Was habt ihr denn da mitgebracht? Das sind doch keine Diamanten! Das ist ein Haufen für uns wertloses Zeugs!“

„Aber es glänzt doch!“ verteidigte sich Goku.

„Son Goku!“ mischte sich jetzt ChiChi verärgert ein und wies ihren Mann zurecht. „Ich hab dir doch schon einmal gezeigt, wie Diamanten oder Brillanten aussehen! Bei unserer Hochzeit, als ich einen Ehering haben wollte!“

„Das ist doch schon ewig her...“

Da ChiChi sich nun um Goku kümmerte, wandte Bulma sich an Vegeta. „Was ist mit dir? Zumindest du hättest doch zwischen diesem Krimskrams und richtigen Edelsteinen unterscheiden können müssen!“

Vegeta sah sie vernichtend an. „Ich bin Kämpfer, wen interessieren da schon so bescheuerte Diamanten?“

Bevor es wirklich zu einer Diskussion kam, retteten Son Goten und Trunks die Lage.

„Hey, wir haben ja auch noch etwas mitgebracht. Das dürften diesmal wirklich Diamanten sein.“ Trunks zog das Säckchen hervor und leerte es.

„Ja, sind es.“ Son Gohan besah sie sich genauer.

„Die Ausbeute war doch für heute ganz gut.“ Kuririn gähnte. „Mann, bin ich müde.“

„Ja, die Suche geht morgen weiter, jetzt weiß ja jeder, was Diamanten sind.“ sagte Yamchu lachend zu Son Goku.

„Das ist ein Wort.“ ChiChi sah in die Runde. „So, Männer und Frauen, wer hat Hunger? Das Essen ist fertig.“

Unter dem allgemeinen Geschrei verstand man zwar keine einzelne Antwort, aber ChiChi wusste auch so, was gefordert wurde.

„Komm schon Pan, es ist dunkel, du musst schlafen gehen.“ forderte Videl ihre Tochter auf und führte sie in ihr Zimmer.

„Mama, es ist immer dunkel.“ nörgelte sie, legte sich dann aber doch hin.

Nur kurze Zeit danach löschte auch der Rest des Z-Teams die Lichter und suchte die Betten auf. Der Tag morgen würde noch anstrengender werden als der heutige.

Zwei Leute im Palast fanden keinen Schlaf.

Piccolo ging unruhig auf und ab. An Meditieren war im Augenblick nicht zu denken. Die Versuche hatte er schon längst aufgegeben. Wie war die Stimmung wohl gerade draußen? Wie weit war Bannin nun schon mit seinem Zerstörungswerk?

Immer wieder blieb er stehen und sah hinaus in die Weiten des blauen Lichts. Dieses Abwarten war schrecklich. Jetzt hätte er sogar lieber Vetos Gesellschaft in Kauf genommen, als nur darauf zu warten, dass die Zeit verging.

Aber Veto tat das, was sie schon die ganze Zeit getan hatte: Sie richtete sich nicht nach seinen Anweisungen, Ratschlägern oder Befehlen. Sie ging ihren eigenen Weg und da Piccolo nun nicht fähig war diesen taktisch vor auszuplanen, wusste er auch nicht, wo und vor allem wie er enden würde.

Piccolo erkannte, was ihn wirklich angetrieben hatte, Veto trainieren zu wollen. Er legte sein Schicksal nicht gerne in die Hände eines anderen. Er wollte gerne selbst bestimmen, wie die Dinge liefen und die Möglichkeit haben sie zu ändern.

Na, Gott? Was sagst du dazu?

Es folgte ein langes Schweigen seiner inneren Stimme.

Ich sage, ihr seid euch ähnlich.

Leicht verblüfft hielt Piccolo an. **Das** war eine Beleidigung!

Nur wer stark ist, überlebt

Veto war weit geflogen. Schon längst war Piccolos Aura nicht mehr spürbar. Der einzige Orientierungspunkt in diesem Ozean war verloren, jetzt war sie wirklich allein.

Langsam hob sie den Kopf und ließ den Blick schweifen. Obwohl dieses Wasser nicht wirklich real zu sein schien, spürte sie die feinen Strömungen, die Bewegungen der Wellen, die Richtungen.

Wohin floss es? Woher kam es? Sie wusste noch immer nicht, in welche namenlose Gegend Piccolo sie wieder einmal geschleppt hatte.

Wenn sie es mit der Zeitrechnung richtig erfasst hatte, brach bald der vierte Tag an und sie war mit dem Training noch immer nicht weiter.

Erst hatte sie geglaubt es nicht nötig zu haben, dann hatte Bannin ihr das Gegenteil bewiesen und sie hatte gedacht, dass sie es nie schaffen würde. Doch Firenze hatte ihr einen Teil der Last genommen, die Piccolo ihr so selbstverständlich auferlegt hatte. Sein anschließendes Training war völlig umsonst gewesen. Veto hatte es nur als ständigen Machtkampf angesehen.

Und jetzt...

Sie fixierte die Richtung aus der sie gestartet war und dachte nach. Dieser Ort zwang einen förmlich dazu.

Durfte ein Saiyajin eigentlich Hilfe und Unterstützung annehmen? „Vater hat immer gesagt, dass ich es allein schaffen muss, doch das ist unmöglich. Selbst ein Saiyajin hat Grenzen, an die er stoßen kann. Aber meine Grenze darf nicht Bannin sein!“

So, nun stimmte auch die innere Einstellung. Zufrieden konzentrierte Veto sich.

Ihre Energien nahmen zu, die Strömungen um sie herum änderten sich, begannen sich wie ein Strudel zu drehen und Vetos Aura flackerte auf.

„Jaah! Ich krieg den dreifachen SSJ auch ohne dich hin, wäre doch gelacht.“ Sie winkelte die Arme an, presste die Hände zusammen und schrie auf. Ohne Mühe erreichte sie den einfachen, den zweifachen SSJ, aber danach blieben ihre Kräfte auf der gleichen Stufe.

„Nein! Das darf ja wohl nicht wahr sein!!“ Veto verdoppelte ihre Anstrengungen. Sie konnte es schließlich, wieso gelang es ihr jetzt nicht?

Das Wasser heizte sich auf, aus den leichten Wirbeln wurde ein reißender wütender Strom, als Vetos Kräfte erneut das Gleichgewicht des Ozeans störten.

„Ich kann es, verdammt!!! Ich werde ja wohl diese läppische dritte Stufe hinkriegen!!“ Krampfhaft öffnete sie die Hände und schloss sie wieder, Schweiß tropfte ihr vom Kinn auf die vor Anstrengung zitternden Arme. Ihre Aura wurde heller, stärker, aber der Sprung zur dritten Stufe gelang ihr nicht.

Erschöpft brach Veto ab und sank zu Boden, viel mehr als vorhin spürte sie nun die Gewichte, die Piccolo dem Anzug beigefügt hatte.

Wieso konnte sie es nicht? Ging es etwa wirklich nur, wenn sie Piccolo als Ziel ihres Zorns vor sich hatte? Das konnte doch wohl nicht wahr sein! Sie schaffte es auch allein!

Vielleicht mit mehr Training, aber nein, sie konnte und wollte es jetzt. Für langes Abwarten war sie viel zu ungeduldig. Veto spürte, wie ihr Ärger und ihre Wut wuchsen.

„SCHEIßE!!!! Ich brauche keinen Trainer, ich kann es allein!! Ich bin besser, zehnmal stärker, ich bin ein SAIYAJIN!!!!“

Im Moment sah es aber so aus, als würde Piccolo Recht behalten und allein dieser Gedanke machte Veto rasend vor Zorn. Sie war doch schließlich nicht irgendeine kleine Heulsuse wie Son Gohan zu seinen Zeiten, sie war die Tochter eines der größten Kriegers aller Zeiten. Sie war Vegetas Tochter!

Wie immer, wenn sie daran dachte, wurde der Blick ihrer Augen schlagartig kälter, genauso wie ihr ganzes Denken und Handeln. Dann spürte sie die Gene und

Eigenschaften eines uralten Volkes in sich, das immer für Kampf und Zerstörung gelebt, keine Gnade und Mitleid gekannt hatte und dessen Stolz einzigartig gewesen war. Sie schloss die Augen und sah fremdartige Bilder vor sich, Männer und Frauen in harten Rüstungen, die trotzdem noch lange nicht die Härte und Schärfe ihrer Gesichter erreichten, deren kalte Augen eine solche Grausamkeit widerspiegeln, dass nicht einmal Veto sie je gekannt hatte und die gnadenlos die Bevölkerung eines gesamten Planeten auslöschen.

Einer der Männer sah auf und schien sie anzusehen. Seine schwarzen Haare waren im Nacken zusammen gebunden und als er sprach, lag ein brutaler Zug in seinem Lächeln. „Besiege den Feind und alles, was schwächer ist als du. Nur wer stark genug ist, verdient es zu leben. Wer schwach ist, stirbt, so einfach sind unsere Regeln.“

Das Bild veränderte sich und Veto erkannte, dass der Krieger zu einem kleinen Kind sprach, vermutlich zu seinem Sohn, der ihn mit großen Augen ansah. „Unsere Regeln?“ „Es ist das erste und wichtigste Gesetz der Saiyajins, also merk es dir! Nur wer stark ist, überlebt. Die anderen gehen unter, wie die schwache Bevölkerung der Planeten, die wir ständig erobern. Sei stark genug oder jeder von uns wird dich ohne zu zögern auslöschen.“ Die Augen des Erwachsenen wurden noch ausdrucksloser.

„Ja.“ Die Stimme des Kleinen nahm einen für ein Kind untypisch harten Klang an. Ein Saiyajinkind war niemals wirklich ein Kind, und wenn es nicht als Krieger angesehen wurde, dann eben als Krieger in Ausbildung.

„Denk daran. Vergiss es nicht. Du bist kein Unterklassekrieger, du gehörst zur Elite des Planeten Vegeta, vergiss das niemals, wenn man dich jetzt losschickt, um deinen Auftrag zu erfüllen.“ sagte der Vater seinem Sohn eindringlich.

Der Junge schluckte und nickte.

„Du weißt, wie wichtig dein Auftrag ist, nicht nur für dich und mich, sondern unser gesamtes Volk. Sogar der gesamte Rest dieses erbärmlichen Universums, diese winzigen, kriechenden Bewohner der so genannten ersten Welt, denen wir das Ungeheuer erst zu verdanken haben. Wenn wir dich jetzt zusammen mit vielen anderen losschicken, um die Portale zu schließen, dann tun wir das nicht für dieses beschissene Universum mit seinen schwächlichen Bewohnern, sondern allein für die Bewahrung unseres Planeten. Hörst du? Du tust es für unser Volk. Es ist eine große Ehre für dich, dass du mithelfen darfst, das schwarze Schattenwesen für immer zu verbannen.“ Der Saiyajin endete, verschränkte die Arme und sah hoch zum schwarzen Nachthimmel. Nach einer Weile war ein leises Schluchzen zu hören, das die Ruhe der Nacht störte.

„Ich...ich werde nie wieder zurückkommen, oder?... Papa? ... Wenn ... wenn wir die Por..Portale verschließen, kann keiner von uns wieder zurück, nicht wahr? Nie wieder?“ Sein Vater senkte den Blick. „Flennst du etwa?“ fragte er gefühllos. „Denk daran, was du bist! Ein Saiyajin heult nicht! Hör auf hier rum zu jammern, das ist ja nicht auszuhalten. Vergiss nicht, dass du der Sohn des Königs von Vegeta bist! Als Prinz wirst du eines Tages Vorbild und Anführer sein, also benimm dich wie ein Mann.“

„Jawohl, mein König. Es tut mir leid, ich werde nicht noch mal Schwäche zeigen, Papa.“ Der kleine Prinz riss sich zusammen, wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und nahm eine aufrechte Haltung an. „Nur wer stark ist, überlebt. Ruhm und Sieg dem Volk der Saiyajin.“ wiederholte er Worte, die er von klein auf gelernt hatte, bis sie ihm in Fleisch und Blut übergegangen waren. „Ich werde alles tun, um unser Volk zu schützen und der Ehre der Königsfamilie würdig zu sein, du kannst dich auf mich verlassen.“

Der Blick des Königs wurde ganz kurz etwas wärmer, fast lag etwas wie väterlicher Stolz darin. „Davon gehe ich aus, mein Sohn.“ Dann kehrte er zur alten Rolle des unerbittlichen Lehrers zurück. „Versagen wird nicht akzeptiert, Versager haben keine Recht weiterzuleben, du weißt, was nach unserer Sitte mit ihnen passiert.“ Scharf und schneidend wie eine Messerklinge klang seine Stimme jetzt. Ohne zusammenzuzucken hörte der junge Prinz zu. „Ja, ich weiß es, Vater.“

„Du wirst deinen Auftrag erfolgreich ausführen, nichts anderes. Was du zu tun hast, weißt du. Auch wenn du danach in einer fremden Welt gefangen bist, darfst du trotzdem niemals deinen Ursprung und unser Volk vergessen. Wenn dich diese unfähig Wächter zu

den Portalen geführt haben und es dir gelungen ist, sie endgültig zu verschließen, dann tu das, was schon unsere Vorfahren taten: erobere den Planeten, bringe die Bevölkerung unter deine Herrschaft oder lösche sie aus. Der Ruhm und die Ehre sind dir sicher, denn dann hast du zusammen mit vielen anderen unser Volk vor dem Untergang bewahrt. Wir werden unsere Kinder nicht vergessen. Auch wenn es lange dauern mag, eines Tages werden wir Leute schicken, die dich zurückholen werden und sie werden mit Stolz auf deine Leistungen blicken. Dann wirst du hier, auf dem Planeten Vegeta, deine Herrschaft antreten und unser Volk regieren."

„Ja, Vater."

„Geh jetzt." Der König deutete auf die runde Raumkapsel. Viele andere hatten den Planeten schon verlassen, auch sie waren jeweils mit einem Saiyajinkind besetzt gewesen, das einem ungewissen Schicksal entgegen flog.

Jargon, kaum sechs Jahre alt, setzte sich in die Kapsel, lehnte sich zurück und sah zu, wie die Luke sich schloss, während in ihm gleichzeitig die Gewissheit wuchs, dass er seine Nachfolge auf seinem Heimatplaneten nie antreten würde.

Durch die abgedunkelte Scheibe des kleinen Raumschiffes blickten sein Vater und mittlerweile viele andere versammelte Saiyajin zu ihm, einige verschlossen, andere zuversichtlich, aber die meisten nahmen den Abschied von einem weiteren ihrer Kinder ebenso kalt hin, wie zuvor all die vielen anderen.

Seine Mutter war nicht hier. Sein Vater hatte ihr verboten zu kommen, einen Abschied hatte es nicht gegeben. Jargon würde sie nie wieder sehen.

Das letzte, was er sah, als sich die Kapsel langsam erhob, war das Gesicht seines Vaters, des Königs von Vegeta, das mit ausdruckslosem Blick zum Himmel hinauf sah, in Gedanken wohl schon bei den nächsten Sternen, die sein mächtiges Volk erobern sollte.

Dann erhob sich seine Kugel, bot ihm nur noch Ausblick auf die unzähligen Sterne und steuerte dann seinem einprogrammierten Ziel entgegen, von dem aus er durch das Portal gelangen würde, das er anschließend verschließen musste.

Viele Gedanken gingen Jargon durch den Kopf, bevor der Schlaf ihn erfasste. Die Reise, die er antrat, hatte keinen Rückweg. Nie wieder.

Jargon, der einzige Sohn der Königsfamilie, war geboren worden ohne die brutale Härte der Saiyajins und hatte sie in seinem jungen Alter auch noch nicht erlernt. Seine großen, dunkelblauen Augen füllten sich mit Tränen, als er vor sich das endlose Universum sah und daran dachte, dass er seinen Heimatplaneten nie wieder sehen würde. Seinen Planen und das Volk, das niemals weinen durfte, niemals Schwäche zeigte, keine Gnade kannte und sogar die eigenen Kinder dem Feind entgegenschickte.

Das alles war für ihn verloren und es gab kein Zurück mehr.

Für den Erhalt seines Volkes.

Gegen Bannin.

Veto schrak auf.

Sie war eingeschlafen, aber das, was sie gesehen hatte, war mehr als nur ein Traum gewesen. Es war ein Rückblick auf die Vergangenheit ihrer Vorfahren gewesen.

Egal was es zu bedeuten hatte, die Erinnerung an die Lehren ihres Volkes erweckte etwas tief in ihr, das bisher immer vorhanden, aber noch nie frei gekommen war.

„Sie haben ihre Kinder geschickt, um den Feind aufzuhalten....nun wird es sich wieder wiederholen. "Es kam Veto so vor, als würde jemand anderes sprechen, so einen fremden Klang hatte ihre Stimme. „Ich gehöre ebenfalls zur Elite. Ich bin die Elite! Nur wer stark ist, überlebt. ... Ich werde stark sein."

Endgültig siegte das Saiyajinblut über die menschliche Schwäche.

Mit eiskalten Augen hob Veto die Arme und verwandelte sich unter einem Aufschrei in einen dreifachen Supersaiyajin.

Routine

Auch am nächsten Tag machte sich das Z-Team wieder auf um Diamanten zu besorgen, Dende, Popo, Boo und sogar Mr. Satan blieben zurück um die oft im Schmuck verarbeiteten Edelsteine aus ihren Gold- und Silberfassungen zu lösen.

„Oh Mann, es ist wirklich schade um diese ganzen Kostbarkeiten. Das hier würde sich doch gut als Trophäe an meiner Wand machen, oder nicht?“ Mr. Satan hielt eine kunstvolle Brosche hoch.

„Hören Sie, wenn es uns nicht gelingt Bannin zu besiegen, dann haben Sie keine Trophäen mehr nötig.“ wies Dende ihn zurecht.

Mr. Satan zuckte zusammen, griff wieder nach der Zange und zerschnitt mit leidvollem Gesicht den Goldrahmen.

„Na, kommt ihr voran?“ Bulma schaute kurz vorbei und nahm sich eine Flasche Wasser aus dem Kühlschrank.

„Ja! Boo hat viele Klimpersteine!“ der rosa Dämon hielt ihr eine halben Handvoll hin.

„Gut, wir sind auch bald fertig.“ beruhigt ging Bulma wieder zu ihrem eigenen Arbeitsraum zurück, in dem auch ihr Vater und Firenze vor dem Bildschirm eines Laptops saßen. Sie hatte ihren Durst schon gelöscht und fragte sie. „Will jemand noch? Kühles göttliches Wasser? Hm, für unseren Hitzkopf?“ Sie warf Firenze die Flasche zu und bemerkte erstaunt, dass Kobold blitzartig zur Seite zuckte und dem Wassergefäß auswich.

„Was ist das?“ Misstrauisch sah er erst sie und dann die Plastikflasche an.

„Wasser, was sonst?“ gab Bulma zurück.

„Reines Wasser?“ Firenze starrte sie an und wich in die Zimmerecke zurück.

Langsam reichten Bulma die ständigen Faxen des Kobolds. „Ganz normales Wasser mit Kohlensäure! Glaubst du etwa, dass ich dir Gift untermische? Na? Hältst du mich für eine Kräutерhexe?!“

„Naja...dem Aussehen nach...“

Nach diesem Ausspruch hagelte eine ganze Salve von Wasserflaschen auf Firenze ein.

Die Tage vergingen recht ereignislos, obwohl jeder voll beschäftigt war.

Die meisten der Gruppe Z sammelten immer noch aus allen Teilen der Welt den Stoff, den Firenze so dringend für diesen sonderbaren Verstärker brauchte und diese Suchen liefen schon bald nach alltäglicher Routine ab, bei der nur Vegeta ständig bekundete, wie unsinnig er das fand.

Bulma und ihr Vater waren mit der Konstruktion so gut wie fertig, das Ergebnis ihrer Arbeit war ein 3-D Gebilde, das sich in Leuchtfarbe auf dem Bildschirm des Laptops drehte.

Mr. Satan und Boo ließen es sich gut gehen und einmal pro Tag hielt der große Champion eine seiner bekannten Reden, in denen er sich selbst rühmte und die Menschen aufbaute, indem er ihnen versprach, dass er Bannin bald besiegen werde.

ChiChi und Mrs. Briefs verwöhnten alle mit ihren Kochkünsten oder sorgten dafür, dass Dendes Palast so sauber blitze, wie schon lange nicht mehr.

Der Herr der Schildkröten, Oolong, Pool und die Schildkröte verbrachten die Zeit in seligem Nichtstun, Pan und Bra waren meist irgendwo im Palast aufzufinden, wo sie die Geheimnisse längst vergangener Götter zu erkunden versuchten.

Bannins fürchterliche Zerstörungen blieben die gleichen, aber Bulma bastelte nebenbei ohnehin an einem neuen Dragonballradar. Nicht dass dies die Opfer weniger schlimm machte, aber so wussten sie zumindest alle, dass der Tod nicht endgültig war.

Ob Piccolo und Veto erfolgreich waren, konnte keiner sagen. Nicht einmal Dende drang zu dieser geheimnisvollen Dimension vor, in der die beiden trainierten. Eine weitere Erschütterung war jedenfalls nicht mehr zu spüren gewesen.

„Schwachsinn. Die bringt den Grünling eher um, als dass sie sich etwas sagen lässt.“ war Vegetas Kommentar, wann immer das Thema angeschnitten wurde.

„Der Grünling ist ein sehr guter Lehrer. Veto könnte viel von Piccolo lernen.“ widersprach

Son Gohan konsequent.

„Pah...Will der Hase dem Wolf zeigen, wie er jagen soll?" spottete Vegeta und beendete das Gespräch. Wie die anderen machte er sich so seine Gedanken über Piccolos Entschluss und vermutete, dass seine der Realität am nächsten kamen. Schließlich kannte er seine Tochter....etwas zumindest.

„Mr. Satan wird uns bald retten!" war das, was die Menschen glaubten.

„Ja, Mr. Satan unser Held! Er wird die Dunkelheit vertreiben!!"

Der Champion sonnte sich wieder einmal im Jubel seiner Fans, nachdem er eine weitere Rede gehalten hatte. Von überall konnte er die Rufe von der Erde vernehmen und obwohl ihn niemand aus dieser begeisterten Masse sehen konnte, hob er den Arm zum Victory-Zeichen. „Ja!!" brüllte er. „Ich bin der große Camp! Ich rette euch!"

Mit Tropfen im Gesicht starrten Dende und Popo ihn an.

Aus dem Palast kamen Mr. Briefs, Bulma und Firenze zu ihnen.

„Dreht er schon wieder durch? Soviel Selbstüberschätzung gehört doch glatt verboten." meinte Bulma missmutig.

„Lass ihm doch den Spaß. Wir wissen doch, wer die Erde wirklich retten wird."

beschwichtigte ihr Vater sie.

Bulma zuckte mit den Schultern. „Dende, ich brauche noch ein paar elektronische Teile. Wir werden zu einem Lagerhaus der Firma fliegen und sie uns dort besorgen. Firenze nehmen wir mit, hier im Palast kühlt er sonst sowieso nur wieder irgendwas an."

„Hey, hey, ich bin eben ein feuriger Typ." Firenze grinste.

„Na klar. Schlimmer als Trunks zu seiner Flegelzeit, das bist du. Keine Sekunde kann man dich aus den Augen lassen." hielt Bulma ihm vor.

„Nun streitet doch nicht." beruhigte Mr. Briefs die beiden und kraulte seine kleine, schwarze Katze. „Wollten wir nicht Losfliegen?"

„Doch. Wir beeilen uns lieber. Heute ist der siebte Tag, die Woche ist um..."

nachdenklich sah Bulma zum Palast zurück. „Piccolo und Veto können jeden Augenblick aus diesem Raum heraus kommen. Dann entscheidet es sich. Also lasst uns los fliegen." Sie warf eine Kapsel auf den Boden, die sich augenblicklich in einen Flieger verwandelte und stieg ein. Ihr Vater und Firenze kamen hinterher. „Also bis dann!" rief sie und flog los.

Dende blickte dem Fluggefährten hinterher, bis es in der Finsternis verschwand. Das beunruhigende Gefühl, das er schon den ganzen Tag über verspürte, konnte er dabei nicht unterdrücken.

Bannin taucht wieder auf

„Jetzt reicht es aber. Firenze hat die Größe eines Fußballs gezeigt, nicht die eines Basketballs." meinte Tenshinhan zu den anderen.

„Genau." pflichtete Chaozu bei.

„Ich denke auch, dass wir jetzt genug haben, aber zuviel kann ja nie schaden." Kuririn zuckte mit den Schultern.

Son Gohan deutete nach vorn. „Schaut mal, eine Stadt. Dort waren wir noch nicht, ich denke, wenn wir dort fertig sind, können wir aufhören."

„Hm..." Tenshinhan drehte leicht den Kopf. „Wir sind schon wieder ziemlich in der Nähe des Palastes. Chaozu und ich werden schon voraus fliegen, ihr könnt ja die letzten Geschäfte abgrasen. Gebt her, was wir heute gefunden haben, wir bringen es Firenze!"

„Da, wir kommen nach!" Son Goku warf Tenshinhan den Beutel zu.

Chaozu und Tenshinhan flogen Richtung Palast, Son Gohan, seine beiden Söhne, Vegeta, Trunks, Yamchu und Kuririn zur Stadt.

Einzig allein Trunks sah den beiden mit düsterem Gesicht nach. Welche Gedanken ihn quälten, sah man ihm nicht an.

„Kaji!"

„Ja?" Gutgelaunt strich Kaji ihre feuerroten Haare zurück und ging zum Feuer, an dem Greg und die anderen saßen. „Was ist?"

„Mädchen, du hast jüngere Beine." Greg zwinkerte ihr zu. „Lauf doch mal bitte kurz runter zum Bunker und hol ein paar von den Nahrungsmitteln hoch, damit ich uns eine feine Suppe kochen kann."

Kaji lachte. „Na klar, bin gleich wieder da." und verschwand.

„Ein großartiges Mädchen." meinte Greg und lehnte sich zurück.

Einer der anderen anwesenden sah von der Zeitung auf. „Mädchen? Mit achtzehn ist man wohl eher eine junge Lady, oder?"

„Ist doch egal." brummte Greg. „Jedenfalls hält sie sich großartig. Besser als die meisten von uns, obwohl das arme Kind seine Eltern verloren hat. Hoffentlich setzt Mr. Satan dem bald ein Ende, damit wir endlich wieder ein normales Leben führen können. Dieses Schattenwesen hat schon zu viele Opfer gefordert."

„Mama?" ungeduldig kippte Pan mit dem Stuhl hin und her. „Ist das Essen nicht bald fertig? Ich hab Hunger!"

„Ein Weilchen wirst du es ja wohl noch aushalten." Videl stellte schon die Teller auf den Tisch. „Du siehst ja, ChiChi ist noch nicht ganz fertig, und dein Vater und die anderen sind sowieso noch nicht da."

„Pan, du bist verfressen." bemerkte Bra nur.

„Das Mädchen hat eben ordentlich Appetit. Das ist doch verständlich, in dem Alter wächst man doch." sagte Mr. Briefs mitfühlend.

„Sie wächst auch, wenn sie ihr Essen fünf Minuten später bekommt." widersprach Videl.

„Pan, willst du deinem Vater entgegen fliegen? Seine Aura ist nicht mehr weit entfernt, du bist mittlerweile sicher genug und außerdem kannst du dann ihn zur Eile drängen."

„Klar, ich düse los! In fünf Minuten sind wir wieder da, und wehe wenn's dann kein Essen gibt!" jubelte Pan und sprang auf. „Kommst du mit, Bra?"

„Nö, keine Lust..." winkte Bra ab. „Düs mal allein los, ich kann schließlich auf mein Essen warten."

Ohne abzuwarten rannte Pan aus der Küche und stieß beinahe mit dem Herrn der Schildkröten und Oolong zusammen. „Immer langsam mit den jungen Pferden." meinte der Alte kopfschüttelnd. Dann steckte er den Kopf in den Spalt der Küchentür, Oolong tat das gleiche unter ihm und Pool schwebte über den beiden. „Ist das Essen schon fertig?"

„Jetzt reicht es aber!" schimpften Videl und ChiChi ärgerlich.

„Unnützes Pack!" Wütend schmiss ChiChi ihm mehrere Äpfel an den Kopf. „Knabbert die an, aber lasst uns in Ruhe kochen!"

Mit zahlreichen Beulen am Kopf kippte Muten Roshi nach hinten und verdrehte die Augen.

„Ich glaube, das heißt nein."

Zahlreich wie die Ratten, diese Erdlinge. Trotz seiner Freiheit langweilte Bannin sich. Unzählig viele Städte hatte er nun schon niedergewalzt, aber die meisten waren ohnehin leer gewesen. **Überhaupt scheinen sie gar nicht so große Angst vor mir zu haben! Was waren das noch für Zeiten, als ich Angst und Schrecken verbreitet habe! Vielleicht wird ein Besuch bei meinen neuen Freunden etwas erheiternder!**

Böse lachend flog Bannin los. Diese Welt interessierte ihn sowieso nicht so sehr, an ihr tobte er sich nur aus. Wirklich interessant würde es erst werden, wenn er in der ersten Welt vorbeischaute! **Hahaha!!! Dort werde ich euch alle einzeln und qualvoll auslöschen, und mit dir, Firenze, werde ich anfangen!!! HAAAH!!!**

Es wurde Zeit diesem Planeten den Rücken zuzukehren und sich wichtigeren Dingen zuzuwenden, aber erst musste er noch abrechnen. Der Gedanke an das qualvolle Ende

der letzten Saiyajins bereitete ihm Genugtuung. Endlich würden auch die letzten dieses Volkes sterben, das es gewagt hatte, ihn, das mächtigste Wesen aller Zeiten, einzusperren und in die Verbannung zu schicken.

Plötzlich hielt er an. In seiner Nähe spürte er zwei vertraute Auren und nahm Kurs darauf.

Tenshinhan merkte, wie sich der Nebel um ihn herum veränderte. „Chaozu! Vorsicht....das gefällt mir nicht.“ Unruhig stoppte er und sah sich um, doch das einzige andere Lebewesen in seiner Nähe war Chaozu.

„Mir auch nicht, Tenshinhan.“ Chaozu kam näher zu ihm heran. „Vielleicht hätten wir lieber bei den anderen bleiben sollen?“

Dort wärt ihr auch nicht sicherer gewesen. kam es aus der Dunkelheit, begleitet von einem diabolischen Lachen.

„Ahrh...“ Tenshinhan spannte sich an. „Wo bist du, Bannin? Nebelfetzen, dein baldiges Ende naht!“

Ach ja? Das ist mir neu. Belustigt tauchte Bannin vor ihm auf, die schwarzen, ausdruckslosen Augen auf ihn gerichtet. **Und wer soll dafür zuständig sein? Du etwa, Dreiauge? Mach keine Witze.**

Tenshinhan schluckte. Bannin war zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt aufgetaucht. Sie mussten doch nur noch die restlichen Diamanten zum Palast bringen, aber wie an Bannin vorbeigelingen? Es gab nur eine Lösung. „Chaozu.“ flüsterte er seinem Freund zu. „Nimm den Beutel und flieg so schnell du kannst zum Palast. Ich werde Bannin ablenken. Beeil dich!“

„Aber Tenshinhan! Gegen Bannin schaffst du es nicht!“

„Los, tu was ich sage. Nur so haben wir überhaupt eine Chance. Flieg los!“ Tenshinhan warf Chaozu den Beutel zu, wirbelte herum und riss die Hände zum Gesicht hoch.

Nein, so nicht! Zweimal der gleiche Trick, das funktioniert nicht! brüllte Bannin und verpasste Tenshinhan einen Faustschlag in den Magen, bevor er dazu kam die Sonnenattacke auszuführen.

„Chaozu, flieh endlich!!“ schrie Tenshinhan, während er zusammen sackte.

Sein Freund sah ein letztes Mal unschlüssig zu ihm, dann flog er los.

Wo will dein Kumpel denn so eilig hin? spottete Bannin und zog seine Nebelschlingen um Tenshinhan.

naja..kein Jargon mehr, aber dafür endlich mal wieder Bannin...

Eine Lektion für Mr. Satan

„Das wirst du bald wissen.“ keuchte er. Hoffentlich kam Chaozu rechtzeitig an. Er musste ihm genügend Zeit verschaffen. „Aber jetzt hast du es erst mal mit mir zu tun!“ Er bäumte sich auf und versuchte sich aus den Schlingen zu befreien. Vergebens.

Was soll das werden? Denkst du, dass ich auf so ein billiges

Ablenkungsmanöver hereinfalle? Ärgerlich verstärkte Bannin den Druck und glitt vorwärts.

Entsetzt erkannte Tenshinhan die Richtung, die er einschlug. Das Schattenwesen zog ihn mit sich und holte mit erschreckender Geschwindigkeit Chaozu ein.

„Ahh....Pass auf...Chao....“ der Rest seiner Warnung ging in einem Röcheln unter.

Tenshinhan merkte, wie Bannin ihm eine eiskalte Hand auf den Mund presste. Die Berührung schmerzte unerträglich und Tenshinhan wand sich hin und her, entkam aber dem Klammergriff nicht.

„Lass sofort Tenshinhan los!“ hörte er Chaozu mit zitternder Stimme fordern.

Von Bannin kam nur ein höhnisches Lachen. **Gleich, mein Kleiner. Sobald dein Freund gesehen hat, dass du ihn im Paradies erwarten wirst! Hahaha!!**

„Uhhmmm!! Mhhh!!“ Panisch versuchte Tenshinhan sich freizukämpfen. Ohne das Geringste tun zu können, musste er der Szene zusehen, die sich vor seinen Augen abspielte.

Na, nicht so ungeduldig, du bist ja auch gleich an der Reihe!

Chaozu wich ängstlich zurück. Flucht war sinnlos. Bannin streckte den Arm aus und schoss den Energiestrahle ab.

Tenshinhan erstarrte. Alles schien in Zeitlupe und in ungewohnter, gnadenloser Schärfe abzulaufen. Der gleißende Energiestrahle raste auf Chaozu zu, der geschockt den Beutel an sich presste. Dann wurde er mit voller Wucht getroffen, ein schriller, kurzer Schmerzensschrei kam aus seinem Mund.

Als das Licht des Angriffes verblasste, wurde es wieder finster. Nicht nur die Umgebung, sondern auch in Tenshinhans Herzen. Chaozu. Er hatte machtlos zusehen müssen.

NEIN!!!!

So, was wolltest du mir sagen? Bannin nahm die Hand von seinem Mund und legte ihm stattdessen den Arm um den Hals. ***Jetzt kannst du dich aussprechen.***

„Du...du...“ Tenshinhan fehlten einfach die Worte. „Das wirst du büßen!!!! Auch wenn ich dir nichts antun kann, Veto wird für uns alle Rachen nehmen!!!! Du wirst dir wünschen für alle Zeiten in diesem Tor geblieben zu sein!!“ Er hatte keine Angst mehr. Bannin würde ihn sowieso umbringen. Chaozu war tot, jetzt war alles egal. Sie würden sich tatsächlich bald wieder sehen.

Ihr setzt auf das falsche Pferd, Veto werde ich als nächstes aufsuchen, damit mit diesem Blödsinn endlich Schluss ist. Dann werden alle sehen, wie machtlos sie ist! Hah! Aber freu dich, du wirst es nicht mehr miterleben müssen, wie eure letzte Hoffnung zerbricht!

Tenshinhan merkte, wie Bannin seinen anderen Arm hob und hoffte, dass sein Tod wenigstens kurz und relativ schmerzlos kam. Jetzt mussten die anderen es alleine schaffen und sie mussten sich beeilen, sonst war Bannin nicht mehr aufzuhalten.

Als der Energiestrahle sein Herz durchlöcherte, war es eine Erlösung, die ihn endlich von der unerträglichen Finsternis befreite.

Bannin ließ den leblosen Körper fallen und fühlte eine gewissen Unruhe. Dieser Kämpfer war, obwohl ohne den Hauch einer Chance, viel zu selbstsicher gewesen. Irgendetwas hatte dieses so genannte Z- Team doch vor, irgendeinen Plan mussten sie ausgeheckt haben, der ihnen wieder neue Kraft gab.

Was immer ihr auch plant, ich werde es verhindern. Mich besiegt niemand. Viel zu lange habe ich euch schon verschont!

Vielleicht war es ein Fehler gewesen diesem Haufen so wenig Beachtung zu schenken.

Bannin glaubte zwar nicht, dass einer dieser Saiyajins oder Menschen ihm etwas anhaben konnte, aber sicher war sicher. Es wurde Zeit diese Plagegeister auszulöschen, einen nach dem anderen.

„Mr. Satan, wollen Sie nicht rein kommen? Die anderen kommen sicher bald.“ rief Dende und marschierte zum Palast.

„Unsinn, geh mal Kleiner, wenn du Angst in der Dunkelheit hast.“ meinte der Champ gönnerhaft.

„Aber Boo kommt mit! Boo hat ganz großen Hunger. Hab schon ein Riesen Loch im Bauch.“ Der Dämon sah an sich herunter und ließ tatsächlich ein Loch erscheinen.

„Sicher ich finden noch ein paar Riegel Schokolade.“ bot Popo an. „Kommen mit, ich suchen.“

Mr. Satan zuckte mit den Schultern, als alle in den Palast gingen. „Die könnten sich mit der Besiegung Bannins ruhig mal beeilen! Ich, der große Champion, kann schließlich nicht ewig hier Rumsitzen. Ich habe meine Verpflichtungen meinen Fans gegenüber, die Menschheit dort unten ist ohne mich schließlich verloren. Hahaha!“ Er schloss die Augen und stellte sich die Siegesfeier vor, mit der man ihn ehren würde, wenn das alles erst

vorbei war. Er war der große Held!

Du bist der große Mr. Satan, der Retter der Erde?

Diese Frage kam ihm in seinen Vorstellungen komisch vor. Das wussten seine Fans doch alle! „Ja," sagte er stolz. „ich bin der große Mr. Satan! Der Bezwinger Cells, der Besieger Boos und auch diesen dämlichen Bannin werde ich wegpusten!"

Aha. Interessant.

Mr. Satan durchfuhr die plötzliche Erkenntnis, dass in seinen Tagträumen etwas nicht stimmte und öffnete langsam die Augen. Ein eiskalter Schauer lief ihm den Rücken herunter und er riss den Mund auf ohne ein Wort heraus zu bringen.

Bannin grinste ihn an. In der Schwärze hatte sich ein noch dunklerer Umriss einer menschenähnlichen Gestalt gebildet, die nun auf den großen Champion herab sah.

„Wa-wa-was w-willst du vo-von mir?? "stotterte Mr. Satan und stolperte zurück.

Sehen, wie du mich weg pustest? Beißender Hohn klang in der Stimme mit. Na los, Retter dieser verlorenen Welt, fang an! Puste!

„Aber ich...." Mr. Satan fing an zu schwitzen. Wieso musste dieses Schattenwesen ausgerechnet zu ihm kommen? Er hatte doch mit allem gar nichts zu tun! Und warum kamen nicht endlich die Saiyajins um es fertig zu machen?

Was ist denn? Sind dir die Sprüche ausgegangen, Erdling? Was ist mit den ganzen großen Taten, die du in deinen Reden angekündigt hast? Wo sind sie?

Haha! Bannin beugte sich langsam herab.

„Ähm....wir können doch sicher über alles reden, nicht wahr??" Mr. Satan fiel hin und krabbelte rückwärts. „Ich meine, so von Mann zu Mann....oder zu Schattenwesen....ganz vernünftig....immerhin bist du ja noch nicht solange auf unserer Erde, oder? Wie wäre es mit einer Sightseeing Tour? Nein? Ich kann dir sicher ein paar Hotels empfehlen....wenn du sie nicht schon zerstört hast....aber das macht den Bewohnern sicher nicht so viel aus....ich habe ja vollstes Verständnis dafür, das kannst -"

Klappe! fuhr das Schattenwesen ihn an. ***So sinnloses Zeug hat ja nicht einmal der hohe Prinz von sich gegeben.*** Wieder lachte es spöttisch. ***Also hör auf mit dem Wortgewäsch. Lass mich sehen, wie viel wirklich hinter deiner großen Klappe steckt! Hah!!***

Oh, scheiße, dachte Mr. Satan. Das sah höchst unerfreulich aus. Was sollte er jetzt nur machen? Während Bannin abwartend auf ihn sah, kam ihm eine gute Idee. Er holte tief Luft, konzentrierte sich und brüllte: „HILFE!!! BOOO!!! Helft mir!! Bannin ist hier und greift an!!!"

Bannins Gesicht verfinsterte sich. ***Du bist erbärmlich, Mensch. Ehrloser Abschaum, verachtenswerter als jedes andere Wesen hier. Du verdienst es ausgelöscht zu werden.***

„Oh...nein, bitte nicht!" bibberte Mr. Satan.

Du wolltest mich doch besiegen, nicht wahr? Das hast du doch den jämmerlichen Kreaturen versprochen. Was ist nun mit den Heldentaten? Deine Freunde brauchst du nicht zu rufen, sie können dir nicht helfen!

Bannin streckte blitzschnell die Hand aus, packte Mr. Satan am Hals und hob ihn hoch. Der Champion röchelte und strampelte verzweifelt um Luft zu bekommen. Das konnte doch nicht sein Ende sein! Das hatte er nicht verdient!!

Hör mal, ich mache dir einen Vorschlag. Sag du diesen Erdlingen, dass du sie verraten und angelogen hast, und ich werde dich leben lassen. meinte Bannin mit einem bösen Grinsen und zog Mr. Satan zu sich heran um ihm in die Augen zu sehen.

Sag ihnen die ganze Wahrheit über ihren Helden, erkläre ihnen, was für ein Jammerlappen du bist, und du wirst weiter leben!

„Sie...sie werden mich für einen Versager halten...ahhh..." krächzte Mr. Satan und fasste sich an den Hals.

Bannins Grinsen verschwand wieder. ***Genau das bist du auch.*** Angewidert schleuderte er ihn auf die Plattform zurück.

Obwohl Mr. Satan endlich wieder einatmen konnte, schnürte ihm doch die Angst die Luft ab.

Du bist weniger als nichts. Du verdienst das Leben nicht.

Wimmernd und mit aufgerissenen Augen starrte der Champ nach oben. „Bitte nicht....bitte....oh warum trifft es immer mich?"

Bannin wandte den Blick von ihm und sah zum Palast. Von dort kamen jetzt endlich auch Dende und die anderen auf sie zu gerannt.

Verzögerung

„VETO!" brüllte Piccolo voller Ungeduld und wartete gezwungenermaßen ab. Sein hervorragend ausgeprägtes Zeitgefühl sagte ihm, dass die Woche vorüber war. Der Rest draußen verließ sich darauf, dass sie heute am siebten Tag zurückkamen. Heute würde es sich entscheiden.

Jetzt fehlte nur die Person, die diese Entscheidung herbeiführen sollte.

„Veto!" rief er noch einmal und machte ein paar Schritte in die Richtung, in die sie damals verschwunden war. Natürlich konnte sie längst woanders sein.

„Verdammt, wo bleibt sie nur? Hoffentlich weiß sie, dass die Zeit abgelaufen ist." Sie zu suchen würde hier noch weniger Erfolg haben als auf der Erde. Er wusste es zwar nicht genau, nahm aber zumindest an, dass dieser Raum unendlich groß war. Da er ihre Aura nicht spürte, gab es keinen Anhaltspunkt auf ihren Aufenthaltsort. Piccolo musste also abwarten, bis Veto ihn fand und das konnte dauern. Um es ihr leichter zu machen, hatte er seine Energien konzentriert und alles vermieden, was seine Aura schwächte. „Und ich weiß noch nicht einmal, ob sie stärker geworden ist. Gott allein weiß, wie unsere Chancen gegen Bannin stehen...wenn ich es recht bedenke, nicht einmal er."

Piccolos Unruhe wuchs mit jeder Sekunde. Auch in den letzten Tagen war er ständig angespannt und nervös gewesen, aber nun hatte er das Gefühl, dass sich die drohende Gefahr mit jeder minimalen Verzögerung steigerte. Veto und er konnten nur zusammen hier raus, sonst würde der, der zurück blieb, hier für die nächsten zehn Jahre gefangen sein. Schon deshalb musste er auf sie warten. „Jetzt solltest du aber wirklich langsam kommen, Veto.....Es wird eng."

Seine Umgebung blieb leer, bis auf ihn ohne jegliches Leben. Der blaue Ozean zeigte keine Veränderung.

„VETOOO!!" schon wieder keine Antwort. Piccolo reichte es. Er musste irgendetwas tun. Wenn sie nicht kam, würde er eben schon mal das Tor zurück zum Angangsraum öffnen, dann ersparte er es sich später. Er streckte die Arme nach oben und rief: „Raum der heiligen Quelle! Unser Aufenthalt ist beendet! Hiermit öffne ich das Tor zurück in unsere eigene Dimension: Mon hi-" Weiter kam er nicht, denn seine Arme wurden herunter gerissen und er von hinten gepackt. „AAHHR! Veto?? Was soll das?!"

„Du wirst das Tor noch nicht öffnen." sagte eine kalte Stimme direkt neben seinem Ohr.

„Was redest du da für Müll?" Ärgerlich wollte Piccolo sie abschütteln und stellte mit einiger Verblüffung fest, dass es nicht gelang. „Du weißt, dass wir nicht hier bleiben können, sondern kämpfen müssen."

Piccolo spürte, wie der Griff sich lockerte und er grob nach vorn gestoßen wurde.

Mühsam fing er sich und wandte sich um.

Wie nicht anders zu erwarten, war es Veto, die hinter ihm stand. Piccolo kniff die Augen zusammen und betrachtete sie wortlos. Äußerlich war sie immer noch die gleiche, wenn man von dem zerfetzten Anzug, den unordentlichen Haaren und unzähligen Schrammen absah, aber dennoch waren die Veränderungen fast greifbar. Aus dem launischen, arroganten, viel zu selbstsicheren Mädchen war irgendetwas anderes geworden und auf einmal war Piccolo sich nicht mehr sicher, ob er wirklich wissen wollte, was.

Veto sah an ihm vorbei, zu einem unbestimmten Punkt irgendwo in der Ferne. „Bannin ist dort draußen."

„Was?" fragte Piccolo entsetzt. Das waren keine guten Neuigkeiten. Bannin war beim Palast? „Umso eher müssen wir raus und ihn aufhalten! Komm!" Eiligst hob er wieder die

Arme um endlich diese Dimension zu verlassen, doch abermals wurde er herum gerissen. Er hatte nicht einmal mitbekommen wie Veto sich bewegt hatte.

„Noch nicht! Jetzt raus zu gehen, bedeutet den Tod.“ erklärte sie ihm emotionslos.

„Aber wir müssen unseren Freunden helfen!“ widersprach Piccolo energisch. Dass ihr das egal war, war ihm klar, aber er konnte hier nicht untätig bleiben. „Du weißt es doch sicher besser als ich, dass Bannin sie umbringen wird! Wir müssen hier weg und Bannin daran hindern.“

„Daran kannst du ihn auch nicht hindern, wenn du außerhalb des Raumes bist.“ sagte Veto gelassen.

„Das sollte ja auch deine Aufgabe sein.“ bemerkte Piccolo.

Veto antwortete nicht, sah ihn aber direkt an. Das übliche spöttische, überhebliche Blitzen ihrer Augen war verschwunden und hatte etwas anderem Platz gemacht. Sie zeigten den Ausdruck einer Person, die wusste, was sie wollte, was getan werden musste und dabei keinen Widerspruch zuließ. Wohl erst jetzt schien die kleine Veto wirklich erwachsen geworden zu sein.

Piccolo drehte den Kopf zur Seite, dachte kurz nach und straffte sich schließlich. „Nun gut, dann gehe ich eben alleine. Du kannst dich hier verkriechen, wenn du willst, ich ziehe den Kampf vor. Wenn wir jetzt nicht gehen, werden wir zu spät kommen. Ich jedenfalls werde nicht länger zögern und die anderen im Stich lassen. Ich gehe.“

„Das wirst du nicht.“ sagte Veto ruhig, aber mit einer Bestimmtheit, die keine Zweifel an der Aussage ließ.

„Oh doch.“ knurrte Piccolo. „Oder willst du mich etwa daran hindern?“

„Wenn es sein muss.“ meinte sie kalt. „Veto. Ich verbiete es dir.“

Piccolo hatte nicht die Zeit für diesen Blödsinn. Die Woche war um, das Z-Team verließ sich darauf, dass sie endlich etwas unternehmen würden. „Mach keine Witze.“ knurrte er. „Du kannst mich nicht aufhalten.“

„Ich an deiner Stelle würde es nicht darauf ankommen lassen.“ Das war keine Warnung mehr, es war eine Ankündigung. Piccolo schnellte blitzschnell zurück und reagierte trotzdem zu spät. Vetos Fuß landete zielsicher in seinem Magen und er sackte nach Luft schnappend zusammen. „Haa...uhh.“ Reflexartig wollte er sich zur Seite werfen, aber irgendwie hatte sie wohl ihre Geschwindigkeit enorm gesteigert. Sie ließ ihm keine Zeit irgendeinen Gedanken zu fassen oder zu reagieren, mit brutaler Genauigkeit drehte sie den rechten Arm seitlich und verpasste ihm mit dem Ellenbogen einen Schlag ins Gesicht, dessen Wucht ihn haltlos nach hinten fliegen ließ.

Piccolo hustete und fühlte den süßlichen Geschmack von Blut in seinem Mund.

„Veto...das...ist nicht der richtige Zeitpunkt...für diese Auseinandersetzung...“

Statt zu antworten, verhinderte sie seinen Versuch wieder auf die Beine zu kommen, indem sie die Hände ineinander faltete und sie ihm in den Rücken rammte. „AHHH!!!“ Scheiße, was hatte sie gemacht um ihm auf einmal so überlegen zu sein?? Piccolo sank nach vorne.

Veto war noch nicht fertig. Sie stieß ihr Knie nach, verdrehte ihm extrem schmerzhaft die Arme, presste sie nach unten und nagelte ihn so fest.

Piccolo war buchstäblich bewegungsunfähig. Scheinbar ohne Anstrengung sorgte Veto dafür, dass er seine Arme nicht freibekam und blockte mit dem Knie jedes Mal ab, wenn er den Versuch machte aufzustehen. Innerhalb weniger Sekunden hatte sie ihn fertig gemacht. Das schmerzte mehr als die Schläge und Tritte. Und er hatte ihr wenig Gegenwehr entgegensetzen gehabt, zu schnell war alles gegangen. Mühsam versuchte er den Oberkörper anzuheben. Sein einziger Erfolg war ein noch stärkerer Druck ihres Knies auf seinen schon arg mitgenommen Rücken. Piccolo riss die Augen auf, unterdrückte aber den Schmerzensschrei. „Veto...“ presste er hervor. „...bitte....wir müssen eingreifen, sonst werden sie alle sterben....das kannst du nicht wirklich wollen...“

Veto verlagerte ihr Gewicht und beugte sich zu ihm herab, bis ihr Kopf fast neben seinem war. „Jeder Kampf fordert Opfer. Das ist der Preis für den Sieg. Und du willst doch siegen, nicht wahr, Piccolo?“

„Ein Sieg hat keinen Sinn, wenn es niemanden mehr gibt, der ihn feiern kann! Es ist unsere Pflicht zu helfen!"

„Dann haben wir unterschiedliche Ziele." In ihrer Stimme schwang eisige Kälte mit.

„Meine Pflicht ist der Sieg, egal wie viel er kostet."

Mr. Satans Ende

Bannin lachte. Da kamen sie ja alle aus ihrem Unterschlupf gekrochen!

„Mr. Satan? Ist alles in Ordnung?" Dende eilte sofort zu dem am Boden liegenden Champion.

„Uff....Lebe ich noch?" fragte dieser und verzog theatralisch das Gesicht.

„Uhh...ahhh....ich habe versucht es aufzuhalten! Ganz allein habe ich mich gegen das Schattenwesen gestellt und beinahe hätte ich es auch besiegt...."

„Was?" ungläubig sah Videl ihn an und schüttelte den Kopf.

„Doch!! Ich bin ja der große Champion!" der Zwang sich als Held darzustellen schien Mr. Satan sogar seine Todesängste vergessen lassen. „Aber nun darf doch die Kleine gegen das Schattenwesen antreten. Wo ist sie denn? Sie kommt doch heute wieder und wird Bannin platt machen? Nicht, dass ich es nicht auch geschafft hätte, aber man muss der Jugend ja auch eine Chance geben...." Der Retter der Menschen gab sich großzügig. Vergeblich schüttelte Dende warnend den Kopf und sah ängstlich zu Bannin auf. „Veto und Piccolo sind noch nicht zurück." teilte er Mr. Satan die unheilvolle Nachricht mit. Der wurde plötzlich ganz still und sah ebenfalls langsam nach oben. Jetzt trat wieder Panik in sein Gesicht. „No...noch nicht zurück?"

Bannin konnte sich die Worte dieses Angebers nicht länger anhören. **Du Idiot. Dein Schicksal war schon vorher besiegt, aber nun wird es schmerzhaft sein.**

„Was?" Mr. Satan krabbelte rückwärts. „D-das ist nur e-ein Missverständnis....so war das gar nicht gemeint...."

Ohne darauf zu achten, fuhr Bannin fort. **Einmal Schmerz für jedes unwahre Wort, das du je gesprochen hast.** Er grinste gehässig, ballte zwei Fäuste und öffnete schließlich wieder die Handflächen. Unzählig viele kleine Leuchtpunkte fingen an über beiden zu schweben.

„Vorsicht Vater!" Videl stellte sich kampfbereit auf, ebenso C18 und Muten Roshi. Bra blieb ängstlich bei Boo und ihrer Großmutter. Marron schaute nur zu.

„Wa-was hat dieses verrückte Vieh denn vor?" der Champ ahnte nichts Gutes, krabbelte hinter Boos Rücken und versteckte sich dort.

Bannins Grinsen wurde breiter. **Keine Sorge, ich werde der Menschheit Grüße von ihrem Retter ausrichten.** Dann kippte er die Handflächen nach vorn und alle Lichtpunkte rasten auf Umwegen auf Mr. Satan zu.

Dieser riss entsetzt die Augen auf und fing an zu brüllen, als der erste ihn traf. Bra sprang schreiend nach hinten und schlug die Hände über den Kopf.

Boo versuchte zwar seinem Freund zu helfen, aber die Lichtpunkte wichen ihm rasend schnell aus und steuerten nur auf ihr Ziel zu: Mr. Satan.

„Oh nein, Papa!!" Videl sprintete zu ihm und versuchte ihm Deckung zu geben, aber auch bei ihr wichen die Lichtpunkte nur aus. „Hör sofort auf damit!!" schrie sie Bannin an.

Bannin richtete den genugtuenden Blick und die erhobenen Handflächen nur auf sein auserwähltes Opfer.

Mr. Satan brüllte und hörte gar nicht mehr auf. Sein verzerrtes Gesicht zuckte jedes Mal aufs Neue, wenn er wieder getroffen wurde. Ganz langsam wurden seine hektischen Abwehrbewegungen schwächer und er krümmte sich am Boden zusammen.

„Du Monster, das hat er nicht verdient!!" Dende wollte auf Bannin zufliegen, wurde aber von Popo zurück gehalten. „Meister müssen hier bleiben!"

C18 warf einen kurzen Seitenblick zu Mr. Satan und schoss dann einen Energiestrahle auf Bannin ab. Ohne Erfolg.

Die Flut an Lichtpunkten nahm gar kein Ende und keiner konnte etwas dagegen tun. Boo versuchte sogar ein Kraftfeld aufzubauen, aber Bannins Attacke drang durch es hindurch.

„Ahhhhhhhhhh.....“ wimmerte Mr. Satan und bereute mittlerweile jedes vorlaute Wort, das je aus seinem Mund gekommen war. „...aufhören!!! Bitte!!!“ brachte er noch raus und hielt schützend die Hände vor das Gesicht.

Doch Bannin zeigte keine Gnade. Bis zu Mr. Satans letztem qualvollen Jammern hielt er die Hände ausgestreckt. Erst als die erschreckende Stille danach eintrat, ließ er sie sinken.

„NEINN!“ Videll brach neben ihrem Vater zusammen, Dende stürzte zu ihr und musste betreten erkennen, dass es nichts mehr zu heilen gab.

C18's desinteressierter Ausdruck war verschwunden. Böse sah sie nach oben. „Wie kann man nur so feige sein?“

„Oh nein,.....er ist tot....“ Dende schüttelte benommen den Kopf. „Was sollte das? Dieser Tod hat keinen Sinn gehabt.....“

Was soll das, Erdengott? spottete Bannin. **Sind es nicht deine Gesetze, nach denen ich ihn bestraft habe? Du sollst nicht lügen oder so ähnlich? HAHA!!** Er lachte schaurig düster und weidete sich an ihren entsetzten Gesichtern. **Keine Sorge, ihr werdet euren großen Helden ja gleich wieder sehen.**

Sein Lachen wurde jedoch von einem wütenden Aufbrüllen übertönt. „Du gemeines Schattenvieh!! Du hast Boos Freund getötet!! Das bereust du!!!“ Boo dampfte aus allen Löchern.

Ich dachte, ich hätte euch damit einen Gefallen getan. Bannin zuckte mit den Schultern und sah spöttisch auf Boo herab. **Aber wie gesagt, eure Zeit ist ebenfalls abgelaufen. Ihr werdet ihm folgen.** Er streckte wieder den Arm aus. Jetzt würde er sie endgültig vernichten und diese nervige Veto gleich mit, wenn sie sich noch im Palast aufhielt. Dann war es das mit den triportalten Kräften gewesen.

„Oma....er....“ Bra drückte sich fest an Mrs. Briefs. Die blieb wie immer ganz ruhig.

„Nur keine Sorge, meine Kleine...so böse sieht er doch gar nicht aus....“

Boo schien Energie zu sammeln, denn er stand noch immer bebend vor Mr. Satan, Videll kniete bei ihrem Vater.

„Herrje, herrje....oh Gott, das ist übel.“ stammelte der Herr der Schildkröten.

C18's Augen wanderten von Bannin zu ihrer Tochter. „Lauf Marron, flieg hier weg!!“ rief sie plötzlich.

Marron zögerte, sprang schließlich auf und kam nicht weiter.

Bannin schoss die riesige Energiekugel mit einem hämischen Grinsen ab.

Machtlos

Piccolo bäumte sich auf, wollte die Arme vor reißen, einfach nur aufspringen.

„NEIIIN!!!!“ brüllte er. Jetzt spürte er Bannins Gegenwart ganz deutlich. Bannin und die tödliche Gefahr, die von ihm ausging. Er brachte sie alle um!!!! Und Veto hielt ihn hier fest!!!!

Seine Wut und seine Entschlossenheit steigerten sich ins Unermessliche, er stellte fest, dass er noch immer schrie, während seine Aura anstieg. „LASS LOS VERDAMMT!!“

Er sah es ganz deutlich vor seinen Augen....Jeder, der im Palast war....der Herr der Schildkröten, das Z-Team....Dende! POPO!!! Vielleicht sogar Son Gohan!!!!

Piccolo steigerte seine Kräfte und spürte schon, wie er es schaffte hochzukommen, doch da wurde Vetos Aura auf einmal leuchtend gelb und der Druck, mit den sie ihn am Boden hielt, gnadenlos stärker.

Er fühlte in sich den inneren Zwang etwas zu unternehmen und konnte nicht. Noch nie in seinem Leben war er sich so hilflos vorgekommen.

Veto presste ihre Hände fester auf seine Arme und schränkte Piccolos ohnehin schon sehr kleinen Bewegungsfreiraum weiter ein. Zu gern hätte sie ihn bewusstlos geschlagen, um es ihm zu ersparen, aber sie brauchte ihn später noch. Er wusste, wie man hier raus kam.

Wieder sah sie ausdruckslos in den blauen Ozean. Ja, sie wusste wirklich viel besser als er, was dort draußen vor sich ging.

Marron war die erste, die getroffen wurde, sie kam nicht einmal mehr zu einem Schrei. „Marrooon!!“ C18 hechtete vor, genau in den Angriff hinein. Es ging alles viel zu schnell und es gab für keinen ein Entkommen.

Der Herr der Schildkröten schaffte es nicht einmal mehr die Arme hochzureißen, Boo unterbrach sein Energiesammeln, Oolong stolperte zurück zu den Stufen des Palastes, ChiChi sah dem grellweißen Licht nur mit aufgerissenen Augen entgegen.

Dann verschwand jegliche Farbe, die blendende Helligkeit überdeckte alles andere. Als die Energiekugel traf, ging ein fast sanftes Beben durch die gesamte Plattform und für einen Bruchteil einer Sekunde stand die Zeit still.

Nur Videls Schrei hallte durch die Stille. „SOOON GOHAAAAAAAAAAAAAAAAAANN!!!!!!“ Die Plattform explodierte.

Alle schrakten sie gleichzeitig auf. Son Goku schmetterte die Tür des Juwelenladens auf, so dass diese aus den Angeln krachte und stieß sich vom Boden ab. „NEIN!!“ In Son Gokus Gesicht sah man einen sehr seltenen Ausdruck: Verzweiflung.

Yamchu hatte zwar auch etwas mitbekommen, konnte es aber nicht richtig zuordnen.

„Dieser Energieanstieg...das war Bannin??“

„Wer sonst?“ gab Trunks bitter zurück und rannte nach draußen.

Verwirrt folgte Yamchu ihm. Was sollte das? Bannin hatte die ganze Zeit nichts weiter getan als leere Städte niederzuwalzen, warum hatte er sich gerade jetzt eine neue Beschäftigung gesucht?

Son Goku hielt mit verbissenem Gesicht zwei Finger an die Stirn und musste sie wie so oft in letzter Zeit tatenlos sinken lassen. „VERDAMMT!!!! Keine Aura mehr!!! KEINE EINZIGE!!!!“

Kuririn stand da wie betäubt. „Marron....C18....“ murmelte er nur ständig immer die gleichen schmerzvollen Worte.

Erst jetzt realisierte Yamchu das Geschehen erst wirklich. „Bannin...hat den Palast zerstört?????“ fragte er fassungslos. „Wie schrecklich.....“

Es war ein Schock mit dem keiner gerechnet hatte.

„Chaozus und Tenshin hans Auren sind auch erloschen...“ fügte Son Goten bleich hinzu.

„Das....DAS KANN NICHT WAHR SEIN!!!“ Son Gohan explodierte fast vor Wut und Trauer. Er schleuderte seine Brille fort und powerte zum zweifachen SSJ auf. „Videl! Pan, ChiChi!“

„...Pool, Muten Roshi, Bulma....“ setzte Yamchu die Todesliste fort.

„Nein, Bulma lebt noch.“ meldete Vegeta sich zu Wort. Er saß zitternd auf einem Trümmerstück.

Es war zu dunkel um das Gesicht des Prinz zu erkennen, und so wusste Yamchu nicht welche Gefühle ihn bewegten. Hass? Zorn? Oder tatsächlich Trauer?

„Wie kannst du dir da so sicher sein?“ wollte Son Goten wissen. „Als wir den Palast verließen war sie bei den anderen...“

„Ich weiß es eben!“ fuhr Vegeta ihn an und senkte gleich darauf wieder den Kopf. Er krallte seine Finger in die Trümmer und brach einen großen Gesteinsbrocken heraus.

„Aber Bra hat es nicht geschafft...“ Rastlos sah Trunks nach oben. „Was sollen wir jetzt unternehmen? Sollen wir Bannin angreifen?“

„Das hat doch keinen Sinn.“ erinnerte Son Goten ihn. „Das ist ja das schreckliche! Nach allem, was dieser beschissene Bannin angerichtet hat, können wir ihm noch immer nichts anhaben! Wir sind genauso machtlos wie am Anfang und Bannin macht unaufhaltsam weiter.“

Son Goku atmete schwer. Um ihn herum hoben sich Steine und fielen schlagartig zu Boden, als er sich mühsam beherrschte. „Das schlimme ist, dass Dende tot ist. Keine Dragonballs mehr.“ presste er hervor.

Vegeta sah wieder auf. „Das schlimmste habt ihr wohl alle noch gar nicht begriffen, wie? Veto.“

Die anderen starrten ihn an. Yamchu öffnete den Mund, wollte etwas sagen und ließ es dann. Vegeta hatte Recht.

„Na super!!!“ Son Gohan verkrampfte sich. „Damit hat Bannin uns auch das letzte Mittel genommen. Jetzt ist unser Plan im Eimer, nicht wahr?“ Ganz plötzlich fing er an zu lachen, auf eine Art und Weise, wie Yamchu es noch nie von ihm gehört hatte. Drehte der Saiyajin jetzt durch??

Ohne Vorwarnung sank Son Gohan nach vorne auf die Knie. Es war kein Lachen mehr, sondern ein qualvolles Schluchzen, das aus seiner Kehle kam.

Eine böse Vorahnung

Ein großer Haufen des lästigen Z-Teams besiegt, die größte Gefahr für immer gebannt und eine Missbildung vorzeitlicher Architektur zerstört. Bannin war fürs erste zufrieden mit sich. Trotzdem fehlte seinem Werk noch die Vollendung.

Haha...jetzt räume ich hier noch auf und dann verschwinde ich. Dann wird es aber niemanden mehr geben, der sich darüber freuen kann. HAHAHAAA!

Böse sah er auf die Welt herab, die er so lange schon in Finsternis getaucht hatte. Sie verlor ihren Reiz, aber da er hier befreit worden war, würde er sich gnädig zeigen und den Planeten nicht zerstören.

Er hatte eine viel bessere Idee.

Das Beben hatte aufgehört. Es war totenstill geworden. Veto wusste, dass draußen nichts mehr übrig war, nicht einmal ein Staubkorn des Palastes, aber hier in diesem Raum hatten sie nichts abbekommen. Selbst Bannins Kräfte reichten also nicht um eine parallele Dimension zu zerstören.

Sie verwandelte sich wieder zurück in ihren Normalzustand und stand auf. Nur kurz sah sie zu Piccolo, der sich nun mit gesenktem Blick vom Boden abstützte. Falls er jetzt Trost brauchte, weil seine Freunde gestorben waren, so konnte sie ihm das nicht geben.

Nach einer Weile erhob er sich ebenfalls. Der große starke Krieger war also erschüttert.

Veto senkte den Blick, als er auf sie zukam. Sie zuckte nicht einmal zusammen, als Piccolo ihr die Faust ins Gesicht schmettete. Erst den zweiten Schlag fing sie mit hochschnellender Hand ab.

„Dende ist tot, weiß du was das heißt? Es gibt keine Dragonballs mehr!“ sagte er mit rauer Stimme.

„Ja, ich weiß.“

„Wir hätten es verhindern können! Du hättest Bannin aufhalten können!“

Veto war sich sicher, dass Piccolo das nicht wirklich glaubte. „Das hätte ich nicht und du weißt es ebenso gut wie ich. Hätten wir den Raum verlassen, wäre das unser Tod gewesen. Ich hätte dich gehen lassen, wenn ich danach noch allein aus diesem Raum gekommen wäre. Also sieh die Tatsachen ein.“ Ohne dass sie es wollte, klang sie wieder härter.

Piccolo entwand seine Faust aus ihrem Griff und ließ sie stehen, während er zielstrebig auf einen Punkt des Ozeans zuzugehen schien.

Es fiel schwer das zuzugeben, aber sein Verhalten tat ihr weh. „Bannin schaffst die Trümmer und die Leichen, also gib nicht mir die Schuld daran! Ich werde ihn aufhalten, aber ich kann auch keine Wunder vollbringen!" Warum sah er das nicht endlich ein?!? Sie war bereit mehr zu geben als jeder andere auf der Erde, nur um sie zu retten, und sie würde es auch tun, aber sie war nicht allmächtig. Ebenso wenig wie andere konnte sie Bannin einfach mit einem Fingerschnippen aufhalten.

Wütend drehte Piccolo sich wieder um. „Was nützt uns noch ein Sieg, wenn Bannin die Erde zerstört?? Dann ist es zu spät!"

„Dann wünschst du dir eben mit den namekianischen Dragonballs eine neue Erde." Darin sah Veto kein Problem.

„So weit lassen wir es nicht kommen. Wir gehen zurück." sagte Piccolo bestimmt.

Veto wollte ihm schon zustimmen, doch plötzlich zuckte sie zusammen. „Bannin....er hat etwas Neues vor...." Düster und verschwommen zeigte sich erneut eine bevorstehende Gefahr.

„Was?" wiederholte Piccolo erschrocken.

„Wir können noch nicht zurück. Warte noch ein bisschen."

„Und wieder tatenlos zusehen, wie Bannin wetermordet?" bitter sah er sie an, aber Veto bekam es kaum mit. Die Bilder wurden deutlicher und es gelang ihr nicht sie zu verdrängen. Das Geschehen blieb und spielte sich direkt vor ihren Augen ab. Bannins böses Lachen....Schmerz und Leid seiner Opfer...Düsternis, die noch immer alles unterdrückte....schnelle, wechselnde Bilder einer zerstörten Zukunft. Soviel Trauer, soviel Hoffnungslosigkeit. Unwillkürlich krümmte Veto sich zusammen unter der Last dieses Anblickes.

Nein, ich bin ein Saiyajin! Ich darf nicht schwach werden! Die ihr einzig mögliche Abwehrreaktion war Gefühlskälte. Diese Leute sind schwach, sie haben es verdient zu sterben. Bannin muss vernichtet werden, um jeden Preis. Ich bin ein Saiyajin, was geht mich das Leid dieser Menschen an? Sie kümmern mich nicht!! Das Ziel heißt Sieg, nichts anderes!

Denk daran, was du bist!

...Die Erde brannte in schwarzem Feuer...

Du bist ein Saiyajin!!

...das tausendfachen Tod brachte...

Du bist stark!!!

...das Leben auslöschte...

Ein Saiyajin kennt keine Freundlichkeit und kein Mitleid. Es macht schwach. Nur wer stark ist, kann siegen und ich muss siegen....

„Ich lasse nicht zu, dass du gehst. Entweder du wartest freiwillig oder ich werde dich wieder mit Gewalt zurückhalten. Entscheide dich, was dir lieber ist." In sich spürte Veto die innere Kälte, die auch in ihrer Stimme mitschwang.

Piccolo schien durchaus bereit sich gegen sie zu stellen, selbst wenn es keinen Sinn haben sollte. „Du kapiert es wohl immer noch nicht. Sie rechnen mit unserer Hilfe und du willst darauf warten, dass Bannin sie alle abschlachtet."

Mitgefühl macht dich schwach!!!!

„Das lässt sich nicht vermeiden." Ausdruckslos hielt sie einem vorwurfsvollen Blick stand. Eigentlich wollte sie ihn ungern wieder zu Boden bringen, aber wenn es sein musste, würde sie es ohne zu zögern tun.

Aber Piccolo versuchte nicht das Tor zu öffnen. Er sah sie lange an und als er weitersprach, spiegelte sein Ausdruck tiefste Enttäuschung und Verachtung wieder. „Du lässt sie im Stich. Und es tut dir nicht einmal leid. Du kannst wahrhaftig stolz auf dich sein: du gibst einen noch besseren Saiyajin ab als dein Vater." Dann drehte er ihr den Rücken zu.

Veto starrte ihn an. Seine Worte waren voll Bitterkeit und beißendem Hohn gewesen und sie hatten tief getroffen, sehr tief.

Zeige nie Schwäche, denn wer schwach ist, stirbt!!!!

Ich lasse euch im Stich, weil ich siegen muss.

Für eure Zukunft.

Schwarzes Feuer

Diese wimmernden Menschen. Erst hatte er ihnen das Licht genommen, nun würde er ihnen die letzte Hoffnung nehmen....und zum Schluss alles andere. Bannin war in Bestlaune.

Hört mich an, ihr Erdlinge und auch ihr, Superkämpfer. Spöttisch lachte er. Jetzt verabschiedete er sich mit einer großen Rede. **Euer großer Retter Mr. Satan hat versagt. Dieser Schwächling wird niemanden mehr retten können. Ihr seid verloren, nur damit ihr es wisst, bevor ich euch ein Ende setze! Und euch Saiyajins muss ich mitteilen, dass euer heldenhaftes Z-Team ein paar Mitglieder eingebüßt hat. Ich würde es 'kürzlich verstorben' nennen. HAHAA!**

Vegeta zerquetschte den Steinbrocken in seiner Hand und hörte auch dann nicht auf diese zusammenzupressen, als Blut auf den Boden tropfte. Mit geschlossenen Augen und zusammengekauerten Zähnen ließ er Bannins Spott über sich ergehen. Dieses Monster hatte seine beiden Töchter auf dem Gewissen und machte sich darüber lustig! Sein einziger Trost war, dass er nicht mehr lange genug leben würde um sich dieses Schmerzes wirklich bewusst zu werden, denn wenn Bannin die Erde zerstörte, hatte das alles ein Ende.

Diesmal hatten sie verloren.

„Was hat Bannin jetzt vor??“ fragte Son Gohan in die Stille hinein.

„Vermutlich wird er die Erde sprengen.“ antwortete Kakarotts Stimme. Dem mühsam gefassten Klang nach hatte er sich wieder halbwegs unter Kontrolle. „Los, fasst euch an den Händen, ich versuche uns zu Bulma zu teleportieren. Die Entscheidung fällt mir schwer, aber wir müssen die Erde verlassen.“

Vegeta öffnete die Augen. „Dann geben wir also wirklich auf, Kakarott?“ Es war diesmal kein Vorwurf wie im Palast, diesmal war es eine ernst gemeinte Frage, auf deren Beantwortung der Rest ebenso schweigsam wartete wie Vegeta.

„Wir haben keine Wahl.“ sagte Kakarott traurig. „Wir müssen nach Namek und die Dragonballs dort suchen.“

„Ja, dann können wir die Erde wiederherstellen und Dende und Veto lebendig machen.“ zählte Trunks auf. „Vielleicht haben wir dann eine neue Chance.“

„Son Gohan, komm.“ Kakarott ging zu seinem Ältesten, der noch immer abseits stand und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Sie werden alle wieder leben, ich verspreche es dir.“

Dankbar sah Son Gohan seinem Vater in die Augen, doch dann zuckte er plötzlich herum und sah zum Himmel hoch.

Son Gohan runzelte die Stirn. „Da nähert sich uns eine Aura....Moment mal!“

„Das ist Pan!!!!“ Son Gohan erwachte zu neuem Leben und stieß sich vom Boden ab.

„Sie lebt!!“

Schon nach wenigen Sekunden hatte er sie erreicht und schloss sie ganz fest in seine Arme.

„Papa....“ Pan presste sich an ihn und wischte sich immer wieder das tränennasse Gesicht an seinem Anzug ab. „Es hat Mama getötet....und Oma....und Bra...und alle anderen....es war so schlimm.“ Immer wieder wurde ihre Erzählung von leisen Schluchzern unterbrochen. „Ich wollte dir entgegen fliegen, deswegen war ich nicht dort.....aber ich hab alles gesehen....“

„Ganz ruhig, meine Kleine.“ murmelte Son Gohan und strich ihr über die schwarzen Haare. Er war so überglücklich, dass wenigstens seine kleine Pan ihm geblieben war,

doch zugleich wurde auch seine Wut auf Bannin noch stärker. Er hatte ihm seine Frau und ihr ihre Mutter genommen! „Alles wird gut, ich passe ja jetzt auf dich auf.“ „Wir müssen los.“ Plötzlich war sein Vater neben ihm, zusammen mit den anderen. Son Gohan nickte und nahm seine Hand.

„Das ist doch nicht wahr....“ flüsterte Greg. „Mr. Satan kann doch nicht wirklich tot sein!“

Die Restlichen am Feuer sahen ebenso erschüttert und entsetzt an.

„Das Monster lügt!“ jammerte eine alte Frau und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. „Der Champion hat versprochen uns zu retten.“

„Nein, das glauben wir nicht, niemals!“ ein paar standen trotzig auf. „Mr. Satan ist viel stärker, er hat schließlich Cell und Boo besiegt.“

Greg wusste nicht, was er glauben sollte. Aber das Schattenwesen hatte so....überzeugt geklungen. „Warum redet Mr. Satan dann nicht mit uns? Warum sagt er uns nicht, dass es nicht stimmt, was dieser Bannin erzählt?“

Die Gesichter derer, die aufgestanden waren, wurden unwillig, als wollten sie diese Tatsache nicht wahr haben.

„Ich fürchte....“ Greg sank zusammen. Das, wofür sie die letzten Tage weitergekämpft hatten, war nun verloren.,...ich fürchte es ist aus. Uns wird niemand mehr retten....“

Bannin betrachtete belustigt die Reaktionen der Menschen, die er wahrnahm. Einige zutiefst geschockt, andere fassungslos, wieder andere die verzweifelt versuchten ihm nicht zu glauben, damit sie sich weiterhin an diesen letzten Strohalm namens Satan klammern konnten. Leider hatte sich dieser ohnehin schon schwache Strohalm als unfähiger Bindfaden erwiesen und war nun tot. Bannin lachte.

Mochten sie doch glauben, was sie wollten, er hatte ihnen zumindest die Wahrheit erzählt im Gegensatz zu diesem Oberspinner...naja....und nun würde er sie umbringen. Er verzog das Gesicht und ließ sich herabfallen, bis er nur ein paar Meter über dem Boden schwebte.

Nun, wie würde er den Untergang dieses Planeten wählen??

Hm... Grinsend spreizte Bannin Arme und Beine ab. Firenze, ein Angriff dir zu Ehren. Ein Feuer aus Schatten und Düsternis. Ein Brand aus Schwärze und Tod, der dein kleines Flämmchen ersticken wird und mit ihm alles andere. ES IST SOWEIT!!! ALLES VERHASSTE LEBEN WERDE ICH WEGFEGEN!!!!
AHHHHHHHHHHHHHHAAAAAAHHHHHHH!!!!!!!!!!!!

Bannin brüllte und spannte sich an. Schwarze Schlingen wirbelten um ihn herum, veränderten sich und fingen an hin und her zu zucken. Er verstärkte seine Konzentration. Die Schatten wurden schwärzer als der übrige Nebel, verschluckten alles, was noch übrig war, die Kälte nahm zu.

Er bebte, sein Brüllen wurde noch lauter und glich nun dem Tosen eines schrecklichen Sturms. Und das war er auch. Das Zentrum eines gewaltigen Sturms aus Schatten und schwarzem Feuer, den er über die Erde hinwegfegen lassen würde. Bannin genoss die Macht, die er verströmte. Zweieinhalb Jahrtausende und er hatte nichts von seiner Kraft eingebüßt, im Gegenteil, er war stärker und unbesiegbarer denn je.

GENIEßT EUREN LETZEN, EUREN ALLERLETZTEN ATEMZUG!!!! DENN ICH BIN EUER SCHICKSAL!!!!

Ja, er war das Schicksal, denn das Schicksal war etwas Unaufhaltsames. Niemand konnte sich gegen ihn stellen.

Bannin zog die Arme nach unten bis sie sich überkreuzten und nahm sie dann, einen Kreis beschreibend, wieder nach oben.

Das schwarze Todesfeuer um ihn herum schoss hoch und wurde in alle Himmelsrichtungen gepresst. Ohne Hindernis fegte es mit einem Mal über die gesamte Erde hinweg.

Totale Vernichtung

Bulma sah überrascht auf, als Son Goku und die anderen vor ihr auftauchten. Die Überraschung währte allerdings nicht lange, vor allem in Vegetas Gesicht sah sie, dass etwas Furchtbares passiert sein musste. „Was ist los?“ fragte sie auch sofort. „Ich seh es euch doch an, etwas ist geschehen. Wo sind die anderen?“

Firenze senkte schon ahnungsvoll den Blick.

Da Vegeta nur schweigend Bulma ansah, fühlte Goku sich gezwungen die schlechte Nachricht zu übermitteln. „Bannin hat den Palast zerstört....und alle umgebracht, die dort waren....“

Sie hatte es in Vegetas Augen gesehen, die statt Ausdruckslosigkeit Schmerz zeigten, aber es zu hören, war zehnmal betäubender. „Bra....meine Mutter....nein....nein, das kann doch nicht sein....bitte nicht.....Dende, Popo, ChiChi?? Und...oh mein

Gott....Veto....???”

Niemand bestätigte es, Bulma wusste es auch so.

„Vegeta....wie kann das sein? Wie konnte dieses Monster nur....“ sie warf sich ihm um den Hals, die Tränen tropften von ihren Wangen auf seinen Anzug. Sie wollte so gern, dass er jetzt etwas sagte, dass er sie in die Arme nahm, aber selbst jetzt, nachdem er seine Töchter und seine Freunde verloren hatte, war er dazu nicht fähig. Stocksteif stand er da, ließ sie zwar gewähren, konnte ihr aber keinen Trost spenden.

Es war Trunks, der ihr traurig die Hände auflegte und sie mit glänzenden Augen ansah.

„Wir machen sie wieder lebendig, Mutter. Ich werde alles dafür geben, dass wir sie wieder sehen.“

„Habt ihr hier alles erledigt??“ Son Gohan sah sich mit Pan auf dem Arm in der Lagerhalle um, zu der Goku sie teleportiert hatte.

Bulma wusste, dass sie sich zusammenreißen musste. „Ja...wir sind fertig....wenigstens haben wir die Diamanten mitgenommen und die Pläne.“

„Alles ist vorbereitet, Firenze kann den Verstärker bauen...aber....aber wozu noch??“ benommen zwirbelte Mr. Briefs die Zigarette hin und her und strich abwesend der Katze über den Kopf. „Wer sollte ihn jetzt noch brauchen?“

„Nein!!“ Firenze fuhr hoch.

Die anderen drehten sich überrascht um und starrten ihn an.

Er brannte wieder und so panisch hatte Bulma ihn noch nie gesehen. „HOCH!!!“ brüllte er. „IHR MÜSST SO WEIT WIE MÖGLICH NACH OBEN!!!“ Es war nicht nur die Eindringlichkeit und Panik in seiner Stimme, selbst Bulma verspürte dieses ungute Gefühl. Was ging da vor sich?

Zeit zum Überlegen blieb ihr nicht, denn Vegeta packte sie grob, schoss einen Energiestrahle nach oben und flog durch das Loch der Lagerhalle nach draußen, immer höher, immer weiter.

„Lösch eure Auren!“ rief Firenze allen zu.

„Was hat das zu bedeuten??“ schrie Bulma, aber niemand antwortete ihr.

Das musste auch niemand. Sekunden später sah sie es.

„Kiai, komm da hoch!!!“ rief Mami leicht verärgert von oberhalb der Kellertreppe herab. Kiai sah nach oben zu ihr und musste sich sehr anstrengen um laut genug zu rufen, denn schließlich war der Keller sehr, sehr tief. Was brachte es so tiefe Löcher in die Erde zu buddeln? „Ich komme gleich! Ich muss doch noch Teddy suchen!“

„Aber doch nicht alleine im Keller, das ist nichts für kleine Mädchen. Komm jetzt hoch, hier liegen schon genug Plüschtiere rum.“ meinte ihre Mutter unnachgiebig und wartete ab.

Beleidigt schob Kiai den Karton wieder zurück in die Ecke. Wieso durfte sie jetzt nicht

Teddy suchen? Der wollte sicher nicht allein hier unten Rumsitzen, das musste Mutti doch verstehen! Aber nein, ihre Mutter stand da oben und wartete ungeduldig auf sie ohne sich um Teddy zu kümmern.

„Ich finde dich noch, Teddy.“ versprach sie der Kiste und ging wieder auf die Treppe zu, als ein plötzliches Beben sie stolpern ließ. „Ah....! Mami!!“

Mami kam nicht dazu zu antworten. Ein seltsames Dröhnen schwoll an und wurde immer stärker. Wieder bebte der Boden und hörte gar nicht mehr auf damit.

„MAMI!!“ Kiai kauerte sich zusammen, ihr wurde ganz schlecht vor Angst.

Ihre Mutter stand zu Tode erschrocken oben, am anderen Ende der Treppe, so unendlich weit weg und schrie, aber Kiai hörte es nicht, das Dröhnen war zu laut.

Sich die Ohren zuhaltend versuchte Kiai aufzustehen. Sie hatte so furchtbare Angst und sie wollte zu ihrer Mutter. Unbeholfen stolperte sie auf die Treppe zu, als es plötzlich dunkel wurde.

Kiai fuhr zusammen. Was war nun los? Wieso war das Licht weg? Mit aufgerissenen Augen starrte sie nach oben. Wo war ihre Mutter? Sie war überglücklich, als sie ihre Schemen ausmachen konnte, wollte die Treppe Hochrennen und schrie plötzlich auf. Ihre Mutter wurde weggefedt. Irgendetwas riesiges Schwarzes fedte da durch das Haus. Mehr sah sie nicht, der Druck, der plötzlich aufkam, presste Kiai bis ans andere Ende des Kellers. Aber das war noch nicht alles. Als Kiai sich wimmernd aufrichtete, erfüllte etwas düster Züngelndes den Raum.

Kiai hörte das Dröhnen nicht mehr. Das einzige, was sie hörte, war ihr eigener schriller Schrei.

„Herr im Himmel, was ist das?“ Greg starrte auf den bebenden Boden.

„Das Monster...“ flüsterte die alte Frau entsetzt. „Jetzt werden wir alle sterben.“

Greg und keiner von den anderen kam dazu sich mehr zu denken. Die zerstörerische Todeswelle fedte über die Stadt und ließ nichts mehr stehen.

Über die gesamte Erdoberfläche zog sich Bannins Zerstörungswerk hin und löschte aus, was im Weg stand. Riesige Berge waren innerhalb einer Sekunde verschwunden, die Städte wurden so schnell weggefedt, als hätten sie nie gestanden, ganze Wälder waren nach diesem Todesfeuer einfach nicht mehr vorhanden. Bannin löschte das Leben so effektiv und gründlich aus, dass es schon Perfektionismus gleich kam. Sein Todesfeuer trug gut fünf Meter der Erdoberfläche einfach ab und erstreckte sich in die Höher mehrere Kilometer. Alles, was sich in diesem Raum befand, war danach einfach weg. Häuser, Berge, Bäume, Tiere, Menschen...nicht einmal mehr ein Staubkorn blieb von ihnen übrig. Ausgelöscht. Nie existierend.

Son Goku hing starr in der Luft. Ein solches Entsetzen hatte er noch nie in sich gespürt. Dieser Anblick totaler Vernichtung war schlimmer als die Zerstörung eines Planeten, schlimmer als jeder seiner Feinde. Es war das Schrecklichste, was er je in seinem Leben gesehen hatte.

Hier wurde nichts zerstört, hier wurde ausgelöscht.

Kein Laut drang aus seiner Kehle, dieser Anblick ließ sich nicht mehr in Worte fassen.

Seine Gefährten sahen ebenfalls in fassungslosem Schweigen auf diesen schwarzen Tod herab, der sich unter ihren Augen abspielte. Sie waren gelähmt und unfähig irgendetwas zu tun.

Einzig und allein Firenze kannte dieses Gefühl bereits, das einem die Kehle zuschnürte, das soviel mehr war als nur Entsetzen.

Man wollte es nicht wahr haben. Man wollte es nicht sehen und konnte trotzdem den Blick nicht abwenden. Für die wenigen Überlebenden war es schlimmer als für die unzähligen Opfer, die Bannins Zerstörung forderte.

Dass er schon andere Planeten so untergehen hatte sehen, machte es nur noch schlimmer. Diesen Anblick einmal ertragen zu müssen, war schon fast mehr, als ein

Sterblicher aushalten konnte, aber es wieder und wieder zu sehen, war der Fluch seiner Aufgabe gewesen.

Und man vergaß diese Bilder nicht mehr. Sie brannten sich tief in die Gedanken und ließen sich von dort nicht mehr verdrängen. Es waren Erinnerungen, die ein Leben lang blieben, die nie mehr verschwanden.

Niemals.

Firenze hatte zu viele davon.

Wieder und wieder war dies der letzte Beweis für sein Versagen gewesen. Dass er es wieder nicht geschafft hatte.

Die Vergangenheit ist nie wirklich vorbei. Sie wird dich immer einholen. Das hatte er zu Veto gesagt. Wieso nur hatte er dann geglaubt, dass er seiner eigenen entgehen könnte? Wie hatte er sich nur je in Sicherheit wiegen können?

Die Aufgabe als Wächter hatte sein Leben bestimmt und es fast zerstört, aber dann hatte er sie nach der Versiegelung Bannins für abgeschlossen gehalten. Ein Fehler, der nun seinen Tribut forderte. Ein weiterer Planet zerstört. Ein weiteres Volk vernichtet. Eine weitere Schuld, die auf ihm lastete. Eines Tages würde er daran zusammenbrechen. Wenn Bannin jetzt so weiter machte, würde es sogar sicher sehr bald sein.

Langsam wurde das schwarze Feuer niedriger, das Dröhnen klang ab und erstarb schließlich ganz. Die Stille, die folgte, war noch schwerer zu ertragen. Nicht das leiseste Geräusch war mehr zu hören. Keine Vögel, keine Autos, keine raschelnden Blätter, kein Fließen der Flüsse. Das Leben hatte die Erde verlassen.

Ein Friedensangebot

Der Rest der Welt war jetzt erlöst....für Veto fing es an.

„Öffne das Tor.“ sagte sie zu Piccolo und lehnte sich selbst zurück. Sie fühlte sich weder ängstlich noch angespannt wegen des bevorstehenden Kampfes. Nur seltsam müde.

Schlafen. Und wenn sie aufwachte, sollte sich heraus stellen, dass alles nur ein Traum gewesen war. Dass alles vorbei war.

Aber nein, es ging nicht. Schließlich musste sie dafür sorgen, dass bald alles vorbei war. Langsam stand sie auf und bekämpfte die Benommenheit.

Piccolo hatte die Beine übereinander geschlagen und starrte mit verschränkten Armen geradeaus.

„Piccolo...wir müssen raus.“ wiederholte sie leise.

„Jetzt ist es zu spät. Wir können genauso gut hier bleiben.“ antwortete er ohne sie eines Blickes zu würdigen.

Zögernd streckte Veto die Hand aus um sie ihm auf die Schulter zu legen und ihm zu sagen, dass es ihr Leid tat. Dass es die einzige Möglichkeit gewesen war. Doch soweit kam es nicht. Bevor sie den schweren Mantel berührte, zuckte sie zurück. Was machte sie da? Mitgefühl war etwas Tödliches. Es machte schwach und konnte dadurch den Tod bedeuten. Wenn er aufgrund dieser Geschehnisse nicht mehr rational denken konnte, war es sein Pech. Ihr Gehirn arbeitete so präzise wie eh und jäh und es sagte ihr, dass sie zurück mussten, da sonst die einzige Chance Bannin zu besiegen bald vorbei war.

Sein Hass auf sie war erloschen. Piccolo hatte sich damit abgefunden, dass er sie einfach nicht verstand. Wie konnte man nur so abweisend und gefühllos sein? Nicht einmal er brachte das fertig.

Ohne mit der Wimper zu zucken, hatte sie alle im Palast sterben lassen und anschließend gleichgültig abgewartet, bis Bannin jedes andere Leben auf dem Planeten ausgelöscht hatte.

Einer Person, die keine Gefühle besaß, konnte man auch keine entgegen bringen. Nicht einmal mehr Hass.

„Was willst du jetzt noch ändern?" fragte er tonlos. Es war zu spät.

„Die Zukunft." gab sie kühl zurück. Warum nur musste jedes ihrer Worte Kälte ausdrücken?

„Ach ja?" er sah auf. Sie stand direkt vor ihm. „Das wird die Menschen sicher freuen, die nun gestorben sind, weil du nur zugesehen hast."

Wütend griff sie nach vorn und packte ihn am Kragen des Anzuges. Mit erstaunlicher Kraft zog sie ihn etwas zu sich heran. „Hör zu, du - !!! " sie brach ab und ließ ihn los. Was sollte das jetzt? Piccolo hatte am ehesten erwartet, dass sie ihm einen Schlag ins Gesicht verpassen würde, so wie er es getan hatte, aber nichts dergleichen kam. Verwirrt sah Piccolo hoch - und ihr direkt ins Gesicht.

Schmerz.

Die eisblauen Augen waren dunkel vor Schmerz und Qual. Gefangen in einer Person, die sie trug ohne je ein Wort darüber zu verlieren, die nie diese Gefühle preisgab.

„Es hat keinen Sinn mit dir zu reden. Du siehst in mir nur das, was du sehen willst." Ihr Blick flackerte, aber sie wandte das Gesicht nicht ab. „Ich bin keine Wunderwaffe und du kannst mich nicht einsetzen, wann du willst. Ja, ich hätte rausgehen und mich opfern können, dann hätte ich etwas getan anstatt nur abzuwarten. Und dann? Was wäre dann gewesen? Meinst du Bannin hätte danach aufgehört? Meinst du er hätte die weiteren Planeten verschont? Ich habe es dir gesagt, jeder Sieg fordert Opfer, aber es lag nicht in meinen Händen das zu ändern."

Piccolo schwieg und ließ sich ihre Worte durch den Kopf gehen, doch Veto war ungeduldig.

„Öffne das Tor, bevor ich dich zwingen muss!" Der Ton ihrer Stimme hatte sich wieder geändert. Hart wie zuvor. Jeglicher Ausdruck war wieder aus den Augen verschwunden, sie verstärkten nur unerbittlich die Drohung.

Aber Piccolo hatte einen ganz kurzen Einblick von dem erhalten, was sich dahinter verbarg. Langsam stand er auf, stellte sich vor sie und sah nun auf sie herab. Veto hob misstrauisch den Kopf.

Zögernd legte er ihr die Hand auf die Schulter. „Veto, ich stimme dir nicht in jedem Punkt zu, aber ich bin dafür, dass wir jetzt endlich Frieden schließen. Ich hoffe nur, dass sich die Opfer für den Sieg gelohnt haben."

Er drehte sich weg und streckte die Arme nach oben. „Hiermit öffne ich das Tor zurück in unsere eigene Dimension: Mon hisaku!"

Veto war unfähig sich zu rühren. Das...das hatte Piccolo ernst gemeint? Das musste sie nicht verstehen, oder? Von einer Sekunde zur anderen...Pah, Namekianer, wer wusste schon, was in ihren grünen Glatzköpfen vorging?

Aber dieses Friedensangebot schien durchaus ernst gemeint gewesen zu sein.

Und sie war bereit es anzunehmen.

Ein warmes Gefühl machte sich in ihr breit, wie ein seltsames inneres Leuchten, das auch dann nicht verschwand, als direkt vor ihr ein sternförmiger Durchgang erschien, der Ausblick auf die Schwärze außerhalb des Raumes gab.

„Das....unmöglich...."stammelte Yamchu und merkte wie unheimlich seine Stimme in der totalen Stille klang. „Das muss ein böser Traum sein. Na los, sagt mir schon, dass ich träume!!" flehte er.

„Dann träumen wir alle den gleichen bösen Traum." Trunks machte Anstalten wieder nach unten zu fliegen, doch Vegeta packte ihn hart am Arm.

„Das ist die verdammte Wahrheit und kein Traum. Und genauso real ist Bannin, der noch immer hier irgendwo ist." knurrte er.

„Vegeta hat recht." bestätigte Son Goku. „Hier sind wir alles andere als sicher. Ich werde uns nach Namek teleportieren. Sind alle damit einverstanden?"

„Hmpf..." schnaubte Vegeta verächtlich. „Wenn es die einzige Möglichkeit ist, brauchst du wohl kaum Einverständniserklärungen einzusammeln, oder nicht, Kakarott? Los, ich -

" er sprach nicht weiter, aber jeder wusste, was er hatte sagen wollen. Ich will hier weg. Das gleiche, was auch den anderen durch den Kopf ging.

„Die Erde ist ein einziges Grab geworden.“ Noch immer hielt Son Gohan die kleine Pan auf dem Arm. „Lasst uns so schnell wie möglich verschwinden.“

„Je eher wir die Dragonballs dort finden, umso besser.“ Kuririn schluckte. Vermutlich dachte er an seine Familie.

Wieder fassten sie sich alle an den Händen, Vegeta mit Bulma im Arm, Son Gohan seine Tochter haltend und Son Goten mit Mr. Briefs.

Nur Firenze nahm Abstand von ihnen. „Ich kann nicht mit euch gehen. Ich bleibe hier.“

„Spinnst du?“ fragte Son Goten sofort. „Natürlich kommst du mit, was willst du noch hier? Auf Bannin warten?“

Der Kobold lächelte traurig. „Bannin ist frei, hat seine alte Macht wiedererlangt und ist nicht aufzuhalten. Außerdem ist mindestens ein Portal in beide Richtungen hin offen. Ihr seht, ich kann mich nicht in Sicherheit bringen. Als Wächter des Portals muss ich zumindest die anderen warnen.“

„Das werden sie schon früh genug wissen, wenn Bannin ihnen einen Besuch abstattet.“ warf Vegeta spöttisch ein. „Sei nicht dumm, du Narr, du kannst ihnen ja doch nicht helfen.“

„Aber....das hier,“ Firenze deutete auf die schwarze Erde herab. „ist mein Schicksal. Es tut mir leid. Trotz allem war es eine schöne Zeit bei euch.“

„Firenze, du musst mitkommen.“ Bulma beugte sich energisch vor. „Wer soll sonst den Verstärker bauen? Wir nehmen den Kampf wieder auf, wenn Veto wieder lebt und - hey!!“ Vegeta hatte sich abrupt herum gedreht und somit Bulmas Gespräch unterbrochen.

„Ich werd verrückt....“Kuririn sah so aus, als würde er das ernst meinen. „Piccolo und Veto...“

„Wie haben sie das überlebt? Der Palast wurde doch zerstört.“ fragte Trunks verblüfft.

„Das kann ich mir auch nicht erklären, aber es sind eindeutig ihre Auren!“ bestätigte Son Goku.

„Meine kleine Veto lebt!!“ Bulma hatte Freudentränen in den Augen.

„Und Piccolo auch.“ Son Gohan strahlte ebenfalls.

„Ja, fragt sich nur wie lange noch.“ ausgerechnet Firenze übernahm die ernste Rolle.

„Bannin nimmt die Auren genauso gut wahr wie wir. Und vor allem Vetos Überleben wird ihm gar nicht gefallen. Wir müssen jetzt schnell handeln!“

„Vegeta, bring mich runter zum Boden.“ forderte Bulma. „Firenze muss jetzt den Verstärker bauen, die Diamanten und Pläne habe ich bei mir.“

„Gut, ihr landet und bereitet alles vor, ich werde die beiden holen. Gebt auf Bannin Acht.“ Son Goku teleportierte sich fort.

Ein paar Sekunden lang starrte jeder nur auf den Platz, an dem er gerade noch in der Luft gehangen hatte, und versuchte diese neue Wendung zu verarbeiten. Noch mussten sie die Erde nicht aufgeben.

Der Verstärker

Piccolo starrte auf den kahlen, toten Erdboden und spürte, wie ihm übel wurde. Nichts mehr. Was hatte dieser verdammte Bannin mit seiner Erde gemacht? Wie konnte man das Leben derart vernichten ohne den Planeten zu zerstören? Es glich einem Angriff, der vom Gegner nur das tote Knochenskelett übrig ließ.

So schlimm hatte er es sich nicht vorgestellt. Im Moment schien die Vorstellung, dass hier irgendwann einmal wieder etwas leben sollte, unmöglich.

Veto flog neben ihm, sah aber nicht nach unten. Entweder wich sie dem Anblick aus oder er interessierte sie nicht. Dem konzentrierten Gesicht nach, schloss Piccolo auf letzteres. Er konnte sich denken, nach wessen Anwesenheit sie im Moment tastete.

„Ich kann Bannin nicht aufspüren.“ Piccolo zuckte beim Klang ihrer Stimme zusammen und registrierte erst jetzt wirklich die Stille, die um ihn herum herrschte. „Aber ich nehme sowieso an, dass er uns früher oder später finden wird.“

„Hm...“ es gelang ihm den Blick von Bannins Hinterlassenschaft loszureißen. „Und was ist dir lieber? Früher oder später?“

Was für eine doofe Frage. So ein Mist hätte ja auch glatt von Son Gohan stammen können. Doch aufgrund des gerade erst geschlossenen Friedenspaktes ersparte Veto sich einen verächtlichen Blick. „Es spielt keine Rolle, was mir lieber ist.“ antwortete sie ohne auf seine Frage einzugehen. „Denn der Zeitpunkt des Kampfes wird nichts an seinem Ausgang ändern.“

Aber wie es ausgehen würde, darüber schwiegen all ihre Visionen und Vorahnungen. Vielleicht lag es nicht einmal an ihr.

„Unsere Chancen werden besser stehen, wenn du vorbereitet bist.“

Fast hätte sie aufgelacht. Auf das, was sie erwartete, konnte man sich nicht vorbereiten, daran änderte alle Zeit der Welt nichts.

Das plötzliche Auftauchen Son Gokus direkt vor ihnen ersparte ihr ein Kommentar.

„Son Goku!“ überrascht starrte Piccolo ihn an. „Du lebst! Ich habe gedacht, ihr wärt tot!“

„Das haben wir von euch auch angenommen, aber anscheinend erfreuen wir uns alle bester Gesundheit. Was ist passiert? Wie ist es möglich, dass ihr hier seid, wo Bannin doch den Palast zerstört hat?“ wollte Son Goku sofort wissen.

„Wie waren in einer parallelen Dimension und so sicher vor seinen Angriffen. Wir wären schon eher zurückgekommen, aber es ging nicht.“ Über Vetos Rolle an dieser Verzögerung verlor er kein Wort. „Wie viele leben außer dir noch? Hat Son Gohan es geschafft?“

„Son Gohan geht es gut, du wirst gleich selber sehen, was mit den anderen ist. Ich bringe euch zu ihnen.“ Son Goku streckte die Hände aus. Eine davon ergriff Piccolo. Dann drehte der Saiyajin den Kopf. „Veto? Komm schon, die anderen warten. Ich bringe dich zu deiner Familie.“

„Ja...ein letztes mal...“

„Was hast du gesagt?“ fragte Son Goku nach, aber Veto griff nur schweigend nach seiner Hand. Nur Piccolo hatte mit seinen scharfen Ohren ihre Worte gehört, aber er verstand sie nicht.

Firenze hatte den Haufen Diamanten vor sich liegen, daneben war der Laptop mit der Vorlage aufgestellt.

„Beeil dich mal ein bisschen.“ drängte Yamchu. „Son Goku ist sicher gleich zurück.“

„Lass ihn. Wenn er etwas falsch macht, war alles umsonst.“ entgegnete Bulma und legte einen Finger auf die Lippen, damit der Kobold sich konzentrieren konnte.

„Noch eine Einkaufstour mach ich jedenfalls nicht.“ Vegeta wandte sich ab und starrte in den Himmel.

Kuririn dagegen ließ schauernd den Blick über die tote Umgebung schweifen. „Ich wüsste auch nicht mehr, wo wir noch irgendetwas herbekommen sollten.“

Obwohl er die Anspannung und die Aufmerksamkeit aller auf sich spürte, blieb Firenze ruhig. Die Kräfte, die er anwenden musste, waren zwar erschöpfend, aber ungefährlich.

„Firenze, ich glaube ja nicht, dass die sich allein vom Anstarren in einen Verstärker verwandeln.“ Son Goten ließ sich neben ihm nieder, wobei er kurz zögerte den kahlen Boden zu berühren.

„Geduld.“ Firenze kramte in seinem grünen Anzug, die anderen sahen jetzt alle gespannt zu ihm.

„Fängst du jetzt an?“ auch Trunks kam näher.

Aus der Innentasche zog Firenze eine der Wasserflaschen, die Bulma ihm zugeworfen

hatte.

„Das gibt's doch nicht!“ jetzt verlor auch Bulma die Fassung. „Firenze, die Zeit drängt! Du sollst den Verstärker bauen und hier kein Picknick abhalten!!!“

Firenze machte seelenruhig weiter, schraubte den Verschluss ab und goss den Inhalt über die Diamanten. Daran, dass die anderen ihn perplex anstarrten, störte er sich nicht. Bei Tentai, er wollte ihnen ja keinen Zaubertrick vorführen, hier ging es um mehr! Ernst beugte er sich vor und blies sachte über den Haufen. Alle Kommentare und Bemerkungen schaltete er jetzt ab, die ganze Gegenwart des Z-Teams ließ er aus seinem Bewusstsein verschwinden, sein Blick wurde trüb und feuerrot. Einzig und allein zwei Energien galt sein Interesse. Bannin und Veto. Zwei gleiche Energien, die sich abstießen wie zwei gleiche Pole. Den Ausgleich zwischen ihnen würde er jetzt erschaffen.

Firenzes Feuer loderte auf, die Hitze brachte sogar die eisige Luft zum Flimmern. Unwillkürlich trat Son Goten ein paar Schritte zurück. Er war jetzt völlig davon überzeugt, dass sein kleiner Freund wusste, was er tat.

Fast unbewusst standen sie in einem Halbkreis um den Kobold herum. Sogar Vegeta war wieder zu ihnen getreten und sah mit ausdruckslosen Augen auf das Geschehen. Jetzt sprach niemand mehr.

Firenze streckte die Arme aus und schon umzüngelten die Flammen den Diamantenhaufen und umschlossen ihn. Das Wasser zischte, als es innerhalb weniger Sekunden als Dampf hochstieg. Noch einmal blies Firenze über die Flammen, woraufhin diese noch stärker flackerten. Langsam entstand eine Feuerkugel, die vor Firenzes ausgestreckten Armen in die Höhe stieg.

„Element der Erde.“ sagte der Kobold mit der gleichen Stimme, die er bei seinen ständigen Gebeten gehabt hatte.

„Element des Wassers.“ Die Feuerkugel verformte sich. Fasziniert starrte Son Goten sie an. So etwas Seltsames und Wundervolles zugleich hatte er noch nie gesehen.

„Element der Luft.“ Die Diamanten schmolzen. Er hatte nicht gedacht, dass das überhaupt möglich war.

„Element des Feuers!“ Allmählich nahm das Ganze Kontur an. Immer mehr erkannte man die Form. Es war die gleiche, wie die im Laptop.

„Wahnsinn.“ hauchte Bulma und konnte sich nicht vom Anblick des in der Luft schwebenden Gegenstandes losreißen.

Das war also der Verstärker.

Glänzender und strahlender als jeder Diamant, durchzogen mit einem eigenartigen Muster aus flammenden Linien, die in seinem Inneren zu glühen schienen, hatte er die Form einer perfekt geformten Pyramide mit einem gleichseitigen Dreieck als Grundseite. Wenig behutsam ergriff Firenze ihn und setzte die Spitze der Pyramide auf seinen Finger. Dann drehte er sich grinsend zu ihnen um, der ernste Ausdruck war wieder wie weggeblasen. „So, eure Geheimwaffe. Geschaffen für die Ewigkeit, jetzt kann nämlich nicht einmal mehr mein Feuer das gute Stück zum Schmelzen bringen. Das nenn ich mal echte Handarbeit.“ er lachte.

„Sag mal Bulma...“ ironisch wandte sich Kuririn an sie. „Um diese Form rauszukriegen, habt ihr Tage gebraucht??“

„Naja-“

„Und das Ding soll funktionieren?“ unterbrach Vegeta.

„Wir wollen es hoffen, nicht wahr?“ antwortete Firenze spöttisch. „Allerdings ist es nutzlos ohne Veto.“

„Was ist nutzlos ohne mich?“

Alle drehten sich überrascht um. Son Goku, Piccolo und Veto waren da.

„VETO??“ Bulma riss die Augen auf und starrte sie sprachlos an. „Du...du bist ja wirklich erwachsen....was hast du nur gemacht??“

Ein richtiger Saiyajin

Im ersten Moment wusste Piccolo gar nicht, was sie meinte, doch dann erinnerte er sich, dass bisher nur Son Goku, seine beiden Söhne, Trunks und er Veto in ihrem jetzigen Zustand gesehen hatten. Bulma und die anderen konnten sie nur als kleines Kind in Erinnerung haben.

„Na schaut mal, die junge Dame erkennt man ja kaum wieder.“ scherzte Kuririn. Piccolo hätte jetzt etwas über damenhaftes Benehmen sagen können, aber er ließ es. Veto ignorierte die Bemerkung sowieso. „Firenze, was ist das?“ Sie deutete mit einer kurzen Kopfbewegung auf den Pyramidenkristall.

„Das ist die Einlösung meines Versprechens.“ antwortete Firenze lächelnd. „Die Unterstützung, die du von uns erhalten wirst, wenn du Bannin entgegen trittst. Niemand kann erwarten, dass du es ganz alleine schaffst.“

Bevor Veto zu einer Antwort kam, mischte sich Vegeta ein. Es waren die ersten Worte, die er an sie richtete, seit er sie damals im Raum von Geist und Zeit geschlagen hatte. „Pah, ein richtiger Saiyajin würde auch ohne so ein billiges Hilfsmittel auskommen. Es ist schwach, dass deine Kräfte zu gering sind und du auf so etwas angewiesen bist.“

Son Goku spannte sich an, Bulma schien protestieren zu wollen, die anderen sahen unruhig zu, aber Piccolo machte eine Handbewegung und hielt sie alle zurück. Jetzt sollte sich niemand einmischen. Vom ersten Augenblick an, da er sie beide zusammen erlebt hatte, hatte er gewusst, dass eine Konfrontation unvermeidlich war. Vielleicht lag es daran, dass sie sich teilweise zu ähnlich waren, denn Vegeta duldete niemanden neben sich. Wieder waren die Spannungen zwischen den beiden spürbar, ein ganz anderes Vater-Tochter-Verhältnis als Vegeta es zu Bra gehabt hatte. Für einen Streit war jetzt sicher nicht der günstigste Zeitpunkt, aber wenn Veto diesen Kampf austragen sollte, dann musste klar sein, dass sie alle hinter ihr standen, wie Firenze es versprochen hatte, und zwar alle, ohne Ausnahme.

„Hm...mir bleibt keine Wahl.“ sagte Veto ruhig.

Vegeta lachte verächtlich. „Natürlich, du denkst ja, deine Kräfte reichen nicht an Bannin heran. In Wahrheit hast du doch Schiss vor dem Kampf, das haben wir ja im Palast gesehen, als du uns..beschützen wolltest. Hah! Ein richtiger Saiyajin kämpft mit seiner eigenen Stärke und versucht nicht einen Kampf zu vermeiden.“

„Vater, was soll das jetzt? Du hast Unrecht! Veto-“ setzte Trunks an, aber er wurde von beiden sofort unterbrochen.

„Misch dich nicht ein!“

Trunks zuckte resigniert mit den Schultern und sah sich besorgt um.

„Du hältst mich also nicht für einen richtigen Saiyajin?“ stellte Veto gleichgültig fest.

Vegeta verzog das Gesicht zu einem harten Lächeln. „So ist es.“

Trunks zuckte zusammen. Das war hart. Er hatte es schon so oft von seinem Vater gehört und jedes Mal traf es aufs Neue. Wie musste es da erst Veto gehen, der diese Einstellung noch hundertmal wichtiger gewesen war, als ihm? Wieder erwachte Mitgefühl in ihm, wie beim letzten Mal, doch dann sah er in ihre kalten Augen, die sich von denen seines Vaters nicht unterschieden und er verzog das Gesicht.

Nein, diese Person hatte kein Mitgefühl verdient, selbst wenn sie seine Schwester war. An Vegetas Stelle hätte sie wohl haargenau so gehandelt, ohne sich darum zu kümmern, ob sie mit ihren Kommentaren jemanden verletzte. Keiner von den beiden war besser als der andere, stellte Trunks bekümmert fest.

Für Veto brach die Welt zusammen. Tausendmal schlimmer als durch Bannins Zerstörungswerk. Wie konnte er nur so etwas sagen?

Wie immer ließ sie sich nicht das Geringste anmerken, weder ihr Blick, noch ihre Haltung verrieten etwas über ihre wirklichen Gedanken, aber auf einmal wurde dieser äußere Schein unwichtig. Für einen Saiyajin galt die Regel, sich nie seine Gefühle anmerken zu lassen, aber laut ihrem Vater war sie keiner. Wie kam er nur darauf??? Seit sie laufen

konnte, hatte sie trainiert, verbissen und ohne Rücksicht auf sich selbst, hatte sich immer verächtlich ihren Geschwistern gegenüber gezeigt und dass sie diese nicht als Kämpfer anerkannte. Verdammt!!! Sie wollte nicht wie Trunks von ihrem Vater anerkannt werden, sie hatte für ihren Glaube, für die Ehre der Saiyajins gelebt!! Sie hatte dafür gelebt, mit jedem bewussten und unbewussten Gedanken und ihr Vater nahm ihr das alles. Die Person, die in ihren Augen der einzige wirkliche noch lebende Saiyajin gewesen war. An diesem Punkt verwandelte sich ihre bodenlose Bestürzung in Zorn. Ihr innerer Selbsterhaltungstrieb ließ nicht zu, dass dieser Mann, den sie einst als ihren König angesehen hatte, ihr Lebensziel zerstörte. Er war es, der sich irrte. Nicht sie lag falsch mit ihrer Einstellung, sondern er.

Heute stehst du nicht mehr über mir. Heute werde ich dir zeigen, was es heißt, ein Saiyajin zu sein.

Veto spiegelte Vegetas Lächeln wieder, doch in ihrem lag eine innere Überlegenheit. „Du hast mir die Regeln beigebracht, nach denen wir handeln. Stolz, Siegeswille, Stärke, keine Zeichen von Schwäche, der Drang unsere Ehre zu verteidigen, Überlegenheit, Mut und Ausdauer, Verachtung gegen jede Niederlage, der Kampf bis zum Ende.

Ungeschriebene Gesetze, nach denen du handelst und lebst.“

„Wenn du sie alle kennst, hättest du dich an ein paar dieser Regeln halten sollen.“

knurrte Vegeta. „Verachtung gegen jede Niederlage, du weißt doch wohl, was das heißt?“

Veto ging nicht auf ihn ein. „Doch eins hast du ausgelassen. Das Wichtigste, was einen Saiyajin ausmacht, das hast du vergessen. Du selbst hast es einfach vergessen!“ Ihr Zorn ließ sich nicht länger zurück halten, herausfordernd funkelte sie ihren Vater an.

Eigentlich hatte Vegeta nur austesten wollen, ob Piccolo seine Tochter nicht doch verweichlicht hatte bei diesem Training, mit dem er rein gar nicht einverstanden gewesen war, schließlich hätte er keinen Kampf zugelassen, wenn sie noch nicht bereit gewesen wäre. Deswegen hatte er ihre Ehre als Saiyajin etwas angekratzt und hätte sie ihm einfach nur heftig widersprochen, wäre die Welt auch in Ordnung gewesen, aber nun richtete sich ihr Rückangriff nicht gegen seine Behauptung, sondern gegen ihn selbst! Das hatte sie noch nie gemacht und er würde es auch jetzt nicht zulassen! Mühsam beherrschte er sich. So nicht.

Es wird knapp

Überrascht kniff Piccolo die Augen zusammen. Irgendwie hatte das Blatt sich geändert. Nicht, dass Vegeta etwa eingeschüchtert gewirkt hätte, das nie im Leben, aber Veto klang viel überzeugter.

„Aber ich habe es wieder gefunden. Du nennst dich einen Saiyajin und weißt nicht einmal, was die wirkliche Stärke unseres Volkes ausgemacht hat.“ es war eine Anklage.

Neben ihm trat Bulma zu Son Goku. „Sag ihnen, dass sie aufhören sollen, bitte, Son Goku.“ bat sie. „Du musst eingreifen. Wenn Bannin uns jetzt findet, sind wir geliefert.“

„Es tut mir Leid Bulma, aber ich kann mich da nicht einmischen. Es ist wichtig. Sie entscheiden gerade, mit welcher Einstellung Veto kämpfen wird und das kann den Kampf entscheiden.“ bedauerte Son Goku.

„Du widersetzt dich mir???“ Vegeta wurde jetzt ernstlich wütend. Dass er Publikum hatte, störte ihn offensichtlich nicht. „Jetzt pass mal auf, du hast es jetzt nicht mehr mit einem schwächlichen Namekianer zu tun, der nach deiner Pfeife tanzt.“

Veto sah kurz zu Piccolo hinüber und entspannte sich etwas. Nach einem verschwörerischen Augenzwinkern wandte sie sich wieder ihrem Vater zu. „Du als König hättest es ganz besonders wissen müssen.“ Der Zorn war Spott gewichen. „Es ist wahr, dass die Saiyajins grausam und gnadenlos waren, stolz und herblässend, dass sie kein Mitleid kannten, dass sie Planeten zerstörten, Völker versklavten und sogar Spaß am

Töten hatten. Das alles ist wahr und nicht zu widerlegen. Du hast Recht, wenn du sagst, dass wir Macht hatten und sie auch genutzt haben und dass wir für den Kampf gelebt haben. Aber du liegst falsch, wenn du behauptest, dass ein Saiyajin für sich selbst gekämpft hat. Ein richtiger Saiyajin tat dies alles immer für sein Volk."

Ein lautes Klatschen ertönte. Kuririn, Yamchu, Mr. Briefs und Bulma sahen sich verwirrt um. Niemand von den Anwesenden bewegte die Hände.

Veto, Piccolo, Firenze und die anderen hatten schon längst den düsteren Blick nach oben gewandt.

Eine wirklich großartige Rede! Und vor allem stimmt sie sogar, hahaha... Bannin stemmte die Arme in die Seiten und sah herab. **Nur kann selbst die Stärke der Saiyajins euch nicht mehr helfen. Vielleicht haben sie mich einmal überlistet, aber es wird kein zweites Mal gelingen. Das lasse ich nicht zu. Im Übrigen bin ich überrascht, dass du kleine Nervensäge überhaupt noch lebst. Ich dachte, ich hätte diesen Palast gründlich weggepustet.**

Firenze wog die Chancen ab. Der Verstärker war noch nicht ganz fertig, etwas fehlte noch. In seinem jetzigen Zustand war er nutzlos. Das dumme war, dass Bannin sie gefunden hatte und ihnen nun keine Zeit mehr lassen würde. Er flog direkt zu Son Goku und flüsterte ihm zu. „Pass auf, es kann sein, dass du uns doch ganz schnell Wegteleportieren musst. Mach dich bereit."

Son Goku nickte unmerklich, Piccolo, der neben ihm stand, runzelte die Stirn.

Trotzdem habe ich euch endgültig besiegt. Ihr könnt nirgendwo mehr hin fliehen. Der Rest ist reine Formalität. Nun, auf welche Art und Weise wollt ihr sterben? Bannin lachte böse und herblassend wie immer.

„Ahrrr...dein Hochmut wird dein Fall sein. Du warst zu lange unvorsichtig." knurrte Piccolo.

Dass ich nicht lache!! DAFÜR GEHT ES JETZT UMSO SCHNELLER, WENN IHR ES SO WOLLT!!!! Bannins Gesicht verzog sich zu einer abscheulichen Grimasse und blähte sich auf. Reißende Strudel schwarzen Nebels verzerrten seine Kontur und rissen die Gefährten fast von den Beinen. Bulma schrie auf und klammerte sich an Trunks fest, Pan presste sich noch fester an ihren Vater. **IHR WERDET DER KRÖNENDE ABSCHLUSS MEINES ZERSTÖRUNGSWERKES!!!!**

„Er ist völlig von Sinnen. Er tobt und wütet wieder so wie damals." flüsterte Firenze entsetzt und dann lauter: „Los! Weg hier! Son Goku!"

„Los, kommt zu mir!" brüllte Son Goku über das Tosen hinweg und griff schon mit einer Hand nach Son Goten, mit der anderen erwischte er Piccolo. „Haltet euch fest."

Nein. Bannin setzte ein erschreckendes Grinsen auf. **NOCH EINMAL ENTKOMMT IHR NICHT!!! DIESMAL GIBT ES FÜR EUCH KEINEN AUSWEG!!!!**

Noch längst nicht war es allen Z-Mitgliedern gelungen eine Kette zu bilden, als Bannin den Todesstoß abschoss.

Trunks riss die Augen auf und ein leichter Anflug von Panik erschien darin. Es ging alles viel zu schnell und viel zu schief. Warum musste Bannin auch ausgerechnet jetzt auftauchen? Hätte er nicht noch ein zwei Minuten abwarten können? Für solche Überlegungen blieb keine Zeit, Trunks schnappt sich seinen Großvater und sprang nach vorn. Das schafften sie nie rechtzeitig.

Son Goku sah gehetzt von rechts nach links. Trunks fehlte noch, Kuririn ebenfalls. Er würde sich nicht Wegteleportieren, solange sie noch nicht vollständig waren! Entweder sie schafften es alle oder sie starben gemeinsam. Er wollte gar nicht so genau wissen, was für eine Attacke Bannin da abgefeuert hatte, aber sie sah gewaltig aus. Aus den Augenwinkeln nahm er eine Bewegung wahr und erkannte Trunks, der mit Mr. Briefs im Schlepptau zu Son Gohan hechtete und dessen ausgestreckten Arm ergriff. Kuririn kam von der anderen Seite und....„VETO!!"

Veto hatte sich nicht bewegt, sondern sich nur leicht zusammengekrümmt. Jetzt jedoch

spannte sie sich an, schnellte hoch und streckte die Arme aus. „NEIN!!!“ Ihr wütender Schrei hallte Bannin entgegen. „Dein Plan wird nicht aufgehen!!“

Son Goku spielte mit dem Gedanken jetzt doch zu fliehen, zögerte einen Augenblick zu lange - und die tödliche Attacke prallte ab, bevor sie das Z-Team traf.

„Wie?“ erstaunt ließ Son Goku Son Goten und Piccolo los und trat einen Schritt nach vorne.

„Ein Schutzschild.“ bemerkte Piccolo. Er hatte mittlerweile mehr als genug Erfahrung mit den Dingen.

Veto hatte die Hände sinken lassen und lächelte matt. Diesmal erkannte man das Kraftfeld, das sie geschaffen hatte. Es war eine leicht schimmernde Halbkugel, die sich schützend um sie alle geschlossen hatte.

Selbst mit triportalener Energie kommst du nicht gegen mich an. Niemals. zischte Bannin böse und feuerte sofort eine neue Energiekugel ab, diesmal jedoch die gleiche Energie wie Veto benutzend.

Als er auf das Kraftfeld traf, wurde dessen Schimmern augenblicklich schwächer. Das Lächeln verschwand aus Vetos Gesicht wie weggewischt, sie zuckte herum und riss sofort die Arme wieder nach oben. Mit hochkonzentriertem Gesicht verstärkte sie wieder den letzten Schutz vor Bannin.

Hahh!! Das nützt dir nichts!!! Erneut feuerte Bannin, doch nun lenkte er einen Strahl genau auf das Schutzschild und hielt dagegen an.

Firenze versuchte seine Anspannung in den Griff zu kriegen und atmete tief durch. Die Lage hatte sich verschlimmert, aber sie mussten durchhalten. Vor allem Veto musste jetzt durchhalten....

„Wir müssen uns beeilen und den Verstärker vollenden, sonst ist Veto noch vor dem Kampf völlig ausgelaugt! Jetzt ist Eile angesagt!“ Er hielt ihnen den Kristall entgegen.

„Was müssen wir denn machen?“ Yamchu sah zu ihm, zu Veto und dann wieder zu ihm.

„Ich brauche jetzt eure Hilfe. Ihr müsst eure Energie abgeben und sie in den Kristall fließen lassen. Beeilt euch!“ hetzte Firenze und wollte Vegeta den Verstärker überreichen, doch der trat nur mit finsterem Gesicht ein paar Schritte zurück. „Soll sie doch sehen, wie sie mit der wieder gefundenen Stärke der Saiyajins zu Recht kommt. Wenn sie sich sowieso für soviel besser hält, ist meine Hilfe unnötig.“ knurrte er.

Firenze schluckte. Wie konnte man nur so stur und dumm sein? Er hatte genug mit den Saiyajins zu tun gehabt um ihren Stolz zu kennen, aber in solchen Augenblicken war das einfach Schwachsinn!

Piccolo zögerte nicht solange, er riss Firenze kurzerhand den Kristall aus den Händen, sammelte seine Energien und gab sie ab. „Veto braucht jede Unterstützung, die sie nur kriegen kann, sonst wird sie es nicht schaffen.“

Nickend gab er den Kristall an Trunks weiter. Der nahm ihn, schielte kurz zu seinem Vater und gab dann ebenfalls seine Energie ab. „Ich habe Bannin geschworen, Rache für all die Opfer auszuüben. Wenn ich hierdurch an seinem Untergang mithelfen kann, dann gebe ich gerne all meine Energie ab!“

Nachdem er fertig war, reichte er den Kristall Son Goten. Mittlerweile hatte der Verstärker angefangen silbrig zu schimmern. Mit jedem bisschen Energie, dass in ihn einfloss, wurde das Leuchten stärker.

Durchhalten!

Der Kristall fühlte sich seltsam in seinen Händen an, stark und mächtig zwar, aber überhaupt nicht wie eine Waffe. Trotzdem, Firenze war sich sicher, dass es mit ihm funktionieren würde, also glaubte Son Goten daran. Auf diese Art und Weise zur Besiegung eines Feindes beizutragen kam ihm nicht sehr viel vor, aber wenn es schon nicht anders ging, wollte er dies so gut wie möglich ausführen. Er konzentrierte sich,

sammelte seine Energie und gab sie an den Verstärker in seinen Händen ab, bis er sich völlig leer gepumpt fühlte. „Für die Rettung der Welt!“ Er gab ihn weiter.

Bannin war so verdammt stark. Veto spürte, wie sich ihre Arme schmerzhaft verkrampften. Sein Potential an Kräften war so sehr viel gewaltiger als ihres, wie sollte sie ihn da jemals schlagen?

Noch hielt sie das Kraftfeld. Sie musste es um jeden Preis aufrechterhalten, sonst war mehr als nur ihr Leben verloren. Ihre Schwäche würde zwölf weitere Leben fordern.

Hahh...Wie lange kannst du noch standhalten? Fünf Sekunden? Zehn? Oder doch nur noch zwei??? AHHHH!!! höhnte Bannin und verstärkte seinen Energiestrahle.

Veto zuckte zusammen, als eine Schmerzenswelle durch ihren Körper ging. Das Kraftfeld flackerte erneut und es kostete sie unendlich viel Anstrengung es wieder zu stabilisieren. Noch ging es, aber es wurde mit jeder Sekunde schwerer. Bannin hatte Recht, lange hielt sie es nicht mehr aus. „Ahhh....Ich weiß zwar nicht, was ihr da hinten macht, aber ihr solltet euch verdammt noch mal damit beeilen!!!“ schrie sie nach hinten.

Gib besser auf!!! Dann verspreche ich dir zumindest den ehrwürdigen Prinzen zu verschonen...hahaha...ist das nicht was? bot Bannin an und lachte dabei.

Fast hätte sie vergessen weiterhin gegen seinen Strahl anzuhalten. Alles opfern, damit ihr Vater überlebte?

Bannin musste ihr Zögern bemerkt haben. **Überleg es dir gut! Noch hast du die Chance. Ich würde ihn unbeschadet hier zurück lassen und ihn nicht einmal in eine Kugel einsperren. Es liegt an dir, ob zumindest einer überlebt, denn sterben werdet ihr so oder so.**

Son Gohan hatte nur mit halben Ohr zugehört, aber der Gesprächsverlauf hatte ihm nicht gefallen.

„Son Gohan.“

Er drehte den Kopf und sah seinen Bruder, der ihm den Kristall hinhielt. „Nimm schon!“

„Ja!“ hastig griff er nach dem Verstärker.

Vetos Gedanken überschlugen sich fast. War es wahr? Wenn sie verlor, dann starben alle, wenn sie aufgab, war wenigstens ihr Vater gerettet.

Dieses Denken zeigt menschliche Schwäche! Du bist ein Saiyajin! Du gibst niemals auf! Sie biss die Zähne zusammen und senkte den Blick. Sie musste sich auf das Kraftfeld konzentrieren.

Ich kann nicht entscheiden....Vater....auch jetzt noch würde ich hundertmal mein Leben geben, nur um deines einmal zu retten...

Was ist nun? fragte Bannin ungeduldig. **Willst du denn nicht den König der Saiyajins retten?**

Veto sah ruckartig auf. Ohne es zu wollen, hatte Bannin ihr gerade die Entscheidung abgenommen.

Der Verstärker strahlte. Und mit seinem Leuchten wuchs die Hoffnung.

„Ich will auch helfen!“ Pan streckte die Arme aus und nahm den Kristall von ihrem Vater entgegen. Mit angestrengtem Gesicht umklammerte sie ihn und ließ ihn wieder etwas heller leuchten.

„Ein Saiyajin kämpft nicht für seinen König. Er kämpft für sein Volk.“ sagte sie kühl und verwandelte sich in einen Supersaiyajin. Sie hatte lange gebraucht um es herauszufinden, aber nun hatte sich dieser Gedanke unauslöschlich festgebrannt.

Bannin verzog das Gesicht. **Ich nehme an, das heißt nein. Du hast es nicht anders gewollt. Jetzt lernst du mich wirklich kennen!!!!** Sein Energiestrahle gleißte auf und traf mit zehnfach verstärkter Wucht auf Vetos Kraftfeld.

Die tote Erde zersplitterte unter ihren Füßen und Veto sank tiefer. Fast wäre sie nach

hinten gekippt, doch gerade rechtzeitig packte jemand sie an der Schulter.

„Halt durch. Sie sind gleich fertig.“ Piccolos Griff wurde fester und mit ihm verstärkte auch Veto wieder ihre Anstrengungen.

Ein 'Ich brauche keine Hilfe' lag ihr auf der Zunge, aber es stimmte nicht. So wie das Z-Team auf sie angewiesen war, schaffte sie es nicht ohne dessen Hilfe.

Was macht ihr da? Was soll das werden? HAHHHHHH!!!

Der Kristall ging von Hand zu Hand und jeder trug seinen Teil zur Vernichtung Bannins bei. Firenze drängte ständig darauf schneller zu machen und warf Veto auch immer wieder besorgte Blicke zu. Kraftlos und mit gequälten Gesicht hing sie mehr in Piccolos Armen, als das sie selbst stand. Wenn sie so geschwächt war, wie sollte sie da noch gegen Bannin antreten?

„Kann jemand von euch heilen? Oder habt ihr magische Bohnen?“ fragte er.

Alle schüttelten die Köpfe.

Mittlerweile hatte Son Goku den Kristall in den Händen. Er sah zu Veto, zu seinen Freunden, seinen Söhnen und dachte an all die Opfer, all die Zerstörung, die Bannin erschaffen hatte. Mit einem wütenden Aufschrei strömten seine Kräfte in den Verstärker. Nun durchbrach das Licht die Dunkelheit.

Schließlich fehlte nur noch einer, der seine Energie noch nicht abgegeben hatte. Alle Blicke ruhten auf Vegeta, der ihnen den Rücken zugewandt hatte.

„Vegeta!“ drängte Son Goku. „Wir brauchen auch deine Hilfe!“

Bulma fasste ihn am Arm. „Vegeta, nun stell endlich deinen gekränkten Stolz zurück!“ fuhr sie ihn an. „Das ist deine Tochter!!!“

„Pah. In meinen Augen ist sie weder ein Saiyajin noch meine Tochter.“ sagte Vegeta hart.

Sie war viel zu müde, um noch etwas bei dieser Aussage zu empfinden. Die Bilder fingen an zu verschwimmen, die Geräusche wurden undeutlich. Jeder weitere Atemzug war eine Qual, Veto konnte sich kaum noch auf den Beinen halten.

„Veto! Reiß dich zusammen!“ Piccolo klang seltsam besorgt. „Nicht schlapp machen!“

Machte er sich wirklich Sorgen um sie? Oder lag es daran, dass er wusste, dass er starb, wenn sie versagte?

Schlafen.

Die Augen zu machen und schlafen.

Der einzige Wunsch, den Veto in sich verspürte, das einzige Gefühl, das ihren Körper bestimmte. Sich einfach nur Fallenzulassen, von ihr aus sogar in Piccolos Arme, weg von dieser toten unwirklichen Welt.

„Hey!! Hey, Veto!!!“ Grob wurde sie geschüttelt. „Bleib wach!!!“

Langsam legte Veto den Kopf nach hinten und sah nach oben in Piccolos Gesicht. „Ich musste hart sein.“ flüsterte sie ihm traurig zu und war sich selbst kaum bewusst, was sie sagte. „Diese Energie....ich kann sie immer in mir spüren....sie ist eiskalt, so eiskalt, Piccolo....schwarz wie Bannin....ständig musst du sie eisern unter Kontrolle halten, sonst zerstört sie dich selbst. Du trägst deine eigene Vernichtung in dir...“

„Veto...“ fing Piccolo beunruhigt an. Vielleicht dachte er, sie würde anfangen zu phantasieren.

Vermutlich tat sie das auch. „Energieumwandlung ist nicht genug, Piccolo. Es ist nicht alles...Lebensenergie, ki, in triportale Energie umzuwandeln reicht nicht aus. Jeder Einsatz fordert einen Teil von dir selbst....nicht einmal Dende könnte mich jetzt noch heilen...nicht mehr lange...“

„Veto, bitte!!“ Piccolo flehte fast.

Veto rang sich ein trauriges Lächeln ab. „Keine Sorge...nicht, bevor ich nicht meine Aufgabe erfüllt habe...“ mit enormer Willensanstrengung drängte sie die Müdigkeit zurück und richtete sich wieder halbwegs auf. „Sag Vegeta, dass er es nicht für mich tut. Aber

wenn er Bra je wieder sehen und sich, seine Familie und die anderen retten will, soll er seinen verdammten Arsch bewegen und Energie spenden, am besten, bevor ich hier zusammenklappe."

Einige Sekunden lang starrte er sie perplex an, dann drehte er tatsächlich den Kopf.
„Vegeta! Denk an Bra! Du verweigerst gerade nicht nur Veto deine Hilfe, sondern uns allen! Wenn die im Kristall gespeicherten Kräfte nicht ausreichen, ist es aus mit uns!!“

Vegetas Kopf ruckte herum zu Piccolo. Ausdruckslos sah er zu dem Namekianer und überdachte dessen Worte. Ohne es zu wollen, wanderte sein Blick weiter nach oben zu Bannin, der noch immer mit verbissenem Gesicht den tödlichen Energiestrahл abfeuerte, der nur durch das Kraftfeld abgehalten wurde.

Sie hatte es wirklich nicht verdient, dass er ihr half, aber der Grünling hatte Recht. Hier ging es nicht um einzelne sondern um das Überleben aller.

Mürrisch packte er den Kristall, powerte auf und gab die Kräfte ab. Ein leichtes Kribbeln lief durch seine Hände und der Verstärker strahlte auf. Er glich nun einem leuchtenden Lichtgefäß, hell wie Neonlicht, jedoch nicht blendend. „Fertig.“ sagte Vegeta.

„Gut. Sehr gut.“ Firenze nahm ihm den Kristall wieder ab. „Macht euch bereit. Gleich gebe ich Veto Anweisungen das Kraftfeld zu unterbrechen. Ihr müsst weg aus dem Zentrum, auf das Bannin den Strahl lenkt.“

Son Gohan nickte ernst und nahm Pan wieder auf seine Arme, Trunks griff nach seiner Mutter, Yamchu nach Mr. Briefs. Jedem einzelnen merkte man die Nervosität und Anspannung an.

„Wir schaffen es.“ meinte Kakarott zuversichtlich und erwiderte jeden Blick aufmunternd.

„Also gut.“ Firenze presste den Kristall an sich und drehte sich um. „VETO!! JETZT!!“

Veto schloss dankbar die Augen und ließ die Arme sinken. Das Kraftfeld verschwand.

Na also! triumphierte Bannin und lachte böse. Einen Bruchteil einer Sekunde später schlug sein Energiestrahл auf.

Die Aufgabe des Torhüters

Meister Kaio hatte seine Finger tief in den Gartentisch vor seinem Haus gekrallt und verfolgte mit zusammengekniffenen Augen und hochgezogenen Schultern das Geschehen. „Ich finde keine Worte mehr. Wenn Bannin nicht besiegt wird....dann steht das ganze Universum vor einem Riesenproblem.“

„Huhuuu??“

„Ja, Tenshinhan und ein paar von den anderen sind schon auf dem Weg zu mir, aber angesichts des Schreckens auf der Erde kann ich mich gar nicht über Besuch freuen....“ stöhnte Meister Kaio.

Kuririn nahm den Arm vom Gesicht und zuckte gleich darauf zurück. Nur wenige Millimeter vor ihm begann ein gewaltiger Krater, dessen Boden nicht einmal annähernd zu erkennen war. „Nö, is nich wahr....Alter Falter, das war knapp.“

Ein paar Meter von ihm entfernt rappelte sich Yamchu wieder auf und zog auch Mr. Briefs auf die Beine. „Du sagst es.“

AAHHHRR!!!! Ihr lebt ja immer noch!!!! Das war das letzte Mal, dass ihr davon gekommen seid!!! JETZT REICHT ES MIR

ENDGÜLTIG!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!HAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAHHHHHH!!!!!!!!!!

„PASST AUF!!!!“ brüllte von der gegenüberliegenden Seite des Kraters Son Goku zu ihnen herüber.

Die Mitglieder des Z-Teams waren rund um diesen Krater verteilt, aber niemand hätte Son Gokus Warnung gebraucht. Jeder sah, dass Bannin etwas Furchtbares vorhaben musste.

„Oh Scheiße....“ stammelte Kuririn und bekam weder Mund noch Augen zu. Bannin veränderte seine Form. Das hatte er zwar schon öfter getan, aber diesmal löste er sich nicht auf, er bildete etwas Neues. Die menschenähnlichen Schemen verzerrten sich zu etwas anderem, etwas Schrecklichem, noch nie gekanntem. Auf einmal war Kuririn froh, dass man Bannin nie genau erkennen konnte, sondern immer nur wie einen Schatten sah. Dieses Etwas sah so erschreckend aus, dass er dessen Anblick sicher nicht ertragen hätte.
„Bei Dende....ich will endlich aufwachen!!!!“ verlangte Yamchu panisch.

„Nein.....oh nein.....“ flüsterte Firenze und presste schützend den Verstärker noch fester an sich.

„Firenze, was ist los?“ Schwerfällig krabbelte Son Goten zu ihm. Firenze sah mit einem schnellen Blick, dass er offensichtlich verletzt war.

„Das ist Bannins ursprüngliche Form.... als er sie das letzte Mal eingenommen hat, hat er....hat er die Mukashi-Galaxie zerstört.“

„Eine ganze Galaxie????“ wiederholte Goten entsetzt. „Aber wieso????“

Firenze verzog gequält das Gesicht. „Leider meinetwegen.“ er winkte ab, als Goten zur Frage ansetzte. „Wenn wir das überleben, werde ich dir einmal die ganze Geschichte über mich erzählen. Aber nicht jetzt. Hier, nimm du ihn und gib ihn Veto.“ er reichte Son Goten den Verstärker.

Verwirrt nahm der ihn entgegen. „Firenze, was hast du vor????“

„Nicht noch eine Galaxie. Das kann ich nicht zulassen.“ Obwohl er es sich nicht anmerken ließ, hatte Firenze Angst. Soweit er sich zurückerinnern konnte, hatte er jede Sekunde seines Lebens Angst gehabt und war sie auch nie losgeworden, weil sie gerade als leibhaftiger Alptraum über ihm in der Luft schwebte. Selbst als Bannin eingeschlossen gewesen war, hatte ihn ständig eine innere Unruhe erfüllt, die ihn nie losgelassen hatte, so sehr er sie auch zu verdrängen versucht hatte.

Er wollte sie endlich loswerden. Ein für alle mal. Er wollte endlich auch einmal die Bedeutung des Wortes ‘ sorglos ‘ kennen lernen.

„Firenze!!!! Komm zurück!!!!“ schrie Son Goten ihm nach, doch der Kobold reagierte nicht.

**HHAAAAAAHHHHHHHHHAAAAAAA!!!!!! EUER TOD IST UNVERMEIDLICH!!!!!!
STELLT EUCH DIESER TATSACHE!!!!!! ES IST
AAAAAAAAAAAAAAAAUUUUUUUUUUUUUUUS!!!!!!**

Bannin sammelte wieder Energie und es war deutlich zu spüren. Nicht der Boden bebte - die gesamte Erde wurde von diesen gewaltigen Kräften erschüttert. Allen war klar, dass dies der endgültige Vernichtungsschlag werden sollte.

„Jetzt bringt es nicht einmal mehr etwas, wenn ich uns wegteleportiere. Selbst dort wird Bannin uns mit der Wucht dieses Angriffes erreichen.“ stellte Son Goku fest.

**HIER WIRD NICHTS WEITER BLEIBEN ALS SCHWARZE LEERE!!!! SCHWARZE
ENDLOSE WEITE!!!!** brüllte Bannin seine Ankündigung heraus. Er machte Bewegungen, denen man nicht zuordnen konnte, ob sie mit Armen oder Beinen geschahen, da sein Körper kaum identifizierbar war. Er spannte sich an, das war das einzige, was Son Goku mit Sicherheit sagen konnte.

Bannins Toben und Brüllen nahm an Stärke zu. Son Goku senkte den Kopf und dachte schmerzlich daran, dass sie umsonst gekämpft hatten. Es war weniger der Gedanke an seinen Tod, der ihn beschäftigte, als vielmehr der, dass Bannin danach ungehindert weiter zerstören würde. Er wollte nicht einmal schätzen, wie viele Opfer dieses Monster noch fordern würde, wenn niemand es aufhielt.

NEEEEEEEEEEEEEIIIIIIIIIIIIIIIIINNNN!!!!!!!!!!

Die erwartete Energiekugel war bisher ausgeblieben, Son Goku sah wieder nach oben. Der Himmel brannte.

Und Zentrum dieses Sturmfeuers war Firenze.

Von allen Seiten her legten sich Feuerfesseln um Bannin und schlossen ihn ein.

AAHHHHH!!!! WIESO NUR MUSST DU DICH IMMER GEGEN MICH STELLEN, DU JÄMMERLICHE FEUERFLIEGE!!!!

„Es ist mein Job.“ antwortete Firenze hitzig, ballte die Hände zu Fäusten und ließ seine Flammen noch heftiger auflodern.

Brennt ihr Feuerkräfte. Lasst mich nicht im Stich, nur dieses eine mal muss ich lange genug durchhalten.

TROTZDEM VERNICHTE ICH EUCH ALLE!!!! AARGGGHHH!!! Wütend zerrte Bannin an seinen Fesseln.

Du musst siegen

Piccolo sah auf und erkannte Son Goten, der auf sie zu rannte und dabei immer wieder Blicke nach oben zu seinem Freund warf. Dann schaute er wieder nach unten, auf die bewusstlose Person in seinen Armen. „Wach auf, Veto!!“ sagte er eindringlich zu ihr.

„Verdammt, komm wieder zu dir!!“

Son Goten erreichte sie und streckte unruhig den Kristall vor. „Ich soll ihn Veto geben, hat Firenze gesagt. Was ist mit ihr?“

Piccolo antwortete nicht und schüttelte sie ein wenig. „Komm schon, jetzt bist du gefragt.“

„Hm??“ Matt schlug sie die Augen auf.

Erleichtert hielt Piccolo inne. „Du musst kämpfen, Veto.“ verlangte er sanft. „Nur dieses eine mal noch, dann kannst du schlafen, solange du willst.“

Ihr Blick wanderte nach oben, zu dem brennenden Himmel. „Ich weiß nicht, ob ich es noch kann.“ flüsterte sie.

„Du musst.“ widerwillig wurde Piccolo strenger. Es musste sein. Wäre es gegangen, hätte er sofort mit ihr getauscht, aber die Kräfteverteilung machte es unmöglich.

„Ich weiß. Ein Saiyajin muss stark sein.“

Auch Son Goten wandte ihr jetzt seine volle Aufmerksamkeit zu.

„Stark genug, um seine Freunde und seine Familie zu retten.“

„Ja, genau das musst du jetzt schaffen.“ bestätigte Piccolo.

Mit Piccolos Hilfe stellte sie sich wackelig auf die Beine und nahm den Verstärker von Son Goten entgegen. Sobald sie ihn in den Händen hielt, schien es ihr wieder etwas besser zu gehen.

„Du solltest dich zu einem dreifachen Supersaiyajin verwandeln, damit du mehr Energie umwandeln kannst.“ erinnerte Piccolo sie. „Und beeil dich. Firenze braucht Hilfe.“

Es stimmte. Er hatte ja selbst schon einmal mit eigenen Augen gesehen, wie schnell die Feuerkräfte des Kobolds erloschen.

Wieder sah sie zu Firenze, dessen Flammen selbst den finsternen Himmel zum Glühen brachten. Die Hitze war bis hier unten spürbar und Piccolo versuchte nicht einmal zu schätzen, welche Temperaturen Firenze dort gerade aushielt.

In einiger Entfernung erhob sich Trunks und wich verwirrt von dem Krater weg. Als er sie erkannte, kam er zu ihnen herüber. Son Goku war jedoch vor ihm da.

„Veto, kannst du noch kämpfen? Jetzt musst du Bannin ein für alle mal vernichten.“ sagte er ernst.

„Wir haben getan, was wir konnten.“ Trunks deutete auf den Verstärker. „Mehr zu tun ist uns leider nicht möglich. Aber ich glaube an dich, Schwesterchen, egal was Vater sagt.“ versuchte er sie aufzumuntern.

Piccolo fiel auf, wie der junge Saiyajin zur Seite schielte und erkannte Vegeta, der nur unweit von ihnen entfernt stand und mit düsterem Gesicht zum Himmel starrte.

Auch Vetos unergründlichen, blauen Augen waren dem Blick gefolgt, doch sie ließ sich keine Gefühlsregung anmerken. „Piccolo, du solltest versuchen deinen Stern zu finden.“ sagte sie leise ohne ihn anzusehen.

„Was??“ er verstand kein Wort.

Veto erklärte es aber auch nicht genauer. Stattdessen griff sie fester um den Verstärker und verwandelte sich in einen dreifachen Supersaiyajin.

Obwohl ihre Kräfte schlagartig zunahmen, stellte Piccolo besorgt fest, dass sie geringer waren als beim ersten Mal, als sie sich in einen SSJ 3 verwandelt hatte.

„Veto!!! Du musst....schnell zu schlagen!“ kam ein Schrei von oben. Mit ausgestreckten Armen und Beinen schwebte Firenze über der Mitte des Kraters, während Bannin sich knapp über dem Rand in seinen Feuerfesseln wand.

Plötzlich tauchte vor ihnen aus der Dunkelheit Son Gohan auf, neben ihm Pan. „Los, Veto, sonst ist es zu spät!“

„Ja...“ Veto ließ den Blick von einem Z-Mitglied zum anderen wandern. Bei Son Gohan lächelte sie und Piccolo fragte sich, was die beiden wohl miteinander zu tun gehabt hatten. Weder ihrer Mutter noch ihrem Bruder schenkte sie ein weiteres Lächeln, nur ein trauriges Kopfnicken. Dann war sie beim ihm angelangt und jeder Ausdruck verschwand aus ihrem Gesicht. Sie fixierte ihn mit ihren eisblauen Augen und was Piccolo darin las, ließ ihn erschauern. Sie wusste ganz genau, was sie erwartete. Vielleicht hatte sie es von Anfang an gewusst. Wenn ja, dann hätte Piccolo um keinen Preis der Welt mit ihr tauschen wollen.

„Es ist nicht gut sein Schicksal zu kennen.“ Nach diesen Worten drehte sie sich um und ging.

Piccolo gab ihr Recht.

Alle standen sie hinter ihr und trotzdem musste sie diesen letzten Teil des Weges allein gehen. Veto beschleunigte ihre Schritte, auch wenn es unendlich viel Kraft kostete. Sie war so müde, dass sie sich kaum noch auf den Beinen halten konnte, wie sollte sie da einen Kampf austragen?

Sie schleppte sich vorwärts, Bannin entgegen und dachte daran, dass Firenze auch weitermachte, obwohl er mittlerweile am Ende seiner Kräfte sein musste und dass auch das Z-Team nicht aufgegeben hatte, obwohl Bannin scheinbar alle Hoffnung vernichtet hatte. Sie, das letzte Glied der Kette, musste ihrer Pflicht genauso nachkommen, wie alle anderen.

„Denk daran, dass du ein Saiyajin bist. Denk daran, dass die anderen sich auf dich verlassen und du durchhalten musst.“ flüsterte sie sich selbst zu.

Obwohl der Verstärker in ihren Händen ein Zeichen dafür war, dass sie alle an sie glaubten und bei ihr waren, fühlte sie sich allein. *Sie wissen nicht wirklich, was sie von mir verlangen.*

Unter ihr die tote Erde, über ihr der flammende Himmel, hinter ihr die Leute, für die sie kämpfte und vor ihr...

SCHON WIEDER DU!!!! ICH HÄTTE DICH DAMALS GLEICH UMBRINGEN SOLLEN!!! brüllte Bannin sie wütend an und versuchte sich aufzubauen. **Kommt dir die Situation nicht bekannt vor? Lernst du denn nie aus deinen Fehlern? Dieser Kampf wird den gleichen Ausgang haben, aber diesmal werde ich dich NICHT VERSCHONEN!!!**

„Veto, setz ihm ein Ende!!“ erklang wieder Firenzes Stimme von oben. Er hörte sich genauso erschöpft an wie Veto sich fühlte.

„Diesmal endgültig.“ Fest umklammerte sie den pyramidenförmigen Kristall mit der nach unten gedrehten Spitze und hob ihn empor, Bannin entgegen. Ruhig und mit festen Blick sah sie zu ihrem Feind, diesmal jedoch ohne die Arroganz und Siegesicherheit des ersten Kampfes.

VERSUCH ES RUHIG!!!! DU KANNST MIR NICHTS TUN!!!! Soweit es seine Fesseln zuließen, beugte Bannin sich zu ihr herab und lachte gehässig.

Sie verschloss sich diesem Lachen und konzentrierte sich auf die Umwandlung der triportalen Energie.

Der Kristall strahlte pulsierendes Licht aus und er leuchtete noch stärker, als Veto den

Energiestrahl durch ihn hindurchjagte. „TRIPORTAAAAAL!!!!!!“

Ihre Energie floss durch die Spitze des Verstärkers in diesen ein und trat auf der anderen Seite hundertfach verstärkt wieder aus - und traf Bannin.

Diesmal brüllte das Schattenwesen wirklich vor Schmerz. **NEEEIIIIIIIN!!!! DU BESIEGST MICH TROTZDEM NIE!!!!**

„Ja....so ist es gut!!! Durchhalten, Veto!!“ presste Firenze hervor und zum ersten Mal wurden seine Flammen schwächer. Bannin kämpfte gegen seine Fesseln an und der Schmerz, den Veto ihm bereitete, verstärkte diese Bemühungen nur noch.

Sie tat ihm weh....sie verwundete ihn, aber sie war weit davon entfernt ihn zu vernichten, das wusste sie ganz genau.

Wie soll das gehen? Wie kann ich etwas ausführen, das von mir erwartet wird, wenn ich dazu nicht fähig bin? Es ist„UNMÖGLICH!!!!!!!!!!“ Veto sank nach vorn auf die Knie, schaffte es aber mit letzter Willensanstrengung die Hände erhoben zu lassen, auch wenn es ihr vorkam, als wären ihre Arme schwer wie Blei.

Du bist ein Saiyajin! Ob du es kannst, interessiert niemanden! Du MUSST!!!

Du musst, befahl das Blut der Saiyajins in ihr.

Du musst, hatte Piccolo zu ihr gesagt.

Du musst....durchhalten.

Du musst....es schaffen.

Du musst....siegen!

Unterstützung von allen Seiten

„Kann sie es schaffen?“ fragte Son Gohan an Piccolo gewandt.

„Sie wird es schaffen.“ sagte der nur und Gohan wunderte sich, warum er mit dieser Antwort nicht wirklich zufrieden war.

Schon wieder war er wie alle anderen gezwungen Abstand zu halten, denn die mächtigen triportalen Energien machten ein Näher kommen unmöglich.

„Meine kleine Veto....bitte enttäusch uns nicht...“ flehte Bulma immer wieder.

„Sie ist stark. Bald hat das alles ein Ende.“ versuchte Trunks sie zu beruhigen, aber wirklich überzeugt klang es nicht.

Son Gohan fiel auf, dass sein Vater seltsam ruhig war und ging zu ihm. „Was ist los?“

Son Goku sah ihn nicht an. „Es ist nicht fair. Ein Kind, das am Ende seiner Kräfte ist, schickt man nicht in den Kampf!“

„Sie ist kein Kind. Und es geht nicht anders, das weißt du.“ sagte Son Gohan leise, aber er wusste, was sein Vater meinte, schließlich hatte er dieses Gefühl schon einmal durchgemacht, als Veto zum ersten Mal gegen Bannin gekämpft hatte. „Wir können nichts tun. Nichts um ihr zu helfen.“

Totale Erschöpfung. Son Goten kam es so vor, als würde er Firenzes Gefühle in sich selbst spüren, so klar nahm er sie wahr. Dieses Bannfeuer war eine wirksame Waffe, doch es verschlang Unmengen an Energie. Energie, die immer schwächer wurde.

„Firenze...“ Son Goten fixierte seinen Freund und dachte an die erste Begegnung mit ihm zurück. Wie lange schien das jetzt nun schon her zu sein? Es kam ihm so vor, als wäre das in einer anderen Zeit, einem anderen Leben passiert oder als hätte jemand anderes es erlebt. Trotzdem hatte er alle Einzelheiten im Gedächtnis. Sicher, der Anfang war schwer gewesen, vor allem deswegen, weil Firenze Gotens Meinung nach nicht einen vernünftigen Satz von sich gegeben hatte. Jetzt im Nachhinein machte das meiste davon doch Sinn. Und jetzt im Nachhinein war er verdammt froh, dass Firenze bei ihnen aufgetaucht war. Wäre es anders gekommen, wüssten sie immer noch nicht, mit wem sie es zu tun hatten und er wäre jetzt vermutlich tot.

Ein weiterer spürbarer Kraftzusammenbruch riss ihn aus seinen Erinnerungen.

Mittlerweile war es offensichtlich, dass das Feuer schwächer wurde. Firenze schwebte zwar immer noch hoch oben in der Luft aber der erschöpfte Ausdruck in seinem Gesicht verwandelte sich langsam in Verzweiflung.

„Nein, Firenze..." Entsetzt sah Goten, wie die Flammenfesseln flackerten und Bannin immer stärker an ihnen zerrte.

NIE WERDET IHR MICH BESIEGEN!!!!

Die erste Feuerfessel erlosch.

„Oh Scheiße." hörte Son Goten seinen Vater sagen. „Wenn wir nicht eingreifen, hat Bannin sich gleich befreit. Hört zu...."

Aber Son Goten hörte nicht zu, die Hitze, die er spürte, nahm zu, bis sie fast unerträglich wurde. Merkten die anderen es denn gar nicht? Unwillkürlich krümmte er sich zusammen, jemand schien ihn von innen zu grillen und er konnte nichts dagegen tun.

Es war als ob...

„Natürlich!!! FIRENZE!!!!" brüllte Son Goten, stemmte sich hoch und konzentrierte sich. Die feine Narbe an seinem Arm leuchtete auf, als er sich darauf konzentrierte dem Kobold seine restliche Energie zu übertragen. Als er fertig war, fühlte er sich schwach wie ein neugeborenes Kind. „Jetzt solltest du dir aber verdammt Mühe geben durchzuhalten..." flüsterte er matt und sackte zusammen. Geschwächt gelang es ihm gerade noch sich abzustützen. Mehr war nicht drin. Mehr Unterstützung konnte er nun niemandem mehr geben.

Firenze zuckte zusammen und spürte einen heftigen Schmerz in seinem Unterarm, der ihn von seiner inneren Hitze ablenkte. Sein Körper war geschaffen für diese extremen Temperaturen, schließlich war sein Element das Feuer, aber dennoch gab es auch für ihn Grenzen und seine hatte er bald erreicht.

Er riskierte es den Blick von Bannin zu wenden und sah an seinem Arm entlang, bis er die haarfeine Linie erkannte. Sie leuchtete. „Bei Tentai, was - ?"

Die Energie, die ihn plötzlich durchströmte, kam so heftig und unerwartet, dass Firenze aufkeuchte und die Flammen um ihn herum aufloderten, als hätte man Spiritus in sie geschüttet.

Firenze riss die Augen auf und suchte den Rand des Kraters ab, bis er ihn fand. „Son Goten."

Er wusste nicht, was der junge Saiyajin gerade gemacht hatte und auch nicht wie, aber er spürte die Stärke, die Goten ihm übertragen hatte. Er würde sie nutzen, oh ja.

Diesmal würde Bannin es nicht so leicht haben, dafür würde er sorgen. „HAAAAAAAAA!!" Firenze spannte die Arme an und das schwarze Schattenwesen wurde von immer neuen Feuerfesseln umschlossen.

Gleichzeitig rissen auf dem Boden die Mitglieder des Z-Teams ihre Hände hoch und feuerten den Sonnenblitz ab, so dass er Bannin direkt traf.

NEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEIIIIIIIIIIIN!!!!!!! jaulte das Schattenwesen auf und zog sich zusammen, woraufhin Firenze reflexartig das Bannfeuer ebenfalls enger zog.

„Bannin du Lusche, hast du was dagegen im Scheinwerferlicht zu stehen? Wenn ich so aussehen würde wie du, hätte ich das auch!!" spottete Trunks.

„Bitte lächeln, hier kommt das Blitzlicht!" schloss sich Kuririn an.

AAAAAAHHHHHHHHHH!!!! DAS....WERDET IHR BÜßEN!!!! VERNICHTEN KÖNNT IHR MICH DAMIT JA DOCH NICHT!!!!

Das stimmte leider, musste Firenze zugeben. Sie konnten ihm damit einheizen und ihn fesseln, aber nicht vernichten. Das war eine andere Aufgabe.

Der einzige Weg

Bannins Widerstand war etwas schwächer geworden, Veto merkte es sofort. Wenn überhaupt, dann war jetzt die beste Chance ihm ein Ende zu setzen. Es lag in ihrer Hand, Seite 271 von 335

nur war diese Hand im Augenblick schwächer als die eines normalen Menschen. Mittlerweile war sie wieder in ihrer Normalstufe und ihre Kräfte so gefährlich nahe am Nullpunkt wie noch nie zuvor.

Und trotzdem...trotzdem reichte es nicht aus um Bannin zu besiegen.

Es war zum Verzweifeln. Die Welt um sie herum verschwamm, das Flackern der Flammen, Bannins Brüllen, die Anfeuerungen der Gruppe Z, all das trat in den Hintergrund. Ihr war so schwindelig, dass sie ein paar Augenblicke lang nicht einmal mehr wusste, ob sie sich am Boden befand oder flog. Der Verstärker schien plötzlich Tonnen zu wiegen und die Bemühung ihn oben zu halten das schwerste Unterfangen der Welt zu sein.

„Nein, nein...ich bin doch stark....ihr glaubt doch an mich....ich muss doch siegen....“ flüsterte sie tonlos und schloss die Augen.

Was war das für eine Zukunft, wenn sie jetzt versagt? Wenn sie Bannin jetzt nicht stoppte, wer dann? Wenn sie wirklich die letzte war, die sich ihm entgegen setzen konnte, dann waren alle seine weiteren Opfer ihre Schuld. Wie viele Planeten würde er noch zerstören? Wie viele Völker auslöschen, wie viele Galaxien vernichten?

„Es ist immer nur die Zukunft, über die man entscheidet.“ hatte Firenze gesagt. Es klang ihr immer noch ganz deutlich in den Ohren. Aber was war schon eine Entscheidung, wenn man sie nicht durchsetzen konnte?

„Wie haben NIE aufgegeben! Man muss immer weiterkämpfen, erst wenn man sich mit deiner Einstellung selbst besiegt, ist alles verloren, also lass dir deine Entscheidung noch einmal durch den Kopf gehen.“ ... Piccolo....Seine Zurechtweisung lag noch länger zurück. Zumindest diese war auch berechtigt gewesen, aber nun hatte sich die Sache geändert. Sie hatte sich geändert. Sie hatte weitergekämpft und trotzdem sah es aus, als wäre ihr kein Sieg gegönnt.

„Hör mal, ich weiß, dass du mich nicht dabei haben willst.“....wer war das gewesen? Son Gohan...natürlich hatte sie ihn nicht mit dabei haben wollen, aber auch diese Meinung hatte sie wieder geändert, allerdings erst später. Diese Aussage hatte er doch gemacht, kurz nachdem sie diese komische Hütte wieder verlassen hatten....

Die Hütte....diese alte Frau....Veto hatte dieses Geschehnis zwar fast wieder vergessen, aber die Worte der Frau hatte sie Absurderweise noch klar und deutlich im Gedächtnis.

„Merk dir meine Worte trotzdem, auch wenn du sie als unnötig ansiehst.“ das hatte sie in ihrem Unterbewusstsein tatsächlich. Mittlerweile war ihr klar, dass diese alte Frau nicht nur Schwachsinn geredet hatte. Hatten nicht ein paar Sachen tatsächlich gestimmt? Das was sie über die triportalen Kräfte gesagt hatte, woher hatte sie das wissen können? „Ich spüre große Kräfte, einen eisernen Willen, eine mächtige Energie, stärker als andere Energien in dir. Wie eine Messerklinge. Zweischneidig. Nicht vorherzusehen. Schwer zu kontrollieren. Energie, die bedacht eingesetzt werden muss, wenn sie keine Zerstörung hervorrufen soll. Energie, die du nicht mit einem reinen Herzen, sondern allein mit dem Willen zu überleben bändigst.“

Vor allem der letzte Satz hallte ihr immer wieder durch den Kopf, während ihr gesamtes restliches Denken sich an den Wunsch zu leben klammerte. Unermüdlich schlug ihr Herz weiter, pumpte Blut durch einen Körper, der zu schwach zum Aufstehen war.

Unermüdlich sog ihre Lunge neue Luft ein und gab den überlebenswichtigen Sauerstoff an einen Körper ab, der kaum mehr über genug Energie verfügte um sich am Leben zu erhalten. Doch trotz all der Schwäche, all der Verzweiflung in ihr, war ihr Überlebenswille ungebrochen. Übermächtig stark ließ er nicht zu, dass sie jene Schwelle übersprang, an der die triportale Energie ihr selbst zum Verhängnis wurde. Der Drang zu überleben war eine ständige Schutzreaktion gewesen.

Energie, die du nicht mit einem reinen Herzen, sondern allein mit dem Willen zu überleben bändigst.

Auch die allerletzte Kette niederreißen. Konnte sie es? Sie hatte Piccolo gesagt, dass jeder Sieg Opfer fordere, aber dabei selbst nicht gewusst, welches ein großes sie selbst zu bringen hatte. Es gab keinen anderen Weg. Diese verdammte, beschissene und ungerechte Welt ließ keine andere Möglichkeit zu, wenn sie die, die an sie glaubten,

retten wollte.

Veto wusste, was sie zu tun hatte.

Für den Erhalt meines Volkes.

Gegen Bannin.

Sie wusste nicht, woher sie die Kraft nahm aufzustehen um Bannin ein letztes Mal entgegenzutreten. Sie wusste auch nicht, woher sie die Kraft nahm den Kristall noch weiter empor zu heben.

Aber sie wusste etwas anderes. „Bannin, es ist genug. Ich beende das Spiel.“ Die Stimme klang nicht wie ihre eigene.

DAS SPIEL BEENDEN??? ES FÄNGT DOCH GERADE ERST AN!!!! ABER ERST MAL FEGE ICH EUCH VON DER SPIELFLÄCHE!!!!!!!!!!

HUUUUUUUUUAAAAAHHHHHHHHH!!!!!!!!!! hielt Bannin ihr vor. Er bäumte sich abermals auf, zerrte stärker und stärker und auf einmal erloschen gleich mehrere der Feuerfesseln.

Doch diesmal machte es nichts aus. Veto fühlte in sich eine Ruhe, die sie noch nie in sich gespürt hatte.

Sie hob den Kopf, betrachtete Bannin in seiner jetzigen Gestalt und konzentrierte sich dann auf den Verstärker, während sie die Augen schloss.

Ihr ganzes Denken und Handeln wurde nun von dieser inneren Ruhe bestimmt, die sich ganz in ihrem Körper ausbreitete.

....sondern allein mit dem Willen zu überleben....

Dann kam der Schmerz.

Eiskalt und doch brennend wie glühendes Eisen durchströmte er sie und drang bis in die kleinste Zelle vor. Bannin verlor seine Bedeutung, ihr Kampf, ihr Volk, ihr Ziel ein richtiger Saiyajin zu sein. Es wurde so nichtig, als hätte jemand all dies ausradiert oder von der Speicherplatte gelöscht. Hätte sie noch Kontrolle über sich gehabt, hätte sie den Kristall augenblicklich von sich fort geschleudert und lieber einen Tod durch Bannin in Kauf genommen, aber ihr Körper gehorchte ihr nicht mehr. Das letzte, was ihr Bewusstsein überhaupt noch registrierte, war ihr eigener Schrei.

Ein bitterer Sieg

Firenze starrte zu Bannin, der erst völlig erstarrte und dann in verzweifelter Panik sich loszureißen versuchte. Dann sah er zu Veto und seine Augen weiteten sich. Er begriff, was sie da tat und wünschte sich gleichzeitig, dass es nicht so war.

Bisher hatte Vegeta dem ganzen Kampf nur den Rücken zugewandt, doch nun fuhr er herum. „NEIN!!“

Er stürmte vor und wurde plötzlich von jeweils zwei starken Armen zurückgehalten.

Piccolo hatte ihn an der einen Schulter, Kakarott an der anderen gepackt. „Vegeta!! Du kannst dort nicht hin!!“ hielt Kakarott ihm ernst vor.

Als Antwort rammte Vegeta ihm den Ellenbogen in die Seite, aber der andere Saiyajin ließ trotzdem nicht los. „Ihr versteht nicht, was sie da macht! Sie bringt sich gerade um!!“

„Doch, wir wissen es. Und glaub mir, Veto wusste es von Anfang an.“ sagte Piccolo leise.

„LASST LOS!!“ Vegeta powerte zum Supersaiyajin auf und trat um sich. „DAS LASSE ICH NICHT ZU!!! LASST ENDLICH LOS!!!!!!“ Er konnte doch nicht zulassen, dass seine eigene Tochter starb!! Natürlich, vorhin hatte er sie grob zu Recht gewiesen, aber das war doch nicht mehr als eine harte Erziehungsmaßnahme gewesen! Schließlich erzog man einen richtigen Saiyajin so, das wusste er selbst aus bester Erfahrung. Nie jedoch würde er sie sterben lassen!

Urplötzlich hielt er still.

Mit Bannins abklingendem Brüllen wurde auch die Lichtflut und die Druckwelle schwächer. Als es ihm endlich gelang, richtete Piccolo sich stöhnend auf und nahm den Arm von den Augen. Er war ein ganzes Stück weit nach hinten geschleudert worden, aber trotzdem war der Kampfplatz noch gut sichtbar. Er lag im Zentrum eines noch gewaltigeren Kraters, der den ersten einfach weg gesprengt hatte.

Bannin war verschwunden. Und mit ihm der Nebel. Die absolute Finsternis hatte sich verzogen und war eher einem leichten Dämmerzustand gewichen, doch angesichts der vorigen Wetterverhältnisse kam ihm das regelrecht hell vor.

Der Kristall ragte immer noch hoch zum Himmel empor und strahlte helles Licht aus, doch nun hielt ihn niemand mehr. Er schwebte von allein, als hätte man ihn vergessen. Allerdings nicht lange.

Piccolo hatte noch nicht einmal geblinzelt, da fiel der Verstärker zu Boden und zersplitterte dort zu Tausenden kleiner Bruchstücke.

Die Wolkendecke riss auf und seit mehr als einer Woche schien zum ersten Mal die Sonne wieder. Ihre fast zögernden Strahlen trafen den Erdboden und ließen all die Splitterstücke in schillernden Farben aufblitzen.

Er hätte sich freuen sollen, aber stattdessen war es ein Anblick, den Piccolo fast nicht ertrug.

Wer ist der wahre Gewinner?

Nach knapp fünf Minuten waren sie alle um diese Stelle versammelt. Als hätte der Himmel die Stimmung erahnt, hielt der kurze Sonnenschein nicht lange an. Es hatte angefangen zu nieseln und ein Schleier aus feinen Wassertropfen hingte sich vor die Gesichter.

Bulma kniete am Boden und schluchzte leise. Weder Trunks, noch ihr Vater, noch Son Goku oder sonst jemand konnte sie trösten. „Das hätte nicht sein dürfen....meine kleine Veto....sie war doch noch ein Kind.....erst Bra und nun auch noch sie....“

„Sie hat Bannin besiegt.“ meinte Son Goten, während er sich auf Trunks stützte, da er noch immer sehr wackelig auf den Beinen war.

„Ja, sie hat geschafft, was vor ihr noch niemandem gelungen ist.“ bestätigte Firenze.

Darauf ging Bulma gar nicht ein. Sie schien es nicht einmal gehört zu haben. „Ich verstehe es nicht...wenn sie, wenn sie tot ist....wo ist dann ihr Körper?“

„Bei derart hohen Energiekonzentrationen bleibt vom Körper nicht mehr viel übrig. Er zerfällt zu Staub.“ erklärte Son Gohan bedrückt.

Vegeta entfernte sich von den anderen. Weder wollte er jetzt Bulma trösten noch sich an Bannins Niederlage erfreuen. Eigentlich wollte er nur alleine sein.

„Du solltest jetzt versuchen genauso stark zu sein, wie sie es war.“

Vegeta sah auf und sein Blick verdüsterte sich. Piccolo hatte ihn vorhin zurückgehalten.

Hätte er das nicht getan, würde seine Tochter sicher noch leben. Am liebsten hätte er dem Namekianer jetzt mit ein paar gut gezielten Schlägen mitgeteilt, was er von diesen klugen Sprüchen hielt, doch er beherrschte sich. „Sie war der beste Saiyajin, den es je gab und ich hätte ihr das sagen sollen.“ antwortete er nur und drehte sich weg.

„Merk es dir, bald hast du nämlich Gelegenheit ihr das mitzuteilen.“ auch Kakarott kam zu ihnen. „Ich werde mich jetzt nach Namek teleportieren und die Dragonballs dort suchen.“ Nach diesen Worten ging er wieder zu den anderen.

„Bulma?“ vorsichtig stupste er sie an. „Ich weiß, wie du dich gerade fühlst, aber denk daran, mit den Dragonballs holen wir sie zurück. Veto, Dende, ChiChi, Tenshinhan, Videl...alle, die Bannin auf dem Gewissen hat. Hast du den Dragonballradar?“

Bulma schüttelte benommen den Kopf. „Ich habe noch Werkzeug um welche zu bauen, aber ich...ich....“

„Ich habe noch einen.“ Son Gohan zog das kleine Ortungsgerät aus der Tasche. „Veto

hatte ihn dabei, als sie die Dragonball zusammengesucht hat und gab ihn mir."
„Na also..." Goku nahm ihn entgegen. „Mittlerweile kann ich die Aura der Namekianer auch von der Erde aus spüren. Will mich jemand begleiten?"
„Ich komme mit." entschied Vegeta. Je eher sie alle Kugeln fanden, umso eher lebten auch Bra und Veto wieder.
„Ich auch." schloss sich Piccolo an.
Kuririn, Yamchu, Son Goten, Trunks und Son Gohan stimmten ebenfalls zu und schließlich wollten alle mit.
„Das geht nicht." sagte Son Goku. „Wenn ich hier keine Aura mehr spüre, zu wem soll ich mich dann zurück teleportieren?"
Es wurde ausgewählt und am Ende sollten doch nur Piccolo, Vegeta, Trunks und Kuririn Son Goku begleiten.
„Beeilt euch. Die Erde sieht in diesem Zustand schrecklich aus." mahnte Mr. Briefs.
„Aber sicher doch." Son Goku nickte, vergewisserte sich, dass alle sich an den Händen hielten und führte die zwei Finger zu Stirn.
Dann erstarrte er.
„Nein...." seine Augen weiteten sich. Fassungslos versuchte er es ein weiteres Mal, doch noch immer verschwand er nicht. Dann löste er die Kette, indem er sich los riss und verwandelte sich aufschreiend in einen Supersaiyajin.
„Vater, was ist los???" drängte Son Gohan. Auch der Rest sah den zornigen Saiyajin unruhig an.
Als Son Goku sprach, zitterte seine Stimme. „Ein Kraftfeld. Ein gottverdammtes, verfluchtes Kraftfeld, das die ganze Erde umschließt. Bannins letzter Trumpf."

Fast hatte Piccolo damit schon gerechnet. Er hatte sich zuvor schon gefragt, warum Veto das Schutzschild aufgebaut hatte, anstatt sich mit den anderen Wegeteleportieren zu lassen. Sie musste gewusst haben, dass es nicht ging.
„Das ist....bitter. Wir haben gesiegt und am Ende hat Bannin doch gewonnen." Er drehte sich leicht zur Seite um den Regen nicht voll ins Gesicht zu bekommen.
Der Schock saß tief. Und dabei war den meisten wohl noch nicht einmal voll bewusst, was dieses Kraftfeld jetzt wirklich für sie bedeutete.
„Wir sind eingesperrt. Wie Vegeta, nur dass unsere Kugel etwas größer ist. Wir haben keine Dragonballs um dieses Kraftfeld wegzuwünschen und die einzige Person, die dazu in der Lage war, ist tot." sprach ausgerechnet Son Goten das Offensichtliche aus.
Sie saßen fest. Ein kalter Schauer lief Piccolo über den Rücken und das lag nicht an seinem nassen Mantel, der eng an seiner Haut klebte. Diese Welt war tot. Auf der ganzen Erde war nicht einmal mehr ein Grashalm zu finden und sie konnten weder fliehen noch Hilfe anfordern.

Die Lösung

„Also sehe ich es richtig...." Vegetas Stimme klang weder wütend noch schneidend, sondern gefährlich ruhig und sofort wandte alles ihm seine Aufmerksamkeit zu.,,...dass Veto sich für nichts und wieder nichts geopfert hat? Unser Los ist es hier zu verrecken. Bestens, so stelle ich mir einen Sieg vor." Er lachte, aber es war kein spöttisches Saiyajinlachen.
„Vegeta..." unsicher sah Bulma zu ihm.
„Es stimmt doch, was Vater sagt." Trunks ließ sich zu Boden fallen und wischte mit einem wütenden Handschlag die Splitterstücke zu Seite. „Das hier....wofür war das? Schaut euch doch um. Hier kann man nicht leben! Wir sind in der Tat keine Sieger. Wir sind die Verlierer."
„Papa...." unglücklich zog Pan an dem Anzug ihres Vaters. „Was ist jetzt mit Mama?

Können wir sie jetzt etwa nicht mehr lebendig machen? Papa...."

Piccolo bemerkte die flehenden Kinderaugen und war froh, dass nicht er es war, der antworten musste.

Son Gohan schluckte. „Kleines, du musst jetzt ganz tapfer sein. Das hätte deine Mutter auch gewollt."

Pan nickte tatsächlich tapfer, aber in ihren Augen standen Tränen. Dann sprang sich hoch und presste sich fest in Son Gohans Arme.

„Ich kann es nicht glauben....ich werde meine Familie nie mehr wieder sehen...." Kuririn sah wirklich so aus, als würde er es nicht glauben. „Nein....das...das.....es muss doch dort draußen im Universum irgendjemanden geben, der dieses Kraftfeld löschen kann."

„Oh Mann, warum hab ich daran nicht gleich gedacht?" Son Gokus Stimmung veränderte sich plötzlich schlagartig. „Ich nehme telepathisch Kontakt mit Meister Kaio auf und sage ihm, dass er den Namekianern mitteilen soll, dass sie die Dragonballs zusammensuchen sollen. Dann wünschen die sich das Kraftfeld einfach weg!!"

„Son Goku, was für ein genialer Einfall." Yamchu war sofort begeistert.

„Natürlich, so muss es doch gehen!" Bulma sprang auf und wischte sich mit dem Ärmel übers Gesicht. „Son Goku, du bist einfach spitze!"

Auch Piccolo musste sich eingestehen, dass die Idee gut war. So könnte es tatsächlich klappen. Die Namekianer würden ihnen diesen Gefallen sicher tun, schließlich hatte sie ihnen auch schon geholfen. „Wirklich clever. Das hätte ich dir gar nicht zugetraut. So schlagen wir Bannin doch noch ein Schnippchen."

„Es tut mir leid, wenn ich euch enttäuschen muss." meinte Firenze und Piccolo wünschte sich fast, dass der Kobold nicht weitersprach. Er wollte jetzt keine Einwände hören. Zu Abwechslung sollte alles einfach mal nur klappen. „Nameks Dragonballs können Bannins Kraftfeld nicht verschwinden lassen. Dazu reichen ihre Kräfte nicht aus."

„Woher willst du das wissen?" fragte Kuririn unwillig. Ihm schien es ähnlich zu ergehen wie Piccolo.

„Weil wir es schon einmal ausprobiert haben. Vor sehr langer Zeit. Es klappte nicht."

„Dann beleben wir eben Dende wieder und versuchen es mit unseren eigenen Dragonballs." wandte Trunks ein.

Firenze schüttelte den Kopf.

„Wenn das auch nicht geht, wünschen wir uns, dass Veto wieder lebt! Sie kann dieses Kraftfeld sicher zerstören!" startete Yamchu einen neuen Versuch.

Diesmal zögerte Firenze mit der Antwort. Unsicher sah er zu Vegeta. Trunks und Bulmas Blicken wich er sichtbar aus. „Nein....das ist nicht möglich. Weder mit den namekianischen noch mit den irdischen Dragonballs könnt ihr sie wieder lebendig machen."

„WAS???"

„Wieso nicht? Sag es schon, Feuerkäfer, bevor ich es aus dir herausschüttle." wütend trat Vegeta vor.

Der Kobold rettete sich in die Luft. „Die Kraft dieser Drachen ist nicht so groß."

Sofort wurde er mit heftigem Protestgeschimpfe überschüttet. Piccolo schnaubte ungläubig. Die Kraft der Drachen nicht groß??? Der Winzling hatte wohl weder Shen-lon noch Polunga je gesehen.

„Nun lasst ihn doch mal weiter reden." mischte sich Mr. Briefs ein und zündete sich nervös eine Zigarette an. „Du warst doch noch nicht fertig, oder, Firenze?"

Auf dem Gesicht des Kobolds erschien dessen übliches vielsagendes Grinsen. Piccolo schloss sich in Gedanken Vegetas Androhungen an. Dieser verdammte Klugscheißer gehörte wirklich einmal kräftig durchgerüttelt, bis er alles Wichtige ausgespuckt hatte. „Eine Möglichkeit habt ihr übersehen. In der ersten Welt gibt es ebenfalls Dragonballs. Und sie sind weitaus mächtiger als die, die ihr kennt. Wahrscheinlich hätten ihre Kräfte sogar ausgereicht um Bannin zu besiegen..."

„Aber?" bohrte Son Gohan nach. „Warum habt ihr euch das dann nicht gewünscht, wenn sie doch so stark sind?"

„Man fand nur sechs Dragonballs. Der letzte blieb unauffindbar. Aber wenn ihr eure Erde

retten und all die Toten wieder lebendig machen wollt, bleibt euch keine andere Wahl." erklärte Firenze langsam.

„Wir müssen in deine Welt reisen und die Dragonballs dort suchen." schloss Son Goku ruhig.

„Ja....ihr müsst euch auf die Suche machen und ich will endlich wieder nach Hause...." das Grinsen verschwand und auf einmal klang Firenze sehr müde.

„Und? Was meint ihr?" fragte Son Gohan in die Runde.

Trunks ließ den Blick schweifen. „Ich bin der Meinung, dass wir nichts zu verlieren haben."

„Dem schließe ich mich an." Son Goten nickte.

„Eine andere Wahl bleibt uns ja nicht." fügte Bulma hinzu. „Der Radar funktioniert sicher auch in Firenzes Welt, also dürfte die Suche nicht so schwer werden."

„Japp." Yamchu überkreuzte die Arme im Nacken. „Das erinnert mich an alte Zeiten."

„Ja, genau wie früher. Nur ist unsere Truppe nun schlagfertiger. Zusammen werden wir das schon schaukeln." behauptete Kuririn mit voller Überzeugung.

„Macht doch, was ihr wollt." sagte Vegeta nur, als Son Gohan ihn fragend ansah. Auch ohne dass er es sagte, wusste jeder, dass er zustimmte.

„Ach ja...Reisen bildet." Mr. Briefs streichelte schon wieder sein Kätzchen und schien nur halb dem Gespräch zuzuhören.

„Wir machen Mama wieder lebendig! Und Oma! Und Bra!" rief Pan aufgeregt.

Piccolo wusste, dass jetzt von ihm auch irgendeine Zustimmung erwartet wurde, denn man sah ihn abwartend an. Er seinerseits warf Firenze einen ironischen Blick zu. „Mit so einem Reiseführer wird es schon schief gehen."

„Also, dann ist es beschlossen." Auch Son Goku war geknickt gewesen, aber nun strahlte er schon wieder Kampfeswillen aus. „Wir gehen durch das Portal. Auf in eine neue Welt!"

Trotz der bedrückenden Umgebung und all der Vorfälle und dem ganzen Schrecken an diesem Tag, erfasste Piccolo eine eigenartige Begeisterung. Es war wie Trunks es ausgedrückt hatte: Sie hatten nichts zu verlieren. Hinter ihnen lag eine schreckliche Zeit, um sie herum eine zerstörte und tote Erde und vor ihnen.....

....vor ihnen lag eine neue Welt.

~End of the first Saga~

Son Goten-Special

Es war echt deprimierend, da hatte er doch tatsächlich gegen Boo verloren. Verstimmt trottete Son Goten in die Vorhalle, in der sich einige andere Kämpfer aufhielten. Das Turnier war fortgesetzt worden, auch nachdem sein Vater zusammen mit Oob verschwunden war, Pan war somit automatisch ins Viertelfinale gerutscht, dieser Kilano hatte sich recht gut gegen den Spinner Captain Chicken geschlagen und er

selbst....naja....er hatte eben gegen Boo verloren, das ärgerte ihn jetzt doch. Wenigstens war sein Vater nicht mehr hier um ihm jetzt noch vorzuhalten, dass er viel zu wenig trainiert hatte.

Plötzlich wurde die hintere Tür der Vorhalle aufgerissen. „WAH!! Rette mich, rette mich!!“ Trunks stürmte mit panischem Gesichtsausdruck auf ihn zu und wich sofort hinter seinen Rücken.

„Wie...retten?“ Verblüfft wollte Son Goten sich zu ihm umdrehen, aber Trunks klammerte sich an seine Schultern und hielt ihn wie ein Schild vor sich. „Vor was denn?“ „Vor dem da!!!“ Die Tür ging erneut auf und herein kam der Turnierteilnehmer Homo. Er ruckte an seiner Mütze, strich sich über den Schnurbart und sah sich dann suchend im Raum um.

„Ach da bist du ja!“ rief er entzückt, als er Trunks lilafarbenen Haarschopf hinter Son Gotens Rücken entdeckte. „Süßer, du musst doch keine Angst vor mir haben.“ Trunks schluckte schwer, seine Augen waren vor Entsetzen geweitet. Son Goten konnte sich das breite Grinsen nicht länger verkneifen. Verfliegen war die schlechte Stimmung wegen des verlorenen Kampfes. „Hey Trunks, scheint als hättest du einen Verehrer.“ „Halt....ihn....mir....vom....Leib....“ brachte sein Freund mühsam heraus.

Son Goten lachte und wollte gerade etwas erwidern, als von draußen die Stimme des Moderators erklang. „Und nun darf ich unsere nächsten beiden Kämpfer begrüßen! Es treten an: Trunks gegen Homo! Trunks haben wir sicher noch alle gut in Erinnerung, denn er war der kleine Junge, der einst in der Kindersektion das Turnier gewann und gegen den Champion antrat! Und Homo ist ein wahres Phänomen! Nie zuvor haben sich so viele Kämpfer freiwillig ergeben wie bei ihm!“

Son Goten konnte sich schon denken, woran das lag. Sein Grinsen reichte mittlerweile von einem Ohr bis zum anderen. „Na Trunks, willst du dich auch freiwillig ergeben?“

„Na komm schon, Kleiner. Wir sind dran. Ich werde auch ganz nett zu dir sein.“ versprach Homo mit einem Augenzwinkern.

„Trunks, hör auf mit dem Theater und mach das Weichei endlich fertig.“ befahl Vegeta streng. Für ihn war das Turnier gelaufen. Diesen Knock, der ohnehin kein Gegner für ihn gewesen wäre, hatte er schon vor dem Turnier ins Aus befördert, weil der ihn genervt hatte, Kakarott und Oob waren nicht mehr da, also konnte er sich nicht einmal mehr auf einen spannenden Kampf freuen und Satan musste er sowieso gewinnen lassen. Für ihn war der Rest Langeweile hoch drei. „Und wehe du wagst es zu verlieren, dann hast du die nächsten zehn Jahre Hausarrest im Gravitationsraum. Ich geh nach Hause, vielleicht kommt dort wenigstens was Spannendes im Fernsehen.“ Nach diesen Worten drehte er sich um und ging.

Somit war Trunks schon wieder eine Runde weiter. Vorausgesetzt er gewann jetzt diesen Kampf, aber daran zweifelte Son Goten eigentlich nicht.

„Nun geh schon, Homo erwartet dich doch schon sehnsüchtig.“ stichelte er.

Trunks warf ihm nur einen bösen Blick zu und ging dann nach draußen, wo er mit Jubelstürmen begrüßt wurde.

„Trunks, Trunks!!!“ kreischten die Mädchen.

„Homo, Homo!!“ brüllten einige der Männer.

Son Goten ging zu den anderen auf die Zuschauertribüne, um einen besseren Blick zu haben.

„Na, deine Leistung war aber nicht gerade die beste.“ begrüßte ihn Son Gohan und rückte zur Seite, damit Son Goten sich setzen konnte.

„Ach...hör bloß auf, du musstest ja nicht mitkämpfen.“ gab Son Goten zurück.

„Son Goten, was war los?“ zog Kuririn ihn auf. „War heute nicht dein Tag?“

„Bah....du bist sicher nur so faul wie mein Bruder. Das sagt mein Papa auch immer.“ Die dreijährige Bra sah ihn mit großen Augen an.

Draußen ging die beiden Kämpfer gerade in Kampfstellung, wobei Trunks sich so weit wie möglich von Homo entfernte.

„Er soll nicht trainieren, er soll mehr für die Schule tun, da hat er es nötiger.“

widersprach ChiChi energisch. „Wirklich, Son Goten, nimm dir ein Beispiel an deinem

Bruder. Der ist ein erfolgreicher Wissenschaftler."

Son Goten verdrehte die Augen. „Mama...." Er wollte den Kampf anschauen und sich keine Moralpredigten anhören.

„Liebes Publikum, der Kampf kann beginnen! Sicher werden wir gleich wieder Spannung pur erleben!" versprach der Moderator.

Spannung? Wer gewinnen würde war doch schon jetzt vollkommen klar.

„Also Ring frei!!"

Das war das Startsignal. Homo trat fast tänzelnd an Trunks heran und wackelte ein paar Mal mit den Händen.

„Hum...Hum....Hum....Das ist meine Verwirrungstechnik." Homo machte weitere Verrenkungen. „Nur keine Panik, mein Süßer, ich werde dir ganz sicher nicht wehtun. Was hältst du von einem Rendezvous, wenn ich dich besiegt habe?"

Trunks Blick sagte alles.

„Wir werden das perfekte Paar abgeben!" Homo schwelgte schon jetzt in Vorstellungen. Angewidert wich Trunks vor ihm zurück. „Nein, danke. Ich habe heute Abend schon was vor."

„Ach was. Heute Abend werde ich deine Wunden pflegen, mein Kleiner." Anzüglich grinste Homo.

Son Goten beobachtete Trunks genauer. Er sah aus als würde er gleich übergeben. Mittlerweile konnte sein Freund nicht mehr zurück weichen, denn Homo hatte ihn in eine Ecke getrieben. Wenn er weiter nach hinten stolperte, würde er den Ring verlassen. Das Publikum forderte jetzt lautstark, dass der Kampf endlich anfangen sollte.

„Hum...Hum....Hum....Gibst du auf? Vernünftige Entscheidung." Mit einem zufriedenen Lächeln wollte Homo Trunks gerade vertraulich den Arm um die Schulter legen, als dieser plötzlich verschwand. „Nanu??" Verdattert starrte Homo auf die leere Stelle. „Oh nein, jetzt hat er sich in Luft aufgelöst wie alle meine Träume."

Hinter ihm hob Trunks ganz lässig den Fuß und verpasste ihm mit dem Absatz seines Schuhs einen Tritt.

Homo jaulte erschrocken auf und flog aus dem Ring.

Mit verschränkten Armen und hochrotem Gesicht verließ Trunks den Ring ohne sich um die begeisterten Jubelrufe zu kümmern.

„Oh Gott, war ihm das peinlich." Bulma seufzte mitfühlend.

„Papa hätte nicht mal eine Sekunde gebraucht um den aus dem Ring zu pusten." behauptete Bra.

Die nächsten Kämpfer liefen für das Z-Team wie erwartet. Kilano war für einen Menschen gar nicht mal so übel, aber natürlich verlor er gegen Boo.

Danach standen sich Pan und Boo gegenüber und auch diesmal war Boo der Sieger, obwohl Pan eine wirklich hartnäckige Gegnerin war. Das Publikum war jedenfalls voll auf ihrer Seite, wie Mister Satan war sie schon jetzt der kleine Liebling der Massen.

Knock und Vegeta nahmen beide nicht mehr teil und so hatte Trunks im Halbfinale Boo als Gegner.

Abgesehen von den Kämpfen zwischen Oob und Goku und Pan und Boo war dies für das Z-Team der erste spannende Kampf.

Fast etwas neidisch musste Son Goten feststellen, dass Trunks sich besser schlug als er selbst und er dachte an die vielen Male, an denen Trunks abgesagt hatte, wenn sie etwas unternehmen wollten, weil er trainieren musste.

Boo musste wirklich alle Register ziehen, aber am Ende gewann er auch diesen Kampf.

Den Rest ersparte sich das Z-Team, weil Mr. Satan sowieso gewinnen würde, das war ja von vornherein klar gewesen.

„Los, und jetzt gibt's eine Grillparty bei mir!" verkündete Bulma. „Und Absagen zählen nicht, schließlich müsst ihr jetzt Son Gokus Portionen mitessen."

Die Stimmung war ausgelassen, als man bei der Capsule Corporation ankam und schon bald zog ein Duft nach gegrillten Würstchen und Toastbrot durch den großen Garten. Die Kämpfer waren besonders hungrig, schließlich hatten sie viel Energie verbraucht.

Nach einer Weile trat auch Vegeta in den Garten. Irgendwie sah er schlecht gelaunt aus, aber allzu sehr störte Son Goten das nicht, weil Vegeta fast immer irgendwie schlecht gelaunt aussah.

„Miese Leistung, Trunks.“ bekam dieser auch gleich zu hören. „Boo hättest du fertig machen müssen.“

„Nun lass mal, Vegeta. Verdirb doch nicht die Stimmung.“ beschwichtigte Bulma ihn, aber Vegetas kalter Blick blieb.

„Ich hab das Turnier im Fernsehen gesehen. Lief ja überall das gleiche Programm.“ Aha, da lag also das Problem. Da war Vegeta extra gegangen, weil er es langweilig fand, und dann war es auch noch umsonst gewesen. „Die rosa Speckkugel hätte kein Problem für dich sein dürfen. Ab heute wird wieder ernsthaft trainiert, ist das klar?“

Mitleidig sahen die anderen zu Trunks, der mit hängenden Schultern und gesenktem Blick Vegetas Vorwürfe ertrug. „Ja....geht klar....“ meinte er resigniert.

Son Goten konnte nicht glauben, dass er das so einfach hinnahm, schließlich hatten sie für diesen Sommer eine ganze Menge geplant. Wenn sein Freund sich nicht selbst verteidigte, würde er eben die Initiative ergreifen. „Das ist unfair, Vegeta!“ hielt er dem Saiyajin vor. „Trunks hat gut gekämpft.“

Vegetas Blick wurde noch härter. „Im Vergleich zu dir : ja. Du hast ja heute wohl die erbärmlichste Leistung gebracht. Jeder ist weiter gekommen als du. Wärest du mein Sohn, hätte ich dich schon längst härter ran gezogen. Du hast ja nur dein kleines telefonisches Spielzeug und deine Weiber im Kopf!“

„Stimmt doch gar nicht!“ widersprach Son Goten heftig und prompt klingelte sein Handy. Unter Vegetas verächtlichem Lächeln riss er hastig das Gerät aus der Tasche.

„Ja?...oh...ähm....hallo Clee....nicht unbedingt jetzt.....ein anderes

Mal.....jajajaja.....ich weiß, dass ich dir ein Abendessen versprochen habe, wir holen es nach.....und.....dann eben tschüss....“ Er legte auf und sah sich verlegen um.

„Mehr zu sagen ist ja wohl unnötig.“ Vegeta wandte sich ab.

Mist, dieser Versuch war voll in die Hose gegangen. Son Goten hatte sich nur blamiert.

Vegeta setzte sich auf eine Gartenbank und begann sich wie die anderen mit Hotdogs und dergleichen voll zu stopfen, die Stimmung wurde wieder besser.

Nur Trunks blieb bedrückt und Son Goten setzte sich ebenso resigniert neben ihn.

„Naja....nimm's nicht ernst, was Paps gesagt hat. So was bekomme ich andauernd zu hören.“ Trunks setzte ein gequältes Grinsen auf.

„Aber das ist doch total unfair. Warum lässt du dir das gefallen? Wieso machst du denn alles, was er dir sagt?“ Son Goten sah es nicht ein.

„So einfach ist das nicht. Es ist ja nicht dein Vater.“ Trunks trank lustlos ein paar Schlucke aus seiner Limo.

„Unsinn, du hast noch nicht mal widersprochen. Du gibst dich ja immer gleich geschlagen. Kein Wunder, dass er mit dir macht, was ihm gefällt und so mit dir umgeht.“ behauptete Son Goten verärgert. Wieso sah Trunks das nicht ein?

„Ich will mit dir darüber nicht streiten.“ blockte Trunks ab.

Son Goten wurde wieder etwas ruhiger. „Du hast echte Probleme mit ihm, was?“ fragte er mitfühlend.

„Naja...“ Trunks zuckte mit den Schultern. „Früher war das etwas anders. Da war er richtig stolz auf mich und wir sind eigentlich recht gut miteinander klar gekommen, aber seit....seit....“ er brach ab und sah zum Nachbartisch, an dem sein Vater saß.

Son Goten folgte dem Blick.

„...pah, nicht eines meiner Kinder ist ein richtiger Saiyajin. Eine echte Schande.“ sagte Vegeta gerade zu Bulma, die darüber nur den Kopf schüttelte.

„Papa....“ Bra zog ihn an seiner Hose. „Tut mir leid....“

„Hm...was denn?“ Vegeta hob sie nach oben und setzte sie sich auf den Schoß.

„Dass ich kein richtiger Saiyajin bin. Bist du jetzt sauer? Bitte nicht....“ mit ihren großen blauen Augen sah sie Vegeta an.

Dessen Gesichtszüge wurden schlagartig ganz weich, Son Goten kam er auf einmal ganz verändert vor.

„Bra, mein Schatz, dir muss gar nichts leid tun. Auf dich bin ich kein bisschen sauer. Soll ich dir heute Abend wieder eine Geschichte erzählen, hm??“

„Wie du die Planeten mit den bösen Leuten erobert hast? Au ja!!“ Bra war begeistert und schenkte Vegeta ein strahlendes Lächeln. Dann sprang sie von seinem Schoß und rannte fröhlich zu Pan.

Vegeta sah ihr mit väterlichem Stolz hinterher und auch Bulma lächelte.

Nur Trunks hatte den Blick wieder abgewandt und auf einmal verstand Son Goten sein Problem.

Bra.

Dass sie Vegetas Liebling war, war nicht zu übersehen.

Auweia, Trunks hatte es auch nicht leicht. Also machte er deswegen, was sein Vater von ihm verlangte um zumindest etwas gegen Bra anzukommen. Er wollte, dass sein Vater stolz auf ihn war und das war ihm wichtiger als seinen eigenen Willen durchzusetzen.

Jetzt war Son Goten ratlos. Für diese Situation wusste er auch keinen Ausweg, er war eigentlich nie auf seinen Bruder eifersüchtig gewesen.

Am Nebentisch stand Bulma ganz plötzlich auf und lenkte ihn so von seinen Gedanken ab.

Seine Mutter sah ebenfalls auf. „Bulma, was ist denn? Du siehst ja überhaupt nicht gut aus.“

„Jaja....mir ist etwas schlecht....“ winkte Bulma ab und verzog das Gesicht.

„Ist etwas mit dem Essen nicht in Ordnung?“ wollte ChiChi besorgt wissen.

„Ich glaube daran liegt es nicht. Das geht jetzt schon seit ein paar Wochen so. Ich werde wohl bald mal den Arzt aufsuchen.“ Bulma bahnte sich den Weg durch das Getümmel und verschwand ins Haus.

Alle sahen ihr besorgt und verwundert nach. Fast alle.

Auf Piccolos Gesicht lag ein wissendes Lächeln und auch Vegeta hatte einen merkwürdigen Gesichtsausdruck. Dann kreuzten sich die Blicke der beiden und ihnen wurde anscheinend bewusst, dass sie das gleiche dachten. „Seltsame Aura.“ sagte Piccolo nur.

Son Goten wurde nicht schlau daraus, aber Piccolo redete sowieso oft so unverständliches Zeug. Was war an Bulmas Aura denn seltsam? Ihm kam sie nicht verändert vor.

Später am Abend verabschiedeten sich dann alle und machten sich auf den Heimweg.

Son Goten und ChiChi ließen sich von Son Gohan im Flieger mitnehmen und nach Hause bringen.

„....und zelten wollten wir auch noch, aber das fällt ja wohl jetzt alles weg.“ erzählte Son Goten den anderen seine Pläne für den Sommer. „Wir wollten eigentlich mal richtig raus aus allem, ein Monat in den Bergen oder so. Und dann das Wochenende auf dem großen Stadtfest! Irre Musik, Unterhaltung, Mädels....ach Mist....und Trunks muss im Gravitationsraum versauern.“

„Dann trainieren wir zusammen, ja?“ verlangte Pan begeistert.

„Och nö, kein Bock....“ lehnte Son Goten ab. Er war doch schon superstark und eine Bedrohung für die Erde gab es auch nicht. Wozu also trainieren? Im Moment war das nur Zeitverschwendung, das konnte er auch noch machen, wenn er älter war.

„Immer schwänzt du dein Training, das hat Opa auch gesagt. Aber ich werde trainieren, damit ich so stark wie Opa werde!“ teilte sie ihm mit.

„Son Goten hat überhaupt keine Zeit zum Trainieren.“ Jetzt war es seine Mutter, die ihn verplante. „Er muss viel lernen, damit etwas Vernünftiges aus ihm wird.“ „Siehst du, Son Goten, du musst dich also gar nicht beschweren, dass Trunks keine Zeit hast, die hast du nämlich auch nicht. Und weil dein Vater sich wieder mal aus dem Staub gemacht hat, musst du auch seine Pflichten übernehmen. Es muss Holz gehackt werden, wir brauchen mal wieder neue Essensvorräte und am Haus sind einige Reparaturen schon längst überfällig.“

„Aber Mama! Ich wollte doch-“ Son Goten wurde unterbrochen.

„Es geht nicht immer nur nachdem, was du willst. Du hast deine Pflichten.“ beharrte ChiChi streng. „Da musst du deinen Freundinnen eben mal absagen. Du wirst jedenfalls fleißig lernen und mir unter die Arme greifen.“

Was für berauschende Aussichten. Son Goten sank auf seinem Sitz zusammen und sah zu seinem Bruder.

Der zuckte mit den Schultern. „Tja, du bist jetzt alt genug, Brüderchen. Es wird langsam Zeit, dass du lernst, dass das Leben nicht nur aus Spaß und Abfeiern besteht. Nimm's nicht so schwer. Aber vielleicht solltest du wirklich etwas mehr trainieren, da kannst du dich abreagieren.“ Er lachte.

Hatten sich denn alle gegen ihn verschworen? Son Goten konnte es nicht fassen.

Trainieren, Lernen, Haushalt, was noch? Warum wurde er nicht mal gefragt, was er wollte? Das war doch alles total öde.

Den Rest der Fahrt schwieg er und sprach auch kein Wort, nachdem Son Gohan ihn und ChiChi abgesetzt hatte und sich mit seiner Familie auf den Weg zu seinem eigenen Haus machte.

Da sie nicht mehr kochen musste, legte ChiChi sich ins Bett und auch Son Goten verzog sich auf sein Zimmer, aber er lag noch lange wach.

Und er fasste einen Entschluss.

„Son Goten? Son Goten!“ Seine Mutter steckte den Kopf ins Zimmer. „Wach endlich auf! Hör mal, ich muss noch schnell in die Stadt und ein paar Besorgungen machen. Komm endlich aus den Federn und fang schon mal an das Haus zu reparieren. Im Keller ist eine undichte Leitung und die Küche müsste mal wieder neu gestrichen werden, also lieg hier nicht auf der faulen Haut.“

Damit knallte sie die Tür wieder zu und Son Goten lehnte sich zufrieden zurück. Sollte sie doch verlangen, was sie wollte. Er würde gar nichts machen. Er würde nicht einmal hier sein, wenn sie zurückkam.

Langsam stand er auf, ging zu seinem Bildtelefon und klappte den Monitor hoch. Er hatte sehr lange darüber nachgedacht, aber seine Entscheidung stand fest. Nur wollte er zumindest noch Trunks Bescheid geben, das war er ihm schuldig.

Son Goten wählte, aber am anderen Ende meldete sich niemand. Wahrscheinlich war Trunks gerade im GG, in den Vegeta ihn ja verbannt hatte. Wenn Trunks das mit sich machen ließ, war das sein Problem, aber er würde nicht andere Leute über sein Leben bestimmen lassen.

Der Anrufbeantworter ging an und Son Goten war eigentlich richtig froh darüber. Trunks hätte ihm seine Entscheidung nur ausgedrückt, aber so konnte er gar nichts sagen. „Ähm, Trunks, hier ist Son Goten....vielleicht kommt das etwas plötzlich, aber ich....ich hau ab. Raus aus dem allen. Ich hab hier einfach alles satt und brauche mal Zeit für mich allein. Sei nicht sauer, ja? Es ist ja nicht für immer, wir sehen uns. Also mach dir einen schönen Sommer....oder versuch es zumindest. Mach's gut.“ Er legte auf. Irgendwie klang es so, als würde nur mal kurz einen kleinen Spaziergang machen, aber das hatte er nicht vor. Er wollte länger wegbleiben.

Dann suchte er sich seine Tasche raus und sah sich nach Sachen um, die er mitnehmen wollte.

Knapp eine Stunde später saß er gerade auf dem Boden und packte, als das Telefon klickte und ihm anzeigte, dass ein Anruf einging. Son Goten musste nicht aufstehen um zu wissen, wer da anrief. Obwohl er es eigentlich gar nicht wollte, hielt er inne und lauschte.

„Das kannst du nicht machen!“ erklang sofort Trunks Stimme. Er klang sauer. „Du Idiot! Was soll der Schrott! Du hast alles satt? Du brauchst Zeit für dich allein? Goten! Aus welcher Schnulze hast du diesen Schwachsinn?“

Aus keiner Schnulze, darauf war er ganz allein gekommen. Er sollte dem Gerät den Stecker herausziehen, aber dazu konnte er sich nicht durchringen.

„Son Goten, du Feigling! Antworte gefälligst!“ verlangte Trunks aufgebracht und ließ nicht locker. „Wo steckst du? Ich weiß genau, dass du noch nicht weg bist, also zeig dich

verdammt noch mal!"

Ach herrje, der Bildschirm war ja noch hochgeklappt! Aber hier unten auf dem Boden konnte Trunks ihn nicht sehen. Nur den Rest des Zimmers. Sollte er sich melden?

Vielleicht sollte er doch noch mal mit Trunks reden.....Aber Son Goten hatte Angst, dass sein Freund ihm seine Entscheidung wieder ausreden würde. Trunks war wirklich gut darin Leute zu überreden, auch wenn er es selbst nicht wusste und Son Goten wollte sich nicht überreden lassen. Er war überzeugt, wenn er jetzt aufstehen würde, würde er nicht mehr gehen können.

Lange Zeit war es still, dann sprach Trunks weiter. „Du willst also alles aufgeben?" Der Klang seiner Stimme hatte sich um 180° gedreht. Er klang nicht mehr wütend, sondern eiskalt. Man erkannte deutlich, von wem er das hatte. „Dann gibst du auch unsere Freundschaft auf." Es klang so verdammt endgültig und knallhart.

Son Goten zuckte zusammen und sprang auf. „Nein, nie im Leben!"

Es war zu spät. Er sah noch Trunks ausgestreckte Hand und dann explodierte der Bildschirm. Das Ganze Zimmer wurde auf einmal grell weiß, als der Bildschirm aufleuchtete. Trunks hatte einen Energiestrahler auf sein eigenes Bildtelefon abgefeuert. Mann, musste er sauer gewesen sein, wenn er derart die Beherrschung verloren hatte. Son Goten konnte es nicht glauben. Der Bildschirm wurde schwarz. Aus.

Die Nachricht war zu Ende - seine Freundschaft war es auch.

Jetzt blieb ihm keine andere Wahl mehr als zu gehen. Er klappte ausdruckslos das Telefon herunter, schnappte sich seine Tasche und verließ das Haus. Draußen kramte er eine Hoipoi Kapsel aus der Tasche, warf sie auf den Boden und bestieg sein Motorrad. Er wollte schließlich keine Energie abstrahlen, also musste er seine Aura unterdrücken und durfte ab sofort nicht mehr fliegen.

Trunks, es tut mir leid.

Mit einem letzten Blick auf das Haus gab Son Goten Gas. Es wurde Zeit sein altes Leben hinter sich zu lassen, aber dass er auch die Personen darin zurück ließ, tat weh.

Dafür hatte er jetzt seine Freiheit. Jetzt konnte er tun, was er wollte und das würde er auch. Er würde sich ein tolles halbes Jahr machen, vielleicht sogar ein ganzes, je nachdem.

Nie hätte er zu diesem Zeitpunkt gedacht, dass es volle vier Jahre werden würden und was ihn bei seiner Rückkehr alles erwarten würde, hätte er auch nicht vermutet.

Denn hätte er es gewusst, hätte er wirklich angefangen zu trainieren und Vegeta und Bulma geraten nie in den Urlaub zu der großen Felsschlucht zu fahren.

Firenze-Special

Also, mein Name ist Firenze und ich bin ein Kasai. Oder ein Kobold, wenn man nach der menschlichen Bezeichnung geht, aber die Menschen halten uns sowieso nur für Sagenfiguren. Klar, nach 2500 Jahren bin ich ja auch der erste, der die Erde wieder betreten hat und selbst davor haben wir uns nicht allzuoft auf diesem Planeten aufgehalten. Die Menschen denken eben in kürzeren Zeiträumen, was verständlich ist, wenn ich bedenke, wie kurz sie nur leben. Ein Kasai lebt länger, weitaus länger sogar. So lange, dass es sogar in der alten Welt Leute gibt, die tatsächlich meinen, dass wir unsterblich seien. Sind wir natürlich nicht, aber wie gesagt, im Vergleich zu anderen Lebensformen ist unsere Lebenserwartung doch recht hoch. Wartet, lasst mich mal rechnen....2500 Jahre, in denen die Portale versiegelt waren, fast 730 Jahre, in denen Bannin frei war und das ganze Universum in Angst und Schrecken versetzt hat, 478 Jahre, die ich zuvor als Hüter des Portals verbracht hatte und 960 Jahre war ich alt, bevor ich mich dieser Aufgabe verschrieb. Oder verschrieben wurde, je nachdem. Ich

komme jedenfalls auf ein Ergebnis von 4668 Jahren und das ist *jung*für einen Kasai, wenn ich mal bedenke, dass der alte Parris schon zu meiner 'Kindheit' fast 19654 Jahre auf dem Buckel hatte.

Wenn man nun also die Lebenserwartungen eines Kasais mit denen eines Menschen ins Verhältnis setzt, wäre ich gerade mal 19. Jetzt wisst ihr jedenfalls, warum ein Kasai keinen Geburtstag feiert. Die Kerzen würden einfach nicht ausreichen.

Auch wenn ich nicht weiß, wie es sich anfühlt nur so eine kurze Lebenszeit zu haben, verstehe ich nicht, warum so viele - nicht nur Menschen oder Saiyajins - sich die Unsterblichkeit wünschen. Sicher will das keiner wahrhaben, aber ich bin der Meinung, dass ein kurzes Leben mehr Vorteile bietet als ein zu langes. Man erspart sich eine Menge Leid durch einen frühen Tod. Die 730 Jahre, in denen Bannin frei war, sind auch mir wie eine Ewigkeit vorgekommen, obwohl sie für einen Kasai eigentlich eine kurze Zeitspanne darstellen. Und sie waren mit Abstand die schrecklichste Zeit meines Lebens. Sie gehören zu mir und haben mich zu dem gemacht, was ich heute bin, aber trotzdem würde ich sie löschen, wenn es mir nur irgendwie möglich wäre. Zu viele grausame Erinnerungen, die ich nicht einmal meinem schlimmsten Feind wünschen würde. (Naja, Bannin hatte sowieso die gleichen Erinnerungen) Und seht ihr, ich kann mich nicht damit trösten, dass ich in absehbarer Zeit von ihnen erlöst werde. Ich werde noch sehr, sehr lange mit ihnen zu leben haben.

Genug zu diesem Thema, am Anfang ahnte ich sowieso nicht, was auf mich zukommen würde, worüber ich verdammt froh bin. Wenigstens 960 Jahre ohne diesen ganzen Scheiß, in denen ich mich weder um Bannin noch um die Portale gekümmert habe. Hey, ich habe gelebt! Ich weiß schon gar nicht mehr wie es sich anfühlt morgens aufzuwachen und einfach nur die Sorge zu haben, wie man diesen Tag verbringt. Ähm....nun ja...diese Zeit davor ruhig zu nennen, wäre Untertreibung und gehört vielleicht auch nicht unbedingt zu meinen Glanzzeiten (hatte ich die jemals??). Die starren Ordnungen in die ich mich einreihen sollte, passten mir überhaupt nicht, man könnte sagen, ich war ein ganz kleines bisschen rebellisch. Aber ich hab mich ja geändert. Wenn auch nicht ganz freiwillig.

Angefangen hat es mit einem Tag, den ich seitdem aus meinem Kalender streiche (ich hab keinen Kalender, also ist das keine Arbeit). Der Tag, an dem die Versammlung einberufen wurde....

„Die Versammlung hat längst angefangen.“ Parris tadelnde brüchige Stimme durchschnitt die Stille im Raum. Der Bibliothekar schlurfte langsam gebückt näher. Firenze machte sich nicht einmal die Mühe aufzuschauen. „Ich weiß.“ antwortete er spöttisch.

„Der Ältestenrat ist sehr verärgert über dein Fehlen. Es ist deine Pflicht an der Versammlung teilzunehmen.“ Parris war nicht nur für die Ordnung der Schriftstücke zuständig, sondern verwaltete auch die Tempel und wurde außerdem regelmäßig als Laufbursche missbraucht.

Im Rat lassen sie sich wirklich bedienen, immer schicken sie den alten Greis los, dachte sich Firenze.

„Und überhaupt, wie sieht es hier denn schon wieder aus? Du machst mir nichts als Arbeit, Firenze.“ Das war eine Anspielung auf die Unordnung, die Firenze verursacht hatte. An den Wänden des großen Raumes ragten riesige Bücherregale empor und er hatte die Bücher eines Faches kurzerhand zur Seite gestoßen und es sich darin bequem gemacht. Nun saß er weit über Parris in einem Bücherhaufen angelehnt an die Holzwand des Regals und blätterte gelangweilt in einem der Bücher über Feuertechniken. In ihnen standen nur Dinge, die er ohnehin schon wusste. Wahrscheinlich waren die ganzen Schmöker genauso alt wie der Staub auf den Regalen.

Ächzend hob Parris einige der zu Boden gefallenen Bücher auf und hielt sie anklagend

nach oben., „Wirklich, der Ältestenrat handelt weise, wenn er dir endlich eine Aufgabe verpasst, bei der du Disziplin erlernst.“

Firenzes Gesicht verfinsterte sich und er legte endlich das Buch zur Seite., „Der Rat kann mich mal.“ trotz seiner Verärgerung klang seine Stimme eher höhnisch als wütend., „Ich nehme nicht an der Versammlung teil.“

Parris ließ entsetzt die Bücher wieder fallen und starrte ihn an, als hätte er gerade Tentai verflucht., „Du...du....Das kannst du nicht! Schließlich geht es in der Versammlung um dich! Sie ist deinetwegen einberufen worden und du musst daran teilnehmen!“

„Ach ja? Ist mir doch egal.“ Er lächelte nur verächtlich, als er Parris hochrotes wütendes Gesicht sah.

„Diese Jugend! In meiner Zeit lief das noch anders, da wussten die Halbstarken noch, wie sie sich zu benehmen hatten! Aber jetzt läuft ja alles anders, niemand hat noch Respekt vor dem Alter.“ Er musste inne halten und nach Luft schnappen, weil ein rasselndes Husten seine Predigt unterbrach., „Und der schlimmste von allen bist du, Firenze. Ich verstehe immer noch nicht, warum Milano so große Stücke auf dich hält. Der Ältestenrat ist viel zu gnädig, du solltest verdammt dankbar sein! Wenn nicht....“ Der Rest ging in einem weiteren Hustenanfall unter.

Firenze hatte ohnehin abgeschaltet., „Da siehst du, was der hohe Rat dir einbringt. Keuchhusten.“ meinte er gelangweilt.

„Du...!“ Wenn er nicht gerade hustete oder dabei war halb zu ersticken, schmiss Parris ihm wüste Beschimpfungen entgegen. Firenze zog eine Augenbraue hoch. So einen großen Sprachschatz an Ausdrücken hatte er dem Alten gar nicht zugetraut.

„Firenze, es ist genug. Es reicht.“ kam eine scharfe Stimme vom Eingang her.

Firenze zuckte zusammen und setzte sich so hastig auf, dass er sich den Kopf an dem Brett über ihm anstieß., „Tanren!“ Er sprang zu Boden.

Für jemanden aus dem Volk der Kasai war Tanren groß. Mit fast einem Kopf mehr als Firenze war er schon allein durch seine Größe respekteinflößend, doch dies war nicht der einzige Grund, weshalb die meisten ihn zwar achteten, ihm aber weitmöglichst aus dem Weg gingen. Die Klingen des Kasai war stets geschärft und er zögerte selten sie einzusetzen, auch wenn er sich häufiger mit anderen Methoden durchsetzte. Als Ausbilder war er streng, hart und gefürchtet. Ihm zugewiesen zu werden, kam einem Strafurteil gleich. Und genau das war Firenze passiert.

„Tanren, ich....also Ihr....“ fing er an und überlegte, was er jetzt als nächstes sagen sollte.

„Spar dir den Atem für deine Entschuldigungen.“ unterbrach Tanren ihn kühl., „Mit Parris wirst du anfangen.“

Firenze starrte ihn ungläubig an., „Wofür soll ich mich entschuldigen? Dafür, dass er in dieser verstaubten Bibliothek endlich einmal etwas zu tun hat?“ spottete er., „Die Bücher waren sowieso falsch sortiert.“

Leider verstand Tanren absolut keinen Spaß. Seine Augen blitzen feuerrot auf und schon lag Firenze zusammen gekrümmt am Boden. Den Gefallen zu schreien würde er ihm allerdings nicht tun. Er biss die Zähne zusammen und versuchte den Schmerz zu ignorieren.

„Entschuldige dich.“ Tanren trat vor ihn., „Ich sage es nicht noch einmal.“ Dann packte er ihn und stieß ihn Parris vor die Füße.

Firenze hob mühsam den Kopf und blickte in Parris schadenfrohes und herablassendes Gesicht. Die Schadenfreude konnte Firenze ihm nicht einmal verübeln, aber dass der alte Tattergreis sich nun stark vorkam, ärgerte ihn. *Wenn Tanren nicht hinter mir stehen würde, würdest du es nicht wagen mich so anzusehen.*

„Nun mach endlich, du hast mich schon genug Zeit gekostet.“ sagte der Bibliothekar mit auf einmal hustenfreier Stimme und in einem Befehlston, der Firenze ganz und gar missfiel.

„Ich entschuldige mich.“ presste er hervor.

Parris schien enttäuscht. Wahrscheinlich hatte er sich mehr erwartet., „Du hast vergessen, dass es dir leid tut.“ meinte er mürrisch.

Trotz der Schmerzen verzog Firenze das Gesicht zu einem spöttischen Lächeln. Nicht einmal wenn Tanren ihn dazu zwang, würde er sich vor irgend jemandem erniedrigen, schon gar nicht vor jemandem wie Parris. „Soll ich denn lügen?“ Parris empörter Ausdruck ließ sein Grinsen nur noch breiter werden.

Tanren ließ von ihm ab und zerrte ihn grob hoch. „Kleiner, ich sagte doch es reicht. Muss man bei dir immer zu solchen Mitteln greifen?“ Ein müder Unterton schwang in seiner Stimme mit.

„Milano hat es anscheinend nicht für nötig gehalten.“ gab Firenze spitz zurück und bereute die Worte sofort. Tanren war sowieso schon nicht allzu zimperlich, da war es unklug es sich mit ihm vollends zu verscherzen.

„Ja, und ich sehe, was dabei herausgekommen ist.“ meinte der Kasai kühl.

„Ein Meister der Feuertechniken.“ Firenze hob kühn den Blick. „Milano hat mich gut trainiert. Ich würde eurem Bannin schon einheizen.“

Diesmal beließ Tanren es nicht bei einem kühlen Kommentar. Seine Hand schnellte nach vorn und packte Firenze an dessen grünen Umhang. Dann zog er ihn zu sich heran und setzte ihm die drei Klingen an seinem Unterarm an den Hals. „Narr! Du weißt nicht, was du da redest!“ zischte er ihn an. „Aber bald wirst du es kennenlernen. Sehr bald. Und dann werden wir sehen, wie groß deine Klappe dann noch ist.“ Er ließ die Klingen sinken und schubste ihn durch den Ausgang der Bibliothek.

Das sollte für 478 Jahre das letzte mal gewesen sein, dass er sie betreten hatte.

Alle Augen waren auf ihn gerichtet, als Tanren ihn wie einen Häftling in den großen Versammlungssaal brachte.

„Lasst euch bloß nicht stören.“ fing Firenze an. „Ich schau hier nur mal nach dem Rechten und- Au!“

Tanren verpasste ihm einen Stoß in den Rücken. „So redest du nicht mit dem Ältestenrat.“

Nicht nur sein Verstand, sondern auch jeder Blick im Saal riet ihm, jetzt besser die Klappe zu halten, aber Firenze konnte sich die Bemerkung einfach nicht verkneifen. „Hat man denn eigentlich mal nachgeprüft, ob in diesem Rat wirklich die Ältesten sitzen?“

fragte er spöttisch. „Ich meine, Parris wäre doch schon mal reif für eine Beförderung, oder nicht?“ Das war nicht gut angekommen. Die Leute hatten einfach keinen Humor. Vielleicht war das die Voraussetzung um in den Rat zu gelangen und nicht das Alter. Dann allerdings hätte Parris auch die besten Chancen gehabt.

Oder Tanren.

Der zweite Stoß schmetterte ihn zu Boden und Tanren hob doch tatsächlich den Fuß um noch einmal zuzutreten.

„Genug! Tanren, lass ihn!“ hallte ein Befehl durch den Saal, der keinen Widerspruch duldete. Einer der Anwesenden hatte sich erhoben und warnend den Arm angewinkelt, so dass die Klingen gefährlich blitzten.

Firenze hätte diese Stimme unter Tausenden erkannt. „Milano!!“ Er sprang auf und machte Anstalten durch den Saal zu sprinten, doch Tanren packte ihn und riss ihn zurück.

„Ich bitte um Vergebung.“ Tanrens Blick durchlöcherte Milano förmlich. „Natürlich werde ich mich keinem Ratsmitglied widersetzen.“

Ratsmitglied? Milano?? MILANO??? Firenze starrte den Kasai ungläubig an. Im Saal fingen jetzt einige an zu tuscheln, aber er achtete nicht darauf. Milano war ein Ratsmitglied??

Bittere Enttäuschung machte sich in ihm breit. „So, jetzt haben sie dich also auch geködert?“ fragte er höhnisch. „Oder bist du etwa tatsächlich freiwillig beigetreten? Und ich dachte, du hättest so etwas wie Stolz.“

„Stolz? Der Ältestenrat ist die höchste Führerschaft!“

„Wir vertreten die Ehre der Kasai!“

„Man huldigt uns! Unser Ansehen ist unerreich!“

Von überall kamen empörte Rufe. Natürlich, alle Anwesenden besaßen mehr Macht als er

je haben würde, aber dennoch ließ es Firenze kalt. Das einzige, was ihn im Moment berührte, war die Tatsache, dass ausgerechnet Milano sich dem System verschrieben hatte. *Verräter! Oh, wie konntest du nur, Milano!!!*

„Firenze, hör zu.“ Milano ließ sich ebenfalls nicht vom Geschehen ablenken und lächelte müde, während er sich einige Haarsträhnen aus dem Gesicht strich. Wie alle Ratsmitglieder trug er seine langen Haare nicht offen, sondern zusammengebunden, was auch den Grund gewesen war, dass Firenze ihn nicht sofort erkannt hatte. „Der Rat hat mich zu sich gerufen, weil er meine Hilfe braucht. Es gibt Probleme mit Bannin. Wir müssen Maßnahmen ergreifen und ich bin dem Rat beigetreten, damit ich meinen Teil dazu beitragen kann.“

Das war wirklich das Lächerlichste, was Firenze je gehört hatte, aber da es ausgerechnet von Milano, seinem alten Freund und Lehrmeister kam, war es überhaupt nicht komisch. „Pah, Bannin? Es gibt Probleme mit Bannin?“ spottete er. „Aber natürlich, es gibt immer Probleme mit Bannin, und es wird sie auch immer geben, bis eines Tages irgendeine schlaue Person erkennt, dass Bannin das Problem ist. Du bist tatsächlich in den Rat gekommen um etwas zu bewirken?“ er ignorierte Milanos warnendes Kopfschütteln und sprach weiter. „Ausgerechnet in den Rat? Der Ältestenrat wird seinem Namen wirklich gerecht, alte Leute, die einen blind, die anderen taub, die dritten stumm. Oder zumindest wollen sie weder etwas sehen, noch hören, noch sagen. Hier richtet niemand etwas aus. Das einzige, was sie, wie sie selbst vorhin schon sagten, tun, ist die Ehre der Kasai zu vertreten.“ Firenze lachte. Jedes einzelne dieser hochroten Gesichter, die ihn im Moment anfunkelten, war ein Foto wert. Er legte den Kopf schief und grinste sie an.

„So ein Benehmen duldet der hohe Rat nicht!“ Ein weiterer Kasai sprang auf und er war nur der erste von vielen anderen Ratsmitgliedern.

„Du Narr, das war jetzt kühn, aber noch viel mehr war es dumm!“ teilte ihm Tanren verächtlich mit, aber wenigstens folgte kein weiterer Stoß.

Während alle anderen wütend schimpfend aufgestanden waren, war Milano auf seinem Platz zusammen gesunken und hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Auf einmal hatte Firenze ein ungutes Gefühl. Als Milano wieder aufsaß, wirkte auch er verärgert, aber anscheinend aus einem anderen Grund als der Rat. „Du hast es vermasselt, Firenze.“ Die Verärgerung wich Resignation. „Weißt du überhaupt, weswegen die Versammlung einberufen wurde? Ich hatte bewirkt, dass du in den Rat aufgenommen werden sollst! Hier hättest du verändern können, was du dir vorgenommen hast!“ Das....durfte doch alles nicht wahr sein. Er selbst ein Ratsmitglied? Natürlich, in unzähligen Trainingsstunden hatte er mit Milano darüber geredet, was er alles verändern würde, wenn er die Möglichkeit dazu hätte, aber er hatte dabei nie an einen Beitritt in den Ältestenrat gedacht!

„Ja, bei dir bin ich mir sicher, dass du mehr tun wirst als nur Reden zu schwingen.“ lachend hatte Milano ihm auf die Schulter geklopft. „Wie ich dich kenne, mein junger Freund, wirst du alle Aufgaben gleichzeitig managen und in die Hand nehmen. Mit Tentais Hilfe wirst du eines Tages sicher wirklich einmal die Gelegenheit bekommen etwas zu verändern.“

Nun...sie war gekommen. Und er hatte es vermasselt.

„Auf diesen Ratschlag hätten wir nie hören sollen.“ warf einer der Kasai Milano vor. „Niemand wird dein unfähiger Schützling einen Platz im Rat erhalten! Dafür werden wir sorgen!“

„Das darf der hohe Rat nicht durchgehen lassen!“ kam eine Forderung von einem anderen. „Eine Stimme für Zurechtweisung und Strafe!“

„Ja! Eine zweite Stimme für Zurechtweisung und Strafe!“ schloss sich jemand anderes an.

„Eine dritte!“

„Eine vierte!“

Firenze schluckte. Irgendwie war das nicht sein Tag.

Die Rufe gingen reihum und jedes Ratsmitglied gab seine Stimme ab. „Ist eine Stimmer

gegen diesen Vorschlag?" wurde am Schluss gefragt.

Nun stand Milano wieder auf. „Eine Stimme gegen Zurechtweisung und Strafe. Ich denke - "

Er wurde unterbrochen. „Milano, deine Stimme zählt in diesem Fall nicht. Der Rat glaubt nicht, dass du parteiisch urteilst."

„Tja, jetzt kann dir dein Freund auch nicht helfen. Ich habe dich gewarnt. Man entzündet kein Feuer, wenn der Raum mit Ölfässern gefüllt ist. Dir endlich eine Lektion zu erteilen ist eine kluge Entscheidung." Obwohl er keine Miene verzog, klang Tanren zufrieden.

„Was...haben sie mit mir vor?" leicht beunruhigt wich Firenze vor den Rufen der aufgebracht Kasai zurück, bis er mit dem Rücken gegen Tanren stieß.

Der lachte böse. „Du hörst es doch selbst! Zurechtweisung und Strafe!"

Zwar bereute Firenze seine Worte nicht, denn er war der Meinung, dass irgend jemand dies dem Rat einmal hatte mitteilen müssen, aber fürchtete dennoch, was nun auf ihn zukommen könnte. Andererseits, seine Ausbildung bei Tanren hatte sowieso schon festgestanden, was konnten sie ihm noch schlimmeres antun?

„Der Rat ist also einstimmig für diesen Vorschlag. Welche Strafe legen wir ihm auf?"

Es kamen mehrere Vorschläge, von denen Firenze die meisten noch ganz akzeptabel, andere dafür aber weniger gut fand. Herrje, hatte der hohe Rat keine anderen Probleme als einen jungen Kasai zu verurteilen? Sicher war er nicht besonders höflich gewesen, aber er hatte doch die Wahrheit gesagt! Aber dieser Haufen von Schwachköpfen war natürlich total nachtragend. Was sollte das überhaupt werden? Eine Gerichtsverhandlung? Nun gut, was sie sich auch für ihn ausdenken würden, er würde es erhabenen Hauptes tragen. Vor solchen Bakas erniedrigte er sich doch nicht!

„Verbannung! Verbannung aus diesem Quartal!" Au weia, das war nicht gut.

„100 Jahre Arbeit in den Schmelzen der nächsten Hauptstadt!" Na, wenn's weiter nichts war. Er würde die ganze Anlage in Schutt und Asche legen, dann hatte sich die Sache erledigt.

„Nein, nein! Forstarbeiten im großen Wald!!" So langsam beruhigte Firenze sich wieder. Das sollten Strafen sein? Und er hatte schon gedacht, sie würden ihn die nächsten 1000 Jahre die Böden der Tempel schrubben lassen.

„Eine Stimme dagegen! Wer weiß, wie viele Bäume er abfackeln wird!"

Jetzt grinste Firenze breit. Ein paar Kasai hatten ihren Verstand also doch noch nicht ganz verloren.

„Eine Stimme für das Portal!"

Schlagartig wurde es still im Saal und alle starrten den Kasai an, der diesen Vorschlag gemacht hatte. Firenze ebenfalls. Dieses Gesicht würde er sein Leben lang nicht mehr vergessen.

„Nein! Nein, das könnt ihr nicht! Das ist nicht die richtige Aufgabe für ihn!" protestierte Milano entsetzt.

„Schweig! In dieser Angelegenheit hast du kein Stimmrecht, Milano!" wies ein anderer Kasai ihn zurecht. „Sprich weiter, Teian. Wie sieht dein Vorschlag aus?"

„Setzt ihn als Hüter eines Portals ein. Der Rat soll ihn am besten zum 79. Portal westlich des großen Waldes schicken, das liegt so abseits, dass er uns dort kaum Probleme bereiten wird."

Das war schlimmer als Verbannung.

Doch der Vorschlag fand Zustimmung. „Ja, wir werden ihn für Santo und Breve einwechseln! Die beiden schieben schon lange genug Dienst!"

„Und welche Ablösung geben wir ihm mit?"

„Niemanden!" Das war wieder der Kasai, der überhaupt erst auf die Idee gekommen ist. „Tanren wird ihn ausbilden und dann wird er seinen Platz einnehmen."

„Das könnt ihr nicht machen!" beehrte Milano heftig auf. „Ihr könnt ihn nicht ganz allein ein Portal bewachen lassen! Erstens ist er zu jung und zweitens ist er für diese Aufgabe nicht geeignet!"

Obwohl Milano eigentlich Stimmverbot hatte, ging der erste Kasai doch auf ihn ein. „Und wieso ist er nicht geeignet? Natürlich ist er noch etwas zu jung, aber du selbst hast doch seine Fähigkeiten in so großen Tönen gelobt. Hat er nicht einen starken Willen?

Beherrscht er nicht die Feuertechniken wie kein anderer? Das waren doch deine Worte, Milano. Ihnen zufolge wird er seine Aufgabe bestens meistern. Oder siehst du andere Probleme?“

Firenze hätte ihm Hunderte von Problemen nennen können, aber keines davon hätte den Rat wohl beeindruckt. Einzig und allein Milano konnte sich vorstellen, was dieses Urteil für Firenze bedeuten mochte und deswegen versuchte er ja auch mit aller Macht es zu widerlegen. Aber all die Dinge, die er aufzählen könnte, wie die Tatsachen, dass Firenze es hasste unter dem Befehl des Rates zu arbeiten, dass es für ihn höchste Folter war an einen Ort gefesselt zu sein, dass Einsamkeit nicht seiner Natur entsprach, dass er nichts mit dem Handel zwischen den Welten zu tun haben wollte, dass man ihm damit seine Identität nahm, weil man ihn nur zu einem von unendlich vielen Torhütern machte, all diese Dinge würden den Rat nur dazu bewegen, dass er diesem Vorschlag erst recht zustimmte.

Milano zögerte und schien nach einem Grund zu suchen, der nichts mit Firenzes persönlicher Einstellung zu tun hatte. „Zu viel Verantwortung.“ sagte er schließlich. „Der Rat hat ja wohl selbst gerade gesehen, dass sein Pflichtbewusstsein zu wünschen übrig lässt.“

Das war eine glatte Lüge. Firenze konnte durchaus Verantwortung tragen, wenn er es wollte, aber wenn diese Ausrede helfen sollte ihn vor dieser Strafe zu bewahren, dann war ihm das nur recht. Dankbar lächelte er Milano zu und bekam ein zuversichtliches Kopfnicken zurück. Auf einmal taten ihm die harten Worte von vorher leid, die er ihm an den Kopf geworfen hatte. Auf Milano war eben doch Verlass.

Dieser Einwand wurde ernst genommen. Bedächtig neigten die Ratsmitglieder die Köpfe, tuschelten mit ihren Nachbarn oder dachten einfach nur darüber nach.

„Wenn der hohe Rat mir erlaubt zu sprechen, würde ich gerne etwas dazu sagen.“ meinte Tanren plötzlich.

Firenze hatte ihn fast vergessen, aber jetzt beschlich ihn eine böse Vorahnung. Was hatte der Kasai vor?

„Die Bitte sei dir erlaubt. Sprich.“ stimmte der Rat zu.

„In meiner Ausbildung wird er lernen Verantwortung zu tragen. Vielleicht ist Milano ein sehr guter Ausbilder, aber er scheint mir mit zu wenig Strenge vorzugehen. Mit der Erlaubnis des Rates werde ich härter durchgreifen.“ Tanrens kaltes Lächeln war eindeutig gehässig. Firenze verzweifelte. Was härter durchgreifen hieß, hatte Tanren ihm ja heute schon gezeigt. „Wie wir alle gesehen haben, ist das auch dringend notwendig.“

„Hm....Eine Stimme dafür. So soll es geschehen!“

„Eine zweite Stimme!“

„Vorschlag angenommen! Eine Stimme!“

„Harte Maßnahmen für dieses empörende Verhalten! Eine Stimme!“

„Die Jugend muss wieder in ihre Schranken verwiesen werden! Eine weitere Stimme dafür!“

„Eine Stimme! Wenn wir jetzt nicht reagieren, werden andere diesem schlechten Vorbild folgen! Strafe!“

Jede diese verdammten Stimmen besiegelte gerade sein Schicksal. Firenze gelang es nicht mehr sich zurück zu halten. Seine Flammen loderten auf und hüllten den Saal in einen orangeleuchtenden Feuerschein. „Was ist mit meiner Stimme? Immerhin geht es hier um mich!“ wollte er aufgebracht wissen.

„Du? Du hast kein Stimmrecht und wirst dich der Entscheidung des Rates beugen. Und der Rat ist einstimmig für diesen Vorschlag. Du wirst zum Wächter des 79. Portals ernannt.“

„Ob das erste, letzte oder 79. Portal, das ist mir vollkommen egal. Habe ich etwa Bannin erschaffen? Diese Scheiße haben andere verbockt! Warum muss ich die Folgen tragen?!“ Seine Wut drückte sich in seiner glühenden Feueraura aus. Selten verlor er seine

Gelassenheit, aber wenn es passierte, musste er wirklich um seine Beherrschung kämpfen um nicht tatsächlich alles um ihn herum in Asche zu verwandeln.

„Tanren.“ Ein Kasai des Rates nickte und Firenze identifizierte ihn als diesen Teian, dem er das zu verdanken hatte. Irgendwie hatte er das ungute Gefühl, dass dieser Kasai ihn nicht mochte.

Auf diese Erlaubnis hatte Tanren anscheinend nur gewartet. Er trat vor, legte Firenze blitzschnell den Arm um den Hals und setzte die Klingen an. „Du solltest jetzt besser schweigen.“ zischte er ihm ins Ohr.

Firenze löschte seine Flammen wieder, ließ sich aber nicht einschüchtern. „Sonst? Was wirst du sonst tun? Mich vor dem Rat aufschlitzen? Na los, dann tu's doch!! Mord ist zwar eine schwere Sünde, aber Tentai wird es euch sicher nachsehen, schließlich musstet ihr doch reagieren, weil ich ein schlechtes Vorbild bin. Könnt ihr es da verantworten mich leben zu lassen?“ verspottete er die Ratsmitglieder. Demonstrativ hielt er den Kopf höher und bot Tanren den ungeschützten Hals an. „Na los, Tanren, diese Schwachköpfe haben dir die harten Maßnahmen doch erlaubt.“

„Firenze, lass den Unsinn!“ befahl Milano verärgert. „Mach die Sache nicht noch schlimmer!“

„Hör auf diesen klugen Ratschlag.“ kam die Anweisung vom Rat. „Die Entscheidung steht fest. Ab sofort stehst du unter Tanrens Kommando. Du kannst dich nicht widersetzen. Deine Ausbildung zum Wächter ist ein Beschluss des Rates.“

Jetzt war es also offiziell. Der Würfel war gefallen und hatte Firenze geradewegs ins Aus katapultiert.

„Nein!“ Die Klinge an seinem Hals hinderte ihn an jeglicher Bewegung. „Ich lehne dankend ab.“

„Nun...“ Teian lächelte. „Ich fürchte diese Wahl hast du nicht. Vielleicht lernst du durch diese Strafe deine Zunge im Zaum zu halten.“

Firenze funkelte ihn wütend an und wünschte ihm einen grausamen Tod. Die Tatsache, dass der Kasai recht hatte, machte es noch schlimmer. Er hatte tatsächlich keine andere Wahl. Nicht einmal mehr Milano konnte ihm jetzt noch helfen und das Schlimmste an allem war, dass es ganz allein seine Schuld war.

„Ach Firenze, du Hitzkopf.“ Machtlos und traurig sah Milano von seinem Platz aus auf ihn herab. „Dein Feuer brennt stark, aber du solltest aufpassen, dass es dich nicht eines Tages selbst verbrennt.“

Der letzte Ratschlag, den Milano ihm gab.

Als Tanren ihn hinaus führte, waren die Mienen der Ratsmitglieder nicht mehr versteinert wie am Anfang.

Jetzt drückten sie Genugtuung aus.

So also kam ich zu meiner Aufgabe. Zurückblickend würde ich sagen, dass ich aus der Sache gelernt habe, dass man in der Politik nicht sagen sollte, was man wirklich denkt.

Also wäre ich kein guter Politiker geworden. Selbst wenn ich damals in den Rat aufgenommen worden wäre, wäre ich wahrscheinlich nicht sehr lange dort geblieben.

Früher oder später hätte ich ihnen ja doch genau das gleiche gesagt, was ich ihnen an jenem Tag mitgeteilt hatte. Trotzdem wäre mein weiteres Leben sicher anders verlaufen, wenn ich bloß mal meine Klappe gehalten hätte.

Naja, wie sagte ich? Die Vergangenheit ist nie wirklich vorbei. Sie wird dich immer einholen. Doch dann kannst du sie nicht mehr ändern.

Sie brauchten lange, um zu dem Portal zu gelangen, was unter anderem daran lag, dass Tanren täglich lange Pausen für das Training einlegte. Außerdem zwang er Firenze jeden Tag aufs Neue seine Klingen zu schärfen.

„Und du nennst dich einen Kasai? Deine Klingen sind so stumpf, dass man damit nicht einmal mehr Butter schneiden könnte! Geh und schärf sie!“ befahl Tanren unerbittlich.

Firenze hatte es aufgegeben zu widersprechen und machte sich resigniert an die Arbeit. „Nicht mal Butter schneiden? Pah...Mittlerweile kann ich damit Haare spalten!“ murmelte er, während er den Schleifstein aus der Tasche zog.

„Das habe ich gehört.“ Ohne sich umzudrehen machte Tanren sich an genau die gleiche Arbeit.

„Und wenn schon. Habe ich mit diesem Satz etwa dich oder den Rat beleidigt?“ belustigt sah Firenze zu ihm hinüber. Tanren erwiderte den Blick kühl. „Du wirst dir deine vorlauten Bemerkungen schon noch abgewöhnen. Dafür werde ich sorgen.“

Firenze lächelte nur spöttisch. Diesen Satz hatte Tanren ihm nun schon so oft angedroht, dass er jede Glaubwürdigkeit verloren hatte.

Tanrens Gesicht wurde noch finsterner. „Du glaubst mir nicht. Nun, du wirst sehn, was du davon hast. Die Gegend ist gut geeignet, hier werden wir bleiben, bis du gelernt hast, was Gehorsam ist!“

„Hast du tatsächlich vor für immer hier zu bleiben?“ Firenzes Grinsen reichte von einem Ohr zum anderen.

Das war wieder ein Kommentar zuviel gewesen. Tanren sprang auf, trat vor und verpasste ihm mit den flachen Seiten der Klingen einen Schlag ins Gesicht.

Firenze spürte kurz den betäubenden Schmerz, dann wurde er zurück geschleudert. Die gute Laune, die er gerade eben noch trotz der Ereignisse gehabt hatte, war verschwunden.

„Ich hab die Faxen dicke, Kleiner.“ bedrohlich kam Tanren näher. „Bisher hab ich mich ja noch von der netten Seite gezeigt, aber bei dir helfen wirklich nur Extremmaßnahmen. Dieses Grinsen wirst du dir abgewöhnen. Verkneif es dir oder ich lösche es mit meinen Klingen aus. Ab sofort dulde ich keinen Widerspruch mehr. Du wirst tun, was ich dir sage, was immer es auch sei. Wenn ich dir Befehle, bring Wasser zum brennen, dann wirst du das tun, und wenn ich dir Befehle meine Stiefel zu putzen, wirst du das genauso tun. Ohne jegliche Widerworte und Proteste. Du wirst nicht reden, solange du nicht dazu aufgefordert wirst oder ich dir eine Frage stelle. Ich will dich nicht mal lachen, schreien oder husten hören, kapiert? Du hältst dich ab jetzt an die Regeln, die ich aufstelle, und wenn du nur einmal gegen sie verstößt, wird das ein bitteres Nachspiel haben. Du wirst nicht von meiner Seite weichen, bis ich dir etwas anderes Befehle, selbst wenn du die nächsten tausend Jahre still neben mir sitzen musst. Du wirst nicht mal atmen, wenn ich es dir nicht erlaube. Haben wir uns verstanden?“

Firenze sah ausdruckslos nach oben. „Warum bringst du mich nicht gleich um?“ fragte er ruhig. Diesmal war seine Gelassenheit nur gespielt. Innerlich kochte er vor Wut.

„Habe ich dir den Befehl gegeben zu sprechen?“ konterte Tanren kalt und schmetterte ihm die Klingen ein zweites Mal ins Gesicht. Firenze gab keinen Mucks von sich. Er hob nur langsam die Hand und wischte sich das Blut von der Unterlippe. „Ich habe nicht vor dich zu töten, du kleiner Narr, sonst hätte ich es schon längst getan.“ Tanren lächelte ihn bitterböse an. „Du bist selbstsicher, respektlos, undiszipliniert, vorlaut. Aber ich werde dich brechen, mein junger Freund, verlass dich darauf. Du wirst noch so gefügig und unterwürfig, dass du am Ende um Gnade winseln wirst.“ Er stellte ein Knie vor, beugte sich herab und lachte kalt.

Firenzes Augen weiteten sich vor Entsetzen. Bei Tentai, was hatte er diesem Kasai denn getan? Tanren hasste ihn, dessen war er sich jetzt sicher, aber er konnte sich nicht erklären warum. Mit seiner Verwirrung wuchs auch sein Zorn. Das ließ er nicht mit sich machen! Flammend loderte seine Aura auf, als er sich wütend aufrichtete. „Du willst mich um Gnade winseln sehn? Das wirst du nie erleben, Tanren, nicht einmal, wenn du tatsächlich unsterblich wärst! Ich halte mich an deine Regeln, wenn es sein muss, aber ich unterwerfe mich nicht!“

Tanren zeigte sich unbeeindruckt. „Du hast schon wieder ohne Erlaubnis gesprochen. Was soll dieses Flämmchen? Du weißt, gegen jeden mag dieses Feuer eine mächtige Waffe sein, aber nicht gegen einen Kasai! Wir kämpfen auf eine andere Art und Weise gegeneinander.“ Ohne Vorwarnung griff er an. Er holte zu einem weiteren Schlag in Firenzes Gesicht aus, doch diesmal wich Firenze mechanisch aus. Zeit, sich über diesen

kleinen Sieg zu freuen, blieb ihm allerdings nicht. Tanren setzte sofort nach und Firenze sprang gerade noch rechtzeitig geistesgegenwärtig zurück. Bei Tentai, dieser Kasai war doch tatsächlich wahnsinnig!

Tanren ließ ihm nicht einmal einen Atemzug lang Pause. Gnadenlos trieb er Firenze vorwärts, während er mit spielender Leichtigkeit einen Schlag nach dem anderen ausführte. Zu einem Gegenangriff kam Firenze erst gar nicht, weil er die ganze Zeit nur damit beschäftigt war, auszuweichen. Das sollte ein Kampf sein? Das war höchstens ein makaberes Fangespiel!

„Was ist los? Kein Atem für dumme Sprüche?“ Tanren lachte gehässig. „Stand das hier etwa nicht auf Milanos Lehrplan?“

„So...“ Ausweichen...könnte man...“ Zur Seite...es nennen.“ Deckung! „Er hat...“ Ah! Schlag voraus!...jedenfalls nie...versucht mich aufzuschlitzen!“

„Das versuche ich auch nicht.“ spottete Tanren. „Sonst würde ich einfach...so machen!“ Es war ein Schlag, den Firenze nicht einmal hatte kommen sehen. Rein reflexartig zuckte er zur Seite und spürte dennoch keine Sekunde später ein feuriges Brennen an der Wange. Tanren hatte ihn erwischt! Und diesmal nicht mit flacher Klinge, sondern mit den rasiermesserscharfen Schneiden.

Unaufmerksamkeit konnte im Moment recht böse Folgen haben, das merkte Firenze ganz schnell, als die Klingen ganz kurz vor seiner Nasenspitze entlang zuckten und er sich nur dadurch rettete, dass er den Kopf zurück warf. „Uwah...“ Das waren jetzt aber keine leichten Streifschläge mehr! Er stolperte nach hinten und fiel rücklings über einen Stein.

„Du kämpfst wie ein Anfänger.“ verächtlich trat Tanren über ihn.

„Ich bin ein Anfänger!“ gab Firenze wütend zurück.

„Du hast dein Redeverbot zum dritten mal missachtet.“ Tanren ging überhaupt nicht auf ihn ein, sondern verpasste ihm einen harten Fußtritt in den Magen.

Firenze keuchte und schnappte nach Luft. „Uhh....Das...hätte man...auch....netter sagen...können.“ brachte er sogar mit ironischem Unterton heraus.

„Und schon wieder.“ Tanren stieß gleich noch einmal nach.

Es gab Leute, die ließen einfach nicht mit sich reden. Firenze verzog das Gesicht zu einem spöttischen Lächeln, auch wenn es ihm nur halb gelang.

„Und dieses Grinsen habe ich dir auch verboten.“ Kalt hob Tanren zum dritten mal den Fuß und trat zu. Diesmal ins Leere.

Firenze hatte sich blitzschnell zur Seite gedreht und war aufgesprungen. Im ersten Moment wäre er fast wieder zu Boden gesunken, so sehr spürte er plötzlich den pochenden Schmerz im Magen. „Nie dreimal ...das Gleiche hintereinander.“

„Muss ich dir erst die Stimmbänder durchschneiden, bevor du ruhig bist?“ Wütend wirbelte Tanren herum und fing sofort wieder damit an auf ihn loszugehen.

„War das eine Frage auf die ich antworten soll?“ konterte Firenze spöttisch und brachte sich vor einem besonders heftigen Gegenschlag in Sicherheit. Der zweite war allerdings besser ausgeführt und traf ihn voll. „AHHH!“ Fassungslos sah er auf den riesigen tiefen Schnitt, der über seinen gesamten Arm verlief. Dunkelrotes Blut rann an ihm entlang und tropfte zu Boden.

Auch dieses kurze Zögern nutzte Tanren gnadenlos aus. Er spannte sich an und verpasste Firenze einen gut gezielten Kinnhaken.

Aufstöhnend prallte Firenze mit voller Wucht gegen einen Baum und lehnte sich schwer atmend zurück. Das konnte doch wohl nicht wahr sein. In welche Scheiße war er hier bloß geraten?

Er sah auf und versuchte Tanren zu finden, aber irgendwie verschwamm alles vor seinen Augen. Auch das noch. Einen Augenblick später nahm er doch eine Bewegung wahr und wich sogar zurück, aber sein Rücken traf nur auf die harte, dornige Rinde des Baumes. Der scharfe Schmerz an seinem Oberkörper sagte ihm, dass Tanren schon wieder getroffen hatte. Ein weiteres mal sausten die rasiermesserscharfen Klingen durch die Luft und diesmal machte Firenze nicht den Fehler nach hinten ausweichen zu wollen. Er zog den Kopf ein und duckte sich.

Tanrens Klingen trafen auf das Holz und durchschnitten es wie Papier. Firenzes Augen

wurden tellergroß, als hinter seinem Rücken der gesamte Baum umkippte.

Was für ein unfairer Kampf! Nicht nur, dass Tanrens Klingen viel länger waren, auch war der ältere Kasai viel größer, stärker und kraftvoller als er selbst. Und außerdem kam noch dazu, dass dies Firenzes erster Kampf mit den Klingen war, während Tanren überall für den Meister auf diesem Gebiet gehalten wurde!

Böse lächelnd zog Tanren ihn hoch, legte beinahe sanft die drei Klingen des rechten Unterarms ans Firenzes Gesicht und fügte ihm auch auf der anderen Gesichtseite einen Schnitt zu. „Jetzt sieht es wenigstens halbwegs gleichmäßig aus.“

Firenze zuckte nicht einmal zusammen. Er starrte Tanren nur böse in die Augen.

„Und? Verstehen wir uns jetzt?“ fragte dieser gehässig.

„Ich glaube, du legst Verständnis ziemlich einseitig fest.“ erwiderte Firenze matt, aber standhaft.

„Falsche Antwort.“ Das gemeine Lächeln blieb, als Tanren ein weiteres mal Gebrauch von seinen Klingen machte. „Ich frage dich noch einmal: Verstehen wir uns jetzt?“

Mittlerweile wünschte Firenze sich, dass Tanren ihn einfach nur umbrachte. Warum konnte er es nicht mit einem gezielten Schnitt am Hals zu Ende bringen? Warum musste er ihn so leiden lassen? Er fühlte sich wie gerädert und sein Blutverlust musste inzwischen auch schon recht hoch sein. Seine Kleidung war zerfetzt und die zahlreichen roten Striemen zeigten, wie sehr Tanren ihm überlegen war. „Ich werde dich nie verstehen.“ sagte er leise ohne den anderen Kasai aus den Augen zu lassen. Tanren hatte es tatsächlich geschafft, dass ihm der Spott vergangen war.

„Wieder falsch.“ Zur Abwechslung benutzte Tanren diesmal das Knie. „Zum letzten mal: Verstehen wir uns?“

Firenze krümmte sich zusammen und senkte den Blick. „Ja...“ flüsterte er. „...ja, wir verstehen uns.“

Und er verstand wirklich. Zum ersten mal in seinem Leben verstand er, was Hass bedeutete.

„Aufstehen!“ befahl Tanren grob und stieß ihn mit der Stiefelspitze an.

Resigniert erhob Firenze sich, unterdrückte das Schwindelgefühl, das ihn im ersten Moment befiel und sah zum Himmel. „Es ist mitten in der Nacht.“ bemerkte er.

„Ich habe dir keine Frage gestellt.“ knurrte Tanren warnend, verzichtete aber angesichts Firenzes angeschlagenen Zustands auf eine nachdrücklichere Zurechtweisung. Zu gnädig, wirklich. Trotzdem war Firenze ganz und gar nicht in der Stimmung ihn weiter zu provozieren. Dann hielt er eben die Klappe. Im Augenblick brauchte er sowieso alle Energie um nicht jedes mal laut aufzuschreien, wenn er sich bewegte.

„Du siehst echt übel aus.“ Grinsend schubste Tanren ihn vorwärts.

Danke für das Kompliment! Ich weiß auch, bei wem ich mich dafür bedanken muss.

Firenze nahm sich vor telepathische Fähigkeiten zu entwickeln. Dann konnte Tanren ihm nicht mehr vorwerfen, dass er zuviel redete. Naja, vielleicht würde er ihm dann auch noch das Denken verbieten. Zuzutrauen war es ihm.

„So still auf einmal?“ Tanren lachte höhnisch und packte ihn an der Schulter um die Richtung zu ändern. „Das sieht dir ja gar nicht ähnlich. Aber du siehst dir selbst im Moment ja auch nicht gerade ähnlich.“

Als Tanren ihn zu der Quelle geführt hatte, erkannte Firenze, was er meinte. Aus dem Wasser starrte ihn ein Gesicht an, das - zumindest an den Stellen, an denen es nicht blutverschmiert war - schreckensbleich war. Die dunkelgrünen Augen hatten ihr spöttisches Funkeln verloren und auch sonst jeden Glanz. Überhaupt sah er irgendwie aus, als sei er unter einen Mähdrescher geraten und das nicht nur einmal, sondern gleich fünfmal. Blut tropfte von ihm herab, fiel in die Quelle und verzerrte sein Spiegelbild.

Firenze war fast dankbar dafür.

„Willst du dich da ewig anstarren?“ fragte Tanren ungeduldig.

„Nein.“ antwortete Firenze knapp.

„Idiot, das war keine Frage an gewesen, auf die du antworten solltest. Los, wasch die

Wunden aus!"Mit einem Tritt beförderte er Firenze in die Quelle.

Das Wasser war so eiskalt, dass es ihn sofort betäubte. Fast augenblicklich spürte er, wie seine Bewegungen langsamer wurden. Mit letzter Kraft schwamm Firenze zurück zum Felsrand, während sich um ihn herum das Wasser rot färbte.

Als er sich jedoch heraus ziehen wollte, trat Tanren vor ihn.,,Noch nicht. Eine Stunde musst du schon durchhalten."

Firenze starrte ihn ungläubig an, aber Tanrens Gesichtsausdruck zeigte ihm, dass er es ernst meinte. Eine Stunde?! Er würde erfrieren!! Schon jetzt konnte er sich ja kaum noch bewegen! Wie konnte Tanren nur so grausam sein? Warum sperrte man Bannin ein und ließ Typen wie Tanren einfach so herum laufen und unschuldige Kasai quälen? Eine Sekunde lang spielte Firenze mit dem Gedanken auf den älteren Kasai loszugehen und ihm trotz aller Verbote einmal seine Meinung zu zeigen, aber dann verwarf er den Gedanken. Er war ja so geschwächt, dass er sich kaum noch über Wasser halten konnte, mit den Klingen konnte er Tanren sowieso nicht viel anhaben und das Feuer brachte gegen einen anderen Kasai auch nichts....Plötzlich kam ihm so eine gute Idee, dass er beinahe untergangen wäre vor lauter Freude. Natürlich! Er würde Tanren einfach austricksen. Im Wasser war es zwar nicht so einfach seine Feuerkräfte zu mobilisieren, aber Firenze gelang es trotzdem. Die Schadenfreude ließ ihn sich gleich wieder etwas besser fühlen, als er Tanrens verdattertes Gesicht sah. Firenze mäßigte sein Feuer und erhitzte das Wasser nur soweit, bis es endlich eine annehmbare Temperatur erreicht hatte.

Tanrens Verblüffung verwandelte sich recht schnell in Wut, aber was hätte er sagen können? Firenze hatte gegen keine Regel verstoßen.

Mühsam unterdrückte Firenze ein Grinsen und sah noch einmal sein Spiegelbild an. Sicher, seine ihm so kostbare Freiheit war soweit eingeschränkt, dass ihm kaum genügend Platz zum Luftholen blieb, aber der spöttische, lebhafte Blick in seinen Augen war zurück gekehrt. Du stellst die Regeln auf, Tanren, und ich halte mich daran, weil mir keine andere Wahl bleibt, aber nie, nie in meinem ganzen Leben werde ich mich jemandem unterwerfen. Dieses Ziel wirst du nie erreichen.

An dieser Stelle breche ich mal ab. Tanrens Training - Training? Ha, das was dieser Sklaventreiber da durchgeführt hat, würde ich kaum Training nennen. Folter trifft es eher - rufe ich mir ungern noch einmal in allen Einzelheiten ins Gedächtnis. Ihr versteht warum. Aber ich bin richtig stolz auf mich. Trotz all dieser bescheuerten Regeln und seinen harten Maßnahmen (autsch) bin ich mir selbst treu geblieben. Diesen einen Sieg habe ich ihm nie gegönnt. Ich kann gar nicht mehr genau sagen, wie lange wir bei diesem Steinplateau blieben, aber an manchen Tagen kam es mir so vor, als würde ich nie wieder von dort weg kommen. Bis in alle Ewigkeiten dort zu bleiben wäre ja schon schlimm genug gewesen, aber dort in alle Ewigkeiten zusammen mit Tanren zu bleiben, wäre mehr gewesen als ich ausgehalten hätte.

Trotz allem habe ich auch aus dieser Zeit zwei wichtige Sachen gelernt. Das erste wäre meine Fähigkeiten in einer Aussage stets das zu erkennen, was eigentlich nicht wirklich gemeint war. Wenn Tanren mir wieder mal so einen unmöglichen Befehl gab, hielt ich ihn dem Wortlaut nach zwar ein, tat aber dennoch etwas völlig anderes. Ich habe es mir antrainiert und konnte es mir auch danach nicht wieder abgewöhnen. Das ist also der Grund, weshalb ich heute noch viele zum Verzweifeln bringe.

Das zweite....nun, man lernt ruhig zu bleiben und sich zu beherrschen, wenn man ständig eine Faust oder eine geschärfte Klinge vor die Nase gehalten bekommt. Wenn es nicht gerade um Bannin geht, ist Panik für mich ein Fremdwort und selbst bei dem habe ich mich besser gehalten als die meisten meiner Kollegen. Von dem her hat Tanrens 'Training' also doch etwas gebracht. (Ich bin Optimist, deswegen kann ich den Dingen auch eine positive Seite abgewinnen) Aber mal ehrlich, wenigstens einmal hätte der Typ ja sagen können, was er von mir wollte, anstatt sich immer nur mit Tritten und Schlägen verständlich zu machen. Unsinnige Angewohnheit, aber es lag wahrscheinlich daran, dass

er vorher immer mit dem Rat zu tun hatte und dort nie jemand zugehört hat. Wenn ich mir das so überlege, wäre er ein Fall für diesen Doktor Wirwar gewesen. *g*

Als sie das Portal endlich erreichten, hatte Firenze sich verändert, ob er es wollte oder nicht. Sowohl äußerlich als auch innerlich. Die vielen Strapazen, denen Tanren ihn ausgesetzt hatte, waren nicht ohne Wirkung geblieben. Sein Körper war muskulöser und widerstandsfähiger geworden, seine Bewegungen schneller und geschickter und sein Gesichtsausdruck zweifellos härter und auch ein wenig ernster. Zumindest innerlich wäre Firenze liebend gern der alte geblieben, doch auch hier hatte Tanrens Training seine Spuren hinterlassen. Er hatte eiserne Selbstbeherrschung erlernt. Schon längst behielt er die unüberlegten Kommentare für sich, da es ihm ja ohnehin verboten war zu sprechen. Das war ihm letztendlich auch am schwersten gefallen und Tanren hatte es mit seinen Provokationen nicht unbedingt leichter gemacht.

„Wir sind da. Dein neues Zuhause.“ Tanren lachte und da Firenze schon wusste, was jetzt kommen würde, sprang er sicherheitshalber ein paar Schritte nach vorn. Tanrens Stoß ging ins Leere.

Sein neues Zuhause bestand aus einer kleinen halb verfallenen Hütte, die aussah, als wäre sie seit Jahren unbewohnt und der riesigen Felswand, vor der diese Hütte stand. An dieser Felswand waren sie auf ihrer Reise schon eine ganze Weile entlang gelaufen und sie war so hoch, dass Firenze nicht genau erkennen konnte, wie weit sie in die Höhe ragte. Außerdem schien sie nahezu endlos lang zu sein, denn sie zog sich bis zum Horizont hin, ohne dass eine Lücke zu erkennen war.

Vor ihr befanden sich riesige Geröllberge, überall Ansammlungen von Steinen und großen Felsen, die eine ganze endlos weite Ebene bedeckten. Nur wenn Firenze die Augen zusammen kniff, konnte er in einiger Entfernung ein paar vereinzelte kümmerliche Bäumchen wahr nehmen. Zumindest schien es dort eine Quelle zu geben. Diese Bäume waren aber auch schon das einzige erkennbare Zeichen von Leben und Firenzes Stimmung sank. Na toll, unüberwindbare Felswand, unüberwindbare Felswüste und dazwischen eine Bruchbude. Warum nur kann ich mich da über mein neues Zuhause nicht freuen?

„Nun schau mal nicht enttäuscht, da könnte man ja glatt meinen, es gefällt dir nicht.“ höhnisch sprang Tanren die Felsen hinunter und ging auf die Hütte zu.

Firenze folgte ihm entsetzt, ließ sich aber nichts anmerken. Das hätte Tanrens Laune nur noch mehr verbessert.

Als Tanren die Tür der Hütte aufstieß, schreckte ein müde aussehender Kasai auf seinem Lager auf. Firenze vermutete, dass er geschlafen hatte.

„Santo?“ Widerwillig sah Tanren sich in der Hütte um. Zumindest wirkte sie von innen nicht ganz so verfallen. „Wo ist Breve?“

„Hm?“ Verschlafen stand Santo auf, gähnte und musterte sie dann leicht verwirrt. Erst langsam machte sich Erkennen in seinem Gesicht breit. „Tanren? Bei Tentai, Tanren, du bist es ja wirklich!“

„Wer sonst?“ knurrte Tanren. „Und wo ist jetzt Breve?“

„Der hält Wache vor dem Portal.“

„Los, hol ihn her.“ befahl Tanren, zwar in einem anderen Ton, in dem er zu Firenze sprach, aber dennoch sehr nachdrücklich.

„Aber Tanren, kannst du mir nicht erst mal-“ fing Santo müde an, aber er wurde sofort von dem größeren Kasai unterbrochen. „Hol ihn her, dann erkläre ich es euch.“

Als Santo resigniert mit den Schultern zuckte und aus der Hütte schlurfte, packte Tanren Firenze grob am Arm. „Du kennst die Regeln. Keinen Mucks will ich von dir hören, solange du nicht gefragt wirst. Santo und Breve sind sehr ehrwürdige Kasai, die sehr, sehr lange Zeit hier sorgfältig ihre Pflicht getan haben, also wirst du dich absolut respektvoll und höflich ihnen gegenüber verhalten, verstanden?“ zischte er ihm zu.

„Verstanden. Genauso höflich und respektvoll, wie du dich gerade diesem Santo

gegenüber gezeigt hast." konterte Firenze spöttisch.

„Ich warne dich!" Tanrens Griff wurde schmerzlich hart. „Ich kann mir das leisten, schließlich werde ich bald ein Ratsmitglied sein. Aber du, du bist ein Nichts. Es wird Zeit, dass du das endlich kapierst. Wenn du dich jetzt nicht anständig benimmst, werde ich wohl noch ein Weilchen mit dir hier bleiben müssen." drohte Tanren ihm an, aber Firenze war in Gedanken schon woanders. Tanren glaubte tatsächlich, man würde ihn in den Rat holen? Bah, dann hatten die hohen Weisen ja niemanden mehr, den sie ihre Drecksarbeit machen lassen konnten. Aber wenn es schon so weit kam, dass Leute wie Tanren in den Rat aufgenommen werden sollten, dann konnte man doch gleich genauso gut Bannin frei lassen. Firenze sah da keinen großen Unterschied.

Da Tanren ihn noch immer abwartend ansah und auch den Griff nicht lockerte, sah Firenze sich gezwungen resigniert zu nicken. „Ich bin brav wie ein Lämmchen." Er war stolz auf sich, dass er das ohne spöttisches Grinsen heraus brachte.

Tanren kaufte ihm die Frömmigkeit trotzdem nicht ab. „Wohl eher wie der Wolf im Schafspelz." knurrte er, aber zu mehr kam er nicht, denn Santo und Breve kamen zurück.

Breve war eindeutig der ältere der beiden, das sah Firenze auf den ersten Blick. Außerdem strahlte er eine ruhige Ausgeglichenheit aus, die Santo noch fehlte. Worin sich beide jedoch nicht unterschieden, das war der Ausdruck ihrer Gesichter. Noch nie hatte Firenze so ausgezehrt und erschöpft aussehende Kasai gesehen. Der Widerstand gegen seine vom Rat auferlegte Aufgabe wurde immer stärker.

„Nun Tanren, was willst du? Klingen brauchen wir hier draußen nicht. Was also führt dich zu uns?" fragte Breve ruhig. Firenze war er sofort sympathisch.

Tanren dagegen versteifte sich und als er sprach, klang es tatsächlich so respektvoll, wie er es von Firenze erwartete. „Der Rat hat entschieden, dass ihr abgelöst werden sollt. Hiermit seid ihr von eurer Aufgabe befreit, der ihr euch verschrieben habt. Bei eurer Rückkehr wird sich der Rat sehr erkenntlich zeigen für eure jahrelange Pflichtausübung zum Schutz der ganzen ersten Welt."

Was für eine Rede. Firenze verdrehte innerlich die Augen. Er hatte schon ganz vergessen, dass Tanren mehr Grammatik beherrschte als nur die Befehlsform.

„Man schickt uns also in den Ruhestand." fasste Breve scharfsinnig mit spöttischem Unterton zusammen und winkte leicht ab, als Tanren widersprechen wollte. „Schon gut, ich weiß, wie es gemeint ist. Ich kann die Steine sowieso nicht mehr sehen, da sind die Holzköpfe im Rat doch mal eine nette Abwechslung. Und nun sollst ausgerechnet du uns ablösen?"

Firenze klappte fast der Kinnladen runter. Hatte dieser Kasai gerade Holzköpfe gesagt? Dieser Kasai erinnerte ihn irgendwie an sich selbst, hatte man ihn etwa auch hierher verbannt?

Tanren blieb mühsam beherrscht. „Nicht ich löse euch ab, sondern der hier." Er zerrte Firenze in die Mitte.

Santo und Breve musterten ihn überrascht, anscheinend war er ihnen noch nicht aufgefallen. Dann schüttelte Breve lächelnd den Kopf. „Mach keine Witze, Tanren. Das hier ist noch ein halbes Kind. Und wo ist sein Begleiter, wenn du keinen Platz am Portal einnimmst?"

Tanren lächelte jetzt ebenfalls, allerdings auf ganz andere Weise als Breve. „Er hat keinen Begleiter. Der Rat hat entschieden, dass er aufgrund seiner herausragenden Talente alleine gut genug ist. Außerdem hat er von mir ein spezielles Training erhalten und ist bestens vorbereitet."

Bestens vorbereitet, haha. Als Tanren das Training ansprach, verzog Firenze das Gesicht. Auch Breve runzelte die Stirn. „Die Spuren deines sogenannten Trainings sehe ich. Was hast du mit ihm gemacht, Tanren? Ist es normal, dass er kein Wort sagt? Wie heißt du überhaupt, Kleiner?"

Firenze sah demonstrativ zu Tanren, der ärgerlich nickte und antwortete erst dann.

„Firenze. Soll ich die Fragen davor auch beantworten?" fragte er grinsend und wurde daraufhin von Tanren mit Blicken regelrecht aufgespießt.

Breve verstand diesen Hinweis, denn er lächelte spöttisch. „So, du willst also Torhüter werden?“ Nein, hätte Firenze am liebsten laut geschrien, aber Tanren ließ ihn erst gar nicht zu Wort kommen. „Natürlich will er das, sonst wäre er nicht hier. Und jetzt packt bitte eure Sachen, wir haben noch einen weiten Weg vor uns und ich muss zurück.“ „Tanren.“ widersprach Breve leicht verärgert. „Niemand kann ein Portal allein bewachen. Zwei Leute sind schon viel zu wenig, schau uns doch an. Das ist kein Kinderspiel, diese Arbeit macht einen fertig! Der ist doch dafür gar nicht geeignet, nichts gegen dich Kleiner. Weißt du, wie oft hier Leute vorbei kommen? Wenn man Glück hat mal alle fünfhundert Jahre. Wie soll er das aushalten ohne Gefährten? Der wird hier draußen eingehen und...“ plötzlich stockte er und seine Augen weiteten sich. „Genau das ist es, nicht wahr? Darauf legt ihr es ja an. Der Kleine macht das ganz sicher nicht freiwillig, oder? Großer Tentai, was hat er denn getan, dass der Rat ihn mit so harten Mitteln bestraft?“ Firenze musste zugeben, dass dieser Breve ganz schön clever war. Nur leider konnte er ihm sicher auch nicht weiterhelfen, gegen Tanren kam er auch nicht an. In der Tat spannte Tanren sich an und richtete sich auf. „Es ist eine Entscheidung des Rates, ich führe sie aus. Und ihr habt euch dieser Entscheidung ebenfalls zu fügen, also packt eure Sachen und kommt. Mein Auftrag lautet diese kleine Ratte abzuliefern und euch wieder mitzubringen und ich werde ihn ausführen, ob ihr mir freiwillig folgt oder nicht.“ erklärte er ihnen kühl. Die vorgetäuschte Höflichkeit war wie weggeblasen. Breve und Santo wussten ebenso gut wie Firenze, was das im Klartext hieß, und so suchten sie resigniert ihre Sachen zusammen. Breve warf ihm noch einen bedauernden Blick zu und wandte sich ein letztes mal versuchsweise an Tanren. „Bitte, Tanren. Wenn du schon nicht an den Kleinen denkst, dann doch bitte an die Folgen, die das hier haben könnte. Der Junge muss essen, schlafen, wie kann er da pausenlos am Portal Wache schieben? Was ist, wenn er Bannin nicht zurück halten kann und dieses Monster freikommt? Willst du für diese Folgen wirklich verantwortlich sein?“ „Befehl ist Befehl.“ sagte Tanren nur, lächelte Firenze ein letztes mal gehässig und triumphierend an und schloss dann die Tür. Von Breve und Santo kam kein weiterer Widerspruch mehr, Firenze hörte, wie sich die Schritte der drei Kasai rasch entfernten. So, jetzt war er also wirklich allein.

Nach einer halben Ewigkeit stand er auf und ging nach draußen, um die Hütte herum und auf die Felswand zu. Vor ihm befand sich das Portal. Es war nicht das erste, das Firenze sah, aber dennoch betrachtete er es, als sähe er zum ersten mal eines. Dieses hier sollte ab sofort eine besondere Bedeutung für ihn haben. Dieses hier fesselte ihn an diesen Ort. Ganz plötzlich hielt Firenze es nicht mehr aus. Die gesamte aufgestaute Wut, die sich in ihm gesammelt hatte, seit der Rat diesen schicksalschweren Entschluss gefasst hatte, brach nun aus ihm heraus. In Tanrens Gegenwart hatte er sich das nicht leisten können, aber nun war hier niemand mehr, den es interessieren und der es ihm verbieten könnte. „AAHHHHHHHHHAAAAAAAAAAAAA!!!!!!!!!!!!!!“ Firenze winkelte die Arme an bis sich seine Muskeln verkrampften und brüllte die Felswand mit dem Portal an. Sein Feuer schoss empor und zerstörte alles in seiner Umgebung in gnadenlosem Zorn. Die gesamte Hütte zerfiel innerhalb von zwei Sekunden zu Staub, das poröse Gestein um ihn herum zersprang und der Sand und die restlichen Felsen zerschmolzen wie Butter.

Als Firenze sich endlich beruhigte, hatte er Sand und Steine in Glas verwandelt und die Felswand glühte rot vor Hitze, aber das Portal hatte nicht einmal einen Kratzer. Es war doch zum Verzweifeln. Niedergeschlagen und schwer atmend ließ Firenze sich auf dem glühend heißen Boden nieder, zog die Knie an und legte den Kopf darauf.

Unendlich weit weg von Zuhause, seinen Freunden, seinem früheren Leben.

Verbannt in eine Gegend in der es nichts gab als Einsamkeit und trostlose Weiten.

Gefesselt an ein Portal, das ihm jeden Tag aufs Neue die Verhöhnung des Rates vorhalten würde. Es verlassen konnte er nicht, sonst hielt niemand mehr Bannin auf.

Zurückkehren konnte er sowieso nicht, dort würde ihn nur Verachtung erwarten und die wenigen, die zu ihm hielten, konnten ihm auch nicht helfen.

Firenze schloss die Augen. Er wollte diese Felswüste nicht länger sehen, die ihn umgab. Alles, alles hatten sie ihm genommen. Seine Heimat, seine Freiheit, seine Zukunft.

Gelassen hatte sie ihm nur sein Leben, damit sie ihm das Strafurteil Lebenslänglich auferlegen konnten. Was hatte Milano zu ihm gesagt? Er solle aufpassen, dass ihn sein Feuer nicht selbst verbrenne?

Die Gefahr bestand wohl kaum.

Hier würde es erlöschen.

Mehr als 1200 Jahre später...

Das Feuer loderte so gewaltig auf, dass alle umher Stehende angstvoll zurück wichen. Überall stoben die Leute auseinander und bildeten eine breite Gasse. „Firenze, bitte beruhig dich!“ Santo lief mit eingezogenem Kopf hinter ihm her und wich den vorwurfsvollen Blicken aus.

Firenze interessierte das kein bisschen. Er kochte, nein brannte, regelrecht vor Wut und das im wahrsten Sinne des Wortes. Die Steinböden waren schon glühendheiß bevor er sie wirklich betrat. Jetzt drehte er sich abrupt um. „Ich mich beruhigen?“ fuhr er Santo heftig an. „Ausgerechnet ich?? 300!!!!!! 300 verdammte Planeten hat Bannin in den letzten paar Tagen zerstört! Direkt vor meinen Augen, ohne, dass ich das geringste tun konnte um das zu verhindern!!! Soll ich dir alle verschiedenen Zerstörungsarten aufzählen? Ja?? Ich habe jede einzelne im Gedächtnis!!!!!! Und unser hoher Rat SITZT HIER IN SICHERHEIT UND DREHT DÄUMCHEN, WÄHREND ICH JEDEN TAG AUFS NEUE MIT ANSEHEN MUSS, WIE BANNIN MORDET, ZERSTÖRT, QUÄLT UND LEBEN AUSLÖSCHT!!!!“

Firenze musste Luft holen. Diese kurze Pause brachte ihn wieder zur Besinnung. Er brüllte gerade den falschen an. Santo konnte ja auch nichts dafür. Mühsam riss er sich zusammen, löschte die Flammen und warf Santo ein spöttisches Lächeln zu. „So, und jetzt sag mir nochmal, dass ich mich beruhigen soll.“

Santo sagte gar nichts mehr. Er starrte ihn an und schluckte. „Dich will ich nie zum Feind haben.“ murmelte er dann unruhig. „Wirst du auch nie.“ versprach Firenze ihm. „Ich habe nur einen Feind, und der heißt Bannin.“ Und Tanren, aber den fügte er nur in Gedanken hinzu. „Und jetzt werde ich dem Rat mal gehörig einheizen.“

Behalt einen kühlen Kopf, mahnte er sich selbst. So wie gerade eben solltest du nicht noch mal ausrasten, damit kommst du auch nicht weiter.

Die Vorsätze waren gut, doch als er den großen Versammlungssaal zum zweiten Mal in seinem Leben betrat, hatte er schon wieder Mühe sein Feuer zu zügeln. Das lag nicht einmal an den bösen Erinnerungen, die er an diesen Saal hatte, sondern an den neuesten Ereignissen. Das hieß, so neu waren diese Ereignisse auch nicht, sie dauerten ja nun mittlerweile schon viele Jahrhunderte an, aber in letzter Zeit wurden Bannins Zerstörungen immer grausamer und heftiger.

Seit fast fünf Tagen hatte er keinen Schlaf mehr gehabt, war immer unterwegs gewesen, hatte Bewohner der verschiedenen Planeten gewarnt, war ständig durch die Portale gereist, hatte Hilfe für die Planeten organisiert, die Bannin in seinem Zerstörungswahn sozusagen nur gestreift hatte, hatte nebenbei versucht endlich etwas über den siebten Dragonball heraus zu finden, Abwehrpläne ausgedacht, Maßnahmen getroffen und natürlich sich Bannin in den Weg gestellt, wann immer es ging. Und es ging nicht erst seit den letzten paar Tagen so, sondern ebenfalls seit den letzten paar Jahrhunderten. Firenze war fertig, so erschöpft und ausgelaugt, dass er sich manchmal kaum noch auf den Beinen halten konnte und das war zu einem förmlichen Dauerzustand geworden. Er hatte mehr gesehen und ertragen, als man aushalten konnte. Mehr Tote und zerstörte Planeten als man zählen konnte. Angst, Leid, Schrecken, Zerstörung, Hoffnungslosigkeit, Finsternis, Hass, Gewalt, Tod, all das bestimmte sein Leben. Firenze hatte es so satt, dass er es nicht einmal in Worte fassen konnte. Nichts wünschte er sich sehnlicher, als dass das alles endlich ein Ende haben möge. Mehr als alle anderen Torhüter war er am Ende seiner Kräfte und trotzdem, kaum hatte er diesen Saal betreten, erwachte sein Feuer wieder in alter Stärke. Es waren diese ruhigen Diskussionen des Rates, die es

wieder neu entfachten. Wortgewäsch, als wäre man beim Kaffeekränzchen! Bah! Hier hatte niemand eine Ahnung von dem Geschehen, wie Firenze es täglich vor Ort erlebte. Milano hätte es sicher auch gewusst, aber Milano war tot. Den Platz, auf dem sein alter Lehrmeister einst gesessen war, besetzte nun ein anderer Kasai. Firenze kannte ihn nicht. Dafür aber hatte er die übrigen Gesichter umso besser in Erinnerung.

„Lasst euch bloß nicht stören.“ meinte er mitten in die Diskussion hinein. „Bannin ist gerade wohl erst beim 350. Planeten in dieser Woche angelangt, also habt ihr massig Zeit.“ Mist, das war nicht spöttisch, sondern zynisch.

Zumindest erreichte er sein Ziel. Die Diskussion brach ab und er erhielt Aufmerksamkeit.

„Wie kannst du es wagen ohne Erlaubnis den Ältestenrat zu stören?“ wurde er zurecht gewiesen. Firenzes Gesicht verfinsterte sich. Mehr als Tausend Jahre und hier hatte sich rein gar nichts geändert.

„Ja, was willst du überhaupt? Und wie bist du an den Wachen vorbei gekommen?“

Die Wachen? Firenze hätte ihnen jetzt sagen können, dass er nur dreimal die Klingen hatte überkreuzen müssen und die Wache sie urplötzlich in Luft aufgelöst hatte, aber es gab wichtigere Themen. „Es interessiert mich kein bisschen, ob ich eine Erlaubnis bekomme oder nicht, ich werde reden. Und ich rate jedem von euch sich nicht mit mir anzulegen.“ Na, das war mal eine diplomatische Einführung, aber Firenze war nicht in der Stimmung Rücksicht auf irgendwelche Regeln zu nehmen. Aufgrund dieser Regeln war er im Exil gelandet. Seit Bannin frei war, stellte er sowieso nur noch eigene Regeln auf. Im Rat sah man ihn entsetzt und schockiert an. Firenze kannte das schon. „Was soll das? So ein Verhalten – „Duldet der Rat nicht, den Satz kenne ich schon.“ Firenze grinste. „Ihr überlegt euch aber auch echt nichts Neues.“ „Was glaubst du eigentlich wer du bist?“ Ein Kasai sprang auf. „Wir führen hier wichtige Gespräche über die aktuelle Krise, also misch dich nicht ein!“

„Zisch gefälligst ab!“

„Na also, wenn die aktuelle Krise nebelhaft, schwarz und böse ist und zufällig Bannin heißt, haben wir sowieso das gleiche Thema.“ Noch hielt Firenze sich einigermaßen ruhig, aber er stand jetzt schon kurz vorm Explodieren. Wenigstens hatte er vorhin etwas angestaute Wut abgelassen, sonst hätte er gleich den Saal in Brand gesetzt.

„Du kommst mir irgendwie bekannt vor.“ meinte einer der Kasai plötzlich. Firenze erkannte ihn ebenfalls wieder. Es war Teian.

„Ja, kann sein.“ Firenze hatte sich sowieso gefragt wie lange der Rat dafür brauchen würde sich ihn ins Gedächtnis zu rufen.

„Bist du nicht dieser Aufwiegler gewesen, der uns hier so eine unverschämte Rede gehalten hat? Wie ich sehe hast du dich nicht geändert. Ich dachte deine Strafe hätte etwas gebracht. Du bist doch jetzt ein Torhüter, nicht wahr?“ wollte Teian wissen.

„Mein Name ist Firenze und ihr habt mich hier zu dem gemacht, was ich heute bin.“ bestätigte Firenze und ballte die Hände zu Fäusten. Unwillkürlich zuckte Santo neben ihm zusammen. Der Kasai kannte ihn mittlerweile schon gut genug um zu wissen, dass sein Spott und die ruhige Gelassenheit oft nur die äußere Fassade waren, hinter der sich der reinste Vulkan verbarg. Aber meistens konnte Firenze sich gut beherrschen. Sogar Bannin gegenüber. Nur wenn man auf den Rat zu sprechen kam, konnte er sich vor Wut kaum noch halten. „Und deswegen bin ich hier.“

„Was denn? Willst du dich jetzt im nachhinein beschweren?“

Firenze ging darauf nicht ein. „Ich habe dem Rat mehrere Anträge geschrieben, in denen ich meine Bitte hervor gebracht habe, aber sie wurden wohl alle ignoriert.“ Vernichtend sah er sich um. Nicht ein schuldbewusstes Gesicht. „Deswegen komme ich persönlich her. Der Rat kann nicht länger untätig zuschauen.“

„Untätig!! Was meinst du, worüber wir hier reden!“

„Wir erarbeiten Pläne!“

„Wichtige Diskussionen, bei denen du uns störst!“

„EBEN!!!“ brüllte Firenze sie an. Seine Augen wurden feuerrot, seine Flammenaura loderte auf. „Ihr REDET nur, ich bin es, der etwas TUT! Also hört mir verdammt nochmal zu!“ er versuchte wieder ruhiger zu reden, obwohl es ihm schwer fiel. „Bannin wird

stärker, mit jedem Tag. Ich habe es schon hundertmal gesagt, ich sage es wieder : die Portale müssen geschlossen werden, ich sehe keine andere Lösung."

„Du bist verrückt." hielt ihm einer der Kasai vor. „Das darf nicht passieren!"

„Alle Verbindungen würden zusammenbrechen. Wir wären abgetrennt von Planeten, mit denen die erste Welt wichtige Bündnisse hat."

„Was wäre mit der Wirtschaft? Wenn die Portale als Handelsweg wegfallen, hätte das katastrophale Auswirkungen."

„*Bannin* hat katastrophale Auswirkungen!!" unterbrach Firenze ihn wütend. „Die Mächte der ersten Welt stimmen größtenteils zu. Die Planeten, die übrig geblieben sind, erklären sich ebenfalls bereit. Natürlich werden unsere Verbindungen alle abbrechen, aber wenn wir nicht endlich etwas gegen *Bannin* unternehmen, dann haben wir sowieso keine Portale mehr nötig. Im Moment stellen sie für uns eher eine Gefahr als Nutzen dar. Wir kommen gar nicht dazu *Bannin* aufzuhalten, schon ist er wieder durch ein Portal verschwunden. Und da wir nicht wissen, für welches er sich auf der anderen Seite entscheidet, ist es so gut wie unmöglich ihn zu erwischen." Das war das Problem. Ein Portal führte zu mehreren anderen, und jetzt, da *Bannin* die Verläufe der Zwischenwelten nicht mehr steuerte, war es schwierig, dorthin zu kommen, wohin man wollte. Wenn sie nun also wieder einmal vor einem Portal standen, durch das *Bannin* verschwunden war, entschieden sich die meisten Torhüter für das falsche und gelangten einen ganz anderen Ort. Es war Firenze, der das beste Gespür hatte. Zu seinem eigenen Leidwesen fand er *Bannin* so gut wie immer, aber das machte es auch nicht einfach. „Und selbst wenn wir ihn aufspüren..." fuhr er leiser fort. „Was können wir schon tun? Die Kasai haben ihr Feuer, andere ihre Lichttechniken, wieder andere Magnetwellen oder sonstiges Zeug, mit dem man *Bannin* etwas ärgern und zurück halten kann. Aber man kann ihn damit nicht wirklich *aufhalten*."

„Die Portale zu schließen ist trotzdem völlig unmöglich." erklärte Teian ruhig. „Erstens sind es unzählig viele und zweitens dringt *Bannin* durch jeden Widerstand durch, das wissen wir doch schon."

„Die Saiyajins kennen eine Möglichkeit. Sie würden uns helfen!" widersprach Firenze. Wieder kam Protest von den Ratsmitgliedern. „Die Saiyajins? Hilfe von diesen Mördern?" „Das sind doch unzivilisierte Affen! Die wissen noch nicht einmal, was ein Portal ist, wie wollen sie es da versiegeln?" höhnte einer.

„Eine Stimme dagegen!"

„Eine zweite Stimme! Die Schließung der Portale ist keine Lösung."

„Ebenfalls eine Stimme dagegen. Vorschlag abgelehnt."

Stimmwahl von Idioten die nicht sahen und nicht hörten, was in der Welt vor sich ging. Firenze schloss tief einatmend die Augen.

„Eine bescheuerte Idee. Und dafür haben wir kostbare Zeit geopfert. Selbstverständlich dagegen."

„Abgelehnt."

Wann immer er die Augen schloss, die gleichen Bilder. Ein toter Planet nach dem anderen, Tausendmal Zerstörung, Tausendmal Tod. Es lief ab wie ein Film, den Firenze weder anhalten noch abschalten konnte. Nicht er. Die Stopptaste hieß Versiegelung.

„Eine weitere Stimme dagegen."

„Schließe mich an. Dagegen."

Fast noch schlimmer als die Bilder waren die Geräusche. Todesschreie, das Wimmern unter Schmerzen, das Weinen der Kinder, das Brüllen derer, die *Bannin* in Kugeln einschloss, damit sie wahnsinnig wurden. Und immer wieder *Bannins* grausames, höhnisches Lachen.

„Wieso hat dieser Narr von einem Torhüter überhaupt Redeerlaubnis erhalten? Von dem nehme ich keinen Vorschlag ernst. Natürlich eine Stimme dagegen!"

„Keine Saiyajins. Das sind doch die reinsten Monster, die holen wir uns nicht freiwillig her. Aber vielleicht sollten wir den da zu ihnen schicken. Dagegen!"

Wenn er kämpfte, sah er es, wenn er schlief, träumte er davon, wenn er wach war, ließ ihn das Geschehen auch nicht los. Ein nicht endender Teufelskreis.

„Dagegen. Warum überhaupt dieser große Aufstand? Bannin hat der ersten Welt doch noch nie Schaden zugefügt.“

Firenze platze der Kragen.

Keine flammende Aura, sondern eine gewaltige Feuersäule schoss empor, fegte über den Steinfußboden und ließ ihn dort, wo er nicht sofort schmolz, vor Hitze zerspringen.

Auch wenn die Kasai so gut wie unempfindlich gegen Hitze waren, hoben jetzt doch sehr viele schützend die Arme. Santo hatte sich schon längst in Sicherheit gebracht.

„WAS MEINT IHR, WARUM BANNIN SICH NOCH NIE ZU UNS GEWAGT HAT?!?“ Seine Stimme klang durch die Hitze verzerrt und beängstigend. Das Feuer, das er ausstrahlte, spürte er tief in sich. Heiß. Rastlos. Ungebändigt. „WARUM WOHL?? WEIL WIR IHN ABHALTEN!!! DER RAT IST UNFÄHIG DIE GEFAHR ZU ERKENNEN!! IHR HABT NOCH NICHT GESEHEN, WAS ICH GESEHEN HABE! WER VON EUCH HAT NUR SCHON MAL EINEN PLANETEN UNTERGEHEN SEHEN??? NUR EINEN EINZIGEN???“ Heiß. Zu heiß. Die Hitze verzehrte ihn genauso wie seine Wut. Firenze ignorierte das Brennen in seinem Körper. „Ich habe so viele gesehen, dass ich sie nicht mehr zählen kann. Bannin wird nie damit aufhören. Die Portale zu schließen ist der einzige Weg und ich werde es durchsetzen, ob mit oder ohne Zustimmung des Rates. Aber jeden, der mir widerspricht, werde ich zwingen mich zu begleiten, wenn wir morgen wieder aufbrechen. Ihr sollt selbst sehen, wie ein toter Planet aussieht. Ausgelöschtes Leben, tote kahle Erde, ihr sollt selbst erleben, wie Bannin mit einem Wink belebte Städte wegfegt, wie er die Welten in Dunkelheit und Kälte hüllt, wie er jeden Funken Hoffnung zerstört. Erst, wer diese Erfahrungen gemacht hat, kann es überhaupt wagen mir zu widersprechen.“ Auch, wenn er wieder beherrscher sprach, fachten Zorn und Wut das Feuer weiter an. Er übertrieb es. Wenn er sich nicht zusammen riss, würde er gleich vor Erschöpfung zusammen brechen.

„Wo sind unsere verdammten Wachen? Bei Tentai, dieser Kasai bedroht uns!“ brüllte ein Ratsmitglied hektisch.

„Der ist verrückt! Vollkommen durchgedreht!“ stammelte ein anderer Kasai.

Firenze fing an verschwommen zu sehen. Lösche die Flammen, bevor sie dich verbrennen, hörte er immer wieder Milanos Ratschlag, aber es gelang ihm nicht. Jedes Mal, wenn er es versuchte, sah er wieder die Bilder vor sich, hörte wieder die Todesschreie und sein unbändiger Zorn schürte das Feuer.

„Sperrt ihn weg. Dem hat Bannin wohl gehörig zugesetzt.“ meinte einer.

„Der soll endlich das Feuer löschen, bevor er noch mehr Schaden anrichtet.“

„Ihr wisst nichts. Ihr wisst gar nichts.“ Langsam breitete Firenze die Arme aus. Seine Stimme hatte einen gefährlich leisen Klang angenommen. Spott und Ironie waren gänzlich aus ihr gewichen. Einmal kein zweites Mal. Er würde sich keiner weiteren Entscheidung fügen. Hier hatten sie über sein Schicksal entschieden und nun wurde es Zeit ihnen das Ergebnis zu zeigen. Er musste ein erschreckendes Erscheinungsbild abgeben, mit seinem überanstrengtem, ausgezehrt Gesicht, den flammen gleichen Augen mit den tiefen dunklen Augenringen, den langen zerzausten und nunmehr stumpfen Haaren, den gefährlichen Klingen und dem in Feuer gehüllten Körper. Santo jedenfalls starrte ihn entsetzt an. „Bitte nicht, Firenze.“ flehte er schon fast. „Lass das, das bringt doch nichts....“

Firenze hörte nicht auf ihn. Er spannte sich an und ballte die Hände. Dann richtete er den Blick nach oben. *Sieh dir an, Tentai, was sie aus mir gemacht haben. Einen Feurdämon. Jetzt sollen sie die Folgen tragen.*

Firenzes Zornschrei hörte man kilometerweit. Hass, Zorn und Verzweiflung eines ganzen Jahrtausends entluden sich mit einem mal. Sie brannten heißer als seine Flammen.

Die Tempel des Rats, der große Versammlungssaal, sie waren verschwunden, als Firenze endlich die Arme sinken ließ.

Und mit ihnen die gesamte Hauptstadt der Kasai.

Zu Staub verbrannt, was brennbar gewesen war, der Rest geschmolzen und verdunstet. Glühende Hitzewellen ließen noch immer die Luft einer riesigen zu Glas geschmolzenen Fläche flimmern.

Die Kasai, die ihm am nächsten gewesen waren, hatten tatsächlich Brandverletzungen. Eigentlich eine Sache der Unmöglichkeit. Den restlichen Stadtbewohnern ging es wohl gut, genau konnte Firenze das nicht erkennen, seine Aufmerksamkeit galt sowieso den Ratsmitgliedern.

Das nackte Entsetzen stand ihnen ins Gesicht geschrieben, als sie sahen, was Firenzes Flammen ausgerichtet hatten.

„Der Rat ist hiermit aufgelöst.“ erklärte Firenze kühl und musterte jeden einzelnen durchdringend. Keiner hielt seinem flammenden Blick lange stand, alle senkten sie die Köpfe. „Ab sofort werdet ihr dafür sorgen, dass Bannin auf seinen Zerstörungszügen durch die Portale nicht in dieses Gebiet der ersten Welt gelangt. Wir werden euch nicht mehr schützen.“

„Das...das kannst du nicht machen...“ meinte Teian fassungslos.

„Glaubst du etwa, dass irgend jemand hier mich daran hindern kann?“ konterte er leicht drohend. Niemand sah so aus, als hätte er das vor. Alle wichen sie ängstlich zurück.

Firenze fragte sich ganz kurz, ob er schon genauso wie Tanren war, verwarf den Gedanken aber dann wieder. Tanren war grausam und machtbesessen, er dagegen musste sich für ein Ziel einsetzen. „Und du Teian, wirst mich begleiten.“

„Aber..“

„Du hast mich zu einem Torhüter gemacht, ich werde dir zeigen, was es heißt einer zu sein.“ unterbrach Firenze ihn scharf. Er fühlte sich im wahrsten Sinne des Wortes ausgebrannt, aber noch musste er durchhalten.

„So...“ zum Schluss erlaubte er sich sogar ein flüchtiges spöttisches Lächeln. „Eine Stimme für die Schließung der Portale. Irgendeine Stimme dagegen?“

Diesmal kam kein Widerspruch mehr.

Gegen Ende des Tages erreichte Firenze mit Santo und Teian im Schlepptau endlich das 73. Portal. Da es in früherer Zeit einer der zentraleren Durchgänge gewesen war, standen die Hotels, Restaurants und Bahnhöfe noch. Damals waren hier jeden Tag endlose Ströme von Leuten, Händlern, Reisenden und Verfolgten durch das Portal ein und ausgegangen. Es war ein zentraler Reisepunkt gewesen, nicht einer der größten, aber doch ein recht wichtiger. Nun war selbst hier alles wie ausgestorben. Jeder, der nur ein Fünkchen Verstand hatte, mied die Portale so gut es ging, in ihrer Nähe wollte niemand bleiben, geschweige denn wohnen.

Die Gebäude waren jedoch geblieben wie sie waren. Entweder sie würden eines Tages wieder bewohnt werden, oder sie würden langsam zerfallen. Naja, vielleicht würde Bannin sich auch die Mühe machen sie zu zerstören.

Nachdem Firenze Santo die Anweisung gegeben hatte, sich um Teian zu kümmern, schloss er die Tür seines Zimmers und ließ sich rücklings ins Bett fallen.

Er wurde gebraucht, das war ihm bestens bewusst. Gerade jetzt im Augenblick gab es sicher wieder Tausende, die seine Hilfe nötig hatten. Seine Gedanken wanderten zu jenen Torhütern, die er und Santo zurück gelassen hatten, als sie zur ersten Welt aufgebrochen waren. Längst nicht alle Torhüter waren Kasai. Andere Planeten mit anderen Rassen hatten andere Leute für diese Aufgabe bestimmt. Selbst in der ersten Welt gab es noch eine Vielzahl weiterer Torhüter, die alle irgendwelche Fähigkeiten hatten, die zumindest etwas Wirkung gegen Bannin hatten. Viele kannte Firenze nun mittlerweile schon, viele von ihnen hatte er jedoch auch fallen sehen. Von den Torhütern, die sich damals aus dem ganzen Universum zusammen geschlossen hatten, als Bannin aus den Portalen ausbrach, waren nur noch erschreckend wenige übrig. Und wer konnte schon sagen, wie viele es noch waren, wenn er zu ihnen zurück kam? Auch wenn er es nicht gewollt hatte, richteten sie sich nach ihm. Er wusste, wohin Bannin verschwand, wie man am besten

hingelange, wie auf die Situationen zu reagieren war, wie man Bannin den Weg abschnitt, wenn er zu einem neuen Planeten gelangen wollte. Und als einziger von ihnen konnte er Bannin ganz allein Paroli bieten, wenn auch nur für kurze Zeit. Das waren Eigenschaften, die ihm Respekt und Ansehen eingebracht hatten. In dieser düsteren, schweren Zeit brauchte man jemanden, der die Entscheidungen traf, auch wenn sie längst nicht immer richtig waren. Ohne es zu wollen, war er zum Anführer der Torhüter geworden. Wer immer von ihnen sprach, tat dies nicht ohne seinen Namen zu nennen. *Im Moment gehöre ich zu den mächtigsten Personen des Universums und doch versage ich jämmerlich. Nicht nur, dass ich Bannin nicht aufhalten kann, mir gelingt es ja nicht einmal den Rat zu überzeugen, einen so winzigen, unbedeutenden Entscheidungsapparat in der ersten Welt.*

Verdammt, er war todmüde und gerade unfähig auch nur den kleinen Finger zu heben und trotzdem fand er keinen Schlaf. *Wie viele sterben jetzt gerade, weil ich nicht eingreife? Wie viele werden nächste Woche sterben, weil ich Bannin nicht aufhalten kann? Wie weit wird es kommen, wenn auch ich die Hoffnung verliere?*

Firenze war kein Kämpfer, das hatte er nie sein wollen, aber man ließ ihm keine Wahl. *Jetzt lassen mich die Zweifel nicht in Ruhe und morgen muss ich doch wieder Zuversicht ausstrahlen, damit sie weiter machen. Einen Kampf weiterkämpfen, von dem ich ebenso gut wie sie weiß, dass wir ihn nicht gewinnen können. Dass er sinnlos ist.*

Endlich sank er in einen tiefen, aber unruhigen Schlaf und entkam so seinen Gedanken. Aber nicht seinen Träumen.

Firenze erwachte mit einem unguten Gefühl. Ruckartig sprang er aus dem Bett und stellte alarmiert fest, dass er sich zum ersten mal seit sehr, sehr langer Zeit wieder ausgeruht fühlte. Allerdings erfüllte ihn das nicht im geringsten mit Zufriedenheit. Er stürmte aus seinem Zimmer, schmetterte die Tür zu Santos auf und fand es leer vor. Herrje, wie spät war es eigentlich? Er hatte jedes Zeitgefühl verloren. Da ihm nichts Besseres einfiel, machte er sich auf den Weg zur Lobby des Hotels und prallte dort beinahe mit Teian zusammen, der sich einen Tee bereitet hatte. „Nana...endlich wach?“ fragte der ältere Kasai.

Firenze beachtete ihn gar nicht. Seine Blicke suchten die Eingangshalle nach Santo ab, doch er konnte ihn nirgends entdecken. „Wo ist Santo? Wieso lässt er dich unbeaufsichtigt?“ wollte er ärgerlich wissen.

„Weil ich sowieso keinen Versuch zu fliehen unternehme.“ Teian lächelte spöttisch. „Ich will ja nicht riskieren, dass du noch eine Stadt abfackelst.“

Das saß. Firenze bereute diesen Ausrutscher selbst schon mehr als genug, da musste man ihm das nicht auch noch vorhalten. „Wo ist Santo?“ wiederholte er.

„Schon voraus gegangen.“ Teian trank langsam seinen Tee.

Firenze starrte ihn an. „WAS? Er ist ohne mich durch das Portal gegangen?“

Teian interessierte das anscheinend herzlich wenig. „Ja, ich habe ihm befohlen dich nicht aufzuwecken und schließlich meinte er, er könne nicht länger warten.“

Die schlimme Vorahnung schien sich zu bestätigen. Firenze wankte zurück und hatte wirklich Mühe wieder Kontrolle über sich zu erlangen. Einen Moment lang wusste er nicht, ob er loslachen oder Teian erwürgen sollte. Beides hatte seinen Anreiz. „Wie....wie lange habe ich geschlafen? Wann ist er losgezogen?“

„Hm...“ Teian setzte die Tasse ab. „Geschlafen hast du jetzt sicher an die vier Tage und Santo ist vor drei aufgebrochen.“

Dies war einer der seltenen Augenblicke, in denen Firenze einfach nur sprachlos war. Vier Tage? Vier Tage, in denen er die anderen im Stich gelassen hatte? Vier Tage, in denen Bannin wer weiß was angerichtet haben konnte? „Warum hat mich niemand geweckt? Verdammt, ich habe Santo die Anweisung gegeben mich nach der einen Nacht aufzuwecken!“

„Du darfst ihm keine Schuld geben.“ meinte Teian beschwichtigend und genauso ruhig

wie am Anfang des Gespräches. „Schließlich habe ich ihm befohlen dich schlafen zu lassen.“

Die Variante loszulachen fiel weg. Blieb nur noch das Erwürgen. Firenze war wirklich nahe dran. „Wieso hört er auf dich und nicht auf mich?“ Aufgebracht riss er ein Schubfach einer Kommode auf und holte ein neues Paar Klingen heraus.

Teian beobachtete ihn belustigt. „Ich bin immerhin ein Ratsmitglied. Ein Oberhaupt der Kasai.“

„Und gleich ein ‘Ohne Haupt’.“ drohte Firenze ihm an, während er seine alten Klingen gegen die neuen austauschte. Wenigstens hatte er seinen Hang zum Zynismus nicht gänzlich verloren. Er ließ auch die zweite Klinge in die Halterung an seinem Handgelenk einrasten. Das Metall dieser Klingen zählte zu den wohl widerstandsfähigsten der ersten Welt und das musste es auch sein, genau wie die Kleidung der Kasai, schließlich mussten die Klingen das Feuer aushalten. Durch die extreme Hitze beanspruchte Firenze seine immer sehr und musste sie häufiger als andere wechseln. Auch wenn sie noch so widerstandsfähig waren, irgendwann wurden sie immer spröde und brüchig. Und er achtete immer darauf, dass diese Waffen in Topform waren. Wenigstens das hatte er von Tanren gelernt. „Hast du es schon vergessen? Der Rat existiert nicht mehr. Du hast überhaupt nichts mehr zu sagen.“

Teian übergang das. „Und außerdem war er wie ich der Meinung, dass du ein bisschen Ruhe dringend nötig hast. Dein Körper ist keine Maschine mit der du alles machen kannst, Firenze. Du wendest dein Feuer über die Grenzen deines Körpers hinaus an, das ist nicht gut für ihn. Damit zerstörst du ihn nur. Wie willst du deinen Kameraden helfen, wenn du vor Müdigkeit zusammenbrichst?“

Er hatte genug von diesen Reden, vielleicht waren sie wahr, aber Teian kannte die andere Wirklichkeit dort draußen ja nicht. „Na toll, und wie soll ich ihnen helfen, wenn ich hier verpenne?“ spottete er. „Du weißt gar nichts, Teian, überhaupt nichts! Wie ich es sagte, ihr sitzt im Rat rum und trefft eure Entscheidungen, aber keiner von euch weiß, was er damit anrichtet. Wisst ihr denn, was ein Beschluss von euch für Wirkungen hat?“ Obwohl seine Worte ihren spöttischen Unterton behielten, meinte er sie bitterernst. „Ist es nicht so? Ihr kommt irgendwann einmal vormittags zusammen, nehmt eure Plätze ein, hört euch die Probleme an und redet ein bisschen darüber. Ihr diskutiert, gebt eure bescheuerte Stimmwahl ab und dann ist die Sache weg vom Fenster und ihr habt eure Pflicht getan. Ihr geht abends mit gutem Gewissen nach Hause dem Volk der Kasai wieder einmal etwas Gutes getan zu haben. Oh ja, der Rat steht ja über uns allen. Aber was eure Entscheidung dann für Folgen hat, interessiert euch nicht, oder? Wie viel Bedeutung sie für die Leute haben können und wie viel Leid ihr manchmal damit über sie bringt.“ Firenze schluckt. *Leute wie mich*. Nein, er verfiel nicht in Selbstmitleid, die Zeit hatte er hinter sich, er musste nur an die Jahre denken, nachdem Tanren ihn zu seinem Portal geführt hatte. „Für euch sind diese Entscheidungen nicht mehr als Worte, gut, vielleicht sogar überlegte Worte, denn ein bisschen Verstand will ich euch ja gar nicht absprechen, aber dennoch nicht mehr als das Ergebnis einer Unterhaltung. Für uns dagegen hängt eine Menge davon ab, denn nach eurem Wort richtet man sich. Wenn ihr Mist macht, müssen wir das ausbaden und leider macht ihr verdammt viel Mist.“ endete er und sah mit Genugtuung, dass Teians Ruhe verschwunden war. Nun starrte er ihn mit versteinertem Gesicht an. Firenze grinste ihn an. „Hey, nimm's mir nicht übel, aber wenn das mit Bannin endlich vorbei ist, werd ich erst mal die Demokratie bei uns einführen. Wird Zeit, dass das Volk endlich einmal selbst entscheidet.“

„Wir vertreten das Volk.“ meinte Teian empört.

Jetzt lachte Firenze. Es war absurd. Bannin zerstörte Planeten und er hielt politische Gespräche. Allerdings, wenn nicht jetzt, wann sonst? „Ach ja, natürlich.“ Er klopfte Teian auf die Schulter und erntete nur einen irritierten Blick. „Wenn ich mich recht erinnere, gehöre ich zum Volk. Wann habt ihr mich je vertreten? Getreten vielleicht, oder verbannt, aber nie die Mischung aus beidem.“

Auf einmal wurde Teian wieder ruhig, was Firenze ausgesprochen beunruhigte. „Du gehörst nicht zum Volk, Firenze. Ist dir das immer noch nicht klar? Erstens bist du ein

Torhüter, du hast für deine Pflicht zu leben, zweitens hast du die Führung der Kasai aufgelöst und drittens die größte Stadt dieses Volkes in eine Glasfläche verwandelt. Meinst du irgend jemand würde dich jetzt noch zum Volk zählen? Du bist dort nicht willkommener als Bannin, ganz egal was du täglich außerhalb der ersten Welt leistest. Du wirfst mir vor nicht zu wissen, was dort draußen vor sich geht. Nun, genauso wenig weißt du von unserer Gesellschaft Bescheid. Vielleicht bist du hinter den Portalen ein Held, hier wird bald jedes Kind auf deinen Namen spucken. Kein Ratsmitglied wird auf sich sitzen lassen, was du getan hast. Du hast dich mit den falschen Leuten angelegt."

Es war so verdammt ungerecht. Und leider war es wahr.

Firenzes Lächeln verschwand wie weggewischt. Teian hatte mit jedem Wort recht. Der Rat ließ sich nicht einfach auflösen, dazu hatten die Mitglieder zuviel Einfluss. Sie würden das Volk gegen ihn aufhetzen und das beste Argument dazu hatte er ihnen durch seinen Zornausbruch selbst geliefert. Dass er täglich sein Leben riskierte um der ersten Welt Sicherheit zu verschaffen, zählte ab sofort überhaupt nichts mehr. Sollte einer diese Welt verstehen, er tat es nicht.

„Komm.“ befahl er Teian müde und war froh, als dieser ohne Widerspruch aufstand. Er wollte ihn nicht zwingen müssen. „Du wirst sehen, dass ich selbst hinter den Portalen kein Held bin. Nur ein ewiger Verlierer.“

In einem Kampf, den ich wegen dir für euch kämpfe.

Das Licht des Portals hinter seinem Rücken war das einzige, was die Umgebung zumindest ein bisschen erhellte. Ansonsten herrschte undurchdringliche Finsternis. Firenze ließ den Blick wandern und versuchte sich zu orientieren. Vor knapp einer Woche war das hier noch ein freundlicher, belebter Planet gewesen mit einer strahlenden roten Sonne und fünf Monden, die selbst in der Nacht genug Helligkeit gespendet hatten.

„Was hat das zu bedeuten?“ Unsicher stolperte Teian zu ihm. „Wieso ist es so finster?“

„Bannin hat sich den allgemeinen Wohltätern angeschlossen und sorgt jetzt dafür, dass niemand mehr einen Sonnenbrand bekommen kann.“ Nur ein dummer Ausspruch der überdecken sollte, wie besorgt er eigentlich war.

„Ich dachte...“ fing Teian an, doch Firenze unterbrach ihn schnell.

„Teian, nach was sieht es denn aus? Glaubst du wirklich er unterstützt jetzt die Nachsichtgeräteproduktion? Keine Sonne, kein Licht, keine Wärme, keine Pflanzen, kein Leben. Nur eine der vielen Möglichkeiten einen Planeten zu ruinieren. Komm jetzt, die anderen müssen irgendwo in der Nähe sein.“ Er ging voraus und bemühte sich die innere Unruhe zu unterdrücken, die mit jedem Schritt größer wurde.

Als er gegangen war, war Bannin noch nicht hier gewesen. Das hatte sich nun geändert, wie unschwer zu erkennen war.

Als er gegangen war, hatte er fast 45 Torhüter zurück gelassen und Breve das Kommando übertragen.

Aber das war vor einer Woche gewesen und er wusste nicht, was mittlerweile alles vorgefallen war.

Firenze beschleunigte seine Schritte, Weg und Richtung schlug er wie immer instinktiv ein. Schließlich zog ihn die ungewisse Vorahnung immer stärker vorwärts und er stieß sich ab und flog die restliche Strecke. Teian folgte ihm nur mit Mühe.

Plötzlich stoppte er so abrupt, dass Teian beinahe in ihn hineinflog. Er hatte nicht gewusst, was ihn erwarten würde.

Nun sah er es.

„Großer Tentai...“ stammelte Teian geschockt.

Der hilft uns auch nicht, dachte Firenze bitter. *Sonst hätte er sie nicht sterben lassen.*

Ohne weiter nachzudenken ließ er sich herab fallen. Diese Leute hier waren seine Freunde gewesen, vielleicht sogar seine Familie. Sie hatten zusammen soviel durchgestanden, soviel Schrecken ertragen und verhindert. Und nun waren sie tot.

„Santo..." flüsterte er, als er ihn erkannte. „Du Dummkopf....wieso hast du nicht auf mich gehört?" Wie alle anderen Torhüter war auch er in Verteidigungsposition gestorben, aber es hatte ihm nichts gebracht. Bannin war stärker gewesen, das zeigten die Löcher, die seine Energiebälle hinterlassen hatte.

„Verdammt, wieso nur?" Unglücklich ging er weiter. Sir, Hapu, Izon, er kannte sie alle. Chame, der immer noch mehr Blödsinn im Kopf gehabt hatte als er selbst, ständig ein breites Grinsen im Gesicht. Jetzt war es erloschen.

„Oh nein..." Firenze stockte. Er stand vor Jilib. Sie war eine der ganz wenigen weiblichen Torhüter gewesen. Wie ihr Vater hatte sie immer zu ihm gehalten und wie ihr Vater war sie auf die gleiche Art und Weise gestorben. Vor ihm lag Milanos Tochter. „Jilib..." Zum ersten mal drohte der Schmerz ihn zu übermannen, als er neben ihr nieder kniete. Sie war viel zu jung gewesen, sogar noch etwas jünger als er.

„Firenze!" Ruckartig stand Firenze auf. Das war nicht Teians Stimme gewesen.

„Hier hinten, Firenze!" kam eine Anweisung. Erst als Firenze sich suchend umdrehte, nahm er eine Bewegung war und seine Augen weiteten sich. „Breve!!!" rief er freudestrahlend. „Du hast überlebt! Oh Tentai, wenigstens du!"

Mit wenigen Schritten war er bei ihm und sofort verschwand das kurze Aufflackern von Freude wieder. Breve war mit dem Leben davon gekommen. Er hatte nicht einmal eine Verletzung. Aber schon in den Augen seines Freundes sah Firenze, was passiert war.

Breve steckte in einer Kraftfeldkugel fest.

Ein paar Augenblicke lang sah er ihn wortlos an. „Na los, was sollst du mir ausrichten?" fragte er dann.

Obwohl Breve genau wusste, was er meinte, spielte er den Ahnungslosen. „Ausrichten?"

Es brachte nichts sich aufzuregen. „Ja, ausrichten." wiederholte er müde. „Bannin hat dich doch nicht umsonst leben lassen. Was sollst du mir mitteilen?"

„Das Übliche..." wich Breve aus. „Du sollst das hier als letzte Warnung ansehen und dich nicht mehr einmischen. Ich glaube er hat es satt, dass du dich ihm immer in den Weg stellst." er lachte leise.

Firenze bewunderte ihn. Für jemanden, der in einer Kugel eingeschlossen war, blieb er erstaunlich ruhig, obwohl er genau wusste, dass es keinen Ausweg mehr für ihn gab. Er wandte den Kopf, sah erst zu den Toten und dann wieder zu Breve. „Ist er noch hier?"

Breve zögerte und nickte dann widerwillig. „Ja...aber Firenze, geh nicht! Bitte, es-"

„Nicht doch, Breve." fiel Firenze ihm ins Wort. Ein spöttisches Lächeln lag wieder in seinem Gesicht, das den heißen Zorn in ihm überspielte. „Mach dir keine Sorgen um mich. Ich muss Bannin nur noch schnell meine Antwort ausrichten." Damit ließ er sein Feuer aufflammen und verschwand in der Dunkelheit.

Breve sah ihm besorgt hinterher. So ruhig wie Firenze gerade tat, war er längst nicht, dafür kannte er ihn viel zu gut. Was Bannin hier angerichtet hatte, musste ihn sehr schwer getroffen haben. „Ach...pass auf dich auf, Junge...."

Schritte lenkten ihn plötzlich an und er erkannte einen weiteren Kasai, den er bisher gar nicht wahr genommen hatte. Er stieß einen erstaunten Pfiff aus. „Sieh an, Teian. Was treibt dich hierher?"

„Breve?" Ebenso erstaunt kam Teian näher. Im Gegensatz zu Firenze stand ihm der Schock ins Gesicht geschrieben. „Tentai sei Dank, du lebst!"

„Dafür würde ich Tentai nun nicht unbedingt danken." murmelte Breve leicht bedrückt und klopfte gegen das Kraftfeld, das ihn einschloss.

„Oh wie schrecklich." Teian meinte es offensichtlich ehrlich so. „Ich habe davon gehört, aber bisher nicht wirklich daran geglaubt...." Er wechselte das Thema. „Warum ich hier bin? Das habe ich deinem jungen Freund zu verdanken."

„Firenze?" Breve lachte. „Wieso?"

Teian verzog unwillig das Gesicht. „Er hat mich hierher geschleift nachdem er die Hauptstadt der Kasai eingeschmolzen und den Rat aufgelöst hat. Du solltest ihm dringend raten sich mal aus der Politik herauszuhalten, das wird ihm nichts als Ärger bringen."

„Die Hauptstadt?" Breve runzelte die Stirn. Dann zuckte er mit den Schultern. „Wenn ich mich recht erinnere hat mir die Stadt sowieso noch nie gefallen. Was ist passiert? Er ist doch losgezogen um euch zu überzeugen."

„Dann hat er eine ziemlich eigene Art den Leuten seine Meinung mitzuteilen." meinte Teian ironisch. „Breve, wir können die Portale nicht schließen. Das wäre eine Katastrophe! Wir sind viel zu sehr auf sie angewiesen und mit den Saiyajins können wir schon gar nicht zusammenarbeiten!"

„Tu mir den Gefallen und halt mir hier keine Reden, ich kann nämlich leider nicht flüchten." seufzend setzte Breve sich. „Sieh dich doch um! Dazu hat Firenze dich doch schließlich hergebracht! Soll es so weiter gehen? Nur für diese dummen Portale, die diesen Ärger verursacht haben? Vielleicht ist der Kleine eine diplomatische Null, aber was er euch mitteilen wollte, stimmt auf jeden Fall. Bannin muss eingesperrt werden."

„Ihr hättet jemand anderen schicken sollen um diesen Vorschlag zu machen. Dein junger Schützling hat schon allein durch sein Auftreten alles vermässelt. Von ihm wird man nicht einen Ratschlag mehr annehmen, egal ob er stimmt oder nicht. Wenn er Pech hat, stempelt man ihn wirklich als Staatsfeind ein und dann kann ihm schlimmeres als Verbannung drohen." warnte Teian.

Breve lehnte sich zurück gegen das Kraftfeld und schüttelte lächelnd den Kopf. „Ihr könnt ihm gar nichts tun, Teian. Ihr braucht ihn. Eigentlich solltet ihr ihm die Füße küssen, so sehr seid ihr auf ihn angewiesen. Einst waren wir mehrere hundert Torhüter, übrig geblieben sind nun vielleicht noch 50, Firenze und mich eingeschlossen. Und ich sage dir, Firenze ist bei weitem der beste. Ich kenne keinen, der diese Arbeit mehr hasst als er. Er hasst diese Aufgabe mehr als Bannin. Und gleichzeitig lebt er für sie. Er verteidigt die verdammte erste Welt. Ich würde gerne sagen, dass wir Torhüter das machen, aber es stimmt nicht. Er macht es. Er ist der einzige, vor dem Bannin zumindest etwas Respekt hat. Es ist traurig, aber die meisten Torhüter glauben nicht, dass Bannin je besiegt werden kann. Hoffnungslosigkeit zu verbreiten ist Bannins größte Stärke. Bisher hat Firenze dafür gesorgt, dass sie weiter kämpfen. Der Tag, an dem er aufgibt, wird er Todestag der ersten Welt." Es waren Worte, die Breve dem Rat schon immer hatte mitteilen wollen, seit dem Tag, an dem er Firenze kennen gelernt hatte.

„Pah, er ist absolut verantwortungslos." warf Teian ihm vor.

Breves Blick wurde hart. „Du irrst." sagte er kühl. „Und zwar sehr gewaltig. Für diese Gruppe hier hatte er die Verantwortung und er hat sie getragen."

Firenze hielt inne und ließ den Blick über einige Städtchen schweifen. Zu seinem Entsetzen waren sie noch nicht verlassen. Warum flohen diese Narren nicht?

Hin und hergerissen zwischen seinem Wunsch Bannin für die Ermordung seiner Freunde büßen zu lassen und seinem Pflichtbewusstsein die Leute zu retten, entschied er sich schweren Herzens für die Pflicht. Er war ein Torhüter und hatte für Sicherheit zu sorgen. Gefühle mussten hinten anstehen.

Er landete auf einem freien Platz, auf dem ängstliche Vertreter eines Volkes herum wuselten, das er nicht kannte.

„Ich rate euch zu fliehen!" durchbrach er die Hektik. „Ihr seid hier nicht sicher, egal was ihr auch macht! Sucht das Portal auf und bringt euch in Sicherheit!"

Niemand hörte auf ihn, er wurde nicht einmal beachtet. Auch das noch.

„Habt ihr verstanden? Wenn ihr mal ein einmaliges Schauspiel sehen wollt, könnt ihr natürlich auch warten, bis Bannin diesen Planeten pulverisiert. Mein Filmtip für diese Woche, aber ich warne euch, garantiert nicht jugendfrei." spottete er in der Hoffnung dass sie zumindest darauf reagieren würden, aber auch diesmal war es nicht der Fall. Seine Ratlosigkeit verwandelte sich langsam in Ärger. Wenn sie nicht auf ihn hören wollten, bitte. Anscheinend hielt es sowieso niemand für nötig ihm auch nur ein Wort zu glauben, ob es nun der Rat war oder Leute, denen er helfen wollte. Er war es leid ständig ignoriert zu werden. Okay, er war zwar ein Kasai und damit fast zwei Köpfe kleiner als die meisten Rassen, aber unsichtbar war er auch nicht!

„Verdammt, zum letzten mal: ihr solltet machen, dass ihr hier weg kommt!“ Wütend ließ er sein Feuer aufflammen.

Und plötzlich waren alle Augen auf ihn gerichtet.

Wer bist du? Was willst du von uns?

Weißt du was diese Dunkelheit verursacht?

Bringst du Rettung?

Auf einmal hörte er Hunderte von Stimmen. In seinem Kopf.

Firenze klappte das Kinn runter. Kein Wunder, dass niemand auf ihn gehört hatte. Die Leute waren ja auch taub! Die verständigten sich nur durch Telepathie! Da musste man erst mal drauf kommen.

Und jetzt? Telepathische Fähigkeiten hatte er nicht, aber vielleicht war dieses Volk so empfänglich dafür, dass seine Gedanken reichten. Firenze konzentrierte sich und versuchte möglichst klar zu denken. *Also, hört mal...*

Alle sahen ihn nur erstaunt an. Wieder brauchte Firenze ein paar Sekunden um darauf zu kommen, dass es ein Wort wie hören in ihrer Sprache gar nicht geben konnte.

Also denkt mal, von mir aus, Bannin verursacht diese Finsternis und ihr solltet jetzt wirklich so schnell wie möglich abhauen, bevor er euren Planeten zerstört. Rettet euch durch das Portal in die erste Welt, dort seid ihr sicherer als hier. teilte er ihnen gedanklich mit.

Durch den großen Lichtbogen? fragten einige nach.

Besonders helle waren die ja anscheinend nicht. Ja, das Portal. bestätigte er und flog unruhig hoch. Er musste zu Bannin, mehr Zeit konnte er nicht verschwenden.

Bleib bitte, Licht! Bitte bleib!

Geh nicht fort, Licht! Lass uns nicht in der Finsternis.

Sehnsüchtig sah man ihn an. Seine Flammen mussten wohl was Besonderes sein. Mein Gott, hatten die noch nicht mal das Feuer entdeckt? Normalerweise hätte Firenze über die Vorstellung, dass er Leute anzog wie Licht die Motten, nur gegrinst, aber dieses Volk drückte echte Verzweiflung aus und irgendwie hatte er das Gefühl, dass sie gleich alle Selbstmord begehen würden, wenn er sie verließ.

Ich kann nicht länger bleiben! Ich muss versuchen ihn aufzuhalten! Vielleicht kann ich euren Planeten retten! Aber Feuer kann ich euch dalassen.... Firenze formte hastig eine Feuerkugel und ließ sie hinab gleiten. *Nehmt sie, sie ist nicht heiß. Aber sie gibt euch Licht. Und jetzt macht`s gut!*

Oh, danke, Lichtbringer!

Danke, Flammengeist, vielen Dank!

Wir wünschen dir Glück und Licht!

Firenze drehte sich um sich selbst, bis von ihm wieder nur eine Feuerspirale zu sehen war und düste dann ab. Er musste Bannin finden. *Super....wenn Bannin mich auch einmal in ein Kraftfeld sperrt, werde ich diesen Leuten ein tolles Teelicht abgeben....* ging ihm durch den Kopf und er grinste.

Doch der kurze Anflug von Heiterkeit verschwand ganz schnell wieder, als er Bannins dunkle Aura wahr nahm.

„Du wirst bereuen, was du getan hast, du Monster. Chame, Santo....Jilib....“ Tränen der Wut stiegen in ihm auf, als er an all die Opfer dachte, die ihm so nahe gestanden hatten, doch sie verdampften sofort auf seinen glühenden Wangen. „Ich beherrsche das Feuer nicht, ich bin Feuer.“ Aber nicht das Licht. Feuer konnte fesseln, aber Bannin nicht zerstören. Warum gab es nur niemandem mehr, der dieses verfluchte Triportal beherrschte? Die großen Schöpfer der Portale, wohin waren sie verschwunden? Vor sehr langer Zeit hatten sie neue Verbindungen geschaffen, aber nun blieb es anderen überlassen sich um die Folgen zu kümmern. Warum übernahmen nicht diejenigen die Verantwortung, die dafür zuständig waren?

Weil sie tot waren, ganz einfach. Vor langer Zeit wieder von der Erdoberfläche der ersten Welt verschwunden. Warum nur hatte Bannin nicht einfach mit ihnen verschwinden können?

„Tentai, nur eine Person, die das Triportal beherrscht, ich flehe dich an, nur eine!

Jemanden, der diesen Wahnsinn stoppen und uns retten kann. Einen Schlüssel, eine Waffe gegen Bannin. Oh bitte, eine Person, die unsere Waffe gegen ihn wird. Von mir aus lass sie kalt oder grausam sein, aber sie muss Bannin besiegen können!" Aber Tentai schwieg nur und machte keine Anstalten einzugreifen.

„Und genauso trägt er seine Verantwortung für jedes weitere Opfer, jede Familie, jedes Haus, jede Stadt, jeden weiteren Planeten, für deren Vernichtung Bannin verantwortlich ist. Für all das übernimmt er die Verantwortung...und die Schuld." flüsterte Breve mittlerweile fast tonlos. „Teian, du kannst dir nicht vorstellen, was das für ein Gefühl ist, wenn dein Versagen den Tod unzähliger Lebewesen zur Folge hat, wenn ein ganzer Planet zerstört wird, weil du zu schwach bist, machtlos. Schuldgefühle, Vorwürfe. Du hast gesehen in welchem körperlichen Zustand die Torhüter sind, der psychische ist noch tausendmal miserabler. So viele sind daran zusammen gebrochen und nicht weil sie verletzt waren. Firenze ist stark, aber diese Last ist sehr schwer. Er ist bei weitem nicht so leichtfertig wie es den Anschein macht. Ich meine bloß, dass ihr ihn nicht auch noch fertig machen müsst. Das macht Bannin und das macht er mit sich selbst. Er nimmt Schuld auf sich, weil er sich verantwortlich fühlt, dafür, dass Bannin kein Unheil anrichtet. Es ist diese Einstellung die ihn so fanatisch Bannin bekämpfen lässt, aber sie ist nicht gut für ihn. Glaub mir, Firenze hätte schon längst sein Leben geopfert, liebend gern sogar, nur um sich Bannin in den Weg zu stellen mit all seiner Kraft, aber er kann nicht. Wer würde dann seine Stelle einnehmen? Er muss leben um seine Aufgabe auszufüllen. Eine Aufgabe an die du ihn gefesselt hast." Breve hatte die Ungerechtigkeit des Rates beinahe noch mehr beschäftigt als Firenze selbst. Er selbst war ja wie alle anderen freiwillig ein Torhüter geworden, aber man konnte doch niemanden zwingen. Erst recht keine so freiheitsliebende Person wie Firenze.

Teian zuckte gleichgültig mit den Schultern. „So wie du mir das erzählst, war meine Entscheidung doch goldrichtig, schließlich nennst du ihn selbst den besten Torhüter, den es gibt."

„Ja sicher..." Breve schnaubte bitter. „Für uns alle und vor allem für die erste Welt war es die beste Entscheidung, die du je getroffen hast, aber für Firenze selber war es die schlechteste."

Bei dieser Aussage lächelte Teian nur unverbindlich. „Ich bin Politiker, ich denke an das Gemeinwohl. Und für das Gemeinwohl ist es am besten, wenn Firenze weiterhin seinen Job macht, für den er bestimmt ist und die Portale offen bleiben."

„Und du nennst ihn verantwortungslos?" brachte Breve hervor. „Du bist es hier, der sich vor seiner Verantwortung drückt. Es ist nicht nur allein Sache der Torhüter, schließlich kämpfen wir doch für euch! Damit euch nichts passiert und ihr in Sicherheit seid! Was machst du, wenn Bannin in die erste Welt gelangt? Auf wen willst du die Schuld dann abschieben? Auf Firenze? Wie ich den Kleinen kenne, wird er sich wahrscheinlich wirklich die Schuld geben, aber es stimmt nicht. Ihr werdet schuld sein. Ihr und all die, die nicht auf ihn hören wollten."

„Warum nimmst du ihn so in Schutz? Du redest schon genauso wie Milano." stellte Teian leicht belustigt fest. Auf die Vorwürfe ging er nicht ein. „Ich glaube nicht, dass irgend jemand sich für ihn einsetzen muss, schließlich vertritt er sich selbst doch recht gut." Breve antwortete nicht mehr. Dieses Gespräch hatte keinen Sinn. Er hatte Teian davon überzeugen wollen, dass seine festgefahrene Meinung von Firenze vollkommen falsch war, aber er hatte wohl höchstens erreicht, dass Teian sie noch verstärkte. Breve machte sich wirklich Sorgen. Er würde hier drin bald sterben und dann war Firenze ganz allein und konnte nirgendwo mit Unterstützung rechnen.

Ach Kleiner, Tentai muss noch einiges mit dir vorhaben, wenn er dir so harte Prüfungen auferlegt.

Bannin, ganz nah, so nah.

Firenze spannte sich an und stoppte. Mörder, schoss es ihm immer wieder durch den Kopf. Ich habe sie im Stich gelassen, aber du hast sie umgebracht. Ich will, dass du leidest so wie ich es tue. Ich will, dass du Schmerz empfindest. Nur einmal sollst du selbst die Gefühle spüren, die du verursachst. Angst, Schmerz, Leid, Verzweiflung. Rache, Bannin. Ich kann es nicht, aber mir bleibt die Hoffnung, dass dich eines Tages doch jemand vernichten wird und wenn es soweit ist, werde ich mein möglichstes dazu beitragen.

Erst mit größter Anstrengung gelang es ihm seines Zornes Herr zu werden. Das war nicht die Einstellung, die ein Torhüter haben sollte.

Nachdem er sich einigermaßen zusammen gerissen hatte, flog er weiter.

Als er Bannin fand, ging dieser gerade einer seiner Lieblingsbeschäftigungen nach. Er zerstörte eine Stadt. Die meisten Bewohner stürzten Hals über Kopf davon, aber für etliche war es schon zu spät.

„Schon wieder....schon wieder eine Stadt.“ Firenze wusste ganz genau, dass er diese nicht mehr retten konnte, aber er musste es zumindest versuchen! Er wollte seine Feuerfesseln um Bannin legen, bevor der ihn bemerkte, als ihn plötzlich eine Bewegung am Erdboden ablenkte. Da rannte ein kleiner Junge dieses seltsamen Volkes direkt auf die Stadt zu! Sah er denn nicht, dass ihn dort nur der Tod erwartete?

Ohne zu zögern entflammte er seine Feueraura und stellte sich dem Jungen in den Weg. Vielleicht konnte er keine Planeten retten oder er versagte bei der Abwehr von Städten, aber einen kleinen Jungen würde er nicht in seinen Tod laufen lassen.

Das Kind starrte ihn. Meine Eltern! Lass mich durch! Ich muss ihnen helfen!

Firenze sah ihm direkt in die Augen und er spürte erneut Schmerz. Die Eltern dieses Jungen waren höchstwahrscheinlich schon tot, das hatte er nicht verhindern können, aber zumindest ihr Kind wollte er retten! Es war ihm egal ob Bannin ihn sah, Firenze ließ seine Flammen heller und mächtiger aufleuchten und streckte die Arme aus.

Verswinde, Junge! Hier kannst du nichts ausrichten! übermittelte er ihm ernst. Bannin wird dich ebenfalls vernichten!

Der Junge hörte nicht auf ihn und versuchte an ihm vorbei zu stürmen, doch Firenze war sofort wieder vor ihm. Bitte, lass mich durch! flehte er. Sonst wird er ihnen noch etwas antun!

Firenze schluckte. Das hatte Bannin doch schon längst. Entgegen seiner inneren Stimmung teilte er dem Jungen harte Befehle mit, die keinen Widerspruch duldeten. Es gibt viele Opfer und wird noch viel mehr geben! Ihnen kannst du nicht mehr helfen! Verschwinde von hier und bring dich in Sicherheit! Noch immer machte der Junge keine Anstalten seinen Worten zu gehorchen. Es ist nicht deine Aufgabe! Hau endlich ab, bevor er dich auch noch erwischt! Flieh! Vielleicht können wir ihn nicht mehr aufhalten und die Welt wird untergehen....

Der kleine Junge sah sich panisch um und Firenze folgte dem Blick. Für ihn war es ein leider nur zu bekanntes Schreckensbild. Szenen, die er ständig vor Augen hatte. Seine Umgebung war eine Mischung aus Düsternis und Feuer und überall hörte er Schreie, Weinen, Verzweiflung. Überall rannten Leute um ihr Leben, er hörte Häuser einstürzen, spürte Erdbeben und überall diese Flammen, die im Gegensatz zu seinen eigenen eiskalt waren.

HUAAAH!!! Nicht einmal mehr die Wächter der Tore können mich jetzt noch aufhalten! Ihr seid machtlos! NIEMAND KANN MICH AUFHALTEN!!! Bannin blähte sich auf und wollte mit seiner riesigen Faust ein ganzes Stadtviertel niederschmettern. Der kleine Junge hatte sich zusammen gekauert und schrie. Firenze konnte sich nicht einmal die Ohren zuhalten, weil all die Hilfeschreie in seinem Kopf waren und ihm fast den Verstand raubten. Firenzes Blick wanderte weiter. Die Flüchtenden rannten verwirrt und ängstlich durch die Dunkelheit. Sie war etwas, das sie zuvor nicht gekannt hatten, denn die fünf Monde hatten selbst die Nacht strahlend hell erleuchtet. Andere saßen in ihren einstürzenden Häusern fest, wieder andere wurden von Bannins schwarzen Flammen erfasst. Viel zu viele. Wohin er auch sah, überall hätte er eingreifen müssen,

aber er konnte nicht. Er war ganz allein. Die anderen Torhüter waren tot, nicht zur Stelle oder nicht einsatzfähig und er sah sich einem übermächtigen Alptraum gegenüber gestellt. Breve, Santo, Sir...er war nicht rechtzeitig zur Stelle gewesen und nun stand er ganz allein da. Ohne Hilfe, ohne Unterstützung....und ohne den Hauch einer Chance.

„NEIIIIINN!!!" Zornig sprang Firenze auf, streckte einen Arm nach vorne und hinderte Bannin mit seinem Feuer daran das Stadtviertel wegzufegen. Mit dem anderen Arm schnappte er sich den Jungen und setzte ihn ein kleines Stücken entfernt wieder ab. Er konnte ihn nicht weit genug weg bringen, sonst konnte er das Feuer nicht halten.

Bannin hatte ihn jetzt auch bemerkt.

AHHH!!! DUU!!! Landplage! Nirgends hat man Ruhe vor dir! WAR MEINE WARNUNG NICHT GENUG??? Bannin ließ von der Stadt ab und kam zu ihnen geflogen.

Firenze schob sich schützend vor den Jungen, so dass sein Feuer sie beide umloderte. „Nana, Bannin. Du hast dich aber an den falschen vergriffen. Ist dein Blick leicht verschleiert? Siehst du in deinem eigenen Nebel nichts? Warum musstest du sie umbringen? Mich willst du doch angreifen." spottete er um sich nicht von Bannin provozieren zu lassen.

Wo warst du? Ich hab dich schon vermisst. Mit bösem Lächeln hielt Bannin vor ihm an. **Du bist doch sonst immer zur Stelle. Ich hätte dich in eine Kugel gesperrt und zusehen lassen, wie ich einen nach dem anderen umbringe. So hast du das Beste verpasst.**

Firenze biss die Zähne zusammen. „Dein Programm kenne ich sowieso schon auswendig. Und ich muss sagen, es ist absolut miserabel. Nicht zu empfehlen."

Bannin machte weiter. **Ich habe sie leiden lassen, jeden einzelnen. Selbst wenn du da gewesen wärest, mit deinem kleinen Flämmchen hättest du mich sowieso nicht aufhalten können. Angefangen habe ich mit diesem Idioten Santo, den habe ich schon nicht leiden können, als er das Portal bewachte. Breve hat versucht sie zu verteidigen, aber du siehst, was es ihm eingebracht hat. Und diese Kleine, Jilib oder wie immer sie heißen mag, habe ich mir bis zum Schluss aufgehoben. Schwarzes Schattenfeuer, die richtige Todesart für einen Kasai, nicht wahr? Genauso wie ich deinen alten Freund Milano umgebracht habe...**

Bannin lachte gehässig.

Das war genug. Firenze sah rot. Vernunft und Gelassenheit lösten sich in Flammen auf, der Hass in ihm brannte heißer als Feuer. „MÖRDER!!!" schrie er und stieß sich ab. Als eine einzige, gewaltige Feuerkugel schoss er auf Bannin zu. „AHHHHHHHHHH!!!!!!!" Bannin grinste hämisch, löste sich auf und schoss einen Energiestrahle ab. Firenze warf sich herum, bis ihm die erschreckende Tatsache bewusst wurde. Der Schuss hatte nicht ihm gegolten.

„NEIN!!!!!" Er wirbelte herum, aber es war zu spät. Der kleine Junge sah ihn mit einer Mischung aus Schmerz und Verständnislosigkeit an, bevor er nach hinten taumelte und jedes Zeichen von Leben aus seinen Augen verschwand.

„Nein...." Firenze landete neben ihm und sah hilflos auf das große Loch in der Brust des Jungen hinunter. Er hatte nicht einmal ihn beschützen können. Weil er seiner Wut freien Lauf gelassen hatte, war dieser kleine Junge nun tot, den er doch hatte retten wollen. Firenze hatte schon so viele sterben sehen, vor seinen Augen, in seinem Armen, aber nie war ihm mehr bewusst geworden, wie machtlos er war, als jetzt. Es hatte keinen Sinn mehr. Dieser Planet und seine Bevölkerung war verloren wie alle anderen, die Torhüter fast alle tot und er selbst so machtlos, dass weh tat. Er hatte es während all der Zeit nie wahr haben wollen, immer dagegen angekämpft, aber nun traf ihn die Erkenntnis doch mit voller Wucht. Er konnte rein gar nichts ausrichten. Er versagte. Es war hoffnungslos. Firenzes Flammen erloschen.

Bannin lachte weiter. Siehst du endlich ein, dass du mir nicht gewachsen bist? Als allerletzte Warnung für dich, Firenze, werde ich nun diese kleine Galaxie zerstören. SIEH HER!!!

Fast teilnahmslos sah Firenze zu, wie Bannin seine Form veränderte, aber er macht nicht den geringsten Versuch ihn daran zu hindern. Wozu auch? Es brachte ja doch nichts. Gebrochen. Das was Tanren nicht geschafft hatte, hatte Bannin erledigt.

Irgendwo tief in seinem Inneren befahl ihm trotzdem eine leise Stimme zumindest Breve und Teian in Sicherheit zu bringen, wenn er schon nichts anderes unternahm. Eigentlich wollte er hier bleiben. Es war so einfach zu sterben. Einmal kurz Schmerz, der nichts war zu dem, den er bisher aushielt, und dann wäre es vorbei.

Es war die Verantwortung dieser gottverdammten Aufgabe, die ihm nicht einmal diesen Ausweg ließ. Er musste die beiden durch das Portal bringen.

Firenze flog los, diesmal ohne Feuer. Es war erloschen. An seiner Stelle herrschte nur schwarze Leere, das was er in sich fühlte.

Dieses Gefühl hielt auch an, nachdem er Breve mit aller Kraft durch das Portal gestoßen und Teian hinterher gezogen hatte. Zwei Leute hatte er gerettet und eine ganze Galaxie verloren. Dass Bannin seine Ankündigung wahr gemacht hatte, daran gab es für Firenze keine Zweifel. Wann immer er bloß in die Nähe des Portals kam, wusste er, dass dahinter nichts als unendliche Leere wartete.

„Firenze, jetzt sag endlich, was los ist. Was ist passiert?“ wollte Breve wissen.

Abgesehen von Teians empörten Protesten war dies der erste Satz, seit er die beiden erreicht hatte.

„Ich bin kein Torhüter mehr.“ Mit leerem Blick sah Firenze in die Ferne und setzte sich neben die Kraftfeldkugel.

„Das geht nicht, den Vorschriften zufolge kannst du dieses Amt nicht einfach nieder legen, wenn du Lust dazu hast.“ hielt Teian ihm streng vor.

Breve warf ihm einen wütenden Blick zu. „Halt die Klappe, Teian. Das habe ich befürchtet. Firenze, du kannst jetzt nicht einfach aufgeben! Du warst es doch, der uns immer allen gesagt hat, dass wir die Hoffnung nicht verlieren dürfen. Es gibt so viele, die dich brauchen!“

Normalerweise hätte Firenze mit einem spöttischen Spruch auf diese Bemerkung gekontert, aber die Sprüche waren ihm vergangen. „Und ich kann ihnen nicht helfen.“

„Du darfst nicht aufgeben! Denk daran, wie oft du das zu uns gesagt hast!“ verlangte Breve eindringlich.

„Ihr habt es ja trotzdem getan. Warum darf ich es dann nicht? Warum soll ich als einziger weiterkämpfen?“ Firenze schloss die Augen und lehnte sich gegen das Kraftfeld. Er spürte Teians verständnislosen Blick auf sich und Breves flehenden auf seinem Rücken. Warum war es so schwer zu verstehen, wenn er die gleiche Einstellung wie sie hatte? Hielten sie ihn denn für einen Gott, der so etwas wie Verzweiflung nicht kannte? „Wenn du dich so entscheidest, bleibt auch mir keine Hoffnung mehr.“ meinte Breve traurig.

Firenze drehte den Kopf und sah den eingeschlossenen Kasai an. Er hatte sich die Klingen an den Hals gelegt und lächelte ihn traurig an.

„Bitte, Breve, lass mich nicht auch noch allein.“ bat Firenze mit belegter Stimme.

„Breve!!“ erschrocken sprang Teian vor. „Lass diesen Unsinn! Man kann dich sicher irgendwie da raus holen!“

Breve schüttelte matt den Kopf. „Nein, das kann man nicht, dass wissen Firenze und ich nur zu gut, nicht wahr? Ich bin so oder so verloren und jetzt mache ich es wie du, Firenze. Ich gebe auf und erspare mir weiteres.“

Warum konnte es nicht aufhören? Firenze wollte nicht viel. Kein Reichtum, keine Macht, selbst Ansehen war ihm egal. Er wollte einfach nur ein ganz normales Leben, in dem es keinen Bannin und keine Portale gab. War das zuviel verlangt? War sein Wunsch so unmöglich? Er beugte sich nach vorn, bis seine Stirn die Erde berührte und verschränkte die Arme über dem Kopf. „Ich kann nicht mehr, Breve.“ flüsterte er. „Keine Kraft mehr, keine Hoffnung. Nicht einmal mehr Feuer.“

Er spürte Breves letztes trauriges Lächeln, bevor er mit den scharfen Klingen den schnellen, tödlichen Schnitt ausführte, hörte Teians entsetzten Aufschrei und seine Augen

füllten sich mit heißen Tränen. Jetzt war er wirklich ganz allein. Zum zweiten mal zerbrach sein Leben, doch diesmal war es noch schlimmer als beim letzten mal. Diesmal waren ihm nicht einmal mehr Scherben geblieben. Diesmal ließ sich nichts wieder zusammenfügen, zwei Leben hatte er nun schon verloren. Sich ein drittes aufzubauen, dazu fehlte ihm jegliche Kraft. Es war ja auch sinnlos. Alle, die ihm je etwas bedeutet hatten, waren tot und seine Lebensaufgabe zerstörte ihn. Zuviel Leid, zuviel Verzweiflung, zuviel Hoffnungslosigkeit, zuviel, was er ertragen musste. Es war immer nur eine Frage der Zeit gewesen, wann er daran zusammen brach. „Breve, verzeih mir bitte...“ flüsterte er und schloss die Augen. „Verzeiht mir, Santo, Sir, Chame... Jilib, es tut mir so leid....Milano....“ Er verschloss die Namen und Erinnerungen tief in sich. Vielleicht war ihm nichts geblieben als seine bloße, zweifelhafte Existenz, aber diese Bilder würde er nie verlieren. Niemand konnte sie ihm je nehmen. Die Gegenwart und die Zukunft zerstört, also musste er sich wenigstens die Vergangenheit wahren. Als er sich aufrichtete, stand Teian immer noch erschüttert und fassungslos vor der Kraftfeldkugel. Sie hatte sich mit dunkelrotem Blut gefüllt. Wortlos sah Firenze zu Breve. Irgendwie sah er erlöst aus. Firenze wünschte sich, das gleiche von sich sagen zu können, aber ein gnädiger Selbstmord, der auch ihn endlich erlöste, war ihm nicht vergönnt. Auch wenn sein strahlendes Feuer erloschen war, so war doch ein winziger Funke zurück geblieben, der ihn daran hinderte. Leben wollte er nicht, sich umbringen konnte er nicht. Er empfand nicht einmal Ungerechtigkeit, höchstens Gleichgültigkeit. Wenn es sein Schicksal sein sollte, sein gnadenlos langes Leben auch weiterhin zu ertragen, dann würde er sich dem fügen. Er hätte sowieso nicht gewusst, bei wem er da Widerspruch hätte einlegen sollen. Schweigend drehte er sich um und ging. „Fi...Firenze? Hey, wo gehst du hin? Du musst hier bleiben! Wer soll denn das Portal bewachen?!“ rief Teian ihm hinterher. „Jemand der stärker ist als ich.“ Ja, versuch doch jemanden zu finden, der meine Stelle einnimmt. Du wirst sehen, dass es niemanden gibt. Wenn Feuer erlischt, bleibt nichts als Asche und Asche verweht der Wind. Firenze ließ sich treiben. Ohne bestimmtes Ziel setzte er seinen Weg fort.

Es kam wie es kommen musste. Bannin gelangte durch die Portale wieder in eine Welt. Diesmal war es meine. Und diesmal war es mir zum ersten mal völlig egal. Die Welt wurde schwarz und nun lernte auch die Bevölkerung der ersten Welt endlich diesen Schrecken kennen. Wäre ich zu der Zeit nicht so apathisch gewesen, hätte es mich mit Schadenfreude erfüllt. So aber hielt ich mich weit entfernt vom Geschehen und bekam nur ab und zu ein paar Einzelheiten mit. Ich reagierte darauf wie auf alles andere. Gleichgültig. Es war nicht länger mein Problem, schließlich war ich damals der Meinung, dass ich genug getan und auch ein Recht auf Kapitulation hätte. Doch auch diesmal ließ sich der Lauf der Dinge nicht aufhalten, auch wenn ich mich noch so dagegen stellte. Man fand mich. Okay, wäre das nicht passiert, wäre ich heute wahrscheinlich immer noch Eremit, aber damals hat mir das gar nicht in den Kragen gepasst. Letztendlich wurde ich in Ketten zum neuen Versammlungsgebäude des Rates geschleift, wo man mich als Hochverräter abstempelte, der sein Land verraten, eine Stadt zerstört und sein Amt verweigert hatte und laut Stimmwahl drohte mir jetzt die Todesstrafe. (An diesem Punkt muss ich Teian anrechnen, dass er als einziger dagegen war, ich sehe doch noch Hoffnungen für ihn.) Todesstrafe fand ich damals gar nicht mal so schlecht und ich hab auch ja und amen dazu gesagt. Natürlich war das alles Unsinn *rofl*, denn sie brauchten mich ja. Ich sollte

Seite 314 von 335

unter Druck gesetzt werden wieder gegen Bannin anzutreten, denn in dem Fall wäre die Strafe verfallen. Ich wusste es ja schon immer, Politiker sind bescheuert.

Ich war während der ganzen Versammlung echt vorbildlich ruhig, nicht eine feurige Rede und die Entscheidungen habe ich auch alle akzeptiert. Nur meinen erneuten Einsatz als Torhüter lehnte ich ab und das nicht mal entschlossen, sondern nur resigniert.

Und dann fragten sie mich, was zu tun sei.

Meine Antwort war die gleiche wie auch zuvor. Portale schließen, Bannin einsperren.

Dann endlich geriet die Sache ins Rollen. Der Rat stimmte zu, die Mächte der ersten Welt setzten sich in Verbindung, riesige Kongresse und so. Man brauchte schließlich die Zustimmung aller Quartale und jeden Reiches.

Eines Tages war es dann soweit. Jede Regierung, jeder König, jeder Abgeordnete, jeder Häuptling, jeder Rat, jede Großmacht, alle waren sie sich einig.

Man rief die Saiyajins zu Hilfe.

Ich dachte eigentlich damit wäre mein Beitrag erledigt, aber Pustekuchen. Gar nichts war vorbei und niemand ließ mich in Ruhe.

Die Entscheidung stand fest, die Zündschnur lag also bereit. Die Saiyajins sagten zu, (verächtlich und stolz wie immer) denn auch sie waren durch Bannin bedroht, also war auch die Bombe fertig. Jetzt brauchten sie noch das Feuer und das sollte ich sein. Nur vergaßen sie dabei, dass ich kein Feuer mehr hatte, und das meine ich wortwörtlich. Ich hatte meine einst stärkste Waffe, die Beherrschung der Feuerkräfte verloren. (Psychische Blockade würde Doktor Wirwar sicher sagen *g*)

Da hatte ich nun endlich das erreicht, was ich immer hatte durchsetzen wollen, und nun war es mir vollkommen egal. Von mir aus hätte die Welt untergehen können, das hätte mich auch nicht mehr gestört.

Und dann....ja dann kam Jargon. Und Jargon ist wirklich die erstaunlichste Person, die ich in meinem Leben kennen gelernt habe.

Die Erde war ein schöner Planet, ein kleines bisschen erinnerte sie Firenze an eine Miniaturausgabe der ersten Welt.

Er war erst wenige male hier gewesen, denn für Bannin war die Erde anscheinend nie von Interesse gewesen. Vielleicht war sie ihm zu klein. Aber die Bewohner der Erde hatte er trotzdem schon kennen gelernt. Größtenteils bestanden sie aus einem Volk, das sich Menschen nannte. Zwar gab es auch haufenweise sprechender Hunde, Katzen, Schweine und dergleichen, aber die Menschen überwogen.

Ein bisschen ähnelten sie den Saiyajins, nur waren sie um einiges schwächer und dabei waren schon die Saiyajins nicht allzu stark. Allgemein waren sie also das schwächste Volk, das er bisher kennen gelernt hatte.

Während er auf die Raumkapsel des erwarteten Saiyajins wartete, dachte er an seine vorherigen Besuche auf der Erde. Dass er fliegen konnte, hatte die Menschen damals in größtes Erstaunen versetzt, genauso wie seine Fähigkeit mit Feuer umzugehen.

Außerdem hatten sie ihm so einen witzigen Namen wie Kobold verpasst. Sollten sie halt.

Technologisch waren sie damals noch nicht allzu weit gewesen, aber es gab zumindest ein paar vielversprechende Ansätze. Vielleicht würden sie sich ja mal ganz gut machen, obwohl sie die Technikgenies der ersten Welt natürlich nie einholen würden. Dazu lagen sie viel zu weit zurück. Ihm war das sowieso egal, er war ein Kasai und machte sich folglich nicht sehr viel aus Technik, sie war nützlich aber in seinen Augen nicht lebensnotwendig. Andere Völker der ersten Welt hätte da jetzt anderes behauptet.

„Pah, mit all der fortgeschrittenen Technik haben sie doch nichts gegen Bannin erreicht, nicht eine ihrer ausgeklügelten Maschinchen hat auch nur annähernd die Wirkung gehabt wie Kasaifeuer.“ murmelte er. Aber auch Kasaifeuer hatte sich letztendlich als nutzlos erwiesen.

Eine Stunde später spürte er endlich das Herannahen der Raumkapsel und hoffte, dass die Menschen es bloß für eine Sternschnuppe halten würden. Bisher hatten sie von der ersten Welt und den Portalen nichts mitgekriegt und es tat ihnen nur gut, wenn das so

blieb.

Als die Kapsel mit voller Wucht vor ihm aufschlug, hob er lediglich etwas den Arm um keinen Staub ins Gesicht zu bekommen. *Idiot, hättest du nicht etwas weiter vorn landen und mich treffen können?*

Die Luke öffnete sich - und heraus trat ein kleiner Junge, um die sechs Jahre alt.

Vor ein paar Jahren hätte ich dich mit einem spöttischen Lächeln begrüßt, Kleiner, aber so lernst du nur meinen Schatten kennen. „Hi.“ sagte Firenze und musterte den Saiyajin genauso wie dieser ihn. Irgend etwas an diesem Jungen war nicht ganz typisch für einen Saiyajin, aber Firenze fand nicht sofort heraus, was es wahr. Er hatte einen Saiyajinschwanz wie alle Vertreter seines Volkes, trug einen dunkelblauen Kampfanzug und hatte pechschwarze Haare. Alles saiyajintypisch und trotzdem störte irgend etwas. Firenze sah ihm ins Gesicht und erkannte es. Dieser Saiyajin hatte blaue Augen! Das war ungewöhnlich. Diese Augenfarbe gab es bei den Saiyajins nicht, nur schwarz.

Der Junge seinerseits betrachtete ihn auch sehr genau, allerdings war es kein reiner erster optischer Eindruck, Firenze wurde regelrecht abgetastet. Waffen, Fähigkeiten, Kampfstärke, keine Frage, dieses Kind hatte man zum Kämpfer trainiert.

„Wo sind die anderen Torhüter?“ fragte er, als er fertig war.

Firenze zuckte zusammen. „Es gibt keine mehr...“ und senkte traurig den Blick. Im gleichen Moment wusste er, dass er gerade einen Fehler begangen hatte. Vor einem Saiyajin durfte man niemals Schwäche zeigen, dafür hatten sie nur Verachtung übrig. Doch dieser Saiyajin überraschte ihn, indem er ihm nur einen nachdenklichen Blick zuwarf. Seltsam, diese blauen Augen sahen überhaupt nicht so kalt aus wie die Augen eines Kriegers. „Du bist aber einer. Dein Name ist Firenze, ich habe Daten über dich.“

„Ich...ich war mal einer.“ Firenze zog in der Luft schwebend die Beine an und sah auf den Jungen herab.

„Laut meinen Informationen kannst du diese Aufgabe nicht abwählen. Du trägst sie dein ganzes Leben lang.“ Der Junge zog einen kleinen Scouter aus der Tasche und steckte ihn sich an das Ohr. Dann drückte er einen Knopf und rief die Informationen auf. „Ich habe mich nicht geirrt. Hier steht es.“ Er nahm den Scouter wieder ab. „Also?“

„Sagt dir dein Gerät auch, wie schwer es ist diese Aufgabe zu tragen?“ fragte Firenze leise.

Der Saiyajin betrachtete den Scouter in seiner Hand. „Nein.“ meinte er schließlich. „Das tut es nicht. Aber ich brauche auch kein Gerät um zu wissen, wie sie sich anfühlt. Wir sind uns ähnlicher als du denkst. Du sollst deine Welt beschützen, ich mein Volk.“

„Tja, das sollte ich wirklich. Hat aber nicht funktioniert, ich habe versagt.“

Zum ersten mal wurde der Blick des Jungen härter. „Versagen wird nicht akzeptiert.“ sagte er mit verstellt tiefer Stimme. Dann grinste er plötzlich. „Mal ehrlich, bei meinem Vater wärst du schon längst unten durch. Was du warst ist mir vollkommen egal. Passiert ist passiert, das lässt sich sowieso nicht mehr ändern. Aber ich habe einen Auftrag und du solltest mich besser dabei unterstützen, sonst sehe ich gezwungen danach meinem zweiten Auftrag nachzukommen. Und der lautet: erobere die erste Welt.“

Ein paar Augenblicke lang sah Firenze ihn einfach nur sprachlos an und dann lächelte er auf einmal spöttisch. Es war das erste mal seit sehr langer Zeit. „Du weißt ja nicht, was du redest, Kleiner. Das haben schon ganze Armeen erfolglos versucht. Millionen von Kriegern von denen jeder einzelne tausendmal stärker war als du, da glaubst du doch nicht, dass du eine Chance hast?“

Jetzt hatte er ihn gekränkt. „Ich bin ein großer Kämpfer.“ meinte er beleidigt.

Firenze konnte es sich nicht erklären, aber die Gegenwart dieses Jungen tat seltsam gut.

Er taute langsam wieder auf. Noch nie hatte er eine Person getroffen, von der eine derartige Aura ausging. Firenzes Grinsen wurde noch breiter. „Dann will ich mal sehen, wie die kleinen Kämpfer bei euch aussehen.“

„Ich werde auf jeden Fall mal größer als du.“ gab der Junge zurück und setzte erneut den Scouter auf. „Pah, weniger als 1,20...haut einen ja nicht gerade um.“

Firenze zuckte mit den Schultern. „Größe ist nicht alles.“

„Ja.“ Wieder hatte sich der Blick des Junge geändert. Nicht hart, aber doch durchdringend. „Das andere ist ein starker Willen, der einen nie aufgeben lässt, egal was auch passiert.“

Wumm. Das hatte wieder mal gegessen.

Firenze wandte sich ab. „Komm, ich führe dich zum Portal.“ teilnahmslos flog er voran.

„Warte!“ rief ihm der Saiyajin hinterher.

Er wurde langsamer, hielt aber nicht an. Firenzes Gedanken wanderten zu jenem verhängnisvollen Tag zurück, welcher der schwärzeste in seinem ohnehin schon düsteren Leben geworden war. Er hatte einen starken Willen gehabt....damals....

„Bitte, Firenze!“ Der Junge zog neben ihn. „Es tut mir leid. Ich wollte nicht-“

„Du hast doch vollkommen recht. Ein großer Kämpfer braucht einen starken Willen. Jetzt weißt du, warum ich keiner mehr bin.“ Firenze deutete auf eine Felsschlucht und ließ sich hinab fallen. Auf dem Boden der Schlucht war es dunkel, aber Firenze konnte kein Feuer machen um die Umgebung zu erhellen. Wortlos wartete er auf den Jungen, der neben ihm landete und eine kleine Energiekugel in seiner Hand erscheinen ließ. „Hier, am besten schreibst du eine Warnung auf dieser Felswand. Wenn du das Portal verschließt, wird nur ein Saiyajin es wieder öffnen können. Hinterlass deinen Artgenossen hier eine Nachricht, dass sie das nie tun sollen.“

„Ja.“ Der Saiyajin richtete einen Zeigefinger auf die Felswand und laserte Zeichen in sie hinein, die Firenze nicht genau entziffern konnte. Naja, die anderen Saiyajins würden sie schon verstehen. „So, ich habe eine Warnung hinterlassen, dass das Portal nie geöffnet werden darf. Das ist narrensicher.“

Firenze nickte. Nachdem auch das erledigt war, sorgte er am besten dafür, dass auch die Erdlinge diesem Ort fernblieben. Er schichtete Felsblöcke zusammen und blockierte somit den Durchgang, der weiter nach unten führte. Mit den Jahren würde hier unten sicher alles verwittern, dann würde es den Menschen gar nicht mehr auffallen, dass hier je jemand gewesen war.

„Und jetzt gehen wir durch das Portal?“ wollte der Junge wissen.

„Ja...“ Das Reisen durch die Portale war eine knifflige Sache geworden, seit Bannin befreit war. Irgendwie spielte das ganze System verrückt. Zusammen mit dem Saiyajin schritt Firenze durch den großen Hauptgang auf die Höhle zu, in der das Portal sich befand. Der Junge sah sich aufmerksam um und musterte alles sehr genau. Die wachsamen, blauen Augen schienen ständig Informationen abzuspeichern.

„Sag mal, wie heißt du eigentlich?“

Überrascht drehte der Saiyajin sich zu ihm um und wieder kam es Firenze so vor, als würde er ihn auf den Prüfstand nehmen. „Jargon.“ sagte er schließlich. „Mein Name ist Jargon. Ich bin der Prinz von Vegeta.“

Mehr als zwei Wochen war Jargon nun schon in der ersten Welt und er hatte sich immer noch nicht richtig eingewöhnt. Alles war hier so anders....Er hatte ganz furchtbar Heimweh, aber er wusste nur zu gut, dass es kein zurück mehr gab, wenn er das Portal geschlossen hatte.

Durch das Portal war in eine trostlose und verlassene Gegend gekommen, die sich als Steinwüste mit riesigen Felsen meilenweit in drei Himmelsrichtungen erstreckte und nur an einer durch eine scheinbar unendlich hohe Felswand abgegrenzt wurde.

Jargon fiel es schwer sich vorzustellen, dass hier auch nur irgend etwas lebte, wo es doch höchstens ein paar Flechten und verkümmerte Bäumchen gab und so war er regelrecht geschockt gewesen, als Firenze ihm gleichgültig mitgeteilt hatte, dass er normalerweise hier lebte. Hier leben?? Das erschien Jargon selbst jetzt noch unmöglich.

Er setzte sich auf und fragte sich, was ihn wohl geweckt haben mochte. Hunger war es nicht, denn trotz der trostlosen Weite brachte Firenze es unverständlicher Weise immer wieder fertig etwas zu Essen für ihn aufzustöbern. Kälte war es auch nicht, die wurde durch die dicken Wände der kleinen Steinhütte ganz gut abgehalten. Was also dann?

Jargon kniff die Augen zusammen und sah sich im Dunklen um. Firenzes Lager war leer, der Kasai fort.

Leise stand Jargon auf und schlich nach draußen ins Freie. Wo war Firenze hin? Warum verließ er mitten in der Nacht die Hütte? Jargon wurde aus dem Torhüter einfach nicht schlau. Natürlich, für seinen Vater wäre die Sache vom ersten Augenblick klar gewesen: Firenze war gebrochen, ein Versager, eine jener Personen, die eben nicht stark genug waren und nichts anderes verdient hatten. Aber Jargon verließ sich nicht auf diesen ersten scheinbar so unzweifelhaften Eindruck. Firenze hatte aufgegeben, kapituliert, aber irgendwie schien er Jargon gar nicht der Typ dafür. Was also war passiert, dass eine so willensstarke Person allen Mut verlor? Etwas Schlimmes. Es musste sicher mit Bannin zusammen hängen. Jargon hatte ja jetzt schon Angst vor ihm ohne ihn ein einziges Mal gesehen zu haben. Tja....das alles half ihm bei der Frage nicht weiter, wie er sich ihm gegenüber verhalten sollte. Eigentlich sollte er sich nach den Regeln richten und die verlangten, dass er diesen Schwächling umbrachte, der ihm sowieso keine große Hilfe war....aber das waren die Regeln und nicht seine eigenen Entscheidungen.

Ratlos ging Jargon weiter. Hier draußen war es fast noch dunkler als in der Hütte, denn Bannins Nebel versperrte alle Sicht. Firenze hatte ihm erzählt, dass die erste Welt in diesem Quartal einen ganz besonderen Mond hatte, riesengroß und im Gegensatz zu den anderen Monden nicht gelblich weiß, sondern strahlend blau. Jargon hätte ihn nur zu gerne einmal gesehen, aber bei dieser Dunkelheit war daran nicht zu denken. Nun, wenn Bannin versiegelt war, hatte er dazu noch Zeit genug. Aber erstmal musste er es soweit schaffen und dazu brauchte er Firenze. Einsatzfähig. Nicht mit dieser jetzigen Einstellung. Was nütze es denn, wenn er die Portale verschloss und Bannin noch draußen war? Dann war das Monster ja noch immer frei. Also musste Firenze es irgendwie in das Portal kriegen. Wie er das machen wollte, wusste Jargon zwar auch nicht, aber das war ja schließlich nicht sein Problem. Das war Aufgabe eines Torhüters und das war er nicht. Hätte er ihn nicht rechtzeitig gesehen, wäre er direkt in Firenze hineingelaufen, der reglos auf einem Steinplateau saß und in die Finsternis starrte.

„Hm....wo ist Bannin jetzt?“ fragte Jargon eher um überhaupt etwas zu sagen als aus wirklichem Interesse.

„Weit weg.“ bekam er zur Antwort. Da ihm darauf nichts einfiel, setzte er sich schweigend neben den Kasai.

„Zwanzig Städte allein in dieser Nacht.“ sagte Firenze nach einer Weile und senkte den Kopf.

Jargon spürte die Bewegung mehr, als dass er sie sah. Wie konnte Firenze hier nur so gleichgültig herumsitzen, wenn er doch genau wusste, welchen Schaden Bannin anrichtete? Jargon verstand es nicht. Ihm konnte das eigentlich egal sein, denn es war ja nicht seine Welt, die da unterging, aber Firenze musste doch das Verlangen haben seinen Leuten zu helfen! „Warum sitzen wir dann hier nur rum? Ich habe es satt so untätig zu sein. Warum unternehmen wir nicht etwas?“

„Unternimm doch etwas.“ gab Firenze resigniert zurück. „Du kannst das Portal ja schließen, wenn du Lust hast.“

„Du weißt genau, dass das keinen Sinn hat, weil Bannin noch frei ist. Sorg dafür, dass er dort drinnen ist, dann erledige ich meine Aufgabe.“ hielt Jargon ihm vor.

„Und wieso glaubst du, dass ich Bannin in ein Portal locken könnte? Ich stehe ganz allein da, keine Hilfe von anderen...und kein Kasaifeuer. Ich kann auch nicht mehr ausrichten als jeder andere auf diesem Planeten.“ müde lehnte Firenze sich zurück.

Kein Kasaifeuer? Das war Jargon neu. Das Feuer war doch die Waffe der Kasai und eines der wenigen Mittel gegen Bannin. Wenn Firenze keine Feuerkräfte besaß, wie kämpfte er denn dann gegen Bannin? Das war doch gar nicht möglich. „Was soll das heißen, kein Feuer? Du bist ein Kasai! Der Scouter sagt, dass du Feuer machen kannst! Er sagt außerdem, dass gerade du die Feuertechniken meisterhaft beherrscht, also erzähl mir doch keinen Mist!“

Firenze lächelte gleichgültig. „Dein Scouter ist nicht auf dem aktuellen Stand. Mein Feuer ist ausgegangen. Keiner Feuerkräfte mehr. Ich kann gar nicht gegen Bannin antreten,

selbst wenn ich es wollte."

„Aber du willst es ja sowieso nicht." stellte Jargon bitter fest und sprang auf. Was sollte er denn jetzt machen? Sollte er den anderen Kindern Bescheid sagen, dass sie zurück kehren sollten? Nein, das ging nicht, das hatte sein Vater ihm ganz deutlich klar gemacht. Versagen wird nicht geduldet. Würden sie diesen Auftrag nicht erledigen, so wäre das Versagen. Also musste Bannin eingesperrt werden. *Ich muss ihn einsperren! Ich muss doch mein Volk schützen!* Aber es ging nicht, wenn Firenze sich dagegen stellte. Wütend baute Jargon sich vor dem sitzenden Kasai auf. „Auf unserem Planeten würden wir so einen Schwächling wie dich umbringen." sagte er mit der kalten Stimme der Saiyajins.

Firenze sah ihn ausdruckslos an. „Dann tu es doch. Du könntest mir keinen größeren Gefallen tun."

Diese Gleichgültigkeit machte Jargon noch zorniger und beinahe hätte er die Faust erhoben, aber dann überlegte er es sich anders. „Diesen Gefallen tue ich dir nicht." meinte er hart. „Dass du weiterleben musst, ist sicher die Strafe dafür, dass du aufgegeben hast."

Firenzes grüne Augen verloren für einen Augenblick den leeren Ausdruck und sie wurden so unendlich traurig, dass Jargon erschrocken zurück wich. „Dann frage ich mich, wofür das alles davor die Strafe war." sagte er leise.

Auf einmal tat alles Gesagte ihm furchtbar leid. Er hatte nicht das Recht Firenze zurecht zu weisen, wenn er noch nicht einmal annähernd das Gleiche durchgemacht hatte wie er. Ohne etwas weiteres zu sagen, setzte er sich wieder.

„Du hast ja Recht Jargon...ich bin verdammt schwach." stimmte Firenze ihm zu. „Ich war es schon immer und bin es nun noch mehr...aber irgendwann kommt man im Kampf an den Punkt, wo alles nur noch sinnlos erscheint. Wenn du in deinem Leben alles verloren hast, was dir wichtig war, wenn deine Kräfte versagen, weil der Feind übermächtig stark ist, wenn du dein Ziel verlierst, weil die, für die du kämpfst, sich genauso gegen dich richten wie der Feind, wenn du das alles einmal kennenlernenst...dann wirst du mich verstehen."

Jargon schluckte. Das wollte er nicht. Eigentlich wollte er das gar nicht verstehen. „Hört sich alles echt unfair an."

Firenze winkte gleichgültig ab. „Ich habe schon vor Jahren aufgehört über fair und unfair nachzudenken."

„Dann hast du alles Unfaire akzeptiert?" wollte Jargon ungläubig wissen. Das machte ein Saiyajin nie, wenn es ihn selbst betraf. Das war gegen seine Ehre.

„Nicht freiwillig. Aber die Wahl hatte ich nicht."

Beide starrten sie zum Himmel hoch, an dem weder Sterne noch der blaue Mond zu sehen waren. Nur diese endlose Finsternis, die nie vergehen würde, wenn man nicht gegen Bannin vorging. Der Wind kam von der Felswand herab und er war im Gegensatz zu den anderen eiskalt. Jargon fröstelte. „Weißt du, Firenze," setzte er an und zögerte kurz, bevor er weitersprach. „Es gibt auf Vegeta ein Sprichwort, das du sicher auch kennen wirst. Es heißt: Was dich nicht umbringt, macht dich stärker." Firenze sagte gar nichts darauf, also fuhr Jargon fort. „Du lebst noch, du bist nicht tot wie alle anderen. Du hast überlebt und vielleicht solltest du mal versuchen das nicht als Strafe zu sehen, sondern als neue Chance."

„Als neue Chance???" wiederholte Firenze ungläubig. Dann fing er bitter an zu lachen. „Nichts für ungut, Kleiner. Eine neue Chance? Wofür? Für ein weiteres Leben, das anschließend den Bach runter gehen kann? Die größte Chance für unsere Welt wäre, dass Bannin sie schnell und gründlich zerstört, dann hätten sich die Fragen wegen dem Weltfrieden und der Übervölkerung auch gleich geklärt."

„Du willst es einfach nicht verstehen." behauptete Jargon verstimmt.

„Falsch. Du *kannst* es nicht verstehen. Du kennst weder Bannin noch all seine

Zerstörungen. Und mein Leben kennst du auch nicht."

„Stimmt, ich verstehe es wirklich nicht." bestätigte er enttäuscht. Sie redeten aneinander vorbei. „Wir Saiyajins werden jedesmal stärker, wenn wir knapp dem Tod entkommen. Nach einer Niederlage kämpft man doch erst recht weiter. Willst du ihm denn nicht heimzahlen, was er dir angetan hat? Willst du das einfach hinnehmen?"

Firenze stand müde und niedergeschlagen auf. „Es hat keinen Sinn, Jargon. Irgendwann kann auch ein Saiyagin nicht mehr weiterkämpfen, oder nicht?"

„Nur wenn er stirbt." beharrte Jargon trotzig. „Wir geben *nie* auf!" Warum schaffte er es nicht Firenze neuen Mut zu machen? Warum gelang ihm das einfach nicht? Er wollte den Kasai nicht so sehen. Auf Vegeta hatte vor seiner Abreise viel über die Kasai gelernt. Mit ihrem mächtigen, strahlenden Feuer konnte es keiner aufnehmen, es war gefürchteter als die scharfen Klingen. Schon damals hatte sein Vater sie als Schwächlinge abgetan, weil sie ihre Macht nicht dazu nutzten andere zu unterwerfen, sondern nur um sich zu verteidigen und gegen Bannin zu kämpfen. Jargon hatte ein ganz anderes Bild von ihnen gehabt als Firenze darstellte. Das sollte der größte Torhüter aller Zeiten sein? Die Person, die ganz allein Bannin in Feuerfesseln gelegt hatte? Pah, das sollte wohl ein Witz sein. Jargon wollte Firenze so gerne helfen, weil er ihn auf eine seltsame Art und Weise gern hatte und erstaunlicherweise sogar Achtung für ihn empfand, aber wie sollte er das nur anstellen?

„Das habe ich damals auch noch gesagt." Firenze wandte sich zum Gehen.

Ratlos und hilflos blieb Jargon zurück und spürte wie Wut in ihm hochstieg. Wut über Firenze und über sich selbst, weil er den Kasai einfach nicht überzeugen konnte. *Was soll ich denn jetzt machen? Wie soll ich denn jetzt Bannin einsperren? Wie soll ich mein Volk verteidigen? Papa, das kam in der Ausbildung nicht vor....Wenn mir niemand hilft, bin ich auf mich selbst angewiesen. Dann muss ich es eben irgendwie alleine schaffen!!* Zornig drehte er sich um und sah Firenze nach. „Firenze, du Schwächling!!!" schrie er ihm hinterher. „Warum lässt du zu, dass mein Vater Recht hat?? Du bist ein unfähiger Schwächling!!! Du kannst deine Vergangenheit nicht einfach hinter dir lassen und ihr entkommen! Sie ist ein Teil von dir und wird es auch immer sein. Es bringt nichts ihr nachzutrauern und sich zu wünschen, man hätte etwas geändert. Du musst die Zukunft ändern! Warum versuchst du es denn nicht wenigstens?"

Firenze blickte nicht einmal zu ihm zurück.

„FIRENZE!!!" brüllte Jargon in einem Befehlston, den er selbst nicht von sich gewohnt war und bisher nur von seinem Vater gehört hatte. Tief in sich spürte er ein noch nie gekanntes Gefühl. Heißer Zorn übermannte ihn. Das durfte nicht sein! Unabhängig davon, ob er ihn nun brauchte oder nicht, durfte es nicht sein, dass ein Kämpfer einfach kapitulierte. Das war gegen jede Regel, die er kannte.

Firenze zuckte zusammen und drehte sich tatsächlich um. Dann sah er ihn an und riss dir Augen auf. „Jargon....was hast du gemacht???" fragte er tonlos.

Erst jetzt, als Firenze ihn danach fragte, bemerkte Jargon überhaupt, dass er sich verändert hatte und er war nicht weniger erstaunt als der Kasai. Seine schwarzen Haare hatten sich blond gefärbt und standen seltsam nach oben und er fühlte sich sogar stärker. Was war mit ihm passiert? Das hatte ihm nie jemand beigebracht, das konnte ein Saiyagin gar nicht!

Firenze wusste damit auch nichts anzufangen. Es war klar, dass Jargon sich verändert hatte und eine ungewohnte Stärke ausstrahlte, aber wieso das so war, konnte er sich auch nicht erklären. Irgendwie hatte er sich verwandelt. Ihn umgab ein helles Leuchten, fast ein wenig wie seine Feueraura, die schwarzen Haare leuchteten nun golden und standen starr nach oben, sogar sein Körper schien etwas kräftiger geworden zu sein. Das einzig Vertraute an ihm waren die immer noch tiefblauen Augen, die erst verwirrt an sich herab sahen und schließlich wieder ihn fixierten.

„Keine Ahnung was das ist, aber ich glaube du bist schuld daran." Auch seine Stimme klang verändert, irgendwie härter. „Ob mit oder ohne deine Hilfe, ich führe meinen Auftrag aus. Ich werde Bannin einsperren! HAST DU GEHÖRT BANNIN??" brüllte Jargon

zum Himmel hoch. „EGAL WIE STARK DU BIST, ICH WERDE DICH VERBANNEN!“
War der denn wahnsinnig? Firenzes erster Reflex war vorzuspringen und ihm den Mund zuzuhalten, aber dann ließ er es. Er war nicht mehr für Sicherheit zuständig und Jargon war ja extra hier um Bannin entgegen zutreten. Nur wollte er selbst dann nicht mehr hier sein.

„Zeig dich, Schattenwesen! Oder bist du zu feige? Ich fordere dich heraus!“

Der Kleine war lebensmüde! Gegen seinen eigenen Willen machte Firenze nicht kehrt, sondern rannte zu Jargon und schüttelte ihn. „Du weißt nicht, was du da redest! Du kommst nie gegen ihn an! Wir müssen verschwinden!“

„Du kannst ja abhauen, wenn du willst.“ unbeirrt konzentrierte Jargon weiterhin seine Energien. „Ich bleibe und kämpfe. Mein Volk verlässt sich auf mich, das ist mein Auftrag.“

„Narr! Ich kann hier nicht abhauen, solange du hier bleibst! Ich bin ein Torhüter und für deine Sicherheit verantwortlich!“ fuhr Firenze ihn heftig an. Dann erst wurde ihm bewusst, was er da gerade gesagt hatte. Hatte er sich wirklich selbst Torhüter genannt? Empfund er wirklich Verantwortung diesem Jungen gegenüber? Am liebsten wäre er auf der Stelle verzweifelt zusammen gebrochen, als er feststellte, dass die Antwort beide male ja lautete. Wie hatte das passieren können? Seit Bannin ihm alles genommen hatte, hatte er sich um völlige Gleichgültigkeit bemüht. Wenn es nichts gab, das ihm wichtig war, dann konnte er nichts mehr verlieren, dann konnte er nicht wieder Schmerz empfinden und sich Schuld geben. Aber Jargon hatte das geändert. Dieser Junge, den er erst so kurze Zeit kannte, war ihm nicht gleichgültig. Firenze wollte nicht, dass er starb. Doch genau das würde er, wenn er hier blieb! Bannin würde sicher auf diese Herausforderung reagieren!

„Ich bleibe. Dir steht es frei zu gehen.“ Jargon blieb entschlossen.

„Jargon! Es steht mir nicht frei! Wenn ich gehe, kann ich dir nicht helfen!“

„Na und?“ Jargon lachte bitter. „Wenn du bleibst doch auch nicht. Was willst du ohne Feuer machen?“

Das hatte Firenze ganz und gar vergessen. Ohne Feuer konnte er überhaupt nichts ausrichten um sich oder Jargon zu verteidigen. Wenn er hier blieb, war er Bannin hilflos ausgeliefert, er musste fliehen. Aber was war dann mit Jargon? Der Saiyajin hatte ebenfalls nicht den Hauch einer Chance. Das alte wohlbekannte Gefühl von Machtlosigkeit überkam ihn, genauso wie all die Verzweiflung, die die Resignation bisher unterdrückt hatte. Was sollte er nur tun? Er wollte nicht schon wieder jemanden verlieren, nicht schon wieder jemanden vor seinen Augen sterben sehen ohne das geringste tun zu können. „Bitte, Jargon!“ flehte er. „Wir müssen verschwinden!“

Jargon war überrascht von der Verzweiflung in seiner Stimme, aber er ließ sich trotzdem nicht umstimmen. „Ich kann nicht. Ich habe einen Auftrag zu erledigen.“ Er streckte die Hand aus und erzeugte eine Energiekugel.

Firenze schloss die Augen und sank langsam zu Boden. Bannin kam. Es war deutlich zu spüren, wie seine kalte tödliche Energie immer näher kam. Wenn Jargon nicht fort wollte, musste er auch bleiben. Er wollte es nicht, er wollte nicht einmal in die Nähe von Bannin, geschweige denn ihm gegenüber treten, aber ihm blieb keine andere Wahl. Er wollte auch nicht zusehen müssen, wie Jargon starb, aber wenn er ihn jetzt verließ, würde er sich später nur umso mehr Vorwürfe machen. Vielleicht zeigte Bannin sich ja so gnädig und brachte ihn danach auch um.

Der eisige Wind wurde stärker und Firenze erstarrte. Wie gelähmt starrte er in die Finsternis hinaus und erwartete seinen Todfeind. Jargon neben ihm wartete ebenso angespannt, aber er wusste nicht, was *ihn* erwartete.

„Oh, Tentai steh uns bei.“ flüsterte Firenze, als auch das Dröhnen zunahm. Der Himmel über ihm war schwarz und Firenze glaubte nicht wirklich Hilfe erwarten zu können. Wie beim letzten Mal. Auf sich allein gestellt.

„Hast du Angst?“ fragte Jargon leise und warf ihm einen Blick zu.

„Soll das ein Witz sein?“ presste Firenze mühsam hervor. Ob er Angst hatte? Nie zuvor hatte er solche Todesangst verspürt, obwohl er doch eigentlich sterben wollte. Sein Magen verkrampfte sich und sein Atem ging unruhig und stoßweise. „Hoffentlich weiß

dein Volk wenigstens zu schätzen, was du hier tust."

„Verschwinde, Firenze. Ich glaube ich will nicht, dass Bannin dich umbringt."

nachdenklich, noch immer die Energiekugel haltend, sah Jargon ihn an.

Firenze schluckte. Seine alten Instinkte waren auf etwas anderes konzentriert als auf das Gespräch. „Gleich ist er über uns. Jetzt ist es zu spät um zu fliehen."

Ab jetzt war alles zu spät.

WAS SOLL DAS!?!? DU, FIRENZE???? DU SCHON WIEDER????? Ein düsteres Schattenwesen starrte düster auf sie herab. Bannin war da. WIE KLÄGLICH DU AUSSIEHST!! DU BIST EIN MACHTLOSER SCHATTEN, WAS WILLST DU???

„Nicht er. Ich!" berichtigte Jargon, verengte die Augen und leckte den Kopf in den Nacken um zu Bannin aufzusehen. „Ich bin hier, um deinem Schrecken ein Ende zu setzen!"

Bannin musterte ihn eine Weile und dann zeichnete sich echte Verblüffung auf seinem nebelhaften Gesicht ab. Schließlich beugte er sich vor und fing schallend an zu lachen.

Ein Saiyajin! Ein Saiyajin glaubt mich bezwingen zu können! Was denkt ihr euch als nächstes aus? Sind das die Waffen der ersten Welt? Ein Kasai ohne Feuer und ein mickriger Saiyajin?? Dann hat sie nichts anderes als den Untergang verdient. Und dein Planet, Saiyajin, ist der nächste!

„Ich kämpfe für mein Volk, für die Ehre der Saiyajins. Du hast einen Fehler gemacht, als du dir die Saiyajins zu Feinden gemacht hast. Einen schweren Fehler." Firenze zitterte noch immer am ganzen Körper, aber nun horchte er auf. Neben ihm stand Jargon hoch aufgerichtet mit stolz erhobenem Kopf. Seine Stimme hatte einen Klang, der von Entschlossenheit und Willensstärke zeugte. Das war nicht mehr der kleine Junge mit dem Firenze sich noch bis vor kurzem unterhalten hatte. Das war ein ausgebildeter Kämpfer, Teil eines Volkes, das für den Kampf lebte. Aber Jargon war mehr als nur ein entschlossener Krieger, er war der Prinz von Vegeta und trotz seines jungen Alters kannte er schon die Verantwortung dieser Aufgabe. Er musste seinen Planeten beschützen und sein Volk verteidigen. Und er würde es bis zu seinem Ende tun. Trotz allem hatte er keine Chance gegen Bannin.

Hahaha! Eingebildet wie der ganze restliche Haufen dieser Affenhorde! Durch Stolz und Ehre allein besiegt ihr mich auch nicht. Wenn du dich mit mir anlegst, stirbst du nicht einmal einen ehrenvollen Tod, das ist reine Dummheit. höhnte Bannin herablassend. Dann drehte er den Kopf und ein gehässiges Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Und was ist mit dir Firenze? Wollen wir uns nicht ein bisschen amüsieren wie es sich für alte Freunde gehört? Ohne dich ist es ganz schön langweilig geworden. Ich hätte dir ein Feuerzeug mitbringen sollen, damit du zumindest eine kleine Flamme hast! Wieder lachte er genugtuend.

Mit furchterfüllten Augen starrte Firenze ihn an. Soviel Macht in einem Wesen geballt, dass jedes Lebewesen dagegen wie ein unbedeutendes Insekt wirkte. Ein Wesen, das die Macht verkörperte, grausam und zerstörerisch. Wie hatte er nur jemals dagegen kämpfen können?

„Lass ihn in Ruhe!" zischte Jargon warnend und stellte sich vor Firenze. Den Energieball hatte drohend gegen Bannin gerichtet.

Das war Firenze neu. Sonst hatte er immer die Leute beschützt aber noch nie hatte jemand versucht ihn zu verteidigen. Umso weniger wollte er, dass Jargon starb. „Jargon, nicht! Gegen ihn kannst du nichts ausrichten!"

HAHA!! Firenze spricht aus Erfahrung. Und du, kleiner Saiyajin, sollst meine Stärke auch noch kennen lernen. Doch zuerst begleiche ich meine Rechnung mit deinem hoffnungslosen Freund. Genieße deine Schonzeit! Böse lachend holte Bannin aus und fegte den unvorbereiteten Jargon einfach weg. Der Junge schrie auf, knallte mit dem Kopf heftig gegen einen Felsen, so dass dieser zertrümmert wurde und sank dann benommen zusammen.

Firenze konnte nicht lange nach ihm schauen, denn nun streckte Bannin seine Hand nach

ihm aus. Er sprang entsetzt nach hinten, aber von dort packte ihn mitten aus dem Nebel heraus eine zweite Hand. Bannin lachte immer noch.

Firenze spürte die eisige Kälte, die tief in ihn eindrang und kaum vorstellbare Schmerzen bereitete. Er schrie auf und versuchte sich aus dem Griff zu winden, aber es gelang ihm nicht. Bannin hielt ihn fest und drückte seine gewaltige Faust noch ein bisschen zu.

Na? Machen wir nun ein Ende? Oder willst du erst noch sehen, wie dein Freund stirbt? Hilflos wie ein kleines Kind bist du ohne Feuer. Du kannst mir rein gar nichts anhaben. Die schwarzen ausdruckslosen Augen sahen zufrieden auf ihn herab. Das konntest du schon damals nicht und heute noch viel weniger.

„Eines...Tages....wirst du....dafür bezahlen...."presste Firenze mit schmerzverzerrtem Gesicht hervor. Und nun bring mich endlich um! Mach es nicht so lang!

Es gibt aber niemanden, der mich bezahlen lassen könnte, oder willst du das etwa machen? Oder glaubst du etwa, dass du wieder auferstehst?? Ha! Du weißt doch genau, dass man niemanden, den ich umgebracht habe, mit den Dragonballs wieder lebendig machen kann. Gegen meine Macht kommen selbst die heiligen Drachen nicht an! Bannins Spott war weniger schlimm als seine Aussage. Firenze wusste selbst nur zu gut, dass er recht hatte, schließlich hatte er versucht mit den namekianischen Dragonballs Brevi und die anderen wieder zum Leben zu erwecken.

Halb benommen hob Firenze noch einmal den Kopf um Bannin in die ausdruckslosen Augen zu sehen. „Sei nicht....so....überheblich....vielleicht....schlagen sie dich....eines Tages....mit deinen eigenen Waffen."

Wer? Wer denn? Niemand im ganzen Universum kommt gegen mich an! All die starken Krieger, die mächtigen Dämonen, die uralten Zauberer, die unbezwingbaren Götter. NIEMAND!! Bannin lachte noch lauter.

Firenze wusste, dass er gerade dabei war das Bewusstsein zu verlieren. Wäre er nicht so schwach gewesen, hätte er vor Schmerz geschrien, als Bannin seine Faust unbarmherzig enger zusammenschloss.

Wenn das Universum wirklich unendlich groß war, würde es irgendwo und irgendwann doch vielleicht einmal jemanden geben, der es mit Bannin aufnehmen konnte. Auch wenn er längst alle Hoffnungen verloren hatte, diesen Gedanken ließ Firenze sich nicht nehmen. Es musste einfach so sein!

Bannin lachte wieder und sagte irgend etwas, aber Firenze verstand es schon nicht mehr. Tanren hätte mich damals umbringen sollen, das wäre so sehr viel einfacher gewesen, ging ihm durch den Kopf und dann ging plötzlich ein Ruck durch seinen Körper und der entsetzliche Schmerz hörte auf. Im ersten Moment war Firenze versucht zu glauben, dass er jetzt wirklich tot war, aber dann hörte er immer noch Bannins Stimme. BITTE NICHT! DIESES MONSTER KANN DOCH NICHT AUCH NOCH INS JENSEITS??? Das war mit das Schlimmste, was er sich vorstellen konnte. Tot zu sein und Bannin für alle Zeiten ertragen zu müssen!

Als sein Blick sich wieder klärte, stellte er fest, dass er wohl doch nicht tot sein konnte. Er lag auf dem harten Felsboden, auf den Bannin ihn wohl geschleudert haben musste. Vor ihm stand Jargon und seine blauen Augen hatten sich vor Zorn verdunkelt, während sein Haar noch immer golden strahlte.

„Ich sagte du sollst ihn in Ruhe lassen! Werd erst mal mit mir fertig, du Nebelfetzer." Nicht Jargon, wollte Firenze sagen, aber seine Stimme versagte. Er brachte keinen Ton raus.

HAHA....Ich wusste nicht, dass Saiyajins Mitleid empfinden können. Bannins schwarzer Schatten wurde wieder ernst. Von mir kannst du kein Mitleid erwarten. Ich werde euch beide nicht verschonen, aber wenn du vor Firenze sterben willst, tue ich dir diesen Gefallen.Gleich nach diesen Worten schoss Bannin einen ganzen Hagel von Energiekugeln auf Jargon ab.

Ein paar davon wehrte Jargon mit ein paar konzentrierten Handschlägen ab, aber Firenze vermutete, dass er es eher wegen ihm selbst tat, als um sich wirklich zu schützen. Das waren leichte Energieattacken, die nicht sehr viel Schaden anrichteten. Noch spielte Bannin.

Dann erhöhen wir mal den Schwierigkeitsgrad. Aufgepasst! Das gewaltige Schattenwesen brüllte auf und die Erde erbebt. Schlagartig wurde es noch dunkler. Hatte schon vorher der schwarze Nebel die Sicht fast gänzlich versperrt, so sah man nun überhaupt nichts mehr. Es kam Firenze so vor, als wäre er blind. Mitten aus der Schwärze erklang Bannins höhnisches Lachen.

Firenze versuchte sich aufzurichten, schaffte es aber nicht. Jetzt erst meldete sich der pochende Schmerz in seinem Brustkorb. Gebrochene Rippen, das war klar. Er verzog das Gesicht zu einer Grimasse. Darauf konnte er keine Rücksicht nehmen, er musste Jargon irgendwie helfen. In dieser totalen Finsternis hatte er absolut keine Chance, wenn er nicht einmal eine Aura spüren konnte. Er selbst nahm Bannin wenigstens andeutungsweise wahr, zu sehr waren seine Instinkte von seiner jahrhundertelangen Arbeit als Torhüter geschärft.

„Du brauchst wohl wirklich jeden miesen Trick um zu gewinnen.“ stellte Jargon ruhig fest.

Firenze drehte den Kopf in die Richtung, aus der die Stimme gekommen war und nahm ganz leicht und schemenhaft das Leuchten seiner Aura wahr.

Bereust du schon hier jemals aufgetaucht zu sein? Firenze spürte es. Bannin startete einen neuen Angriff.

„Pass auf!“ rief er Jargon zu. „Er greift an!“ Noch einmal versuchte er hochzukommen und fiel wieder zusammengekrümmt zurück. Es gelang nicht mehr, seine Füße spielten einfach nicht mit, einer war wohl auch gebrochen.

Von dem schwachen Lichtschein kam keine Reaktion. Jargon wartete ab. Dann, ganz plötzlich, zuckte der Schein zur Seite und Firenze betete inständig, dass er nicht getroffen worden war. Eine Weile herrschte Stille und weder von Jargon noch von Bannin kam irgendeine Regung. Firenze hielt seine Untätigkeit kaum noch aus. Selbst wenn er nicht verletzt gewesen wäre, hätte er nichts ausrichten können, aber so konnte er sich nicht einmal von der Stelle bewegen. Die Schmerzen wurden immer deutlicher, je mehr er zurück ins Bewusstsein kehrte. Jeder Atemzug war fast unerträglich und tief Luft zu holen war ihm völlig unmöglich. Wo war Jargon? Den Lichtschein hatte er aus den Augen verloren, die Aura des Saiyajins war gelöscht.

Er versuchte die Schmerzen zu verdrängen und sich zu konzentrieren. Dann hörte er die Schlaggeräusche. Jargon und Bannin kämpften.

Gib auf, Saiyajin! Sieh ein, dass du verlierst!

„Ich gebe nie auf!“ konterte Jargon böse und seine Aura fing an Funken zu sprühen. „Im Gegensatz zu dir habe ich nämlich ein Ziel für das ich kämpfe! Keine reine Zerstörungswut, ich kämpfe für mein Volk. DAS VOLK DER SAIYAJINS, merk es dir! Wir werden es nämlich sein, die dich vernichten werden!“

Mich vernichtet niemand! Langsam aber sicher wurde Bannin wütend. Man merkte es, da seine Angriffe ernsthafter wurden. Ohne dass Jargon es mitbekam, teilte er sich auf und wurde wieder nur zu Nebel. Dann griff er erneut an.

Diesmal schrie Jargon auf, als er mit voller Wucht aus dem Nichts gegen die Felsen gepresst wurde. Bannin gönnte ihm keine Erholungspause, sondern riss ihn sofort wieder nach vorne, verpasste ihm einen Kinnhaken und ließ schließlich einen leuchtenden Ring um den Saiyajin herum erscheinen.

Firenze riss entsetzt die Augen auf und zuckte zusammen. „Jargon....Vorsicht....“

Jargon kam nicht dazu auf diese Warnung zu reagieren. Aus dem Ring schossen plötzlich Strahlen nach innen und trafen alle ihr Ziel.

„Ahhhhhh!!!“ Jargon ging in die Knie. Sein Anzug war bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt und überall am Körper hatte er tiefe Wunden.

Siehst du, was ich meine? Du hättest auf deinem armseligen Planeten bleiben sollen, bei dem Rest deines schwächlichen Volkes.

„Wir....sind nicht schwach.“ stöhnte Jargon und richtete sich taumelnd auf. „Wir geben nicht auf.“

So tapfer der Saiyajin auch war, das konnte er nie schaffen! Firenze suchte verzweifelt nach einer Lösung und fand keine. Breve! Wenn doch nur Breve hier wäre, oder Santo oder Milano! Irgendwelche Kasai, die Jargon helfen konnten! Aber es war niemand mehr da, der sich Bannin entgegen stellen konnte, Niemand außer ihm selbst und er konnte es auch nicht mehr. Er konnte es nicht, weil er seinen Kampfeswillen verloren hatte, weil sein Feuer erloschen und weil er zu verletzt dazu war.

Schwachkopf. Laserblitze zuckten durch die Dunkelheit und Jargons undeutliche Aura sprang stetig zurück.

Firenze verstand es nicht. Warum ließ Jargon sich so zurück treiben? Warum wehrte er nicht ab, statt sich ständig der Gefahr auszusetzen getroffen zu werden? Es schien fast als.....als wollte der Saiyajin, dass Bannin ihm folgte! Natürlich! Die beiden entfernten sich von ihm in Richtung Portal. Jargon spielte selbst den Köder um das Raubtier in die Falle zu locken. Aber er konnte sie nicht allein zuschnappen lassen. Bannin würde niemals freiwillig in das Portal gehen.

Was soll dieses Fangespielchen? Du langweilst mich! Such dir eine Todesart aus und dann heißt es für dich Game Over!

Jargon war zu weit entfernt, als dass Firenze seine Aura noch gesehen hätte, aber zumindest hörte er die Stimmen der beiden.

Was als nächstes passierte, ging alles so schnell, dass Firenze es fast nicht erfasste. Er spürte Bannins Bewegung, wie dieser die Hand auf Jargon richtete und wusste im nächsten Augenblick auch schon, was er vorhatte.

„Jargon....“ seine Stimme war nur noch ein leises Flüstern. Nein! So ging es nicht!

Firenze holte tief Luft, oder versuchte es zumindest, ignorierte den brennenden Schmerz, der sich sofort in seiner Lunge ausbreitete und schrie: „Jargon! Weich aus! Eine Kugel! Er will dich in eine Kugel sperren!“ Danach waren seine letzten Kraftreserven erschöpft.

Firenze keuchte, versuchte zu atmen und geriet beinahe in Panik als es ihm nicht gelang. Irgendwo in einem weit entfernten Teil seines Bewusstseins nahm er wahr, dass Jargon tatsächlich nach hinten auswich.

Dann eben nicht!!! Jetzt stirbst du sofort!! Es war unmöglich dem nächsten Angriff auszuweichen. Jargon wurde getroffen und nach hinten geschleudert. Bannin zögerte nicht und feuerte einen eiskalten Energiestrahler ab.

Jargon brüllte auf. „AHHHHHHHH!!!!!!“ Seine leuchtende Aura erlosch.

STIRB!!! STIRB, SAIYAJIN!!!! Bannins Stimme hatte einen hasserfüllten Klang angenommen. Mit in der Dunkelheit erschien eine riesige, tödliche Energiekugel.

Jetzt war alles aus. Firenzes Finger krallten sich in den harten Boden. Sein Körper war ein einziger Krampf aus Schmerz und nochmals Schmerz. Jargon. Verdammt, wieso bekam er keine Luft mehr? Jargon....Bannin brachte ihn gerade um! Und er war so hilflos wie ein Fisch an Land, der nach Luft schnappte. Jetzt war es soweit, er war am krepieren, das hatte er sich doch gewünscht. Nicht ganz so schmerzvoll, aber mit dem gleichen Ergebnis. Endlich sterben. Und jetzt, wo es soweit war, konnte er es nicht! Er musste Jargon helfen. Diesem kleinen, erstaunlichen Jungen mit seiner bewundernswerten Einstellung. Diesmal war es nicht irgendein Junge, den Bannin umbringen wollte. Jargon durfte einfach nicht sterben! Nicht, nachdem er sich so sehr für sein Ziel eingesetzt hatte. „Jargon....“ flüsterte Firenze. Es kam keine

Antwort. „Jargon.....Jargon!.....Jargon!!!!!! JARGON!!!!!!“ Am Ende war es ein verzweifelter Schrei. Wieso er noch dazu fähig war, wusste Firenze selbst nicht. Sein ganzes Handeln und Denken konzentrierte sich nur noch auf einen Gedanken. JARGON BRAUCHTE HILFE!!!

Das Feuer flammte auf.

Heller und mächtiger als damals, heißer und gefährlicher denn je.

Die Schmerzen waren wie weggeblasen, als Firenze vorwärts stürmte. Bannin drehte sich überrascht um. Du? Wie ist das -?

„Vollkommen egal, wie es möglich ist.“ fiel Firenze ihm ins Wort. Er brannte! Er brannte wirklich wieder! Seine Wut und die Sorge um Jargon hatten sein Feuer wieder angefacht. Es war also nie wirklich erloschen. Jetzt war er wieder ein Torhüter - und er hatte ein

Aufgabe. „Selbst du machst Fehler. Du hättest mich vorhin töten sollen, als ich noch sterben wollte. Jetzt kannst du mich nicht mehr umbringen!“ Automatisch streckte er beide Arme nach vorne und schoss Bannin seine Feuerflammen entgegen. Das Schattenwesen jaulte auf und wich zurück.

Die blutroten Augen auf Bannin gerichtet, humpelte Firenze zu Jargon. „Alles okay?“ Der Saiyajin erhob sich stöhnend. Aus den Augenwinkeln bemerkte Firenze, dass Jargon echt übel aussah. Fast so sehr wie er selbst. In seiner Schulter klaffte ein großes Loch und um den Bauch und den Rücken herum zog sich eine einzige Wunde entlang, die von dem Energiering stammte.

„Firenze, du....“ Jargon starrte ihn, erst verblüfft, dann bewundernd, dann zustimmend. „Also los. Wir schaffen es. Zusammen.“

Firenze nickte, biss die Zähne zusammen und breitete die Arme aus. Die Flammen, die er Bannin entgegen schoss, wurde nun zu einer einzigen Feuerwand. Wenn viele Kasai mithalfen, ging es einfacher eine Feuerbarriere zu erstellen, aber so musste er es eben allein schaffen. Er musste einfach!

Unter gewaltigen Kraftanstrengungen presste er dieses Feuerschild vorwärts, Stück für Stück auf die Felswand zu. Sie war so nah, nur wenige Meter entfernt, und doch scheinbar endlos weit weg. Die Kräfte, die sein Hass für kurze Zeit mobilisiert hatte, ließen rapide nach und er fing wieder an seine Verletzungen zu spüren.

„Nicht aufgeben.“ redete Jargon auf ihn ein. „Nur noch ein bisschen, dann bin ich an der Reihe.“ Er holte den Scouter hervor und steckte sich ihn an. Mit blitzschnellen Knopfdrücken gab er die Befehle ein. „Haltet euch bereit. An alle. Nehmt Position ein.“ Jetzt standen also auch die anderen Saiyajins bereit an den Portalen, um sie auf Jargons Befehl hin sofort zu verschließen.

Das einzige, was jetzt noch nötig war, war Bannin in dieses Portal zu kriegen. Doch das Schattenwesen kam nun dahinter, was für ein Spiel gerade gespielt wurde. Was? Was soll das? Ihr wollt mich in das Portal locken? herrschte Bannin sie aggressiv an. Ohne mich. Er versuchte sich wieder aufzulösen, aber Firenze schaltete schnell. Die Feuerwand schloss sich um Bannin und bildete nun Flammenfesseln, denen das Schattenwesen nicht entkam.

„Ja, spitze! Ich wusste gar nicht, was du alles drauf hast! Gleich hast du es geschafft!“ versuchte Jargon ihn zu unterstützen.

„Dieses....gleich....macht mir die meisten...Probleme.“ keuchend stieß Firenze Luft aus und stemmte sich gegen den Druck, der jetzt von Bannin kam. Nur noch....ein...paar....Zentimeter....Bannin kämpfte mit aller Macht gegen das Feuer, er schien zu wissen, was sie vorhatten. Mit einem Aufbrüllen warf er sich nach vorne und zerrte an den Fesseln. Er wollte nicht zum Portal.

Beinahe wäre Firenze nach hinten geschleudert worden, aber er fing sich rechtzeitig. Nur noch wenige Schritte und doch war es wie eine Unendlichkeit. Jeder Schritt wurde schwerer, bei jedem musste er mehr Kraft anwenden um überhaupt noch vorwärts zu kommen. Und seine Kraft ließ kontinuierlich nach. Dass ein Fuß gebrochen und deshalb kaum belastbar war, war ihm auch keine große Hilfe. Jetzt...musste er es....doch gleich geschafft haben, oder nicht? Lange würde er nicht mehr aushalten.

„Denk daran, nicht aufgeben!“ Jargon war besorgt und angespannt.

Firenze wankte mehr vorwärts, als zu gehen. Er musste das Feuer vor sich herschieben und Bannin in das Portal pressen, erst dann durfte er aufhören. Nur so lange musste er noch durchhalten. Nur noch diese paar Schritte. In einem letzten Kraftakt gab er noch einmal alles, was er noch an Energie in sich hatte. Immer heller loderte sein Feuer auf und schoss vorwärts. Ja, da war sie, seine alte Willensstärke. Jetzt hatte er soviel durchgemacht, jetzt musste es einfach klappen! Mehr hatte er nicht. Mehr konnte er nicht aus sich heraus holen. Langsam ging er in die Knie, die Arme immer noch krampfhaft ausgestreckt.

Neben ihm sog Jargon auf einmal scharf Luft ein und sprintete vorwärts. „Schließen!“ brüllte er dabei in den Scouter. „Versiegelt die Portale! SOFORT!“

Danach machte er irgendwelche Handbewegungen, sagte irgend etwas, aber Firenze

bekam nur noch mit, wie das ganze Portal auf einmal hell aufleuchtete.
Dann verlor er das Bewusstsein.

Langsam blinzelte er. Seine Augenlider schienen bleischwer zu sein. Was war los? Schwarz. Es war noch immer dunkel. Die Erkenntnis ließ ihn schlagartig wach werden. Bannin! Bannin war also noch immer frei? Und Jargon! Firenzes Gedanken rasten, die Müdigkeit war wie fort geblasen. Dann erst unterdrückte sein rationelles Denken die erste Panik. Da war doch Licht. Winzige schmale Lichtstreifen, die durch irgendwelche Spalten fielen. Also musste Bannin versiegelt sein, wenn es wieder hell war. Erleichtert schloss er erst mal wieder die Augen und bemerkte erst jetzt wie verkrampft er sich gerade hatte. Wo war er?

Nach einer Weile dämmerte ihm, dass er in seiner kleinen Hütte sein musste, unter ihm sein Bett. Die Fensterläden waren geschlossen, der ganze Raum abgedunkelt.,,Jargon..." Sein Mund formte den Namen, aber es kam kein Ton heraus. Das beunruhigte ihn fast so sehr, wie das Fehlen des Saiyajins. Bevor er ohnmächtig geworden war, war Jargon sehr verletzt gewesen! Herrje, vielleicht brauchte er Hilfe! Aber wie kam er selbst dann überhaupt in seine Hütte? Eins stand fest, die Fragen würden sich nicht lösen, wenn er hier liegen blieb.

Mühsam versuchte er die Arme nach hinten zu stemmen um sich ein wenig aufzurichten, aber der Schmerz, der ihn sofort durchzuckte, raubte ihm fast die Sinne.,,Ahhhhh!!!" Diesmal brachten seine Stimmbänder einen Ton zustande, aber es klang nicht wie seine eigene Stimme. Gott hatte er Durst! Wie immer, wenn er sein Feuer über alle Maßen beanspruchte, fühlte er sich total ausgetrocknet. Jetzt, wo er wieder anfang klarer zu denken, kehrte auch das Bewusstsein für die Schmerzen zurück. Er fühlte sich buchstäblich wie zerschlagen. Es gab keine Stelle seines Körpers, die ihm nicht weh tat. Ganz vorsichtig hob er den Kopf. Das funktionierte. Nachdem seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, sah er auch besser und er erkannte tatsächlich das Innere der Steinhütte wieder. Dann fuhr er fort mit seinem Funktionscheck. Sein gesamter Brustkorb war einbandagiert, er konnte kaum den Rücken bewegen, geschweige denn tief einatmen. Seine Arme schienen soweit okay zu sein, probeweise bewegte er die Finger. Nein, da war er mit ein paar Kratzern, Prellungen und Zerrungen davon gekommen, nichts Schlimmeres. Das rechte Bein konnte er überhaupt nicht bewegen, das linke nur ansatzweise.

Mist. So schlimm hatte es ihn noch nie erwischt. Firenze beschloss nicht länger über seine körperliche Situation nachzudenken. Damit konnte er sich auch später befassen. Jetzt brauchte er Wasser. Unbedingt!

Er fing auch gleich damit an dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen und begann mit dem linken Bein, von dem er hoffte, dass es noch halbwegs belastbar war. Nachdem er Boden unter zumindest einem seiner Füße hatte, probierte er ein zweites mal sich aufzurichten. Wieder wurde der Schmerz so schlimm, dass er fast wieder nach hinten gekippt wäre, aber diesmal biss er die Zähne zusammen und kämpfte dagegen an. Das beständige Stechen nahm zwar nicht ab, aber das Schwindelgefühl wich wieder. So, der letzte Akt des Aufstehens. Das andere Bein. Da er es nicht bewegen konnte - es war geschient, wie er feststellte- half Firenze mit den Händen nach. Also, jetzt stand er, alles tat noch mehr weh als vorher und er fühlte sich zu schwach auch nur einen Schritt zu machen. Teufel auch, es musste einfach gehen. In diesem Zustand hatte er schließlich auch gekämpft, da würde er es doch jetzt schaffen zu humpeln!

Der Geist war willig, der Körper war es nicht. Als er die Tür der Klinker herunter drückte, lehnte er sich dagegen und flog prompt nach vorne, da er mit den verletzten Füßen kein Gleichgewicht mehr fand.

Obwohl er es noch schaffte sich mit den Armen abzustützen, explodierte die Welt förmlich vor Schmerz. Firenze keuchte. Ihm blieb die Luft weg, so schlimm wurde der Druck auf seinen Oberkörper.

„Firenze! Spinnst du! Bist du von allen guten Geistern verlassen, dass du jetzt schon

aufstehst?!?" hörte er plötzlich eine verärgerte Stimme und schon stand Jargon vor ihm. Firenze schnitt nur eine Grimasse, zu einem Kommentar fehlte ihm einfach die Kraft. „Nur weil Bannin dich nicht umgebracht hat, musst du doch jetzt nicht nachhelfen.“ Firenze spürte, wie der Saiyajin ihn mit Leichtigkeit hochhob und zurück in die Hütte trug, wo er ihn wieder auf dem Bett ablegte.

„Da...Danke..“ brachte Firenze hervor. Seine Stimme war rauh wie Sandpapier.

„Ich hab eher dir eine ganze Menge zu verdanken.“ meinte Jargon ernst und öffnete die Fensterläden. Warmes Sonnenlicht durchflutete den Raum und es kam Firenze vor, als hätte er nie etwas Schöneres gesehen. Jahrelang war es dunkel gewesen und er hatte sich so nach hellem Tageslicht oder sanftem Mondschein gesehnt. Jetzt wusste er dieses so alltägliche Geschenk zu schätzen.

„Jargon...Wasser...“ bat er und hoffte, dass Junge ihn verstand, obwohl er nur flüsterte. Jargon nickte sofort. „Ich war Wasser holen, während du geschlafen hast. Warte einen Augenblick.“ Er verschwand und als er wieder auftauchte, setzte er Firenze eine Schale an den Mund, die dieser sofort gierig leerte. Fast sofort ging es ihm wieder ein bisschen besser. „Hast du mich versorgt und meine Wunden verbunden? Was ist passiert?“ Jetzt klang auch seine Stimme wieder normal.

Jargons Gesicht hellte sich auf. „Wir haben es geschafft, Firenze! Bannin ist versiegelt. Für immer. Du hast ihn ins Portal gepresst und ich und die anderen haben sofort alle Tore geschlossen. Jetzt kann er nie mehr raus. Und Firenze...ohne deine Hilfe hätte ich es nicht geschafft. Danke. Bannin hätte mich umgebracht.“ Die tiefgründigen, dunkelblauen Augen funkelten feierlich. Es kam sicher nicht allzuoft vor, dass ein Saiyajin sich bedankte.

Firenze schüttelte mühsam den Kopf. „Das stimmt nicht. Du hast viel mehr für mich getan als dich nur für mein Leben einzusetzen. ... Und weiter? Wie hast du das Portal denn versiegelt?“ Das hatte ihn schon die ganze Zeit interessiert. Schließlich konnte Bannin durch alles hindurch gelangen. Welche Taktik hatten die Saiyajins entwickelt um das unmöglich zu machen?

„Tut mir Leid, Firenze. Das darf ich dir nicht sagen, es ist mir strengstens verboten. Eigentlich bin ich sehr froh, dass du bewusstlos warst und es nicht mitbekommen hast, sonst hätte ich dich jetzt töten müssen.“ Jargons Blick hatte sich wieder geändert. Er schien an die Befehl zu denken, die ihm gegeben worden waren.

Firenze lächelte bloß. „Das hättest du auch nicht getan, selbst wenn ich es mit angesehen hätte.“

Jargon verzog unwillig das Gesicht. „Dessen kannst du dir nicht sicher sein. Ich bin ein Saiyajin. Wir kennen kein Mitleid und töten ohne zu zögern.“ Dann seufzte er tief. „Oder zumindest sollten wir es. Ich weiß auch nicht, warum ich es nicht kann. Ich weiß nicht, was ich getan hätte. So, wie es gekommen ist, ist es gut. Nun stehe ich nicht zwischen meinen Befehlen und meinen Entscheidungen. Ich habe keinen Grund dich zu töten. Also, es ist zu deinem eigenen Besten, wenn du nie erfährst, was wir getan haben.“

Firenze fragte nicht noch einmal nach. Zwar blieb seine Neugier unbefriedigt, aber er wollte Jargon nicht gerne in einen Gewissenskonflikt bringen. Obwohl er sich noch immer absolut sicher war, dass Jargon nicht nach seinem Befehl handeln würde. Dann kam ihm plötzlich ein bestürzender Gedanke. „Jargon, was ist mit den Leuten, die die anderen Saiyajins zu den Portalen geführt haben? Sie haben doch auch....“ er brach ab, als Jargon undefinierbar lächelte. Firenze konnte sich nicht entscheiden, ob es ihm kalt oder traurig vorkam.

„Tot. Was hast du erwartet? Mach dir da keine falschen Hoffnung. Ich habe von jedem einzelnen Rückmeldung erhalten, dass der Befehl hundertprozentig ausgeführt wurde. Und das schließt die Beseitigung der Zeugen mit ein - ganz egal wer und wie viele es waren. Nicht jeder hat so ein nerviges Gewissen wie ich.“ Mit einem tiefgründigen Blick sah er Firenze an.

Der Kasai beschloss das Thema zu wechseln. „Und dann? Nachdem du das Portal versiegelt hattest? Was ist mit deinen Verletzungen?“

Jargons Stimmung änderte sich wieder und ein breites Grinsen zeichnete sich auf seinem

Gesicht ab., „Mich hat es nur an der Schulter heftig erwischt.“ Er zog den Anzug etwas zur Seite und darunter war ein dicker Verband zu erkennen., „Der Arm ist aber noch funktionstüchtig. Der Rest ist nur Kinderkram, da hat Bannin sich keine Mühe gegeben. Ganz so gut bist du nicht weggekommen. Mann, du hättest mal deinen Oberkörper sehn sollen. Von blau konnte man da schon gar nicht mehr reden. Ne Menge gebrochene Rippen und ich würde vermuten, dass es dich auch ganz schön heftig an der Lunge erwischt hat. Du hast Blut gehustet. Wirklich Firenze, ich hab mich fast nicht getraut dich zu bewegen, so angeschlagen sahst du aus. Dann noch einen Tag dieses Fieber....ich hab mir die Finger verbrannt!“ Anklagend hob er die Hand hoch und zeigte die roten Brandblasen. Firenze grinste. Fieber war bei einem Kasai etwas anderes als bei anderen Lebensformen., „Aber mittlerweile glaube ich, du bist größtenteils über den Berg. Natürlich hättest du in einen Meditank gehört, aber sowas hast du ja hier nicht. Ich habe also diese vorzeitlichen Mittel genutzt so gut es ging. Hab ich was vergessen? Ach ja, dein Bein ist übel gebrochen. Dass du das jemals wieder bewegen kannst, kann ich dir nicht garantieren. Du hättest es nicht mehr belasten dürfen.“ Ein paar Augenblicke lang schwieg er, dann fuhr er ernsthafter fort: „Wie...hast du das eigentlich gemacht? Ich dachte wirklich, es wäre aus. Und dann stehst du auf einmal vor mir wie...wie....wie ein leibhafter Feuerengel oder so. Ich dachte du hättest keine Feuerkräfte mehr?“ „Dachte ich auch.“ gestand Firenze. Was sollte er Jargon erklären? Er verstand es ja selbst nicht wirklich., „Ich glaube es war wegen dir. Als Wächter des Portals ist es meine Aufgabe andere vor Bannin zu beschützen. Es hätte ohne Feuer nicht geklappt.“ Mit dieser Erklärung gab Jargon sich zufrieden. Dann ging er ein paar Schritte auf und ab, immer an seinem Bett entlang. Irgendwas wollte der Saiyajin doch noch, Firenze spürte seine Unruhe. Er hielt sich aber zurück um ihn nicht zu drängen. Schließlich blieb Jargon in der entgegengesetzten Ecke des Zimmers stehen und wandte ihm den Rücken zu., „Ähm....Firenze....“ „Hm?“ „Tut mir leid, aber....ich muss dich um einen Gefallen bitten.“ Seine Stimme verriet Firenze, wie ungern er das tat. „Kein Problem. Wenn ich dir helfen kann, werde ich es tun. Das bin ich dir schuldig.“ versicherte Firenze. „Du musst mich zum nächsten Portal bringen. Zu dem in der Nähe eurer Hauptstadt.“ jetzt drehte Jargon sich um und sah ihn wieder an. Firenzes Stimmung änderte sich schlagartig. Die Siegesfreude, das Triumphgefühl und das losgelöste Gefühl des Glückseins verblasste sofort, als er an das dachte, was ihn dort erwarten würde. Bisher hatte er noch nicht einmal ansatzweise an die Hauptstadt, den Rat und die restlichen Kasai gedacht. Diese Leute hatten ihn ausgestoßen. Sie hatten ihn gebraucht, er für sie gekämpft, aber das änderte nichts an der Tatsache, dass er im Grunde genommen verbannt war. Nichts anderes. Konnte - und vor allem wollte - er wieder zurück kehren? Firenze überlegte lange bevor er zu einer Antwort kam. Ja. Natürlich! Das hatte er doch immer gewollt, deswegen hatte er doch Bannin besiegen wollen! Keine Sekunde war vergangen, in der er sich nicht ein normales Leben gewünscht hatte. Er wollte nicht in Einsamkeit leben, fern ab von jeder Gesellschaft. Er war viel zu gesellig und kommunikativ für so etwas. Einsamkeit ließ ihn leiden. Nichts wollte er mehr als endlich zurück zu kehren., „Okay. Wenn ich wieder bewegungsfähig bin, bringe ich dich hin.“ antwortete er., „Aber was willst du dort?“ „Ich werde meine Leute wieder einsammeln, selbst wenn es noch so lange dauern mag.“ Jargons Blick drückte mehr als Entschlossenheit aus., „Du hast gesagt, dass die Portale von jenem Portal, von dem aus sie erschaffen wurden, versiegelt werden müssten. Die meisten Hauptportale waren hier in der ersten Welt. Da keiner von uns wieder zurück nach Hause kann, werde ich alle Saiyajins suchen, die sich hier in der ersten Welt befinden.“ „Du wirst vielleicht ein paar finden, aber nie alle. Nie. Das ist unmöglich.“ entgegnete Firenze ernst., „Jetzt da die Portale geschlossen sind, kannst du nicht mehr so schnell reisen und du hast keine Ahnung davon, wie groß die erste Welt wirklich ist....“

„Das ist mir egal.“ Der Blick wurde noch fester. „Mein Auftrag ist ausgeführt, unser Planet vor Bannin sicher. Aber das heißt für mich auch, dass ich nun für immer abgeriegelt von Zuhause bin. Ab sofort steht niemand mehr über mir. Ich bin der Prinz von Vegeta und somit der nächste Nachfolger unseres Königs. Den König gibt es für uns nicht mehr und das heißt, dass ich die Führung übernehme. Es ist meine Pflicht, ob es mir passt oder nicht. Ich werde die Saiyajins der ersten Welt wieder zusammenführen und dann fangen wir hier neu an.“

Firenze lachte. „Ich glaube du wirst einen guten König abgeben.“

„Naja....“ Jargon grinste schief. „Wahrscheinlich bin ich ihnen nicht gemein und brutal genug.“

„Unsinn, Jargon. Darauf kommt es bei einem guten König nicht an.“ Wenn auch Firenze nichts über seine eigenen Pläne und Vorhaben wusste, so war er sich doch sicher, dass Jargon eine große Zukunft vor sich hatte. Und sie fing gerade erst an.

Ich war lange Zeit lahm gelegt. Länger jedenfalls als mir lieb war. Und genau wie Jargon wurde ich mit jedem Tag unruhiger. Aber während Jargon eine Menge zu tun hatte - täglich gab er den anderen Saiyajinkindern Anweisungen, an die sie sich halten sollten - langweilte ich mich im Bett zu Tode.

Irgendwann hatte ich es dann satt und weder meine Vernunft noch Jargon konnten mich zurück halten. Unvernünftig wie immer... *lach* Schöne Helden waren wir, als wir uns auf den Weg zur Hauptstadt der Kasai machten. Jargon mit Schulterverband und völlig zeretzter Kleidung, ich mit ähnlichem Outfit und Krückstock. Wegen mir brauchten wir wieder ewig, aber unsere Reise habe ich in wundervoller Erinnerung. Die gleiche Strecke, die ich damals mit Tanren gegangen bin, doch diesmal kam mir alles anders vor. Diesmal sollte mich diese Strecke nach Hause führen und nicht in die Verbannung. Wir waren beide in Hochstimmung und wir wussten beide, dass einer sich auf den anderen verlassen konnte. Die Gefahr hatte uns zusammengeschweißt, Jargon und ich waren Freunde geworden. Ich hatte wirklich wieder neue Hoffnungen, ich sah der Zukunft erwartungsvoll entgegen. Die Lektionen waren alle sehr hart gewesen, aber ich hatte gelernt mich anzupassen und doch ich selbst zu bleiben. Jetzt musste mich die Gesellschaft doch wieder aufnehmen. Ich war doch ein Teil des Ganzen.

Ich war bereit gewesen mich zu ändern, mich aus Politik herauszuhalten. Womit ich damals nicht gerechnet hatte, war, dass andere Dinge sich nicht ändern.

„Das ist sie. Die neue Hauptstadt. Los komm!“ Firenze lachte und humpelte vorwärts. „Ich hab Kohldampf. Hoffentlich haben sie uns einen tollen Empfang bereitet!“ „Klar! Essen ist immer gut.“ stimmte Jargon mit breitem Grinsen zu. „Es sei denn, die haben hier auch nur so eklig süßes Zeug, wie das, auf das du immer ganz heiß bist. Ich fass immer noch nicht, wie du das runter kriegst.“

Zusammen gingen sie auf die Stadttore zu. Es war schon Wahnsinn in welcher kurzen Zeit die Kasai eine ganze Stadt wiederaufgebaut hatten, wenn auch an einer anderen Stelle. Alles sah neu und sauber aus und je näher sie der Stadt kamen, umso größer schien sie zu werden.

„Keine Sorge, für dich haben sie sicher auch was dabei.“ versicherte Firenze ihm, als Jargons Magen wieder einmal laut knurrte.

„Eira meinte es sei okay, was sie hier vorgesetzt bekommt.“ Eira, das war das Saiyajinmädchen, welches das Portal in der Nähe der Hauptstadt geschlossen hatte. Auf Jargons Befehl hin hatte sie sich zu dieser begeben um dort auf ihn zu warten. „Und dass ich sie vor diesem Ratsgebäude treffen soll. Bringst du mich dort noch hin?“

„Klar. Dürfte kein Problem sein. Such das größte und teuerste Gebäude heraus und du erfährst, wo der hohe Rat sich niedergelassen hat.“

Jargon sagte nichts darauf. Er wusste von Firenzes Abneigung diesen Leuten gegenüber. Schnell gingen sie in Richtung Stadtzentrum. Irgendwie kam Firenze die Stadt sonderbar

leer vor und als sie den großen Platz des Ratsgebäudes erreichten, wusste er auch warum das so war.

Alle waren hier versammelt.

Firenze verschlug es fast den Atem, so gewaltig war die Masse. Das mussten Tausende von Kasai sein! Wieso waren sie alle hier?

Als man sie erblickte, ging ein lautes Raunen durch die Menge. Das....das war ja klasse! So ein Aufwand um sie willkommen zu heißen!

„Was hat das zu bedeuten?“ flüsterte Jargon Firenze zu.

Der kam zu keiner Antwort, denn direkt vom Ratsgebäude her kam ein schriller Aufschrei. „Jargon!! Hey Jargon! Seht ihr? Das ist er! Das ist Jargon, unser König!!“

Firenze verengte die Augen und erkannte auf den oberen Stufen ein kleines schwarzhaariges Mädchen mit lebhaften dunklen Augen, etwa in Jargons Alter.

Die Menge teilte sich ehrerbietig und eine breite Gasse zu diesen Stufen wurde frei.

Jargon wurde leicht rot und ging verlegen durch sie hindurch. Firenze folgte ihm lächelnd.

Eira sprang mit einem einzigen Satz die Stufen hinunter, landete elegant und stürmte auf Jargon zu um vor ihm eine tiefe Verbeugung zu machen. Dann sah sie mit glänzenden Augen auf. „Ich bin sehr froh, dass Sie da sind, Eure Hoheit. Der Befehl wurde

ausgeführt.“ sagte sie mit unerwartet kalter Stimme. Plötzlich fing sie an zu

grinsen. „Und hey Jargon, deinen persönlichen Wunsch hab ich auch erfüllt. Ich habe mich hier vorbildlich aufgeführt und nicht mal jemanden angekratzt.“

„Na los, nun steh schon auf. Gewöhn dir den Kniefall mal ja nicht an. Meinst du ich vergesse dadurch wie unfair du immer im Training zu mir warst?“ wollte Jargon mit ein

Zwinkern wissen. Dann sah er sich um und wurde sich bewusst, dass alle ihn anstarrten. Er hustete verlegen. „Ähm...wann können wir aufbrechen, Eira? Wir müssen die anderen

suchen.“

„Ja, ich weiß, aber diese Feuerzwerge wollen für dich ein Fest veranstalten. Was natürlich nicht heißt, dass wir bleiben und teilnehmen müssen.“ Eira sah man an, dass sie liebend gerne losziehen wollte.

„Eira...“ Firenze trat vor. Etwas ließ ihm keine Ruhe. „Wer....wer hat dich zum Portal begleitet? War es ein Kasai?“ Wen hatte sie umgebracht?

Als Eira ihn musterte, war ihr Blick kalt und abweisend. Kein Vergleich zu Jargons eher neugierigem Abschätzen. „Du hast ihn ja wirklich leben lassen, Jargon. Dabei sieht der so aus, als wäre er mit etwas Glück von selbst gestorben.“

Firenze schluckte. Durch Jargon hatte er wohl eher andere Vorstellungen von den Saiyajins gehabt.

„Eira, lass das. Ohne Firenze wäre ich nicht hier und das nicht nur, weil er mich hergeführt hat. Ich wäre tot, wenn er nicht eingegriffen hat. Du weißt ja gar nicht, wie schrecklich Bannin ist. Ich habe ihm viel zu verdanken, also behandle ihn auch so.“ teilte der junge Saiyajin seiner Kameradin mit.

Eira zuckte mit den Schultern und wirkte etwas weniger feindselig, aber ihr Verhalten blieb sehr reserviert. „Ich habe keinen Kasai umgebracht, falls du das wissen willst. Dazu sind deine Leute ein bisschen zu clever, die haben mir jemand anderes mitgeschickt.“

Nach dieser Antwort war er nicht wirklich erleichtert. Natürlich, bevor der Rat einen Kasai opferte, ließ er lieber einen Vertreter eines unwichtigen Volkes über die Schippe springen. Solche Verluste waren leicht zu verschmerzen.

„Ich bitte um Aufmerksamkeit!“

Firenze zuckte herum und auch die Menge der Kasai wurde auf einmal still. Jargon reckte neugierig den Hals, während Eira gelangweilt die Augen verdrehte. „Der schon wieder.“ murmelte sie.

Auf den obersten Stufen vor dem großen Eingang des Gebäudes stand ein Podium und hinter diesem Teian.

Zufrieden lächelnd ließ er seinen Blick schweifen, bevor er weitersprach. „Verehrte Kasai und ganz besonders hochverehrte Saiyajins. Ihr wisst den Grund dieses Freudentages.

Bannin ist für immer versiegelt, nie wieder wird er Schrecken über die erste Welt bringen. Hoffnung wie das strahlende Sonnenlicht, Frieden ewig wie der blaue Himmel.

Diese Geschenke sind uns gesichert! Und wem haben wir das zu verdanken? Wir haben die Ehre zwei von ihnen in unserer Mitte zu haben. Eira, eine mutige Kämpferin und Jargon, der Prinz des Planeten Vegeta, ich will euch herzlich in der Hauptstadt der Kasai willkommen heißen! Kommt herauf und nehmt den Dank der Kasai entgegen!" beendete Teian seine Rede.

Firenze musste eingestehen, dass sie ihm wirklich gelungen war. Das Volk war begeistert. Unter Jubelrufen wurden Jargon und Eira empor zum Podium getragen wo sie neben Teian Stellung einnahmen. Während Eira nur genervt die Arme verschränkte, war Jargon der ganze Trubel sichtlich peinlich. Aber stolz sah er auch aus.

Das hatte er sich auch verdient. Firenze gönnte es ihm von ganzem Herzen und freute sich für ihn. Dieser kleine Junge mit den blauen Augen, der recht verloren und hilflos über die ganzen Kasai sah, dieser Junge, der eine so große Last auf den Schultern trug, er war für Firenze zum Sinnbild neuer Hoffnung geworden. *Zum Zeichen dafür, dass man nie aufgeben darf. Dank dir brennt mein Feuer wieder, Jargon. Und nicht nur mein Kasaifeuer.*

„König Jargon, würden Sie uns die Ehre erteilen ein paar Worte an uns zu richten?" bat Teian höflich.

Jargon schnitt eine Grimasse, fand in all dem Trubel Firenze und fing dessen belustigten Blick auf. Daraufhin wurde der Saiyajins ganz plötzlich ruhig. Er trat vor zum Podium und wie bei Teian war die Menge sofort still. „Ich habe euch nicht viel zu sagen. Ihr wisst, dass wir Saiyajins die Portale nicht wegen euch geschlossen haben, sondern um unseren Planeten Vegeta zu schützen. Ihr seid uns zu keinem Dank verpflichtet. Wenn ihr jemandem danken wollt, dann dankt Firenze. Wegen ihm seid ihr jetzt von Bannin befreit. Wir haben die Portale versiegelt, aber Firenze hat es ganz allein mit diesem Monster aufgenommen und ihn in das Portal gepresst. Nur damit ihr wisst, wie es abgelaufen ist." Jargon trat zurück und lächelte Firenze zu.

Dieser konnte sich kein Lächeln abringen. Um ihn herum waren die Kasai zurückgetreten, so dass er sich nun in einem großen Kreis befand. Aber darauf achtete er gar nicht. Seine Aufmerksamkeit galt Teian, der während Jargons mehrmals so ausgesehen hatte, als ob er diesen unterbrechen wollte. Nun sah er ehrlich bedauernd zu ihm herüber. Das hieß nichts Gutes.

Das konnte doch nicht sein....nicht nach all dem....

In sich spürte er eine undeutliche Ahnung, die blitzschnell immer klarer wurde, obwohl er gegen sie ankämpfte. Es durfte nicht sein!

Jetzt erst fiel ihm auf, dass es noch immer totenstill war. Es war keine abwartende, begeisterte Stille, diesmal lag Spannung und Ablehnung in ihr.

Die Stimme, die sie endlich durchbrach, kannte Firenze nur zu gut und er verband sie immer mit bitteren Erfahrungen. „Du hättest nie hierher kommen sollen, Firenze." Oben auf der Treppe war ein weiterer Kasai aufgetaucht. Ein böses Lächeln umspielte seine Mundwinkel. Doch mehr als seine Worte und sein Gesichtsausdruck sagte sein Blick. Für Firenze drückte er mehr aus als die restliche Rede. „Hier hast du nichts zu suchen, ist dir das nicht klar? Hochverräter dulden wir hier nicht, erst recht nicht, wenn sie sich mit dem Ruhm anderer schmücken wollen. Wir durchschauen dein Spielchen. Damit kommst du nicht durch."

„Aber..." setzte Firenze fassungslos an. Was hatte er denn getan?

„Hochverräter!" kamen aus der Menge der Kasai zustimmend Rufe. „Du hast hier nichts zu suchen!"

„Meinst du sie hätten vergessen, dass du einst ihre Stadt zerstört hast? Habt ihr es vergessen, Kasai?! Sagt es ihm, habt ihr es vergessen?!" Tanrens Stimme klang mitreißend, als er sich an die Menge wandte.

„NEIN!!" Das Geschrei war ohrenbetäubend. „WIR HABEN ES NICHT VERGESSEN!!!"

„Da, hörst du es?" Schadenfroh und verächtlich blickte Tanren zu ihm herab. „Hör dir an, was das Volk sagt, dessen Teil du sein willst. Kasai!" Ruckartig hob er die Faust in die Höhe und ließ seine Stimme aufschwingen. „Sagt es mir!! Wollt ihr diesen Verräter bei euch aufnehmen?!"

„NIEMALS!!“

Firenze bebte vor Zorn. So lief also das Spiel. Es war ganz egal, was er tat, wie er sich verhielt oder wie er sich veränderte. Er hatte eine Rolle vorgeschrieben bekommen und konnte ihr nicht entkommen. Was immer er tat, sein Bild blieb gleich.

„Recht habt ihr!! Habt ihr vergessen, dass er euch im Stich ließ?!? Habt ihr vergessen, dass er eure Führung stürzen wollte? HABT IHR VERGESSEN, DASS ER VERBANNT WORDEN IST?!?!“

„NEIN!! NEIN!!! NEEEEINNN!!!!“

Der Punkt, den Firenzes blutroten Augen fixierten, war Tanren. Sein Feuer schoss einem Inferno gleich empor.

Auf einmal ängstlich wichen die umstehenden Kasai noch weiter von ihm zurück.

„Was jetzt, Firenze? Willst du wieder deine übermächtigen Feuerkräfte einsetzen?“

höhnte Tanren. „Willst du nun die zweite Stadt zerstören?“

Firenze war beherrscht. So zornig er auch war, sein Feuer kam ihm eher kalt als hitzig vor. Mit eiserner Selbstkontrolle hielt es gerade groß genug um alle auf Abstand zu halten. „Aber dass ich für euch gekämpft habe, das habt ihr vergessen, nicht wahr?“ Wen immer er ansah, der senkte sofort den Blick. „Dass ich das Portal bewacht und mich mit allen Kräften Bannin entgegen gesetzt habe, dass ich euch schon vor Jahren vorschlug die Portale zu versiegeln. Zu einem Zeitpunkt, zu dem es noch ohne große Opfer gegangen wäre. ZU EINEM ZEITPUNKT AN DEM MILANO, BREVE UND DIE ANDEREN NOCH GELEBT HABEN!!! Ihr habt es vergessen. Ihr erinnert euch nur an das, an was ihr euch erinnern wollt....oder,“ er sah hasserfüllt zu Tanren. „An das, an was ihr euch erinnern *sollt*. Du musst mich nicht noch einmal verbannen, Tanren. Ich gehe freiwillig. Ich weiß, wann ich verloren habe. Bravo, das hast du gut hingekriegt! Du bist jetzt also im Rat, ja? Dann hört her, Kasai! Hört meine letzte Warnung, die ich euch je geben werde. Hier wird es ab sofort immer nur noch einen Sieger geben, und der steht dort oben. Bannin seid ihr los, aber dafür habt ihr die weitaus größere Gefahr direkt in eure Mitte gelassen. Vor dieser werde ich euch nicht mehr schützen. Ihr seid auf euch gestellt. Wie ich euch hier alle sehe, hat keiner von euch etwas Anderes verdient. Seht zu, wie ihr klar kommt!!“

„Hört, Kasai! Hört es euch an! Die Worte eines Verräters!!“ Tanren ließ sich seinen Triumph nicht nehmen. Dort oben, an der Spitze der Führung, sah Firenze eine Person, deren Kräfte für ihn übermächtiger waren als Bannin. In seinen Augen war Tanren die Verkörperung von Hass. Grenzenlosem Hass, der sich mit aller Macht gegen ihn richtete. *Es reicht dir nicht mich leiden zu sehen. Du willst mich zerstören, auf so gnadenlose Art und Weise, dass du mich dazu nicht einmal umbringst.* „Schenkt ihr etwa einem Verräter Glauben?!?“

Die versammelten Kasai antworteten wieder einstimmig und aufgebracht. Teian ließ die Schultern hängen, warf Firenze einen letzten bedauernden Blick zu und kehrte der Versammlung den Rücken zu. Hier war längst klar, wer die Macht übernommen hatte. Der Rat bestand aus einer Person.

Eiras Gesicht hatte sich verfinstert, die schwarzen Augen zeigten Widerwillen.

Jargon schien einfach nur fassungslos zu sein. Mit großen Augen und offenem Mund lauschte er Tanrens Worten und schüttelte vergeblich den Kopf. Dann riss er sich aus seiner Starre und protestierte. „Das ist doch alles gar nicht wahr! So ist es nicht gewesen!! Ihr...ihr könnt ihn doch nicht HASSEN, nach dem was er für euch getan hat!!“ „Es tut mir sehr leid, *junger Prinz.*“ Tanrens Stimme klang einfühlsam, aber seine Augen blieben kalt. „Er hat dich getäuscht. Er hat dich nur benutzt. Durch dich wollte er Ruhm ernten und sich von uns für deine Taten ehren lassen. Es muss bitter für dich sein und wir alle fühlen mit dir.“

Jargon begehrte heftig auf, Tanren antwortete irgend etwas darauf und die Menge unterstützte ihn mit ihren lautstarken Rufen. Der Lärm war ohrenbetäubend, aber Firenze nahm nur noch das Rauschen seines Blutes in den Ohren war. Wortfetzen drangen wirt zu ihm vor und bildeten ein beständiges Dröhnen. *Du hasst mich. Du hasst mich!!! Und ich komme nicht gegen dich an. Noch immer hat sich rein gar nichts geändert. Du stellst*

die Regeln auf und ich muss sie einhalten. Verstehen wir uns? Ja! Ich verstehe es noch immer. Ich verstehe, dass ich gegen dich machtlos bin. Aber du kannst mich nicht zerstören, Tanren. Es ist dir damals nicht gelungen und es wird dir auch heute nicht gelingen. Du wirst es NIE erreichen!! Ich unterwerfe mich nicht!!

Es war so bitter. Er hatte sein Ziel erreicht und verloren. Einmal mehr. Warum nur? Sollte er sich daran gewöhnen, sich mit seiner Rolle abfinden? Dass sein Leben ziemlich scheiße war, brauchte ihm niemand zu sagen. Es war ein einziger Kampf und wann immer er glaubte zu gewinnen, folgte der Absturz.

Und nun? Beim letzten mal war er überzeugt gewesen, dass er keinen weiteren Verlust vertragen könnte. Letztes mal hatte er aufgegeben und doch am Ende weitergekämpft. Würde er diesmal aufgeben, würde es endgültig sein. Wofür jetzt noch weiter machen? Alles schien so trostlos. Und er wusste ja nur zu gut, dass jeder neue Anfang zugleich ein neues Ende bedeutete.

Wortlos drehte er sich um. Vor ihm bildete sich eine breite Gasse, aber sie wirkte alles andere als einladend. Man machte nicht ehrfürchtig Platz, man wollte ihn loswerden. Die Blicke der Kasai waren alle auf ihn gerichtet. Hasserfüllt und verabscheuend starrte man ihn an. Für diese Leute hatte er gekämpft? Selbst die Haltungen waren abweisend und wo immer entlang kam, wich man noch weiter zurück, als wollte man nicht einmal in seine Nähe kommen. Es tat so weh. Warum tat so etwas viel mehr weh als jede Verletzung? Firenze senkte den Blick. Diese hasserfüllten Augen ertrug er nicht länger. „Firenze!!“

Firenze drehte sich nicht um, obwohl er Jargons Rufe deutlich hörte. Der Saiyajin gehörte schon zu einem anderen Leben.

„Firenze, bitte warte! Ich weiß, dass es nicht stimmt, ich weiß es!!“ Jargon klang verzweifelt und ohne es zu wollen wurde Firenze nun doch langsamer. Er schloss die Augen und schluckte schwer. Dann drehte er sich um.

Jargon rannte auf ihn zu ohne auf die versammelten Kasai zu achten. „Firenze!“ Als er ihn erreichte, fiel er ihm in die Arme.

Firenze hasste Abschiede. Sie gingen nie schmerzlos. Lange Abschiede machten alles nur noch schwerer. Trotzdem schloss er seine Arme um Jargon und drückte ihn an sich. Der Saiyajin sah auf. Die blauen Augen waren mit Tränen gefüllt. „Geh nicht, Firenze, bitte! Du...du kannst doch mit mir kommen! Du begleitest mich! Wir werden die anderen suchen und ich passe auf, dass dir niemand etwas tut, du kannst dich auf mich verlassen!“ Es war ein verzweifelter Versuch ihn umzustimmen.

Vorsichtig fasste Firenze ihn an den Schultern und drückte ihn ein Stück zurück. „Es geht nicht, Jargon.“ sagte er traurig. „Und du weißt es. Wir können nicht den gleichen Weg gehen, so gern ich es auch tun würde. Du hast viel vor dir und du wirst es meistern, wenn du so stark bleibst, wie du bist. Such deine Leute, Jargon. Diese Welt ist fremd für sie und sie ist hart. Sie brauchen dich. Du musst für sie da sein.“

„Aber was ist mit dir, was hast du vor?“ Jargon schüttelte unglücklich den Kopf.

„Wer weiß es? Ich nicht. Ich weiß nur, dass ich weder hier bleiben noch mit dir gehen kann. Mein Weg war noch nie besonders klar und meine Zukunft immer so schwarz wie Bannin selbst. Aber mach dir keine Sorgen um mich, Jargon.“ Nach diesen Worten war Firenze ruhiger geworden. Seine Flammen wurden kleiner und erloschen schließlich ganz, und seine Augen nahmen wieder ihre tiefgrüne Farbe an.

„Firenze...“ der Satz blieb unvollendet.

Der letzte Blick zwischen ihnen sagte mehr als jeder Abschiedsgruß.

„Ich werde dich nicht vergessen, Jargon. Und Kasai leben lang. Zu lang.“ Wehmütig drehte Firenze sich um und schritt auf das Stadttor zu. In seinem Rücken spürte er böse und gnadenlose Blicke, aber auch einen, der ihm alles Gute wünschte, was immer auch kommen möge.

Als er endlich aus der Stadt draußen war, fing er an zu rennen, so schnell es sein angeschlagenes Bein zuließ. Er hielt die Nähe zu allem nicht aus, er wollte nur noch fort

von hier. Ohne auf einen Weg zu achten, beschleunigte er immer mehr, bis schließlich sein Fuß nachgab und er der Länge nach zu Boden fiel. Dort blieb er liegen und vergrub die Finger im warmen Erdboden. Die Traurigkeit schlug wie eine übermächtige Welle über ihm zusammen. Verdammt, das war ja schlimmer als Kasai-ärger- dich-nicht! Immer kurz vor dem Ziel wurde er rausgeschmissen. Er versuchte es, aber es gelang ihm nicht über diesen ironischen Gedanken zu lächeln.

Wozu ständig weiterkämpfen, wenn man am Ende doch verlor? Seine Umgebung blieb ihm diese Antwort schuldig. Nicht einmal mehr den Halt einer Aufgabe hatte. Bannin war versiegelt und er als Torhüter nicht mehr notwendig. So lange hatte er sich das gewünscht, so sehr diesen Tag herbei gesehnt, und nun war alles sinnloser denn je. Als er zurück blickte, sah er weit entfernt die Stadt. Man wollte ihn dort nicht haben, aber er hatte auch nicht mehr das Verlangen dort zu sein. Er würde nie ein Teil des Ganzen, das war ihm jetzt klar geworden. Irgendwie war er anders und auf irgendeine Art und Weise war das Schicksal extrem unfair zu ihm, aber er akzeptierte es. Wenn man nicht dagegen kämpfen *konnte* und nicht aufgeben *wollte*, *musste* man akzeptieren. Niedergeschlagen stand er auf und riss den Blick von der Stadt los. In dieser riesigen, gnadenlosen Welt gab es nur ein Zuhause für ihn. Und das war der Ort, den er am meisten hasste.

Hier endet meine Geschichte. Naja....vielleicht fängt sie hier auch an. Ich kehrte tatsächlich zum Portal zurück und ich blieb dort die nächsten 2500 Jahre. Keine leichte Zeit, das geb ich zu. 2500 Jahre sind lang, egal ob für einen Menschen, einen Saiyajin oder einen Kasai und sie sind noch sehr viel länger, wenn man sie allein verbringt....Also nicht wundern, wenn ich gerne rede. Ich hab Nachholbedarf. *lach* Entweder durfte ich nichts sagen, oder ich hatte keine Zeit dazu oder ich war allein.

Zeit....alle wollen sie haben, am liebsten unendlich viel davon. Aber nur die wenigsten wissen, wie viele Leben man in einem Zeitraum von fast 5000 Jahren führen kann. Ich weiß es. Und ich weiß, dass jedes einzelne hart gewesen ist.

Was soll's. *g*... Immer noch, oder gerade deswegen, bin ich Optimist. Wenn man genau weiß, dass man irgendwann wieder völlig am Boden zerstört sein wird, am Rande der eigenen Existenz...dann hat man zwei Möglichkeiten. Entweder man misstraut jeder Zeit, in der es einem mal besser geht und verzweifelt....oder man kostet gerade diese Zeiten aus, im Wissen, dass man sie nutzen muss, solange es geht. Ich habe mich entschieden. Das Leben ist ein Würfelspiel. Irgendwann komm ich auch noch ins Ziel.

Hoff ich mal. ~_^

Macht's gut und gebt nicht auf. Nie.

Firenze